


ACADEMIAE HARVARDIANAE IN NOV ANG
SIGILLVM
CHRISTO ET ECCLESIAE
VE RI TAS

DIE

# URKUNDEN DER NORMANNISCH-SICILISCHEN KÖNIGE.

## EINE DIPLOMATISCHE UNTERSUCHUNG

VON

KARL ANDREAS KEHR

DR. PHIL.

MIT URKUNDENANHANG UND EINER KARTENSKIZZE.



INNSBRUCK.

VERLAG DER WAGNER'SCHEN UNIVERSITÄTS-BUCHHANDLUNG.

1902.



DRUCK DER WAGNER'SCHEN UNIVERSITÄTS-BUCHDRUCKEREI.

DEM ANDENKEN

SCHEFFER-BOICHORSTS

# Vorwort.

Das vorliegende Buch beschäftigt sich mit den Urkunden folgender Könige:

Rogers (II.) (1130—1154),
Wilhelms I. (1154—1166),
Wilhelms II. (1166—1189),
Tancreds (1190—1194),
Wilhelms III. (1194).

Dazu kommt das Urkundenwesen der Kaiserin Constanze I. (1195—1198), Tochter König Rogers und Gemahlin Heinrichs VI., welches in der Hauptsache und jedenfalls nach dem Tode des Kaisers durchaus von normannischen Traditionen beherrscht ist. Es versteht sich ferner von selbst, dass die Diplome der älteren normannischen Grafen und Herzöge [1]) als Grundlage wie die

---

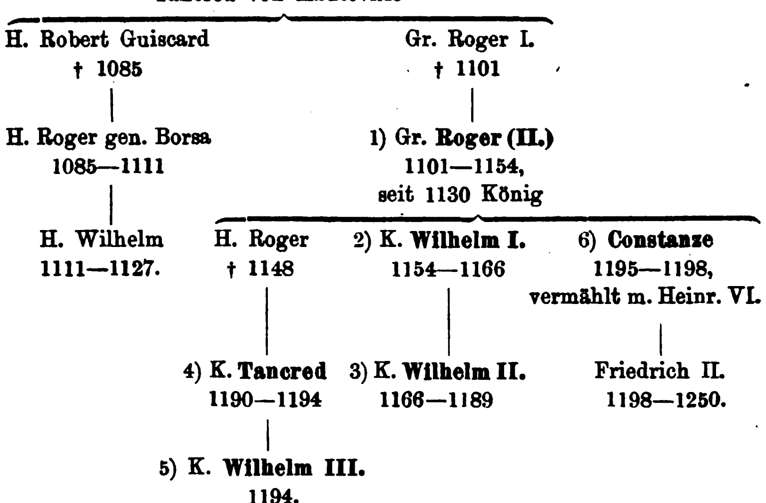
[1]) Unter den Söhnen Tancreds von Hauteville haben zwei weltgeschichtliche Bedeutung erlangt: Robert Guiscard, der 1059 durch Papst Nicolaus II. mit dem Herzogtum Apulien belehnt wurde, und Roger, der seit 1061 Sicilien unterwarf. Robert Guiscard wurde als Herzog von Apulien durch seinen Sohn Roger genannt Borsa (1085—1111), dieser durch Herzog Wilhelm (1111—1127) abgelöst. Roger Grossgraf von Sicilien starb 1101; ihm folgte sein Sohn der berühmte Roger (II.), anfangs (1101—1112) unter der Regentschaft seiner Mutter Adelasia, dann selbständig als Graf. Nach dem Erlöschen der festländischen Linie 1127 nahm Roger (II.) von Apulien Besitz, liess sich Weihnachten 1130 zum König des vereinigten Reiches krönen und dehnte 1135, nach dem Tode des Fürsten Richard, seine Herrschaft auch auf Capua aus.

sicilischen Friedrichs II. als Fortsetzung der normannischen Königsurkunde angemessene Berücksichtigung gefunden haben. Auch Urkunden Heinrichs VI. wurden vielfach herangezogen.

Schon vor mehr als zehn Jahren hat H. Bresslau eine specialdiplomatische Bearbeitung der normannischen Königsurkunden als „sehr wünschenswert" bezeichnet.[1]) Der Wunsch des sachkundigen Forschers ist nicht in Erfüllung gegangen. Was neuerdings C. A. Garufi [2]) und F. Chalandon [3]) gebracht haben, wird dem

---

Von seinen Söhnen erbte Wilhelm I., der jüngste, einzig überlebende, den Thron; der älteste, Roger, dem der Vater die Herzogswürde von Apulien übertragen hatte, starb schon 1148, unter Hinterlassung eines natürlichen Sprossen, Tancreds (von Lecce), der 1190, als Wilhelm II., Wilhelms I. Sohn und Nachfolger, kinderlos gestorben war, gegen Heinrich VI. zum König erhoben wurde. — Ein Stammbaum wird die etwas verwickelte Genealogie vollends klarlegen:




[1]) Jahresberichte der Geschichtswissenschaft XI (1888) IV S. 74 n. 114.

[2]) Documenti per servire alla storia di Sicilia, I. Serie (Diplomatica), vol. XVIII (I documenti inediti dell'epoca normanna in Sicilia. Prima Parte) Prefazione und Appendici.

[3]) Mélanges d'archéologie et d'histoire XX (Paris-Rome 1900) S. 155—197. Recht dankenswert sind Chalandons Mitteilungen über das normannische Urkundenwesen vor Begründung des Königtums; zumal der Herzöge von Apulien.

dauernden Bedürfnis ebensowenig Genüge thun [1]) wie ältere Ansätze bei Russi [2]) u. a.[3]) Auch was Bresslau selbst in seinem Handbuch der Urkundenlehre Bd. I über die hier in Betracht kommenden Fragen zusammengestellt hat, so vortrefflich es sich im grossen und ganzen zeigte, konnte doch nur als Wegweiser dienen.

Genug, die Dinge lagen so, dass eine umfassendere, auf die Originale gegründete Behandlung des wichtigen Gegenstandes in vieler Beziehung neue, fruchtbare Resultate versprach — freilich eine weitausschauende und schwierige Aufgabe, der ich kaum gewachsen gewesen wäre, wäre mir nicht Unterstützung und Förderung in reichem Masse zu teil geworden.

Verdankte ich die Einführung in die historischen Hülfswissenschaften vornehmlich meinem Bruder, P. Kehr in Göttingen, so gab mir der nun heimgegangene Scheffer-Boichorst die Anregung zu unserm Thema: beiden, meinen Lehrern, werde ich es nicht vergessen, mit welch freundlicher Teilnahme sie meine Forschungen stets begleitet haben. Besonders kam mir zu statten, dass zu der Zeit, da ich das Studium der normannischen Königsurkunden in Angriff nahm, mein Bruder Unteritalien und Sicilien bereiste, um Papsturkunden zu suchen; ich schloss mich ihm an und erlangte so spielend Eintritt in eine Reihe von Archiven, die mir unter anderen Umständen schwerlich zugänglich gewesen wären. In das Innere Siciliens durfte ich Herrn Dr. Schiaparelli folgen,

---

[1]) Vgl. die Urteile von Bresslau selbst, über Chalandon im Neuen Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde XXVI 589 f., über Garufi in den Jahresberichten der Geschichtswissenschaft XXII (1899) IV S. 73.

[2]) Paleografia e diplomatica de' documenti delle provincie Napolitane (Napoli 1883) passim. Zur Würdigung: V. Federici Archivio della Reale Società Romana di storia patria XXIV 280.

[3]) Spata Le pergamene greche esistenti nel grande Archivio di Palermo (Palermo 1861); Trinchera Syllabus graecarum membranarum (Neapoli 1865), in den Einleitungen. Amari Storia dei Musulmani di Sicilia, im 3. Bande. — Eine nützliche Vorarbeit, weniger freilich für die diplomatische Kritik als für die Sammlung des Materials, boten die „Regesten des normannischen Königshauses“ von Behring (Sicilianische Studien II. Programm des kgl. Gymnasiums zu Elbing 1887 n. 30 . 3—28), 306 Nummern; meist abgekürzt = B.

der mir mit seiner reichen Erfahrung beistand und dem stammelnden Deutschen die Wege ebnete. Hatte dieses glückliche Zusammentreffen mich in die Lage versetzt, von den circa 120 Originalen, die noch vorhanden sein möchten, in kaum zwei Monaten [1]) 86 persönlich zu untersuchen und eine über Erwarten grosse Zahl Inedita zu gewinnen, so blieb doch auch nachdem manche Lücke auszufüllen, manche Frage zu beantworten, die erst im weiteren Verlaufe auftauchte: Prof. Scheffer-Boichorst arbeitete für mich in Monopoli und Tarent, mein Bruder, Herr Dr. Schwalm, Herr Dr. A. Hessel, Herr Dr. F. Schneider, Herr Dr. Schiaparelli, Herr Staatsarchivar Dr. F. Tonetti, die Herren vom Kgl. preussischen historischen Institut (Prof. A. Schulte, Dr. K. Schellhass, Dr. J. Haller) in Rom, Herr Dr. Wiederhold und Herr W. Israel in Neapel, Schiaparelli auch in Aversa, Herr Prof. Giovanni de Caesaris in Penne, Herr Prof. Lodovico Pepe in Monopoli, Herr Prof. Nitti di Vito in Bari, Herr Prof. Giovanni Guerrieri in Lecce und den benachbarten Städten Apuliens, Cav. Almerico Meomartini in Benevent, Herr Dr. Karl Voigt-Göttingen in La Cava, Herr Prof. C. A. Garufi in Palermo und Monreale, Herr Staatsarchivar Dr. Giuseppe La Mantia in Palermo, Herr Bibliothekar Salvatore Randazzini in Caltagirone. Herr Dr. O. Cartellieri vermittelte einige Abschriften aus Neapel, Herr Dr. F. Güterbock aus Putignano, Herr Dr. E. Caspar steuerte ein griechisches Ineditum Wilhelms II. aus der Vaticana bei. Herr Prof. Bresslau hatte die grosse Güte, mir seine Photographien normannischer Diplome aus Monreale zu übersenden. Den Apparat der Monumenta Germaniae konnte ich benutzen, schon bevor ich Mitarbeiter wurde; er lieferte namentlich für die Diplomatik der Kaiserin Constanze schöne Beiträge. Bei der Verarbeitung des so gesammelten Materials stand mir Herr Prof. Tangl, dem ich auch für eingehende Mitteilungen über die interessante Urkunde Wilhelms I. für die römische Kirche zu lebhaftestem Danke verpflichtet bin, mit Rat und That zur Seite. Um die Herstellung der Kartenskizze endlich, die vornehmlich als Erläuterung zu Capitel I gedacht ist, übrigens auf kartographische Genauigkeit keinen Anspruch erhebt, hat sich mein Freund Herr Dr. Krabbo verdient gemacht.

[1]) März / April 1899.

Eine chronologische Anordnung des Stoffes, etwa nach den einzelnen Herrschern, erschien bei der ausserordentlichen Continuität des normannischen Urkundenwesens nicht thunlich, hätte auch zu unerfreulichen Wiederholungen geführt; diese Erwägung bestimmte mich, nach sachlichen Gesichtspunkten zu disponieren. Capitel I erörtert Bestand und Ueberlieferung, Cap. II die Kanzlei, Cap. III die äusseren Merkmale mit Einschluss der Siegel, Cap. IV die inneren Merkmale — Urkundenarten, Sprache, Protokoll, Context, Datierungen —, im V. bespreche ich falsche und zweifelhafte Diplome, in Gruppen geordnet. Ein Anhang bringt die Inedita.

Besondere Aufmerksamkeit wurde der vergleichenden Diplomatik zugewandt, und hier bot der Gegenstand eine Fülle anziehender Probleme und Erscheinungen. War doch Sicilien das classische Land der Völkermischung. Araber und Griechen, Germanen und Romanen wohnten hier mehr oder weniger friedlich nebeneinander, und dem bunten ethnographischen Bilde entspricht die Vielseitigkeit des Urkundenwesens. Wir finden griechische, arabische, lateinische Stücke, oft mehrere Sprachen auf einem Pergament vereinigt. Aus ihrer französischen Heimat, scheint es, haben die Normannen nur wenig mitgebracht: ihre griechischen Diplome sind denjenigen der griechischen Kaiser und ihrer apulischen Protospathare, die lateinischen denen der langobardischen Fürsten von Capua, Benevent und Salerno nachgebildet. Der Titel Rogers ἐν χριστῷ τῷ θεῷ εὐσεβὴς κραταιὸς ῥὴξ καὶ τῶν χριστιανῶν βοηθός verrät den Pomp oströmischer Etikette, und auf seinen Bullen erscheint der normannische König in dem Ornat und mit den Insignien der Beherrscher von Byzanz; seine lateinischen Privilegien aber ziert das päpstliche Monogramm, die sogenannte Rota, und darin eingeschrieben die Devise Urbans und Innocenz' II. Auch andere äussere Merkmale, wie die graphische Anordnung des Ganzen und das Linienschema, innere, wie Arenga, Promulgatio, Sanctio, Datierungsformel, zeigen deutlich den massgebenden Einfluss der Papsturkunde. Nicht minder lehrreich ist es, die Wechselbeziehungen zur Kaiserurkunde zu verfolgen. Der Kampf der Völker, der sich 1194 zu Gunsten der Deutschen entschieden hatte, dauerte in der Schreibstube fort, und bald triumphierte die straffe normannische Disciplin über die kümmerlichen Cleriker

der Reichskanzlei. Schon Heinrich VI. hat manches, z. B. das ovale Wachssiegel, die fortlaufende Zählung der Monatstage, von den Besiegten angenommen; Constanze verbannte nach dem Tode ihres Gemahls alles Deutsche von ihrem Hofe, und die normannische Invocatio *In nomine dei eterni et salvatoris nostri Jhesu Christi*, die sich zu Lebzeiten Heinrichs nur einmal hervorgewagt hatte, verdrängte sogleich wieder die deutsche Rivalin *In nomine sancte et individue trinitatis*; Friedrich II. vollends hat zahlreiche sicilische Formeln, die griechische, am 1. September umsetzende Indiction, den sicilischen Brauch der Transsumierung im vollen Wortlaut u. a. über die Alpen nach Deutschland getragen. So spiegelt sich in den Wandlungen des Urkundenwesens die allgemeine politische und culturelle Geschichte.

Bereits während des Druckes [1]) ergaben sich einige Nachträge und Berichtigungen, und ich weiss wohl, dass sich dieselben in Zukunft häufen werden. Aber es war von vornherein auch nicht beabsichtigt und konnte, bei dem erstmaligen Betreten eines fast völlig vernachlässigten Gebietes, angesichts von Stoffmassen, die sich über ein Jahrhundert dehnen, nicht mein Ziel sein, Abschliessendes zu bieten: ich wäre zufrieden, wenn es mir gelungen sein sollte, eine brauchbare Grundlage zu schaffen. Sorgsamen Specialuntersuchungen bleibt immer noch viel zu thun vorbehalten, und niemand wird eifriger als ich selbst von solchen Belehrung entgegennehmen.

Zum Schluss erlaube ich mir, dem Inhaber der Wagner'schen Universitäts-Buchhandlung Herrn Eckart von Schumacher für die hochherzige Uebernahme des Verlags meinen verbindlichsten Dank auszusprechen.

[1]) Der im Mai 1901 begonnen hat.

Berlin 1902 Juni.

K. A. Kehr.

# Inhalt.

## Erstes Capitel.

### Bestand und Ueberlieferung.

Die Urkunden der normannischen Könige liegen noch nicht gesammelt vor. In zahlreichen Urkundenbüchern und Localgeschichten süditalischer Städte, Kirchen, Klöster, Territorien, vom 16. Jahrhundert an bis auf unsere Tage, in den mannigfaltigsten Specialwerken und Monographien, in Zeit- und Streitschriften der verschiedensten Art und Tendenz sind sie zerstreut und versteckt. „I documenti pubblici e privati", klagte noch jüngst ein sicilischer Forscher [1]), „a cominciare dai principi di Capua e venendo giù a Guglielmo III. e Sibilla, che si conoscono sono molti; ma in quanti volumi, collezioni, opusculi bisogna ricercarli?" Vielen dieser Werke und Werkchen werden wir begegnen, wenn wir, von Archiv zu Archiv schreitend, die Ueberlieferung betrachten; hier begnüge ich mich einige wenige hervorzuheben, die sich durch besonderen Reichtum oder allgemeinere Gesichtspunkte auszeichnen. An erster Stelle ist da Pirro Sicilia sacra zu nennen [2]); die beiden stattlichen Foliobände enthalten die wichtigsten Urkunden fast aller sicilischen Kirchen, darunter eine Fülle normannischer Diplome — ich zähle mehr als 60. Aber der Verfasser, Geistlicher und Archivar an der königlichen Capelle im Schlosse zu Palermo,

---

[1]) C. A. Garufi in den Documenti per servire alla storia di Sicilia, I. Serie (Diplomatica), vol. XVIII Prefazione S. VII.

[2]) Editio tertia emendata et continuatione aucta cura et studio Antonini Mongitore (Panormi 1733). Auf diese Ausgabe beziehen sich meine Citate.

ist doch nur für die Bestände der Hauptstadt ein einigermassen ausreichender Gewährsmann. „Consului tabulas coenobiorum ac nonnullarum sacrarum aedium quae Panormi sunt; sed cum Siciliam peragrare per aetatem mihi non liceret, ab amicis atque eruditis viris nonnulla accepi; quae ab regiis ac Panormitanae cum urbis tum ecclesiae tabulariis eruta non sunt, ea me ab aliis accepisse lector intelligat" — so gesteht er selbst. [1]) Wohl seine ergiebigste Quelle ist der sogenannte Liber Regiae Monarchiae, eine reiche, aber im einzelnen sehr unzuverlässige officielle Codification aus der Zeit Karls V. [2]) — Pirros Werk ist das Vorbild für die Italia sacra des Ughelli geworden. Wie sehr dieser grosse Sammler seine Texte zuweilen entstellt, oder, richtiger gesagt, wie entstellt sie ihm zugesandt wurden, weiss man längst aus den Kaiserurkunden. [3]) Um die Wende des 18. Jahrhunderts machte Alessandro di Meo den Versuch, die gesamte ältere Ueberlieferung seiner Heimat in einem grossangelegten, auf archivalische Studien gegründeten Annalenwerke zusammenzufassen [4]); das urkundliche Material, soweit es damals bekannt war, ist fast vollständig herangezogen, manches Unbekannte in Auszügen und Citaten mitgeteilt; leider wird der Wert der Arbeit durch die Flüchtigkeit und das übertriebene Misstrauen des Autors

---

[1]) Primae editionis praefatio S. VIII. Ebenda legt Pirro Rechenschaft ab über die benutzten Handschriften und Archive.

[2]) Vgl. über dieselbe P. Kehr Nachrichten der K. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen, phil.-hist. Klasse 1899 S. 289.

[3]) Schon Muratori Antiquitates Italicae VI 386 tadelte Ughelli, dass ihn „in describendis et evulgandis vetustis monumentis saepissime necessaria diligentia defecit, quum non raro in eius libris diplomata dissentiant ab ipsis archivorum membranis". Vgl. ebd. S. 36 und Th. Sickel Acta Karolinorum I (Wien 1867) S. 44. Ich führe einige Proben an. Das D. Rogers a. 1132 für Bari, Behring Regesten des normannischen Königshauses n. 7, setzt Ughelli ed. Rom. VII 863 = Ughelli-Coleti VII 612 zu 1102; ein anderes, Behring n. 12, giebt Ughelli ed. Rom. VII 982 mit *ind. XXII*, Ughelli-Coleti VII 724 mit *ind. II* (statt *XII*); in Behring n. 221 hat er *in urbe Panormi scilicet* für *in urbe Panormi felici*! Und dergleichen oft. Nicht immer wird man solche Verderbungen auf Rechnung von Druckfehlern setzen können.

[4]) Annali critico-diplomatici del regno di Napoli della mezzana età (Napoli 1795—1819) 13 Bde. Vornehmlich Bd. X behandelt das Zeitalter der normannischen Könige.

erheblich beeinträchtigt. Eher geeignet, der Kritik eine Grundlage zu bieten, sind jene zahlreichen Diplome, welche in modernen italienischen Publicationen und Zeitschriften gedruckt sind: dem Archivio storico Siciliano und Italiano, dem Archivio storico per le provincie Napoletane, den Documenti per servire alla storia di Sicilia — ich verweise vor allem auf die reiche Sammlung von Garufi im 18. Bande: I documenti inediti dell' epoca normanna I (Palermo 1899) [1] — und einigen neueren Urkundenbüchern. [2] Ein besonderes Interesse haben die italienischen Gelehrten von jeher den griechischen und arabischen Urkunden ihrer Vorzeit entgegengebracht. Lässt Trinchera Syllabus graecarum membranarum (1865), hauptsächlich auf neapolitanischen Beständen fussend [3], noch manches zu wünschen übrig, so bedeuten die Diplomi greci ed arabi di Sicilia von Salvatore Cusa (Palermo 1868, 1882) eine wahrhaft glänzende Leistung [4], und auch die mannigfachen Arbeiten, die M. Spata diesem Zweige der Ueberlieferung gewidmet hat: Le pergamene greche esistenti nel grande Archivio di Palermo (Palermo 1861); Diplomi greci inediti ricavati da alcuni manoscritti della Biblioteca comunale di Palermo (Torino 1870); Diplomi greci Siciliani inediti tradotti e pubblicati (Torino 1871) [5] genügen dem Bedürfnis. [6]

---

[1]) Darin 25 Diplome. Citiert als Garufi I.

[2]) Minieri Riccio Saggio di codice diplomatico, Delaville Le Roulx Cartulaire général de l'ordre de S. Jean, Chartularium Cupersanense, Codice diplomatico Barese u. a.

[3]) Daneben sind Montecassino, La Cava und das bischöfliche Archiv zu Nardò herangezogen. Im ganzen 336 Urkk. von 885—1331, aber nur 4 normannische Königsurkunden.

[4]) 202 Nummern von 1079 (?)—1629, darunter 173 der normannischen Periode. Im Anhang S. 695 ff. ausführliche Regesten, welche auch den des Arabischen Unkundigen hinreichend belehren. Nur das bedaure ich so sehr, dass Cusa nirgends seine Quelle angiebt: so weiss man nie, ob seiner Ausgabe ein Original oder eine moderne Abschrift zu Grunde liegt; doch glaube ich beobachtet zu haben, dass er vorwiegend Originale benutzt hat. Auch Angaben über äussere Merkmale, Besiegelung, ältere Drucke wären willkommen gewesen. Vielleicht wird der noch immer ausstehende Erläuterungsband (vgl. Prefazione S. XXII) das Versäumte nachholen.

[5]) Die beiden letzteren sind erschienen in Miscellanea di storia Italiana IX S. 373—512 und XII S. 5—112.

[6]) Vgl. ferner die Literaturübersicht von Garufi Arch. stor. Ital., V. Serie, tom. XXII S. 76.

Eine grössere Anzahl von Präcepten der Kaiserin Constanze findet man zusammengestellt bei Heumann Commentarii de re diplomatica imperatricum (Norimbergae 1749) S. 235—252, La Farina Rischiarazioni e documenti sopra nove studi storici del secolo XIII (Bastia 1857) S. CCLXXV—CCCX passim, Winkelmann Acta imperii inedita I (Innsbruck 1880) S. 66—73. Aber alle diese Bemühungen, so verdienstvoll sie im einzelnen sein mögen, können über den Mangel einer umfassenden und einheitlichen Sammlung nicht hinwegtäuschen. Fehlt es doch sogar noch immer an einem erschöpfenden und kritisch gearbeiteten Regestenwerk.

Denn so fleissig und grundlegend die „Regesten des normannischen Königshauses" von W. Behring[1]) ohne Zweifel sind, so sind sie doch in keiner Weise abschliessend. Von „Regesten" kann streng genommen kaum die Rede sein; auf genauere Inhaltsangaben hat Behring in der Regel verzichtet.[2]) Manche Lücken, die schon aus dem gedruckten Material zu ergänzen waren, erklären sich gewiss dadurch, dass der Verfasser keine grössere Bibliothek zur Hand hatte, für derartige Arbeiten freilich eine unerlässliche Vorbedingung. Uebrigens bemerkt Behring selbst[3]) und auch seine italienischen Kritiker haben es hervorgehoben[4]), dass eine vollständige Lösung nur mit Benutzung der Archive des ehemaligen Königreichs Neapel gelingen könne. Wie viel auf diesem Felde noch zu leisten ist, hat Scheffer-Boichorst für die ersten Regierungsjahre der Constanze gezeigt[5]); aber auch die Urkunden der Kaiserin nach Heinrichs VI. Tode, mit denen Ficker seine Regesten Friedrichs II. eröffnete[6]), haben seitdem

---

[1]) Sicilianische Studien II (Programm des kgl. Gymnasiums zu Elbing 1887 n. 30) S. 3—28, insgesamt 306 Nummern. Ich citiere das Verzeichnis fortan unter der Sigle B.

[2]) Das rügte bereits Scheffer-Boichorst Zur Geschichte des XII. und XIII. Jahrhunderts (Berlin 1897) S. 246 nota 2.

[3]) S. 3.

[4]) Salinas im Arch. stor. Sicil. N. S. VII 467 f. Garufi Documenti per servire a. a. O. Prefazione S. VII.

[5]) Neues Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde XXIV 224—229.

[6]) Böhmer-Ficker [BF.] Regesta imperii V (Innsbruck 1881) S. 154—157 n. 512—531.

manche Bereicherung erfahren.[1]) Eine erneute Bearbeitung des gewaltig angewachsenen Stoffes ist dringend zu wünschen, und ich würde die Mühe nicht gescheut haben, wenn nicht einer der betriebsamsten sicilischen Historiker, C. A. Garufi, ein solches „Regesto dei documenti dell' epoca normanna nell' Italia meridionale che risponda alle esigenze della moderna critica diplomatica" in sichere und nahe Aussicht gestellt hätte.[2]) Wie es scheint, will sich Garufi aber nicht auf die Diplome beschränken, sondern die gesamten urkundlichen Materialien der normannischen Periode in Regestenform zusammenfassen. Man darf dem kühnen Unternehmen mit Spannung entgegensehen. —

Ich gebe nun zunächst eine Uebersicht über die Archive[3]) und bitte den Leser, mich an der Hand der am Schlusse des Buches beigegebenen Kartenskizze zu begleiten.

## 1. Sicilien.

Hier ist Palermo das Centrum der historischen Ueberlieferung. Ueber die Urkundenschätze der Cattedrale unterrichten Mongitore Bullae privilegia et instrumenta Panormitanae metropolitanae ecclesiae (Panormi 1734) und Mortillaro Catalogo ragionato dei diplomi esistenti nel tabulario della cattedrale di Palermo (Palermo 1842).

[1]) Ich verweise vorläufig nur auf Scheffer-Boichorst N. Archiv XXIV 224 nota 5.

[2]) Arch. stor. Ital., V. Serie, tom. XXII (1898) S. 73 und Documenti per servire a. a. O. Vorrede (1899).

[3]) Natürlich kann dieselbe nicht auf absolute Vollständigkeit Anspruch machen; doch das ist auch nicht ihre Bestimmung. Mein Wunsch war, den Leser zu orientieren und mit den Fundstätten vertraut zu machen; für weitere Forschungen auf dem Gebiete des normannischen Urkundenwesens eine Basis zu schaffen; vielleicht auch einem künftigen Herausgeber vorzuarbeiten. Wo ich nicht mit eigenen Augen gesehen habe, stütze ich mich auf die gedruckte Literatur, auf Reiseberichte und archivalische Hülfsmittel, an denen es ja in letzter Zeit nicht gefehlt hat, besonders auch auf die freundlichen Mitteilungen meiner Gönner diesseits und jenseits der Alpen. So hoffe ich, trotz der mancherlei Schwierigkeiten, die zu überwinden waren, in den Stand gesetzt zu sein, eine brauchbare Uebersicht zu geben.

Originale:

Roger 1144 Jan. B. 71 griech.
Roger 1145 März 22. B. 92 griech.
Wilhelm I. 1155 Juli B. 134 griech.
Wilhelm I. 1157 Dec. B. 141.[1])
Wilhelm I. 1159 Juni B. 145.
Wilhelm II. 1169 Juni B. 170 = 214 arab.-griech.
Wilhelm II. 1169 Sept. 28 B. 173 = 172.
Wilhelm II. 1172 April 15 B. 182.
Wilhelm II. 1177 März B. 204.
Constanze 1196 April 15 B. 292.[2])
Constanze 1198 Juni BF. 525.

Copie:

Wilhelm II. 1188 Dec. B. — Garufi I 229.[3])

Die Copialbücher boten nichts wesentlich Neues.[4])

Das Staatsarchiv, wo Herr Dr. Giuseppe La Mantia sich meiner annahm, bewahrt die Archive einer Anzahl aufgehobener Klöster und den grösseren Teil der Urkunden des Capitels von Cefalù.[5]) Unter den letzteren sind eine prächtige arabisch-griechische Platea K. Rogers B. 88, die man in der Scuola paleografica zur Schau gestellt hat, und zwei Originale

[1]) In dem grossen Schrank der Sacristei n. 17. Eine fast gleichzeitige Nachzeichnung in Diplomform, ebenda n. 18, differiert in den Zeugen.

[2]) Bei B. 279 handelt es sich nicht um ein Diplom der Kaiserin, sondern nur um Erwähnung in einer Privaturkunde.

[3]) Vorlängst gedruckt bei Mortillaro Opere I (Palermo 1843) S. 210.

[4]) Wilhelm III. 1194 Oct. steht wohl in Cod. Qq F 69 der Communalbibliothek (Behring hat die wichtige Urkunde doppelt verzeichnet: 277, merkwürdigerweise ohne Ausstellungsort, nach Pirro 113 und Mortillaro 310; 276 nach Meo XI 89 aus Ughelli. In Wahrheit schöpft aber auch Meo aus Pirro, und B. 276 ist zu streichen). Spurlos verschwunden sind Wilhelm II. B. 236 und Constanze B. 306. Dagegen ist B. 305 wieder zu streichen: das *olivetum magnum iuxta Fararam*, welches Friedrich II. im October 1211 bestätigte, hatte die Kaiserin dem Erzbistum in ihrem Testament vermacht.

[5]) Gute Uebersicht des Wichtigsten bei J. v. Pflugk-Harttung Iter Italicum (Stuttgart 1883) S. 768; ausführlicher P. Kehr Nachrichten der K. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen, phil.-hist. Klasse 1899 S. 286—290

der Kaiserin Constanze B. 286 = 298 und B. 287 bemerkenswert.[1]) — Viele Urkunden sind aber, wie schon Winkelmann feststellte[2]), in Cefalù zurückgeblieben: so war es möglich, dass hier noch zwei weitere Originale Constanzens[3]) und ein Original Tancreds[4]) zum Vorschein kamen.[5]) — Von den Archiven der aufgehobenen Klöster, welche dem Staatsarchiv einverleibt sind, ist dasjenige von Maria Maddalena zu Messina unstreitig das reichste; leider sind die zahlreichen Königsurkunden, die zuerst L. v. Heinemann im Tübinger Universitätsprogramm 1899 veröffentlicht hat, überwiegend Fälschungen schlimmster Art.[6]) S. Filippo di Fragalà besitzt griechische Originale von 1091 an[7]), auch die einzige zweisprachige Urkunde Tancreds befindet sich

(ich citiere diese Berichte, denen ich viel verdanke, künftig zumeist nur unter dem Namen des Verfassers und dem Jahr des Erscheinens). — Cefalù östlich von Palermo an der Nordküste.

[1]) Beide im Anhang. Eine spätere Urkunde der Kaiserin für das Bistum 1198 Mai BF. 523 ist in Transs. saec. XIII. erhalten. Winkelmann Acta imperii I 68 n. 73; vgl. La Farina Rischiarazioni e documenti sopra nove studi storici S. CCCIII.

[2]) N. Archiv III 633 cf. 639. Vgl. auch Garufi I Prefazione S. XX nota, P. Kehr 1899 S. 298.

[3]) 1196 März B. — und 1196 April 5 B. —, beide im Anhang.

[4]) B. 257. Nicht viel besser bei Garufi I 247 f.

[5]) Die Angabe des wackeren Baedeker (Leipzig 1899 S. 316), dass die Gründungsurkunde K. Rogers von 1145 (B. 94) in Cefalù noch vorhanden sei, erwies sich als trügerisch; doch mag man daraus lernen, dass das Original erst in jüngerer Zeit abhanden gekommen ist; jetzt ist in Cefalù nur eine Copie saec. XVIII., im Staatsarchiv ein Transsumpt von 1259 und Abschriften in den hier verwahrten Copialbüchern des Bistums saec. XIII. und XIV. Ebensowenig gelang es, B. 245, bei Pirro II 802 ex autogr. in tab. eccles., wieder aufzufinden; von einem anderen Mandat Wilhelms II. 1175 Juni 25, B. — Pirro 802 f., steht wenigstens eine moderne Abschrift in Cod. Qq H 7 fol. 93 der Communalbibliothek Palermo. Noch bemerke ich, dass B. 101 und 126 zu tilgen sind: jenes weil Privaturkunde und = Garufi I 59, dieses weil identisch mit B. 3.

[6]) Näheres, auch in betreff der Ueberlieferung, in Cap. V: „Maria de Valle Josaphat“.

[7]) Spata Le pergamene greche esistenti nel grande Archivio di Palermo S. 163 ff. Cusa I 383 ff.

hier.[1]) S. Martino delle Scale beginnt mit Wilhelm II. 1182 Juni B. —[2]), La Maggione d. i. SS. Trinità di Palermo mit Wilhelm I. 1155 Mai B. —.[3]) Dagegen enthält das Archiv von S. Maria della Grotta keine so alten Originale.[4]) — Zahlreich sind die hier aufbewahrten Processacten und Registerbände[5]), unter denen der Liber Regiae Monarchiae Regni Siciliae, die Praelatiae

---

Königsurkunden:

Wilhelm II. 1168 Jan. 18 B. — Spata 269 aus ital. Transs. von 1441.
Margarita 1171 Nov. 27 B. 180a = 180, Orig., lat.-griech.
Wilhelm II. 1176 Nov. B. — Spata 277 aus ital. Transs. von 1441.
Wilhelm II. 1187 April, Spata 317 = 301 ebendaher; vgl. B. 238.
Tancred 1192 Dec. 26 B. 268, Orig. Vgl. die folgende Note.

[1]) B. 268. Spata 305 = Cusa I 438 hatten nur den griechischen Text mitgeteilt; der lateinische in den Documenti per servire alla storia di Sicilia, I. Serie, vol. XI 1.

[2]) v. Heinemann Tübing. Universitätsprogr. 1899 S. 43. Wie ich aber doch ergänzen muss, war die Urkunde schon zweimal gedruckt: im Bullarium Casinense II (1670) S. 201 und bei Del Giudice Descrizione del tempio di Morreale (Palermo 1702) Privilegi e bolle 25. Vgl. auch noch Winkelmann N. Archiv III 632.

[3]) v. Heinemann a. a. O. 37. Auch diese Urkunde war bereits gedruckt, allerdings recht unzulänglich, von Mongitore Monum. hist. mansionis SS. Trinitatis Theuton. Panorm. 1721 S. 186. — Das zweite Stück des Tabulario della Maggione, Wilhelm I. 1155 Dec. B. 132 (arab.), ist schwerlich Original.

[4]) Schlechte Transscription einer griechischen Urkunde K. Rogers in Notariatsinstrument von 1273, perg. n. 16. Pirro II 1001 = Behring Sicilianische Untersuchungen I (Elbing. Gymnasialprogr. 1882) S. 25 setzten dieselbe zu 1130, Garufi I S. 21, der den Wortlaut bringt, zu 1131. Alle mit Unrecht: denn die Urkunde beruht auf Rogers Constitutio de resignandis privilegiis (vgl. im Eingang *propter quod precepimus omnia privilegia ecclesiarum et aliorum fidelium nostre potencie renovari et ostendi in manifesto*), gehört also zu 1145. — Das D. Tancreds für S. Maria della Grotta 1191 Mai B. —, welches Pirro II 883 aus Liber Monarchiae fol. 263 citiert, steht auch in Cod. Qq H 9 fol. 289 der Comunale; danach Garufi I 246. In demselben Bande sind enthalten:

fol. 239 und 290 Constanze 1196 April 13 über die Vereinigung von S. Maria della Grotta und S. Maria di Marsala, B. 291 = Stumpf Acta imperii ined. 595 n. 426 (andere Abschrift in Qq F 69 fol. 333; vgl. auch P. Batiffol Revue des questions historiques 42 [1887] S. 565);

fol. 241 Constanze 1198 Nov. BF. 530 = Winkelmann Acta I 72 n. 77.

[5]) v. Pflugk-Harttung Iter 768. P. Kehr 1899 S. 288 ff.

Regni und die Capibrevi des Barberi [1]) besonderer Erwähnung wert sind [2]): umfassende, zu Verwaltungszwecken angelegte officielle Sammlungen des 16. Jahrhunderts, in denen man fast alle wichtigeren Urkunden der sicilischen Kirchen vereinigt findet. Obwohl schon Pirro für seine Sicilia sacra diese Bände stark ausgebeutet hat, dürfte sich eine Nachlese noch immer reichlich lohnen.

Bescheiden ist das Archiv der Capella Palatina. Privilegien Wilhelms I. und II., die einst hier vorhanden waren, sind zeitig verloren gegangen. [3]) Um so erfreulicher, dass der kostbarste Schatz der Capelle, die berühmte Stiftungsurkunde K. Rogers B. 45, mit Goldschrift auf Purpurgrund geschrieben, die Jahrhunderte überdauert hat. [4])

Unter den Bibliotheken der Hauptstadt hebe ich die

---

[1]) Vgl. die Edition von G. Silvestri I Capibrevi di Giovanni Luca Barberi, 2 Teile = Documenti per servire alla storia di Sicilia, I. Serie, IV und VIII, sowie die sehr belehrende biographisch-kritische Studie von F. Nobile I Codici di Giovan Luca Barberi (Palermo 1892).

[2]) Die Signaturen bei P. Kehr a. a. O.

[3]) Ihrer gedenkt Heinrich VI. in St. 4897; vgl. das Inventar von 1309, Garofalo Tabularium regiae ac imperialis capellae collegiatae divi Petri in regio Panormitano palatio (Panormi 1835) S. 98. In Behrings Regesten sind diese Deperdita nicht verzeichnet.

[4]) Daneben — ein seltener Fall — das Original, mit gewöhnlicher Tinte auf Pergament; genaueres in Cap. III. Eine zweite Purpururkunde des Archivs ist byzantinischen Ursprungs: die eigenhändig mit roter Tinte eingetragene Datierungszeile (μηνολογεῖν) lässt über die Herkunft keinen Zweifel. Unglücklicherweise schrieb Montfaucon Palaeographia graeca 387 cf. 408 diese Urkunde K. Roger zu, während er die wirkliche freilich lateinische Stiftungsurkunde desselben nicht beachtete; Garofalo S. 10 schloss sich der Autorität Montfaucons an, und dieser Irrtum hat in die Literatur über die Purpururkunden bis in die neueste Zeit seine Schatten geworfen. Das Richtige erkannte Carini „Sulla porpora e sul colore porporino nella diplomatica specialmente Siciliana“ in Nuove Effemeridi Siciliane, Serie III., X (1880) S. 37 ff.; eben aus dem μηνολογεῖν schloss er auf byzantinischen Ursprung. Cusa I 58 setzt die Urkunde zu 1079, hat aber die Zeugen, die auf dem Rücken stehen, weggelassen. Der erste Zeuge, den Montfaucon las: † Ῥογέριος ἐν χριστῷ τῷ Θεῷ εὐσεβὴς κραταιὸς ῥὴξ καὶ τῶν χριστιανῶν βοηθός, ist stark beschädigt und jetzt leider überklebt. Vgl. auch Wattenbach Das Schriftwesen im Mittelalter [3] S. 143, 257; Bresslau Handbuch der Urkundenlehre I 892.

Biblioteca comunale hervor. Der Herr Vorsteher P. Luigi Boglino kam mir hier auf das liebenswürdigste entgegen und gewährte mir jede Art von Erleichterung: nur so wurde es mir möglich, in verhältnismässig kurzer Zeit einen Ueberblick zu gewinnen; denn die Bibliothek zählt, wie Winkelmann mit Recht rühmte [1]), zu den umfangreichsten Sammlungen des Landes. Die Masse der Handschriften ist zwar sehr jungen Datums (meist saec. XVII. und XVIII.), aber es sind darunter Codices von jetzt geradezu unschätzbarem Werte, angelegt bevor durch die Revolutionen und ihre Folgen ein grosser Teil des urkundlichen Materials für die Geschichte Siciliens im Mittelalter in seiner Urform für immer zu Grunde ging — ein wie grosser, das ermisst man erst recht deutlich, wenn man die Abschriften, Auszüge, Notizen, Repertorien so fleissiger Männer wie Schiavo, Mongitore, Amico, Gregorio, Tardia, Serio und anderer mit dem vergleicht, was heute in kirchlichen und weltlichen Archiven noch vorhanden ist. Es würde über den Rahmen unserer in grossen Zügen gegebenen Uebersicht hinausführen, wollte ich auf den Inhalt dieser mannigfaltigen und in ihrem Werte natürlich sehr ungleichen Sammelbände des näheren eingehen. Auf das eine und andere kommen wir zurück. Im übrigen muss ich mich begnügen auf die — recht beträchtliche — Literatur zu verweisen. [2])

Von Palermo aus wurde das nahegelegene Monreale besucht, wo die gewichtige Empfehlung des Herrn Prof. Garufi uns Einlass verschaffte. Die berühmte Kirche, 1176 als Kloster er-

---

[1]) N. Archiv III 634 f.

[2]) Bolletino della Biblioteca comunale 1873 ff. Zur Geschichte der Bibliothek: Di Marzo Primo Centenario della Biblioteca comunale di Palermo 1875. Kurze Uebersichten des Hauptsächlichsten bei Winkelmann N. Archiv III 634 ff. und P. Kehr 1899 S. 290 ff. Sorgfältiger Katalog: I manoscritti della Biblioteca comunale di Palermo indicati e descritti, vol. Ia (Palermo 1873) hers. von Gaspare Rossi, vol. Ib (Palermo 1894) von Gioacchino di Marzo; vol. III (Palermo 1878) von demselben. Luigi Boglino I manoscritti della Biblioteca comunale di Palermo indicati secondo le varie materie (Palermo 1884—1893) 3 Bde. — Vornehmlich auf den Schätzen dieser Bibliothek beruht die erwähnte reiche Publication von C. A. Garufi.

richtet [1]), dann zum Bistum, durch Lucius III. zum Erzbistum erhoben [2]), war die Lieblingsstiftung Wilhelms des Guten. [3]) Vierzehn Originale aus den Jahren 1176—1186, die sich in dem trefflich geordneten Archiv erhalten haben, lassen Monreale als eine Hauptquelle für das Urkundenwesen dieses Herrschers erscheinen. Aber auch an Diplomen Rogers [4]) und der Kaiserin Constanze sowie an Privaturkunden war kein Mangel. [5]) Die ausserordentliche Mannigfaltigkeit des Ueberlieferten — grosse, prunkvoll ausgestattete Privilegien und umfangreiche griechisch-arabische Plateä neben kleineren Verleihungen und Mandaten — die interessanten Doppelausfertigungen, die zahlreichen wohlerhaltenen Siegel erhöhen den Wert der Sammlung. Die meisten Stücke hat Lello-Del Giudice Descrizione del Real tempio e monasterio di S. Maria Nuova di Morreale (Palermo 1702) in den angehängten Privilegi e bolle veröffentlicht [6]); Nachträge besonders bei Garufi I.

Originale:

Roger 1144 Nov. 3 B. 80.
Roger 1145 März 24 B. 93 = 61; Platea, arab.-griech.
Roger 1151 Mai B. 114; Platea, griech.-arab.
Wilhelm II. 1176 Aug. 15 B. 201.
Wilhelm II. 1178 Mai B. 210; Platea, griech.-arab.
Wilhelm II. 1178 Aug. 15 B. — Del Giudice S. 7 n. II.
Wilhelm II. 1180 März B. 215, Garufi I S. 171.
Wilhelm II. 1182 Mai B. 219; Platea, lat.-arab.

---

[1]) B. 201.

[2]) JL. 14834.

[3]) Vgl. Ryccardus de S. Germano Einl. MG. SS. XIX 323 f. Toeche Kaiser Heinrich VI. S. 136.

[4]) B. 80, jetzt vollständig bei Garufi I S. 49, entstammt dem Archiv von S. Maria di Macla in der Diöcese Bisignano (Calabrien), welche Kirche dem Kloster Monreale bei dessen Begründung zugewiesen wurde. B. 114 und wahrscheinlich auch B. 93 = 61 (für Walter Forestàl) dürften aus S. Maria Maddalena di Corleone nach Monreale gekommen sein.

[5]) Vgl. Pirro I 455 ff., Del Giudice in dem gleich zu citierenden Werke S. 64—89, Siragusa Il regno di Guglielmo I in Sicilia I S. 193, II App. S. XXXVIII, Garufi I S. 83, 169, 183, 190, 192, 204. Die Papsturkunden verzeichnet P. Kehr 1899 S. 298 f.

[6]) Einige schon im Bullar. Casin. II (S. 189, 195, 201, 203, 204).

Wilhelm II. 1182 Oct. B. 220, Garufi I 175. Zwei Origg.
Wilhelm II. 1182 Oct. B. — Del Giudice 26 n. V.
Wilhelm II. 1183 April B. 222; Platea, arab.-griech.
Wilhelm II. 1183 Mai B. 223 = 224.
Wilhelm II. 1184 März } B. 226, Del Giudice 28 n. VII.
*Wilhelm II. 1184 März } B. 226, Del Giudice 29 n. VIII.[1])
Wilhelm II. 1185 Juni B. 230.
Wilhelm II. 1186 Nov. 15 B. -- Garufi I 210 ff.
Constanze 1195 Dec. B. 297, Paolucci Contributo di documenti inediti sulle relazioni tra chiesa e stato nel tempo Svevo S. 8 ff.[2]) Zwei Origg.

Copien:
Wilhelm II. 1177 Jan. B. 202.
Wilhelm II. 1177 März B. 204.
Wilhelm II. 1182 Juni B. —. Vgl. oben S. 8 nota 2.
Constanze 1195 Juni 25 B. — Paolucci a. a. O. S. 7. Eingerückt in Urk. des Johannes de Monteforte, kaiserlichen Justitiars von Bari.[3])

Zwei Copialbücher des Archivs saec. XIV. und XVI. beschreibt Garufi Prefazione S. XIX nota; ein drittes Chartularium Montis Regalis saec. XIV. befindet sich in der vaticanischen Bibliothek zu Rom, Cod. lat. 3880.

Dass das Domarchiv zu Girgenti zahlreiche Originale der normannischen Zeit beherbergt, hat schon Winkelmann bemerkt.[4]) Doch reicht es weder an Umfang noch an Bedeutung an Monreale heran. Die wichtige Urkunde, durch welche Grossgraf Roger im Jahre 1093 das verfallene Bistum neubegründete,

---

[1]) Vgl. über diese Urkunde Abschnitt I des Schlusscapitels.

[2]) Estratto dal volume V della 3a Serie degli Atti della R. Accademia (Palermo 1900). Vgl. auch Scheffer-Boichorst N. Archiv XXIV 225 n. 5 Reg.

[3]) Vgl. Scheffer-Boichorst N. Archiv XXIV 224 n. 1.

[4]) N. Archiv III 641. Die gute Ueberlieferung ist um so auffälliger, als Girgenti schon im 12. und 13. Jahrhundert schweren Heimsuchungen ausgesetzt war. Vgl. das Zeugenverhör bei Picone Memorie storiche Agrigentine (Girgenti 1866) Documenti n. IV, wo von Verlust und Raub von Privilegien ausdrücklich die Rede ist.

ist noch im Original erhalten.[1]) Dagegen täuschte die Hoffnung, hier Originale Rogers II. anzutreffen, vollständig. Die einzige Urkunde des Königs, die vorhanden ist, B. 60, ist in gleichzeitiger Copie und wie es scheint fragmentarisch überliefert[2]), eine andere war bereits zu Friedrichs II. Zeiten verloren.[3]) Ebensowenig gelang es, das merkwürdige Privileg der Rocca, Tochter Rogers von Barnavilla, B. 58 b, bezeugt von K. Roger, seinen Söhnen und Magnaten, wieder aufzufinden.[4]) Günstiger steht es mit Wilhelm II. Ein damals ungedrucktes Original vom März 1171 wies einen neuen Notar nach[5]); drei weitere Diplome desselben Herrschers, B. 181, 202, 212, benutzte schon Pirro: die beiden letzten liegen noch heute im Original, B. 181 in Transsumpt von 1252 vor. Endlich ist zu erwähnen ein schönes Original der Kaiserin Constanze.[6])

Ueber die Biblioteca Lucchesiana, wo Herr Alfonso Grimaldi uns unterstützte, vgl. Winkelmann N. Archiv III 641. Die hier citierte Urkunde der Constanze ist = B. 299 und im Anhang mitgeteilt. Die Copie Wilhelms I. 1154, deren P. Kehr 1899 S. 302 nota gedenkt, ist gedruckt bei Guillaume Essai hist. sur l'abbaye de Cava App. S. XXXV nach dem Original im Klosterarchiv La Cava.

In Catania besitzt das Archivio capitolare zwei arabisch-griechische Plateä K. Rogers.[7]) Die Urkunden Wilhelms I. und

---

[1]) Pirro I 695 = Picone Documenti n. I. Starrabba Arch. stor. Sicil. N. S. XVIII S. 30 ff. verwirft, wie die meisten übrigen Gründungsurkunden der sicilischen Bistümer, so auch diese als unecht.

[2]) Wenigstens fehlte jede Zeitangabe. Vgl. aber Pirro 696, 698.

[3]) S. die Ersatzurkunde desselben 1199 Aug. BF. — in unserem Anhang.

[4]) Pirro I 698 aus Lib. Reg. Cancell. a. 1343. In Girgenti selbst war nur noch Abschrift saec. XVII.

[5]) B. — s. Anhang.

[6]) BF. 529 = Winkelmann Acta imperii I 72 n. 76. Diese und die Urk. Wilhelms 1177 Jan. B. 202 stehen auch in Copialbuch saec. XIII. P. Kehr 1899 S. 301 Noten. Gegenüber H. Bloch N. Archiv XXV 857 sei betont, dass es sich nur um ein Präcept Constanzens handelt.

[7]) Behring weiss zwar von drei derartigen Verleihungen an Catania: n. 85, 99, 124. Aber wie ich mich an Ort und Stelle vergewissert habe, ist die von Gregorio I Prove ed annotazioni 5 beschriebene Rolle (B. 85) mit der bei Cusa I 563 gedruckten (B. 99) identisch. B. 85 ist zu streichen.

II., die Heinrich VI. 1195 bestätigte [1]), scheinen früh verloren zu sein: ihre letzten Spuren fand ich in einem Transsumpt vom März 1336. Auch die zahlreichen Handschriften und Registerbände des 17. und 18. Jahrhunderts, die hier aufbewahrt werden, ergaben nur eine einzige, jedoch hochwichtige Urkunde Wilhelms II. [2]) — Reicher ist das Museo civico, wo die Archive der aufgehobenen Klöster der Umgegend, S. Leo am Aetna, S. Maria zu Rovere Crosso, S. Nicolaus de Arena, S. Maria Josaphat zu Paternò, vereinigt sind.[3]) Ausser vielen Grafen- und Fürstenurkunden — die ältesten sind diejenigen der Markgrafen von Paternò, bei Pirro II 1156 ff., [4]) — zählte ich vier Königsurkunden, darunter drei im Original; gerade die letzteren waren ungedruckt.

*Wilhelm II. 1172 Juli 14 für Josaphat. B. 187, mitgeteilt in Cap. V.

Wilhelm II. 1186 Mai für S. Leo am Aetna. B. 231, s. Anhang.

Constanze 1195 Nov. für S. Maria de Rovere Crosso. B. 281, s. Anhang.

Diese im Original.

Constanze 1196 Jan. für Josaphat. B. 285. Gleichzeitige Copie. Vgl. Cap. V.

---

— An Grafenurkunden notierte ich hier: Roger I. 1091 April; 1095 Febr. 20 Orig.; Roger II. 1125 Dec. Orig. (mit Bleibulle).

[1]) St. 4924, Orig. im Capitelarchiv. Vgl. Winkelmann N. Archiv III 641, P. Kehr 1899 S. 305 nota 1.

[2]) 1169 Mai B. — für S. Salvatore di Calanna, in Ms. chart. saec. XVII., betitelt: Abbatia di Santa Maria di Nuova Luce, concessione privilegii é visita, fol. 1 (= Cod. Qq H 5 fol. 73 der Communalbibliothek zu Palermo; danach hat Garufi I S. 111 f. den Druck besorgt). Wichtig insbesondere durch die Datierungszeile. — Aus derselben Handschrift edierte ein D. Friedrichs II. Scheffer-Boichorst Sitzungsberichte der Berliner Akademie 1900 S. 155 n. V.

[3]) Hier fand ich bei dem Director Herrn Francesco di Bartolo freundliches Entgegenkommen.

[4]) Ueber Urkk. des Grafen Bartolomeo von Luce berichtet Scheffer-Boichorst N. Archiv XXIV 128 f. Auch ein Orig. der Prinzessin Adelicia, Nichte K. Rogers, von 1156 Jan. 2 für das von ihr gestiftete Marienkloster zu Rovere Crosso befindet sich hier; cit. Pirro 1179, Bruchstücke bei Tansi Hist. cronol. monast. S. Michaelis Archangeli Montis Caveosi (Neapoli 1746) S. 53.

Eine schöne Ausbeute gewährte Patti, ein bescheidenes Bistum an der Nordküste, wenige Meilen westlich Messina. Ein Codex diplomaticus Pactensis wäre eine lohnende Aufgabe. Denn das Archivio cattedrale, früher wenig beachtet, gehört zu den bedeutendsten Urkundensammlungen der Insel.[1]) Es enthält ausser den eigenen Urkunden des Bistums Patti auch diejenigen von S. Bartolomeo auf Lipari; beide Kirchen wurden im Jahre 1094 durch Grossgraf Roger miteinander vereinigt.[2]) Die lange, mit dem 11. Jahrhundert anhebende Reihe der Diplome ist beinahe lückenlos erhalten. Für die ältere Zeit überwiegt das griechisch-arabische Element, doch ist auch die Zahl der lateinischen Stücke sehr beträchtlich: die letzteren waren fast alle in den wichtigen Sammelband Fondazione I eingebunden, die griechisch-arabischen grossenteils unter: Diplomi varii. Zahlreich sind die Grafenurkunden von Roger I., Adelasia, Roger II., einige mit schönen Wachssiegeln; s. Pirro II 770 ff. und 952, Cusa I 509 ff.

Königsurkunden:

Roger 1132 April B. 5 griech.
Roger 1133 Jan. 10 B. 9.
Roger 1133 Febr. 26 B. 10.
Roger 1133 Febr. B. 11 griech.-arab.
Roger 1134 Jan. B. 22 griech.-arab.
Roger 1142 Dec. B. 59 griech.-lat. Bei Cusa 525 ist nur der griechische Teil gedruckt; ganz von Spata Miscell. di storia Ital. XII S. 30 ff.
Roger 1143 Mai B. 63 griech.
Roger 1148 (Febr.) = B. 109, s. Anhang.
Wilhelm I. 1156 Sept. B. — s. Anhang.
Wilhelm II. 1177 Nov. = B. 209, s. Anhang.
Wilhelm II. 1188 Oct. = B. 240, s. Anhang.

---

[1]) Von Sicilianern haben es fast nur benutzt: Gregorio Considerazioni sopra la storia di Sicilia und Cusa Diplomi greci ed arabi. Die Papsturkunden und diejenigen der staufischen Periode verzeichnete kürzlich P. Kehr 1899 S. 303. Je ein D. Friedrichs II. und Manfreds bei Scheffer-Boichorst Sitzungsberichte a. a. O. 153 n. III, 161 n. X.

[2]) Pirro II 953.

Nicht gesehen habe ich die Originale von B. 24 und B. 25. Jenes war wohl nur verlegt.[1]) B. 25 kannte schon Pirro II 774 nur noch aus Transsumpt von 1288.[2])

Diesen wohlgefüllten Archiven steht nun freilich eine ungleich grössere Reihe solcher gegenüber, die ihrer älteren Bestände so gut wie ganz verlustig gegangen sind. Die wertvolle Ueberlieferung von Stadt und Bistum Messina ist durch Erdbeben, Brand und Bombardement zerstört; die kärglichen Trümmer sind zerstreut.[3]) Auch das kostbare Archiv des Basilianerklosters S. Salvatore, welches bis ins 17. Jahrhundert *penes thesaurum urbis Messanae* aufbewahrt wurde, scheint heute verloren.[4]) In Siracusa versicherte man schon Winkelmann, dass nichts Altes mehr vorhanden sei[5]), und jüngst erhielt Herr Dr. Schiaparelli die gleiche Auskunft.[6]) Nicht viel besser steht es um Mazzara und Marsala.[7]) Von den Stadtarchiven[8]) besitzt einzig Caltagirone südwestlich Catania eine Königsurkunde im Original,

---

[1]) Vgl. aber Spata a. a. O. S. 24 nota.

[2]) Uebrigens irrte P. wenn er meinte, das Stück sei Uebersetzung aus dem Griechischen. Danach ist auch Behring zu berichtigen.

[3]) Vgl. unten zu »Madrid« sowie den Abschnitt »Messina und Trapani« in Cap. V.

[4]) Näheres bei P. Batiffol »L'archive du Saint-Sauveur de Messine« in der Revue des questions historiques 42 (1887) S. 555—567, wo auch ausführlich über das Copialbuch des Klosters Cod. Vat. lat. 8201.

[5]) N. Archiv III 642.

[6]) Nachrichten 1899 S. 308. An normannischen Königsurkunden betrauern wir hier: Roger 1143 Dec. B. 69 und 1144 Mai B. — Riccio Saggio di cod. dipl. Suppl. I 11 n. 8, ferner ein Deperditum Wilhelms II. (1166—1169) nach JL. 11619. Dagegen ist Tancred 1190, B. 256 nach Pirro I 624, zu streichen: Herr Archivar Dr. La Mantia ist auf mein Ersuchen der Notiz Pirros (aus Lib. Reg. Mon.) nachgegangen und hat festgestellt, dass eine Verwechslung mit Urk. des Grafen Tancred von Syracus a. 1104, bei Pirro 619, vorliegt.

[7]) P. Kehr 1899 S. 299 f. Vgl. B. 74, 77, 127, 291, BF. 526. Das D. Wilhelms II. 1176, welches Kehr 300 nota aus vol. III fol. 275 des Libro dei privilegi, bischöfl. Archiv Mazzara, anführt, ist B. 201. Ueber B. 291 vgl. oben S. 8 nota 4. B. 74 bei Pirro 844 im vollen Wortlaut.

[8]) Castrogiovanni, Casteltermini, Caltanisetta wurden ohne nennenswertes Ergebnis besucht. Betreffs Nicosia vgl. Scheffer-Boichorst Zur Geschichte des XII. und XIII. Jahrhunderts S. 400.

Wilhelm I. 1160 Mai B. — s. Anhang; von entsprechenden Diplomen K. Rogers 1143 (?) Sept. 1 B. — und Wilhelms II. 1182 (?) Aug. B. — haben wir leider nur dürftige Kunde.[1]) Die Privilegienbücher, die in diesen Archiven dem Forschungsreisenden in der Regel vorgewiesen werden, beginnen durchweg erst in der angiovinischen oder aragonesischen Zeit. Eine wenig rühmliche Ausnahme macht Trapani, einst eine ansehnliche Handelsstadt, jetzt ein kleiner Hafenplatz, an der Westküste: hier fand Dr. Schiaparelli im Libro rosso ein zwar ungedrucktes, aber plump gefälschtes Mandat der Kaiserin Constanze 1198 BF. —.[2])

## 2. Unteritalien.

Beginnen wir unsere Nachforschungen auf dem Boden des Festlandes in Neapel. Die geistlichen Archive und das Archivio comunale boten nichts[3]); um so wertvoller ist das grosse Staatsarchiv. Der Generaldirector, der nun verstorbene Bartolomeo Capasso, sowie der Vorsteher der Sala diplomatica Herr Raff. Batti erzeigten mir alles nur wünschenswerte Entgegenkommen: insbesondere dem letzteren fühle ich mich für manche ihm verursachte Mühe höchlich verpflichtet. Angesichts der ausserordentlichen Menge des hier angehäuften Materials begnüge ich mich das unseren Zwecken dienliche ganz kurz hervorzuheben.

---

[1]) S. die Notizen im Anhang.

[2]) Mitgeteilt in Cap. V.

Ueber eine Urkunde Wilhelms II. 1167 Nov. B. — für S. Andrea Apostolo di Bonagia bei Trapani s. Anhang. Ein Deperditum desselben Königs B. — für die Nachbargemeinde von Trapani, Monte S. Giuliano, ergiebt sich aus Bestätigung Friedrichs II. 1241 Mai, bei Scheffer-Boichorst Sitzungsberichte der Berliner Akademie 1900 S. 159.

[3]) Ueber jene vgl. Bethmann im Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde XII 523 ff. und neuerdings P. Kehr 1900 S. 213 f. Die Pergamene des Stadtarchivs beginnen nach Capasso Catalogo ragionato dei libri etc dell' archivio municipale di Napoli erst mit 1387. Derselbe um die Geschichte der Normannen hochverdiente Forscher hat Privilegien Wilhelms I. und Tancreds für die Stadt, B. 136 und 253, aus einer vaticanischen Handschrift mitgeteilt. Arch. stor. p. l. prov. Napolet. IX 714, 733.

Die meisten Originale normannischer Grafen und Könige enthält der Fond des alten Bistums Squillace in Calabrien:

Roger I. 1094 Juni.
Roger I. 1096 Ughelli IX 426.
Roger II. 1110 Febr. 17 Ughelli IX 429.
K. Roger 1145 März 20 B. 90.[1])
Constanze 1196 Juni B. 296 = 303.[2])

Einiges fand sich unter den Beständen der Monasteri soppressi:

Roger 1143 April für Guido de Allegro. B. 62.[3])
Roger 1143 Nov. für S. Lorenzo zu Aversa.[4]) B. 67. Cop.
Wilhelm II. (1182) Dec. 28 für S. Lionardo in Lamavolari.[5]) B. — Del Giudice Codice diplomatico del regno di Carlo I. e II. Vol. I App. I 30 n. 13. Cop. saec. XIII.
Wilhelm II. 1172 Mai 17. Mandat für die Leute von Cornito. B. 184. Cop.
*Wilhelm II. 1173 Febr. für S. Stefano del Bosco. B. 191. Orig. Vgl. Cap. V.
Wilhelm II. 1176 Mai 7 für S. Giovanni in Lamis. B. 199. Cop.
Wilhelm II. 1188 Aug. für SS. Trinità di Venosa. B. 235. Transs. von 1267.[6])

---

[1]) Platea, als Prunkstück im Museo ausgestellt.

[2]) Endlich ein übersehenes Orig. Friedrichs II. 1231 Aug. BF. —. Herr Prof. Scheffer-Boichorst wird die nicht unwichtige Urkunde demnächst herausgeben.

[3]) Die Urkunde ist, obwohl mit Siegellöchern versehen, nicht Original; doch scheint der Inhalt unverdächtig. Der Name des Empfängers auf Rasur.

[4]) Ein Copialbuch dieses Klosters saec. XVIII., früher im Privatbesitz des † Bartolomeo Capasso, ist jetzt Ms. n. 94 der Biblioteca della R. Società Napoletana di storia patria. Vgl. P. Kehr 1900 S. 219.

[5]) Vgl. Capasso in seiner lehrreichen kleinen Schrift: Gli archivi e gli studi paleografici e diplomatici nelle provincie Napoletane fino al 1818 (Napoli 1885) S. 7 nota 4.

[6]) Bresslau I 426 nota 2 hat B. 235 mit Rücksicht auf den unzeitgemässen Kanzleivermerk als unecht verworfen, ebenso B. 177. Auf Grund eingehender Dictatvergleichung der beiden vom Notar Richard herrührenden Diplome untereinander und mit B. 152 muss ich dieselben gegen Bresslau, wie B. 152 gegen Meo, in Schutz nehmen — ohne freilich jene Anomalie hinreichend erklären zu können.

Constanze 1195 Juli 16 für S. Stefano. B. — Tromby Storia del ordine Cartusiano V App. I S. 16. Orig. Vgl. Cap. V.

Die griechischen Urkunden werden gesondert aufbewahrt (Pergamene greche): sie bilden den Grundstock der schon erwähnten Publication von Trinchera Syllabus graecarum membranarum (1865). — Unter den Stadtarchiven, welche dem Archivio grande einverleibt sind, ragt Gaeta hervor:

Wilhelm II. 1187 April B. — Minieri Riccio Saggio di codice diplomatico Suppl. I 20 n. 12.[1])

Tancred 1191 Juli B. 260, beides gleichzeitige Copien.

In der Abteilung Pergamene dell' università di Matera merkte ich an: Wilhelm II. (1176) B. 198. Cop.

Das Archiv der Zecca bietet: Tancred 1192 Jan. für Torremaggiore B. 263, s. Anhang.[2])

Unter den neueren Erwerbungen verdienen die Pergamene des Prof. Michele Baffi (seit s. XI.) Beachtung. Hauptstück: Roger 1132 Oct. 5 für Castel di Sangro B. — s. Anhang.

Die Hoffnung, von den vielberufenen Registern der normannischen Könige eine Spur zu finden, erwies sich als nichtig; dafür lieferten denn die Registerbände der Anjou manch schätzbaren Beitrag. In Registr. Caroli II. a. 1306 stehen: Constanze 1196 Mai B. 294 s. Anhang und 1198 Mai BF. 524 = Winkelmann Acta I 69 n. 74, beide für Casamari. Das Registr. Regis Roberti a. 1315 litt. A fol. 17 enthält: Roger 1144 Sept. 18 für seinen Getreuen Deutesalve = B. 100, aus dem Griechischen übersetzt und eingerückt in Bestätigung Friedrichs II. 1231 Mai 4 BF. — s. Anhang. Auch das Privileg der Constanze für Chieti BF. 518 ist nur im Register von 1321 n. 239 fol. 9 erhalten. Eine systematische Durchforschung dieser Bände würde gewiss noch manches weitere zu Tage fördern.

Unter den Manuscripten der Verwaltung, deren in dem Archiv eine ungeheure Masse aufgespeichert liegt, sind von besonderer Wichtigkeit und noch immer nicht völlig ausgebeutet

---

[1]) Vgl. auch schon Winkelmann N. Archiv V 20.

[2]) Die in der Raccolta di varie chroniche etc 145 (nicht 135, wie Behring n. 29) citierte Urkunde Rogers 1134 für Torremaggiore habe ich noch nicht gefunden. — B. 13 ist kein Diplom.

die sogenannten Processi di Regio Padronato d. h. jene Processe, welche von den Bourbons und den Behörden Murats gegen die geistlichen Körperschaften des Königreichs geführt wurden, um sie dem Patronat der Krone zu unterwerfen bezw. ihre Aufhebung vorzubereiten. Die ganze Sammlung umfasst 47 starke Bände, in denen unzählige Königsurkunden versteckt sind, auch viele z. T. recht interessante Specialgeschichten einzelner Bistümer und Klöster, die aus jenem Anlass entstanden, sind den Fascikeln beigeheftet. [1]) Auf den Wert der Sammlung machte zuerst Winkelmann aufmerksam [2]); sie erwies sich auch für uns als eine Quelle ersten Ranges. [3])

Zwei normannische Diplome enthält das Hausarchiv des Fürsten Ruffo: 1) Roger 1104 Juni für S. Pancrazio-Scilla, griech., bei Riccio Saggio Suppl. I 6 n. 6. 2) K. Roger 1144 Oct. für S. Bartolomeo de Trigonio (Südcalabrien), aus dem Griechischen übersetzt, B. — Riccio 11 n. 9. [4])

Auf die Bibliotheken Neapels einzugehen würde zu weit führen. [5])

---

[1]) Eine Aufzählung derartiger Schriftchen von Capasso im Arch. stor. p. l. prov. Napolet. I (1876) S. 202 nota.

[2]) N. Archiv III 650. Vgl. Scheffer-Boichorst ebd. XXIV 192 und P. Kehr 1900 S. 211 ff.

[3]) Besonders für die heute grossenteils zerstörte Ueberlieferung Calabriens bot sich hier vielfach ein willkommener Ersatz. Auf dieses und anderes werden wir gelegentlich zurückkommen.

[4]) Dass diese Urkunde nicht, wie ihr Herausgeber glauben macht, zu 1145 gehört, sondern zu 1144, bemerkt schon Scheffer-Boichorst Zur Geschichte des XII. und XIII. Jahrhunderts S. 246 nota 4.

[5]) Ueber die Biblioteca nazionale mit den Urkunden von S. Angelo früher S. Pietro in Vultu (I A A 39) und dem Chartularium Tremitense saec. XIII. — die Brancacciana mit Materialien von S. Nicola-Bari, S. Bartolomeo di Carpineto in der Grafschaft Penne, S. Lorenzo di Amalfi früher S. Maria de Fontanella und vor allem mit zahlreichen Mss. des Camillus Tutinus über S. Stefano del Bosco und den Karthäuserorden — die Universitätsbibliothek mit wertvollen und seltenen Druckwerken berichten ausführlicher Winkelmann N. Archiv III 644 ff., Capasso Gli archivi e gli studi paleografici 5 ff., P. Kehr 1900 S. 215 ff. Ueber Urkundensammlung und Bibliothek der R. Società Napoletana di storia patria ist nur noch Kehr 217 zu vergleichen.

Von Neapel aus wurde Montecassino besucht. Das schier unerschöpfliche Archiv birgt auch eine stattliche Reihe normannischer Originale [1]:

Roger 1132 B. 8.
*Roger 1134 Juli 27 B. 27.[2])
Roger 1147 Dec. 12 B. 106 (esposto).
Wilhelm I. 1155 März B. 133a.[3])
Wilhelm I. 1158 (Juni—Aug.) B. 142.[4])
Wilhelm II. 1176 Jan. B. — s. Anhang.
Wilhelm II. 1183 B. — s. Anhang.

Die letztgenannte Urkunde war zur Zeit leider nicht am Platze, und trotz der unermüdlichen Bemühungen des Herrn Archivars P. Priore Amelli gelang es nicht das wichtige Schriftstück aufzufinden; nicht einmal eine Copie war zu haben, so dass ich mich mit dem Regest des Katalogs begnügen musste.

Ausserdem befinden sich in Montecassino Archivalien von Gaeta, S. Maria zu Barletta, Urkundenreste von Casauria und kleinere Bestände.[5]) Ich habe die betreffenden Deposita nicht einsehen können, doch sind der Fleiss und der liberale Sinn der

---

[1]) Was die Herzogsurkunden anlangt, so verweise ich auf folgende Fundorte: Capsa XI n. 20, XIII n. 15, 16, 17, 40. Vgl. Gattola Ad historiam abbatiae Cassinensis accessiones (Venetiis 1734) S. 204, 205, 216 ff. Ein Orig. Rogers 1129 Dec. 30, auf safrangelbem Pergament, Gattola 243, jetzt unter Glas und Rahmen, behandle ich bei Darstellung der äusseren Merkmale.

[2]) Ueber diese wie auch die übrigen Urkunden s. den Abschnitt ‚Montecassino‘ in Cap. V. Diejenige von 1134 hat Behring doppelt aufgeführt: n. 19 nach Romanelli Scoverte patrie nella regione Frentana II 4 nota zu 1133, und n. 27 nach Gattola 246 zu 1134. Aber wie man sich schon aus dem Inhalt überzeugen kann, handelt es sich um eine und dieselbe Urkunde; B. 19 ist zu streichen.

[3]) Placitum mit den eigenhändigen Unterschriften des Grossadmirals Majo und des Kanzlers Aschettin. Während die übrigen Diplome und Bullen in einem besonderen Schranke vereinigt und so ohne Schwierigkeit zu ermitteln sind, ist dieses denkwürdige Document an seinem alten Aufbewahrungsort: Capsa CXXXVI fasc. 6 n. 63 verblieben.

[4]) B. 155 bedeutet nicht, wie es nach Behrings Regest scheinen könnte, ein eingerücktes Rescript, sondern bloss eine Erwähnung des normannischen Königs. B. 195 ist nicht im Original erhalten.

[5]) Vgl. die Uebersicht von P. Kehr 1900 S. 291 ff.

gelehrten Benedictiner Bürgen, dass diese Schätze der Wissenschaft nicht vorenthalten werden.[1])

Aus dem schönen Archiv des Klosters La Cava hat L. v. Heinemann Tübinger Universitätsprogramm 1899 eine Anzahl höchst wertvoller Präcepte der normannischen Herzöge hervorgeholt.[2]) Aber auch an Königsurkunden ist kein Mangel; leider waren die meisten bloss abschriftlich überliefert.

Roger 1131 Febr. B. 1.[3]) Orig. (esposto).

*Roger 1133 Aug. 31 für S. Maria di Pisticci.[4]) B. — Reg. in Cap. V. Orig.

Roger 1133 Oct. 16 B. 17. Transs. von 1277.[5]) S. Anhang.

*Roger 1133 Nov. 24 für Maria di Pisticci. B. — mitgeteilt in Cap. V. Orig.

Wilhelm I. 1154 April B. — Guillaume App. S. XXXV. Orig.[6])

---

[1]) Der erste Band des Codex dipl. Cajetanus reicht nicht bis in die normannische Zeit; hoffentlich wird das immerhin dankenswerte Unternehmen fortgesetzt werden. Zunächst soll aber, wie ich in Montecassino hörte, ein Codex diplomaticus von Barletta erscheinen. Auf ein Orig. K. Rogers für Casauria, das sich möglicherweise hier erhalten hat (B. 46), komme ich S. 39 zurück.

[2]) Auszüge schon bei Muratori Antiquitates Ital. V 785 ff. und einige bei Guillaume Essai historique sur l'abbaye de Cava (1877) Appendice.

[3]) Vollständig gedruckt bei Guillaume a. a. O. S. XXX.

[4]) Das Kloster lag in der Basilicata unfern Taranto. Die Archivalien, soweit sie in La Cava aufbewahrt werden, befinden sich in Arca II sup. Armar. I. Ebendaher veröffentlichte Guerrieri Il Conte normanno Riccardo Siniscalco (Trani 1899) S. 97 ein D. Rogers I. von Apulien 1104 März. Vgl. auch BF. 1373 (Winkelmann N. Archiv V 21; Scheffer-Boichorst Sitzungsberichte der Berliner Akademie 1900 S. 156 n. VI).

[5]) Dagegen scheint Muratori Antiquitates V 786 noch das Original gekannt zu haben. — Ueber ein drittes D. Rogers 1137 (?) für La Cava, neuere Abschrift im erzbischöfl. Archiv zu Salerno, s. den nächstfolgenden Absatz und Anhang.

[6]) Vgl. oben S. 13. Gabrieli Un grande statista Barese del secolo XII (Trani 1899) S. 12 citiert noch ein weiteres Diplom vom October desselben Jahres „concesso anche a Marino abate della Cava *per manus Maionis Magni Admirati Admiratorum*“ nach (Vito Capialbi) Biografia degli uomini illustri del Regno di Napoli vol. XV. In La Cava habe ich nichts von der Urkunde gesehen; der betreffende Band der Biografia aber ist auf der hiesigen Bibliothek nicht vorhanden.

Wilhelm II. 1172 für S. Lorenzo di Aversa. B. 190. Pergamentcopie saec. XVI. S. Anhang.

Wilhelm II. 1176 Aug. 15 B. 201 = 200. Gründungsurkunde von Monreale. [1])

Wilhelm II. 1178 Nov. B. 211. Transs. von 1290. S. Anhang.

Wilhelm II. 1182 März 15 B. 217. Eingerückt in Processacte vom Juli 1182, s. Anhang.

In Salerno war der Canonicus Herr Prof. Carucci mein Führer; dank seiner Vermittlung gelang es mir sogleich Zutritt zu dem wichtigen Archivio della curia arcivescovile zu gewinnen. Dasselbe ist auch an normannischen Diplomen reich;

---

[1]) Enthalten in Dictionarium sive Index archivii Cavensis monasterii perfectum a R. P. D. Augustino Venero vol. II 271. Meo X 376 giebt die Zeugen und folgendes Regest: „Diploma del Re Guglielmo, che conferma all'abbate Benincasa la fondazione e i beni del monistero di S. Benedetto di Palermo. *Data in eodem monasterio et propriis nostris manibus oblatum a. 1176 Aug. 15*"; und so hat Behring vor die Gründungsurkunde von Monreale (n. 201) eine gleichzeitige Schenkung für La Cava (n. 200) eingetragen. Aber schon die angeführte Datierungszeile musste Bedenken erregen; die Untersuchung des Textes bestätigte, dass eine Verwechslung mit B. 201 vorliegt. Monreale war *ad ordinem Cavensis monasterii* gegründet: auch von der grossen Bulle Lucius III. für Monreale findet sich ein altes Transsumpt in La Cava. H. W. Schulz Denkmäler der Kunst des Mittelalters in Unteritalien II 223.

Noch einen anderen Irrtum Meos, der einiges Unheil angerichtet hat, muss ich hier beseitigen. Er behauptet Bd. XI 87 zu 1194: „nell'Archivio della Cava (Arca 87 nr. 53) si ha di quest'anno uno strumento di Guglielmo III. colle note: *Anno 1. D. n. Guilielmi Sic. et It. gloriosiss. Regis, mense Martio, 12. Ind.*" Und danach hat Behring 274 zum März 1194 eine Urkunde Wilhelms III. für La Cava angesetzt; ihm folgt z. B. Ottendorff Die Regierung der beiden letzten Normannenkönige (Bonner Dissert. 1899) S. 49 nota 2. Indem ich nun der Notiz Meos nachging, fand ich unter 87, 53 alte, 43, 111 neue Signatur — nicht, wie ich erwartete, ein Diplom, sondern eine Urkunde des Abtes Roger von La Cava, mit der Datierung: *anno ab incarn. 1194. et 1. regni Domini nostri Guilielmi Sicil. et Ytal. gloriosiss. Regis, mense Martio, 12. Ind.* Unzweifelhaft hatte Meo dieses Document im Sinne, er drückte sich nur ungenau aus, vielleicht hat er auch eine Aufzeichnung, die er sich im Archiv gemacht hatte, später selbst missverstanden. Jedenfalls ist auch B. 274 zu streichen.

doch überwiegen die Herzogsurkunden.[1]) Von den Königsurkunden liegen noch zwei im Original vor, Wilhelm II. B. 160[2]) und Tancred B. 252.[3]) Eine weitere Schenkung Wilhelms 1172 Juni B. — Paesano Memorie della chiesa Salernitana III 13 besitzen wir in Notariatstranssumpt von 1271[4]), eine Bestätigungsurkunde Rogers 1137 (?) für La Cava, die sich hierher verirrt hat, gar nur in lückenhafter Transscription des 17. Jahrhunderts.[5]) Von besonderem Interesse war ein Original des Matthäus, Vicekanzlers unter Wilhelm II., mit dessen eigenhändiger Unterschrift und grünem Wachssiegel[6]); auch eine Inschrift im Dom erinnert an den „*magnus civis Salerni*".[7]) — Dagegen bot das Stadtarchiv keine Pergamene; nicht einmal das Privilegienbuch saec. XVII., welches Bethmann benutzte, habe ich zu Gesicht bekommen: es begann mit einem Freiheitsbrief K. Rogers an die Bürger, der selbst für die politische Geschichte, für Rogers Kampf mit Kaiser Lothar, eine gewisse Bedeutung hat (B. 40).[8])

Das Mandat Wilhelms II. B, 194 für Minori, welches Ughelli-Coleti VII 300 ex originali veröffentlichte, ist verloren.[9]) Auch Amalfi enttäuschte. Aber in Ravello fand sich im Besitz eines bescheidenen Landmanns ein wichtiges Original Rogers 1147 Nov. B. — s. Anhang. In Aversa suchte Herr Dr. Schiaparelli, entgegenkommend wie immer, von einer Urkunde Wilhelms II. 1167 B. —, die ich in Neapel notiert hatte[10]), den Wortlaut zu erlangen; blieben seine Bemühungen in dieser

---

[1]) Roger 1089 Juli. Arca I n. 40.
Roger 1101 Mai. Arca I n. 50.
Roger 1110 Febr. Arca I n. 57.
Wilhelm 1121 Febr. 8. Arca I n. 58.
Wilhelm 1127 Juli. Arca I n. 67, sämtlich im Original.

[2]) Arca II n. 97.

[3]) Arca II n. 126.

[4]) Arca II n. 107.

[5]) Registerband II fol. 18. S. Anhang.

[6]) Arca II n. 120. Gedruckt bei Ughelli-Coleti VII 408.

[7]) Ughelli VII 405, Meo X 404.

[8]) Vgl. Bethmann Archiv XII 530. Ughelli VII 399 schöpfte aus einem Notariatstranssumpt.

[9]) Desgleichen B. 237 Ughelli VII 302.

[10]) Ich gebe diese Notizen, so dürftig sie sind, im Anhang, hoffend, dass dieselben zu weiteren Nachforschungen anregen werden.

Richtung erfolglos, so entschädigte reichlich ein ungedrucktes Mandat der Kaiserin Constanze 1196 Mai 20 B. — s. Anhang. Ueber die Bestände Capuas und der umliegenden Ortschaften bin ich leider fast ununterrichtet.[1])

Wie armselig es im Principat und in der Basilicata um die ältere Ueberlieferung bestellt ist, hat noch kürzlich ein Bericht von M. Klinkenborg gezeigt.[2]) Das Archiv des Bistums Melfi ist verloren.[3]) Die Mandate Rogers und Wilhelms für Tricarico kannte schon Bischof Zavarroni, der sie Mitte des 18. Jahrhunderts — übrigens mit Unrecht — gegen den Fiscus verteidigte, nicht mehr im Original.[4]) Um dieselbe Zeit besass Anglona noch ein Original Wilhelms II. B. 161[5]); jetzt soll mit der Zerstörung der Stadt auch das alte Archiv vernichtet sein.[6]) Anderes ist in alle Welt zerstreut. Zwei angebliche Originale Rogers für S. Maria di Pisticci fanden wir in La Cava.[7]) Ein Privileg der Constanze für Carbone, einst das

---

[1]) In Capua könnte besonders das Museo Campano von Bedeutung sein. P. Kehr 1900 S. 289 f. Vgl. auch unten S. 40 nota 10.

[2]) Göttinger Nachrichten 1898 S. 335 ff.

[3]) Klinkenborg 338. Araneo Notizie storiche della città di Melfi (Firenze 1866) teilt zwei Urkunden Herzog Rogers I. mit, S. 206 a. 1093 Nov., S. 208 a. 1097 Dec. An Königsurkunden citiert er nur S. 142 zu Bischof Roger von Melfi, a. 1155 (?): »Questo vescovo ottenne da Re Ruggiero una sentenza a favore della sua chiesa contro l'abate Volturense sulla giurisdizione delle chiese di sant' Antonino e di san Nicola, e per alcuni mulini della chiesa di Melfi‹. B. —.

[4]) Zavarroni Esistenza e validità de' privilegi conceduti da' Principi Normanni alla chiesa cattedrale di Tricarico (Napoli 1750), mit *B. 30 und *148 (B. 247 ist natürlich mit 148 identisch). Gegen ihn richten sich: Troyli Risposta apologetica a Mons. Ant. Zavarroni (Nap. 1750) und Palmieri Lettera etc intorno all' esistenza e validità dei privilegii etc (Nap. 1751). Zavarroni hat allenthalben bloss Auszüge mitgeteilt; vollere Texte sah ich im Staatsarchiv Neapel, Processo di R. Padronato 1054 n. 159 fol. 16 und 21. Vgl. Capasso Atti della R. Accademia di archeologia lettere e belle arti IV (Napoli 1870) S. 359 nota.

[5]) Der Process. di R. Padron. 143 fol. 14 enthält eine Abschrift ex orig. existente penes Rev. Dominum Episcopum Anglonensem; mit Abbildung der Rota.

[6]) Klinkenborg 340.

[7]) Oben S. 22. — B. 117 für S. Maria de' Banzi (bei dem heutigen Genzano) würde man in Process. di R. Camera della Sommaria 630 di Pandetta antica, Staatsarchiv Neapel, zu suchen haben.

mächtigste Kloster in der Diöcese Anglona-Tursi, sah Bethmann im Original in der Bibliothek Doria zu Rom [1]); der übrige reiche Urkundenvorrat, den im 17. Jahrhundert Santoro seiner Storia del monastero di Carbone zu Grunde legte, ist verschollen (mit B. 6, 131, 261). [2])

Ein Bild der Verwüstung bietet Calabrien. „Io, che ho frugato quanto più ho potuto gli archivi delle varie città e corporazioni religiose ed ecclesiastiche di quella provincia per la compilazione delle memorie de' Vescovadi calabresi, posso accertare che non mi è riuscito mai di vedere le originali concessioni, donazioni e i privilegi generosamente rilasciati alle chiese ed a' monasteri calabresi da' Sovrani, da' Pontefici o da altri illustri feudatari" — so klagt ein Kenner, der Graf Vito Capialbi. [3]) Die Einfälle der Türken, wiederholte und schwere Erdbeben, dazu das sociale Elend, dem die Bewohner verfielen: alle diese Umstände vereinigten sich, die alte und einst reiche Ueberlieferung zu gefährden; und an manchen Stellen ist sie ganz zerstört. Noch im 17. Jahrhundert war es vielfach anders. Aus Cosenza und Rossano hat Ughelli mehrere normannische Königsurkunden veröffentlicht [4]): beide sollen heute das 13. Jahrhundert nicht

[1]) 1196 Sept. B. — s. Anhang.

[2]) In der Zeit der Franzosenherrschaft, 1809, wurde die Abtei aufgehoben. M. Spena, welcher 1831 das Büchlein Santoros aus dem Lateinischen ins Italienische übersetzte, erzählt darüber folgendes (S. 111): „I beni mobili parte furono portati via dagli monaci, parte gli ebbe chi meglio potè. Tra questi compiangiamo sopratutto la dilapidazione della biblioteca ricca, tra l'altro di molti greci volumi, e l'archivio pieno di preziosi monumenti di storia che abbiamo irreparabilmente perduti".

Ueber die Archive von Matera und Venosa s. unter „Apulien".

[3]) Sugli archivi delle due Calabrie ulteriori (Napoli 1845) S. 12. Vgl. Winkelmann N. Archiv III 629 f., Klinkenborg a. a. O. 341.

[4]) aus Cosenza B. 295 ab exemplari tabularii eiusdem ecclesiae; aus Rossano B. 271, 293, BF. 516 cf. B. 123 ex cartular. (cartophylacio). Dabei bemerke ich, dass Ughelli den Ausdruck chartular. zuweilen im allgemeineren Sinne = Archiv gebraucht. Vgl. Sickel Acta Karol. I 17. — Ueber Geschichte und Bedeutung von Rossano, dieser denkwürdigsten aller griechischen Kirchen in Süditalien, s. die schöne Monographie von Pierre Batiffol L'abbaye de Rossano (Paris 1891). — Ein griechisches D. Rogers 1131 (?) Mai für S. Maria Hodegetria bei Rossano B. — giebt Montfaucon 397 ex apographo ap. RR. PP. S. Basilii Romae, Trinchera Syllabus 138 aus der Bibliothek von Neapel.

mehr übersteigen.[1]) Oestlich von Cosenza, im Waldgebirge der Sila versteckt, liegt das Kloster S. Giovanni in Fiore, wo der berühmte Seher Joachim Abt war und begraben ist; leider hat sich, wie es scheint, von dem Archiv der ehemaligen Cistercienser nichts erhalten.[2]) Auch die Ueberlieferung der alten Metropole Bisignano ist verloren.[3]) Die beiden Diplome Wilhelms I. für Tropea, B. 133 und 153, die zuletzt Capialbi Tropaeensis ecclesiae diplomata[4]) druckte, sind bestenfalls in Notariatsinstrument von 1525 erhalten.[5]) Das Archiv der Benedictinerabtei SS. Trinità di Mileto ist zerstreut: die Hauptmasse kam an das Collegium Graecum zu Rom[6]); einiges wenige ist

---

[1]) Klinkenborg 341 f., 343.

[2]) Constanze 1198 Jan. BF. 514 druckt Ughelli-Coleti IX 195 aus einem Ms. in Neapel, aber er versichert: ‚autographa asservantur in tabulario eiusdem coenobii'. Vgl. dagegen Klinkenborg 341, 342, der freilich S. Giovanni selbst nicht besucht zu haben scheint. — Urkunden des Mutterklosters von S. Giovanni in Fiore, S. Maria di Coraci, stehen im vaticanischen Archiv Armar. XXXV t. 133 = Cod. Vat. lat. 7572, darunter, wie ich von Herrn Dr. Wiederhold höre, B. 213 AA. SS. Mai (29) tom. VII S. 98.

[3]) Klinkenborg 342. Unbekannt dürfte sein, dass die Kirche auch ein Privileg Tancreds (1192) besessen hat. S. Anhang.

[4]) Appendice seiner Memorie della santa chiesa Tropeana.

[5]) Eine Copie des letzteren von 1619 im Hausarchiv des Grafen zu Monteleone, Quelle seiner Edition, vermochte Klinkenborg 346 nicht mehr aufzufinden. Vgl. auch unten S. 40 nota 5.

[6]) Ihm wurde das Kloster 1581 durch Gregor XIII. zugesprochen. ‚Bullae pontificum, regum edicta et bandimenta sunt in archivio Collegii Gregoriani de Urbe' schrieb man schon 1699: Historia chronologica brevis abbatiae Sanctiss. Trinitatis Mileti (Messina 1699) S. 10. Das Orig. Rogers 1135 Jan., welches Batiffol Römische Quartalschrift II 219 unter der Signatur B XI citiert, hat mein Bruder vergeblich gesucht; vgl. dazu Garufi I S. 25. Nach Batiffol a. a. O. besitzt das Colleg vor allem mehrere Fürstenurkunden:

Robert Guiscard 1080 Juni.
Roger 1081 Dec. 29.
Roger 1087 Mai.
Roger 1092 März.
Roger 1101.
Roger 1102 Juni 10.

Druckschriften, die unser Kloster betreffen, stellte zusammen Capasso Arch. stor. p. l. prov. Napolet. I 202 nota.

in Neapel[1]), anderes soll sich in La Cava befinden.[2]) Normannische und staufische Originale für S. Maria zu Bagnara — nördlich Scilla, an Meer und Bahn — wurden dem Lateranarchiv einverleibt.[3]) Vieles auf Squillace, Catanzaro und die durch ihre Fälschungen berüchtigte Karthause S. Stefano del Bosco bezügliche ist jetzt im Staatsarchiv Neapel. Auch liegen hier, in den Processi di R. Padronato, zahlreiche Urkunden calabresischer Kirchen und Klöster in mehr oder weniger guten Abschriften vor, darunter besonders bemerkenswert ein aus dem Griechischen übersetztes Diplom K. Rogers 1144 (?) Oct. 24 für S. Giovanni Teresti zu Stilo, B. — s. Anhang.

Recht befriedigend hingegen ist die Ueberlieferung Apuliens.[4]) Zwar fehlt es, abgesehen etwa von Bari und Brindisi, auch hier durchweg an Archiven, die, wie die reich dotierten Kirchen Siciliens, durch den Besitz einer grösseren Anzahl Königsurkunden zum Studium herausforderten. Aber die vereinzelten Privilegien, welche von den Mittelpunkten des Reiches hierher ergingen, sind im allgemeinen wohlgehütet und -erhalten auf uns gekommen. Besonders von den Städten der Ostküste kann man das behaupten. Beginnen wir unsere Wanderung im Norden, so bereitet uns das Capitelarchiv zu Barletta eine kleine Enttäuschung. Wir finden nur noch verstreute Pergamente und keines das älter wäre als

---

[1]) Capialbi Gli archivi S. 7. Vgl. P. Kehr 1900 S. 218.

[2]) Eine solche Bulle Alexanders III. in La Cava erwähnt Klinkenborg 347. Königsurkunden habe ich hier nicht angetroffen.

[3]) Scheffer-Boichorst N. Archiv XXIV 210 nota 2, ergänzt durch Mitteilungen meines Bruders. Vgl. auch schon Dudík Iter Romanum (Wien 1855) S. 60. — Umfangreiche Literatur bei Capasso Arch. stor. p. l. prov. Napolet. I 202 nota: Patrizii Dissertazione intorno allo stato e diritto dell' antichissimo r. priorato di Bagnara 1748. Peccheneda Dimostrazione dell' individuo regal dritto di nomina etc 1750. Nuova difesa così dei regali dritti etc contro i pp. domenicani 1754. Dimostrazione del dritto di nomina 1755. Difesa dei dritti del Re etc 1757. Cirillo Difesa dei dritti del re sulla chiesa di Bagnara 1753. Difesa del diploma di Ruggiero etc.

[4]) Zur allgemeinen Orientierung: Gregorovius „Die historischen Studien im alten Calabrien, der heutigen Terra d' Otranto," in Sitzungsberichten der phil.-hist. Classe der Münchener Akademie 1875 II S. 409—425.

das 14. Jahrhundert; die Hauptmasse ist vor einigen Jahren nach Montecassino gekommen [1]), darunter auch eine interessante Urkunde Tancreds 1190 April für die Bürger, B. —.[2]) Ergiebiger ist das Domarchiv zu Trani, dessen ältere Bestände bereits von Prologo Le carte che si conservano nello archivio del capitolo metropolitano della città di Trani 1877 erschöpfend publiciert sind: es besitzt je ein Original Tancreds B. 258 und der Kaiserin Constanze BF. 527, dazu zwei Urkunden Wilhelms (B. 157 und 176) in Copien [3]); anderes scheint früh verloren zu sein.[4]) In Molfetta suchen wir vergebens das Privileg der Constanze, welches König Jakob und Johanna II. 1416 den Bürgern erneuerten.[5]) Dafür erfreut uns Giovenazzo wieder

---

[1]) Vgl. P. Kehr 1898 S. 241 f. und oben S. 21, 22 nota 1. Uebrigens soll ein Teil des Materials jetzt (1901) nach Barletta zurückgeschafft sein.

[2]) Loffredo Storia della città di Barletta II 289 dall' Arch. della chiesa di S. Maria. — Eine Vorurkunde Wilhelms II. B. — ergiebt sich aus BF. 2068 Riccio Saggio di cod. dipl. Suppl. I 24 n. 16. Danach verlieh W. der Kirche *quartam partem decimarum baiulationis, dohane et aliorum iurium Curie nostre in Barolo et sex degalitra cere de proventibus eiusdem dohane pro cereo pascali per annum.* Vielleicht wird der von den Montecassinesen geplante Codex diplomaticus von Barletta das Document ans Licht fördern. — Ueber die Pergamene von S. Sepolchro di Barletta soll berichten Prologo in der Rassegna Pugliese 1885 Juni 15: leider ist mir die Zeitschrift nicht zugänglich.

[3]) P. Kehr 1898 S. 243 nota 2. Die Urkunde Rogers 1139 Juni, die Kehr ebenda unter den Königsurkunden des Archivs aufzählt, ist unzweifelhaft identisch mit derjenigen Herzog Rogers von Apulien, Prologo 95. Constanze BF. 527 war schon vor Prologo gedruckt und besprochen in den Commentari dell' Ateneo di Brescia per l' anno 1874 S. 204 ff.

[4]) Nämlich: 1) K. Roger verleiht den Leuten von Trani, *cum eos in primis recepit*, ein Präcept und Freiheiten, B. —, cit. in Urk. seines Sohnes Roger Herzogs von Apulien 1139 Juni, vgl. die vorhergehende Note. 2) Wilhelm I. schenkt dem Erzbischof Bertrand von Trani *omnes decimas trani et baroli*, B. —, erwähnt in Urk. des Bertrand 1180, Prologo 149. 3) Wilhelm II. Judenprivileg (cf. B. 248) und 4) Tancred überlässt dem Erzbisch. Samarus den Zehnten von den königlichen Einkünften in Trani und Barletta, B. —, beide bestätigt durch Coelestin III. 1192 Febr. 29 JL. 16826.

[5]) Vgl. zuletzt Domenico Magrone Libro rosso dell' Università di Molfetta I (Trani 1899) S. 124: „Nuper si quidem pro parte Universitatis et hominum Civitatis melficti de provintia terrae bari nostrorum

durch zwei Originale, Roger B. 12 und Wilhelm II. B. 188.[1]) In Bari ist sowohl das Archivio del capitolo di S. Savino wie das Arch. della R. basilica di S. Nicola von Wert. Die Diplome des ersteren, des Domarchivs, stehen jetzt sämtlich im Codice diplomatico Barese[2]): darunter für uns neben einem vielgedruckten Original Constanzens B. 280[3]) ein Ineditum Tancreds 1192 B. —[4]); eine zweite Urkunde der Constanze 1195 Nov. B. —[5])

---

fidelium dilectorum per eorum sindicos ad curiam nostram missos fuit nobis reverenter expositum et humiliter supplicatum, ut, cum Universitas et homines ipsi semper et ab eo tempore, cuius contrarium in memoria hominum non existit, fuerint et sint demaniales ac de antiquo et mero demanio Regni Siciliae potiti et potientes illis honoribus favoribus libertatibus immunitatibus privilegiis prerogativis et gratiis, quibus alii demaniales dicti Regni potiri et gaudere soliti sunt et debent; de quo clarae memorie Serenissima Domina Costantia Romanorum Imperatrix et Regina Siciliae una cum filio suo Federico Siciliae Rege diligenti inquisitione facta certitudineque exinde habita plenarie informavit, declaravit et firmiter stabilivit, ut Universitas et homines ipsi in praefato Regni Siciliae demanio perpetuo permanerent: prout haec et alia in ipsius Dominae Constantiae Imperatricis litteris exinde confectis et in nostra Curia per transumptum publicum praesentatis plenius et seriosius ac clarius continetur, — dignaremur ipsos iuxta seriem dictarum litterarum in prefato demanio retinere et conservare dictasque litteras confirmare« etc. BF. —.

Das landeinwärts gelegene Terlizzi bietet im Archivio capitolare (arcipretile) einen ansehnlichen Fond normannischer Privaturkunden (= Cod. dipl. Barese III).

[1]) Beide jetzt im Cod. dipl. Barese II S. 173, 180. B. 12 ist echt und gehört zu 1134. — Uebrigens besassen sowohl Stadt wie Bistum Giovenazzo auch je ein Privileg Tancreds, die Behring wieder übersehen hat. Beide citiert Paglia Istorie di Giovenazzo 69 und 71, das erstere ausführlich zu 1190, dasjenige für den Bischof kürzer zu 1191.

[2]) edito a cura della Commissione provinciale di archeologia e storia patria per G. B. Nitto de Rossi e Francesco Nitti di Vito. Vol. I 1897, vol. II 1899. Jener enthält die Pergamene von 952 bis 1264, dieser die Fortsetzung bis 1309. Der Appendice zum zweiten Bande bringt Urkunden aus Giovenazzo, Canosa, Putignano.

[3]) Cod. dipl. I S. 127 f.

[4]) Cod. dipl. I S. 121.

[5]) Cod. dipl. II S. 98.

ist nur in Transsumpt von 1286 erhalten und spur.[1]); zahlreich sind die Herzogsurkunden.[2]) Auch das bedeutende Archiv von S. Nicola ist neuerdings geordnet und sein Inhalt soll die späteren Bände des Codice diplomatico Barese füllen. Hier wird voraussichtlich das grosse Privileg K. Rogers 1132 Juni 22 B. 7, worin er der Kirche durch vier Grafen alle ihre Rechte feierlich beschwören und verbürgen lässt, endlich die kritische Ausgabe finden, welche dieses bemerkenswerte Denkmal der Verfassungsgeschichte verdient[3]); vielleicht wird auch die eine oder andere Urkunde der Wilhelme zum Vorschein kommen. Ein ähnliches Verdienst wie Nitto de Rossi und Nitti di Vito um den Dom zu Bari hat sich der Benedictiner Domenico Morea um sein altes Kloster S. Benedetto zu Conversano erworben, indem er die Ueberlieferung desselben sichtete und 1892 im Chartularium Cupersanense herausgab[4]): uns bringt er eine durch ihren Inhalt wie ihre Datierung gleich wichtige Urkunde Tancreds 1193 Mai B. —.[5])

---

[1]) Vgl. die kleine Untersuchung „Erzbistum Bari" in Cap. V.

[2]) *Robert Guiscard 1082 Orig. Cod. dipl. 52 n. 29 A.
*Robert Guiscard 1085 Febr. Orig. Cod. dipl. 52 n. 29 B.
Sikelgaita 1086 März Orig. Cod. dipl. 56 n. 30.
Sikelgaita 1086 März Cop. Cod. dipl. 57 nota.
Roger I. 1086 Mai Orig. Cod. dipl. 58 n. 31.
Roger I. 1087 Juni Orig. Cod. dipl. 59 n. 32.
Boemund 1093 Oct. Cop. Cod. dipl. 65 nota.

[3]) Völlig unbrauchbar ist Ughelli; vgl. oben S. 2 nota 3. Am besten noch bei Putignano Vindiciae vitae et gestorum S. Thaumaturgi Nicolai archiepiscopi Myrensis II (Neap. 1757) S. 150 ff. Die mehrfach geäusserten Bedenken gegen die Echtheit wären erst zu begründen; allerdings ist das Stück nicht Original, sondern Copie aus der Mitte des Jahrhunderts. Nach Chalandon S. 183 nota 1 gehörte die Urkunde zum 1. Juli; aber ein durch Prof. Nitti di Vito mir freundlichst zugestelltes Facsimile hat deutlich *DECIMO KAL. IVLII.*

[4]) Il Chartularium del monastero di S. Benedetto di Conversano vol. I.

[5]) Morea 268 ex cop. saec. XVIII. Schon Palmieri Dissert. intorno al R. Padron. sul monistero di S. Benedetto di Conversano (Nap. 1761), der S. 259, 269, 306 unsere Urkunde erwähnt, vermisste das Original. Beachtenswert ist die Einführung des Papstes: *reverendi in christo patris nostri summi pontificis.* Bezüglich der Ortsbezeichnung *apud S. Apollinarem* vgl. Morea 270 nota a. — Die ältere Literatur über das Kloster verzeichnet Capasso im Arch. stor. p. l. prov. Napolet. I 199 nota 7 und 202 nota.

In Polignano a mare hat das ganz ungeordnete Capitelarchiv zwar eine schöne, mit 1169 einsetzende Urkundensammlung, aber keine älteren Königsurkunden.[1] Monopoli bietet ein Original Tancreds 1191 Oct. B.— s. Anhang; dagegen scheinen die beiden Urkunden der Constanze, welche Friedrich II. im April 1221 dem Bischof erneuerte, ganz[2], von einem Privileg der Kaiserin für das Stefanskloster daselbst, B. 299 s. Anhang, wenigstens das Original verloren zu sein. Hervorragend ist Brindisi. Nach Gregorovius, der sich auf eine Relation des um die Geschichte der Terra d'Otranto hochverdienten Francesco Casotti stützte, enthielte das Domarchiv nicht weniger als 10 normannische Diplome[3]; auch aus der Biblioteca pubblica de Leo mit zahlreichen Manuscripten, der reichhaltigsten des Landes, welche durch Erzbischof Leo zu Anfang des vergangenen Jahrhunderts dem öffentlichen Gebrauch übergeben wurde, dürfte für unsere Zwecke noch manches zu gewinnen sein.[4] Die Verleihungen Tancreds, die

---

[1]) P. Kehr 1898 S. 241. Das D. Wilhelms B. 177 bei Ughelli VII 753 wohl nach dem Original. Darin wird einer Vorurkunde K. Rogers gedacht, die Behring übersehen hat. Notizen darüber fand ich in Process. di R. Padron. 1038 n. 7. S. Anhang.

[2]) Die Confirmation Friedrichs veröffentlicht Lodovico Pepe in der Rassegna Pugliese XV (1898) S. 103 = Scheffer-Boichorst Sitzungsberichte der Berliner Akademie 1900 S. 154 n. IV. Vgl. schon Luigi Finamore Pepe Monopoli e la monarchia delle Puglie I 240. Wenn aber der Herausgeber meint: „Dei due diplomi di Costanza non è però indicata la data; ma possiamo intendere che son diplomi del 1198, dell' ultimo anno di vita di Costanza, in cui essa regna col figlio Federico, dopo la morte del marito Arrigo VI", so wüsste ich nicht, womit er diese Hypothese begründen wollte.

[3]) Gregorovius a. a. O. S. 425. An Königsurkunden könnten hier sein B. 16, 137, 227, 267, vgl. Winkelmann Acta II S. 11; ob aber alle in den Originalen? Mazzatinti Gli archivi della storia d' Italia II 16 f. giebt darüber keine genauere Auskunft.

[4]) Gregorovius 423; P. Kehr 1898 S. 253—256; Mazzatinti Gli archivi II 17—19. Besonders genau wären durchzunehmen zwei hier aufbewahrte Chartulare: Codex diplomaticus Brundusinus quo diplomata omnia ad Brundusinam ecclesiam vel civitatem pertinentia continentur ab a. 492 ad a. 1600, vol. I—IV, und Codex diplomaticus ecclesiae Brundusinae, beides Mss. chart. s. XVIII. — Einen Codice diplomatico di Brindisi kündigt Herr Prof. Guerrieri an.

Mazzatinti Gli archivi II 23 und 24 aus Oria citiert, sind, wie mir Herr Prof. Guerrieri auf eine Anfrage gütigst mitteilt, keine Königsurkunden. Derselbe Forscher bestätigte mir aus Lecce, dass das dortige bischöfliche Archiv alle älteren Bestände eingebüsst hat [1]; demnach sind verloren die Originale von

Constanze 1195 Nov. B. 283, s. Anhang.

Constanze 1197 April 25 B. 301, s. Anhang,

aus erbärmlichen Abschriften des Process. di R. Padron. 1040 n. 18 fol. 10 und 9. [2]) Auch das Archivio provinciale soll hauptsächlich neuere Sammlungen bergen. [3]) Einen wichtigen Fund bot, nachdem es Prof. Guerrieri durch lange Bemühungen gelungen war die Clausur zu durchbrechen, das Archiv der Nonnen von S. Giovanni Evangelista in Gestalt eines ungedruckten Originals Tancreds 1190 Mai B. —. [4]) Ein Teil der Urkunden dieses Klosters ist aber im Besitz des Appellationsrats Cav. Luigi De Simone in Trani, der sie neben anderen Sehenswürdigkeiten gesammelt und in seiner Villa Sant-Antonio bei Arnesano aufgestellt hat; darunter ein prachtvolles Original K. Rogers vom Juli 1142 (*dat. in territorio Ariani in loco ubi Silva Marca dicitur*) B. —. [5])

Wir wenden uns nunmehr ins westliche Apulien. Hier liegen die Dinge nicht ganz so günstig.

---

[1]) Dasselbe beginnt nach P. Kehr 1898 S. 258 erst mit dem 16. Jahrhundert. Vgl. auch Gregorovius 419 und Mazzatinti Gli archivi II 13.

[2]) Ebenda wird mehrfach erwähnt: Wilhelm II. 1180 April 6 für das Bistum, B. – ; leider fehlt der volle Wortlaut.

[3]) Eingehende Uebersicht derselben bei Mazzatinti II S. 7—11. Die Urkunde Rogers 1133, deren hier S. 8 gedacht wird, ist wohl = B. 18.

[4]) Arch. stor. p. l. prov. Napolet. XXV 214. Vgl. bereits Guerrieris kurze Notiz bei Mazzatinti II 11.

[5]) Guerrieri a. a. O. 210. Vorher schon abgedruckt in der kleinen Festschrift: Per le Feste del Gonfalone di Lecce nel Giugno 1896; numero unico, a cura del Prof. Giuseppe Doria (Lecce 1896) S. 47. Vgl. auch P. Kehr 258 f. und Mazzatinti II 12. — Was aus dem Archiv der vom Grafen Tancred gestifteten und reich begnadeten Abtei S. Nicola e Cataldo geworden ist, vermag ich nicht zu sagen. Ein Privileg Wilhelms II. 1185 B. —, „il qual si conserva in carta pergamena nell' Archivio di detto Monastero", citiert Infantino Lecce sacra (Lecce 1634) S. 197. — Die Archive der Feudalgeschlechter endlich sollen durchweg verschleudert sein: Gregorovius 425.

Die erste Urkunde, welche unseres Wissens aus der Kanzlei Wilhelms II. hervorging, B. 154, galt dem altehrwürdigen Basilianerkloster S. Maria zu Nardò [1]); heute soll nur noch eine Abschrift saec. XVIII. vorhanden sein. [2]) Ganz verloren ist das Privileg, welches nach dem Chronicon Neritinum K. Roger der Abtei verliehen hätte und welches noch Tafuri im Original gesehen haben will. [3]) Auch die Bürger von Gallipoli besassen einst normannische Königsurkunden. Im Jahre 1195 bestätigt ihnen Heinrich VI. *libertatem bonos usus atque consuetudines quas dudum predecessorum regum Rogerii et Guilielmi temporibus habuerunt, nihilominus etiam privilegium eorum quod a rege quondam Rogerio habuerunt.* [4]) Dieses Privileg Rogers und ein zweites Wilhelms I. waren nach Franza Colletta istorica sulla città di Gallipoli 32 noch im vorigen Jahrhundert vorhanden [5]); im Jahre 1833 wurden die Urkunden des Archivio comunale dem

---

[1]) Ughelli X 296 ex archivio cathedralis Neritonensis. Vgl. dazu Chron. Neritin. a. 1167, wo es irrig heisst, der Abt habe das Diplom in Neapel empfangen, auch der Inhalt der Schenkung falsch wiedergegeben wird.

[2]) In Process von 1722. P. Kehr 1898 S. 259 = Mazzatinti II 21 cit.

[3]) B. 56. Prof. Guerrieri hat sich vergeblich darum bemüht. Ich trage hier nach, was Tafuri Dell' origine sito ed antichità della città di Nardò lib. II cap. 5 (Opere II 509) zu der Urkunde berichtet, weil Behring die Notiz nicht beachtet hat: „In huius festivitatis (Annunciatio Mariae) vigilia habet Abbas amplissimam potestatem eligendi quolibet anno in perpetuum aliquem ex suis canonicis in ipsius festivitatis praefectum et magistrum nundinarum, qui deinde per octo sequentes dies exercet Neritoni jurisdictionem in civilibus tam in clericos quam in laicos et etiam nonnulla percipit emolumenta ex rebus vendilibus civitatis. Cujus antiquissimae consuetudinis et jurisdictionis habetur in abbatiali archivio antiquum privilegium confirmationis et manutentionis datum a Rogerio illustri Siciliae Rege anno Domini 1141, quod conservatur originaliter cum aliis scripturis in fasciculo signato lit. A.“ — Aus Nardò stammt wie bemerkt ein Teil der von Trinchera Syllabus graecarum membranarum publicierten griechischen Urkunden.

[4]) Scheffer-Boichorst Zur Geschichte des XII. und XIII. Jahrhunderts S. 392.

[5]) Beide fehlen bei Behring. Für die Urkunde Rogers nennt Franza das Jahr 1136, für die Wilhelms I. 1150 (?). Ravenna Memorie istoriche della città di Gallipoli übergeht erstere ganz, von der Schenkung Wilhelms giebt er S. 175 ein längeres Regest, leider ohne Zeitangabe.

Reichsarchiv zu Neapel einverleibt und bei der Gelegenheit mögen unsere Diplome zu Grunde gegangen sein: was sich heute in Neapel befindet, reicht nicht über die angiovinische Zeit zurück.[1]) In Taranto soll das Capitelarchiv seine älteren Königsurkunden eingebüsst haben[2]); dagegen fand Dr. Schiaparelli im Archivio della curia arcivescovile eine Platea von 1784: Rubrica delle carte appartenenti al monastero di S. Maria della Giustizia di Taranto che si conservano nell'archivio del monastero di Monte Oliveto di Napoli, mit einem Citat Wilhelms III. 1194 Juli B. —; den vollen Text bietet der Process. di R. Padron. 1042 n. 44 fol. 4, s. Anhang: für unsere so überaus spärliche Kenntnis der Geschichte dieses Herrschers gewiss ein erwünschter Zuwachs. Castellanata hatte noch zu Ughellis Zeiten ein Original Rogers, B. 14; jetzt beginnt das Capitelarchiv mit 1205[3]); von einem Privileg, das Constanze im Jahre 1196 dem Bischof erteilt hat, ist gar nur eine dürftige Notiz auf uns gekommen.[4]) Ein anderes früher unbekanntes Diplom der Kaiserin 1198 Oct. 8 BF. — für Eustasius, den Sohn des *ammiratus* Sanctorus, veröffentlichte 1882 Gattini Note storiche sulla città di Matera S. 349: leider schweigt Gattini über seine Quelle.[5]) Das Capitelarchiv zu Venosa bewahrt wertvolle Grafen- und Herzogsurkunden.[6])

Wir verfolgen unseren Weg nach Nordwesten weiter. Unter den Städten der Capitanata ist vornehmlich Benevent für uns von Bedeutung. Das Archivio capitolare zeichnet sich aus durch ein Original Wilhelms II. 1182 Nov. B. 221[7]), das Archivio comunale (pubblico) durch ein Mandat desselben 1172 Mai 12

---

[1]) Scheffer-Boichorst a. a. O. Anderes ist nach Lecce gekommen: Mazzatinti II 10, 14 f.

[2]) P. Kehr 1898 S. 262. Darunter für uns: Roger B. 18 — vgl. aber oben S. 33 nota 3 — und Constanze B. 284, B. 304 = BF. 513.

[3]) P. Kehr 1898 S. 263.

[4]) S. Anhang.

[5]) Scheffer-Boichorst N. Archiv XXIV 224 nota 5 bezweifelt die Echtheit der übrigens nicht vollständig mitgeteilten Urkunde.

[6]) Di Ciesco Catalogo dei vescovi della Venosina diocesi (Siena 1894) S. 42 ff. Einige scheinen nicht unbedenklich. Ueber B. 235 für SS. Trinità di Venosa vgl. oben S. 18.

[7]) Vol. XL n. 22.

B. 183 [1]) und ein schönes Original Tancreds für die Bürger 1193 Juli B. 270 [2]); das letztere ist, inmitten einer kritischen Zeit, für die Beziehungen des Usurpators zum Kirchenstaat charakteristisch. [3]) Vielleicht befinden sich normannische Königsurkunden unter den ins Stadtarchiv gekommenen Urkunden der aufgehobenen Klöster, besonders von S. Modesto [4]), sowie in den Archiven von S. Sofia [5]) und S. Vittorino, deren Reste jetzt im Orfanotrofio di S. Filippo sind. [6]) Ob sich in Bovino das Privileg Wilhelms B. 225 im Original erhalten hat [7]), kann ich nicht sagen; von der Schenkung Tancreds an Bischof Robert B. 255 sind jedenfalls nur neuere Abschriften vorhanden. [8]) Das reiche, erst in neuester Zeit erschlossene und gewürdigte Capitelarchiv von Troja soll nur Herzogsurkunden besitzen. [9])

---

[1]) Vol. I n. 12. Nach Borgia Memorie istoriche della pontificia città di Benevento II (Roma 1764) S. 261 Copie; vgl. auch Bethmann Archiv XII 528. — Der Bericht von Del Giudice su gli Arch. di Benevento, im Museo di scienze e letteratura N. S. XVI 347, ist mir unzugänglich.

[2]) Vol. III n. 2.

[3]) Vgl. Toeche Heinrich VI. S. 319.

[4]) B. 175? Ughelli-Coleti VIII 128 wohl ex orig. Eine Copie von 1235 sah mein Bruder im Arch. S. Pietro in Vincoli (Arm. F), Rom.

[5]) B. 28? Von Behring fälschlich auf S. Modesto bezogen. In der Chronik von S. Sofia (Ughelli X Anecdot. 517; vgl. Cod. Vat. lat. 4939) steht noch eine Herzogsurkunde Rogers 1110 Juli.

[6]) Vgl. Capasso Gli archivi e gli studi paleografici 6; Garufi I Prefazione S. XIV; P. Kehr 1898 S. 50 f.

[7]) Ughelli-Coleti VIII 257 scheint dasselbe noch gekannt zu haben.

[8]) Ughelli-Coleti VIII 258 ex chartul. P. Kehr 1898 S. 47 citiert eine Copie von 1826. — Ein von Behring nicht verzeichnetes Deperditum K. Rogers für Bovino *de concessione ecclesie Sancti Petri in Sandore ab eo facta cum territorio et pertinentiis suis, eorum finibus limitatis positis in territorio montis Ylaris,* ergiebt sich aus BF. 1445; die letztere Urkunde hält Scheffer-Boichorst Sitzungsberichte der Berliner Akademie 1900 S. 150 zwar für unecht, doch sind die von ihm beigebrachten Gründe kaum ausreichend.

[9]) P. Kehr 1898 S. 52 nota 3:

Roger I. 1095 Dec. (Sack B n. 7).
Roger I. 1105 ind. XIII (G n. 10).
Roger II. 1129 ind. VIII (P n. 11),

alle im Original; Bruchstücke bei Pellicia Chronici Troiani fragmentum, in Raccolta di varie chroniche V (Napoli 1782) S. 133 ff. Ein D. Rogers I. für Troja 1094, bei S. Sofia in Benevent, erwähnt Bethmann Archiv XII 527.

In der ehemaligen Grafschaft Molise kommt einzig Larino in Betracht; und selbst hier ist es fraglich, ob wirklich eins der geistlichen Archive uns eine originale Ueberlieferung bietet. Alberto Magliano druckt zwar in dem von ihm herausgegebenen Werke seines Grossvaters Giandomenico Magliano Considerazioni storiche sulla città di Larino (Campobasso 1895) Urkunden Rogers 1135 Aug. 24 B. 31 und Wilhelms II. 1175 Mai 3 B. — für das Kloster S. Maria de Melanico dall' originale nell' Archivio episcopale di Larino, ein anderes Diplom Wilhelms von 1179 B. — für S. Elena in Pantasia dall' originale dell' Archivio capitolare.[1]) Aber was das angebliche Original Rogers anlangt, so lässt sich Maglianos Aussage mit Sicherheit als irrig erweisen, und auch in betreff der beiden Urkunden Wilhelms bleiben gewichtige Zweifel.[2]) — Aus den alten Städten und Kirchen am Monte Gargano sind mir keine normannischen Königsurkunden bekannt geworden.[3])

Traurig sieht es in den Abruzzen aus. Doch sind in diesen Gegenden, wo die Machtsphäre der normannischen Könige sich eng mit derjenigen der Kaiser berührte, die Diplome der ersteren wohl nie so zahlreich gewesen, wie in den Kernlanden der Monarchie, in Sicilien und Apulien, und so wird man die Verluste leichter ver-

---

[1]) S. 390, 392, 393. Vgl. dagegen schon Tria Memorie storiche di Larino (Rom 1744) S. 433, 434, 466.

[2]) Dass der Druck von B. 31 bei Magliano gar nicht auf das Original zurückgehen kann, zeigen die schweren Textverderbungen, z. B. am Schlusse *Oranum* statt *Manum*. Dazu gesteht Magliano selbst S. 178 nota c: „il diploma si conserveva un secolo fa nell' Archivio Vescovile“. Von B. 31 und Wilhelm II. 1175 Mai für S. Maria de Melanico fand ich in Process. di R. Padron. 1044 n. 83 fol. 37 (41) und 39 (44) Abschriften, die genau die gleichen Fehler aufweisen; hier ist beidemal die Quelle richtiger bezeichnet: „extracta est praesens copia ab alia consimili copia“. Uebrigens setzt nach P. Kehr 1898 S. 305 das bischöfliche erst mit 1182 ein, das Archivio capitolare gar erst mit 1297.

[3]) B. 199 für S. Giovanni in Lamis beruht auf Copie in Neapel; die Vorurkunde K. Rogers B. 122 gehört zu 1134, s. Anhang. Ebenfalls in Neapel, in Process. di R. Padron. 1045 n. 89 fol. 67 (126), steht noch ein D. Wilhelms II. 1176 Mai 7 Palermo, B. —, für S. Maria di Calena, Obödienz von Tremiti; vgl. den Auszug bei Grimaldi Mem. stor. della Badía di Tremiti (Nap. 1844) S. 23. Ueber ein Mandat Wilhelms für S. Lionardo in Lamavolari, B. —, oben S. 18.

schmerzen können. — Die reichen Urkundenschätze **Sulmonas** liegen jetzt in trefflicher Ausgabe Faraglias vor [1]); aber das Privileg Wilhelms II. von 1170, welches Friedrich II. im April 1223 dem Bischof bestätigte, sucht man hier vergebens. [2]) Für die Marienkirche zu **Castel di Sangro** südlich Sulmona urkundet K. Roger schon 1132; eine Abschrift des sehr bemerkenswerten Diploms teilte mir Herr Dr. Wiederhold aus Neapel mit. [3]) B. 105 für **Aquila** ist in Transsumpt Innocenz' III. erhalten. [4]) Dagegen hat **Teramo**, der Sitz des *episcopus Aprutinus*, keine so alte Ueberlieferung mehr [5]), und auch **Penne**, das sich mannigfacher Begnadungen von seiten Rogers, Wilhelms und der Kaiserin Constanze zu erfreuen hatte, scheint von diesen Schätzen das meiste eingebüsst zu haben. [6]) Ganz verloren ist bekanntlich auch das Archiv der alten einst hochbedeutenden Abtei **Casauria** am Pescarafluss, von der wir nur durch die Chronik des Klosters wissen. [7]) **Chieti** und **Ascoli-Piceno** besassen Privilegien

---

[1]) Codice diplomatico Sulmonese (Lanciano 1888).

[2]) B. 178 cit. nach BF. 1489. Auch die Confirmation Friedrichs fehlt bei Faraglia, und es scheint demnach, als habe sich in Sulmona keine originale Ueberlieferung davon erhalten. Beide stehen in der Schrift: Difesa del regal padronato su la chiesa vescovile di Valva e Solmona (1789), von unserer Urkunde leider nur Extracte, s. Anhang. — Ein Mandat Wilhelms 1172 Mai 31 B. — für Valva publicierte aus Cod. Vat. lat. 3555 Siragusa Il regno di Guglielmo I in Sicilia II App. S. XXX.

[3]) B. — s. Anhang.

[4]) Ein Chartular von Aquila saec. XIII. befindet sich im Archiv der Rota Romana. Vgl. Tangl Mitth. des Inst. VI. Ergänzungsbd. S. 332.

[5]) P. Kehr 1898 S. 299. Ausführlicher Mazzatinti Gli archivi II 108—125.

[6]) B. 48, 249, 302. Letztere bei Ughelli-Coleti I 1129 ex tabulario Pennensis ecclesiae; indess P. Kehr 301 nota 1 erwähnt nur noch eine Copie saec. XVI. im Stadtarchiv.

[7]) Handschrift in Paris, Bibl. nat. 5411; vgl. Pertz Archiv XI 485 und Capasso Gli archivi e gli studi paleografici 5. Vielfach gedruckt, am ausführlichsten bei Muratori RR. It. SS. II b S. 775—1018. Behring hat die Chronik nicht benutzt; sie enthält aber für uns folgende Urkunden:

Roger 1140 Aug. B. 46.
*Roger 1140—1141 B. — Muratori a. a. O. 892 Frgt.
Wilhelm II. 1171 Dec. 6 B. — Muratori 912.
Wilhelm II. 1172 Juli 1, Muratori 906 = B. 186.
Wilhelm II. 1172 Juli 5, Muratori 913 = B. 185 cf. 186.
Wilhelm II. 1172 Juli B. — Muratori 913.

der Constanze, BF. 517 und 518, doch sind die Originale längst verschollen.[1]) Ebensowenig haben in S. Bartolomeo di Carpineto[2]) und S. Salvatore in Monte Majella[3]) sich an Ort und Stelle Reste erhalten.

### 3. Sonstige Bestände.

Soviel, in grossen Zügen, von der Ueberlieferung, soweit sie sich auf dem Boden des ehemaligen Königreichs Neapel concentriert. Es erübrigt jenes Material zu besprechen, welches über diesen Kern hinaus verstreut ist.

Vor allem ist da Rom zu nennen. Das Pactum Wilhelms I. mit der römischen Kirche, B. 135, liegt noch im Original im Vatican[4]), der Eid der Constanze an Innocenz III. wenigstens in

---

Das Original von B. 46 könnte sich möglicherweise doch noch in Montecassino finden. Wenigstens trägt eine Cop. saec. XVIII. in Process. di R. Padron. 1037 n. 2 fol. 93 den Vermerk: „ex orig. membraneo extante in Sacri Archicoenobii Casinat. Montis archivo". Vgl. dazu Bethmann Archiv XII 535.

[1]) BF. 518 bei Riccio Saggio di cod. dipl. I 24 n. 18 aus den angiovinischen Registern. Von BF. 517 steht ein Transsumpt a. 1250 im Stadtbuch von Ascoli saec. XIV. fol. 190 und eine neuere Abschrift in Process. di R. Padron. 1049 n. 116 fol. 44.

[2]) Archiv in der Bibliothek Chigi zu Rom; die Diplome sollen mit Friedrich II. beginnen. Aber in der Chronik des Klosters sind zahlreiche normannische Königsurkunden, besonders Mandate, erwähnt. Auch diese hat Behring nur unvollständig verzeichnet; eine eingehende Uebersicht des gesamten in der Chronik verarbeiteten urkundlichen Materials bei Bindi Monumenti storici ed artistici degli Abruzzi 552 nota. Vgl. Capasso a. a. O. und Arch. stor. p. l. prov. Napolet. I 205 ff. Mazzatinti II 112. Das Ms. des Salconio im Stadtarchiv Penne mit Papst- und Kaiserurkk. für Carpineto (P. Kehr 1898 S. 301; Scheffer-Boichorst N. Archiv XXVII 87) hat Prof. Giov. de Caesaris für mich durchsucht, ohne Ausbeute.

[3]) B. 51, 70, *112, 232 im Bullarium Vaticanum I App. S. 17, 20, 22, 25 nach alten Abschriften im Capitelarchiv der Peterskirche. Vgl. Bethmann Archiv XII 535; Capasso Gli archivi etc 7. B. 232 gehört aber zu 1172. Ueber *B. 112 s. den Abschnitt ‚Tafuri und Polidoro' im Schlusscapitel.

[4]) Armar. XIV c. VIII n. 49. Vgl. N. Archiv XIV 353. MG. CC. I S. 588 ex autographo. Alle früheren Drucke beruhen auf Abschriften. — Eine genaue Beschreibung der bedeutsamen Urkunde verdanke ich Herrn Prof. Tangl.

der päpstlichen Ausfertigung [1]; dagegen sind für die Verträge und Lehenseide Wilhelms II. und Tancreds [2]) die Rouleaux von Cluny unsere einzige Quelle. [3]) Eines Originals der Constanze für Carbone, das sich in die Biblioteca Doria verirrt hat, gedachten wir schon an anderer Stelle. [4]) Eine Urkunde Robert Guiscards für S. Giovanni-de Volturno (?), jetzt in der Barberiniana, mit Goldschrift auf violettem Grunde, erwähnt Bethmann Archiv XII 495; es ist aber in Wirklichkeit ein Privileg K. Rogers 1134 Jan. 29 für die Pierleoni; die R. Società Romana di storia patria wird in Bälde den Wortlaut publicieren. [5]) Sehr zu bedauern ist, dass das Chartular des Klosters Casamari, welches in der Bibliothek Albani aufbewahrt wurde [6]), verloren ist [7]); es enthielt eine Fülle von Diplomen [8]), darunter

Tancred 1193 (Jan.—April) B. — s. Anhang.
Constanze 1195 Dec. B. — s. Anhang.
Constanze 1196 Mai B. 294, s. Anhang.
Constanze 1198 Mai BF. 524. [9])

Dass in den Handschriften der Vaticana und anderer Bibliotheken, in den Registern der Päpste [10]) usw auch für unsere Zwecke

[1]) Armar. (Instrum. misc.) C fasc. 38 n. 22. Es ist ein ausgezeichnetes Verdienst des Herrn Dr. Schwalm, dieses fast verschollene Document wieder ans Licht gezogen zu haben: N. Archiv XXV 721.

[2]) B. 234, 264, 265.

[3]) N. Archiv XIV 373. MG. CC. I 591 ff.

[4]) S. 26.

[5]) Vgl. Cap. III, im Eingang. Ein D. Wilhelms II. für Bagnara, welches P. Kehr 1901 S. 244 aus Transsumpt von 1274 citiert, hoffe ich noch zu bekommen. Wichtig ist auch Cod. Barb. XL 2 (Ms. chart. saec. XVII.) mit B. 133, 153, 225, 255, 271 s. Anhang, 293, 296 = 303.

[6]) Bethmann Archiv XII 374.

[7]) Nach Pflugk-Harttung Iter 14 wäre die kostbare Handschrift in den Vatican gekommen. Dagegen erzählt mir Herr Prof. Tangl, die Bibliothek sei auf der Ueberfahrt nach Amerika, wohin sie in den 80er Jahren verkauft worden war, zu Grunde gegangen.

[8]) Bethmann, dessen Abschriften nun unsere wertvollste Ueberlieferung sind, nennt 22 Kaiserurkunden.

[9]) Wahrscheinlich doch auch Wilhelm III. 1194 Juni B. — Rondinini Monasterii Casaemar. brevis hist. 140.

[10]) Mehrere Stauferurkunden für Capua, darunter Constanze 1198 Sept. 8 BF. —, veröffentlichte aus dem Register Nicolaus' IV. Scheffer-Boichorst N. Archiv XXIV 153 ff.

noch manches enthalten ist, versteht sich von selbst: derartige Funde müssen der Zeit und dem Zufall überlassen bleiben.[1])

Im Archivio di stato zu Venedig bietet der Liber Pactorum zwei Handelsverträge Wilhelms II. vom Jahre 1175[2]); aus einem alten Codex der Marcusbibliothek hat Capasso eine in griechischer Sprache abgefasste Constitution K. Rogers veröffentlicht.[3]) Das Staatsarchiv Turin besitzt das grosse Handelsprivileg Wilhelms I. für Genua, B. 139, ein merkwürdiges Chirographum, noch im Original, die Bestätigung Wilhelms II., B. 193, in authentischer Abschrift von 1266; ein zweiter Vertrag Wilhelms I., B. 138, ist nur in Codd. A und C des Liber jurium reipublicae Genuensis überliefert.[4]) In Lucca soll sich nach alten Nachrichten ein ungedruckter Brief der Constanze befinden, worin die Kaiserin den Bürgern die Geburt des kleinen Friedrich anzeigt: es wäre

---

[1]) Aus der vaticanischen Bibliothek hebe ich nur folgende zwei Codices hervor — einiges andere habe ich schon früher namhaft gemacht —: 1) Registrum von S. Salvatore zu Messina, n. 8201, mit 21 normannischen Diplomen, meist in griechischer Sprache (darunter jedenfalls B. 23 = 20, 26, 35, 36, 53, 76, 79, 83, 104, 115, 158, 205, 207), ferner Constanze 1196 Jan. B. 288, 1196 April 13 B. 291, endlich 1197 März B. — Römische Quartalschrift II 52, wo P. Batiffol über die hier vorliegenden Reste basilianischer Archive trefflich gehandelt hat. Vgl. auch den Aufsatz desselben Forschers Revue des questions historiques 42 (1887) S. 555 ff., insbesondere 562—563, und Garufi I Prefazione S. X ff. 2) Die beiden Copialbücher saec. XIV. der Grabeskirche zu Jerusalem, n. 7241 und 4947, mit zwei von Behring nicht bemerkten Urkunden Wilhelms II. 1178 April = Rozière Cartulaire de l'église du Saint Sépulcre 309, 310.

Ueber das sehr ansehnliche Archiv des Collegio Greco vgl. bereits oben S. 27 nota 6, über S. Giovanni in Laterano 28 nota 3, über S. Pietro in Vincoli 36 nota 4, über die Peterskirche 39 nota 3. Umfassende Aufnahme des Staatsarchivs von P. Kehr 1901 S. 240 ff.

[2]) Fontes rerum Austriacarum 2. Abteilg. XII 172 n. 65 und 174 n. 66. Behring hat nur den letzteren, weniger bedeutenden, verzeichnet, = 196. Ueber verlorene Privilegien K. Rogers (1139?), Wihelms I. (1154?), die Behring gleichfalls unberücksichtigt gelassen hat, vgl. Fontes a. a. O. 101, 135.

[3]) Novella di Ruggiero Re di Sicilia e di Puglia promulgata in Greco nel 1150 (Napoli 1867). B. —.

[4]) Vgl. A. Salinas Documenti relativi alla Sicilia che conservansi nel R. Archivio di Torino (Palermo 1861) S. 14 f.

wünschenswert, über dieses interessante Schriftstück Genaueres zu erfahren. [1])

Unter den ausseritalischen Fundstätten ragt Madrid hervor. Besonders aus Messina ist viel in die Hauptstadt Spaniens verschleppt worden, ein Privilegienbuch der Stadt befindet sich hier [2]); aber auch Originale sollen noch dasein. [3]) Paris bewahrt die Handschrift des Chronicon Casauriense mit 6 normannischen Königsurkunden [4]) und ein Original Wilhelms II. 1172 Nov. für Cluny B. —. [5])

*  *

*

Von langer Wanderung ermüdet halten wir inne. Wir überschauen den zurückgelegten Weg und fragen nach der Beschaffenheit

---

[1]) Darauf machte zuerst Toeche Heinrich VI. S. 694 aufmerksam, nach Savioli Annali Bolognesi IIa 206, = B. 278. Aber unser eigentlicher Gewährsmann ist doch Beverini Annalium ab origine Lucensis urbis I 278, der auch den Inhalt angiebt: „literae Constantiae Augustae, quibus auctam se virili prole Lucensibus tamquam Romano imperio fidis significabat; literae certe in publico tabulario adhuc extant“. Savioli sagt nur: „che dicesi conservata negli Archivi Lucchesi“. Dass die Kaiserin ihre Entbindung, die bereits am 26. December 1194 stattgefunden hatte, den Bürgern erst am 10. April 1195 angezeigt haben soll, könnte auffällig erscheinen; doch passt die Ortsangabe — Trani — vortrefflich ins Itinerar (vgl. St. 4920, 4921, besonders aber 4922, dazu N. Archiv XXIV 154). — Schliesslich verweise ich auf eine Notiz bei Sigonius De regno Italiae. Er citiert in dem angehängten Verzeichnis der „scriptores et scripta unde Historia haec excerpta est“, unter Anagni: „quaedam scripturae ad Henricum V. (d. i. VI.) et Constantiam Reginam pertinentes“. Was ist damit gemeint? etwa B. 290?

[2]) In der Bibliothek der historischen Akademie, A 16. Die Handschrift, die 1679 vom Vicekönig Grafen Santostefano nach Madrid entführt wurde, reicht bis 1495. Vgl. Carini Gli archivi e le biblioteche di Spagna I 118 ff., II 258—265. Scheffer-Boichorst Zur Geschichte des XII. und XIII. Jahrhunderts 227 f. Aelter ist ein zur Zeit im Besitz J. Rosenthals in München befindlicher Codex, über dessen Erwerb für Sicilien Verhandlungen schweben: Starrabba Arch. stor. Sicil. N. S. XXIV 285 ff.

[3]) Katalog im Arch. stor. Sicil. N. S. I 317.

[4]) Bibl. nat. 5411. Vgl. oben S. 38 nota 7.

[5]) Bibl. nat. Collection de Bourgogne tom. 81 n. 263 = Bernard-Bruel Recueil des chartes de l'abbaye de Cluny V (Paris 1894) S. 600.

der Ueberlieferung im ganzen. Vor allem: genügt die Zahl der vorhandenen Originale, um der Kritik die erwünschte sichere Grundlage zu gewähren?

Die Urkunden der Constanze eingeschlossen, liegen heute gegen 400 normannische Diplome vor mir.[1] Davon konnte ich 112 mit Sicherheit im Original nachweisen; bei 14 weiteren blieb die Originalität zweifelhaft. Daneben die bunte Mannigfaltigkeit der nur mittelbaren Tradition: neben Einzelabschriften, deren Zuverlässigkeit hie und da durch die genaue Wiedergabe der graphischen Eigentümlichkeiten ihrer Vorlage verbürgt wird, neben Copialbüchern und Chartularien aus den verschiedensten Jahrhunderten und von verschiedener Güte, müssen wir uns nicht selten mit sehr verderbter Ueberlieferung, mit modernen Sammlungen nicht bloss gelehrter sondern auch juristischer Natur, bisweilen sogar mit älteren Drucken begnügen. Nun zweifle ich zwar nicht, dass ein oder das andere Original noch auftauchen wird. Die ungeordneten und unbekannten Archive sind in Italien auch heute noch nicht ausgestorben: es braucht nur daran erinnert zu werden, in welchem Zustande jüngst die Herausgeber des Codice diplomatico Barese das herrliche Archiv dieses Domes, das bis auf unsere Tage für verloren galt, aufgefunden haben; welche ungeahnten Schätze sind in Troja und Patti zum Vorschein gekommen! Aber freilich viele solcher Entdeckungen werden in Zukunft schwerlich mehr gemacht werden, und ich glaube nicht, dass man jemals im stande sein wird, mehr als ein Drittel der überlieferten normannischen Königsurkunden im Original nachzuweisen.

Man könnte geneigt sein, dieses Verhältnis als ein sehr ungünstiges zu bezeichnen. Und im Vergleich mit der deutschen Ueberlieferung ist ein solches Urteil gewiss berechtigt. Ohne über eine sichere Statistik zu verfügen, meine ich doch nicht fehlzugehen, wenn ich die Originale deutscher Kaiserurkunden der mittleren Zeit auf mehr als die Hälfte der überhaupt überlieferten

---

[1]) Dabei habe ich eine Anzahl Bruchstücke und Auszüge mitgerechnet, die aber doch ausführlich genug sind, um uns diplomatische Rückschlüsse zu gestatten. Blosse Citate kommen natürlich in Wegfall: sie würden die angegebene Zahl um mehr als 100 Nummern erhöhen.



veranschlage.[1]) Die italienische Ueberlieferung aber ist durchweg mangelhafter. Nicht umsonst hat derjenige Forscher, der uns das Wesen der langobardischen Königsurkunde kennen gelehrt hat, auf den Unterschied in der Ueberlieferung dieser und der merovingischen Urkunde hingewiesen.[2]) Und nun gar der Süden, wo die Verheerungen der Natur mit unaufhörlichen politischen und socialen Katastrophen Hand in Hand gingen! Schon der Untergang des normannischen Königshauses, der Sieg der Deutschen bedeutete eine Umwälzung, die für den historischen Nachlass des unterlegenen Teils notwendig verhängnisvoll werden musste: wie viele Urkunden Tancreds mögen den Nachstellungen Heinrichs VI. und Friedrichs II. zum Opfer gefallen sein! — In den Zeiten stets wechselnder Herrschaft, die seit dem 13. Jahrhundert folgen, ertönen von fast allen Kirchen Klagen über Rechtlosigkeit, Verlust und Raub von Privilegien.[3]) Sicilien, Calabrien, die Provinzen an der Adriaseite wurden wiederholt von den Türken heimgesucht. Weit mehr haben dann die politischen Ereignisse der letzten beiden Jahrhunderte, die Bürgerkriege, die rücksichtslose Centrali-

---

[1]) Vgl. Stumpf Die Reichskanzler I Einl. S. 17. — In der allgemeinen Verlustfrage stehe ich ganz auf dem jüngst von Bresslau N. Archiv XXVI 421 nota 4 präcisierten Standpunkt. Ich möchte seiner Beachtung noch folgendes Moment empfehlen. Von vielen Notaren der normannischen Herrscher kennen wir nur eine, von mehreren gar keine Königsurkunde; der thätigste Notar Rogers, Wido, hat in 8 Jahren 13, derjenige Wilhelms II., Alexander, in 15 Jahren 25 Diplome geschrieben: welch ein beneidenswertes Dasein müssten diese Männer geführt haben, wenn wirklich der Hauptbestandteil oder auch nur die Hälfte der gesamten urkundlichen Ausfertigungen erhalten wäre!

[2]) A. Chroust Untersuchungen über die langobardischen Königs- und Herzogs-Urkunden (Graz 1888) S. 5. Allerdings waren die Diplome der Merovinger auf Pergament geschrieben, die der Langobarden wahrscheinlich (nach Bresslau) auf Papyrus. Aber auch P. Kehr Die Urkunden Otto III. (Innsbruck 1890) S. 2 findet es „auffallend, wie ungünstig die Erhaltung der Originale in Italien im Vergleich mit derjenigen in Deutschland gewesen ist. Während von den 274 Diplomen Otto III. für deutsche Empfänger 171 Originale erhalten sind, ist von denen für Italien nur der dritte Teil (144 : 47) in Urschriften auf uns gekommen“. Dieser Procentsatz würde ungefähr dem unsrigen entsprechen.

[3]) Man vergleiche — um nur ein Beispiel zu nennen — das interessante Zeugenverhör bei Picone Mem. stor. Agrigent., Documenti n. IV, über die Leiden des Bistums Girgenti.

sation, die Klosteraufhebung, der geschichtlichen Ueberlieferung Abbruch gethan.[1]) Dazu endlich die Nachlässigkeit und der unhistorische Sinn der Bevölkerung, eine notwendige Folge des materiellen Elends — Gründe genug, um den Umfang des Geretteten in einer anderen, weniger ungünstigen Beleuchtung erscheinen zu lassen.

Als ein glückliches und ausgleichendes Moment kommt hinzu. dass sich die Originale auf die Regierungen der einzelnen Herrscher ziemlich gleichmässig verteilen: so sind wir nirgends auf haltlose Vermutungen angewiesen. Von 130 Urkunden K. Rogers, die uns im Wortlaut vorliegen, sind 36 im Original erhalten. Unter Wilhelm I. stellt sich das Verhältnis = 12:33, unter Wilhelm II. = 39:126. Die Diplome Tancreds, deren Behring 16 kannte[2]), sind heute erfreulicherweise auf 25 angewachsen. Da dieser König auch die deutsche Geschichtsforschung in hervorragender Weise beschäftigt hat, so hoffe ich nicht unwillkommen zu sein, wenn ich die noch vorhandenen Originale genauer verzeichne:

1190 April für Barletta. B. — Loffredo Storia di Barletta II 289 dall'Arch. della chiesa di S. Maria. Vgl. oben S. 29.

1190 Mai für S. Giovanni Evangelista zu Lecce. B. — Arch. stor. p. l. prov. Napolet. XXV 214. Orig. im Archiv des Klosters.

1190 Juni für Salerno. B. 252. Erzbischöfl. Archiv daselbst.

1191 Mai für S. Giorgio in Grattera. B. 257. Capitelarchiv Cefalù.

---

[1]) Auch ein so gründlicher Kenner wie Capasso verlegt den Untergang der geistlichen Archive seiner Heimat vornehmlich in die neuere Zeit. Arch. stor. p. l. prov. Napolet. I 200: „Tutti questi luoghi pii avevano ricchi e preziosi depositi di scritture specialmente normanne; ma quando nel principio del secolo gli ordini religiosi furono aboliti, la gran mole di carte questo in essi conservata non ebbe, fosse malizia, fosse ignoranza, fosse confusione, tutta quella cura e quella custodia che meritavasi. Imperocchè, mentre buona parte dei documenti veniva trasportata ed immessa nell'archivio generale del regno, allora in Napoli istituito, e restava così nel patrimonio della scienza, altre molte pergamene erano per turpe guadagno trafugate e disperse, ed altre non poche capitate in mani ignoranti andavano miseramente a distruggersi, e formavano tamburelli e balocchi da bimbi, o riserbate a meno ignobile destinazione venivano in legature di libri adoperate“.

[2]) B. 252, 253, 255, 257—261, 264—271 (B. 254, 256, 262 = 272. 263, 273 waren nur Citate).

1191 Mai für Trani. B. 258. Capitelarchiv Trani.

1191 Oct. für Monopoli. B. — s. Anhang. Capitelarchiv Monopoli.

1192 für Bari. B. — Cod. dipl. Barese I 121. Arch. del capitolo di S. Savino zu Bari.

1192 Nov. 28 an den Erzbischof von Brindisi. B. 267. Orig. daselbst?

1192 Dec. 26 für S. Filippo di Fragalà. B. 268. Lat.-griech. Orig. im Staatsarchiv Palermo.

1193 Juli für Benevent. B. 270. Orig. im Stadtarchiv daselbst. [1])

Nicht sehr zahlreich, wenigstens im Verhältnis zur Gesamtheit der überlieferten Stücke, sind die Originale der Kaiserin Constanze:

1195 Juli 16 für S. Stefano del Bosco. B. — Tromby Storia del ordine Cartusiano V App. I S. 16. Staatsarchiv Neapel.

1195 Nov. für Bari. B. 280, Cod. dipl. Barese I 127. Arch. del capitolo di S. Savino daselbst.

1195 Nov. für S. Maria de Rovere Crosso. B. 281, s. Anhang. Museo civico zu Catania.

1195 Dec. für Monreale. B. 297, Paolucci Contributo di documenti inediti S. 8. Zwei Origg. im erzbischöfl. Archiv zu Monreale.

1196 Jan. für Cefalù. B. 286 = 298, s. Anhang. Staatsarchiv Palermo.

1196 Jan. für Cefalù. B. 287, s. Anhang. Staatsarchiv Palermo.

*1196 Jan. 13 für Josaphat. B. 300, Garufi Monete e Conii nella storia del diritto Siculo 158. Staatsarchiv Palermo. Vgl. Cap. V.

1196 März für Cefalù. B. — s. Anhang. Capitelarchiv Cefalù.

1196 April 5 für Caltavuturo. B. — s. Anhang. Capitelarchiv Cefalù.

1196 April 15 für ihren Notar Raynald. B. 292. Domarchiv Palermo.

1196 Juni für Squillace. B. 296 = 303. Staatsarchiv Neapel.

---

[1]) Ob B. 266, bei Vincenzo d' Amato Memorie historiche della città di Catanzaro (Napoli 1670) S. 37 nach dem im Besitz seiner Familie befindlichen Privileg (Orig.?), in Catanzaro heute noch vorhanden ist, vermag ich nicht zu sagen.

1196 Sept. für Carbone. B. — s. Anhang. Orig. in der Bibliothek Doria zu Rom.

1198 Juni für Palermo. BF. 525. Domarchiv daselbst.

1198 Sept. 13 für Trani. BF. 527. Capitelarchiv daselbst.

1198 Oct. 24 für Girgenti. BF. 529. Domarchiv daselbst.

Nur von den 5 Diplomen, die aus der kurzen Regierungszeit Wilhelms III. erhalten sind[1]), ist es mir nicht gelungen eines im Original zu ermitteln. Doch ist der Schaden schwerlich gross. Eine im Original vorliegende Privaturkunde, die ein Notar des unglücklichen jungen Königs geschrieben hat, zeigt, dass sich das Urkundenwesen unter ihm, auch was die äusseren Merkmale anlangt, ganz in den Bahnen seiner Vorgänger fortbewegte.[2])

---

[1]) Behring verzeichnet deren 4, n. 274—277. Aber B. 274 ist zu streichen, vgl. oben S. 23 nota; desgleichen B. 276, weil = 277; B. 275 endlich war bloss cit. Neu kommen hinzu: 1) 1194 Juni für Casamari, bei Rondinini Monast. Casaemar. brevis hist. 140; 2) 1194 Juli für S. Maria im Hafen von Tarent, s. Anhang; 3) 1194 Aug. und 4) 1194 Oct. für Goffredo di Martorana, Garufi I S. 267 (= B. 275) und S. 255. — Das Original von B. 277 für Palermo, welches noch Pirro kannte, ist erst im vorigen Jahrhundert mit dem Archiv der Maramma verbrannt. Die Tarentiner Urkunde trägt in der Abschrift saec. XVIII., die ich meinem Drucke zu Grunde lege, den Vermerk: „a suo originali in pergameno sistente in Reali Archivio Montis Oliveti de Neapoli“. Aber nach Bethmann Archiv XII 523 sind hier gar keine Urkunden.

[2]) Schenkung des Admirals Eugenius 1194 Mai im Domarchiv Patti (Pretensione varie fol. 69). Das Schriftstück ist so sehr in den Formen der Königsurkunde gehalten, dass ich auf den ersten Anblick ein Original Wilhelms II. vor mir zu haben glaubte.

## Zweites Capitel.

### Die Kanzlei.

### K. Roger.

I. Kanzler. 1. Guarinus 1132 (Aug.)—1137 Jan. 21. War bereits in den 20er Jahren *magister cappellanus*, welche Würde er beibehält. Der Zeitpunkt seiner Ernennung (vor 1132 Aug. 31) ergiebt sich aus Urk. des Erzbischofs Petrus von Palermo, Pirro II 1357 = Garofalo Tabularium reg. capellae S. 7. Datiert folgende Diplome: *1130—1132 (?) für die Milonen mitgeteilt in Cap. V (unecht, aber auf Grund echter Vorlage), B. (8) [1], 9, wo G. auch als Schiedsrichter, B. 10, *1133 Aug. 31 für S. Maria di Pisticci Reg. in Cap. V, B. 14, 15, 16, B. 17 s. Anhang, *1133 Nov. 24 für Pisticci mitgeteilt in Cap. V, B. 25, B. 12 Codice diplomatico Barese II S. 173, *B. 27 = 19, B. 28 Ughelli-Coleti Anecdot. X 560, B. 31, *33, B. 38 = 54 [2]), *1137 (?) Juli 28 für Richard Rubeus mitgeteilt in Cap. V (zweifellos echte Vorlage). Ueber Guarins Thätigkeit auf dem Festlande Ende 1134 bis Anfang 1137 berichten Alexander Telesinus und Petrus Diaconus. Sein Todestag bei letzterem, MG. SS. VII 815.

---

[1]) Die Datierungszeile ist späterer, wahrscheinlich unechter Zusatz.

[2]) Dieses im Gegensatz zu B. 33 echt und jedenfalls zu 1136 gehörig. S. den Abschnitt „Johanniterorden“ im Schlusscapitel.

2. Robbertus (Robertus) 1137 Juli — 1151 Oct. Gleichfalls Cleriker, *oriundus de Anglia, scilicet in Salebia.* Zuerst erwähnt von Romoald Salern. ed. Arndt MG. SS. XIX 422, dann (seit 1140) im Kanzleivermerk folgender Diplome — wo er, weil *absens*, vertreten wird, füge ich *abs.* hinzu: B. 45, 46 [1]), 1142 Juli Arch. stor. p. l. prov. Napolet. XXV 210, B. 62, 74, 1144 Oct. 18 Tübing. Universitätsprogr. 1899 S. 35 *abs.*, Garufi I S. 49 = B. 80 *abs.*, B. 81 Tromby IV App. I 20 n. 11 *abs.*, B. 94, B. 98 Tansi S. 159, B. 102 Tansi S. 160 n. 19 *abs.*, B. 103 Tansi S. 162 *abs.*, B. 105, Orig. B. 106, welches Robert auch eigenhändig geschrieben, B. 109 s. Anhang *abs.*, B. 110, zuletzt B. 117 *abs.* Vgl. noch Urkk. der Rocca Tochter Rogers de Barnavilla 1142 Mai 10 für Girgenti, B. 58 b, wo Robert Zeuge, des Erwählten Bisantius von Trani 1144 Juli, Prologo S. 100, wo R. [2]) Fürbitter für S. Michael Archangelo-Montescaglioso, endlich D. Rogers 1147 Nov. s. Anhang, wo er am Hofgericht teilnimmt.

3. Maio (1152?—1154), Kanzler in der letzten Zeit K. Rogers, denn Romoald MG. SS. XIX 426 sagt von diesem: *Maionem iuvenem de Baro oriundum, virum utique facundum satis providum et discretum, primo scriniarium, dehinc vicecancellarium, postremo cancellarium fecit.* Urkunden, die M. beglaubigt hätte, sind nicht erhalten, B. 55 ist eine grobe Fälschung (wohl mit Benutzung der Stelle bei Romoald). Noch 1151 Oct. war er Vicekanzler; wird Kanzler Wilhelms I., vgl. unten.

II. Vicekanzler. Maio 1151 Oct. nach dem erbärmlich überlieferten, aber durch Romoald a. a. O. gestützten [3]) B. 117. Vordem Scriniar, wird Kanzler.

III. Scriniarius. Maio 1144 Oct. 18—1148. Datiert in Abwesenheit des Kanzlers Robert folgende Diplome: Tübing.

---

[1]) Vgl. die Erzählung des Chron. Casaur. a. 1140, Muratori RR. It. SS. II b S. 891.

[2]) Die von Prologo benutzte Copie hat *Rogerius* statt *Robertus*.

[3]) Vgl. auch Guerrieri Il Conte normanno Riccardo Siniscalco S. 115.

Universitätsprogr. 1899 S. 35 [1]), 1144 Nov. 3 Garufi I S. 49 = B. 80, B. 81 Tromby IV App. I 20 n. 11, B. 102 Tansi S. 160 n. 19, B. 103 Tansi S. 162, B. 109 s. Anhang. Vgl. auch die angeführte Stelle des Romoald. Wird Vicekanzler und Kanzler, s. oben.

IV. Logotheten. 1. Λέων λογοθέτης καὶ μέγας κριτὴς πάσης Καλαβρίας erwähnt (als lebend?) in griechischer Urkunde seines Sohnes Φίλιπωος vom September 1131, Montfaucon 401. Vgl. bereits Cusa 400 (n. VIII), 699.

2. Nicolaus *logotheta* erhält 1131 (?) Juli [2]) von K. Roger in griechischer Urkunde Privilegien bestätigt. Pirro II 1003 f., worin N. wiederholt als *„fidelis servitor nostrae maiestatis"* bezeichnet. Vgl. ebenda 1005, 1006.

3. Philippus *logotheta* datiert 1132 Juni 22 B. 7. ὁ τοῦ μεγάλου καὶ πανευτύχου κόμητος λογοθέτης καὶ δοῦλος φίλιππος unterschreibt schon 1125 Dec. ein griechisches D. Rogers, Cusa 556 cf. Pirro 526. Etwa identisch mit dem gleichnamigen Protonotar von 1142? vgl. unten.

V. Protonotare. 1. ὁ πρωτονοτάριος Χριστόδουλος καὶ ἀμμιράς („ἐμὸς πιστότατος") erwähnt in D. Rogers 1131 (?) Mai für S. Maria Hodegetria bei Rossano, Montfaucon 399 = Trinchera Syllabus S. 139. Wohl identisch mit *Cristoforus admiralius et bonus notarius*, der 1110 Febr. 17 Zeuge in Urk. der Adelasia und Rogers für Squillace, Ughelli-Coleti IX 429 und besser Neapolitani Archivi Monumenta VI S. 181. Ein Privileg der Berta Gräfin von Loritello und ihrer Söhne 1111 Nov. ἐπιδοθὲν τῷ κυρῷ Χριςοδούλῳ τῷ ἀνοταρίῳ καὶ ἀμήρα bei Montfaucon 396. Weitere Erwähnungen, doch nur als Admiral, verzeichnet Amari Storia dei Musulmani di Sicilia III 351, 354 f. cf. Cusa 58, 418, 555 f., 695, 704, 708; dazu kommen noch Garufi I S. 10, 22 und B. 145.

---

[1]) Dagegen ist unecht die von Battaglia in Documenti per servire alla storia di Sicilia, I. Serie, vol. XVI S. 3 ff. veröffentlichte Urk. 1144 Oct. 11 für Josaphat, welche die Stellvertretung ausser Acht lässt; s. den Abschnitt „Maria de Valle Josaphat" in Cap. V.

[2]) *mense iulii, ind. VIII, anno a principio mundi 6636* (?).

2. Wido wird in je einer Herzogs- und Königsurkunde Rogers, 1129 Oct. 5 für S. Stefano in Valle di Anglona, Meo IX 358 cit., und 1132 Oct. 5 für Castel di Sangro s. Anhang, Protonotar genannt. Doch geschieht das bloss in der Datierungszeile, während er im Text derselben wie aller übrigen Diplome als Notar bezeichnet wird. Wahrscheinlich ging man bei dieser seltsamen Differenzierung von der Vorstellung aus, dass der Datar höheren Ranges sein müsse als der Schreiber.

3. Φίλιππος πρωτονοτάριος entscheidet 1142 März 30 τῇ προστάξει τοῦ ἁγίου καὶ κραταιοῦ καὶ αὐθέντος ἡμῶν ῥογερίου μεγάλου ῥηγὸς einen Grenzstreit zwischen der Kirche Messina und einem Privatmann; Cusa I 302. Einen Weinberg desselben (?) *Philippus protonotarius* erwähnt D. Wilhelms I. 1155 Mai für Maggione, Tübing. Universitätsprogr. 1899 S. 38. [1])

VI. Notare. 1. Wido [2]) 1130—1137. Aus der herzoglichen Kanzlei übernommen: schon 1129 Oct. 5 datiert *Wido protonotarius*, vgl. oben, eine Urkunde Herzog Rogers, und 1130 ind. VIII schreibt *Wido curie domini ducis notarius* eine solche des Erzbischofs Petrus von Palermo für Lipari-Patti, Orig. in Patti, Pirro I 84 (*Nido*); ebenda als letzter Zeuge. Nach Rogers Krönung zum Könige hat W. folgende Diplome dictiert und geschrieben: *1130—1132 (?) für die Milonen mitgeteilt in Cap. V, 1132 Oct. 5 s. Anhang, Orig. B. 8 ausser Rota und Datumzeile, Orig. B. 9, Orig. B. 10, wonach die Lücke bei Pirro II 774 auszufüllen [3]), B. 15 und das auf B. 15 beruhende

---

[1]) Den *Nicolaus Rogerii protonotarius*, der nach dem unechten Chron. Maraldi, Pirro I Chronologia S. XV vgl. Scheffer-Boichorst Zur Geschichte des XII. und XIII. Jahrhunderts 238 nota 1, der fabelhaften Königskrönung vom 15. Mai 1130 beigewohnt haben soll, lasse ich ebenso beiseite, wie den in demselben Machwerk genannten *Canzolinus Rogerii cancellarius*.

[2]) Die Namensform *Guido* nur in Copien.

[3]) Das Original im Domarchiv zu Patti weist gerade an Stelle des Schreibernamens ein Loch auf. Eine Abschrift saec. XVII., die ebenda aufbewahrt wird, ergänzt, wahrscheinlich auf Grund der Datierungszeile, *Carini*. Dass die Urkunde aber von Wido herrührt, lehrt der Schriftvergleich.

*1133 Nov. 24 für S. Maria di Pisticci in Cap. V, B. 16 (Ughelli-Coleti IX 32: *p. m. Guidonis iudicis et nostri notarii*), B. 17 s. Anhang, B. 25, wo Pirro II 774 fälschlich *magistri notarii* statt *nostri notarii*, Orig. B. 12 Cod. dipl. Barese II S. 173, *B. 27 = 19, B. 28, 31, B. 38 = 54, *1137 (?) Juli 28 für Richard Rubeus mitgeteilt in Cap. V, endlich 1137 (? nach Mai) für La Cava s. Anhang. — Zusammen 13 echte Königsurkunden, davon mindestens 4 im Original.

2. Michael 1131 Febr. — 1132 Juni 22. Orig. B. 1 Guillaume Essai hist. sur l'abbaye de Cava App. S. XXX, B. 7.

*Petrus 1133 Aug. 31. Fälschung für S. Maria di Pisticci, Reg. in Cap. V.

3. Nicolaus 1133 Sept. 21. B. 14.

H(enricus) *Panormitanus archidiaconus et capellanus noster* 1134 Jan. 29. Purpururkunde für die Pierleoni im Archiv Barberini, vgl. oben S. 40 und Cap. III, eingangs.

4. Johannes *regis notarius qui interfuit* schreibt 1136 Mai eine Schiedsurkunde des königlichen Justitiars Urso Trabalia für Bitetto. Garufi I S. 33 aus Transs. Constanzens 1195 Dec. (= B. 297).

*Adenulius (?) 1136 Oct. 10. B. 33 für die Johanniter, Delaville le Roulx Cartulaire général de l'ordre de S. Jean I S. 99; doch wohl unecht, vgl. Cap. V. — Statt *p. m. Adenulii* liest Lünig *ante dicti*, Pirro II 931 sogar *autem dicti*.

5. Henricus 1137 Nov. B. 39 Ughelli-Coleti VIII 111. Chalandon S. 181 hält es für sehr wahrscheinlich, dass derselbe identisch sei mit dem Erwählten Heinrich von Messina, dem Datar von B. 40. Vgl. unten im Text. Aber das ist eine vage Vermutung, zumal B. 39 durch unseren Heinrich nicht, wie Chalandon meint, gegeben ist, sondern geschrieben.

6. Gregorius 1137 Nov. 22. B. 40.

Leo *iudex et publicus notarius civitatis Atinae* schreibt 1140 Oct. *mandato domini regis* B. 49 für Atina. Notariatsinstrument.

7. *magister* Oddo Remensis 1144 März. B. 74. Wohl auch Verfasser von D. Rogers 1144 Mai für Syracus, Minieri Riccio Saggio Suppl. I 11 n. 8.

*Johannes de Neapolis (sic!) 1144 Oct. 11. Documenti per servire alla storia di Sicilia, I. Serie, vol. XVI S. 3; Fälschung für Josaphat, vgl. Cap. V.

8. Petrus 1145 April—1146 Sept. B. 94, B. 98 Tansi S. 159, B. 102 Tansi S. 160 n. 19, B. 103 Tansi S. 162.
9. Robertus 1147 Nov.—1151 Oct. Orig. 1147 Nov. s. Anhang, B. 105, 117, alles Hofgerichtsurkunden. Dem entspricht sein Titel in B. 117: *nostrae curiae publicus notarius.* Bleibt Hofgerichtsnotar Wilhelms I., vgl. unten.
10. Gisolfus 1148 bis Juli. Orig. B. 109 s. Anhang, B. 110 (Pirro II 1112 *Gilalphus*). Bleibt Notar Wilhelms I., vgl. unten.

Wilhelm I.

I. Kanzler. 1. Maio 1154 April. Datiert zwei Urkunden Wilhelms von diesem Monat, Guillaume Essai hist. sur l'abbaye de Cava App. S. XXXV und Cap. V für die Milonen; diese unecht, aber auf echter Vorlage beruhend. Bereits Kanzler in der letzten Zeit Rogers. Wird spätestens Juni 1154 Grossadmiral: Cusa I S. 36, vgl. B. 131 ff. Als solcher ermordet 1160 Nov. 10.

2. Aschittinus Erzdiacon von Catania 1155 März—1156 April. Unterschreibt eigenhändig Orig. B. 133a vom März 1155. Um dieselbe Zeit zum Befehlshaber auf dem Festlande ernannt; vgl. Romoald MG. SS. XIX 428, Hugo Falcandus [1]) S. 11 (263). April oder Mai 1156 nach Sicilien zurückkehrend, wegen seiner Misserfolge verurteilt, stirbt im Kerker. Hugo Falcand. S. 20 (268). Das Kanzleramt bleibt unbesetzt.

II. Logothet. Nicholaus ca. 1160. Hugo Falcand. S. 37 (278): *sub ea tempestate Nicholaus logothetus, qui tunc in*

---

[1]) ed Muratori RR. It. SS. VII; ed Siragusa in Fonti per la storia d'Italia XXII (Roma 1897). Ich citiere den auch für die Kenntnis des Urkundenwesens sehr ergiebigen Geschichtsschreiber sowohl nach Siragusas trefflicher Ausgabe wie nach der (in Klammern beigesetzten) alten.

*Calabrie partibus iussu curie morabatur, Maioni scripsit epistolam, ubi quicquid a Matheo Bonello gestum fuerat pactaque inter eum et comitissam Catacensem habita, prout relatu didicerat amicorum, breviter enarravit.* Erscheint somit als Anhänger Majos.

III. Magister notarius. Matheus *regius magister notarius et familiaris* datiert 1166 März B. 152, Tromby IV App. I 83 n. 67, gemeinsam mit Richard dem Erwählten von Syracus. Hugo Falcand. S. 81 (299) bezeichnet ihn schon a. 1162 als *familiaris curie*; vgl. ebd. S. 83 f. (300). Vordem Notar, bleibt *magister notarius* Wilhelms II., s. unten.

IV. Notare. 1. Gisolfus 1154 April. Guillaume Essai hist. sur l'abbaye de Cava App. S. XXXV, Orig., und unten in Cap. V für die Milonen (*Gisulphus*); unecht, aber nach echter Vorlage. Vordem Notar Rogers, vgl. oben.

2. Saul 1154 Oct.—1160 Mai. Schreibt zuerst B. 131 (Drucke: *p. m. Sauli*). Dann Orig. 1155 Mai für Maggione, Tübing. Universitätsprogr. 1899 S. 37 n. 22; diese Urkunde ist zwar stark beschädigt und der Name des Notars nicht mehr zu erkennen, doch ergiebt die Dictatvergleichung mit B. 131, welche in Arenga, Narratio und Eschatokoll fast wörtlich übereinstimmt, einerseits, die Schriftvergleichung mit dem gleich zu nennenden Orig. von Mai 1160 andererseits mit Sicherheit die Autorschaft Sauls. — Endlich Orig. 1160 Mai für Caltagirone s. Anhang (*p. m. Saulis*).

Joannes *regalis clericus* 1155 Jan. B. 133, auch bei Ughelli-Coleti IX 451 f. Aber vielleicht ist statt *clericus* zu lesen *notarius*, und dieser mit dem folgenden Joannes identisch (B. 133 ist sehr schlecht überliefert).

3. Joannes 1155. B. 153 Ughelli-Coleti IX 451, der sie auf 1155 setzt. Sie gehört wohl in dieselbe Zeit wie B. 133.

4. Robertus (I) *regalis notarius* 1155 März. Orig. B. 133a, objectiv gefasstes Placitum. Schon unter Roger als Hofgerichtsnotar thätig, vgl. oben.

5. Matheus 1156 Juni—1162 April. Orig. B. 135 MG. CC. I 588, Orig. 1156 Sept. für Patti s. Anhang, B. 138,

Orig. B. 141, Orig. B. 145, B. 146, *B. 147 = 150, endlich 1162 April Zeuge unter Urkunde des Johann Malcovenant, Siragusa Il regno di Guglielmo I in Sicilia II App. S. XLI. Wird noch unter Wilhelm I. *magister notarius*, unter Wilhelm II. Vicekanzler, unter Tancred Kanzler. Ueber seine sonstigen Lebensschicksale vgl. später. — Der bedeutendste Kanzlist der normannischen Epoche überhaupt.

6. Robertus (II) 1156 Aug.—1159 Jan. B. 137, Orig. B. 142, B. 143. Auch Notar Wilhelms II. — mit dem Magistertitel —, vgl. unten. Er wird der Kanzlei seit 1156 ohne Unterbrechung angehört haben.
7. Sanctorus 1156 Nov. Orig. B. 139. Taucht erst 1167 als Notar Wilhelms II. wieder auf, vgl. unten.
8. Riccardus 1166 März. B. 152 Tromby IV App. I 83 n. 67. Tritt in die Kanzlei Wilhelms II. über, s. unten.[1])

## Wilhelm II.

I. Kanzler. Stephanus 1166 Nov.—1168 März. B. 154 Ughelli-Coleti X 296, B. 160, B. 161 Ughelli-Coleti VII 79, B. 162, 158 (a. 1168), B. 164 Garufi I S. 101, endlich B. 177 Ughelli-Coleti VII 753 und B. 235, die beide unzweifelhaft in diese Zeit gehören.[2]) Vgl. über seine Ernennung Hugo Falcand. S. 109—111 (313—314). Vertrieben April 1168; Hugo S. 157 (339) ff., Romoald MG. SS. XIX 437, Wilhelm Tyr. in Recueil des hist. des croisades (occidentaux) I 944 f. Das Kanzleramt bleibt unbesetzt.

II. Vicekanzler. Matheus 1169 Dec.—1189 Oct. Vordem *magister notarius*, vgl. unten. Vicekanzler nennt ihn zuerst eine Urkunde des Bischofs Tustin von Mazzara

[1]) Dagegen ist *Stefanus Messanensis curie notarius*, welcher 1162 April die Tauschurkunde des Johann Malcovenant mit Wilhelm I., Siragusa Il regno II App. S. XXXVIII (dal tabulario della chiesa di Morreale), schreibt, gewiss Angestellter der erzbischöflichen Curie.

[2]) Unecht ist das von Stephan datierte Mandat Wilhelms II. 1172 März für Josaphat, Garufi Monete e Conii nella storia del diritto Siculo. S. 149. Den Nachweis bringt Cap. V.

1169 Dec. Garufi I S. 115, dann folgende Königsurkunden: B. 175 Ughelli-Coleti VIII 128, 1170 Oct. Garufi I S. 124, 1171 März für Girgenti s. Anhang, B. 181, 1172 Juni Paesano Mem. della chiesa Salernitana III 13, B. 188 Ughelli-Coleti VII 725 und noch besser Cod. dipl. Barese II S. 180, 1172 Nov. Bernard-Bruel Recueil des chartes de l'abbaye de Cluny V S. 600, B. 190 s. Anhang, 1173 Febr. für S. Stefano del Bosco Tromby IV App. I 117 n. 100 und die darauf basierte Fälschung B. 191 Tromby a. a. O. 118 n. 101, B. 192, B. 193, 1175 Mai 3 Tria Mem. stor. di Larino 433 = Magliano Consideraz. stor. sulla città di Larino 392, B. 196 für Venedig und der gleichzeitige von Behring nicht verzeichnete Schutzbrief Fontes rer. Austr. 2. Abteilg. XII 172, 1176 Jan. für Montecassino s. Anhang, B. 199, B. 201 Zeuge, B. 202, B. 203 MG. SS. XXVII 94 Zeuge und Datar, B. 204, (B. 205), B. 206 Pirro II 1288, B. 209 s. Anhang, 1178 April Rozière Cartul. de l'église du Saint Sépulcre S. 309 n. 171, B. 211 s. Anhang, B. 212, 1179 April für die Johanniter Delaville le Roulx I 382, B. 215 Garufi I S. 171 Datar und Zeuge, (*B. 218), B. 219 Datar und Zeuge, 1182 Juni Tübing. Universitätsprogr. 1899 S. 43, B. 220 Garufi I S. 175, 1182 Oct. für Monreale Del Giudice 26 n. V, B. 221 Ughelli-Coleti VIII 130 (*canc.* ?), 1183 Jan. Garufi I S. 188, B. 223 = 224, 1184 März für Monreale Del Giudice 28 n. VII und die darauf beruhende gleichzeitige Fälschung Del Giudice 29 n. VIII (vgl. B. 226), B. 225, 230, B. 231 s. Anhang, *1187 Jan. für die Milonen mitgeteilt in Cap. V, *1187 Dec. 19 Viggiano Mem. di Potenza 135 nota 2, wo M. als Schreiber (!) [1]), *1188 Jan. für Josaphat Tübing. Universitätsprogr. 1899 S. 47 und damit zusammenhängend *B. 233, 1188 Oct. für Patti s. Anhang = B. 240, 1188 Dec. Garufi I S. 229, 1189 Oct. bei Gaudenzi Ignoti

[1]) Vgl. die Gruppe „Haus Loffredo" im Schlusscapitel.

monachi S. Mariae de Ferraria Chronica [1]) Prefazione 6. — Urkk. des Vicekanzlers selbst bei Ughelli-Coleti VII 403, 408, Pirro II 980, Garufi I Prefazione S. XI f., S. 137 cf. 129, Meo XI 74; mehrere andere cit. in Chron. Carpinet., vgl. oben S. 39 nota 2. Wird Kanzler Tancreds.

III. Sigillarius. Petrus Blesensis (Pierre de Blois) 1166—1168. So schreibt P. selbst in einem seiner Briefe, Opp. ed. Giles I. S. 406: *quum in Sicilia essem sigillarius et doctor regis Guillelmi secundi, tunc pueri, atque post reginam et Panormitanum electum* (d. i. Kanzler Stephan) *dispositio regni satis ad meum penderet arbitrium.*

IV. Logotheten. 1. ὁ κύριος Νικόλαος ὁ λογοθέτης unterstützt 1172 Oct. den σεκρετικὸς Ἰοσφρὲς bei Landmessungen: Garofalo Tabular. S. 28 n. 13, besser Cusa I S. 80 cf. 726; wohl auf denselben Vorgang bezieht sich Garofalo S. 33 n. 14 (1173 Juli). Ob identisch mit dem gleichnamigen Logotheten Wilhelms I. ?

2. Ricardus *sacri regii palacii logoteta* unterschreibt 1177 Febr. als Zeuge Wilhelms II. Heiratsvertrag mit Johanna von England B. 203, MG. SS. XXVII 94. Vgl. auch BF. 608, 634.

V. Magister notarius. Matheus Mai 1166—1169. War schon *magister notarius* Wilhelms I.; dieser bestimmte sterbend, dass M. sein Amt behalte. Hugo Falcand. S. 88. (302): *electum quoque Siracusanum, gaytum Petrum, Matheum notarium, quos ipse sibi familiares elegerat, in eadem iussit familiaritate curie permanere, ut eorum regina consilio que gerenda viderentur disponeret.* Vgl. ebd. S. 90 (303), 92 (304), 94 (305), 101 (309), 109 (313), 112 (314), 120 ff. (318 f.), 143 (331), 145 f. (332), 149 (334), 155 (337 f.), 158 ff. (339 f.); Romoald Salern. MG. SS. XIX 435, 437. Unterschrift vom März 1167, Garofalo S. 25: *Matheus Domini Regis Magister Notarius et familiaris.* Nach dem Sturz des

[1]) in Monumenti storici hera. von der Società Napoletana di storia patria, Serie I. (Cronache), Napoli 1888.

Kanzlers Stephan in das neugebildete Regierungscollegium berufen, Hugo Falcand. S. 162 (341), erhält M. 1169 Febr. ein schmeichelhaftes Privileg, Garufi I S. 109, erscheint 1169 Mai in der Reihe der Datare, Garufi 112. Spätestens im December 1169 zum Vicekanzler befördert, vgl. oben.

VI. Notare. 1. Willelmus (I) 1166. *Willelmus notarius, qui ante adventum cancellarii (Stephani) Matheo notario servierat,* erwähnt von Hugo Falcand. S. 123 (319). Demnach — wenn ich Hugo recht verstehe — zur Zeit Stephans nicht mehr im Amte, also nicht mit Wilhelm (II) identisch. [1])

2. Stefanus 1166 Nov. B. 154 Ughelli-Coleti X 296.

3. Sanctorus 1167 März—1169 Sept. Schreibt 1167 März eine Urkunde der Familiaren, Orig. im Archiv der Capella Palatina, Garofalo S. 24 (*Sanctorius*); dann B. 171, zweifellos unecht, aber jedenfalls auf echter Grundlage; endlich Orig. B. 173 = 172. Schon 1156 Notar Wilhelms I., s. oben. [2])

4. Johannes (I) 1167 Aug.—1170 Oct. Orig. B. 160, B. 161 Ughelli-Coleti VII 79, B. 162, 158, B. 164 Garufi I S. 101, zuletzt 1170 Oct. ebd. S. 124. In B. 159 für S. Stefano del Bosco, Tromby IV App. I 85 n. 70, dürfte die Corroborationsformel nebst der Ankündigung des Schreibers (*p. m. Jo. notarii et fidelis*) interpoliert sein.

5. Petrus (I) 1167 bis Nov. *Petrus notarius consanguineus Mathei notarii* nach Hugo Falcand. S. 112 f. (314 f.) auf Befehl des Kanzlers Stephan als Friedensbrecher

---

[1]) *Guillelmus regius notarius tenet feudum I militis quod tenuit Riccardus Philippi, et cum augmento obtulit milites II.* Catalogus baronum Neapolitano in regno versantium, Del Re I 584. Nach Capasso Atti della R. Accademia di archeologia lettere e belle arti IV (Napoli 1870) S. 319, 328 ff. gehört der Katalog in die Zeit von 1161—1168.

Einige andere Notare, welche ebenda als Lehensträger erscheinen, sind, da sie nicht ausdrücklich als königliche bezeichnet werden, unberücksichtigt geblieben.

[2]) Identisch mit *Sanctorus magnae regiae curiae magister iustitiarius* 1185? vgl. Battiffol Revue des questions historiques 42 (1887) S. 563.

und Beleidiger der Majestät verhaftet, auf Einspruch des Erwählten Richard von Syracus und Fürbitte der Familiaren zwar wieder freigelassen, blieb aber seines Amtes entsetzt. In Urkunden nicht nachweisbar.

6. Riccardus unter Kanzler Stephan (eventuell bis 1168 April). B. 177 Ughelli-Coleti VII 753, B. 235. Bereits Notar in der letzten Zeit Wilhelms I., vgl. oben.
7. *magister* Robertus 1169 Febr.—1171 Dec. Garufi I S. 109, 111, B. 181, wo der Magistertitel fehlt (Transs. von 1252). = Robertus (II), Notar Wilhelms I., vgl. oben.
8. Petrus (II) alias Calopetrus (calo Petrus) 1170 März 8—1179. B. 175 Ughelli-Coleti VIII 128, 1175 Mai 3 Tria Mem. stor. di Larino 433 = Magliano Consideraz. stor. sulla città di Larino 392, B. 199, 1179 Tria a. a. O. 466 = Magliano 393.
9. Zacharias 1171 März—1174 Dec. 30. Orig. 1171 März für Girgenti s. Anhang. Der andere Termin ergiebt sich aus JL. 12404, worin Zacharias Intervenient.
10. Ademarius 1172 Juni—1177 Nov. Paesano Mem. della chiesa Salern. III 13, B. 206 bei Pirro II 1288.
11. Tancredus 1172 Juli (—1178). Orig. B. 188 Ughelli-Coleti VII 725 und besser Cod. dipl. Barese II S. 180. Doch wohl derselbe *Tancredus notarius*, der 1178 Friedrich I. die Vertragsurkunde K. Wilhelms überbringt. Romoald MG. SS. XIX 460.

*Johannes *curialis notarius* 1172 Juli 14. Fälschung für Josaphat, mitgeteilt in Cap. V, = B. 187.[1])

12. Bartholomeus 1172 Nov.—1175 Juli. Bernard-Bruel Recueil des chartes de Cluny V S. 600, Orig. in Paris, und Urk. des Grafen Wilhelm von Marsico[2]), Orig. in Monreale, Siragusa Il regno I 193 (*regius notarius*).
13. Mateus de Judicissa (?) 1172. B. 190 s. Anhang, nach Abschrift saec. XVI. im Klosterarchiv La Cava.

---

[1]) *Nicolaus Messane curie notarius*, Zeuge unter Messineser Privaturkunde von 1176 Oct., Cusa I 331, ist wohl bischöflicher Notar; vgl. oben S. 55 nota 1.

[2]) Zu 1175 nach dem Königsjahr; die Indiction weist auf 1176.

14. Willelmus (II) 1173 Febr. Tromby IV App. I 117 n. 100 und das danach gefälschte gleichzeitige B. 191, ebd. S. 118 n. 101 (*Guillelmus*).
15. Ruggiero di Taranto 1173 nach Vincenti Teatro degli huomini illustri, che furono Protonotarii nel Regno di Napoli (Nap. 1607) S. 28 ff. „come si vede per scrittura prodotta nel processo di Giovanni di Sangro". Ich habe diesen Roger, den ich übrigens nicht für gesichert erachte, unter die Notare eingereiht, weil Vincenti S. 25 auch den Notar Herzog Wilhelms von Apulien Johannes (1117) [1], S. 27 Nicolaus (1133), S. 34 Matthäus (1198) irrtümlich für Protonotare ausgiebt.
16. Joannes de Melf(i)a *regius notarius* schreibt 1174 [2]) Jan. eine Gerichtsurkunde der Familiaren. Phöbonius Hist. Marsorum [2] S. 221 f.
17. Alexander 1174 Nov.—1188 Dec. B. 193, 196 und das gleichzeitige Fontes XII 172, Orig. 1176 Jan. s. Anhang, Orig. B. 201, Orig. B. 202 [3]), B. 203, 1178 April für die Grabeskirche Rozière 309 n. 171, Orig. 1178 Aug. 15 für Monreale Del Giudice 7 n. II, B. 211 s. Anhang, 1179 April für die Johanniter Le Roulx I 382, Orig. B. 215 jetzt bei Garufi I S. 171, *B. 218, lat. Teil der Platea Orig. B. 219, Orig. 1182 Juni Tübing. Universitätsprogr. 1899 S. 43, zwei Origg. B. 220 Garufi I S. 175 (Facsimile bei Chalandon Pl. IV 2), Orig. 1182 Oct. für Monreale Del Giudice 26 n. V, Orig. B. 221 Ughelli-Coleti VIII 130, 1183 Jan. Garufi I S. 188, Orig. B. 223 = 224 (Facsimile bei Chalandon Pl. IV 3), Orig. 1184 März für Monreale Del Giudice 28 n. VII und die darauf beruhende gleichzeitige Fälschung bei demselben 29 n. VIII (vgl. B. 226), B. 225, Orig. B. 230,

---

[1]) Vgl. Tübing. Universitätsprogr. 1899 n. 11—18.

[2]) So nach Indiction und Königsjahr; dagegen Incarnationsjahr 1178. Die Urkunde ist recht schlecht überliefert (eine Abschrift saec. XVII. auch in Cod. XL 2 fol. 122 der Barberini).

[3]) Hier wie an anderen Stellen liest Pirro-Behring *p. m. Alexii* statt *Alexandri* (meist gekürzt *Alex̄*).

Orig. 1188 Oct. s. Anhang = B. 240, 1188 Dec. Garufi I S. 229. Mundiert ausserdem Urkunde des Roger von Tarsia 1183 Mai, Orig. in Monreale, Garufi I S. 190. — In Summa 25 Urkunden, darunter 16 Originale.

18. Andreas 1177 März—1178 Dec. Origg. B. 204, 212.
19. Johannes (II) 1177 Nov. Orig. B. 209 für Patti s. Anhang. — Ich habe lange geschwankt, ob ich nicht auch diese Urkunde dem Johannes (I) zuteilen sollte. Doch bietet der Stil, wenn man von einer so verbreiteten Wendung wie *benignitatis aures precibus inclinare* (vgl. B. 160) absieht, kaum Anklänge. Vollends die Schrift ist durchaus verschieden; und zwar ist der Ductus in B. 209 weit weniger sicher und elegant als in B. 160. Damit fällt der Einwand, als könne jene Divergenz durch die im Laufe eines Jahrzehnts naturgemässe Veränderung der Handschrift zu erklären sein.
20. Gosfridus *domini regis notarius* schreibt 1182 Nov. eine Urkunde des Erzbischofs Thomas von Reggio für Monreale, Garufi I S. 183 ex orig.
21. Philippus 1186 Jan.—1188 Dec. *Regie curie notarius.* 1) Verzichturkunde eines durch Hofgerichtsspruch verurteilten Gualterius Alfanus 1186 Jan., Garufi I S. 207 [1]), Orig. in Cefalù; 2) Präcept des Gosfridus de Marturano *magne regie curie magister iusticiarius* 1188 Dec., Garufi Monete et Conii 150, Staatsarchiv Palermo.
22. Leo de Matera 1186 Mai. Orig. B. 231 s. Anhang. Begegnet wieder unter Constanze und Friedrich II., vgl. unten.
23. Matheus 1189 Oct. Ignoti monachi S. Mariae de Ferraria Chronica ed. Gaudenzi, Prefazione 6, in Transs. Karls II. von Anjou. Wird Notar Constanzens, vgl. unten.

---

[1]) Im Indice S. 347 verzeichnet Garufi einen *Philippus de Claromonte notarius et familiaris regius*; ich meine aber, dass S. 193 zu lesen ist: *presens scriptum per manus Notarii philippi de claromonte (et) domini Regis familiari* — nämlich dem Erzbischof Wilhelm von Monreale — *fecimus assignari.*

## Tancred.

I. Kanzler. Matheus 1190 April—1193 Mai. 1190 April Loffredo Storia della città di Barletta II 289, 1190 Mai Arch. stor. p. l. prov. Napolet. XXV 214, B. 252, 253, B. 255 Ughelli-Coleti VIII 258, 1191 Mai Garufi I S. 246, B. 257 = Garufi I S. 247 f., B. 258, B. 259 Tromby IV App. II S. 239 n. 48, endlich B. 271 und 1193 für Casamari s. Anhang; weil *absens*, durch seinen Sohn Richard vertreten in B. 260, B. 261 Ughelli-Coleti VII 79, 1191 Oct. für Monopoli s. Anhang, B. 263 für Torremaggiore s. Anhang, B. 265 MG. CC. I 593 n. 417, 1192 Cod. dipl. Barese I S. 121, B. 266, 1193 Mai Morea Chartular. Cupersanense I 268. Vordem Vicekanzler Wilhelms II. Stirbt zwischen Mai und Juli 1193, vgl. B. 270.

II. Logothet. Ein ungenannter, kämpft 1192 (?) unglücklich mit Heinrichs VI. Ministerialen Diepuld. Rycc. S. German. MG. SS. XIX 327: *Dyopuldus apud Aquinum cum quodam regis logotheta congreditur, quem campestri bello fugatum devicit, multis ex suis captis, multisque in lacu summersis, et ex tunc vires crescunt ipsi Dyopuldo.* Vgl. Toeche 320, dazu Winkelmann Des Magisters Petrus de Ebulo liber ad honorem augusti S. 87 n. 139; Block Zur Kritik des Petrus de Ebulo II (Greifswalder Dissert. 1883) S. 46 f.

III. Notare. 1. Tof. de Fogia 1190 April. Loffredo Storia di Barletta II 289, Orig.

2. Maximinianus de Brundusio 1190 Mai—1191 Mai. Orig. 1190 Mai Arch. stor. p. l. prov. Napolet. XXV 214; Orig. B. 258. Da M. sich unter Wilhelm III. wiederfindet, so wird er wohl auch 1192 und 1193 in der Kanzlei thätig gewesen sein.

3. Parmensis 1190 Juni—1191 Mai. Orig. B. 252, B. 253, B. 259 Tromby IV App. II S. 239. Die in Copien bezw. Drucken abweichenden Namensformen *Parinesis*, *Parmenisius*, *Parmenis* werden durch Orig. B. 252 widerlegt.

4. Taurus 1190 Nov. B. 255 Ughelli-Coleti VIII 258.

5. Gandolfus 1191 Mai. Garufi I S. 246.

6. Sanso (Sanson?) 1191 Mai—1193 Mai. Orig. B. 257 = Garufi I S. 247 f., B. 261 Ughelli-Coleti VII 79, B. 263 s. Anhang, B. 266, 1193 Mai Morea Chartular. Cupersanense I 268 (neuere Abschrift: *Sasso*). Ein *notarius Sanson* Zeuge unter Hofgerichtsurkunde 1186 Jan. bei Garufi I S. 207, ein *notarius Sanso de Petralia* erwähnt in Urkunde des Bischofs von Cefalù 1191 März, ebd. S. 240. Bleibt Notar Wilhelms III., vgl. unten.
7. Thomas de Gaieta 1191 Juli—1193 Juli. B. 260 (für Gaeta), Orig. 1191 Oct. für Monopoli s. Anhang, Orig. B. 270. In den beiden ersteren abgekürzt *Thom.*, was Toeche S. 608 n. 12 als *Thomasii* deutet; aber auch Bethmann in einer Abschrift von B. 270 MG., die Herr Prof. Scheffer-Boichorst mir zugänglich macht, liest *Thome.* Da der Zusatz *de Gaieta* erst 1193, in B. 270, auftritt, so entsteht die Frage, ob wir es in jenen älteren DD. nicht mit einem anderen Thomas zu thun haben; doch zeigen die Dictate manche Berührungspunkte (vgl. besonders die wenig geschickten Ueberleitungen: *insuper*, *etiam*, *vero*, *quidem*, *ita tamen* — *ita quidem*; *de crimine autem*, *de pedagio autem* — *de possessionibus autem*, *de terris vero precipimus* etc; ferner das eigentümliche *occasione offensionis* — *occasione fidantiarum*, *occasione quod* u. a.). Volle Sicherheit würde der Schriftvergleich zwischen Origg. 1191 Oct. im Capitelarchiv Monopoli und B. 270 im Stadtarchiv Benevent ergeben, zu dem ich leider nicht gekommen bin. — Vgl. noch Friedrichs II. Notar Thom. de Gaieta BF. 532 (1199 Jan.).
8. Raynaldus 1192 Juni. B. 265 MG. CC. I 593 n. 417.
9. Ademarius 1192. Cod. dipl. Barese I S. 121, Orig. Ob mit dem gleichnamigen Notar Wilhelms II. identisch, ist bei der Kürze der Urkunde kaum zu entscheiden.
10. Eugenius 1193 Mai. B. 271 s. Anhang.

## Wilhelm III.

I. Kanzleramt unbesetzt.

II. Notare. 1. Nicolaus *regius notarius* schreibt 1194 Mai Urkunde des Admirals Eugen für Patti, Orig. im Domarchiv daselbst. Vgl. oben S. 47 nota 2, und später.

2. Sanso (Sauson?) 1194 Juni—Aug. Rondinini Monasterii Casaemar. brevis hist. 140; Garufi I S. 267 = B. 275. Vordem Notar Tancreds, vgl. oben.
3. Maximinianus de Brundusio 1194 Juli—Oct. D. Wilhelms vom Juli 1194 für S. Maria zu Tarent in unserem Anhang, B. 277 = 276, 1194 Oct. Garufi I S. 255 (zu 1193). Vordem Notar Tancreds, vgl. oben.

## Constanze.

I. Kanzler. Gualterius de Palearia, Bischof von Troja, Kanzler für das Königreich seit 1195 März 30, St. 4913 ff., vgl. Scheffer-Boichorst Zur Geschichte des XII. und XIII. Jahrhunderts 392 und Sitzungsberichte der Berliner Akademie 1900 S. 152, 153. In den Urkunden der Kaiserin nicht genannt, doch berichtet der Biograph Innocenz' III., dass er das Siegel geführt habe: *habebat (Constantia imperatrix) valde suspectum Gualterum Troianum episcopum, regni Siciliae cancellarium, ita quod subtraxerat illi sigillum.* [1]) Gesta Innocentii III. cap. 24, ap. Muratori SS. III 291. Bleibt Kanzler Friedrichs II. Bresslau I 430 f. BF. V 3 S. LX.

II. Notare. 1. Gosfridus 1195 Oct.—1198 Juni. Zwei Origg. B. 297 (a. 1195, nicht 1196) bei Paolucci Contributo di documenti inediti [2]) 8 ff., Orig. 1196 Sept. für Carbone s. Anhang, Orig. BF. 525; ausserdem Privaturkunde für Palermo B. 279. Vielleicht identisch mit dem gleichnamigen Notar Wilhelms II. (man beachte das eigentümliche *illud* in der Corroboratio).

*Andreas 1195 Nov. Cod. dipl. Barese II S. 98. Vgl. die Untersuchung „Erzbistum Bari" in Cap. V.

*Conradus Brusvicensis 1196 Jan. 13. B. 300 Garufi Monete e Conii 158. Vgl. die Untersuchung „Maria de Valle Josaphat" in Cap. V.

---

[1]) Darunter muss doch wohl das Siegel Constanzens verstanden werden, denn Heinrich VI. war, als jener Conflict erfolgte, bereits gestorben. Uebrigens wurde Walter auf Fürsprache des Papstes wieder in Gnaden angenommen: Gesta Innocentii a. a. O.

[2]) Genauerer Titel oben S. 12.

2. Eugenius 1196 April 13. B. 291 = Stumpf Acta imperii inedit. 595 n. 426.
3. Raynaldus *notarius (et fidelis) noster* 1196 April 15. Zu seinen Gunsten ist Orig. B. 292, am besten bei Mongitore Bullae etc Panorm. eccles. 66, erlassen: dass R. dasselbe auch geschrieben, ist möglich, doch ist es in der Urkunde nicht ausdrücklich gesagt, wie Behring a. a. O. angibt. 1189 war R. Kämmerer (der Kirche Palermo?); Mongitore 55 f.
4. Ysaias 1197 (Sept. 28—Dec. 25). BF. 512 = Winkelmann Acta imperii I 66 n. 71. Auch Notar Friedrichs II.: BF. 629, 632; vgl. Philippi Zur Geschichte der Reichskanzlei unter den letzten Staufern (Münster i. W. 1885) S. 14.
5. Ambrosius 1198 April. BF. 519, 520.
6. Philippus 1198 Mai. BF. 523 = Winkelmann Acta I 68 n. 73. Begegnet als *Philippus de Salerno* auch in DD. Friedrichs II. BF. 537, 542, 552, 559 (Winkelmann S. 77). Die Identität, von Philippi S. 12 noch bezweifelt, BF. V 3 S. LXIII vermutet, ergibt sich aus der Stilvergleichung.
7. Matheus 1198 Mai. BF. 524 = Winkelmann Acta I 69 n. 74. Wie derselbe bereits 1189 als Notar Wilhelms II. auftritt, vgl. oben, so dürfte er auch in der Kanzlei Constanzens schon vor 1198 thätig gewesen sein: es scheint nämlich, dass auch die älteren DD. der Kaiserin für Casamari, 1195 Dec. und 1196 Mai = B. 294, beide im Anhang, von M. herrühren. Die Arengen sind 1189, 1195, 1196, 1198 fast wörtlich dieselben (vgl. besonders die Wendung *sub sancte religionis proposito militare*).
8. *magister* Leo de Matera 1198 Nov. BF. 530 = Winkelmann Acta I 72 n. 77 (neuere Abschrift: *Magior Leo de Mattheis*). War bereits Notar Wilhelms II., vgl. oben, bleibt es unter Friedrich II., BF. 541. Philippi S. 12 wie BF. V 3 S. LXIII trennt *Magior Leo de Matheis* und *Mag. Leo de Matera*, offenbar mit Unrecht. Vgl. auch Ughelli-Coleti IX 275 ff.

* *

*

Der hier zum ersten Mal unternommene Versuch, die mit Namen bekannten Kanzleibeamten der normannischen Herrscher zusammenzustellen und kritisch zu sichten, stützt sich wesentlich auf die lateinischen Diplome. Die griechischen und arabischen Urkunden liessen uns bei dieser Arbeit fast gänzlich im Stich, sie erzählen — von wenigen Ausnahmen abgesehen — nichts von ihren Autoren. Wie haben wir uns nun die Entstehung dieser Schriftstücke vorzustellen?

Diese Frage, verwaltungshistorisch ebenso wichtig wie diplomatisch, ist in Italien sehr verschieden beantwortet worden. Amari, der berühmte Verfasser der Storia dei Musulmani di Sicilia, dieser unvergleichlichen Leistung italienischer Wissenschaft, denkt sich zwei voneinander getrennte Kanzleien: eine arabische, richtiger gesagt: griechisch-arabische, und die lateinische; jene expediert die arabischen und bilinguen Diplome, diese die lateinischen; jene arbeitet für den alteingesessenen Teil der Bevölkerung, diese für die normannischen Colonisten. [1]) Dagegen setzt Cusa in der Einleitung seiner Diplomi greci ed arabi [2]) drei verschiedene Kanzleien voraus: er spricht von einer cancelleria greca und einer cancelleria saracena wie von Thatsachen, an denen man nicht zweifeln könne. Garufi endlich [3]) scheint eine einzige Kanzlei anzunehmen, die sich in allen drei Sprachen tummelte. „Nell epoca normanna“, sagt er, „la cancelleria usava le tre lingue: greca, araba e latina.“

Keiner von diesen Gelehrten hat seine Meinung sachlich begründet. Indem wir das Problem genauer ins Auge fassen, gelangen wir zu einer anderen Lösung.

Zunächst wage ich es, die Existenz einer besonderen arabischen Kanzlei in Abrede zu stellen. Die arabischen Urkunden sind fast ausschliesslich wirtschaftlicher Natur, Hörigenverzeichnisse, Grenzbeschreibungen etc. Dergleichen gehörte in das Ressort der Doana, der finanziellen Centrale, gleichsam der Hof-, Kriegs- und Domänenkammer der normannischen Könige. Unzweifelhaft ein Erbstück der hochentwickelten arabischen Verwaltung, behauptete diese Behörde auch unter den christlichen Nachfolgern der Emire

[1]) Op. cit. III 449.
[2]) S. XXI.
[3]) Arch. stor. Ital., V. Serie, tom. XXII S. 77.

ihren vorwiegend orientalischen Charakter: arabische Beamte, Männer von Einfluss, finden wir an ihrer Spitze, und die Grundbücher des Königreichs, welche hier geführt wurden und welche vielfach ausdrücklich als die Vorlage unserer Urkunden bezeichnet werden, waren wenigstens zum Teil in arabischer Sprache geschrieben.[1]) Es liegt nahe anzunehmen, dass dieser mit der wirtschaftlichen Verwaltung des Landes betrauten arabischen Behörde zugleich die Fertigstellung der arabischen Urkunden oblag, die ja ebenfalls wie gesagt durchgehends wirtschaftliche Verhältnisse betrafen; den Beweis, dass es in der That so war, liefern die Urkunden selbst. Eine arabische Urkunde Wilhelms I. von 1155[2]) beginnt (nach notarieller Uebersetzung von 1285): *Exiit edictum a maiestate altissima Guillelmi regis sancti . . ad doanam regiam transmissum, ut scriberetur hoc privilegium,* und Wilhelm II., als er 1177 der Kirche Palermo das Casale Bayda *cum omnibus iustis divisis et tenimentis ac villanis ipsius casalis* schenkte, bemerkt in dem darüber handelnden lateinischen Diplom B. 204: *nomina quorum villanorum continentur in platea facta inde a doana nostra de secretis, que est plumbeo sigillo nostro sigillata.*[3]) Auch die arabischen Urkunden bei Cusa bringen doch eine ganze Reihe von Belegen, welche der Auffassung ihres Herausgebers zuwiderlaufen und die unsrige bestätigen.[4])

Schwieriger ist es, die Provenienz der griechischen Urkunden zu ermitteln.[5]) Wir werden später sehen, dass die Wahl

---

[1]) Vgl. auch schon Bresslau I 136 f.

[2]) B. 132.

[3]) Ich betone bereits hier, dass die sog. Plateä ganz überwiegend in arabischer Sprache abgefasst sind. Näheres in Cap. IV, 1.

[4]) S. in seinen italienischen Regesten n. 89 (cf. B. 111), n. 110 = B. 170, n. 132 = B. 210. Vgl. aber auch n. 77 = B. 99, n. 82 = B. 93, n. 101, 119, n. 137 = B. 219. Der Eingang von Cusa n. 89 lautet nach Uebersetzung von Noël des Vergers Journal Asiatique, IV. Série, tom. VI (1845) S. 338: „Le bureau de vérification du domaine a ordonné“ usw.

[5]) Nachstehende Ausführungen beziehen sich vornehmlich auf die rein griechischen Diplome. In den Plateä findet man häufig die Hörigennamen sowohl in arabischer Fassung wie in griechischer Transscription; ich glaube, dass letztere durch die Doana selbständig besorgt werden konnte. Dagegen ist der lateinische Teil der lat.-arabischen Platea

dieser Sprache hauptsächlich von der Person des Empfängers abhing.[1]) Von den sicilischen Grafen beinahe bevorzugt, seit Rogers II. Krönung zum Könige seltener angewandt, tritt das Griechische um die Mitte des Jahrhunderts mehr und mehr zurück: es sind nur wenige nach griechischem Ritus lebende Kirchen wie S. Salvatore zu Messina und S. Filippo di Fragalà, die auch in den folgenden Decennien das Vorrecht griechischer Privilegierung behaupteten. Eben dieser Umstand führte mich zu der Annahme, dass die Herstellung der griechischen Urkunden den Empfängern überlassen worden sei; und wenigstens für Filippo di Fragalà scheint sich meine Vermutung zu bestätigen. Die Urkunden dieses Klosters, welche jetzt im Staatsarchiv zu Palermo aufbewahrt werden, sind nämlich zum Teil nicht rein griechisch, sondern griechisch-lateinisch; das Latein der letzteren ist aber so incorrect[2]), die Schrift so gleichmässig schmucklos und ungelenk[3]), dass wir es wohl unzweifelhaft mit Empfängerarbeit zu thun haben.[4]) Und so mögen noch manche andere griechische oder griechisch-lateinische Urkundengruppen ausserhalb der Kanzlei entstanden sein.

Andererseits finden wir in griechischen Privilegien namentlich des Grossgrafen Roger mehrfach Vermerke, welche dieselben als Kanzleiproducte kennzeichnen, z. B.
1086[5]): ἐγράφη καὶ ἐτυπώθη τὸ παρὸν σίγιλλον ὑπὸ Νικολάου καὶ Νικολάου ὡστιάριοις καὶ μυστοκλέτοις. Capialbi Mem. della chiesa Miletese 134; vgl. die lateinische Uebersetzung ebenda 135 und Ughellis 123.
1091: *praesens sigillum . . scriptum fuit manu mei notarii et magistri rationalis comitis Ph. Joannis domini S. Agathae de Gizofa.* Capialbi a. a. O. 140 (übers.).

---

B. 219 durch den bekannten Notar Alexander geschrieben. Gelegentliches Zusammenwirken verschiedener Bureaux nimmt auch Cusa an: Prefazione S. XXI.

[1]) Cap. IV, 2.

[2]) Cusa I S. 384, 417, 421. Uebrigens hat Cusa die lateinischen Versionen nicht regelmässig beigegeben.

[3]) Vgl. die Facsimile Cusa Tav. I (pag. 422) mit Tav. III (pag. 385).

[4]) Vielleicht ist der γρηγόριος ἁμαρτωλός, der die Confirmation Rogers von 1117, Cusa 385 (n. I), schrieb, der Abt von S. Filippo selber.

[5]) Diese Zahlen sind nun freilich nicht immer zuverlässig.

1092: *scriptum autem et firmatum a Nicolao et Nicolao, duobus meis secretariis et rectoribus.* Garufi I S. 9 (übers.).
1093: *scriptum fuit de meo mandato a Ruberto de Auceto genero meo et Antonio de Lamensa meo notario.* Pirro II 1035 (übers.).
1096: † ἰωάννης πρωτονοτάριος καὶ ἄνθρωπος τοῦ ὑψηλωτάτου καὶ μεγάλου κόμιτος ῥογερίου ἔγραψα. Cusa I S. 291.
Und wenn die zahlreichen griechischen Diplome, die sich an König Rogers Constitutio de resignandis privilegiis knüpfen, in grossen Partien, besonders in den Arengen und Schlussformeln, fast wörtlich übereinstimmen [1]), so ist das nur durch einheitliche Entstehung der betreffenden Urkunden zu erklären. Kein Zweifel, neben den lateinischen waren am normannischen Königshofe auch griechische Kanzlisten thätig.

Es fragt sich, wie diese griechischen Schreiber organisiert waren. Ich gehe wieder von den Urkunden 1144—1145 aus. Vergleicht man dieselben mit den gleichzeitigen lateinischen, so ergibt sich, dass beide nach einem und demselben Schema gearbeitet sind: die griechischen Diplome erscheinen geradezu als Uebersetzungen der lateinischen. [2]) Das deutet auf innigen Connex der griechischen und lateinischen Kanzlisten. Weiter ver-

---

[1]) Man vergleiche B. 78, 1144 Oct. für S. Giovanni Teresti zu Stilo s. Anhang und Riccio Saggio Suppl. I 11 n. 9, B. 82, 90, 91, 92, 95 endlich Garufi I S. 21, welch letzteres eben aus diesem Grunde zu 1145 zu setzen ist.

[2]) z. B.:

B. 80.

*Ad nostram spectat sollicitudinem cuncta in meliorem statum reducere et precipue que ad liberalitatem ecclesiarum pertinent, libentius confirmare et serenitate nostri temporis validiora reddere; iussimus itaque, ut omnia privilegia ecclesiarum et subiectorum regni nostri antiquitus composita a nostra clementia noviter essent elucidata et robore nostri culminis communita. Residentibus autem nobis in palatio Messane urbis cum clarissimis filiis nostris Rogerio duce Apulie et W. principe et cum comitibus et magnatibus nostris Urso minister mona-*

B. 92.

Ἐπειδὴ ἐν τῇ ἡμετέρα ἐπιβλέψει διαφέρει πάσας τὰς ὑποθέσεις ἐπαναγαγεῖναι ἐπὶ τὸ κρεῖττον καὶ τὸ δὴ πλεῖον τὰ τῶν θείων ναῶν διαφερόμενα μετὰ προθυμίας ἐπισφαλεῖσαι καὶ ἐπὶ τὸ πλεῖστον ἐνδυναμῶσαι ἐν ταύτῃ τῇ εἰρηνηκῇ καταστάσει, ἐνθέν τοι καὶ κελεύωμεν, ἵνα ταῦτα τὰ σιγίλλια τῶν ἐκκλησίων καὶ τῶν λοιπῶν πιστῶν τοῦ κράτους μου. ἀνανεῶσαι καὶ ἐπιδεῖξαι εἰς ἐμφάνειαν, καὶ ἵνα ἔσονται ἀσφαλεισμένα ὑπὸ τῆς δυνάμεως τοῦ ὑψιλωτάτου κράτους μου. ὅθεν κατὰ τὸν μάρτιον μῆνα εἰς τὰς κβ' τῆς ἰνδικτιῶνος η' ἔτος ϛχνγ', διάγοντί μοι ἐν τῇ πόλει πανόρμου καὶ ἐν

weise ich auf eine Notiz des Hugo Falcandus [1]) zum Jahre 1160: *Rex Henricum Aristippum archidiaconum Cataniensem virum tam latinis quam grecis litteris eruditum familiarem sibi delegit, ut preesset notariis.* Die hier gerühmten Vorzüge Heinrichs [2]) konnten doch nur dann zur Geltung kommen, wenn der Vorsteher der Kanzlei neben dem lateinischen auch das griechische Urkundenwesen beaufsichtigte, auch griechische Notare unter sich hatte. Man mag sich etwa denken, dass dieselben in Gestalt eines kleineren Bureau dem grösseren lateinischen angegliedert waren; so zerfiel auch die Kanzlei der älteren byzantinischen Kaiser in eine griechische und eine lateinische Section. [3]) Die Regierung Wilhelms I. dürfte dieses griechische Bureau, wenn es ja bestanden hat, schwerlich überdauert haben.

Stelle ich mir sonach die Kanzlei als eine selbständige und nach aussen geschlossene Behörde vor, auf der einen Seite von der Doana wohl zu scheiden, so bleibt auf der anderen ihr Verhältnis zur königlichen Capelle zu erläutern. [4]) Es lag in der

---

*sterii sancte Marie de Macla ad nostram veniens presentiam attulit nobis sigillum latinum scriptum anno incarnationis dominice MCXV, mense madio, indict. VIII, factum a. W. duce bone memorie nepote nostro, per quod concessit et confirmavit . . .*

πάση εἰρήνη καὶ γαλήνη τῇ δυνάμει τοῦ παντοδυνάμου θεοῦ διατηρουμένω μετὰ τῶν κομίτων καὶ ἀρχόντων τοῦ κράτους μου προσῆλθες ἐνώπιον ἡμῶν σὺ ῥογέριος φεσκὰν ὁ ὑποψήφιος τῆς ἀρχιεπισκοπῆς μεγαλοπόλεως πανόρμου, καὶ ὑπέδειξας ἡμῖν πλατείαν παρὰ τοῦ ἀοιδήμου καὶ μακαριωτάτου μεγάλου κόμιτος τοῦ πατρὸς τοῦ κράτους μου μολυβδοβούλλην ἔχοντα ἔτους ςχα' δωρούμενον . . .

*Confidentes de religione et sanctitate eorum, ut iuxta debitum proprii ordinis sic sancte et honeste ducantur, quatinus anime parentum nostrorum eterna requie perfruantur nosque superstites digna a deo merita consequamur.*

διὰ τὸ οὕτως εἰρηνικῶς καὶ ἰσυχῶς διαπορευόμενοι αἱ ψυχαὶ τῶν ἡμετέρων γονέων καὶ ἰδίων ἔστοσαν ἀναπαυμέναι καὶ διασωσμέναι καὶ ἡμεῖς ἕξομεν ἀντὶ μισθὸν ἔλεος παρὰ κυρίου θεοῦ παντοκράτορος.

[1]) S. 44 (281).

[2]) Vgl. übrigens Siragusa a. a. O. nota 2.

[3]) Bresslau I 151, 597. Hirschfeld Untersuchungen auf dem Gebiete der röm. Verwaltungsgeschichte I 204.

[4]) Vgl. über letztere Stephano di Chiara De Capella regis Siciliae (Panormi 1815) — eine fleissige, noch heute brauchbare Arbeit.

Natur der Sache, dass zwischen Kanzlei und Capelle, diesen beiden Centren der lateinischen Bildung am Hofe, gewisse Beziehungen sei es von den Anfängen der Kanzlei her bestanden, sei es sich allmählich herausbildeten. So lässt Grossgraf Roger 1086 siegeln *p. m. Raynaldi mei cappellani* [1]; zwei Diplome von 1093 sind datiert *p. m. Roberti (de Urbe) cappellani et cancellarii nostri* [2]; eines von 1094 ist ausgestellt *teste Falcone capellano et medico eiusdem comitis Rogerii qui hoc scripsit privilegium* [3], ein anderes *in praesentia Falconis medici et capellani qui hanc chartam manu propria scripsit.* [4] Zwei Herzogsurkunden Rogers II. von 1129 schreibt sein Capellan Werner, Decan von Mazzara. [5] Der erste königliche Kanzler, Guarin, war, wie ich im folgenden zeigen werde, gleichzeitig *magister cappellanus*; und der sein geistliches Amt erbte, der Engländer Thomas Brown, hat auch mehrere Diplome ausgefertigt. [6] Damit sind unsere Beweise aber auch erschöpft. Wie man sieht, beschränken sie sich wesentlich auf die ältere Zeit, und die wenigen, welche in die königliche Epoche hereinreichen, sind nicht geeignet, einen organischen Zusammenhang der beiden Institute wahrscheinlich zu machen. Unter Guarin sind Kanzlei und Capelle zwar durch

---

1) Pirro I 75.

2) Riccio Saggio Suppl. I 4 n. 4; Pirro II 843.

3) Pirro II 771.

4) Pirro II 772. Nur in der Anmerkung verzeichne ich Neapolitani Archivi Monumenta V S. 204 *laudante . . fulcone cappellano meo qui haec scripsit*, 205 *testis . . Fulco Cappellanus meus qui hec scripsit*, 211, 254, 280 *† Ego fulco domini Comitis Rogerii Cappellanus de mandato eius hoc privilegium scripsi et me subscripsi*, 246 *Ego rainaldus capellanus comitis Rogerii hanc cartam scripsi.* Alle diese Urkunden entstammen dem mit Fälschungen reich durchsetzten Fond der Karthause S. Stefano del Bosco.

5) Tromby III App. II 210 n. 19; Gattola Access. 243.

6) B. 37 (50), 65 cf. 66. — B. 42, bei Pirro II 1245 mit der Ankündigung: *Porro ad indicium et corroborationem huius nostrae confirmationis praesentis privilegii paginam per manum Gualterii nostri Capellani scribere et sigillo nostro mense iulii praecepimus communiri*, ist, wie die Liste der Zeugen zeigt, vgl. Cusa I S. 556, in Wirklichkeit eine Grafenurkunde und gehört zum Juli 1126. So war es von Behring in seinen älteren „Sicilianischen Studien“ (Elbing. Gymnasialprogr. 1882) S. 29 ganz richtig datiert worden. Der Königstitel ist der schlechten Ueberlieferung (in Capibrevio) zu gut zu halten.

Personalunion verbunden, im übrigen aber keineswegs verschmolzen[1]): der einzige Capellan, der nachweislich eine Königsurkunde verfasst hat, Heinrich Erzdiacon von Palermo 1134 Januar[2]), wird nicht als Notar bezeichnet, zeigt sich mit den Kanzleinormen wenig vertraut und ist offenbar nur ein zur Aushülfe oder aus besonderen Gründen herangezogener Gelegenheitsschreiber. Dass vollends die Kanzlei zu einer Zeit, da Männer wie Majo und Matthäus ihre wichtigsten Aemter bekleideten, ein von der Capelle nicht nur unabhängiger, sondern überwiegend weltlicher Organismus war, wird keinem Zweifel unterliegen.[3])

Indem ich mich nun den Kanzlern zuwende, kann es nicht meine Aufgabe sein, die grossartige und beherrschende Wirksamkeit zu schildern, welche diese Männer als Leiter der inneren und äusseren Angelegenheiten des Reiches, als Feldherren, Statthalter, Verwaltungsbeamte entfaltet haben; das hiesse die Geschichte der normannischen Politik schreiben. Uns kommt es mehr darauf an, die Kanzler bei ihrer eigentlichen Berufsarbeit zu beobachten, festzustellen, ob und welche Anteilnahme an den Geschäften der Kanzlei ihnen zukam.[4])

---

[1]) Die Dinge lagen also ähnlich wie in Deutschland; nur dass in Sicilien, wo die Notare dem Laienstande angehörten, die Scheidung zwischen Kanzlei und Capelle eine noch schärfere sein musste.

[2]) Purpururkunde für die Pierleoni.

[3]) Erst im 13. Jahrhundert spielt wieder ein Capellan, *magister Philippus,* auch in der Kanzlei eine hervorragende Rolle: Winkelmann Sicilische und päpstliche Kanzleiordnungen und Kanzleigebräuche des XIII. Jahrhunderts (Innsbruck 1880) S. 5 ff. [= Acta imperii I 735 ff.].

[4]) Für das folgende mangelte es so gut wie ganz an Vorarbeiten. Von wirklichem Nutzen war nur Bresslau I 426—430. Chalandon 180 ff. bedeutet ihm gegenüber keinen Fortschritt. Wie wenig Ch. sich mit den Quellen vertraut gemacht hat, zeigen Bemerkungen wie diese: „Pour Guérin et Robert nous savons seulement qu'ils étaient clercs et lettrés“ (S. 181). Vollends verfehlt erscheint mir Russi S. 90—92. Einiges boten die allgemeinen Darstellungen von Siragusa, La Lumia, Toeche u. a.

Unter den älteren Normannen ist der Kanzlertitel selten. Weder in DD. der Herzöge von Apulien, Robert Guiscards, Rogers und Wilhelms, noch in solchen der sicilischen Grafen, Rogers I. und II., vermag ich ihn nachzuweisen. Ein Kanzler Hugo Boemunds (von Antiochien) 1107, Neapolitani Archivi Monumenta V 314, ein Kanzler Octavian des Fürsten Grimoald von Bari 1123 Juni—1124 Nov., De Blasiis La insurrezione Pugliese III 448, 450, bleiben vereinzelt; überdies fungieren beide bloss als Schreiber. Demgegenüber charakterisiert sich das Kanzleramt der

Guarin.[1]) Er begegnet in den 20er Jahren als Chef der Capelle (*magister cappellanus*)[2]), und diese Würde hat er auch nach Uebernahme des Kanzleramtes nicht aufgegeben.[3]) Seine Erhebung zum Kanzler fällt spätestens in den August 1132.[4]) Unter einer Herzogsurkunde Rogers vom December 1129, Orig. in Montecassino, sah ich seine eigenhändige Unterschrift: *† EGo Guarinus Magister Captānus Dnī ducis*·;·[5]) Eine steife unscheinbare Hand. Auf Grund seiner Schreibkunst hätte er nicht verdient Kanzler zu werden, aber er besass andere treffliche Eigenschaften, welche ihn zu dem wichtigen Amte empfehlen mochten: einen *vir literis apprime eruditus et in saecularibus prudentissimus, cautus et sollicitus* nennt ihn Alexander Telesinus[6]), und der Hass, mit dem ihn die Montecassinesen beehrten[7]), zeugt von

---

normannischen Könige als eine Neuschöpfung, deren Erscheinen ungefähr mit der Begründung des sicilischen Königtums zusammenfällt.

[1]) Dies die richtige Namensform (nur Orig. B. 10 hat *Garinus*); die andere *Warinus*, welche z. B. Bernhardi in den Jahrbüchern der Deutschen Geschichte regelmässig gebraucht, finde ich nicht einmal in Copien. — Ganz falsch hält ihn Sigonius De regno Ital. lib. XI (Hanoviae 1613 S. 267) für den Kanzler Lothars. — Hartwig Re Guglielmo I S. 7 und Bresslau I 426 bezeichnen ihn als Fremden; Romoald MG. SS. XIX 426, auf den sich beide vermutlich stützen, sagt das aber nicht ausdrücklich.

[2]) Vgl. das gleich zu erwähnende Autogramm von 1129, dazu unter Grafenurkunde Rogers II. von 112.., Pirro II 1240: *† Ego Guannus Domini Comitis Capellanus subscripsi.* Wahrscheinlich ist doch auch hier zu lesen: *Guarinus.* Die Bezeichnung *magister capellanus* kommt in Sicilien schon 1120 vor, Pirro I 525; wenig später taucht dieselbe in Deutschland auf: Bresslau I 329 f.

[3]) 1132 ind. X (vor Sept.) unterschreibt: *† Ego Guarinus Magister Cappellanus Cancellarius.* Garofalo Tabularium reg. capellae S. 7. Vgl. B. 9: *magistro Guarino nostro magistro cappellano et cancellario.* Die erzählenden Quellen nennen ihn jedoch immer *cancellarius.*

[4]) Das lehrt die in der vorigen Note citierte Urkunde der Capella Palatina. Als Datar fungiert er aber erst 1133 Jan. B. 9; 1132 Juni 22 B. 7 datiert der Logothet Philipp, Oct. 5 s. Anhang der Protonotar Wido.

[5]) Gattola Access. 244 (= Meo IX 358 = MG. SS. VII 811 nota 17) liest statt *captānus* sicher irrig *camerarius.*

[6]) Muratori SS. V 634, 635. Vgl. auch Romoald MG. SS. XIX 426: *(Rex Rogerius) Guarinum et Robbertum clericos litteratos et providos per successionem temporum cancellarios ordinavit.*

[7]) Chronica mon. Casin. auctore Petro, MG. SS. VII 811 ff., wo besonders die Vision des Bruders Crescentius S. 815 sehr amüsant ist.

der Kraft seiner Persönlichkeit. 1133 und 1134 weilt er fast stets an der Seite des Königs [1]); Ende 1134 aber betraute ihn Roger mit der Verwaltung des kaum unterworfenen Festlandes [2]), ein ehrenvoller und schwieriger Auftrag, welcher den Kanzler länger als zwei Jahre von der Hauptstadt fernhielt. Solche Umstände lassen es erklärlich erscheinen, dass Guarin den Kanzleidienst anderen überlassen hat. Seine Anteilnahme kommt zwar durch die dem curialen Gebrauch nachgebildete [3]) Formel *data per manus Guarini nostri cancellarii* zum Ausdruck; aber so wenig wie seine Nachfolger hat Guarin diesen Vermerk selbst geschrieben [4]), und es ist fraglich, inwiefern derselbe praktische Bedeutung hat. [5])

[1]) Vgl. die von ihm datierten Urkunden in unserer Liste. Einzige Ausnahme 1134 Jan. für die Pierleoni: *data Panormi quarto kal. februarii, quoniam cancellarius deerat.*

[2]) Vgl. Bernhardi Lothar von Supplinburg S. 623 ff., 675.

[3]) Bresslau I 427.

[4]) Vgl. Cap. III (Datumzeile).

[5]) Wie schon der Zusatz *per manus* zeigt, ist auch in den normannischen Königsurkunden *data* nicht im Sinne unseres heutigen Substantivs „Datum" = Zeitangabe, sondern participial aufzufassen. Vgl. auch B. 201: *data in eodem sancto monasterio anno dominice incarn. 1176* usw, *in qua familiares nostros subscribi precepimus*; offenbar ist zu ergänzen *carta* bezw. *confirmatio*. Klarer noch ist das Verhältnis ausgedrückt in den griechischen Urkunden: πρὸς δὲ πίστωσιν πάντων καὶ βέβαιαν ἀσφάλειαν τὸ παρὸν σιγίλλιον κεκηρωμένον τῇ ἡμετέρα συνήθη σφραγίδι τῇ διὰ μολίβδου ἐπεδώθη σοὶ τῷ ἠρημένῳ κυρῷ μιχαὴλ περιόρι τῆς ριθήσης ἁγίας μονῆς τῆς θεοτόκου τοῦ καμποτρόσσου μηνὶ ἰανουαρίῳ (B. 21), aber auch eine lateinische, B. 291, nennt den Empfänger: *dat. Barlae venerabili abbati ipsius ecclesie sancte Marie de Cripta Panormi.* Könnte es danach scheinen, als ob das *dare* die Ueberreichung der fertigen Urkunde an die Partei bedeute, vgl. Ficker Beiträge zur Urkundenlehre II S. 217 ff., so weist andererseits Bresslau I 427 nota 4 cf. 789 darauf hin, dass einige Diplome, welche Wilhelm II. persönlich auf den Altären der begnadeten Kirchen niederlegte, das sonst allein gebräuchliche *data* regelmässig durch ein *et oblata* verstärken, und dass nach Hugo Falcandus 113 (314 f.) unter Kanzler Stephan die Aushändigung durch den Notar erfolgte, der die Urkunde geschrieben hatte; ich darf hinzufügen, dass auch in der späteren Zeit Wilhelms II., da mehrere Datare nebeneinander fungieren, von persönlicher Beteiligung derselben an der Uebergabe der Urkunden um so weniger die Rede sein kann, als in B. 181 der Erwählte von Girgenti für seine eigene Kirche datiert, B. 277 = 276 für den Erzbischof von Palermo sogar *p. m. eiusdem Bartholomaei Pan. archiepiscopi* gegeben ist. Somit bleibt nur die Möglichkeit, die Datumzeile als eine mechanisch angewandte Formel der

Die Annahme Bresslaus [1]), dass er einmal gesiegelt habe, erweist sich bei näherem Hinsehen als missverständlich. [2]) Vollends auf die Fassung der Diplome hat Guarin keinerlei Einfluss gewonnen. Die Seele der Kanzlei in diesen Jahren, ihr eigentlicher Leiter, war der Notar bezw. Protonotar Wido.

Am 21. Januar 1137 starb Guarin zu Salerno, nach kurzer schwerer Krankheit. [3]) Der Tod riss ihn aus wichtigen Unternehmungen. [4]) Sein Nachfolger wurde Robbertus [5]) de Salebia [6]), gleich ihm Geistlicher und literarisch gebildet [7]), Engländer von Geburt, „sehr mächtig unter den Freunden des Königs, reich an Geld und begabt mit hohen Ehren“ [8]), einer jener Männer, welche

---

Beglaubigung, sei es durch den Kanzleichef oder seinen Stellvertreter, sei es durch die anwesenden Familiaren, zu betrachten: die unter *per manus* eingeführten Personen stehen für die Verfügung des Herrschers ein, eine Verpflichtung, die naturgemäss nur solchen zufallen konnte, welche zur Zeit am Hoflager weilten; dass sie in das Beurkundungsgeschäft activ eingegriffen, ist für die normannische Zeit nicht zu erweisen und auch für die staufische zweifelhaft: die dahin zielenden Ausführungen von Philippi S. 10 f. scheinen mir der Revision zu bedürfen.

[1]) Urkundenlehre I 427.

[2]) Das Diplom, welches Bresslau im Auge hatte, ist B. 31, aber leider findet sich die entscheidende Stelle *sigillo insignitum per manus Guarini cancellarii* nur in dem Regest Brandileones Arch. stor. p. l. prov. Napolet. VII 826 = Behring l. c., in den Drucken: Tria Memorie storiche di Larino 433 = Magliano Considerazioni storiche sulla città di Larino 390 steht wie immer: *p. m. Widonis nostri notarii scribi nostroque sigillo insigniri precepimus — data p. m. Garini nostri cancellarii.*

[3]) Chron. mon. Casin. a. a. O. 815.

[4]) Bernhardi Lothar S. 677.

[5]) So schreibt er selbst in B. 106; von den Notaren schreiben die meisten *Robertus.*

[6]) Wahrscheinlich Selby südlich York in der Grafschaft York. Chron. Haugustald. ed. Liebermann MG. Die ältere Ausgabe bei Twysden las Salisberia — Salisbury. Ihr folgen noch Bresslau I 426, A. Gruhn Der Kreuzzug Richards I. Löwenherz (Berliner Dissert. 1892) S. 8 nota 4, Stubbs Constitutional History of England I[6] 408.

[7]) Vgl. die oben S. 73 nota 6 angeführte Stelle des Romoald MG. SS. XIX 426.

[8]) *Willelmus (archiepiscopus Eboracensis) . . ad Rogerum regem Sicilie, cognatum suum, divertit et cum Rodberto cancellario eiusdem regis, oriundo de Anglia, scilicet in Salebia, plurimis diebus commoratus est. Erat autem Rodbertus idem potentissimus inter amicos regis, pecuniosus et donatus hono-*

den Zusammenhang zwischen den beiden Inselstaaten, zwischen Nord- und Südnormannen repräsentieren.[1]) Romoald[2]) bezeichnet ihn schon im Juli 1137 als *cancellarius*; damals verteidigte Robert Salerno gegen die Deutschen, ruhmreich, aber mit halbem Erfolge.[3]) In den Diplomen dieses Jahres wird sein Name noch nicht genannt: B. 37 vom 25. August Palermo ist gegeben *p. m. magistri Thomae capellani regis*[4]), B. 40 vom 22. November Salerno *p. m. Henrici venerabilis Messanensis electi.*[5]) Erst am 28. April 1140, in der Stiftungsurkunde der Capella Palatina B. 45, tritt er uns als Datar entgegen: *dat. Panormi per manum Roberti cancellarii.* In der Folgezeit finden wir ihn häufig in Rogers Umgebung, in Palermo sowohl wie auf dem Festlande, fast ebenso oft aber wird er als *absens* bezeichnet, wie in B. 80: *data in urbe Messana, eo quod Robertus noster cancellarius*

---

*ribus magnis.* E chronicis Haugustaldensibus MG. SS. XXVII 15. Aehnliche Züge überliefert Joh. Saresber. Policraticus MG. a. a. O. 48 f.: *Rodbertus, iam dicti regis cancellarius, . . vir quidem in rebus gerendis strenuus et sine magna copia litterarum acutissimus, in primis provintialium facundissimus, eorum non impar eloquio, verendus omnibus privilegio potestatis et morum elegantia venerabilis, eoque mirabilior in partibus illis, quod inter Longobardos, quos parcissimos, ne avaros dicam, esse constat, faciebat sumptus immensos et gentis sue magnificentiam exhibebat; erat enim Anglicus natione.* Als wackeren Zechgenossen schildert ihn desselben ep. 85: *Sunt et illae differentiae, quas enumerare longum est, quarum quamlibet Falerno praetulerim aut Panormitano aut Graeco, quo me Siculus cancellarius ad pernitiem salutisque dispendium potare consueverat.*

[1]) Vgl. die feinsinnige Studie von R. Pauli „Magister Thomas Brunus, Beamter Rogers von Sicilien und Heinrichs II. von England,“ in Nachrichten der K. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen 1878 S. 523 ff.

[2]) MG. SS. XIX 422.

[3]) Vgl. Bernhardi Lothar S. 740 ff.

[4]) Ueber ihn hat Pauli a. a. O. in lehrreicher Weise gehandelt. Jedenfalls mit Unrecht bezweifelte Amari in den Memorie della R. Accademia dei Lincei IIa (Roma 1878) S. 420 die Identität des englischen und sicilischen Beamten dieses Namens. Zu den von Pauli angezogenen Zeugnissen kommt als letztes die in unserem Anhang enthaltene Urk. Rogers 1147 Nov. für Ravello.

[5]) Pirro Sicilia sacra hat diesem Heinrich keinen Platz unter den Metropoliten von Messina eingeräumt; aber durch Garofalo Tabular. S. 8 = Cusa I 59 vgl. 709, 710 ist seine Existenz gesichert.

*aberat, per manum Maionis nostri scriniarii.* [1]) Schien Guarin an den Kanzleigeschäften kaum irgendwie beteiligt, so wird Robert wohl mit Prüfung eines Privilegs beauftragt [2]), ja einmal hat er selbst zur Feder gegriffen: B. 106, Orig. in Montecassino, hat er eigenhändig mundiert, wahrscheinlich doch um die mächtige Abtei besonders zu ehren [3]); eine zierliche Minuskel, aber die äusseren und inneren Merkmale der Urkunde zeigen, dass Robert mit den speciellen Gebräuchen der sicilischen Kanzlei nur oberflächlich vertraut war. [4]) — Das Datum seines Todes ist nicht überliefert, doch ist als sicher anzusehen, dass er vor Februar 1154, früher als K. Roger, gestorben ist; denn Romoald berichtet ausdrücklich, dass dieser noch Majo zum Kanzler befördert habe. [5])

Majo gehört zu den eigentümlichsten Erscheinungen der normannischen Geschichte. Von Hugo Falcandus in den schwärzesten

---

[1]) Vgl. die in der Liste aufgezählten Urkunden. Nicht immer wissen wir, wo der abwesende Kanzler weilte; Fingerzeige giebt ein jüngst entdecktes wichtiges Geschichtswerk: Ignoti monachi S. Mariae de Ferraria Chronica ed. Gaudenzi, S. 27 a. 1143, S. 28 a. 1149.

[2]) Gaudenzi a. a. O. 27: *(Rex) rupit libertatem, quam (Beneventanis) fecerat tempore Anacleti et tempore Innocentii de exactionibus redditaum et angariarum, quibus Beneventani subpositi fuerant a Normannis, et per barones adiacentes Beneventanis illos plurimum infestabat. Mictunt itaque Beneventani ad regem supplicantes et exorantes, ut concessam libertatem eis conservaret. Mictit rex cancellarium suum Robertum videre privilegium in Beneventum; quod videns tenuit nec reddidit priusquam illud rescribat et regi ostendat. Egreditur igitur de Benevento cancellarius cum privilegio inlicentiatus.* Sollte es damit zusammenhängen, dass die betroffene Urkunde — B. 39 — ohne Kanzleivermerk überliefert ist?

[3]) Vgl. die sehr schmeichelhafte Arenga.

[4]) Man beachte das Fehlen der Majuskelschrift im Protokoll, die ungewöhnliche Stellung des Siegels (zwischen Hauptkörper und Datumzeile); die Invocatio *In nomine sancte et individue trinitatis*, die anomale Promulgatio, Pöna, Corroboratio. Uebrigens mögen sich einige dieser Unregelmässigkeiten durch Mitwirkung der Empfänger erklären.

[5]) MG. SS. XIX 426. Der von Rose im Hermes I (1866) S. 376 ausgesprochenen Vermutung, dass Robert noch unter Wilhelm I. gelebt und sein Vaterland England wieder aufgesucht habe, vermag ich mich ebensowenig anzuschliessen, wie Hartwig S. 41, Siragusa II 111 (in ihren gleich zu citierenden Werken).

Farben geschildort, ein *monstrum quo nulla pestis immanior, nulla ad regni perniciem ac subversionem poterat efficacior inveniri* [1]), ist er von der neueren Forschung weit günstiger beurteilt worden. [2]) Aus Bari gebürtig [3]), der Sohn eines Richters [4]), mit glänzenden Gaben des Geistes ausgerüstet und reich gebildet [5]), stieg er verhältnismässig rasch zu den höchsten Aemtern des Staates empor. 1144—1148 fanden wir ihn als Scriniar [6]) und mit der Vertretung des abwesenden Kanzlers betraut, 1151 ist er bereits Vicekanzler, nicht lange darauf muss Roger ihn zum Kanzler ernannt haben. [7]) Der Umschwung, der nach Rogers Tode eintrat [8]), trug nur dazu bei, seine Macht zu befestigen: er blieb Kanzler und hat in dieser Eigenschaft die ältesten Diplome

---

[1]) S. 8 (261—262). Unter vielen, die seiner Darstellung gefolgt sind, nenne ich nur einen der bedeutendsten: Toeche Heinrich VI. S. 130 ff.

[2]) O. Hartwig Re Guglielmo I e il suo grande ammiraglio Maione di Bari (Napoli 1883); G. B. Siragusa Il regno di Guglielmo I in Sicilia (Palermo 1885 f.); A. Gabrieli Un grande statista Barese del secolo XII vittima dell' odio feudale (Trani 1899), letzteres in der Rettung vielleicht zu weit gehend und nicht frei von demokratischen Tendenzen, im übrigen aber eine gute Arbeit.

[3]) Hugo Falcand. S. 7 (261) cf. 17 (266); Romoald MG. SS. XIX 426.

[4]) Das von Hugo Falcandus aufgetischte, von Toeche u. a. wiederholte Märchen, dass sein Vater oder gar er selbst (Hugo S. 33 [275]) Oelkrämer gewesen, darf heute als abgethan gelten. Vgl. zuletzt Gabrieli S. 3 ff. und die Urkunde S. 24.

[5]) Vgl. die eingehenden Erörterungen von Siragusa I 139 ff.

[6]) S. die Liste. In anderem Zusammenhang werde ich zu begründen versuchen, dass *scriniarius* = Archivar zu setzen ist. Jedenfalls ist Majo nicht, wie Bresslau I 428, 429 nota 3 meint, Notar gewesen: wir haben keine Urkunde, die er geschrieben, keine, in der er als Notar bezeichnet würde. Dass Hugo Falcand. S. 8 (261), 33 (275) ihn *notarius* nennt, kann bei der erwiesenen Unkenntnis desselben nicht ins Gewicht fallen. Viel besser ist Romoald unterrichtet, der Majos Carrière in schönster Uebereinstimmung mit den Urkunden schildert: *(Rog.) Maionem iuvenem de Baro oriundum, virum utique facundum satis providum et discretum, primo scriniarium, dehinc vicecancellarium, postremo cancellarium fecit.* MG. SS. XIX 426.

[7]) Alle Belege in der Liste.

[8]) Vgl. auch Pauli Göttinger Nachrichten 1878 S. 530, 531.

Wilhelms I. (vom April 1154) datiert.[1]) Noch im selben Sommer, spätestens im Juni[2]), wurde er zum *ammiratus ammiratorum* erhoben.[3])

Das durch Majos Beförderung zum Grossadmiral vacant gewordene Kanzleramt erhielt wieder ein Cleriker, Aschittinus[4]) Erzdiacon von Catania. Schon 1145 begegnet derselbe bei Hofe[5]), eine im Anhang mitgeteilte Urkunde zeigt ihn 1147 unter den Grossen in Rogers Hofgericht. Bei Hugo Falcandus erscheint er wie ein Werkzeug Majos; weniger als irgend einer seiner Vorgänger hat er an den Geschäften der Kanzlei teilgenommen. Die

---

[1]) Siragusa I 30, Gabrieli 8, 12 cf. 102 meinen, Majo sei gleich am Krönungstage Wilhelms, 1154 April 4, zum Grossadmiral befördert worden. Dem widersprechen nicht nur jene Urkunden — denn dass dieselben gerade in die Zeit vom 1. bis 4. April fallen sollten, ist doch kaum anzunehmen —, sondern auch die klare Darstellung des Romoald. Dieser berichtet kurz über die Krönung und die dabei stattgehabte Ehrung des Grafen Robert von Bassavilla durch den König. Postmodum, heisst es dann weiter, *Maionem cancellarium magnum ammiratum constituit.* MG. SS. XIX 427. Auch dafür, dass dem Majo damals der Grafentitel verliehen worden sei, finde ich in den Quellen keinen Anhalt.

[2]) Vgl. Cusa I S. 36 cf. 720 n. 93.

[3]) So pflegt er sich selber zu unterzeichnen. In den Datierungsformeln der Urkunden heisst er gewöhnlich *magnus ammiratus ammiratorum.* Vgl. über dieses wahrscheinlich von den Arabern ererbte Amt die gelehrten Ausführungen Amaris III 351 ff.

[4]) Diese Namensform ist die authentische, gemäss des Kanzlers eigenhändiger Unterschrift unter B. 133 a. Im Text derselben Urkunde heisst er *Askettinus*, in einem Placitum 1155 April 5, Orig. im Archiv von S. Nicola di Bari = Gabrieli S. 24, *Asketinus*, in der gleich zu erwähnenden Urk. Rogers 1147 Nov. für Ravello *Ascettinus*. Demgegenüber sind zu verwerfen die bei den Schriftstellern überlieferten Namensformen: *Ansquetinus* bei Wilhelm Tyr. (S. 829), *Ascittinus* bei Romoald, *Asclentinus* in den Ann. Casin., *Ascotinus (Anscontinus)* bei Hugo Falcandus; wonach Gabrieli S. 108, 121 *Asclettinus*, Graf v. Schack Gesch. der Normannen II 101 *Asclittin*, Siragusa I 42 ff. *Ascontinus*.

[5]) Garufi I S. 53 nach neuerer Abschrift der Communalbibliothek Palermo: *Recordatio concessionis et concordie de prebenda Archidiaconatus Cathanie, que fuit facta ante regiam maestatem inter Magistrum Aschetillum Archidiaconum Cathanie et Anselmum de Rode et Raynaldum Pictaviensem et Willelmum de Calatanisset monacos Cathanensis ecclesie, quos Suanus eiusdem ecclesie electus ex parte sua totiusque conventus ad hoc miserat.* Vgl. damit B. 97.

vereinzelten Privilegien, die aus dieser Zeit erhalten sind [1]), hat Majo datiert, einige [2]) sogar eigenhändig unterschrieben; nur das Placitum 1155 März für Montecassino, B. 133a, unterzeichnen beide gemeinsam: ✠ *Maio ōl & Regia ḡ amirat. amirator. ss.* ✠ *Ego Aschit. Gtosissimi Regis ·W· Cancell. ss.* Gerade damals wurde Aschettin beauftragt, Apulien vor dem gefürchteten Angriff der Deutschen zu schirmen. [3]) Neben ihm befehligte Graf Simon von Policastro. Der Angriff der Deutschen blieb aus; dafür gab es Aufruhr der Barone und des Volkes, Zwist im Heere, Feindseligkeiten der Griechen. Trotz anfänglicher Erfolge vermochte der Kanzler nicht der Lage Herr zu werden. Als er im Frühjahr 1156 an den Hof zurückkehrte, überhäufte ihn Graf Simon, angeblich auf Betreiben Majos [4]), mit schweren Beschuldigungen. Ohne dass der Unglückliche sich verantworten konnte, wurde er verurteilt und ins Gefängnis geworfen. Wenige Jahre darauf starb er. [5])

Nach Aschettins Sturz nahm Majo die Leitung der Kanzlei — wenn er sie überhaupt aufgegeben hatte — wieder in seine

---

[1]) B. 131 und Tübing. Universitätsprogr. 1899 n. 22.

[2]) Ein arabisches 1154 Juni Cusa I S. 34, ein griechisches 1155 Juli ebd. S. 360 (B. 134). Vgl. noch B. 133.

[3]) Vgl. Romoald MG. SS. XIX 428, Hugo Falcand. S. 11 (263), die auch für das folgende Hauptquellen. Laut der Urkunde bei Gabrieli S. 24 tagt Aschettin Anfang April 1155 zu Barletta: *coram domino Asketino Regio Vice Cancellario et domino Riccardo Andrie comite et domino Gilberto de Balbano Regio magistro comestabili aliisque quam pluribus baronibus et militibus aput Barolum curia congregata* (dass A. hier als Vicekanzler bezeichnet wird, ist ein durch sein Verhältnis zu Majo erklärlicher Irrtum des Bareser Notars). Im Mai 1155 unternahm er einen Einfall in die Campagna: Ann. Ceccan. MG. SS. XIX 284 vgl. Ann. Casin. ebd. 311, Romoald a. a. O. Weitere Quellen und Darstellung bei Reuter Gesch. Alexanders des Dritten I² S. 17 f.

[4]) Hugo Falcand. S. 20 (268). Dagegen Gabrieli 122.

[5]) Hugo Falcand. a. a. O.: *Eodem tempore* — ungefähr April 1156, als der König in Messina war, im Begriff nach Apulien hinüberzugehen, wo wir ihn im Mai antreffen — *cancellarium ad curiam venientem comes Symon, instigante Maione, multis pulsavit criminibus; qui cum singulis audacter se diceret responsurum, suis ei allegationibus uti non licuit, nam captum subito dampnatumque carcer excepit, ubi etiam, post aliquot annos, diem vite clausit extremum.*

eigene Hand. Von Begier zu herrschen erfüllt[1]), mochte er Bedenken tragen, den wichtigen Kanzlerposten neu zu besetzen, sich selbst einen Nebenbuhler zu schaffen.[2]) Der gewaltige Mann stand damals auf dem Gipfel seiner Macht. Das unerschütterliche Vertrauen Wilhelms, der ihn seinen „lieben Getreuen und Familiaren" nennt[3]), durch ihn das Reich vornehmlich leitete[4]) und nichts ohne seinen Rat unternahm[5]), hielt ihn aufrecht gegen alle Widersacher. Sein Name, sagt Hugo Falcandus, wurde nicht anders als der des Königs selbst von allen gefürchtet.[6]) Im Bunde mit dem Erzbischof von Palermo wusste er sogar die Verwandten des Monarchen zu stürzen, während er seinen Sohn und Bruder, beide namens Stephan, zu Admiralen, seinen Schwager den Seneschalk Simon zum Gouverneur von Apulien beförderte.[7]) Die gebändigte Opposition, besonders des Adels, machte sich in wüsten Verleumdungen Luft. Böse Zungen behaupteten, Majo habe sich mit dem Papste zur Beseitigung Wilhelms verschworen „nach dem Beispiel eines Königs der Franken, an dessen Stelle, darum weil er untüchtig schien, ein römischer Pontifex Pipin Karls Vater gesetzt habe".[8]) Von seiner zügellosen Sinnlichkeit

---

[1]) *dominandi accensus desiderio* — Hugo Falcand. S. 8 (262).

[2]) Als später (1159?) der König die Absicht kundthat, einen Canoniker der Kirche Palermo, Robert v. S. Johann, zum Kanzler zu erheben, bekämpfte Majo dieses Project aufs eifrigste: Hugo Falcand. S. 66 ff. (292).

[3]) B. 135.

[4]) — *cuius consilio et providencia regni sui negocia precipue pertractabat.* Romoald MG. SS. XIX 427. Vgl. was Hugo Falcandus S. 8 (262) von Majo sagt: *ceteros omnes excludens cum rege singulis diebus solus habebat colloquium, solus regni tractabat negotia.*

[5]) — *in hac omnes opinione versari quod absque ipsius admirati consilio nichil omnino rex gereret.* Hugo Falcand. S. 16 (266).

[6]) S. 11 (263): *per totum regnum multos iam habebat participes et fautores eiusque nomen haud aliter quam regis ipsius ab omnibus timebatur.* Aehnlich S. 24 f. (270): *iam ad id pervenerat potestatis, ut non tam admirati quam regis videretur preditus dignitate.*

[7]) Hugo Falcand. S. 24 (270), 45 (281). Romoald MG. SS. XIX 429. Vgl. Toeche 131.

[8]) Hugo Falcand. S. 29 (272).

erzählte man die unglaublichsten Dinge.[1]) Die übliche Beschuldigung des Ehebruchs mit der Königin fehlte nicht.[2])

Sämtliche Diplome dieser Jahre[3]) tragen den Vermerk: *data per manus Maionis magni ammirati ammiratorum.* Eigenhändige Unterschrift seines Namens, wie Majo sie zu Lebzeiten Aschettins auffallend häufig geübt hatte, ist 1156—1160 nicht nachzuweisen. Und überhaupt habe ich den Eindruck, dass Majo mehr denn je die Sorge um die speciellen Bureaugeschäfte der Kanzlei anderen überlassen hat. Er konnte das um so eher, als er in dem führenden Notar Matthäus einen vertrauten Freund und unbedingten Anhänger besass.[4]) Die letzte von Majo datierte Urkunde, welche ich zu ermitteln vermochte, ist vom Mai 1160.[5]) Wenige Monate später kam der lang gehegte Groll gegen den verhassten Günstling zum Ausbruch: d. 10. November 1160 wurde er ermordet.[6])

Am folgenden Tage, so berichtet wenigstens Hugo Falcandus, ernannte der König Henricus Aristippus Erzdiacon von Catania znm Familiaren, *ut vicem et officium interim gereret admirati preessetque notariis.*[7]) Urkunden, in denen Heinrich erwähnt würde, sind nicht auf uns gekommen.[8]) Auch war sein Regiment

---

[1]) Hugo Falcand. S. 8 (262), 23 (269), 30 (273).

[2]) Hugo Falcand. S. 28 (272). Dieselben Anschuldigungen wurden übrigens später gegen den Kanzler Stephan erhoben.

[3]) B. 135 MG. CC. I 588, B. 137, 1156 Sept. für Patti s. Anhang, B. 138, 139, Mastrullo Monte Vergine sagro 633 = B. 140, B. 141, 142, 143, 145, 1160 Mai für Caltagirone s. Anhang.

[4]) Matthäus sollte jenes hochverräterische Bündnis Majos mit dem Papste vermittelt haben, Hugo Falcand. S. 28 (272); bei dem Attentat auf seinen Gönner 1160 wurde er schwer verwundet (S. 43 [281]), dann verhaftet, er der *plurimum illi familiaris extiterat* (S. 45 [281]); später heisst es, dass er *Maionis semper adhesisset lateri* (S. 69 [293]). — Toeche S. 131 verwechselt ihn fortwährend mit dem Edeln Matthäus Bonellus, dem Mörder Majos.

[5]) S. Anhang.

[6]) Das Datum bei Romoald MG. SS. XIX 431.

[7]) S. 44 (281). Ueber seine literarische Bedeutung handeln: Val. Rose „Die Lücke im Diogenes Laërtius und der alte Uebersetzer", Hermes I 367—397, und auf Rose fussend Hartwig S. 39, Siragusa II 107 ff. Wir finden ihn schon 1156 im Lager Wilhelms I. vor Benevent: damals begann er seine Uebersetzung von Platons Phädon. Vgl. den Prolog zu letzterem bei Rose a. a. O. S. 389 = Hartwig S. 71.

[8]) B. 148 ist unecht, B. 149 bloss Citat.

von kurzer Dauer. K. Wilhelm, argwöhnisch geworden durch so viele Enttäuschungen, schöpfte Verdacht, dass Heinrich an einer Verschwörung beteiligt gewesen sei, die ihm 1161 fast Thron und Leben gekostet hätte [1]); besonders soll es ihn verdrossen haben, dass Heinrich, während er der König gefangen war, gewisse Haremsdamen in seinem Hause gehalten habe. [2]) Als daher Heinrich im Frühjahr 1162 den Herrscher nach Apulien begleitete [3]), wurde er auf Geheiss desselben verhaftet und nach Palermo zurücktransportiert, wo er nicht lange darauf im Kerker sein Leben beschloss [4]), auch hierin seinem Vorgänger Aschettin ähnlich.

Die Leitung der Geschäfte ging nun auf Richard Palmer Erwählten von Syracus über [5]), einen Engländer und Freund des Thomas Becket. [6]) Ihm stand der Notar, bald *magister notarius* Matthäus in einflussreicher Stellung zur Seite. Beide waren Familiaren; ein Diplom vom März 1166 [7]) ist datiert *p. m. Riccardi venerabilis Syracusani electi et regii familiaris et Matthaei regii magistri notarii et familiaris*. Auch nachdem Wilhelm I. am 15. Mai 1166 gestorben war, versahen sie das Amt des Kanzlers gemeinsam. [8]) Beide trugen hohe Pläne: Matthäus erstrebte den Cancellariat, Richard vertraute demnächst Erzbischof von Palermo

---

[1]) Näheres bei Toeche 132.

[2]) Hugo Falcand. S. 69 (293).

[3]) Nach Ann. Ceccan. MG. SS. XIX 285 erfolgte der Aufbruch im März. Im April ist der Hof in Messina, vgl. die Urkunde bei Siragusa II App. S. XXXVIII.

[4]) Hugo Falcand. S. 81 (299): *Henricus enim Aristippus, antequam in Apuliam pervenisset, iubente rege captus fuerat et Panormum reductus, qui etiam in carcere post non multum temporis miserie simul et vivendi modum sortitus est.*

[5]) Er stand bereits seit Jahren im Vordergrunde. Vgl. Hugo Falcand. S. 63 (290), 69 (293), Romoald MG. SS. XIX 431. Als Datar fungiert er einmal schon zu Majos Lebzeiten in B. 146, als Zeuge in B. 141 und Urkunde des Johann Malcovenant vom April 1162, Siragusa a. a. O. Hugo, der ihm wenig geneigt ist, nennt ihn doch einen *vir licteratissimus et eloquens.*

[6]) S. Thomae Cantuariensis Opp. ed. Giles III S. 123, 319, 320.

[7]) B. 152 Tromby IV App. I 83 n. 67.

[8]) Hugo Falcand. S. 108—109 (313): *electus vero Siracusanus et Matheus notarius cancellarii gerebant officium.*

zu werden.[1]) Aber die Königin Margarita, die für den unmündigen Wilhelm II. die Regierung führte, durchkreuzte ihre ehrgeizigen Hoffnungen: das Kanzleramt, dann auch den Erzstuhl von Palermo erhielt ein Fremder, Stephan.

Stephan Graf von Perche entstammte einem vornehmen französischen Geschlecht, das an Sarthe und Loire begütert war.[2]) Er war mit Margarita — einer spanischen Prinzessin — verwandt[3]); sein Vater hatte dem Hause Navarra die grössten Dienste geleistet.[4]) Dieser Beziehungen eingedenk, berief ihn die Regentin wenige Monate nach dem Tode Wilhelms I. an den sicilischen Hof.[5]) Stephan zögerte nicht; bereits im Sommer 1166 finden wir ihn in Palermo.[6]) Margarita empfing ihn mit offenen Armen: er wurde alsbald in feierlicher Versammlung der Grossen zum Kanzler ernannt, nicht lange danach zum Subdiacon geweiht[7]), endlich, im October oder November 1167, zum Erzbischof von Palermo erwählt.[8]) In kurzer Zeit, sagt Romoald, erlangte er die Gunst und das Vertrauen des Königs und der Königin in

---

[1]) Ebenda S. 109 (313): *porro Matheus notarius cum sciret admiratum se non posse fieri ob multam eius nominis invidiam, cancellariatum totis nisibus appetebat; electus autem in proximo se confidebat ecclesie Panormitane regimen adepturum.*

[2]) Vgl. Gilles Bry Histoire des pays et comté du Perche (Paris 1620), über unseren Kanzler S. 201—204.

[3]) Romoald MG. SS. XIX 436. Hugo Falcand. S. 109 (313), 118 (318), 128 (322), 146 (332) und urkundlich 149 (334). Die von Bréquigny Mémoires de l'Académie des inscriptions et belles-lettres XLI S. 622 ff. construierte Genealogie beanstandet La Lumia Storia della Sicilia sotto Guglielmo il Buono S. 74 nota.

[4]) S. Margaritens Ansprache bei Hugo Falcand. 109 f. (313).

[5]) Ihr Oheim der Erzbischof von Rouen vermittelte: Hugo Falcand. a. a. O.

[6]) Vgl. ebenda. Stephan hatte sich zunächst zu seinem Bruderssohn dem Grafen von Gravina gewandt: *quem ipse comes multis honoratum muneribus et de statu curie diligenter institutum ad saluberrima Sicilie loca transmisit, timens eum, cum iam estas ingrueret, ob intemperiem aëris in Apulia diutius detinere.* Die erste Urkunde, die Stephan datiert, B. 154, ist vom November 1166; aus den vorhergehenden Monaten ist kein Diplom erhalten.

[7]) Hugo Falcand. S. 110 f. (314).

[8]) In B. 161 ist er es noch nicht, wohl aber in B. 162 (B. 158 gehört zu 1168).

solchem Masse, dass er das ganze Reich nach seinem Willen lenkte. [1])

Es bestätigt unsere schon mehrfach betonte Auffassung von dem Wesen des Kanzleramtes, dass das Regiment dieses französischen Clerikers, politisch von grosser Bedeutung [2]), an dem Urkundenwesen spurlos vorübergegangen ist. Weder die äusseren noch die inneren Merkmale der Diplome erfuhren irgendwelche Veränderungen [3]); es scheint, dass Matthäus, obwohl der geschworene Gegner des Kanzlers [4]), nach wie vor das Bureau beherrschte. Nur in einem Punkte hat Stephan Wandel geschaffen. Bis dahin war es den Notaren überlassen gewesen, sich mit den Destinatären über die Höhe der ihnen zufallenden Gebühren auseinanderzusetzen; das führte zu unwürdigem Feilschen, masslosen Ueberforderungen; ein eclatanter Fall der Art, der sich im November 1167 ereignete [5]), gab dem Kanzler Gelegenheit zur Reform: er stellte einen festen Tarif auf mit verschiedenen Sätzen je nach der Wichtigkeit des Gegenstandes [6]) — „es ist die älteste Kanzlei-Taxordnung des Mittelalters, von der wir bestimmte Kunde haben, wenngleich wir die Höhe der in ihr vorgeschriebenen Gebührensätze nicht kennen". [7])

---

[1]) *In brevi spacio temporis tantam regis et regine gratiam et familiaritatem optinuit, quod totum regnum pro suo arbitrio disponebat.* MG. SS. XIX 436. Vgl. auch Ignoti monachi S. Mariae de Ferraria Chronica ed. Gaudenzi S. 30: *Stephanus yspanus a regina matre regis Gulielmi adhuc pueri cancellarius et magister regni Sicilie atque Apulie factus.*

[2]) Vgl. besonders Amari III 497.

[3]) Abgesehen natürlich von der Erwähnung Stephans in der Datierungszeile *data per manus Stephani (Panorm. ecclesie electi et) regii cancellarii.*

[4]) Vgl. Hugo Falcand. S. 120 (318) ff. Seine Gefangenschaft, von der auch Romoald a. a. O. 437 berichtet, fällt Ende März, spätestens Anfang April 1168.

[5]) Hugo Falcand. S. 112 f. (314—315). Der Zeitpunkt erhellt daraus, dass der Vorfall nach Stephans Wahl zum Erzbischof, aber vor der Fahrt nach Messina erfolgte.

[6]) *Hac igitur occasione primo notariorum enormem studuit rapacitatem ad mensuram redigere certumque modum, quid a singulis deberent accipere, pro negotiorum diversitate constituit.* Hugo Falcand. S. 114 (315).

[7]) Bresslau I 430. Uebrigens weisen die Diplome selbst keine Taxvermerke auf.

B. 177 und 235 eingerechnet, deren Texte sicher echt sind [1]), hat Stephan 8 Privilegien datiert. Die beiden jüngsten, B. 158, 164, sind in Messina ausgestellt, wo der Hof vom 15. November 1167 bis 12. März 1168 tagte. [2]) Kaum nach Palermo zurückgekehrt [3]), April 1168, fiel Stephan der fremdenfeindlichen Opposition zum Opfer. In Messina brach der Aufstand los; die Hauptstadt erhob sich bald darauf: der Kanzler musste dem Andrang weichen und verliess mit seinen Begleitern die Insel. [4])

Hugo Falcandus erzählt, dass die Verschworenen, nachdem sie Stephan vertrieben hatten, *curie statum innovant et decem familiares instituunt, Richardum Siracusanum electum, Gentilem Agrigentinum episcopum, Rumoaldum Salernitanum archiepiscopum, Johannem Maltensem episcopum, Rogerium comitem Giracii, Richardum Molisii, Henricum Montis Caveosi comitem, Matheum notarium, gaytum Richardum, Gualterium decanum Agrigentinum regis preceptorem.* [5]) Wie trefflich passt dazu die Datierung einer Urkunde vom Februar 1169 [6]): *data per manus gloriosissimi domini regis familiarium Gualterii scilicet venerabilis Panormitani electi, Riccardi venerabilis electi Syracusani, Gentilis venerabilis episcopi Agrigentini, Riccardi comitis Molisii, Gaiti Riccardi regii magistri camerarii et Gaiti Martini regii camerarii*; oder eine andere vom Mai dieses Jahres [7]): *data per manus domini gloriosissimi regis familiaris Gualterii scilicet Panormitani electi, Gentilis Agrigentini episcopi, Matthei domini regis magistri notarii, Riccardi comitis Molisii, Gayti Riccardi regis magistri camerarii et Gayti Martini*

---

[1]) Vgl. oben S. 18 nota 6.

[2]) Nach Hugo Falcand. S. 130 (323), 143 (331), der präciser ist als Romoald.

[3]) Am 20. März traf man dort ein. Hugo Falcand. 143 (331) cf. Romoald a. a. O.

[4]) Beredte Schilderung dieser Vorgänge bei Hugo Falcand. S. 157 (339) ff. Vgl. den Brief Ludwigs VII. von Frankreich an K. Wilhelm, Recueil des hist. des Gaules XVI 150. Stephan starb nach mancherlei Schicksalen im hl. Lande.

[5]) S. 162 (341).

[6]) Garufi I S. 109.

[7]) Ebenda S. 111 n. 48.

*regis camerarii.* Weiter berichtet Hugo [1]), dass der Erwählte Walter, nachdem er im Juni 1169 vom Papste bestätigt [2]) und im September zum Erzbischof geweiht war [3]), *repente statum immutavit curie summamque sibi potestatem retinens Matheum notarium et Gentilem Agrigentinum episcopum sub se familiares instituit.* In der That ist ein Privileg von 1170 [4]) gegeben *p. m. Gualterii venerabilis Panormitani archiepiscopi et regis familiaris, Mathei domini nostri regis vicecancellarii et Gentilis venerabilis Agrigentini episcopi et regis familiaris.* Haben in der Folgezeit die Persönlichkeiten noch mehrfach gewechselt, das Princip ist geblieben. Zwei, drei, bisweilen vier Würdenträger: Erzbischof Walter, Vicekanzler Matthäus, — die „Säulen" des Reiches [5]) — Bartholomäus Erwählter, 1174 Bischof von Girgenti, Richard Bischof von Syracus, seit 1183 Erzbischof von Messina, Wilhelm Erzbischof von Monreale, fungieren als Datare. [6]) Dass sie die Kanzleigeschäfte gemeinschaftlich verwaltet oder gar die Urkunden gemeinsam ausgehändigt hätten, ist kaum anzunehmen [7]); ihre Nennung in der Datierungszeile erscheint mir vielmehr als eine Art verfassungsmässiger Gegenzeichnung. Hiedurch gewinnen aber die Diplome eine nicht zu unterschätzende unmittelbar politische Bedeutung: sie lehren uns, welches die massgebenden Personen im Reiche waren und wer von diesen *„Domini curie"* [8])

---

[1]) S. 163 f. (342).

[2]) JL. 11628.

[3]) B. 173 = 172.

[4]) Garufi I S. 124.

[5]) Rycc. S. German. MG. SS. XIX 323: *Erant ipsi regi duo familiares precipui, opere apud ipsum et sermone potentes, Gualterius scilicet Panormitanus archiepiscopus et Matheus cancellarius regni sui, quorum prudentia et consilio tota ipsius curia ducebatur. Hiis duobus, quasi duabus columpnis firmissimis, omnes regni magnates obsequendo adheserant, cum per eos quicquid a curia regia peterent facilius impetrarent.*

[6]) Bresslau I 428 nennt noch Bischof Johann von Catania, der aber in den Urkunden meines Wissens nicht erwähnt wird.

Was Chalandon S. 182 über diese Dinge bringt, ist teils falsch, teils unzureichend.

[7]) Vgl. oben S. 74 nota 5.

[8]) Der Ausdruck nach Petrus de Ebulo liber ad honorem augusti ed. Winkelmann S. 73 (f. 4). Vgl. Cusa I 80: ἄρχοντες τῆς κραταιᾶς κόρτης.

jeweilig bei Hofe sich aufhielt, den König auf seinen Reisen begleitete. [1])

Die Leitung des Bureau in dieser ganzen Periode lag wohl dem Vicekanzler Matthäus ob; seine Erhebung zu dieser einst

---

[1]) Auf Grund der echten Urkunden lasse ich daher eine gedrängte Liste der Datare (seit 1171) folgen, die Angaben Behrings stillschweigend ergänzend und verbessernd:

| | |
|---|---|
| 1171 März | Walter, Matthäus. |
| 1171 Dec. | Walter, Matthäus, Bartholomäus Erwählter von Girgenti. |
| 1172 Juni<br>1172 Juli | Walter, Matthäus. |
| 1172 Nov.<br>1172 B. 190<br>1173 Febr.<br>1173 März | Walter, Matthäus, Bartholomäus Erwählter. |
| 1174 Nov. | Walter, Matthäus. |
| 1175 Sept.<br>1176 Jan. | Walter, Matthäus, Bartholomäus Bischof. |
| 1177 Jan. | Walter, Matthäus. |
| 1177 Febr. | Walter, Matthäus, Richard Bisch. von Syracus. |
| 1177 März | (B. 204 für Palermo) Matthäus, Richard. |
| 1177 Nov.<br>1178 April<br>1178 Nov.<br>1178 Dec. | Walter, Matthäus, Richard. |
| 1179 April | Walter, Matthäus, Bartholomäus. |
| 1180 März<br>1182 Mai<br>1182 Juni<br>1182 Oct.<br>1182 Nov. | Walter, Matthäus, Richard. |
| 1183 Jan.<br>1183 Mai | Walter, Matthäus, Richard Erzbisch. von Messina. |
| 1184 März | Walter, Matthäus, Bartholomäus. |
| 1184 Mai | Walter, Wilhelm Erzbisch. von Monreale, Matthäus, Bartholomäus. |
| 1185 Juni | Walter, Matthäus, Bartholomäus. |
| 1186 Mai<br>1188 Oct.<br>1188 Dec.<br>1189 Oct. | Walter, Wilhelm, Matthäus, Bartholomäus. |

Diese *„curialitas“* der sicilischen Bischöfe geisselt ein Brief des Erzbischofs Richard von Canterbury an Alexander III., Petri Blesensis Opp. ed. Giles I S. 255: *Porro archiepiscopi vel episcopi, qui in curia regis*

von Majo bekleideten Würde fällt noch in das Jahr 1169.[1]) Dass er zum Vicekanzler, nicht zum Kanzler ernannt wurde, hat seinen Grund vermutlich nur darin, dass er die Einkünfte des Kanzleramtes nicht ungeschmälert geniessen, sondern mit dem Erwählten von Syracus, vielleicht auch mit den jeweiligen Dataren teilen sollte.[2]) Wir sind dem denkwürdigen Manne, den ich an anderer Stelle als den bedeutendsten Kanzlisten der normannischen Epoche überhaupt bezeichnen zu dürfen glaubte, schon mehrfach begegnet, und aus dem häufigen Gebrauch, den wir auch in den folgenden Capiteln von seinem Namen zu machen haben, wird seine Bedeutung für das Urkundenwesen unserer Könige wie von selbst klar werden; ich hole hier nach, war über seinen äusseren Lebensgang zu sagen ist.[3]) — Er war der Sohn des Nicolaus Ajello[4]), aus Salerno gebürtig, wohin seine Vorfahren arm von Carthago gekommen sein sollen.[5]) Obwohl bürgerlicher Herkunft[6]), wurde er von Jugend auf am Königshofe erzogen.[7])

---

*Siculi conversantur, per septennium aut decennium a curia non recedunt: nec refert, vivant aut decesserint, quantum ad ecclesiasticarum possessionum custodiam vel regimen animarum.* Demgemäss decretierte der Papst, *ut episcopi Siculi, qui apud curiam regiam versarentur per septennium, suis assisterent ecclesiis.* Pirro I 622.

Ueber die Familiaren Friedrichs II. vgl. die verdienstlichen Zusammenstellungen Winkelmanns in Forschungen zur Deutschen Geschichte VI 394 ff.

[1]) Beleg in der Liste.

[2]) Ueber finanzielle Streitigkeiten zwischen dem Erwählten Richard und dem Kanzler Stephan Hugo Falcand. 112 (314).

[3]) Einiges schon bei Toeche und ausführlicher Block Zur Kritik des Petrus de Ebulo II (Greifswalder Dissert. 1883) S. 17 ff. Leider folgen beide der einseitigen Darstellung des Hugo Falcandus.

[4]) Vgl. die Urkk. des Matthäus bei Garufi I S. 133, 142, wo auch sonst interessante Aufschlüsse über seine Familienverhältnisse.

[5]) Petrus de Ebulo ed. Winkelmann S. 48 f. In einer Urkunde für die Salernitaner Kirche vom April 1183 erwähnt der Vicekanzler sein Vaterhaus: *domum patrimonii nostri fundatam in vico sancte Trophimenis.* Ughelli-Coleti VII 408, verbessert nach dem Orig. Mehr bei Toeche 133.

[6]) *civis Salerni* heisst er bei Romoald MG. SS. XIX 437 wie in einer alten Inschrift im Dom zu Salerno, Ughelli VII 405.

[7]) Romoald a. a. O.

Früh trat er in die Kanzlei ein; im Juni 1156 fungiert er zuerst als Notar; welcher Wertschätzung er sich erfreute, zeigt der Umstand, dass man ihm sogleich die Vertragsurkunde Wilhelms I. mit der römischen Kirche [1]), eines der wichtigsten Denkmäler der sicilischen Geschichte, zur Mundierung anvertraute. In den folgenden Jahren ruhte die Last der Geschäfte wesentlich auf seinen Schultern; aber auch politisch trat er bereits hervor. [2]) Ein eifriger Anhänger des Majo [3]), wurde Matthäus 1160 in dessen Sturz verwickelt; aber schon war seine Geschäftskunde unentbehrlich: er musste aus dem Gefängnis befreit und in sein altes Amt wieder eingesetzt werden. [4]) Gegen Ende der Regierung Wilhelms I. wurde er Familiare und *magister notarius*; in Gemeinschaft mit dem Erwählten von Syracus leitete er die Geschäfte der Kanzlei und, wie Hugo Falcandus hinzufügt, des Reiches. [5]) Während der ersten Monate Wilhelms II. blieb dieses Verhältnis unverändert; als aber Stephan auf der Insel landete und das Amt des Kanzlers, das Matthäus schon in Händen zu haben glaubte, übernahm, sah sich der *magister notarius* in den Hintergrund geschoben. Ich darf mir ersparen, dem wohlunterrichteten, aber nicht unparteiischen Hugo Falcandus das Intriguenspiel nachzuerzählen, welches nun begann; genug, dass der frühe Sturz des fremden Kanzlers vornehmlich des Matthäus Werk war. [6]) In dem Decemvirat von 1168 war dieser einer der ersten. Bald wusste er auch das Vertrauen des Königs und der Königin zu gewinnen. Ein im Februar 1169 ihm erteiltes Privileg [7]) preist seine Treue und Ergebenheit in lauten Tönen; seine „ungeheuren und genehmen Dienste", seine „täglichen Gefälligkeiten" finden nachdrückliche Anerkennung. In demselben Jahre erhielt er den

---

[1]) B. 135.

[2]) Vgl. Hugo Falcand. S. 28 (272).

[3]) Oben S. 82 nota 4.

[4]) Hugo Falcand. S. 69 (293).

[5]) S. 83 (300): *nec multo post, moriente Silvestro comite, Siracusanus electus et Matheus notarius soli consilio regis intererant et regni disponebant negotia.*

[6]) Vgl. Toeche 135.

[7]) Garufi I S. 109 f.

Titel eines Vicekanzlers. Als solcher datiert er von 1170—1189 in sämtlichen Diplomen. [1])

[1]) Anders Toeche 135 nota 4: „In den Urkunden Wilhelms II. schwankt *vicecanc.* und *canc.*“ Vgl. auch Bresslau I 428 nota 8, der sich auf B. 205, 218 beruft. Aber B. 205 ist ein elendes, nichts beweisendes Citat Pirros, B. 218 eine Fälschung. Ausser diesen mochte Toeche etwa noch B. 201, 221, 223 = 224, endlich Phöbonius Hist. Marsorum S. 221 im Auge haben. In B. 201 liest Del Giudice S. 6 unter den Zeugen, in B. 223 = 224 (Datierungszeile) Pirro I 461 *canc.*, aber die Origg. in Monreale haben richtig *vicecanc.* Unter den Ausstellern der von Phöbonius a. a. O. mitgeteilten Gerichtsurkunde erscheint *M. Domini Regis etiam Cancellarius*, aber dieses *etiam* ist zweifellos aus *vice* verlesen, wie denn S. 223 auch richtig unterschreibt: *M. Domini Regis Vice-Cancellarius.* Es bliebe das einzige B. 221, Ughelli-Coleti VIII 131: sollte — was ich bezweifle — das Orig. im Capitelarchiv zu Benevent wirklich *canc.* haben, so würde das einen lapsus pennae bedeuten, weiter nichts.

Zur Charakteristik der politischen Machtstellung des Matthäus während dieser Zeit mögen zwei Papsturkunden dienen. Alexander III. 1174 Dec. 30 für die Nonnen von S. Maria de Latinis in Palermo: *Cum monasterium, in quo divinis estis obsequiis mancipate, a dilecto filio nostro Mattheo regio vicecancellario pia sit consideratione constructum et propriis dotatum redditibus, dignum est et consentaneum rationi, ut monasterium ipsum preter comune debitum obtentu predicti vicecancellarii tanto puriori debemus caritate diligere, quanto devotionem eiusdem vicecancellarii ferventiorem circa opera pietatis esse novimus et circa nos et Romanam ecclesiam inspirante domino puriorem. Ea propter, dilecte in Christo filie, piis postulationibus prefati vicecancellarii gratum et iocundum impartientes assensum, institutiones illas, quas de consilio et assensu eiusdem vicecancellarii, patroni vestri et fundatoris eiusdem monasterii, discrete satis et provide ex authenticis scriptis tam vestro quam ipsius vicecancellarii nomine intelleximus vos fecisse, sicut in eisdem scriptis authenticis continetur, rathas habemus et firmamus.* Garufi I 155 f. — Lucius III. 1182 Mai 13 für das Hospital Allerheiligen vor der Porta S. Agatà zu Palermo: *Cum dilectus filius noster Matheus regius vicecancellarius domum Omnium sanctorum Panormi ad receptionem pauperum et infirmorum pia consideratione construxerit, nos domum ipsam tanto propensius manutenere volumus et fovere, quanto predictum vicecancellarium abundantiori charitate diligimus, et ex officii nostri debito generaliter locis illis fortius adesse tenemur, que sunt receptioni pauperum deputata. Precibus itaque memorati filii nostri tam promptum (quam) benignum impertientes assensum, prefatam domum vestram, predecessoris nostri felicis memoriae Alexandri papae vestigiis inherentes, sub beati Petri et nostra protectione suscipimus.* P. Kehr Göttinger Nachrichten 1899 S. 324.

1189 im November starb Wilhelm II.[1]) Die nationale Partei, von Matthäus geführt, hob Tancred Grafen von Lecce auf den Schild.[2]) Es war wohl der Dank des neuen Königs, wenn er den Vicekanzler nunmehr zum Kanzler beförderte.[3]) Welche Rolle derselbe auch im weiteren Verlaufe seiner Regierung gespielt, zeigen die giftigen Verse des Petrus de Ebulo[4]), zeigt die Thatsache, dass statt wie bisher mehrere Datare, jetzt Matthäus allein die Diplome beglaubigt: *data per manus Mathei regii cancellarii.* Als im Sommer 1191 Tancred Palermo verliess[5]), blieb Matthäus zurück; als stellvertretender Vorsteher des Bureau begleitete sein Sohn Richard den König. Alle Privilegien der folgenden Jahre bis auf zwei[6]) sind gegeben *p. m. Riccardi filii Mathei regii cancellarii, quia (eo quod) ipse cancellarius absens erat.*[7]) So zuletzt im Mai 1193[8]); im Juli[9]) heisst es dann bloss: *p. m.*

---

[1]) Vgl. Meo XI 22, der die Stellen gesammelt hat; einige Nachträge bei Ottendorff Die Regierung der beiden letzten Normannenkönige (Bonner Dissert. 1899) S. 12 nota 2.

[2]) Toeche 142 f.

[3]) Ich möchte annehmen, dass die Ernennung gleich nach Tancreds Krönung, vielleicht schon Januar 1190, vollzogen wurde; leider beginnt die Serie der Urkunden erst im April.

[4]) Peter erzählt von Matthäus fast mehr und Schlimmeres als von Tancred selbst; auf ihn als auf die *Sodomea lues, Gomorrea propago* häuft er die ärgsten Beschuldigungen: er sollte zwei Frauen haben, bei Podagra sich in Menschenblut baden usw. Bezeichnend scheint mir aber, was der Dichter S. 47 Tancred an seine Gemahlin schreiben lässt: *Consule Matheum, per quem regina vocaris: Illi debemus, quicquid uterque sumus. Trans hominem divina sapit, videt omnia longe, Achitofel alter pectus Ulixis habet* —, und wie Sibilla den greisen Kanzler anredet: *O veterum bibliotheca ducum, O regni tutela, fides purissima regum.*

[5]) B. 260 ff.

[6]) 1193 für Casamari und B. 271 s. Anhang.

[7]) Das Pactum Tancreds mit der römischen Kirche B. 265 hat feierlich *p. m. Riccardi regii familiaris, filii Mathei regii cancellarii,* im Text *(mediantibus) dilecto familiari nostro Riccardo filio Mathei dilecti cancellarii nostri*; B. 266 und Morea Chartular. Cupersanense I 268 *p. m. Riccardi comitis Agelli* etc (*Vice Comitis* in dem schlechten Druck von Amato Mem. hist. della città di Catanzaro 37 wohl Lesefehler aus *Ricc. Comitis*).

[8]) Morea a. a. O.

[9]) B. 270.

*Riccardi comitis Agelli.* In der Zwischenzeit muss Matthäus gestorben sein. [1])

Unter Wilhelm III. fungieren wieder mehrere Datare: im Juni und Juli 1194 Erzbischof Bartholomäus von Palermo und Nicolaus von Salerno, ein Sohn des Kanzlers Matthäus, dazu Graf Richard [2]); im August und October nur die beiden Erzbischöfe. [3])

Infolge der Invasion der Deutschen löste sich die Kanzlei auf. Als Heinrich VI., im April 1195 nach Deutschland zurückkehrend, seiner Gemahlin die Regierung des sicilischen Reiches übertrug [4]), ergab sich die Notwendigkeit einer Neuorganisation. Zum Kanzler, *regni Sicilie (et Apulie) cancellarius* [5]), wurde Graf Walter de Palearia, Bischof von Troja, bestimmt, ein unbedingter Parteigänger und Günstling des Kaisers, der schon seit Ende 1191 als Zeuge in dessen Urkunden nachweisbar ist. Seit 1195 März 30 recognosciert er gemeinsam mit dem deutschen Kanzler Konrad die Urkunden Heinrichs für das Königreich, seit Juli 1197 gelegentlich auch solche, die auf dem Boden des Königreichs für das Kaiserreich gegeben sind. [6]) Welche Stellung er aber zur Kanzlei Constanzens einnahm, ist nicht recht ersichtlich. Wir hören zwar, dass er das Siegel führte, da ihm dasselbe nach Heinrichs Tode von der Kaiserin entzogen und nur auf Fürsprache des Papstes zurückgegeben wurde [7]); aber in den Urkunden geschieht seiner nirgends Erwähnung, ob er nun in Palermo anwesend war oder nicht [8]), Datare werden überhaupt nicht ge-

---

[1]) Danach ist Toeche 323 nota 1 = Bresslau I 426 nota 2 zu berichtigen.

[2]) Rondinini Monast. Casaemar. brevis hist. 140 und die Urkunde Wilhelms in unserem Anhang.

[3]) Garufi I S. 267, 255, B. 277 = 276.

[4]) Toeche 350.

[5]) So nennt er sich auch in seinen eigenen Urkunden, einmal mit dem Zusatz *et imperialis aule familiaris.* Scheffer-Boichorst Sitzungsberichte der Berliner Akademie 1900 S. 152, 153, Huillard-Bréholles Historia diplomatica Friderici secundi I 910, Winkelmann Kaiser Otto IV. von Braunschweig S. 523 u. a.

[6]) Bresslau I 372 f. Vgl. auch Schum KU. i. Abb. Text S. 345, 426.

[7]) Oben S. 64.

[8]) Am 15. October 1195 war er dort, während er am 30. Juli noch in Troja weilte; Scheffer-Boichorst a. a. O. Im October 1196 bezeugt er in Montefiascone St. 5041, 5043.

nannt[1]), und es liegt daher wohl am nächsten anzunehmen, dass einer der älteren Notare, 1198 etwa *magister* Leo de Matera, die Kanzleigeschäfte geleitet habe. Erst nach Constanzens Tode, als Walter in das Collegium der Familiaren eintrat, welche die Regierung für den jungen Friedrich führten, gewann er auch in der Kanzlei eine leitende Stellung. In der Datierungszeile der Urkunden Friedrichs wird er seit Ende 1199 genannt: 1210 im Januar oder Februar[2]) ist er in Ungnade gefallen und hat sich vom Hofe in sein Bistum Catania zurückgezogen, wo er verblieb, bis er 1213 begnadigt wurde. Die Kanzlerwürde und die mit derselben verbundenen Einkünfte hat er auch nach seinem Scheiden vom Hofe 1210 behalten, an den Geschäften der Kanzlei aber, soviel wir wenigstens erkennen können, keinen Anteil mehr genommen. 1221 nach der verunglückten Expedition nach Damiette, zu deren Befehlshabern er gehörte, ist er dann seines Amtes definitiv verlustig gegangen: dasselbe ist unter Friedrich II. nicht wieder besetzt worden.[3]) —

Versuchen wir, was wir über die einzelnen Kanzler erfahren haben, zu einer kurzen Charakteristik des Amtes zusammenzufassen.

Der Amtstitel lautet: *cancellarius*, *regius cancellarius*[4]), *gloriosissimi* oder *domini regis cancellarius*[5]), *regni nostri Sicilie cancellarius*[6]), seit 1195 auch *regni Sicilie et Apulie cancellarius.*[7]) Das Amt selbst heisst *cancellariatus*[8]) oder *cancellaria.*[9])

Es scheint, dass im Laufe des Jahrhunderts die Kanzler im Range gestiegen sind. War zu Majos Zeiten das Kanzleramt

---

[1]) B. 300 für Josaphat, *datum per manus Mathei Capuani archiepiscopi*, ist unecht. S. den Nachweis im Schlusscapitel.

[2]) BF. 625a. Vgl. Hampe Historische Vierteljahrschrift IV 180.

[3]) Ich wiederhole hier — für die Zeit Friedrichs II. — die zutreffenden Ausführungen Bresslaus I 431. Vgl. jetzt auch BF. V 3 S. LX.

[4]) So nennen sich Stephan und Matthäus regelmässig.

[5]) Unterschrift des Aschettin unter B. 133a, des Matthäus, allerdings als Vicekanzler, unter B. 201, 203, 215, 219 etc.

[6]) B. 98.

[7]) Vgl. im vorhergehenden (Walter).

[8]) Hugo Falcand. S. 109 (313), 112 (314).

[9]) So mehrmals unter Friedrich II.

unzweifelhaft dem Grossadmiralat untergeordnet, so bezeichnet Hugo Falcandus Kanzler und Erzbischof von Palermo als die beiden höchsten Würdenträger des Reiches.[1]) Selbst der Vicekanzler Matthäus rangierte damals unmittelbar nach dem Erzbischof von Palermo (und von Monreale), vor allen übrigen Prälaten und Magnaten.[2])

Die hohen Einkünfte und territorialen Besitzungen, welche mit dem Amte verbunden waren[3]), machten dasselbe besonders begehrenswert und zu einem Zankapfel der Hofparteien.

Mehrfach sind es Fremde, wie der Engländer Robert und der Franke Stephan, die zum Kanzleramte berufen wurden. Die meisten waren vornehme Cleriker: so Guarin Capellan, so Aschettin Erzdiacon von Catania, so Stephan, der nach seiner Erhebung zum Kanzler Erzbischof von Palermo wurde, so Walter Graf von Palearia, Bischof von Troja. Aber gerade die bedeutendsten unter ihnen, Majo und Matthäus, waren Laien[4]) und bürgerlicher Herkunft; zugleich die beiden einzigen, welche im Kanzleidienst selbst emporgekommen sind.

Haben die Kanzler als berufene Räte der Krone, als die ersten Minister des Reichs, als Träger der äusseren und inneren Politik, in Krieg und Frieden, in Rat und Gericht eine umfassende Wirksamkeit entfaltet, oft mit diplomatischen und militärischen Missionen betraut und jahrelang vom Hofe fern, so ergab

---

[1]) Er sagt S. 111 (314) von Stephan: *Itaque duas regni maximas dignitates adeptus* — das Kanzleramt und den Erzstuhl von Palermo —, *totius curie post reginam onus et honorem suscepit.*

[2]) B. 201, 215, 219. S. auch das Verzeichnis der Datare oben S. 88 nota 1.

[3]) Hugo Falcand. S. 112 (314): *cum autem villarum reddituum atque prediorum ad cancellariatus iura pertinentium multa Siracusanus diu tenuisset electus, a rege sibi dudum ad tempus concessa, eo quod circa curiam moraretur, cancellarius (Stephanus), volens beneficiis eius animum mitigare, quem alia quoque de causa satis commotum esse cognoverat, duas ei villas optimas, que Siculi casalia vocant, eorum vice que tenuerat, dari fecit.* Ueber einen zur Kanzlei gehörigen (*ad cancellariam pertinentem*) Hof bei Amalfi vgl. die Urk. Winkelmann Otto IV. S. 523 n. X.

[4]) Doch soll Matthäus als älterer Mann die Weihen genommen haben. Petrus de Ebulo S. 49. Vgl. La Lumia 319 f.

sich von selbst, dass sie den in den Urkunden berichteten, meist sehr unbedeutenden Rechtsfragen nur selten ihre besondere persönliche Mitwirkung leihen konnten, die formalen Bureaugeschäfte der Kanzlei anderen überlassen mussten.

Alle waren schreibkundige und literarisch gebildete Männer; aber nur Robert hat sich einmal eigenhändig am Schreibgeschäft beteiligt.[1])

Auf Form und Fassung der Diplome hat keiner von ihnen Einfluss genommen.

Hören wir von Walter, dass er das Siegel geführt habe, so ist andererseits für die ersten Jahre Wilhelms II. ein eigener *sigillarius* bezeugt.

Die Annahme Bresslaus, dass Guarin einmal gesiegelt habe, hat sich als unzutreffend herausgestellt.

Dass die Nennung des Kanzlers in der Datierungszeile — *data per manus* — weder Aushändigung noch sonst eine active Anteilnahme am Beurkundungsgeschäft erweise, habe ich zur Genüge ausgeführt[2]): die Formel erschien uns vielmehr als eine Art mechanischer Beglaubigung, vergleichbar der Recognition in Kaiserurkunden.[3])

So bleibt den Kanzlern nur eine allgemein dirigierende Thätigkeit. Abgesehen vom Erlass grundlegender Vorschriften wie beispielsweise der Taxordnung von 1167 haben sie vor allem die Entscheidung über die Gesuche derer, welche eine Urkunde zu erwirken wünschten, vorbereitet und beeinflusst. Sie empfangen

---

[1]) Vgl. oben S. 77. Wenn Robert ebenda mit Prüfung einer Königsurkunde betraut erscheint, so handelte es sich dabei um einen Act von ungewöhnlicher politischer Tragweite.

[2]) Oben S. 74 besonders nota 5.

[3]) Allerdings mit dem bedeutsamen Unterschiede, dass die Datierung im Namen des Kanzlers nicht in seiner Abwesenheit erfolgen konnte; vgl. Scheffer-Boichorst N. Archiv XXVII 92. In letzterem Falle wird verschieden verfahren: bald wird überhaupt kein Datar genannt, bald datiert ein Vertreter, zumeist mit dem ausdrücklichen Vermerk, dass das geschehe, „*quia ipse cancellarius absens erat*". Vgl. oben S. 76, 92. Uebrigens galt es unter Wilhelm II. als Grundsatz, dass der Kanzler beim Könige weilen solle; Hugo Falcand. S. 156 (338): *nec oportere cancellarium sine rege quopiam proficisci.*



die schriftlichen Petitionen [1]) und vermitteln die Audienzen [2]): in diesem Sinne mochte Abt Oldrius von Casauria den Kanzler Robert seinen einzigen *„mediator“* nennen. [3]) Sie werden endlich den Beurkundungsbefehl des Herrschers entgegengenommen und der Kanzlei mitgeteilt haben.

Alles weitere lag den übrigen Kanzleibeamten ob. — Unter ihnen ragen folgende Chargen hervor:

*vicecancellarius* [4]) heisst Majo 1151 und Matthäus 1169—1189. Für jenen war der vielleicht französischen Vorbildern entlehnte Titel [5]) insofern sehr sachgemäss, als er bereits seit 1144 den (abwesenden) Kanzler ständig vertrat. Dagegen bekleidete Matthäus schon als Vicekanzler die höchste Würde der Kanzlei; dass ihm der Kanzlertitel vorenthalten wurde, lag wohl lediglich in finanziellen Rücksichten begründet. [6])

---

[1]) Hugo Falcand. S. 132 (324): *tunc regina clamorem vulgi non ferens, cancellario precipit ut eorum (Messanensium) scripta recipiens negotium hoc sine dilatione definiat*, und allgemeiner S. 110 f. (314): *cancellarium eum instituit iussitque ut universa curie negotia deinceps ad eum principaliter referrentur.*

[2]) Anschaulich schildert einen solchen Vorgang die Chronik von Carpineto, Ughelli-Coleti X Anecdot. 371: *Vocatus igitur dominus abbas ad curiam regio conspectui est praesentatus iussusque per Matthaeum vicecancellarium, cui sua negocia plene innotuerat, domino regi et genitrici sua negocia exposuit, quibus dominus rex una cum matre sua plenius auditis et intellectis roboravit in primis, quicquid libertatis et doni Simon seneschalcus bonae memoriae huic monasterio fecerat, recipiens ecclesiam in suo demanio sub regia tutela et protectione cum omnibus suis possessionibus, indulgens ei litteras protectionis sigillo regio insignitas.* Vgl. auch was Hugo Falcandus S. 10 (263) von Majo behauptet: *comes Lorotelli . . Salernum iter instituit; cuius adventu precognito sic erga comitem Maionis astutia regis animum immutavit, ut neque loquendi cum rege copiam impetraret eoque non viso tristis iratusque discederet.* Ignoti monachi S. Mariae de Ferraria Chronica ed. Gaudenzi S. 29: *quidam nobilium prospectam eius nequitiam volebant intimare regi, sed non poterant ad eum intrare, eo quod Maion illis resisteret.*

[3]) Muratori SS. II b 891: *Domine, nos habemus vos tutorem et defensorem in terra ista, et inter nos et dominum regem nullum alium mediatorem tenemus nisi vos.*

[4]) griech. ἀντικαγκελλάριος. Cusa I S. 80, 422.

[5]) Vgl. Giry Manuel de diplomatique 738.

[6]) Vgl. oben S. 89.

Zur Zeit des Kanzlers Stephan gab es einen besonderen *sigillarius*, Peter von Blois, den bekannten Briefsteller, der zugleich die Erziehung des jungen Königs leitete. So erzählt er selbst in einem seiner Briefe [1]); in den Diplomen wird sein Name nicht genannt, und es muss dahingestellt bleiben, ob er als Siegelbewahrer oder als Siegler oder als beides zugleich fungierte.

Bevor er zum Vicekanzler befördert wurde, in den letzten Jahren Wilhelms I. und den ersten Wilhelms II., heisst Matthäus *magister notarius.* [2]) Er giebt sich damit als Vorgesetzten der Notare zu erkennen, so wie der *magister cappellanus* als Chef der Capelle, der *magister camerarius* als obersten Kämmerer. [3]) Die Notare „dienen" ihm [4]); er selbst ist vom Schreibgeschäft dispensiert und erscheint in der Datierungszeile in der Reihe der Familiaren. [5]) Hugo Falcandus berichtet einmal, dass Matthäus eingelaufene Briefschaften „*coram omnibus*" erbrach und vorlas [6]): M. mag eine ähnliche Stellung eingenommen haben wie der

---

[1]) Angeführt in der Liste.

[2]) Diese Form des Titels ist durch die DD. völlig gesichert. Hugo Falcandus nennt ihn nach wie vor *notarius*, Romoald MG. SS. XIX 435 *magister notariorum*, dagegen 437 correct *magister notarius.* Nicht übel bezeichnet Reuter Gesch. Alexanders des Dritten II 222, 226 unseren Matthäus als „Staatssecretär".

[3]) Mit dem überdies zweifelhaften langobardischen *magister notarius*, vgl. Chroust Untersuchungen S. 40, 54, hat der normannische wohl nichts zu thun. — Den Magistertitel führen noch einige andere Notare und zwar zumeist erst nach längerer Dienstzeit. Aber natürlich ist der *magister* Robertus *notarius* dem Matthäus *magister notarius* nicht ohne weiteres zu vergleichen: dort erscheint *magister* als Zusatz zum Eigennamen, hier zum Amt; dort haben wir einen Titel, hier eine Charge.

[4]) Hugo Falcand. S. 123 (319) sagt von Willelmus (I), dass er *ante adventum cancellarii Matheo notario servierat.* Damals war M. schon *magister notarius* gewesen.

[5]) Vgl. die Liste (zu Wilh. I. und II.).

[6]) S. 101 (309): *at Matheus notarius qui ceteris omnibus astutia preminebat, ad Maionis artes confugiens, famam excitat aliquanto iam tempore quiescentem; rumores dispergit in populo; licteras falsas conscribit imperatoris Alemannorum adventum certissime continentes easque, velud a remotis regni partibus regi transmissas, coram omnibus evolvit ac recitat: h o c e n i m a d e i u s o f f i c i u m p e r t i n e b a t.* Sehr wahrscheinlich waren jene Briefe nicht gefälscht, sondern echt; vgl. die Note von Siragusa a. a. O. Unter den *omnes* können wohl nur die Familiaren gemeint sein.

*magister* Guillelmus de Tocco und *magister* Philippus in der Kanzlei Friedrichs II. [1])

Der Titel *protonotarius*, in Präcepten der normannischen Grafen und Herzöge einst sehr geläufig [2]), ist der königlichen Zeit fast fremd. [3])

Endlich finden wir mehrere *logothetae*, λογοθέται. Möglich, dass dieselben als griechische Kanzlisten [4]) oder in der Doana [5]), wahrscheinlicher, dass sie als Secretäre der Könige thätig waren. [6])

Auf das Amt des *scriniarius* komme ich zurück.

Die vom Standpunkt des Diplomatikers wichtigsten Personen der Kanzlei bleiben immer die Notare.

Ich habe im Eingang dieses Capitels die Notare der normannischen Könige, soweit sie mir bekannt geworden sind, ausführlich zusammengestellt: eine stattliche Liste von einem halben Hundert Namen, die übrigens hinter der Wirklichkeit zweifellos zurückbleibt. Denn man darf nicht vergessen, dass diese Ziffer nur diejenigen Beamten umfasst, welche uns in den Diplomen oder anderwärts namentlich genannt sind, dass damit aber der

---

[1]) Vgl. Philippi S. 29; Bresslau I 434.

[2]) Urso Protonotar Robert Guiscards 1080, 1081, Tübing. Universitätsprogr. 1899 n. 2, 3; Ἰωάννης Protonotar des Grossgrafen Roger 1096, Cusa I S. 291, vgl. Trinchera S. 78; Carolus Protonotar des Grafen von Nardò 1099, Ughelli X 294, u. a.

[3]) S. in der Liste, zu Roger. Unter Rogers Nachfolgern werden keine Protonotare mehr erwähnt, ausgenommen ein unechtes D. Wilhelms II 1172 Juli 14 für Josaphat, welches Matthäus statt als Vicekanzler als Protonotar aufführt; näheres in Cap. V.

[4]) Vgl. besonders die Logotheten Rogers.

[5]) Dafür könnte man zur Not Cusa I S. 80 (νικόλαος 1172) anführen.

[6]) Vgl. den Titel Richards in B. 203: *sacri regii palacii logoteta*. Auch die bedeutsamen Vertrauensstellungen, welche Λέων unter Roger und die Logotheten Wilhelms I. und Tancreds bekleiden, scheinen doch auf eine ganz besondere politische Wertschätzung dieser Beamtenkategorie hinzudeuten. Aehnlich unter Friedrich II.: Huillard Introd. S. CXXXII f. Ein fest abgegrenztes Decernat den Logotheten zuzuweisen wird kaum möglich sein. — Die ältere Literatur über die in Byzanz heimische Würde fasst zusammen und überholt Bloch N. Archiv XXII 83 ff.

thatsächliche Personalbestand nicht entfernt erschöpft ist. Selbst wenn wir von den griechischen Urkunden absehen, deren Herstellung wohl immer nur vereinzelte Kräfte in Anspruch genommen haben dürfte, so fehlt es doch auch nicht an lateinischen, die uns die Namen ihrer Verfasser verschweigen: unter Roger vermag ich wenigstens drei anonyme Dictatoren nachzuweisen [1]), und die Diplome Constanzens lassen den Schreibvermerk sogar in ihrer Mehrzahl vermissen. Das letztere trifft leider auch auf die ganze Masse der Mandate zu. Endlich ist die Möglichkeit nicht ausser Acht zu lassen, dass es königliche Notare gegeben hat, von denen keinerlei historische Ueberlieferung zeugt; kennen wir doch so manchen nur aus gelegentlichen Erwähnungen in Privaturkunden oder bei Schriftstellern, manchen nur aus einer Königsurkunde.

Fast zu allen Zeiten, selbst in der kurzen Regierung Wilhelms III., sind mehrere Notare — in der Regel vier oder fünf — nebeneinander thätig gewesen. Aber das Mass der Arbeit, welches den einzelnen zufiel, war mannigfach verschieden. Es entspricht einem auch in der Reichskanzlei beliebten Brauche, dass oft nur ein Notar, wie sich versteht der kundigste, die Hauptlast der Geschäfte trug, während seine minder befähigten Genossen mehr als Hilfsarbeiter denn als gleichberechtigte Collegen ihm zur Seite standen. [2]) Und wie die Thätigkeit dieses ersten Notars an Umfang die der übrigen überwog, so ward wohl auch sein Dictat und seine individuelle Art als ausschlaggebend betrachtet. Eine derart führende Rolle spielte Wido unter K. Roger, Matthäus unter Wilhelm I., Alexander in den späteren Jahren Wilhelms II.

Zur Zeit des Kanzlers Stephan, so erzählt Hugo Falcandus, wurde die Zahl der Notare erhöht, reichte aber dennoch kaum hin, die Arbeitslast zu bewältigen. [3])

---

[1]) Ich bezeichne dieselben mit Chiffren: A in B. 37 (50), 45; B 1142 Juli, Arch. stor. p. l. prov. Napolet. XXV 210, und vielleicht in B. 62, 65; C 1144 Oct. 18 bei Garufi I S. 45, Nov. 3 ebd. S. 49 (= B. 80), Nov. 5 Tromby IV App. I 20 n. 11 (= B. 81). Parteientwürfe etc sind dabei nicht berücksichtigt.

[2]) P. Kehr Die Urkunden Otto III. S. 26.

[3]) S. 114 (315): Der Andrang der Petenten war so stark, *ut notariorum numerus, licet nuper adauctus esset, vix licteris scribendis sufficeret.*

Die officielle Titulatur der Notare ist *notarius regius*, seltener *notarius (domini) regis* [1]; unter Kaiser Friedrich *domini imperatoris notarius.* [2]) In den Corroborationsformeln werden sie als *notarius noster*, seit Tancred als *notarius et fidelis noster* eingeführt. [3])

Ueber die Herkunft der Notare sind wir verhältnismässig gut unterrichtet. Zwei Privilegien Rogers von 1129 [4]), nicht lange vor seiner Krönung zum Könige, schreibt Werner Decan von Mazzara, doch wohl ein Sicilianer. 1144 finden wir einen Franzosen, *magister* Oddo Remensis, in der Kanzlei beschäftigt. Auch der thätigste Notar Wilhelms II., Alexander, hat, wenn er nicht selbst Franzose war, so jedenfalls französisch gesprochen. [5]) Die übrigen Notare entstammen zumeist dem unteritalischen Festlande. So Majo, wenn wir ihn hier nennen dürfen, aus Bari, Matthäus aus Salerno. Zacharias erscheint 1174 in einer Bulle Alexanders III. [6]) als Fürbitter für S. Michael Archangelo in Monte Caveoso; er wird in dieser Gegend zu hause gewesen sein. Leo, ein jüngerer Notar Wilhelms, der noch unter Friedrich

---

[1]) Notare der Curie, wie Philipp unter Wilhelm II., wurden wohl ausdrücklich als solche bezeichnet. *Regalis notarius* heisst Robert (I) in dem objectiven Placitum B. 133 a; derselbe nimmt auch sonst eine Ausnahmestellung ein, vgl. die Liste: man darf ihn geradezu als Hofgerichtsnotar betrachten. *Regalis (imperialis)* werden sonst die vom Könige bezw. vom Kaiser bestallten öffentlichen Notare betitelt, z. B. Ughelli-Coleti VII 804 Leo *regalis et apostolicus notarius*, 805 Leo *notarius regalis et noster*, Prologo 217 n. 106 *magister* Tancredus *medicus et imperialis notarius.* Die Geschichte des Notariats in Süditalien verdiente eine eingehendere Behandlung.

[2]) Huillard-Bréholles Vie et correspondance de Pierre de la Vigne (Paris 1865) S. 345, und sonst.

[3]) Vgl. Cap. IV.

[4]) Tromby III App. II 210; Gattola 243, Orig. in Montecassino.

[5]) Bereits Amari III 494 f. machte darauf aufmerksam, dass in dem von Alexander geschriebenen lateinischen Teil der Platea B. 219, welcher aus den *defetarii* übersetzt ist, die arabischen Vocabeln vielfach der französischen Aussprache angepasst sind: *Descîsc* = *Dichichi*, *el-Andalusin* = *Hendulcini*, *Giabkalin* = *Chapkalinos*, usw. — Ueber den Gebrauch der französischen Sprache am Königshofe zu Palermo vgl. auch das oft bemerkte Zeugnis des Hugo Falcand. S. 127 (322).

[6]) JL. 12404.

arbeitet [1]), ein vorzüglicher Kalligraph, führt den Beinamen *de Matera*; ich nehme an, dass hier eine Schreibschule blühte. [2]) Zwei apulische Notare, aus Foggia und Brindisi, kamen wohl in Tancreds Gefolge an den sicilischen Hof. Ein anderer Notar Tancreds, Thomas (Thomasius), war aus Gaeta. Kurz, es sind die verschiedensten Städte und Provinzen des Königreichs, vorwiegend freilich der Terraferma, denen die normannische Kanzlei ihren Nachwuchs verdankte; und so ist es unter Friedrich II. geblieben. [3])

Welcher Nationalität aber gehörten die Notare der Kaiserin Constanze an? Auch politisch hat die Frage ein gewisses Interesse. Sie zu beantworten ist nicht so leicht, nicht nur weil die meisten Notare ihren Namen verschweigen, sondern vor allem deshalb, weil die Zahl der aus dieser Zeit erhaltenen Originale sehr gering ist [4]) und die Texte, vielfach aus deutschen und italienischen Elementen gemischt, nicht immer sichere Schlüsse zulassen. Der Nachricht Richards von S. Germano, dass die Kaiserin nach Heinrichs VI. Tode *Marcualdum imperii senescalcum cum Teutonicis omnibus de regno exclusit* [5]), entspricht es, dass wir seit September 1197 ausschliesslich wälsche Notare in ihrer Kanzlei beschäftigt finden. Gosfrid [6]), Ysajas, Ambrosius, Philipp, Mat-

---

[1]) Vgl. BF. 530, 541.

[2]) Denn ausser Leo sind im 12. Jahrhundert noch folgende Notare aus Matera nachzuweisen: Symeon de Matera (nicht de Maura), der 1177 zwei noch vorhandene Urkk. des Bischofs von Monreale schreibt, vgl. Pirro I 456, II 1253; ein anderer (?) Simeon de Matera ist 1181—1182 Hauptnotar des Grafen Tancred von Lecce, Ughelli-Coleti IX 71—77. Im 13.: Pantaleus (Pantaleon) de Matera 1201 Huillard I 910, 1210 BF. 628; Philippus de Matera 1215 (?) *magnus prothonotarius* BF. 5552a cf. 3840 (wonach Huillard Introd. S. CXXXI, Ficker Beitr. II 368 zu verbessern), 1219 *scriniarius* BF. 1078; Procopius de Matera 1232 BF. 1998. Weiteres Material zur Geschichte dieser Männer bei Ughelli IX 275 ff.

[3]) Vgl. die Liste BF. V 3 S. LXIII ff., zu der noch hinzuzufügen sind Joannes de Contrisio *magnae et regiae curiae notarius* 1202 April, Mongitore Monum. hist. SS. Trinitatis Panor. S. 17 (Zeuge), Matheus de Syracusia 1203 August, Scheffer-Boichorst Sitzungsberichte der Berliner Akademie 1900 S. 158, Robinus de Policastro 1210 Juli, Römische Quartalschrift II 58.

[4]) Vgl. oben S. 46 f.

[5]) MG. SS. XIX 329.

[6]) BF. 525, Orig. im Dom zu Palermo.

thäus, Leo sind sämtlich Italiener.[1]) Von ihnen waren Gosfrid und wahrscheinlich auch Matthäus schon zu Lebzeiten des Kaisers angestellt.[2]) Des weiteren sind die namenlosen Autoren von D. 1196 März für Cefalù[3]), Orig. daselbst, sowie von B. 292 durchaus normannisch gebildet[4]), und auch Eugen, der uns am 13. April 1196 entgegentritt[5]), scheint mir durch die Formulierung des Eschatokolls sicilische Herkunft zu verraten. Hingegen ist das älteste Privileg der Kaiserin, 1195 Juli 16 für S. Stefano del Bosco[6]), von einem Deutschen, den Heinrich VI. im April 1195 seiner Gemahlin zurückgelassen haben wird, verfasst und geschrieben[7]); ein zweiter deutscher Notar hat die Originale B. 281[8]) und 296 = 303[9]) mundiert, auch B. 282 und 283 dürften von ihm herrühren; endlich zeigt das im Anhang mitgeteilte Mandat 1196 März für die Templer unverkennbar deutsche Färbung. In betreff der übrigen möchte ich mein Urteil in der Schwebe lassen, bis wir über die Diplome Heinrichs VI. genauer unterrichtet sind: Schrift- und Dictatvergleichungen, zu denen bislang selbst die Ansätze fehlen, werden hier noch manches Wertvolle zu Tage fördern. Vorläufig mag es genug sein festzustellen, dass in Constanzens Kanzlei seit September 1197 ausschliesslich Italiener, dagegen zu Lebzeiten des Kaisers Deutsche und Wälsche neben-

---

[1]) Ebenso der ungenannte Ingrossator von BF. 529, Orig. in Girgenti (Winkelmann Acta I S. 72 n. 76 nota: „die erste zeile in einer art uncial“). Von BF. 527 habe ich leider kein Facsimile.

[2]) Gosfrid in B. 297 und 1196 Sept. für Carbone s. Anhang, letzteres ganz normannisch; Matthäus 1195 Dec. und B. 294 für Casamari, beide im Anhang.

[3]) S. Anhang.

[4]) Vgl. dort das normannische Chrismon und Eingangszeile in Majuskeln, hier die eigentümliche, an die Plateā erinnernde graphische Anordnung des Hörigenverzeichnisses (in Columnen).

[5]) Stumpf Acta S. 595 = B. 291.

[6]) Tromby V App. I S. 16.

[7]) Das zeigen folgende äussere Merkmale: erste Zeile in verlängerter Schrift, Datumzeile nicht abgebrochen, ungewöhnliche Art der Siegelbefestigung; innere: Scheidung der Datierungsformel in *acta* und *datum*, *Pannormi* statt *Panormi* u. a. Vgl. auch schon Ficker Beitr. II S. 366.

[8]) Im Museo civico zu Catania. Vgl. damit besonders KU. i. Abb. X Taf. 18.

[9]) Orig. in Neapel.

einander thätig waren.[1]) Die Folge dieser Mischung war eine unheilvolle Zerrüttung des Urkundenwesens, von der sich die Kanzlei unter Friedrich II. nur langsam erholt hat.

Müssen schon solche Epitheta wie *de Gaeta*, *de Matera* usw doch wohl darauf hinweisen, dass die königlichen Notare Laien waren, nicht Geistliche[2]), so wird diese Annahme durch eine Reihe anderer Beobachtungen vollauf bestätigt. Allerdings haben hin und wieder auch Cleriker Diplome geschrieben, aber diese führen sich ausdrücklich als solche ein und eben nicht als Notare.[3]) Wido wird in einer mir freilich nur aus Ughelli bekannten Urkunde[4]) als *iudex et notarius* bezeichnet. Wie Majo der Scriniar, der später zu dem hohen weltlichen Amt eines Grossadmirals befördert wurde, so war auch Matthäus Laie und verheiratet. Nirgends finden wir ehemalige Notare nach ihrem Ausscheiden aus der Kanzlei im Besitz geistlicher Pfründen. Kein Zweifel, die Notare der normannischen Könige waren Laien: zum Teil wohl Angehörige jenes Standes öffentlicher Schreiber, der aus der römischen Zeit sich in die unsrige herübergerettet hatte, in irgend einer Notarschule herangebildet[5]), mit einem gewissen Mass lite-

---

[1]) Danach ist Philippi S. 7 zu berichtigen. Das Diplom für Josaphat, auf welches Philippi seine These, dass „die Kaiserin Constanze zu Lebzeiten ihres Gemahls ihre Urkunden in deutscher Weise ausfertigen liess“, vornehmlich stützte, vgl. Bresslau I 430, ist unecht; Beweis in Cap. V.

[2]) Auch im Dienst der älteren Fürsten finde ich nur vereinzelt geistliche Notare, z. B. Urk. Boemunds 1093 Oct. für Bari, Cod. dipl. Barese I S. 67 in nota zu n. 35: *hoc sigillum exinde scribere per manum Alferii clerici et nostri notarii fieri feci.* Eine andere Robert Guiscards, ebd. n. 29 B, welche *p. m. Petri clerici et nostri puplici notarii* geschrieben sein will, ist unecht.

[3]) S. das Verzeichnis.

[4]) B. 16 Ughelli-Coleti IX 32.

[5]) Dagegen war Matthäus *in aula regia a puero enutritus.* Romoald MG. SS. XIX 437. Das war wohl eine besondere Gunst, und ich glaube nicht, dass für unsere Epoche zutrifft, was Philippi für die Kaiserzeit Friedrichs II. vermutet: „dass mit der Kanzlei selbst eine Schule verbunden war, in welcher junge Leute — selbstverständlich aber nicht blos im Schreiben, sondern für den Kanzleidienst überhaupt — ausgebildet wurden“. Zur Geschichte der Reichskanzlei S. 26. Die ausserordentliche Gleichmässigkeit der Schrift, welche Philippi zu seiner Hypothese veranlasste, erklärt sich meines Erachtens hinreichend durch die im Lande und speciell in

rarischer und juristischer Kenntnisse ausgestattet, alles freie, zeugnisfähige Männer.[1]) Haben manche von ihnen, wie Matthäus und später Petrus de Vinea, eine bedeutende politische Rolle gespielt und glänzende Carrièren gemacht, die meisten, selbst so tüchtige Männer wie Johannes (I) und Alexander, sind nach oft Jahrzehnte langer Thätigkeit niemals von dem niederen Posten des Notars zu höheren emporgestiegen. Aber auch die, welche zeitlebens in ihrer subalternen Stellung verharrten, hatten keine Ursache mit derselben unzufrieden zu sein. *Non levis auctoritatis* seien die Notare der Curie, heisst es bei Hugo Falcandus[2]), und die Thatsache, dass man bei Privatacten königliche Notare gern als Zeugen verwandte[3]), noch lieber die Urkunden von ihnen schreiben liess[4]), kräftigt diese Aussagen. Ein Notar Wilhelms II., Guillelmus, besass nach dem Katalog der Lehensträger ein Ritterlehen[5]), ein anderer, Zacharias, erscheint als Intervenient in einer Papsturkunde[6]), ein dritter, Tancred, wird in diploma-

---

der Kanzlei herrschende Tradition, durch die natürliche Einwirkung der älteren Notare auf die jüngeren; schulmässig organisierten Unterricht braucht man darum nicht anzunehmen. Und wie viele Köpfe sollte denn wohl eine solche Kanzleischule umfasst haben, wenn in dem expedierenden Bureau selbst nur etwa drei oder vier Personen gleichzeitig beschäftigt waren?

[1]) Das lehren schon ihre Zeugenunterschriften. Auch der Umstand, dass man den Schreiber anhielt, in den Urkunden seinen Namen zu nennen, ist doch nur so zu deuten, dass man ihm eine Verantwortung für das, was er schrieb, zumass. Philippi S. 10; vgl. Chroust Untersuchungen über die langobardischen Königs- und Herzogs-Urkunden 44.

[2]) S. 113 (315). Um die Mitte des 13. Jahrhunderts spricht Nicolas de Rocca von *cancellariae chorus nobilis et decorus*. Huillard Vie et correspondance de Pierre de la Vigne 391.

[3]) Vgl. in meinem Verzeichnis Wido, Matthäus (Wilh. I.), Sanso, dazu 1202 Mongitore Monum. hist. SS. Trinit. Panor. S. 17: *† Ego Joannes de Contrisio magnae et regiae curiae notarius rogatus testis sum*, 1219 BF. 1078: *Ego Philippus de Matera Siciliae scriniarius testis sum; Ego Jacobus de Calatagirone d. regis notarius me ss.*

[4]) Ich komme darauf zurück.

[5]) Vgl. die Stelle in der Liste, S. 58 nota 1.

[6]) Alexanders III. JL. 12404: *precibus dilecti filii nostri Zachariae regii notarii propensius inclinati — praeterea pia supplicatione praedicti Zachariae regii notarii clementer inducti.*

tischer Mission an Kaiser Friedrich I. gesandt. [1]) Vor allem aber dürfte das Amt pecuniär sehr einträglich gewesen sein. Von jeder Urkunde, welche er ausfertigte, erhielt der Notar eine Taxe, deren Höhe er in der älteren Zeit mit dem Empfänger vereinbarte. Auch die schon erwähnte Taxordnung des Kanzlers Stephan von 1167 hat diese Sporteln nur auf ein bestimmtes Mass herabgesetzt, keineswegs beseitigt. [2])

Der ungemeinen Continuität des normannischen Urkundenwesens, wie wir sie bei Darstellung der äusseren und inneren Merkmale werden kennen lernen, entspricht es, dass das Kanzleipersonal von einem Herrscher zum anderen, vom Vater auf den Sohn vererbte. War der erste Notar K. Rogers, Wido, bereits in der herzoglichen Kanzlei thätig gewesen, so dienen Gisolf und Robert (I) in der Kanzlei Rogers wie in derjenigen Wilhelms I. Majo begann seine Laufbahn unter Roger als Scriniar, unter Wilhelm I. rückt er bis zum Grossadmiral auf. 37 Jahre (1156—1193) gehört Matthäus der Kanzlei an: unter Wilhelm I. als Notar erprobt und zum *magister notarius* befördert, avanciert er unter Wilhelm II. zum Vicekanzler, unter Tancred zum Kanzler. Neben ihm traten Sanctor, Robert (II) und Richard von Wilhelm I. zu Wilhelm II. über. Von Wilhelm II. auf Tancred ist abgesehen von Matthäus eine derartige Vererbung des Kanzleipersonals nicht nachweisbar; dagegen bleiben die beiden Hauptnotare Tancreds, Maximinian von Brindisi und Sanso, auch Tancreds jungem Sohne Wilhelm III. treu. Besonders reizvoll ist es, den Zusammenhang zwischen den Kanzleien Wilhelms II., der Kaiserin Constanze und Friedrichs II. zu verfolgen. Leo de Matera, 1186 Notar Wilhelms II., erscheint 1198 in einer Urkunde Constanzens — jetzt mit dem Magistertitel — und behält sein Amt auch unter Friedrich II. Matthäus, der 1189 das letzte Diplom Wilhelms II. verfasste, taucht als Notar Constanzens wieder auf. Ysajas und Philipp, zwei jüngere Notare der Kaiserin, arbeiten in der Kanzlei des Sohnes weiter. [3])

Die amtliche Function der Notare ist nun eine zwiefache. Zunächst ist klar, dass sie die Reinschriften in der Gestalt, in

[1]) Romoald MG. SS. XIX 460.

[2]) Oben S. 85.

[3]) Alle genaueren Nachweise findet man in der Liste, woselbst noch einige weitergehende Vermutungen.

welcher dieselben auf uns gekommen sind, geschrieben haben; so zwar, dass derjenige Notar, der in der Corroboratio als *scriptor* genannt wird, die betreffende Urkunde in allen Fällen auch wirklich mundiert hat. Unter Friedrich II. soll diese Regel zuweilen unterbrochen worden sein [1]: für die normannische Zeit habe ich in den zahlreichen Originalen, die ich gesehen habe, nicht eine einzige Ausnahme constatieren können. [2] Es leuchtet ein, welche Bedeutung diese Feststellung hat: wir gewinnen dadurch das wichtigste Kriterium für die Entscheidung der Frage, ob eine Urkunde Kanzleiproduct sei, das Kriterium der Schriftvergleichung. [3] Von der aus dem Studium der Kaiserurkunde uns geläufigen Schriftvergleichung unterscheidet sich diese Methode der Schriftcontrole in etwas, sie ist weniger compliciert und ich glaube auch sicherer. In Deutschland stellen wir aus zwei oder drei Urkunden einen anonymen Schreiber fest und schliessen daraus auf die Echtheit dieser sowie einer vierten und fünften; in Sicilien, wo wir den Namen des Schreibers zumeist aus der Corroboratio kennen lernen, treten wir bei einiger Erfahrung an jedes einzelne Original desselben mit ganz bestimmten apriorischen Anforderungen heran. Von einem Original, dessen Schreibvermerk lautet: *Porro ad huius nostre concessionis indicium per manus Widonis nostri notarii scribi iussimus*, verlange ich, dass die beiden Eingangszeilen und die Datumzeile verlängerte Schrift aufweisen, dass die Zunge des *g* kräftig nach links ausschweift und mit zwei eigentümlichen Widerhäkchen versehen ist, dass die Rota der bei Minieri Riccio Saggio di codice diplomatico I 228 abgebildeten einigermassen ähnlich sieht; von Reinschriften des Matthäus darf man erwarten achtstrahliges Chrismon, erste Zeile in Majuskeln, öftere Anwendung der Suspensionskürzung *sicili*, *apuli* für *Sicilie*, *Apulie*, und der an die alte Cursive erinnernden Ligatur *&*; von Alexander grösseres, durch Punkte, Querstriche oder Rankenornament verziertes Chrismon, hochaufgestrecktes *I* des *In nomine*, das *Amen* der Apprecatio in Majuskeln und mit nachfolgendem

[1] Philippi S. 9 nota 2 (die von Philippi S. 10 gegen BF. 604, 609 geäusserten Bedenken werden von Ficker nicht geteilt).

[2] Einigemale sind verschiedene Männer gleichen Namens als Notare thätig; s. die Liste.

[3] Vgl. Bresslau I 38.

päpstlichen Komma; von Constanzens Notar Gosfrid runde Form des *D* in *Data* und Durchschneidung dieses *D* durch einen senkrechten Längsstrich. Usw. Wenn man von solchen rein formalen Kennzeichen ausgehend etwa die Diplome Wilhelms I. 1156 Juni für die römische Kirche B. 135 und 1157 December für Palermo B. 141, beide von Matthäus mundiert, oder diejenigen Wilhelms II. 1176 Januar für Montecassino s. Anhang und 1177 Januar für Girgenti B. 202, beide von der Hand Alexanders, miteinander vergleicht: so ergiebt sich daraus die Originalität, will sagen die Echtheit dieser Urkunden mit der grösstmöglichen Sicherheit, die in historischen Dingen überhaupt denkbar ist.

Aber nicht nur die Reinschriften rühren von den Notaren her. Schon Bresslau hat bemerkt, dass in der sicilianischen Kanzlei Friedrichs II. in der weit überwiegenden Zahl der Fälle die Notare die von ihnen geschriebenen Urkunden auch selbst verfasst haben.[1]) Es sind die Wege der normannischen Könige, in denen Friedrich II. wandelt. Bereits im 12. Jahrhundert erscheint es als Regel, dass der Notar, der ein Diplom mundiert, auch das Dictat dazu entwirft, sind Dictatoren und Ingrossisten identisch. Man mache die Probe und prüfe die auf den Namen Wido oder Matthäus oder Alexander oder Sanso oder Gosfrid lautenden d. h. — wie wir sahen — von diesen Männern geschriebenen Diplome auf ihre stilistischen Eigentümlichkeiten. Die Urkunden Widos z. B. zeigen fast überall die gleiche Formel für Gewährung der Bitte[2]);

---

[1]) Urkundenlehre I S. 432 cf. 754. Dagegen lässt er S. 429 die Frage für unsere Epoche offen: »Ob immer dieselben Notare, welche die Reinschriften fertigten, auch die Dictate selbst entwarfen, bedarf noch weiterer Ermittelungen durch Vergleichung des Stils der Urkunden, die aber zweckmässig nur in Verbindung mit der Schriftvergleichung vorgenommen werden kann«.

[2]) B. 10: *Eapropter tuis petitionibus clementius annuentes pro salute animae nostri patris gloriosae memoriae Rogerii comitis matrisque nostrae Adelaydae reginae et nostra nostrorumque parentum concedimus.*

B. 12: *Eapropter petitionibus tuis clementius annuentes pro salute anime patris nostri gloriose memorie Rogerii comitis matrisque nostre Adelaide regine et nostra, nostrorum denique parentum donamus et concedimus.*

B. 15: *Tuis igitur petitionibus clementius annuentes pro salute anime patris nostri gloriose memorie Rogerii primi comitis matrisque nostre Adelaide regine et nostra, Roberti quondam Guiscardi magnifice memorie patrui*

Matthäus gebraucht in der Corroboratio die Ausdrücke *scriptum* und *insigniri* [1]) mit ähnlicher Regelmässigkeit wie Alexander *privilegium* und *roborari* [2]); für verschiedene Arengen Sansos ist

---

*nostri nostrorumque denique parentum aliorumque nostrorum fidelium concedimus et presentis privilegii auctoritate firmamus.*

B. 16: *Tuis igitur (petitionibus clementius annuentes) pro salute animae patris nostri Rogerii primi comitis matrisque nostrae Adelayde reginae et nostra, Roberti quoque Guiscardi magnae memoriae ducis patrui nostri aliorumque parentum ac fidelium concedimus et praesentis privilegii auctoritate firmamus.*

B. 17: . . *peticcionibus clemencius annuentes* . . *pro salute anime patris nostri magnifice memorie Rogerii comitis matrisque nostre Adelaide regine et nostra, nostrorum denique parentum concedimus et presentis privilegii autoritate confirmamus.*

B. 25: *Propterea petitionibus tuis clementius annuentes pro salute animae patris nostri gloriosissimae memoriae Rogerii comitis matrisque nostrae Adelaysiae reginae et nostrae nostrorumque omnium parentum concedimus et praesentis privilegii auctoritate firmamus.*

B. 28: *Et propterea petitionibus tuis clementius annuentes ob amorem regis caelestis, per quem subsistimus et regnamus, et pro salute animae praenominati patris nostri Rogerii gloriosae memoriae magnifici comitis, nostrae, nostrorum denique parentum confirmamus.*

B. 31: *Eapropter petitionibus tuis clementius annuentes ob amorem regis coelestis, per quem subsistimus et regnamus, et pro salute animae praedicti patris nostri Rogerii gloriose memorie magnifici comitis matrisque nostrae Adilaydae reginae et nostra, nostrorum denique parentum confirmamus.*

[1]) B. 135, 1156 Sept. s. Anhang, B. 138, 141. B. 145, 146 haben *privilegium insigniri.*

[2]) B. 196, 201, 202, 203, 215, 219, 220, 221, 223 = 224, 226, 230, 240 s. Anhang u. a.

Sehr lehrreich ist es auch, die Corroborationsformeln des Johannes (I) auf ihre Anfänge zu vergleichen. B. 160 *ad huius autem concessionis et donationis nostre memoriam et perpetuam firmitatem* — B. 161 *ad huius autem concessionis nostrae memoriam et perpetuam firmitatem* — B. 158 *ad huius autem concessionis et donationis nostrae memoriam et perpetuam firmitatem* — B. 164 *ad huius autem concessionis et donationis nostre memoriam et perpetuam firmitatem* — Garufi I S. 126 *ad huius autem concessionis donationis et confirmationis nostre memoriam et perpetuam firmitatem.* (Die einzige Variante B. 162 *ad confirmationem autem et perpetuum robur omnium praedictorum* ist herbeigeführt durch Vorurkunde B. 110.) Statt *perpetuam firmitatem* schreiben beinahe alle übrigen Notare *inviolabile firmamentum.*

charakteristisch, dass sie vermittelst der Adversativa *etsi-tamen* vom Allgemeinen zum Besonderen fortschreiten [1]); von den drei Originalen Constanzens, welche Gosfrid geschrieben hat, haben zwei, das eine von 1195, das andere von 1198, ein ganz singuläres *illud* in der Schlussformel. [2]) Und so könnte ich wohl jedem Notar, von dem wir die genügende Anzahl Diplome besitzen, gewisse sprachliche Gepflogenheiten nachweisen. [3]) Allerdings darf man bei derartigen Untersuchungen nicht ausser Acht lassen, dass manche individuelle Wendungen, nachdem sie zuerst von einem Manne aufgebracht sind, häufig von anderen, Amtsgenossen

---

[1]) B. 257: *Etsi de innate nobis mansuetudinis gratia et benignitate procedat, ipsius intuitu, cuius clementia preside nos aviti solii ad fastigia conscendisse cognovimus, sacrosanctas ecclesias regni nostri et loca venerabilia divino cultui dedicata munifica liberalitate respicere et congruis beneficiis ampliare, illis tamen ecclesiis et locis venerabilibus propensiori cura et speciali quodam favore commonemur benignius providere, quas progenitorum nostrorum recolende memorie et precipue domini ducis Rogerii illustris patris nostri inclite recordationis largicionibus et beneficiis cognovimus fuisse fundatas. Inde est quod* etc.

B. 263 s. Anhang: *Etsi consuetudine clementie nostre iusta petentibus aures exibeamus benignas, eorum tamen preces et supplicationes pia exauditione duximus admittendas, quos divinis obsequiis deditos et sacro cultui novimus deputatos. Inde est quod* etc.

Wilhelm III. 1194 Juni für Casamari: *Etsi regiae munificentiae gratia pio devotionis affectu loca debeat religiosa respicere, laudabilius tamen sua debet protectione fovere, quae apud deum et homines bonae conversationis meritum et laudabile testimonium promerentur.*

[2])

| B. 297. | BF. 525. |
| --- | --- |
| *Ad huius autem rei memoriam et robur perpetuo valiturum presens privilegium conscribi per manus Gosfridi notarii et fidelis nostri et sigillo nostro* i l l u d *iussimus roborari.* | *Ad huis autem donationis et concessionis nostre memoriam et inviolabile firmamentum, ut hec nostra donatio eidem ecclesie perpetuo inconcussa stabilisque permaneat, presens privilegium per manus Gosfridi notarii et fidelis nostri scribi et nostre serenitatis sigillo* i l l u d *iussimus roborari.* |

[3]) Ich stehe davon ab, denn eine solche Aufgabe würde ein Eingehen bis in die unbedeutendsten Einzelheiten der Fassung und des Wortschatzes erfordern, ohne demjenigen, der sich über Fragen der Art zu belehren wünscht, die Mühe zu ersparen, an den Urkunden selbst die Resultate unserer Arbeit nachzuprüfen. Vgl. aber Cap. IV besonders Abschnitt 4 (Context).

und Schülern, nachgeahmt und so gleichsam in den ständigen Formelschatz der Kanzlei aufgenommen werden [1]); es mochte ferner vorkommen, dass ein Neuling das Werk eines älteren Collegen, wenn es eine verwandte Angelegenheit betraf, in grösseren oder kleineren Partien wörtlich abschrieb [2]); endlich konnten besondere Verhältnisse Anlass geben, sämtlichen Kanzlisten ein bestimmtes Schema vorzuschreiben, wie es mir z. B. den an Rogers Constitutio de resignandis privilegiis anknüpfenden Confirmationsurkunden zu Grunde zu liegen scheint. [3]) Aber das sind in der Masse der Diplome verschwindende Ausnahmen; im grossen und ganzen ist daran festzuhalten, dass die als Schreiber genannten Notare die Urkunden, in denen sie so genannt werden, nicht nur geschrieben, sondern auch selbständig verfasst haben. [4]) Zum Schriftbeweis gesellt sich als zweites, besonders bei Verlust der Originale bedeutsames Kriterium die Dictatvergleichung.

Mit der Abfassung und Mundierung der eigentlichen Königsurkunden, der Privilegien und Mandate, ist die Wirksamkeit der Notare keineswegs erschöpft. Ich sehe ab von der Frage, ob sie die Pergamente, welche sie beschrieben, auch beschnitten und liniierten, ferner inwieweit sie an der Aushändigung der fertigen Urkunden beteiligt waren. Hier soll vielmehr von jener Richtung ihrer Thätigkeit die Rede sein, welche über den engeren Kreis unmittelbarer königlicher Verfügungen hinausreicht. Da ist es nun zunächst von Wichtigkeit, dass sie auch die Urteile des Hofgerichts expedieren, so zwar, dass sie nicht nur die Entscheidungen selbst ausfertigen [5]), sondern auch Verzichturkunden der Parteien

---

[1]) Bresslau I 586 nota 1.

[2]) So erklären sich wohl die Uebereinstimmungen zwischen B. 14 (Nicolaus) und B. 15 (Wido).

[3]) Vgl. oben S. 69.

[4]) Ueber die dabei zu Rate gezogenen Quellen und Hilfsmittel vgl. später. — Merkwürdig ist eine Privaturkunde von 1187, worin Auseinanderfallen von Concipienten und Reinschreiber ausdrücklich bezeugt ist: *ad huius autem pacti et obligationis memoriam presens instrumentum meo rogatu fecit abraham regie cappelle clericus illudque scripsit ioannes eiusdem cappelle regie campanarius.* Cusa I S. 84.

[5]) Wie B. 9 und Phöbonius Hist. Marsorum S. 222. Dass gewisse Notare dazu besonders berufen erscheinen, wurde schon früher hervorgehoben.

und ähnliche Schriftstücke.[1] Sanctor schreibt 1167 eine Urkunde der Familiaren[2], Alexander 1182 eine umfangreiche lateinische Platea für die Doana de secretis.[3] 1175 verkauft Graf Wilhelm von Marsico gewisse Häuser an die Doana baronum[4], 1183 verzichtet Roger von Tarsia auf das Casale Busackinum zu Gunsten der königlichen Curie[5]: beide Magnaten liessen ihre Handlungen durch königliche Notare bescheinigen.[6] Liegt hier immer noch eine Art officieller Veranlassung vor, so erscheinen die normannischen Notare anderwärts geradezu ausseramtlich, für Private

---

[1]) Urk. des Erzbischofs Petrus von Palermo 1130 für Lipari, Orig. im Domarchiv zu Patti, Pirro I 84: *Porro ad huius nostre concessionis indicium tibi Widoni curie domini ducis notario ex eiusdem iussione inscribi nostroque sigillo insigniri precepimus.* Urk. eines Walter Alfanus 1186 Jan. für die Kirche S. Lucia zu Syracus, Orig. in Cefalù, Garufi I S. 207: *Ad huius autem nostre renuntiationis memoriam et inviolabile firmamentum necnon et ad perpetuam securitatem predicte Cephaludensis ecclesie presens scriptum . . inde per manus Philippi notarii regie curie fieri et subscriptorum testium testimonio roborari rogavi.*

[2]) Garofalo Tabularium S. 24: *Ut autem huius concambii regia concessione facta commutatio perpetuam obtineat firmitatem, duo similia scripta per manus Sanctorii regii notarii fieri precepimus et ea placuit auctoritatis nostre testimonio roborari, quorum unum in thesauro cappelle regie repositum est, alterum vero datum est ipsi Ansaldo.* Wohl auch Dictat Sanctors, vgl. B. 139.

Bei der Gelegenheit gedenke ich einer Analogie aus der Zeit Friedrichs II. Andreas Lupinus *domini regis vallettus* schenkt *de consensu et voluntate domini nostri regis* dem Bischof Richer und der Kirche von Melfi ein ihm vom Könige verliehenes Grundstück, Dec. 1219. Die Urkunde trägt den Vermerk: *scr. per manum Joannis Tiriecto* (*de Traiecto* vgl. Bresslau I 433) *regii notarii, quem inde rogavi.* Ughelli-Coleti IX 276.

[3]) B. 219.

[4]) Siragusa Il regno di Guglielmo I S. 193, Orig. in Monreale.

[5]) Garufi I S. 190, Orig. ebenda. Vgl. auch Pirro I 460 f.

[6]) *Ad huius autem venditionis mee et donationis confirmationem et inviolabile firmamentum presens instrumentum per manus Bartholomei regii notarii scribi feci — Et de his omnibus presens scriptum per manus Alexandri regii notarii ad perpetuam memoriam et firmitatem scribi rogavimus et regie curie illud tradidimus.* Hierher würde auch des Johann Malcovenant Tauschurkunde mit Wilhelm I., Siragusa II App. S. XXXVIII, gehören, falls meine Annahme, dass der in ihr genannte Stefanus *Messanensis curie notarius* (1162) ein bischöflicher Notar sei, nicht zutreffen sollte. Vgl. oben S. 55 nota 1.

thätig.[1]) Im Archiv zu Monreale stiess ich auf eine Urkunde des Erzbischofs Thomas von Reggio vom November 1182 für die Kirche, *per manus Gosfridi domini regis notarii a me rogati scriptum*[2]): unsere Kenntnis der Kanzlei Wilhelms II. wird durch diesen Fund bereichert, denn eine Königsurkunde von der Hand dieses Notars ist meines Wissens nicht auf uns gekommen.[3]) Auf demselben Wege lernen wir einen neuen Notar Wilhelms III. kennen — wir kannten deren bislang nur zwei. Im Mai 1194 bringt der *ammiratus* Eugen dem Bistum Patti eine Schenkung dar: *et ad huius concessionis nostre memoriam et inviolabile firmamentum presens privilegium per manus Nicolai regii notarii scribi fecimus, propria manu nostra subsignatum.*[4]) Ebenso hat Gosfrid, der bedeutendste italienische Notar Constanzens, eine Privaturkunde für Palermo[5]), Johannes de Brundusio unter Friedrich II.[6]) eine solche für Bari geschrieben.[7])

Haben wir im vorhergehenden das Kanzleipersonal in seinen verschiedenen Abstufungen und Functionen verfolgt, so erwächst

---

[1]) Schon der Protonotar Robert Guiscards, Urso, schreibt eine Schenkungsurkunde des Seneschalks Richard an La Cava: Guillaume Essai hist. sur l'abbaye de Cava App. S. XI.

[2]) Jetzt Garufi I S. 183.

[3]) S. in der Liste.

[4]) Orig. in Patti, vgl. oben S. 47 nota 2, unbesiegelt, mit griechischer Unterschrift des Ausstellers. Dieser ist wohl identisch mit dem „unbekannten Eugenius“, den italienische und deutsche Berichterstatter als Teilnehmer an der Verschwörung gegen Heinrich VI. nennen. Toeche 574.

[5]) Mongitore Bullae etc S. 62: 1195 Oct. überträgt Maria, die Tochter des Petrus, dem Dom zu Palermo feierlich ein Grundstück. *Ut autem haec mea donatio firma et inviolabilis in perpetuum perseveret concesssione domine nostre serenissime imperatricis praedictae ecclesiae Panormitanae et tibi domine Bartholomaee venerabili ipsius ecclesiae archiepiscopo et successoribus tuis, per manus Gosfridi domini imperatoris notarii praesens instrumentum fieri volui et subscriptorum virorum testimonio roborari rogavi.* = B. 279.

[6]) Vgl. Philippi S. 12. BF. V 3 S. LXIII.

[7]) Schenkung des Frangalis Herren von Bitritto 1210 Sept. Cod. dipl. Barese I S. 145: *Unde pro causa memorie et securitatis vestre et predicte Barensis ecclesie presens scriptum nostro rogatu scripsit notarius Johannes de Brundusio regius notarius eo quod interfuit.* — Könnte

uns nunmehr die schwierige Aufgabe, den Geschäftsgang der Kanzlei, wie er sich unter normalen Umständen gestaltete, die Genesis der Urkunden, wenigstens in Umrissen darzustellen.

Ich gehe von den Vorverhandlungen aus.[1]) Diese mochten wegfallen oder auf ein Mindestmass beschränkt werden, wenn der Monarch aus eigener Initiative eine Schenkung vollzog; doch scheint das nur in wenigen Fällen geschehen zu sein, zumeist beruht die königliche Vergabung auf einer Petitio.[2]) Die Urkunden selbst, aber auch historiographische Quellen[3]) ergeben ein anschauliches Bild dieser Vorgänge.[4]) Aus den entferntesten Gebieten des Reiches sehen wir die Petenten zu Hofe fahren, wie Hugo Falcandus S. 131 (324) sagt: *de totius regni partibus ad curiam multam virorum ac mulierum turbam confluere*; oder sie benutzen die Gelegenheit, wenn der Herrscher kriegführend oder reisend in ihrer Nähe weilt.[5]) Ein ewiges Kommen und Gehen:

---

man auf Grund der angeführten Stellen fast geneigt sein von einer Privatpraxis der normannischen Notare zu reden, so erscheint andererseits ihr Wirkungskreis streng begrenzt. Es ist mir kein Fall bekannt, dass ein Schreiber der Kanzlei in Privatgeschäften des Kanzlers verwandt worden wäre, wie es im Kaiserreich vorkommt (Bresslau I 336, vgl. übrigens Huillard I 910): eine Urkunde des Vicekanzlers Matthäus von 1171, Garufi I S. 137, schreibt dessen Capellan Simon, eine andere von 1183, Ughelli-Coleti VII 408, sein Notar Johannes de Cicala. Es ist weiter bemerkenswert, dass die am Hofe lebende Prinzessin Adelicia, Nichte K. Rogers, eine sehr wohlthätige Dame, deren Urkunden in verschiedenen Archiven begegnen (Palermo Staatsarchiv, Cefalù Capitelarchiv, Catania Museo civico u. a.), niemals die Federn königlicher Notare in Anspruch genommen hat; Pirro I 528, Ughelli IX 431, Garufi S. 38, 76. Auch die lat.-griechische Urkunde der Königin Margarita B. 180 a ist ausserhalb der Kanzlei entstanden.

[1]) Vgl. Sickel Acta Karol. I 64 ff.

[2]) Bresslau Die Kanzlei Kaiser Konrads II. (Berlin 1869) S. 2 und Urkundenlehre I 680 ff. Lindner Das Urkundenwesen Karls IV. und seiner Nachfolger (Stuttgart 1882) S. 139.

[3]) Neben Hugo Falcandus besonders die Chroniken von Casauria und S. Bartolomeo di Carpineto.

[4]) Dagegen waren die Kanzleiordnungen Friedrichs II. und seiner Nachfolger, welche als für das Publicum bestimmt (vgl. Philippi S. 28) das Petitionswesen sehr eingehend behandeln, für unsere Epoche naturgemäss nur mit Vorsicht zu benutzen.

[5]) Vgl. B. 17, 46, 105, 262 = 272, 263 s. Anhang, und so viele andere

dort erscheint ein Abt mit allen oder einigen seiner Mönche[1]), eine Aebtissin mit einem Teil ihrer Nonnen[2]), hier ein Bischof mit seinen Canonikern[3]); einmal findet sich *maxima pars hominum Pactas habitantium* am königlichen Hoflager ein[4]); im Spätherbst 1144, in den Tagen der Constitutio de resignandis privilegiis[5]), können wir in Messina, wo Roger damals weilte, gleichzeitig 9 geistliche Würdenträger nachweisen, welche insgesamt gegen 50 Urkunden zur Bestätigung vorlegen[6]); manche Petenten be-

[1]) B. 162: *Donatus venerabilis abbas monasterii S. Joannis Heremitarum una cum fratribus eiusdem monasterii ante nostram praesentiam humiliter exposuit.* B. 180: ἦλθες σὺ ὁ καθηγούμενος κῦρ παγκράτιος τῆς σεβασμίας μονῆς ἁγίου φιλίππου δαιμένιων καὶ οἱ μετὰ σοῦ μοναχοί. B. 263 s. Anhang: *tu Maurus venerabilis abbas monasterii sancti Petri Terre Maioris fidelis noster una cum fratribus tuis monachis ipsius monasterii ad nostram curiam venientes.* B. 59: τοῦ θεοστέπτου κράτους μου ἐν τῇ πόλει πανόρμου διάγωντος προσῆλθεσ αὐτῷ σὺ ὁ τιμιώτατος τῶν πάκτων καθηγούμενος κῦρις ἰωάννης μετὰ καὶ τινων τῶν ὑπὸ σὲ μοναχῶν. Tromby IV App. I 117 n. 100: *Benedictus venerabilis magister monasterii sancti Stephani de Bosco una cum quibusdam confratribus suis in nostra praesentia constitutus.*

[2]) Roger 1142 Juli, Arch. stor. p. l. prov. Napolet. XXV 210: *Guimarca abbatissa sancti Johannis de Lippio cum parte sanctarum monialium eiusdem ecclesie ad nostram venit presentiam.*

[3]) B. 90: προσῆλθες ἐνώπιον ἡμῶν σι κέλσιος ὁ ὑποψίφιος σκύλλακος καὶ οἱ κανωνικοί σου.

[4]) B. 9.

[5]) Vgl. Scheffer-Boichorst Zur Geschichte des XII. und XIII. Jahrhunderts S. 245 f., und später.

[6]) Oct. 18 Tasimeus Erwählter von Isola. B. 78.
Oct. 18 Johannes Aurisaurea Prior von S. Maria de Josaphat. Tübing. Universitätsprogr. 1899 S. 35.
Oct. 24 Pacomius Abt von S. Giovanni Teresti zu Stilo. S. Anhang.
Oct. Filadelfus Abt von Bartolomeo de Trigonio. Riccio Saggio Suppl. I 11 n. 9.
Nov. 3 Urso *minister* von S. Maria de Macla. Garufi I S. 49 = B. 80.
Nov. 5 Andreas *magister* von S. Maria de Eremo. Tromby IV App. I 20 n. 11 = B. 81.
Nov. 6 Arsenius Abt von S. Maria de Gala. B. 82.
Oct.—Nov. Lucas Archimandrit von S. Salvatore zu Messina. B. 83 cf. 79.
Nov. Roger Damavanti genannt Vater Philoteus, Abt von S. Elia de Ambula. B. 84.

gegnen kurz nacheinander mehrmals bei Hofe, so Abt Rao von S. Michael-Montescaglioso im Juli 1145 und August 1146 [1]), Galia Aebtissin von S. Gregorio di Napoli 1168 und wieder 1170. [2]) Andere senden, um königlicher Verfügungen teilhaftig zu werden, Boten [3]) oder Bittbriefe. [4]) War der Bittsteller in eigener

---

[1]) B. 98, 102, 103.

[2]) B. 166—168, 174.

[3]) Roger B. 106: *vir venerabilis Raynaldus s. Romane ecclesie cardinalis et sacri Casinensis cenobii religiosissimus abbas fidelis noster cum omni congregatione, que in eodem loco sub regula almifici patris Benedicti omnipotenti deo deservit, fratrem Richardum iam dicti sacri xenodochii rectorem Casinensem ad nostram celsitudinem dirigens obnixis precibus postulavit* etc. Tancred B. 253 für Neapel fast gleichlautend B. 260 für Gaeta: *(ad preces et) petitiones vestras quas per nuncios et concives vestros maiestati nostre suppliciter porrexistis.* Constanze B. 293: *cum Cosmas venerabilis Rossan. archiepiscopus fidelis noster per nuncios suos maiestati nostre attentius supplicaret.*

[4]) Wilhelm II. 1171 Dec. 6 an den Abt von Casauria, Muratori SS. IIb S. 912: *Literas honestatis tuae, per quas curiae nostrae supplicando mandasti, ut liceret tibi venire Panormum ad curiam nostram et ibidem consistere in iudicio cum Guilielmo Murell), de hiis, quae proponis adversus eum, vidimus et in eo petitionem tuam clementer admisimus.* BF. 521 an den Erzbischof von Messina: *Honestatis tuae litteras, quas nostrae celsitudini destinasti, recepimus et earum bene novimus intellectum.* Auch das Capitel von Cefalù, als es Wilhelm II. einen Bischofscandidaten vorschlug, reichte eine Bittschrift ein, liess aber die Ueberbringer derselben seinen Vorschlag auch mündlich rechtfertigen. Wilhelm antwortet: *Universo capitulo Cephaludensi fidelibus suis salutem et dilectionem. Litteras vestras, quas per canonicos et confratres vestros maiestati nostrae misistis, benigne recepimus et earum bene novimus continentiam. Petitionem autem vestram tam per easdem litteras quam viva voce ipsorum confratrum vestrorum nobis expositam pro pastore vobis concedendo benigne exaudivimus.* Pirro II 802 f.

Eine nach Paragraphen, *capitula*, eingeteilte *carta clamoris* der *homines Castellaneti* ist eingerückt (*interclusa*) in B. 198. Eine andere des Klosters Casauria ca. 1139, im Chronicon desselben Muratori SS. IIb 1007, ist schwerlich in der hier vorliegenden Gestalt dem Könige überreicht worden.

Noch erwähne ich zwei Eingaben verwandter Art, die ohne auf Gewährung von Urkunden abzuzielen, uns Rückschlüsse gestatten: eine griechische an K. Roger, Cusa I S. 532 cf. 705, eine lateinische an den jungen Wilhelm II., Garufi I S. 106. Ist jene inhaltlich von eigenartigem Interesse, so diese durch die Form; sie weist nämlich eine ähnliche Disposition auf wie die Diplome. Zunächst steht die Inscriptio in auf-

Person anwesend, so pflegte er seine Wünsche oder Beschwerden dem Herrscher direct und mündlich vorzutragen[1]; Fürsprache hochgestellter Mittelspersonen, wie sie sich in Deutschland zu der sogenannten Intervention ausgebildet hat[2], auch bei den langobardischen Fürsten von Capua und Benevent Regel war[3], ist in Sicilien nicht üblich.[4] Die Zulassung zur Audienz hing

---

fallend kanzleigemässer Fassung: *Gloriosissimo dominatori suo Willelmo dei gratia regi Sicilie ducatus Apulie et principatus Capue una cum clementissima Margarita regina matre sua*; es folgt eine fromme Betrachtung, eine Art Arenga, dann mit *hinc est quod* anknüpfend, die Auseinandersetzung des Thatbestandes; den Schluss bildet die eigentliche Bitte: *Unde iterum atque iterum ad honorem vestrum regie maiestati supplicamus ut* usw. Es wäre ein leichtes, aus dieser Petitio ein Privileg zu construieren.

[1]) B. 63: ἦλθεν ὁ καθηγούμαινος ἰωάννης καὶ ἤτοισεν τὸ γαλήνηόν μου κράτος ἐν κλαθμῶ καὶ ἐν μεγάλη ταπινόση ἐεόμενος; B. 162: *abbas . . una cum fratribus eiusdem monasterii ante nostram praesentiam humiliter exposuit*; B. 174: *abbatissa ante nostram veniens maiestatem exposuit in conspectu nostro*; B. 287 s. Anhang: *cum Johannes venerabilis Cephaludensis episcopus fidelis noster ad presentiam nostre sublimitatis accederet et in conspectu nostro devotis supplicationibus postularet.* Vgl. den interessanten Bericht der Chronik von Carpineto über eine Audienz des Abtes, oben S. 97 nota 2. Bisweilen wird gesagt, dass dringend oder wiederholt gebeten wurde: *nostram admodum deprecatus est clementiam* B. 150; *prece multimoda maiestatem nostram humiliter deprecatus est* Wilhelm I. 1156 Sept. s. Anhang; *multa precum instantia supplicans* Wilhelm II. 1171 März s. Anhang; *multa precum instantia supplicavit — quod utique a maiestate nostra multis precibus optinentes* derselbe 1188 Oct. s. Anhang; *supplicaverunt attencius celsitudini nostre* B. 229 (Tübing. Universitätsprogr. 1899 S. 45) cf. B. 252, 261, 263 s. Anhang, 266, 289, 293 u. a.

[2]) Vgl. zuletzt Bresslau I 790 ff.

[3]) Poupardin in Mélanges d'archéologie et d'histoire XXI 148 f. vgl. 170.

[4]) In den Urkunden werden Hofleute wohl niemals, aussenstehende Personen nur ganz vereinzelt als Fürbitter aufgeführt. So unter Wilhelm II. 1172 Mai 12 (B. 183) Papst Alexander für Benevent, und im November *Bona, devota et fidelis nostra, mater Gualterii venerabilis Panormitani archiepiscopi et Bartholomei venerabilis Agrigentini electi, dilectissimorum fidelium et familiarium nostrorum*, für Cluny; in B. 221 für S. Andrea zu Benevent *magister Albertus S. R. E. venerabilis presbyter cardinalis et cancellarius*, der Gründer jener Kirche. Tancred in B. 260 begnadet die Bürger von Gaeta *ad preces et intuitum Albini venerabilis Albanensis episcopi domini pape vicarii karissimi amici nostri*, in B. 270 die von Benevent *precibus karissimi ac reverendissimi patris nostri et domini pape Celestini*

möglicherweise von der Genehmigung des Kanzlers ab, der — nach Hugo Falcandus — auch die Petitionen entgegennahm [1]); an einer anderen Stelle [2]) aber berichtet der Geschichtsschreiber, dass gewisse, von auswärts eingelaufene Briefschaften durch den *magister notarius* Matthäus geöffnet und verlesen wurden; „denn das gehörte zu seinem Amte". [3])

Wird in vielen Fällen die sofort auf die Bitte folgende Gewährung und der dieser entsprechende Befehl kaum zu bezweifeln sein [4]), so gaben andere zu eingehender Prüfung, zu umfangreichen Erhebungen des Thatbestandes Anlass. Da mussten etwa die Zeugen, welche der Bittsteller mitbrachte, um seine Ansprüche zu erhärten, gehört und vereidigt werden [5]), Justitiare werden

---

*et nimia dilectione quam erga eius reverendissimam personam gessimus.* Constanze BF. 517 für Ascoli sagt, *quod dilectus fidelis noster Berardus reverendus Messane archiepiscopus et Guillelmus de Lisiano fidelis noster devotionem et sinceritatem, quam venerabilis Esculanus episcopus fidelis noster erga nos et benedictum filium nostrum Fridericum inlustrem Romanorum et Scicilie regem gerit, diligentius exponentes pro parte sua serenitati nostre attentius supplicarunt* usw (Berard war, bevor er Erzbischof wurde, Bischof von Ascoli gewesen). Der berufene Fürsprech war jedenfalls der Kanzler: er vermittelte die Petitionen.

[1]) Vgl. oben S. 97.

[2]) S. 101 (309).

[3]) Wörtlich oben S. 98 nota 6. Allerdings fungierte M. damals interimistisch als Kanzleichef.

[4]) Ficker Beitr. I 141.

[5]) Vgl. Wilhelm II. 1171 März im Anhang und desselben sehr instructives Mandat 1185 April 2 für Josaphat, Tübing. Universitätsprogr. 1899 S. 45: Zwei Mönche kommen, *et dum requisiti essent, si de hoc, quod proposuerunt, certificare possent curiam nostram, produxerunt in conspectu curie nostre testes, videlicet notarium Nicholaum presbiteri Leopardi, notarium Tibaldum, notarium Andronicum, notarium Johannem de ecclesia nova et notarium Gregorium Lagudari, portulanos Messanenses, qui testificati sunt et dixerunt et super sancta dei evangelia iuramento firmaverunt, quod ecclesia de Josaphat per privilegium prefati gloriosissimi regis Rogerii, avi nostri bone recordationis, quod ipsi viderunt et audierunt, libertatem habebat in omni regno nostro et consuevit libere absque aliqua datione et exactione extrahere a portu Messane inter pellicias toninam taminias caseos scutellas* etc. *Ipsi etiam portulani sub eodem iuramento testificati sunt et dixerunt, quod, cum propria navis ipsius ecclesie veniebat Messanam onerata victualibus lignaminibus vino et baconibus vel aliis rebus, libere illam exo-*

ausgesandt, um die Grenzen eines zu protegierenden Klosters festzustellen [1]), *magistri doane* werden mit Inquisitionen wirtschaftlich-finanzieller Natur betraut [2]); so konnten Jahre dahingehen, ehe die endgültige Entscheidung fiel, die Handlung erfolgte.[3]) Wird Erneuerung älterer Rechtstitel beantragt, so erscheint es geradezu als Norm, dass die betreffenden Urkunden der Curie präsentiert werden [4]); hier wurden sie wenn nicht durch den König selbst [5]) so durch seine Familiaren oder eine eigens dazu

---

*nerabant et onerabant et vendebant vel emebant, nullo loerio vel anchoratico pro eis dato portulanis Messanensibus, res quoque suas de Partenone libere deferebant et vendebant. Nos autem, audito testimonio predictorum portulanorum Mess., quod super hoc protulerunt, et recepto iuramento, quod exinde prestiterunt, ad preces et supplicationes eorundem fratrum presens scriptum nostrum . . fieri fecimus.*

[1]) Roger 1153 (?) Dec. s. Anhang: *Sed quia ignorabat nostra excellentia divisiones obedientiarum suarum* — der sicilischen Besitzungen von S. Maria Latina-Jerusalem —, *statim praecepimus Guilelmo Avaler et Avanel de Petralia iustitiariis, ut accederent localiter ad obedientias, quae inferius nominantur, et ad casalia earum et facerent divisiones suas in presentia veteranorum christianorum et saracenorum, qui essent de propinquioribus et vicinis terris, qui scirent et cognoscerent divisiones uniuscuiusque loci, et factis divisionibus statim scriberent illas et mitterent curiae. Quod factum est.* Aehnlich Constanze B. 288, Römische Quartalschrift II 51.

[2]) Wilhelm II. 1189 Oct. für S. Maria de Ferraria: *secundum rescripta Eugenii magistri dohane baronum nostrorum fidelis nostri nobis transmissa nomina singulorum locorum, que per diversas vices eidem monasterio contulimus, in presenti privilegio ad francam evidenciam scribi mandavimus.* Constanze B. 287 s. Anhang: *per magistros doane nostre de secretis inquisitam inde cognoscentes plenius veritatem, videlicet qualiter tempore regis Guillelmi bone memorie nepotis nostri, pro eo quod molendinum ipsum ecclesie Cephaludensi melius paratum erat quam vicina molendina nostra in eodem loco existentia, duana nostra de secretis illud in manu sua ad extallium tenebat et nullum ius ibi duana nostra habebat.*

Auch die Restitution Wilhelms I. 1156 Sept. s. Anhang charakterisiert sich als Ergebnis sorgsamer und vielseitiger Nachforschungen: *Nos autem de more iusticiam in omnibus observantes super hoc studiose inquiri ac rei veritatem inveniri iussimus. Quo curiose inquisito multorum veridico relatu invenimus* usw.

[3]) Ganz deutlich ist das in der am Schluss mitgeteilten Urkunde Rogers 1153 (?) Dec. für S. Maria Latina.

[4]) Cf. Sickel Acta Karol. I 64.

[5]) Vgl. aber B. 117: — *privilegio, quod oculata fide perspeximus.*

eingesetzte Commission „fleissig untersucht“ [1]), wobei man hauptsächlich auf Siegel, Zeugen, Datierung, Schreibvermerk achtete [2]), zuweilen auch verlesen. [3]) Von Cassierungen hören wir wenig [4]), obschon gewiss nicht alle Urkunden die Probe bestanden. Dass der grossen Privilegieneinforderung Rogers von 1144 manches Stück zum Opfer gefallen ist, hat schon Scheffer-Boichorst

---

[1]) B. 292: *privilegia et platias ipsas a familiaribus curie nostre videri precepimus quibus iuxta mandatum nostrum diligenter inspectis*; B. 296 = 303: *quod siquidem privilegium dum nostre fuisset curie presentatum et ab ea diligenter inspectum*; B. 297 Paolucci Contributo di documenti inediti S. 9: *continentia predicti instrumenti quam diligenter inspeximus et subtiliter a nostris familiaribus iussimus intueri.* Eine besondere Commission prüfte 1144 die massenhaft eingereichten Archivalien, wenn ich die Worte des griechischen D. Rogers für S. Giovanni Teresti zu Stilo: *cum comitibus et principibus potentie nostre pro veritate custoditis*, s. Anhang, richtig verstehe. Vgl. auch noch Cusa I S. 715, 716.

[2]) Vgl. am besten Garufi I S. 45, 49 ff. Den Schreiber der Vorurkunde nennt Wilhelm I. B. 142 für Montecassino, indem er bestätigt *privilegium gloriosissimi patris nostri regis Rogerii, quod venerabilis abbas Raynaldus ostendit curie nostre, scriptum videlicet manu Guarnerii Mazariensis decani sub anno dominice incarnationis MCXXX, indictione VIII* (= Gattola 243).

[3]) So schon Robert Guiscard, in Transs. Tancreds B. 263 s. Anhang: *quod (preceptum) coram nos legere feci.* Weiterhin B. 74: *quod (privilegium) nobis tua devotio obtulit et legi fecimus in presentia plurimorum*, und häufiger bei Gerichtsverhandlungen. B. 67: *Unde etiam privilegia ostendit duo, quorum unum fecerat idem Jordanus princeps, alterum vero continebat concordiam que fuerat facta ante presentiam Rogerii ducis Apulie beate memorie et Riccardi secundi principis, que coram nobis lecta sunt*; 1147 Nov. s. Anhang: *quam eclesiam privilegio coram nobis ostenso et lecto probaverunt se olim possedisse* etc.

Vgl. Chron. Casaur. a. 1140: *(Rex) in claustro sibi privilegia relegi fecit.* Muratori SS. II b 891 cf. 1008.

[4]) Vgl. aber oben S. 77 nota 2. In B. 109 s. Anhang heisst es von einem Präcept des Bischofs Robert von Messina 1104, 'dass es *cassatum et infirmatum et ruptum in regiis scriniis detinetur.* Nach Hugo Falcand. a. 1167 wird der Kanzler Stephan von den Messinesen gebeten, *ut privilegium eis reddi faceret, quod olim Rogerius rex supra quibusdam civitatis immunitatibus factum postea penitentia ductus eis abstulerat.* S. 131 (324).

vermutet [1]), und für die Zeit Friedrichs II., darf man sagen, hat er es bewiesen. [2])

Handlung und Beurkundung sind in Deutschland oft durch bedeutende Zeiträume getrennt. [3]) Ein grosser Teil der Schwierigkeiten, welche die Beurteilung der Kaiserurkunde geboten hat und noch bietet, entspringt eben aus diesem Umstande. Was aber dieses Verhältnis eigentlich erklärt: „der Mangel einer festen Residenz, das unruhige Wanderregiment, der häufige Wechsel im Kanzleipersonal, ungenügende Organisation des Bureau" [4]) — alle diese Vorbedingungen fehlten in Sicilien. Selten haben die normannischen Herrscher ihre Haupt- und Residenzstadt Palermo verlassen; die Notare blieben lange in Dienst und wechselten weder mit dem Kanzler noch mit dem Könige; das Bureau war, soviel wir sehen können, vortrefflich organisiert und mit der allgemeinen Staatsverwaltung aufs engste verbunden. Stand somit einer ordentlichen, prompten Geschäftsführung im modernen Sinne nichts im Wege, so geben auch die Quellen selbst [5]) kaum jemals Grund zu der Annahme, weder dass die Verbriefung einer längst geschehenen Handlung sich über Gebühr verzögert habe noch dass ein Concept nicht alsbald ins Reine geschrieben worden sei noch dass Reinschriften unvollendet oder unvollzogen längere Zeit in der Kanzlei liegen geblieben wären; schleunige Expedierung wird auch in der Kanzleiordnung Friedrichs II. den Notaren zur Pflicht gemacht. [6]) — Eine andere Frage ist die, ob wir überhaupt eine von der Beurkundung zu scheidende (symbolische)

---

[1]) Zur Geschichte 246, vgl. auch v. Heinemann · Historische Zeitschrift 86 S. 126.

[2]) Sitzungsberichte der Berliner Akademie 1900 S. 137 ff.

[3]) Ficker Beitr. I passim.

[4]) P. Kehr Die Urkunden Otto III. S. 214.

[5]) Die sonst lehrreiche Erzählung des Alexander Telesinus III 29 und 35 ap. Muratori SS. V 639 f., 640 f. bleibt hier ungenutzt, weil das Ergebnis der Verhandlungen kein königliches Privileg ist.

[6]) Winkelmann a. a. O. S. 6: *quilibet teneatur sacramento expedire infra duos dies, bona fide et sine malicia vel fraude, a die peticionis recepte et carte date per partem, non computatis diebus, quibus curia fuerit in mota, preter negocia curie, que sine dilacione et intermissione expediant, cum primum poterunt.*

Handlung als normal vorauszusetzen haben.[1]) Das ist bei allen auf Grund eines Urteilspruches des Hofgerichts erlassenen Diplomen unzweifelhaft der Fall[2]), wahrscheinlich auch bei Tauschgeschäften.[3]) Es spricht weiter dafür, dass Traditionen öfters als bereits vollzogen erwähnt werden, wie in B. 98 und den Origg. B. 145, 188, BF. 525.[4]) Ausdrücklich bezeugt ist

---

[1]) Die ältere Lehre, dass Vergabungen von Königsgut einzig nur durch königliches Präcept vollzogen werden konnten, scheint mir durch die scharfsinnigen Erörterungen von O. Redlich Mitth. des Inst. VI. Ergänzungsbd. S. 10 ff. endgültig widerlegt. „Die richtige Anschauung ist vielmehr: der König konnte allerdings durch Uebergabe eines Diploms allein schon Vergabungen von Gut vornehmen. Aber er war nicht an diese Form gebunden, es konnten ebenso gut auch volksrechtliche Uebereignungsformen angewendet werden und diese sind allem Anschein nach gar nicht selten angewendet worden. Aber schon um der grossen Vortheile willen, welche der Besitz einer Königsurkunde über eine solche königliche Handlung bot, wurde gewiss in der Regel dann auch noch ein Diplom darüber schon vom Empfänger gewünscht und erwirkt.“ Ebenda S. 13. — Ughelli VI 553 (a. 1171) wird unter Beweis gestellt, dass K. Roger *in palatio castri Suessae stans ad fenestram ordinavit concessit et donavit Suessanis, ut a partibus Rocce Monsini aquam caperent*; aber nur die Thatsache der *ordinatio* wird umstritten: von einer Urkunde ist keine Rede.

[2]) Vgl. die beiden in unserem Anhang enthaltenen Gerichtsurkunden Rogers 1147 Nov. und 1148, dazu Bresslau I 714.

[3]) Tancred B. 252. Einen Tausch mit Wilhelm I. schildert die Urkunde des Johann Malcovenant vom April 1162, Siragusa Il regno II App. S. XXXIX (ich lasse einiges Beiwerk beiseite): *Unde ego coram magnatibus curie et aliis baronibus regie maiestati adsistentibus predictum castellum de calatatrasi cum omnibus pertinenciis suis et omnia alia tenimenta et possessiones meas in manibus domini nostri gloriosissimi regis W. libera et spontanea voluntate mea dimisi et super sancta dei evangelia ego et Robertus et W. male convencionis fratres mei castellum ipsum predicto domino nostro gloriosissimo regi et heredibus suis in perpetuum foriuravimus, quatenus nullo tempore aliquo modo castellum ipsum aut aliquid ius in eo loco requirere debeamus nos vel heredes nostri; dominus autem noster gloriosissimus rex ut piissimus et misericors feudum trium militum in excambio predicti castelli et omnium aliorum tenimentorum possessionum meorum mihi concessit et tribuit.*

[4]) *donavimus atque concessimus — donavimus et concessimus — donavimus libereque concessimus — potestatem indulsimus — concessimus et donavimus* (die Handlung von B. 188 fällt wohl in den Mai 1172). Vgl. auch die folgende Note.

eine der Beurkundung vorausgehende Handlung unter Wilhelm II. 1172 und 1183.[1]) Wenn Wilhelm dagegen gewisse Diplome für Palermo und Monreale persönlich auf den Altären der beschenkten Kirchen niederlegte[2]), so machte diese feierliche Tradition doch gewiss jede weitere symbolische Handlung überflüssig; und insofern wir die Uebergabe einer Urkunde als den Schlussact der Beurkundung auffassen dürfen[3]), hätten bei den

---

[1]) Bernard-Bruel Recueil des chartes de l'abbaye de Cluny V S. 600: *Concessimus predicte ecclesie sancte Marie de Monte Maiori in divisis et in tenimento Caccabi terram quinquaginta seminum modios capientem, iuxta quod continetur in divisis, quas de predicta terra Goffridus de Centurbio et Gaytus Bulcasseni, magistri duane nostre de secretis, nostra fecerunt auctoritate muniti; per quorum manus supradicte ecclesie tradi et assignari iussimus terram ipsam.* Garufi I 189: *Residentibus nobis itaque in palatio nostro Capue cum comitibus et magnatibus curie nostre, dum Bubonosus nobilis civis Januae presentatus se et servitium suum nobis cum magna precum instantia optulisset, nos devotionem et preces eius recipientes ipsum, iuxta quod postulaverat, in ligium hominem nostrum manibus nostris recepimus, et iuxta consuetudinem curie nostre sacramento hominis fidelitatis nobis et heredibus nostris secundum nostram ordinationem ab eo sicut ab aliis nobilibus regni nostri contra omnes homines et feminas prestito, de grata et consueta munificentia nostra concessimus ei et heredibus suis, quos in ligios nostros recepimus, casalinum unum* etc. Auch Privaturkunden darf man wohl heranziehen. In apulischen wird oft *traditio per fustem* erwähnt z. B. Cod. dipl. Barese I S. 145: *dono et per fustem trado ut mos est . . guadiam dedi in manibus vestris,* am häufigsten in vol. III (Terlizzi). Pertz Archiv V 335 beschreibt eine Urk. des Grafen Nicolaus 1129 in La Cava: „am untern Ende ist der Stock, wodurch die Uebergabe vollzogen wurde, eingenäht, und um ihn eingeschnitten *NICOLAUS COMES PR.*; der Graf selbst schnitt ein *N* näher am andern Ende ein." Freilich befinden wir uns hier im Gebiet des langobardischen Rechts.

[2]) B. 173 = 172: *data et oblata per propriam manum nostram sacrosancto altari sancte Panormitane ecclesie*; B. 201: *data in eodem sancto monasterio et propriis manibus nostris oblata*; 1178 Aug. für Monreale: *data per manus nostras et oblata super altare ipsius monasterii* (Del Giudice 7 n. II). Dass das ganz wörtlich zu nehmen ist, dafür mag eine Stelle der Chronik von Carpineto zeugen: *Tunc venit et cum litteris, in quibus hanc donationem scripserat, totum Carpinetum huic altario beati apostoli Bartholomaei coram omni fratrum conventu obtulit, positis litteris instrumentariis super altario.* Ughelli-Coleti X Anecdot. 361. Vgl. neuerdings Redlich Mitth. des Inst. VI Ergänzungsbd. S. 2.

[3]) Bresslau I 717.

so tradierten Diplomen Handlung und Beurkundung sich gedeckt. In anderen Fällen mag man von Handlung und Beurkundung in dem Sinne reden, dass der König oder ein Beauftragter desselben dem Petenten die Erfüllung seiner Petitio in officieller Form kundthat, dann fiel die Handlung etwa mit dem Beurkundungsbefehl zusammen. Das nähere wird den Juristen mehr interessieren als den Diplomatiker; für die Kritik der normannischen Privilegien hat die ganze Frage wenig praktische Bedeutung, da diese nicht zwischen *actum* und *datum* scheiden [1]) und in der Regel nur den Monat, nicht den Tag nennen, es aber keinem Zweifel unterliegen kann, dass im Rahmen eines Monats allerdings sowohl Handlung wie Beurkundung erledigt wurden. [2])

Die erste Phase der Beurkundung ist der Beurkundungsbefehl. Aus der in den Diplomen selbst gebräuchlichen Formel *tibi N. N. notario nostro scribere precepimus* bezw. *presens privilegium per manus N. N. notarii et fidelis nostri scribi iussimus* [3]) könnte man geneigt sein zu schliessen, dass sich der Befehl direct an den ausführenden Notar richtete. Dieser an sich nicht unzulässigen Annahme [4]) widerspricht aber eine Stelle bei Hugo Falcandus [5]), wo von dem Kanzler Stephan gesagt ist: *precepit uni ex astantibus notariis, ut alias licteras super eodem negotio scriberet.* Vermutlich war der Geschäftsgang so, dass der königliche Befehl zunächst an den Kanzleichef ging, welcher denselben seinerseits dem niederen Personal übermittelte; ähnlich wurde

---

[1]) Ebensowenig thun das die Privaturkunden. Hier heisst es zumeist: *hoc factum est, facta est autem hec redditio, actum, actum est autem hoc* oder ähnlich. Man würde fehlgreifen, wollte man diese Ausdrücke ohne weiteres auf die Handlung beziehen; das lehren Verbindungen wie *facta carta, actum per manus Rogerii de Troia clerici* (Garufi I 96, 101, 124). Vgl. Ficker. Beitr. I S. 65 ff. Paoli Grundriss III (Urkundenlehre) übers. Lohmeyer 286 f.

[2]) Vgl. Ficker Beitr. II 366, dessen Aufstellungen, zunächst dem Urkundenwesen Friedrichs II. geltend, schon für die normannische Epoche durchaus zutreffen. — Als vereinzelte Ausnahme machte ich bereits B. 188 namhaft.

[3]) Oder auch B. 103: *Quod nostra iussione scripsit Petrus noster notarius.*

[4]) Ficker a. a. O. II 17.

[5]) S. 113 (315).

noch unter Friedrich II. verfahren.[1]) Der Notar, der zur Herstellung des Diploms ausgewählt wurde[2]), musste nun zuvörderst das dazu nötige sachliche Material, wie Vorurkunden[3]), Wunsch-

[1]) Bresslau I 434. — Wollte der König durch die Doana eine arabische Urkunde ausfertigen lassen, so erfolgte der Befehl, wenn ich die Quellen nicht zu kühn interpretiere, in Gestalt einer schriftlichen Cabinetsordre. B. 132: *Exiit edictum a maiestate altissima Guillelmi regis sancti ad doanam regiam transmissum, ut scriberetur hoc privilegium*; vgl. Garufi I S. 31: *Exiit factum mandatum excelsum magnificum regium Rogerii de rescribenda et confermanda predicta.*

[2]) Ich finde nicht, dass die Auswahl nach irgendwelchen festen Gesichtspunkten getroffen wurde. Es ist wohl Zufall, dass B. 98, 102, 103 für S. Michael zu Montescaglioso von Petrus, sämtliche 11 Privilegien Wilhelms II. für Monreale von Alexander geschrieben sind; vgl. dagegen B. 138, 139.

[3]) Bei Erneuerung von Vorurkunden wurde verschieden verfahren. Es kommt vor, dass ein Nachfolger Urkunden seines Vorgängers durch Zufügung seines Siegels, seiner Rota oder seiner Unterschrift bestätigt. B. 131, vgl. Pirro I 75; wohl das merkwürdigste Beispiel der Art ist die byzantinische Purpururkunde im Archiv der Capella Palatina zu Palermo, Montfaucon Tab. 3 post S. 408, welche neben der mit roter Tinte ausgeführten Beglaubigung des griechischen Kaisers die eigenhändige Unterschrift K. Rogers und das Monogramm Friedrichs II. aufweist. Der in Deutschland bis ins 12. Jahrhundert vorherrschende Brauch, die aus der Vorurkunde wiederholten Worte und Sätze nicht als wörtliche Aeusserung des Ausstellers dieser anzuführen, sondern dem Aussteller der Confirmation in den Mund zu legen, vgl. Bresslau I 660, ist in Sicilien fast unbekannt geblieben; es ist eine Ausnahme, welche die Regel bestätigt, wenn ein deutscher Notar Constanzens 1195 Juli 16 ein D. Heinrichs VI. in dieser Manier verarbeitet: Tromby V App. I 16 cf. St. 4905. Auch Neuausfertigungen sind selten; vielleicht lassen sich die Anomalien von B. 177, 235 auf diesem Wege am ehesten erklären. Bisweilen heisst es summarisch wie in B. 261: *privilegia omnia et instrumenta quibus ecclesia ipsa hactenus usus est . . praesenti privilegio communimus et auctoritate regia perpetuo confirmamus*, oder ähnlich. Häufiger werden die vorgelegten Urkunden nacheinander aufgezählt, unter Namhaftmachung der Aussteller, Angabe des Inhalts, der Daten, eventuell der Schreiber, Hinweis auf die Zeugen; so ist z. B. 1144/45 verfahren worden, vgl. aber auch B. 103, 142, ferner das in unserem Anhang enthaltene D. Wilhelms II. 1186 Mai für S. Leo am Aetna und Constanzens 1197 März, Römische Quartalschrift II 53. Bei wörtlicher Insertion ist das Vorgehen etwa so, wie es Bresslau I 663 für die Reichskanzlei Friedrichs II. beschreibt: In der Narratio der Bestätigungsurkunde wird die Vorlegung der Vorurkunden, ihre Prüfung bezw. Verlesung (B. 74

zettel der Partei [1]), Auszüge aus den Constitutionen [2]) oder den Grundbüchern des Königreichs [3]) und dergleichen in die Hände bekommen; auf Grund dieser und vielleicht noch anderer Hülfsmittel, über deren Umfang und Charakter nur Vermutungen möglich sind [4]), entwarf er das Concept. [5]) Derselbe Notar, der

---

304) sowie die Bitte um Erneuerung berichtet; es folgt der volle und ungeänderte Wortlaut der Vorurkunden — nur das Protokoll erscheint gelegentlich verkürzt —, daran reiht sich die Dispositio, welche die Bestätigung proclamiert. Soll der Inhalt der transsumierten Urkunde durch neue Verleihungen erweitert werden (B. 296 = 303, 299), so wird das in den auf das Insert folgenden Sätzen ausdrücklich ausgesprochen. Gutes Beispiel Tancred B. 263 s. Anhang. Wahrscheinlich — vgl. bereits Scheffer-Boichorst Zur Geschichte 112 nota 1 — ist auch in diesem Punkte die Kaiserurkunde durch die normannische Königsurkunde beeinflusst worden.

[1]) Vgl. oben S. 116 besonders nota 4.

[2]) Eine Constitution scheint mir benutzt in B. 176, 182, 186, 194, 302, teilweise auch 296 = 303, cf. St. 4904a. Zur Sache Siragusa Il regno II App. S. XXVII—XXXI.

[3]) Vgl. B. 169, 210, 219, Garufi I S. 125, Scheffer-Boichorst Zur Geschichte 375, und sonst.

[4]) Dass der Kanzlei Formeln und Formulare vorgelegen, ist wohl anzunehmen. Rein gedächtnismässige Tradition genügte schwerlich. Vgl. P. Kehr Die Urkunden Otto III. S. 30 nota 2. Auch die *formulae magnae imperialis curiae* unter Friedrich II., welche Winkelmann Acta I 721 ff. veröffentlichte, könnte man in dieser Richtung anführen. Zuweilen ist für eine Reihe gleichartiger Fälle ein besonderes Schema ausgearbeitet worden, so 1144 für die in Sachen der Constitutio de resignandis privilegiis erlassenen Bestätigungsurkunden (oben S. 69, 111).

[5]) Abweichend von Ficker und Mühlbacher ist Bresslau I 740 ff. geneigt, für die Kaiserurkunden der älteren Zeit die Benutzung von Concepten abzulehnen; vgl. jetzt auch Tangl N. Archiv XXV 357, Mitth. d. Inst. XXI 348. Obwohl kein normannisches Diplom im Concept erhalten ist, — auf einige unvollzogene Originale komme ich zurück —, so glaube ich doch wenigstens im allgemeinen Benutzung von Concepten voraussetzen zu sollen. Dass Pacta und Placita regelmässig nach Concepten bezw. conceptartigen Aufzeichnungen mundiert sind, ist bei der hervorragenden Wichtigkeit und der Art der Entstehung dieser Schriftstücke ebenso selbstverständlich, wie dass manche kurze Schenkungen, Confirmationen und besonders Mandate unmittelbar ins Reine geschrieben werden konnten; aber so umfangreiche und detaillierte, juristisch und topographisch detaillierte, auch stilistisch abgerundete Privilegien wie B. 23, 37, 45, 94, 110, 140, 190, 201, 206, 260 u. a. sind ohne genauere

Vorlage meines Erachtens gar nicht denkbar. Hat Bresslau I 749 mit Fug und Recht auf die Häufigkeit von Rasuren und Correcturen in Reinschriften von Kaiserurkunden hingewiesen, so muss der Umstand, dass unsere normannischen Originale derartige Verbesserungen so gut wie ganz vermissen lassen, doch für das Vorhandensein von Concepten sprechen: gerade die Sauberkeit und Sicherheit in der Ausführung der *litterae grossae* wäre bei sofortiger Reinschrift schwer begreiflich. Ich möchte ferner darauf aufmerksam machen, dass der Notar, wenn er ohne Concept arbeitete, die Länge der Urkunde nur sehr obenhin veranschlagen konnte; danach musste aber das Pergament bemessen werden, und dieses ist im ganzen sehr genau und sparsam bemessen. A. a. O. 753 betont Bresslau, dass die Kanzleiordnung Friedrichs II. Vorschriften über die Herstellung von Concepten überhaupt nicht enthält; er übersah, dass diese Ordnung wesentlich für das Publicum bestimmt ist, wodurch es sich auch erklärt, dass das Aeussere der Urkunden, die Registrierung und so viele andere wichtige Momente mit Stillschweigen übergangen, dagegen das Petitionswesen und alles was damit zusammenhängt, mit unverhältnismässiger Breite behandelt wird. — Darin stimme ich Bresslau zu, dass Zusätze und Einschiebsel an unpassender Stelle, auf welche Ficker so grosses Gewicht legte, die Existenz von Concepten nicht positiv erweisen. Uebrigens findet sich derartiges in unserem Kreise nur selten, z. B. in D. Constanzens 1197 März für S. Salvatore zu Messina, wo zwischen Pön und Corroboratio der Satz eingeschoben ist: *nihilominus etiam eidem ecclesiae auctoritate praesentis privilegii concedimus et confirmamus possessiones homines tenimenta et iardina et quicquid ecclesia ipsa hactenus pacifice tenuit et tenet.* Römische Quartalschrift II 53 ex chartular. B. 201, 265 gehören nicht hierher, zu B. 285 vgl. St. 4890. — Vollconcepte nehme auch ich nicht an; Eingangs- und Schlussprotokoll im voraus zu entwerfen, war bei der stereotypen Fassung derselben unnötig. Speciell verweise ich auf ein Orig. Wilhelms I. im Staatsarchiv Palermo, v. Heinemann Tübing. Universitätsprogr. 1899 n. 22, dessen Datumzeile lautet: *data in urbe Panormi per manum Maionis ammirati ammiratorum anno incarnationis dominice millesimo centesimo quinquagesimo , mense Maii, indictione tertia, anno vero regni domni Willelmi dei gratia magnifici et gloriosissimi regis Sicilie ducatus Apulie et principatus Capue q ; feliciter amen.* Der Reinschreiber liess die Zeitangaben teilweise offen, wahrscheinlich doch, weil er dieselben im Augenblick nicht sicher wusste, kann also keine Vorlage gehabt haben, welche das *data* mit den Zeitangaben enthielt. Einen ähnlichen Fall aus der Kanzlei Herzog Wilhelms von Apulien bringt Heinemann a. a. O. n. 13, einen anderen unter Friedrich II. (BF. 1541) Ficker Beitr. II S. 381. Vgl. auch Schum KU. i. Abb. Text 353.

Dass die Concepte wie in der päpstlichen und der späteren kaiserlichen Kanzlei der Revision durch eine höhere Instanz unterlagen, wage ich nicht zu behaupten. Einmal wird eine conceptartige Aufzeichnung dem Könige vorgelegt, der den Fertigungsbefehl erteilt; B. 49: *Quae*

die Urkunde abgefasst hatte, schrieb sie dann auch ins Reine [1]); und zwar wurde die Reinschrift in einem Zuge gefertigt. [2]) Unter K. Roger wurden die unbesiegelten Reinschriften wohl dem Herrscher vorgelegt, der sie oftmals eigenhändig unterschrieb. [3]) Dann wurde die Urkunde — wahrscheinlich doch auf Grund allerhöchster Ermächtigung [4]) — besiegelt [5]), gefaltet [6]) und dem

---

*omnia superius praenotata cum in scriptis regiae celsitudini per eundem Ebulum de Malano camerarium praesentata fuissent, mihi Leoni iudici et notario civitatis eiusdem Atinae regia magnitudo praecepit, ut inde publicum instrumentum conficerem.* Für den normalen Geschäftsgang ist das aber nicht beweisend.

[1]) Vgl. oben S. 108 ff. Was man in Kaiserurkunden so häufig findet, dass in einem und demselben Document zwei, ja noch mehr Beamte sich in die Reinschrift geteilt haben, begegnet auf meinem Arbeitsgebiet soviel ich sehe nirgends; auch ein Beweis für die überlegene Organisation der normannischen Kanzlei.

[2]) Nachtragungen fremder Hand habe ich — abgesehen natürlich von neueren Zusätzen wie dem Incarnationsjahr in B. 292 — niemals, Nachtragungen von der Hand des Ingrossators nur sehr vereinzelt beobachtet. So ist in B. 109 s. Anhang die Corroboratio, in B. 201 nach Garufi I S. 182 nota die Ankündigung der Zeugen, in DD. Wilhelms II. 1186 Nov. 15 für Monreale, Garufi 210 f., Constanzens 1195 Juli 16 für S. Stefano del Bosco, Tromby V App. I 16, die Datumzeile, in B. 59 lat. (Miscell. di stor. Ital. XII 30) und 142 Teile der letzteren nachgetragen. Uebrigens wurde auch die Rota durch den jeweiligen Reinschreiber eingezeichnet.

[3]) Näheres in Cap. III. Rogers Nachfolger haben die persönliche Unterfertigung aufgegeben.

[4]) Vgl. die Corroboratio eines griechischen Privilegs von 1131 (?) Mai bei Cusa I 294: πρὸς βεβαίωσιν δὲ καὶ ἄθραυστον στερέωμα τῆς αὐτῆς θείας καὶ ἱερᾶς μάνδρας τὸ παρὸν σιγίλλιον γραφὲν καὶ τῇ συνήθει μολυβδοβούλλῃ ἡμῶν τῇ ἡμετέρᾳ κελεύσει σφραγισθὲν ἐπεδώθη etc.

[5]) Dass die Besiegelung der königlichen Unterfertigung folgte, nicht ihr vorausging, erhellt daraus, dass die Schnörkel und Schäfte der Unterschriften zuweilen bis unter die Plica herabreichen (B. 1, 99 = 85, 114, 124).

[6]) Der übereinstimmende Modus der Faltung von Originalen für verschiedene Empfänger lehrt, dass dieselbe schon in der Kanzlei bewirkt sein muss. Darüber und über die Frage, ob die Bullierung zugleich zum Verschluss des zusammengefalteten Pergaments diente, vgl. das nächste Capitel.

Empfänger ausgehändigt.[1] Wer siegelte, bleibt unklar.[2] Die Aushändigung erfolgte in gewissen Fällen durch den Herrscher selbst unter feierlichen Formen[3], sonst einfach durch Beamte der Kanzlei.[4]

---

[1]) Hie und da werden bevorzugte Stifter mit mehreren Ausfertigungen eines und desselben Diploms bedacht. So erhielt Monreale einen dreifachen Transsumpt seiner Gründungsurkunde, *ut si forte modo quolibet unum eorum exciderit, supersit aliud quod ad tuitionem iuris monasterii ostendatur.* Garufi I S. 175 = B. 220. Auch ein Präcept der Kaiserin Constanze für Monreale ist in zwei Originalen überliefert: Scheffer-Boichorst N. Archiv XXIV 226 n. 5. Auf die Doppelausfertigung von B. 45 für die Palastcapelle komme ich zurück. Davon ist noch zu unterscheiden die Ausfertigung mehrerer Exemplare einer Urkunde für verschiedene Empfänger, wie solche besonders bei Schiedssprüchen üblich war; Bresslau I 664 f.

[2]) Vgl. oben S. 75, 96, 98. Mehr im folgenden Capitel.

[3]) Oben S. 123 nota 2.

[4]) Vgl. oben S. 74 nota 5. — Briefe wurden wohl durch besondere Boten dem Adressaten überbracht; s. die Abbildung der *cursores* im Berner Codex des Petrus de Ebulo, ed. Winkelmann S. 74 (f. 8), 75 (f. 13), 77 (f. 31, 32). Anders die Mandate. Es ist eine allen Vorstellungen moderner Verwaltung zuwiderlaufende, aber unzweifelhafte Thatsache, dass sehr viele Erlasse an die Behörden diesen nicht direct, sondern durch die Interessenten, welche die königliche Verfügung am Hofe erwirkt hatten, zugingen. B. 166 an den Kämmerer der Terra di Lavoro: *Galia venerabilis abbatissa monasterii sancti Gregorii de Neapoli, latrix presentium,* die auch B. 167 und 168 überbracht haben wird. B. 198 an den Kämmerer der Terra d'Otranto: *Universi homines Castellaneti per latores presencium querimoniam deposuerunt.*. Zu einem Mandat an die Beamten der Parrochie Casauria berichtet die Chronik dieses Klosters, Muratori SS. II b 906: *Domnus Leonas abbas cum in Apuliam ad felicissimum regem Wilielmum secundum pro negotiis ecclesiae suae accessisset, sacrum ab eo praeceptum attulit sigillo regio roboratum.* AA. SS. Mai (29) tom. VII S. 98 sagt der Adressat des dort gedruckten Mandats B. 213, G. de Moac, königlicher Admiral und Meister der Doana, in seiner Executivurkunde: *dum essemus Baroli pro regiis agendis, Joachim venerabilis abbas sanctae Mariae de Curatio detulit nobis sacras litteras a sacra regia maiestate, quarum continentia talis est* (folgt das inserierte Mandat). Aehnlich heisst es in der Processacte von La Cava 1182 s. Anhang: *abbas stratigoto litteras rubee cere sigillo domini regis sigillatas presentavit, quas ipse stratigotus reverenter suscipiens puplice legi fecit.* Constanzens Mandat an die Justitiare der Terra Bari zu Gunsten von Monreale, Paolucci Contributo di documenti inediti S. 7, überbringt ein Angehöriger der Kirche: *dominus Robbertus venerabilis monachus Montis*

Der Empfänger zahlte eine Taxe.[1])

Zwei wichtige Factoren sind bei unserer bisherigen Darstellung ausser Rechnung geblieben: das königliche Archiv und die Registerführung.

Würde die ausserordentlich entwickelte und straff centralisierte Verwaltung des normannischen Staates, wie wir sie an verschiedenen Stellen kennen lernten, uns von vornherein zu der Annahme berechtigen, dass unsere Könige ein eigenes ständiges Archiv gehabt haben, so wird diese Voraussetzung durch die Quellen mehrfach bestätigt. Eine erste dahingehende Nachricht finde ich im Jahre 1148, wo K. Roger von einem für ungültig erklärten Privileg des Bischofs von Messina sagt, dass es *cassatum et infirmatum et ruptum in regiis scriniis detinetur.*[2]) Dann 1156: von der Schutzurkunde, die Wilhelm I. in diesem Jahre den Genuesen gewährte (B. 138), liess er durch Matthäus zwei gleichlautende Aufzeichnungen anfertigen, *quorum unum regio aureo sigillo sigillatum Januensibus datum est et alterum non sigillatum in scrineis regiis remansit*[3]); ebenso musste Sanctor

---

*Regalis et prior Vitecti veniens ostendit nobis sacras litteras domine nostre Constancie Romanorum imperatricis et regine Sicilie semper auguste precipientes, ut poneremus in sagina et in possessione ecclesiam predicti Montis Regalis de omnibus possessionibus et tenimentis, quas eadem ecclesia tempore domini regis W. inclite memorie iuste tenuerat et possederat; quarum continentia litterarum hec est* (folgt wiederum der volle Wortlaut). Ganz deutlich kennzeichnet jenes Verhältnis auch das Chron. Carpinet. Ughelli X Anecdot. S. 371: *Dominus rex speciale fecit mandatum, aliud comiti Loretelli, aliud vero Petro comiti Manupelli donandum . . His omnibus ita statutis abbas rediit laetus ad propria: postmodum vero regias litteras comiti Manupelli donavit, quarum mandatum ipse comes est facile prosecutus* usw. Nicht anders wurde von den Staufen verfahren; vgl. Scheffer-Boichorst N. Archiv XXIV 219, Paolucci a. a. O. 18.

[1]) Vgl. S. 85, 106.

[2]) S. Anhang. Vgl. auch Pirro I 393.

[3]) Darauf scheint Karl von Anjou anzuspielen, als einst genuesische Schiffe an der sicilischen Küste strandeten. *Porro rex Karolus naufragiis afflictis afflictionem accumulans, extorsit ab omnibus quicquid ex dicto extitit naufragio recuperatum post triduum, dicens quod ex regis Guliermi constitutione et longa consuetudine hoc debebat suis scrineis applicare.* Annales Januenses a. 1270, MG. SS. XVIII 269.

B. 139 in zwei Exemplaren herstellen, *quorum unum in nostris scrineis remansit et alterum Januensibns datum est.*[1]) — *Scrinium*, *scrinia* ist also bei den Normannen der technische Ausdruck für Archiv[2]); unter dem *scriniarius* wird man füglich zunächst den Archivbeamten, den Vorsteher des Archivs zu verstehen haben. Dieser gewiss nicht kühne Schluss gewinnt aber um so grössere Wahrscheinlichkeit, als die beiden einzigen Männer, welche den Titel *scriniarius* führen — im 12. Jahrhundert Majo, im 13. Philipp von Matera[3]) — gegenüber den übrigen Mitgliedern der Kanzlei eine eigentümlich exceptionelle Stellung einnehmen: beide sind vom Schreibgeschäft dispensiert; Majo vertritt den Kanzler in dessen Abwesenheit; beide steigen rasch zu höheren Würden empor.[4]) Weder Ficker noch Bresslau noch die Biographen Majos vermochten diesen, „sonst der normannischen Kanzlei fremden Titel" befriedigend zu erklären[5]); unsere Deutung, denke ich, beseitigt alle Schwierigkeiten.

Das Dasein eines Staatsarchivs zu Palermo bezeugt auch Hugo Falcandus in einem interessanten Bericht über die Vorgänge des Jahres 1161.[6]) Damals ward der Palast Wilhelms I. von Rebellen erstürmt und geplündert; nicht einmal das Archiv wurde verschont, wir hören, dass nach Beendigung des Aufstandes

---

[1]) Vgl. endlich Phöbonius Hist. Marsorum S. 222, a. 1174 (?): *Ad huius autem concordiae firmitatem tria similia scripta iussimus scribi, quorum unum praecipimus Marsicano episcopo tradi, alterum ipsi Oddoni, tertium in sacra aula regia reponi.*

[2]) Und zwar speciell für königliches, jedenfalls weltliches Archiv. Kirchenarchive heissen *thesaurus* (B. 297).

[3]) BF. 1078. Der in Schiedsurkunde von 1216, Pirro II 981, erwähnte Matthäus *philosophus regius scriniarius* bedarf noch genauerer Untersuchung.

[4]) Philipp wird Bischof von Martorano. Ughelli-Coleti IX 275.

[5]) Bresslau 429, 433 nota 3, Ficker Beitr. II S. 368 (cf. BF. V 3 S. LXII) schreiben dem Scriniar im wesentlichen die Stellung eines Protonotars zu. Hartwig Re Guglielmo I e il suo grande ammiraglio 56 nota 3 identificiert *sriniarius* mit *vice-cancellarius* und fügt hinzu: „È la stessa dignità che quella del *Magister notariorum* occupata da Matteo Ajello". Wieder anders Gabrieli Un grande statista S. 12: „Scriniario, cioè notaro di corte". Dagegen nähert sich Huillard I 717 nota der hier gegebenen Auffassung: „Forsitan magister scrinii, primus ut videtur sub cancellario minister".

[6]) S. 69 (293).

eine Neuordnung desselben nötig war. Die Familiaren waren dieser Aufgabe nicht gewachsen: es blieb schliesslich nichts übrig als den Notar Matthäus, der kurz zuvor gefangen gesetzt war, zu befreien und mit der Ordnung und Wiederherstellung der Acten zu beauftragen. *Cum autem eis* — den Familiaren — *terrarum feudorumque distinctiones ususque et instituta curie prorsus essent incognita neque libri consuetudinum quos defetarios appellant potuissent post captum palatium inveniri, placuit regi visumque est necessarium, ut Matheum notarium eductum de carcere in pristinum officium revocaret, qui cum in curia diutissime notarius extitisset Maionisque semper adhesisset lateri, consuetudinum totius regni plenam sibi vindicabat peritiam, ut ad componendum novos defetarios eadem prioribus continentes putaretur sufficere.*

An diese Stelle anknüpfend hat Bresslau [1]) die Frage erörtert, ob die normannische Kanzlei bereits den Brauch der Registerführung gekannt habe. Bresslau neigt zu der Annahme, dass die Urkundenregistrierung nicht erst durch Friedrich II. im sicilianischen Königreich eingeführt worden sei, sondern dass ähnliche, wenn auch vielleicht minder vollkommene Einrichtungen schon vor ihm bestanden haben. [2]) Obwohl ich diese Ansicht bis zu einem gewissen Grade teile, gegen die Art der Argumentation muss ich Widerspruch erheben. Was zunächst jene *libri consuetudinum quos defetarios appellant* angeht, deren Hugo Falcandus gedenkt, so giebt Bresslau selbst zu [3]), dass Copialbücher über die ausgegangenen Königsurkunden darunter in erster Linie nicht verstanden werden dürfen. *Defetarii*, arab. *defêtir* bedeuten Grundbücher, Steuerlisten, Lehenrollen, Hörigenverzeichnisse, Cataster aller Art, kurz den ganzen, grossenteils in arabischer Sprache abgefassten Verwaltungsapparat der finanziellen Centralbehörde, der Doana [4]); für unsere Zwecke kann die auch sonst häufige Er-

---

[1]) I 136—137.

[2]) So das Résumé seiner Ausführungen S. 137.

[3]) S. 136.

[4]) Amari III 324: „I *defetarii* erano dunque i libri, i registri, degli ufizii d'azienda". Kurz und gut handelt hierüber auch Behring Sicilianische Untersuchungen I (Elbing. Gymnasialprogr. 1882) S. 8.

wähnung dieser Acten [1]) schlechterdings nichts beweisen. Ebensowenig möchte es sich aber empfehlen, aus der im sicilisch-normannischen Reiche periodisch wiederkehrenden Einforderung der älteren Privilegien zum Zweck der Erneuerung und Bestätigung auf Urkundenregister zu schliessen [2]); im Gegenteil, die Thatsache, dass weder Roger 1144 noch Heinrich VI. 1197 noch Friedrich II. 1221 ff. bei diesen umfangreichen Urkundenprüfungen und -bestätigungen sich jemals auf solche Register berufen [3]), muss doch vielmehr, wie schon Philippi andeutete [4]), entschieden gegen deren Vorhandensein sprechen. Wenn Bresslau weiter eine Bemerkung Friedrichs II. anführt, dass *post obitum imperatoris* — seines Vaters — *de sigillo suo privilegia multa falsa inventa sunt* [5]), und meint, die Unechtheit dieser Stücke hätte nur festgestellt werden können, wenn archivalische Aufzeichnungen ihre Prüfung ermöglichten, so kann ich ihm auch hierin nicht beipflichten: Prüfung von Urkunden, besiegelten wie unbesiegelten, war doch von jeher und auch ohne derartige Hülfsmittel versucht worden. Dass endlich Friedrich einmal den Inhalt einer Schenkung seiner Mutter *„certis curie nostre documentis“* feststellt [6]), ist ebenfalls nicht schlagend; jene *documenta* können sehr wohl wirtschaftlicher, finanzieller Natur gewesen sein — wie es die *defetarii* waren —, auch würde sich Friedrich, wenn er Register in unserem Sinne im Auge gehabt hätte, wohl anders, concreter ausgedrückt haben.

Scheint mir sonach Bresslaus Annahme, dass die normannischen Könige ihre Urkunden hätten registrieren lassen, nicht

---

[1]) Vgl. Amari a. a. O. besonders nota 3. Capasso Atti della R. Accademia di archeologia lettere e belle arti IV (Napoli 1870) S. 322 ff. Zur Etymologie neuerdings Siragusa in seiner Falcandus-Ausgabe S. 69 nota.

[2]) Bresslau 137. Mit den von der Doana regia und der Doana der Lehensträger geführten Grundbüchern hingen diese Generalrevisionen allerdings zusammen: v. Heinemann Hist. Zeitschr. 86 S. 126.

[3]) Ueber BF. 1277 vgl. später.

[4]) Zur Geschichte der Reichskanzlei S. 19.

[5]) BF. 1295. Bresslau a. a. O. nota 3. Vgl. jetzt auch Scheffer-Boichorst in Sitzungsberichten der Berliner Akademie 1900 S. 132 f.

[6]) BF. 1277 (Winkelmann Acta I 189). Bresslau a. a. O. nota 4.

hinlänglich begründet [1]), so will ich nicht unterlassen andererseits auf zwei Quellenbelege aufmerksam zu machen, welche die Existenz vollständiger Urkunden- speciell Privilegienregister meines Erachtens geradezu ausschliessen. 1185 kommen Abgesandte der Kirche Josaphat an den Hof Wilhelms II. Bei einem Erdbeben, berichten sie, wäre ihnen eine Freiheitsurkunde K. Rogers zu Grunde gegangen; die möge ihnen Wilhelm ersetzen. *Et dum requisiti essent, si de hoc, quod proposuerunt, certificare possent curiam nostram, produxerunt in conspectu curie nostre testes* — folgen deren Namen —, *qui testificati sunt et dixerunt et super sancta dei evangelia iuramento firmaverunt, quod ecclesia de Josaphat per privilegium prefati gloriosissimi regis Rogerii, quod ipsi viderunt et audierunt, libertatem habebat* usw. Daraufhin gewährt Wilhelm die gewünschte Bestätigung. [2]) Einen ähnlichen Vorgang schildert die in unserem Anhang enthaltene Urkunde Friedrichs II. vom Jahre 1199. Bischof Urso von Girgenti will sich das durch K. Roger seiner Kirche verbriefte Recht, jährlich 300 Salm Getreide aus dem Hafen von Girgenti auszuführen, erneuern lassen. *Set quia idem episcopus privilegium ipsum asserit fore ammissum et curia nostra exinde certa non erat, produxit in curia legitimos testes, qui tactis sacrosanctis evangeliis iuraverunt, quod prefata ecclesia supradictum privilegium habuerat.* Wozu dieser weitläufige Apparat des Zeugenbeweises mit Eidschwur und Evangelien, wenn jene älteren Vergabungen in den Acten der Kanzlei registriert standen? Wäre es nicht viel einfacher und zugleich sicherer gewesen, die Registerbände nachzuschlagen? [3])

Genug, vollständige Urkundenregister hat es am normannischen Königshofe nicht gegeben. Höchstens dass die Mandate,

---

[1]) Auch der von Del Giudice Del grande Archivio di Napoli S. 4 erwähnten Bemerkung des Ettore Capecelatro über das Archiv der Zecca: »In eo habentur res gestae (vulgo Regesta) Caroli I, Caroli II, etc. cum nonnullis fasciculis solutis imperatoris Federici II, Normannorum ac Suevorum« (lib. 2), vermag ich keinerlei Bedeutung beizumessen.

[2]) Tübing. Universitätsprogr. 1899 S. 45.

[3]) Mit demselben argumentum ex silentio operieren für das Kaiserreich Ficker Beitr. I S. 331 f. = Philippi a. a. O., Herzberg-Fränkel Mitth. des Inst. I. Ergbd. 297, aber auch Bresslau I 108.

die Erlasse an die Verwaltungsbeamten, gebucht wurden. Zwar mangeln positive Beweise, aber der Vergleich mit den Kanzleigewohnheiten unter Friedrich II.[1]), dazu die ausgebildete Technik der normannischen Verwaltung berechtigen uns, die Vermutung auszusprechen.

[1]) Bresslau I 104 f. Bekanntlich waren auch die Registerbücher der Päpste wesentlich Briefregesten.

## Drittes Capitel.

### Die äusseren Merkmale.

#### 1. Graphische Ausstattung und Beglaubigung.

Wir beginnen mit dem Schreibmaterial. Da ist es nun zunächst belangreich zu constatieren, dass alle noch im Original vorliegenden normannischen Königsurkunden — Privilegien wie Mandate — auf Pergament geschrieben sind. Ein Zweifel kann nur in betreff der Purpururkunde Rogers II. für die Capelle im Schloss zu Palermo von 1140, B. 45, obwalten [1]; Garofalo wenigstens in seinem Tabularium reg. capellae (1835) S. 11 nota 1 versicherte, sie sei *in carta bambacina* geschrieben, und diese Angabe ist bis in die neueste Zeit nachgesprochen worden. [2]) Nachdem ich das Stück an Ort und Stelle untersucht habe, bekenne

---

[1]) Dass dieselbe kein Original im engeren Sinne ist, wird später zu erörtern sein.

Was das Privileg der Kaiserin Constanze BF. 515 angeht, welches im Dom zu Messina auf einer Marmortafel eingemeisselt ist, so will ich hier bemerken, dass die Inschrift noch der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts anzugehören scheint. S. die Reproduction von Mandalari Un privilegio inedito di Enrico VI concedente il portofranco ai Messinesi e la conferma di Costanza (Messina 1895) Anhang.

[2]) Cesare Pasca Osservazioni storiche e diplomatiche intorno ai diplomi della Real Cappella Palatina (Palermo 1870) S. 21; Sickel Mitth. des Inst. VI 359; Bresslau I 892; Wattenbach Schriftwesen 143; Paoli Grundriss II übers. Lohmeyer 75.

ich der Meinung Garofalos doch nicht beipflichten zu können.[1]) Ich glaube vielmehr, dass auch diese Urkunde auf Pergament geschrieben war und dass das letztere nur durch den Einfluss des Purpurs, mit dem es ganz und gar durchtränkt scheint, in seinem Aussehen ein wenig verändert und brüchig geworden ist.[2]) Ebenso ist der Schreibstoff der zweiten Purpururkunde Rogers — 1134 Jan. 29 für die Pierleoni, jetzt im Archiv Barberini — wohl sicher Pergament.

Glaube ich somit die Frage Bresslaus[3]), ob noch Originalurkunden normannischer Könige auf Papier vorhanden seien, vorläufig mit Nein beantworten zu dürfen, so ist andererseits doch kaum zu zweifeln, dass es derartige Diplome in der That gegeben hat, dass Kenntnis und Gebrauch des Papiers von der arabischen Bevölkerung Siciliens, die sich seiner vielleicht schon seit Jahrhunderten bediente[4]), auch auf die christlichen Herrscher des Landes übergegangen ist.[5]) Ein Präcept des Grossgrafen Roger wird von dessen Wittwe Adelasia, Mutter und Vormünderin Rogers II., bestätigt διὰ τὸ εἶναι βαμβάκινον[6]), ein anderes durch den jungen Roger II. *transportatum in presenti pagina, eo quod*

---

[1]) Vgl. auch schon Pirro II 1357 nota, Chalandon 157, Savagnone in Arch. stor. Sicil. N. S. XXVI 67.

[2]) Mit Chalandon halte ich auch den Schreibstoff des kaiserlich byzantinischen Diploms von 1079 (?) bei Cusa I S. 58 (vgl. oben S. 9 nota 4), dessen Original gleichfalls im Archiv der Capelle beruht, für Pergament, und nicht für Papier wie Morso Palermo antico [2] 397, Huillard Introd. S. LXXIII, Carini in den Nuove Effemeridi Siciliane, Serie III. X 37, Paoli II 75, Garufi 276; vgl. auch Bresslau I 892 und Wattenbach Schriftwesen 143. Das von Wattenbach aus einem Inventar von 1309 (Garofalo S. 98) angeführte *privilegium regis Rogerii de concessione beneficiorum et prebendarum eidem regie cappelle concessarum conscriptum de literis aureis super carta tincta de trito murice et cocto conchilio*, worunter W. ein weiteres Purpurprivileg Rogers zu verstehen scheint, ist gewiss mit B. 45 identisch.

[3]) A. a. O.

[4]) Wattenbach Schriftwesen 140; Bresslau a. a. O.

[5]) Vgl. Carini Nuove Effemeridi VIII 282 f. Die Urkunden der langobardischen Fürsten von Benevent, Capua und Salerno können hier nicht eingewirkt haben, denn diese waren stets auf Pergament geschrieben: Poupardin Mélanges d'archéologie et d'histoire XXI 118, 139, 167.

[6]) Cusa I 394.

*primum fuit in charta papiri.* [1]) Im April 1110 bringt Abt Gregorio von S. Filippo di Demenna zu Hofe τίνα κέλευσιν γεγενημένην παρὰ τοῦ μακαριοτάτου αὐθέντου καὶ μεγίστου κόμιτος ἐν βαμβακίνῳ χάρτῳ ὁ πέλων καὶ εἰς τέλος ἐκλελοιπότος und bittet ταύτην ἀνακαινίσαι μὴ πῶς εἰς ἀφανησμὸν γένηται παντελὲς καὶ τὸ δωριθὲν τῇ ἁγίᾳ ἐκκλησίᾳ μετατραπήσεται [2]); offenbar hatte der χάρτος βαμβάκινος sich wenig haltbar erwiesen. Demselben Kloster erneuert K. Roger auf einer Versammlung zu Palermo 1145 Urkunden seiner Vorgänger aus den Jahren 1097, 1102, 1112 und lässt dieselben *de carta cuttunea* bezw. *de sigillo cuttuneo* umschreiben *in pergamemum.* [3]) Ebenda präsentiert Adelina, die Amme des Königssohnes Heinrich, eine königliche Verleihung *pro eo quod erat quasi abolita, incamulata et inveterata* [4]); dabei hatte sie aber die Urkunde erst neun Jahre vorher erhalten. Vielleicht waren auch die vier Mandate Wilhelms II. für S. Gregorio zu Neapel von 1168 und 1170 (B. 166, 167, 168, 174), welche Friedrich II., *quia iam erant vetustate consumpte*, im April 1222 transsumierte [5]), sowie Wilhelms Mandat für S. Salvatore in Monte Majella (B. 232), das Friedrich im März desselben Jahres bestätigt, *quoniam incipiebat vetustate consumi*, [6]) auf Papier geschrieben. [7])

---

[1]) Huillard II 440. — Dass die blosse Bezeichnung *carta* für den Schreibstoff an sich nichts beweist, hat Garufi I 277 treffend hervorgehoben. Zahlreiche Belege von *carta* = Pergament bei Tangl Die päpstlichen Kanzleiordnungen von 1200—1500, und sonst.

[2]) Cusa I 406.

[3]) B. 91. Das Wort *cuttuneus* geht nach Bresslau I 892 nota 1 wahrscheinlich auf das arabische *kattân* zurück, welches Leinwand bedeutet.

[4]) Garufi S. 31. Vgl. Cusa I 715 n. 77.

[5]) BF. 1382 = Winkelmann Acta I 217.

[6]) BF. 1376 = Winkelmann I 216.

[7]) Bresslau a. a. O. nota 2. Paoli II 75. Doch ist Chalandon zuzugeben, dass ebensowohl beschädigte Pergamenturkunden gemeint sein können. Zweifellos mit Recht wendet sich Chalandon gegen Garufis Aeusserung 279: „Collegando le notizie del tempo normanno e dello suevo, noi siamo in grado d'indurre che la Cancelleria di Guglielmo II. usò la carta nei mandati".

Indem ich die im Text angeführten Quellenstellen noch einmal durchmustere, fällt mir auf, dass Papierurkunden nur für die Grafenzeit direct bezeugt sind. Aber warum sollte nach Errichtung des König-

Da wie gesagt ein Exemplar der Art nicht auf uns gekommen ist, so wäre es müssig, über Beschaffenheit und Herkunft dieses Papiers weitere Worte zu verlieren.[1])

Das Pergament (*pergamenum*, *membrana*, μεγβράνα), welches jedenfalls als der normale und weitaus bevorzugte Schreibstoff der normannischen Königsurkunde zu gelten hat, ist das gewöhnliche italienisch-päpstliche, d. h. die beiden Blattseiten sind verschieden bearbeitet[2]): während die zum Schreiben bestimmte Fläche (*album*) wohlgeglättet und calciniert, ab und zu fast milchweiss erscheint[3]), ist der Rücken — die Haarseite — in der Regel gelblich-braun oder grau und weniger sorgsam geschabt.[4]) Im allgemeinen darf die Bereitung eine vorzügliche genannt werden, Löcher und Risse, wie sie sich heute in manchen Originalen finden[5]), sind keines-

---

tums der Gebrauch ausser Uebung gekommen sein? Hat doch auch Friedrich II. auf sicilischem Boden mehrfach Papierurkunden ausgegeben.

[1]) Vgl. indess Huillard Introd. S. LXXII. Ueber den mittelalterlichen Papyrusbau in den Sümpfen bei Palermo Wattenbach Schriftwesen 97 f. — Ob und wie viele Privaturkunden der normannischen Epoche auf Papier erhalten sind, vermag ich nicht zu sagen; dass es solche aber gegeben hat, beweist zur Genüge die bekannte Constitution Friedrichs II. De instrumentis conficiendis. In dem Inventar der Palastcapelle von 1309, Garofalo S. 98, werden genannt: *Instrumentum unum domini Cari Montis Regalis archiepiscopi in carta de papiro cum sigillis quinque — item carta una de papiro domini Gualterii Panormitani archiepiscopi sigillata de cera rubea.* Leider fehlte mir die Zeit, diese Angaben nachzuprüfen.

[2]) Wattenbach 116 f. Bresslau I 888. Zu Friedrich II. vgl. Philippi S. 4: „In Betreff des Pergaments habe ich bemerkt, dass die Kanzlei der älteren — sicilisch-normannischen — Periode und der späteren — der Kaiserzeit — meist italienisches Pergament von sehr verschiedener Feinheit und Stärke gebraucht, doch kommt zwischendurch, besonders bei dem Aufenthalte in Deutschland in den 30ger Jahren, ausnahmsweise deutsches Pergament zur Verwendung".

[3]) Blendendweiss z. B. in B. 215 und dem Mandat Constanzens 1196 April 5 für Caltavuturo s. Anhang.

[4]) Auf beiden Seiten geweisst scheinen B. 93 = 61, 222, 223 = 224. — Bis zu einem gewissen Grade ist die jetzige Farbe natürlich auch durch die Art der Aufbewahrung bedingt (Sickel Acta Karol. I 288 nota): so waren die Originale im Domarchiv zu Salerno vielfach rötlich angelaufen, desgleichen mehrere in Patti.

[5]) B. 45, 135, 257 u. a.

falls ursprünglich. Woher die Kanzlei ihr Pergament bezog, dafür fehlt es in den Quellen an jedem Anhalt; auch ob zur Fabrication Ziegen-, Kalbs- oder Schaffelle dienten, mag dahingestellt bleiben. [1]) Die Stärke des Pergaments ist im einzelnen verschieden [2]): grosse Blätter sind durchschnittlich dicker als kleine, am stärksten wohl die sogenannten Plateă, die schon durch ihren riesigen Umfang und noch mehr durch ihre rollenförmige Gestalt besonders kräftiges Pergament erforderten.

Die Tinte ist bald dunkelschwarz und prächtig glänzend wie in B. 1, 106, 231, 252, bald blassgrau wie in B. 8, 9, 10, 109, 160, 226, zuweilen ins Braune (B. 135) oder Gelbliche (B. 11) hinüberspielend; teils in dem Einfluss der atmosphärischen Luft und den Umständen der Aufbewahrung, teils in der ungleichmässigen chemischen Zusammensetzung wird man die Ursachen dieser Farbennüancen zu suchen haben. [3]) Unterschied der Tinte innerhalb eines und desselben Diploms verdient gewissenhafte Beachtung; insbesondere für die Kritik der Datierungen gewähren solche Erscheinungen oft wertvolle Aufschlüsse. Der Gebrauch der roten Tinte blieb auf die Rota beschränkt; dass auch die königliche Unterschrift rote Tinte aufweise, ist ein ebenso schwerer wie weit verbreiteter Irrtum. [4]) Goldschrift kommt während der Königszeit nur zweimal vor [5]), in den schon erwähnten Purpur-

---

[1]) Nach Wattenbach 118 hätte man in Italien und Spanien mehr Ziegen- und Hammelfelle, in Deutschland mehr Kalbsfelle verwandt. Vgl. Bresslau a. a. O.

[2]) Sehr starken Pergaments waren B. 45 (Orig.), 201, 215, 219; von mittlerer Stärke B. 71, 92, 145, 210, 220, 230, 257; ziemlich schwach B. 93 = 61, 222, 223 = 224; ausserordentlich dünn und fein B. 5, 80, 204.

[3]) Vgl. dazu Sickel Acta Karol. I 289 f. Bresslau I 898.

[4]) Alles nähere bei Darstellung der speciellen graphischen Merkmale (5).

[5]) Das Diplom Robert Guiscards für S. Giovanni de Volturno (?), in Goldschrift auf violettem Grunde, welches Bethmann Archiv XII 495 aus der Barberiniana citiert, vgl. Bresslau I 900, ist offenbar mit der gleich zu besprechenden Pierleoni-Urkunde K. Rogers identisch. Ueber ein Präcept des Fürsten Grimoald von Bari, Goldschrift auf dunkelblauem Pergament, Archiv von S. Nicola zu Bari, ed. v. Pflugk-Harttung Iter 458, vgl. Bresslau a. a. O., berichten noch Barnabei Memorie della R. Accademia dei Lincei II a (Roma 1886) S. 562 und Duchesne Comptes

urkunden Rogers von 1134 (Rom, Archiv Barberini) und 1140 (Palermo, Capella Palatina). — Da diese Schriftstücke graphisch ein besonderes Interesse bieten, letzteres auch die deutschen Forscher vielfach beschäftigt hat [1]), so erscheint es angemessen, ihnen einige Seiten zu widmen.

a) Ueber die römische Urkunde kann ich freilich nur mit Vorbehalt berichten. Ich habe das Stück nicht selbst gesehen und bin auf einige kurze Notizen meines Bruders angewiesen. [2]) Der Schreibstoff ist, wie derselbe jetzt nicht mehr zweifelt, Pergament. Die Färbung ist violett, der Rücken viel dunkler und wirklich purpurfarben. Blinde Linien *in recto*; je eine blinde Randlinie. Da das Pergament hie und da durchlöchert, die dicke Goldschrift an mehreren Stellen abgerieben, auch die Buchstaben vielfach verschnörkelt und liiert sind, so ist die Entzifferung nicht eben leicht: für den Druck, den wir im Archivio der R. Società Romana di storia patria zu erwarten haben, könnte eine Abschrift saec. XVI. in Cod. Vat. lat. 4911 fol. 3 gute Dienste leisten. [3]) Der untere Rand ist zu einer Plica umgelegt. Vier Löcher in Rautenform, durch welche gelb-graue (ursprünglich wohl farbige) geflochtene Seidenfäden hindurchgehen, zeigen, dass ehemals ein Siegel vorhanden war. Laut der Corroboratio war es eine Goldbulle. Dieselbe ist heute verloren. [4])

---

rendues de l' Académie des inscriptions et belles-lettres, IV. Serie, tom. XIV (1887) S. 278 = Bulletin critique VII (1886) S. 257, 300. Uebrigens war die Urkunde schon vor Pflugk-Harttung gedruckt bei De Blasiis La insurrezione Pugliese III 448.

[1]) Pflugk-Harttung in Forschungen zur Deutschen Geschichte XXIV 571. Sickel Mitth. des Inst. VI 359 f. Wattenbach Schriftwesen 143. Bresslau I 892—893.

[2]) Vgl. Hist. Zeitschr. 86 S. 296.

[3]) Daraus wurde mir die Urkunde zuerst bekannt, nach gütiger Abschrift des Herrn Dr. A. Hessel. Vgl. Riegl Mitth. des Inst. XV 232. Mit Riegl war auch ich anfänglich geneigt, das hochbedeutende Document für gefälscht zu halten; aber schon der Vergleich mit der Vertragsurkunde des Grafen Raimund von Barcelona a. 1128, Amari III 390, dann auch mit Codex dipl. Cajetanus II 268 erweist die Echtheit.

[4]) Auch die übrigen Purpururkunden, deren nun schon eine stattliche Reihe bekannt ist, sind doch zumeist besiegelt. So Heinrich IV. St. 2932 für Pomposa, vgl. Bresslau N. Archiv XIX 683 f. Von Lothar III. St. 3353 für Wibald von Stablo soll die Goldbulle noch im 17. Jahr-

Als *scriptor* des Privilegs wird nicht ein königlicher Notar, sondern der Erzdiacon von Palermo und königliche Capellan Heinrich angekündigt. [1]) Derselbe unterschreibt als Zeuge zwei Urkunden des Erzbischofs Petrus von Palermo. [2]) Es wäre sehr wünschenswert — mir war es leider nicht möglich —, diese Unterschriften mit unserer Purpururkunde zu vergleichen. Stimmt die Schrift überein, so würden wir in Heinrich den Chrysographen zu sehen haben [3]); wenn nicht, so ergeben sich zwei Möglichkeiten. Entweder: H. hat die Urkunde dictiert und durch einen ungenannten Chrysographen mundieren lassen. Oder aber: es gab neben dem Purpurexemplar noch eine zweite, eine von H. herrührende schlichte Pergamentausfertigung. In jedem Falle ist die Purpururkunde der Barberiniana keine Kanzleiausfertigung d. h. kein Original im engeren Sinne.

b) Ausführlicher und aus eigener Anschauung kann ich mich über die Palermitaner Urkunde äussern. [4])

---

hundert vorhanden gewesen sein: Schum KU. i. Abb. Text S. 375. Dass die Purpururkunde Konrads III. für Corvey St. 3543 mit Goldbulle besiegelt war, darf durch das jetzt übereinstimmende Urteil von Ilgen Mitth. des Inst. XII 614 ff., P. Kehr ebenda XIII 633, Schum N. Archiv XVII 619 als gesichert gelten. (Ueber ein zweites ganz ähnliches aber unbesiegeltes Exemplar, welches zuerst 1848, abermals 1894 in Wien auftauchte und schliesslich ins British Museum geriet, handelt in einer Besprechung von Wattenbachs Schriftwesen Tangl Anzeiger für deutsches Altertum XXIII [1897] S. 247—249.) Auf K. Roger B. 45 komme ich im folgenden. — Dagegen unbesiegelt: Otto I. St. 299 für die römische Kirche, Otto II. St. 568 für Theophanu, Konrad II. S. 2064 für Hugo von Parma, vgl. Bresslau a. a. O., endlich die oben S. 140 nota 5 erwähnte Urkunde Grimoalds.

[1]) Aus diesem Umstande mögen sich manche Anomalien erklären, so das Fehlen von *Rogerii primi comitis heres et filius* in der Intitulatio und gewisse singuläre Formeln (z. B. *summa felicitate usi* im Eingang).

[2]) 1130 ind. VIII für Lipari-Patti, Orig. in Patti, Pirro I 85; 1132 ind. X an K. Roger, Archiv der Capella Palatina, Pirro II 1357 = Garofalo S. 7.

[3]) Was nicht ausschlösse, dass er auch der Verfasser gewesen ist.

[4]) Jüngst hat ein findiger Kopf herausgeklügelt, dass die Urkunde eine Fälschung ist: die Pergamentausfertigung sei nach 1148, unter Wilhelm, das Purpurexemplar 1194 mit Rücksicht auf Heinrichs VI. Constitutio de resignandis privilegiis fabriciert worden. F. Guglielmo Savagnone „Il diploma di fondazione della Cappella Palatina di Palermo

Die Urkunde liegt noch jetzt in doppelter Ausfertigung vor. Nr. 1 ist auf gewöhnlichem starken Pergament mit dunkler Tinte

---

(1140)‹, in Arch. stor. Sicil. N. S. XXVI (1901) S. 66 ff. S. 77 kommt er zu dem betrübenden Schluss, ›il bel diploma porporino in carattere d'oro a semplicemente un valore paleografico. Diplomaticamente esso è un monumento caratteristico delle abituali falsificazioni dei monaci nel medio evo‹. Nicht alles, was der Autor zu Gunsten seiner These vorbringt, habe ich verstanden; einiges erledigt sich durch die von uns im Text zu gebenden Ausführungen; hier sei folgendes hervorgehoben. 1) Was zunächst jene Constitutio de resignandis privilegiis anlangt, Savagnone S. 69, so hat Heinrich VI. ein solches Edict nur einmal, nur 1197 erlassen, und dieses ist wie es scheint vorwiegend auf Diplome Heinrichs selbst bezogen worden. Vgl. Scheffer-Boichorst Zur Geschichte des XII. und XIII. Jahrhunderts 246 f. Dazu stimmt St. 5060. St. 4897 bleibt ganz ausser Spiel; das argumentum ex silentio hat hier keine Kraft. 2) S. 70 f. beanstandet Savagnone den Ausdruck *septiformis Salvatoris gratia*. Derselbe begegnet nun nicht etwa im Titel, sondern als Uebergang von der Arenga zur Narratio: *Aspirante nobis itaque septiformis Salvatoris gratia*. Das sei eine ›giaculatoria da predicatore‹, eine ›elaborata secrezion teologica‹. So Herr Savagnone; ich finde die Phrase nicht auffälliger als die 318 Väter in den Pönformeln von B. 63, 71. 3) S. 71: ›Ed il sospetto che quella frase riveli lo zampino gentile di qualche frate, viene corroborato dalla triplice apprecazione *amen, amen, amen.*‹ Ich verweise auf B. 37 (AA. SS. Juni [25] tom. VII 114), auf B. 65, 66, Garufi I S. 48, B. 80 = Garufi I 52, die mit nichten gefälscht sind, auf B. 81, 105, 106 ff. sowie auf meine Bemerkungen in Cap. IV (Protokoll). 4) Bei Verleihung der Präbenden heisst es in der Urkunde mehrfach: *sicut divisum est in alio privilegio*. Es wird somit, meint Savagnone S. 73, Bezug genommen auf andere Privilegien, ›i quali viceversa non esistono, nè se ne trova ulteriore menzione. Perchè non comprendere nel medesimo atto di fondazione l'elargimento di tali prebende? Se poi queste liberalità avessero avuto luogo prima del 1140, perchè non citare la data dei due privilegî?‹ Aber dasselbe Verhältnis findet z. B. in B. 204 statt. Auch da wird auf eine von der Haupturkunde getrennte Detaillierung verwiesen, welche heute verloren ist, auch da ist das Detail in die Haupturkunde nicht aufgenommen, auch da mangelt eine genauere Datierung jener Ergänzungsurkunde; offenbar waren die Beiurkunden immer gleichzeitig der Haupturkunde. 5) Ebenda, S. 73, spielt mein Gegner seinen stärksten Trumpf aus, die Erwähnung der Königin Elvira als einer Verstorbenen, *Regine bone memorie*. ›Ma la regina Elvira morì cinque anni più tardi nel febbraio del 1145. Basta questo errore cronologico per condannare irremissibilmente il documento!‹ S. beruft sich auf eine Inschrift in der Capelle S. Maria Maddalena zu Palermo: ›hoc in sarcophago sepulta Albiria, Hispanis Elvira, Alphonsi VI

wie es scheint von Kanzleihand geschrieben.[1]) Der Schreiber ist mir in den Präcepten K. Rogers nicht wieder begegnet — was wohl nur darin seinen Grund hat, dass die Originale aus diesen Jahren sehr spärlich vorliegen —, wohl aber in einer Messineser Bischofsurkunde von 1131[2]): unglücklicherweise verschweigt er hier wie dort seinen Namen. Unter dem Context, genau in der Mitte, ist die Rota des Königs sichtbar, in roter Tinte ausgeführt, rechts davon die kleinere seines Sohnes des Herzogs Roger, gleichfalls dunkelrot. Dazu kommen die eigenhändigen Unterschriften oder Unterkreuzungen von nicht weniger als 25 Zeugen.[3]) Die in

---

et Helisabethae Regum Castellae ac Legionis filia, prima Reg. Rogerii uxor, denata 8 Febr. 1145.‹ Die Inschrift ist, wie der Kundige sogleich sieht, nicht alt; sie ist aber auch nicht gut, wenigstens ist statt 1145 zu lesen 1135. Alex. Telesin. III 1 ap. Muratori SS. V 634; vgl. Bernhardi Lothar von Supplinburg 624 nota 13, und sonst. 6) S. 73—75 beschäftigt sich S. mit der Ankündigung des Siegels *Et totum superius apertissime declaratum sigillari et insigniri fecimus χρισουυlo regali nostro.* Gewiss ist diese Formel ungewöhnlich; aber sie stand auch nicht im Original — der Pergamentausfertigung —, sondern wurde durch den Chrysographen rechts unten in die Ecke der von ihm hergestellten Prunkausfertigung geschrieben. In dem Original ist die Notiz von anderer Hand und wohl erst später nachgetragen. Wenn wir etwas daraus entnehmen können, so ist es dies, dass der Chrysograph ein Grieche, wahrscheinlich ein Byzantiner war. 7) S. 75—77 construiert S. einen Widerspruch zwischen B. 45 und 110, bei Pirro II 1111. Dort schreibt Roger an die Capelle: *nomine dotis in presenti damus ei pro cimiterio ecclesiam sancti Georgii novam hoc tenore, ut nulli liceat persone aliquid de bonis eiusdem ecclesie subtrahere vel auferre*; in B. 110 an die Kirche S. Giovanni degli Eremiti: *volumus, ut omnes decedentes in praedicto nostro palatio, exceptis nobis et successoribus nostris, qui regiae sunt dignitatis titulo decorandi, in eiusdem S. Joannis coemiterio tumulentur.* Dazu bemerkt Herr S.: ›Se Ruggiero avesse concesso nel 1140 alla Cappella il diritto di seppellire nella chiesa di S. Giorgio le persone palatine, non avrebbe potuto otto anni dopo concedere il medesimo diritto al monastero di S. Giovanni degli Eremiti.‹ Aber in B. 45 hatte der König der Capelle doch nicht das Recht verliehen, ›le persone palatine‹ in S. Georg zu begraben, sondern ihre eigenen Angehörigen; das mochte immerhin auch nach 1148 geschehen.

[1]) Dass die Urkunde auch in der Kanzlei dictiert ist, lehrt der Vergleich mit B. 37 (50).

[2]) Orig. in Patti = Pirro II 773.

[3]) S. das Facsimile bei Garofalo Tafel 1.

Rautenform durchlöcherte Plica lässt schliessen, dass die Urkunde früher besiegelt war [1]); jetzt fehlen Siegel wie Siegelfäden.

Auch Nr. 2 ist wohl, wie ich bereits eingangs bemerkte, auf Pergament geschrieben, aber der Schreibstoff ist dünn, rissig und durch den Einfluss der Purpurfarbe, mit welcher er ganz und gar durchtränkt erscheint, in seiner Qualität verändert. Ob das Auftragen des Purpurs in derselben Weise geschehen ist, wie es Sickel für das Ottonianum beschreibt [2]) — durch Bestreichen mit einem Pinsel zunächst auf der Vorderseite —, glaube ich füglich bezweifeln zu müssen; wenigstens sind Vorder- wie Rückseite gleich dunkelrot [3]), und nirgends habe ich auf der einen oder anderen hinsichtlich der Verteilung der Farbe einen Unterschied wahrgenommen. Miniaturen und Randverzierungen sind nicht vorhanden. [4]) Die Goldtinctur, welche zum Schreiben gedient hat, war wie beim Ottonianum eine dickflüssige Lösung, doch scheint sie nicht mit so guten Bindemitteln versetzt gewesen zu sein. [5]) Denn an vielen Stellen ist die Schrift abgesprungen oder abgerieben, im Eingang sogar ganz; gleichwohl ist die Urkunde auch hier gut lesbar, indem die ehemals in Gold ausgeführten Schriftzüge sich von dem purpurnen Untergrund durch tiefere Färbung deutlich abheben. Die Schrift selbst ist zeitgemäss, breit, stark durchsetzt mit Majuskelelementen, sehr gleichförmig, durchaus nicht besonders elegant; von der gewöhnlichen Urkundenschrift unterscheidet sie sich vor allem dadurch, dass die Oberschäfte des sonst üblichen Schmuckes entbehren; Abkürzungen und Ligaturen sind zahlreich. Der Schreiber ist

---

[1]) Danach ist wieder Savagnone S. 68, 69 zu berichtigen.

[2]) Das Privilegium Otto I. für die römische Kirche vom Jahre 962 (Innsbruck 1883) S. 2.

[3]) Garofalo S. 11 nota 1 sagte: ‚in carta bambacina caerulei coloris‘. Danach Huillard Introd. S. LXXIII nota: ‚sur papier de coton de couleur bleue‘; Pflugk-Harttung a. a. O.: ‚auf blauem Baumwollenpapier‘; Bresslau I 892: ‚auf blauem oder violettem Papier‘; Paoli Grundriss II 75: ‚auf violettem Papier‘.

[4]) Das ist zu betonen gegenüber Sickel Mitth. des Inst. VI 366 nota, der hier das kaiserlich byzantinische Diplom von 1079, vgl. oben S. 137 nota 2, im Auge hat. — Eine griechische Urkunde des Grossgrafen, von Rankenornament umrahmt, notierte ich in Patti.

[5]) Vgl. Sickel Privilegium S. 7.

ein anderer als in Nr. 1; ich verweise auf das ganz abweichende *g*, *s*, das Majuskel-*A* und anderes; dass er der Kanzlei K. Rogers angehörte, halte ich für ausgeschlossen. Aber unzweifelhaft hat er Nr. 1 vor sich gehabt und nachzuzeichnen versucht: das zeigen neben den vergrösserten Eingangszeilen und dem durch Majuskelschrift hervorgehobenen *ROBERTVS GVISCARDVS* insbesondere die Roten, die hier in Gold ausgeführt sind, im übrigen aber denen von Nr. 1 auf das genaueste gleichen. Wie Nr. 1 so erfreute sich auch Nr. 2 einstmals einer Goldbulle [1]), und wenn Sickel recht hat, dass die berühmte Purpururkunde Otto des Grossen niemals besiegelt war, so würde sie von der unsrigen in diesem wesentlichen Punkte zweien. Dagegen stimmt die Behandlung der Zeugen wieder schlagend überein. In 1 hatten dieselben eigenhändig unterschrieben oder doch unterkreuzt; in 2 fehlen diese Unterschriften, und statt dessen lesen wir in der Lücke zwischen den beiden Roten: *In alio privilegio hoc idem continenti huius rei testes subscripti sunt.*

Also genau wie beim Ottonianum: „der Chrysograph fasst als Berichterstatter die nachfolgenden Subscriptionen, wie sie sich seinem Auge in dem vorliegenden Originale darstellen, zusammen und bedient sich einer Wendung, welche sicher in keinem Original nachgewiesen werden wird.“ Sickel Privilegium S. 32.

Es leuchtet ein: Auch die Palermitaner Purpururkunde ist kein Original im strengen Sinne; sie ist ausserhalb der Kanzlei

[1]) Entgegen der bislang herrschenden Ansicht. Carini Nuove Effemeridi X 42, Sickel in Mitth. VI 359—360, Bresslau I 892, Savagnone 68. Ich habe mir notiert: „Plica schmal, Siegellöcher .:. , die Löcher sehr klein, fast nur Punkte, Siegel fehlt jetzt“. Dass es eine Goldbulle war, lehrt die oben S. 144 nota erwähnte, vom Chrysographen in die Ecke geschriebene Ankündigung. — 1225 im Januar transsumiert Friedrich II. den Canonikern seiner Schlosscapelle *quoddam privilegium ab avo nostro inclite recordationis rege Roggerio ipsi cappellae ac canonicis ipsius indultum* (d. i. B. 45), *quod aurea bulla fuerat insignitum, quam quia quidam instinctu ductus diabolico et auri cupidine cecus a privilegio furtim abscidit, sicut dixerunt et probabiliter videbatur, supplicaverunt celsitudini nostre* etc. BF. 1549. Bleibt hier unsicher, welches von beiden Exemplaren gemeint ist, so heisst es in dem mehrfach citierten Inventar von 1309 ausdrücklich: *Item privilegium unum regis Rogerii de concessione beneficiorum* etc *conscriptum de literis aureis super carta tincta . . sine bulla.*

entstanden, — die überdies technisch kaum in der Lage war, solche Kunstproducte herzustellen —, und erhielt nur durch die Befestigung des Siegels die Sanction des Königs.[1]) Sie charakterisiert sich neben dem eigentlichen Original, Nr. 1, als gleichzeitige kalligraphische Ausfertigung.[2]) Ob nun das Prunkstück auf Anordnung Rogers entstanden ist oder ob die Initiative von den Empfängern ausging, wird sich naturgemäss nicht mehr mit Sicherheit entscheiden lassen; die erstere Möglichkeit erwägt Bresslau I 893. Wie dem auch sei, jedenfalls hat Sickels Theorie von den Purpururkunden durch unsere Untersuchung eine neue Rechtfertigung erfahren.[3])

G r ö s s e und F o r m a t. Die Grösse der Urkunden richtete sich nach dem jeweiligen Bedürfnis. Textlich umfangreiche Di-

---

[1]) Vgl. dazu Wattenbach Schriftwesen 259.

[2]) Nicht ganz treffend scheint mir der Ausdruck von Wattenbach 143: „Copie als Schaustück". — Einer Ausgabe würden wir natürlich Nr. 1 zu Grunde legen müssen und nicht, wie die meisten älteren und noch jüngst Savagnone 78 f., Nr. 2. Uebrigens habe ich, soweit ich in der Eile collationieren konnte, nennenswerte Abweichungen zwischen den beiden Texten nicht wahrgenommen.

[3]) Ehe wir von dieser Digression zur allgemeinen Darstellung der äusseren Merkmale zurückkehren, glaube ich noch einer Herzogsurkunde Rogers II. gedenken zu sollen, die sich im Klosterarchiv zu Montecassino erhalten hat (vom 30. December 1129; gedr. Gattola 243). Denn obwohl das eigenartige Schriftstück unter Glas und Rahmen aufbewahrt und den Fremden gern gezeigt wird, hat es in der Literatur die ihm gebührende Beachtung nicht gefunden. Wie die Stiftungsurkunde der Capella Palatina mit Purpur, so ist diese mit flüssigem Safran durchtränkt; wie jene dunkelrot, so erscheint diese auf Vorder- und Rückseite intensiv gelb. Kennzeichnet sich durch diese ungewöhnliche Zubereitung auch die Cassineser Urkunde als Prachtstück, so ist sie doch Original; sie ist von einem in der Kanzlei beschäftigten Cleriker Werner von Mazzara (vgl. Tromby III App. II 210) — mit dunkler Tinte — mundiert und von zwei Zeugen, Erzbischof Petrus von Palermo und Capellan Guarinus, dem späteren Kanzler, eigenhändig unterschrieben. Ein Duplicat war in diesem Falle denn auch nicht vorhanden.

Dass auch der Gebrauch der Safranfarbe in Urkunden orientalischer Herkunft ist, schliesse ich aus der Schrifttafel bei Theiner-Miklosich Monumenta spectantia ad unionem ecclesiarum Graecae et Romanae (Wien 1872) und aus Karabacek Neue Quellen zur Papiergeschichte (Wien 1888) S. 36, 43.

plome erforderten natürlich entsprechend umfangreiche Pergamentblätter. Im allgemeinen sind die Mandate etwas kleiner als die Privilegien, doch ist der Unterschied nicht bedeutend; unter diesen stehen wieder die feierlich ausgestatteten und inhaltlich wichtigen quantitativ an erster Stelle. [1]) Für die meist in arabisch-griechischer Sprache abgefassten Güter- und Hörigenverzeichnisse, die sogenannten Plateä, wählte man die Gestalt mächtiger Rollen; einige derselben erreichen eine geradezu erstaunliche Länge: eine Platea Wilhelms II. im erzbischöflichen Archiv zu Monreale, die ich genauer untersuchen konnte, war 6 m lang, 51 cm breit; eine andere in Catania, B. 99 = 85, mass sogar 7 m. Es ist hier nicht der Ort, diese merkwürdigen und insbesondere wirtschaftshistorisch eminent wichtigen Schriftstücke zu besprechen, da dieselben nicht aus der königlichen Kanzlei hervorgegangen sind; wir werden aber auf sie zurückkommen, wenn wir im Eingang des nächsten Capitels die — innerhalb wie ausserhalb der Kanzlei entstehenden — Urkundenarten zur Darstellung bringen.

Im übrigen bewegt sich das Format in fest gezogenen Grenzen. In den Grafen- und Herzogsurkunden folgte die Schrift fast überall der schmäleren Seite des Pergaments, d. h. die Urkunden waren mehr lang als breit [2]): es ist das Format der sogenannten *chartae transversae*, wie es sich in der päpstlichen Kanzlei vom Zeitalter des Papyrus her unverändert behauptet hatte [3]) und auch in Byzanz wenigstens vereinzelt vor-

---

[1]) Die grössten sind: Wilhelm I. für die römische Kirche (B. 135), nach Mitteilung von Herrn Prof. Tangl 76,5 cm lang, 63 breit; Wilhelms II. Gründungsurkunde von Monreale (B. 201), 88 cm l., 60 br., und deren Erneuerung (B. 220) 75 l., 73 br. Dagegen die kleinsten: Wilhelm II. 1182 Oct. für Monreale (30:30), B. 226 (21:30), Constanze BF. 529 (31:25). Im ganzen waren die Privilegien K. Rogers die grössten, diejenigen Wilhelms II. und Constanzens die kleinsten.

[2]) So Roger I. 1094 Juni für S. Maria de Rokella 71:45 cm, 1096 für Squillace 65:45, Roger II. 1110 Febr. 17 42:24, alle im Staatsarchiv Neapel. Vgl. Chalandon 157 f.

[3]) Bresslau I 889 f. — Dem päpstlichen Brauche entspricht auch die F a l t u n g unserer Diplome. Die Rollenform blieb auf die Plateä beschränkt. Wenn in einigen Archiven, vor allen in La Cava und Montecassino, Privilegien wie Mandate jetzt gerollt erscheinen, so würde man sehr irren, wollte man diese Art der Verpackung für ursprünglich ansehen.

gekommen zu sein scheint.[1]) Die normannischen Könige haben diese Grundform eines aufrecht stehenden Rechtecks in der Hauptsache beibehalten: doch muss es auffallen, dass der Unterschied zwischen Länge und Breite des Pergaments von Generation zu Generation stetig abnimmt. Waren die Diplome K. Rogers durchschnittlich 61 cm hoch und nur 40 cm breit, so stellt sich das Verhältnis unter Wilhelm I. bereits = 58,7 : 46, unter Wilhelm II. und Tancred = 46,7 : 38, unter Constanze = 42,1 : 34,8.[2]) Aehnlich unter Friedrich II.

Die Beschneidung des Pergaments ist immer quadrangulär, die Seiten sind geradlinig und schneiden sich unter rechten Winkeln.

Eine eingehende Beschreibung des Pergaments unter Angabe der quantitativen Verhältnisse, wie sie in italienischen Publicationen heute sehr beliebt geworden ist[3]), halte ich für überflüssig; dazu ist der kritische Wert dieser Merkmale doch zu unbedeutend.[4]) Wohl aber müssten alle besonders gearteten Erscheinungen, so z. B. die Plateä, von genauen Massangaben begleitet sein.

---

[1]) Lang bis 4 m und schmal sind die auf Purpurpergament geschriebenen Briefe griechischer Kaiser an Päpste von 1124, 1126, 1146 ff., welche Theiner und Miklosich nebst einer Schriftprobe mitgeteilt haben. Vgl. Wattenbach 137—138. In der Reichskanzlei werden *chartae transversae* erst im 12. Jahrhundert üblicher: Bresslau I 890.

[2]) Urkunden, die breiter waren als hoch, sind mir nur sehr selten vorgekommen. Ich notierte: Wilhelm II. 1171 März für Girgenti (31:36), B. 212 (38:40), B. 226 (21:30); B. 63 (20:34) ist verstümmelt. Genau quadratisches Format wurde wohl nicht angestrebt, ist aber ziemlich erreicht in B. 71 (53:53), B. 204 (50:48), B. 212 (38:40), B. 220 (75:73), Wilhelm II. 1182 Oct. für Monreale (30:30), B. 230 (30:29), Constanze 1195 Juli 16 für S. Stefano del Bosco (38:37), B. 281 (31:32).

[3]) Für normannische Diplome hat sich vornehmlich Garufi ihrer bedient. Um einige Beispiele anzuführen: er bemerkt zu B. 80: „Tabulario di Morreale, perg. n. 26, alta mm. 370 × mm. 552 e mm. 40 di plica“; oder zu Roger 1144 Oct. 18: „Arch. di Stato di Palermo — Tabul. di S. Maria di Valle Giosafat, perg. num. 29. Pergamena di mm. 400 (con mm. 35 di ripiego per l'apposizione del suggello) × mm. 440; con linee a secco distanti mm. 10“. Usw. Irre ich nicht, so hat sich Garufi die bekannten „angstvoll detaillierten“ Angaben Pflugk-Harttungs über das Aeussere der Papstbullen zum Vorbild genommen.

[4]) Das meint auch Bresslau I 889.

In höherem Grade als das Format ist die Liniierung [1]) für die Beurteilung der Diplome nutzbar. In arabischen Urkunden habe ich nur ein einziges Mal Linien gefunden [2]), daher diese Schriftstücke leicht ein sehr ungleichmässiges Aussehen gewinnen und auf den Beschauer den Eindruck der Flüchtigkeit machen; aber auch die griechischen pflegen nur in den seltensten Fällen ein Linienschema aufzuweisen. [3]) Dagegen ist in lateinischen Urkunden — Privilegien so gut wie Mandaten — die Liniierung durchaus Regel. Wenn in einigen wenigen Fällen das Liniieren unterblieben ist [4]), so geschah das wohl nur aus dem Grunde, weil das Pergament zu dünn ausgefallen war und der Liniierer fürchten musste, dasselbe mit seinem scharfen Griffel zu durchschneiden. [5])

Die Liniierung konnte auf der Vorder- oder Rückseite erfolgen, nur mit horizontalen Querlinien, aber auch unter Zuhülfenahme von verticalen Rand- oder Seitenlinien. Jene dienten dazu, die Schriftzeilen, diese, die Schrift, genauer: die Zeilenanfänge und -schlüsse zu begrenzen. In der ersten Zeit K. Rogers sind

---

[1]) Vgl. Sickel Acta Karol. I 289 und allgemeiner Bresslau 896 f.

[2]) B. 22 (griech.-arab.), mit blinden Quer- und Seitenlinien. Dagegen fehlten die Linien in B. 93 = 61, B. 114, 124, 210, alle griech.-arabisch; ebenso in B. 222 (arab.). In der lateinisch-arabischen Platea B. 219 war der lateinische Teil auf Linien geschrieben, während der arabische derselben entbehrte.

[3]) Ich wüsste nur die folgenden zu nennen: Gr. Roger 1094 Dec. für Filippo di Demenna (Facsimile bei Cusa Tav. IV); K. Roger B. 22 und 59. Vgl. noch die vorhergehende Note. Hingegen ohne Linien: B. 5, 63, 71, 92. In den bilinguen Mandaten B. 180 a und B. 296 steht der lateinische Text auf Linien, nicht so, wie es scheint, der griechische; s. das Facsimile des ersteren bei Cusa Tav. I.

[4]) B. 80, 145, 1156 Sept. für Patti, 1178 Aug. für Monreale. In B. 80 (namenloser Schreiber) hat das Unterbleiben der Liniierung zur Folge gehabt, dass sich die Schrift gegen Ende nach unten neigt, während die anderen von Matthäus und Alexander gefertigten unliniierten Originale, was äussere Eleganz und Geradheit der Zeilen anlangt, sich den liniierten ebenbürtig zur Seite stellen.

[5]) Ganz besonders auffällig war dies in B. 80, aber auch bei B. 145 und 1178 Aug. für Monreale habe ich mir notiert: „nur mittelstarkes Pergament". — Unter Tancred und Constanze sind die lateinischen DD. sämtlich liniiert.

die Linien mehrmals auf der Rückseite des Pergaments eingepresst, so dass sie auf der Vorderseite erhaben hervortreten. [1]) Die Liniierung wurde hier also in umgekehrter Weise bewirkt wie in Deutschland. [2]) Doch kommen daneben von Anfang an auch Vorderlinien vor [3]), und spätestens seit 1144 dürfen dieselben als Regel gelten: unter Rogers Nachfolger Wilhelm I. habe ich Rückenlinien nur noch ein einziges Mal beobachtet. [4]) Waren Seitenlinien *in verso* im allgemeinen nicht üblich [5]), so erscheinen *in recto* beide Arten fast ständig verbunden [6]): es entwickelte sich auf diese Weise ein System, das zwar Abweichungen zuliess, aber im grossen und ganzen doch innegehalten wurde. Die Querlinien beginnen mit der ersten Zeile, zuweilen schon ein wenig über derselben [7]), und reichen gewöhnlich über das ganze Pergament, sogar bis unter die Plica, so dass in dem freien Raum zwischen Text und Datierungszeile und unterhalb der letzteren häufig Linien ohne Schrift sichtbar sind [8]) und selbst die Rota gelegentlich von blinden Linien durchschnitten wird [9]); in anderen Fällen hört aber mit dem Hauptkörper auch die Liniierung

---

[1]) B. 9, 10, 45 (beide Exemplare) u. a. Vgl. bereits Chalandon 158.

[2]) Bresslau I 897. Dass aber auch in der Reichskanzlei Rückenlinien nicht ausgeschlossen sind, zeigt Scheffer-Boichorst Zur Geschichte S. 190 nota. In den Papsturkunden saec. XI. und XII. findet sich, wie Herr Prof. Tangl und mein Bruder mich übereinstimmend versichern, sowohl Liniierung *in albo* wie *in verso*, erstere aber ist das normale.

[3]) B. 1, 8, 22, 59.

[4]) B. 141; dann erst wieder Constanze 1195 Juli 16 für S. Stefano del Bosco. B. 251 ist ausserhalb der Kanzlei entstanden, wenn nicht unecht.

[5]) Ich vermochte solche nur in B. 45 und 141 zu entdecken.

[6]) Auch in dem Orig. Wilhelms II. 1171 März für Girgenti?

[7]) Eine einzige starke Linie über dem Ganzen bemerkte ich in B. 59.

[8]) So zeigte B. 106 zwischen Text und Datierung noch etwa 15 leere Linien, B. 135 deren 9, B. 204 5; ähnlich B. 142, 297. In B. 135 constatierte Herr Prof. Tangl eine unbeschriebene Linie auch zwischen der ersten Schriftzeile (Invocatio) und der zweiten (Suprascriptio). — Die Angabe Garufis I S. 281: „la rigatura . . termina sempre alla formula di apprecazione e all' Amen; il remanente non ha linee“ ist demnach nicht zutreffend.

[9]) B. 10, 45, 135, 201.

auf, um erst mit der Datierungszeile wieder einzusetzen [1]), so dass es hier scheinen muss, als sei erst beim Eintragen der Schrift, Zeile für Zeile, liniiert worden. [2]) Rechts und links werden die Querlinien durch die Seitenlinien begrenzt; nur selten reichen sie darüber hinaus, von Kante zu Kante. [3]) Die Distanz der Querlinien bleibt sich in den einzelnen Urkunden ziemlich gleich, im ganzen schwankt sie zwischen 1—2 cm. Vielfach wurde die Entfernung vorher durch Cirkelstiche an den Seiten angedeutet. [4]) — Mannigfaltig ist das Schema der Seitenlinien: bald finden wir eine, bald zwei links und rechts, bald nur eine oder zwei auf einer Seite, bald eine rechts, zwei links und umgekehrt. [5]) Auch die Seitenlinien sind zuweilen — oben und unten — durch Stiche im Pergament angegeben. [6]) Der Rand, welcher durch die Seitenlinien hergestellt wird, ist in den lateinischen Urkunden durchschnittlich 0,7—2 cm breit. [7])

Indem sich in die scharf eingeritzten Linien Staub und Schmutz eingesetzt hat, haben dieselben oft eine dunkle Färbung bekommen und sind nur bei sorgfältiger Betrachtung von Bleistift- bezw. Federlinien zu unterscheiden. [8]) Indess darf als sicher gelten, dass für unsere Urkunden, für Rückenlinien so gut wie

---

[1]) B. 173 = 172, 215 (hier haben auch die Zeugen, deren Unterschriften auf die Datierungszeile folgen, ohne Linien schreiben müssen), 220.

[2]) Aehnliches in den Papstbullen: v. Pflugk-Harttung Römische Quartalschrift II 372.

[3]) So in der griechischen Urkunde des Grossgrafen bei Cusa Tav. IV. Uebrigens kann es keinem Zweifel unterliegen, dass zuerst die verticalen, dann die horizontalen Linien gezogen wurden.

[4]) Festgestellt an B. 8, 201, 220; ferner 1155 Mai für Maggione (Orig. im Staatsarchiv Palermo) und 1182 Juni (Orig. in Monreale). Vgl. im allgemeinen Wattenbach Schriftwesen 217 f. und Gardthausen Griechische Paläographie 68, im besonderen Garufi I S. 72 nota, 281 f., Chalandon 159.

[5]) An jeder Seite eine in B. 8, 141, 142, 160, 182, 202, 204, 212, 223 = 224, 230, 252, 257, BF. 525 und 529. An jeder Seite zwei in B. 1 und mehrmals unter Constanze: B. 281, 296 etc. Eine starke Linie rechts in B. 220, eine links in B. 226. Zwei links in B. 286 (?).

[6]) Z. B. in B. 201.

[7]) In den griechischen und vor allem den arabischen ist er gewöhnlich breiter.

[8]) Bresslau I 897. Wattenbach 216.

für Vorderlinien, für Quer- und Seitenlinien, weitaus überwiegend ein spitzes blindes Metallinstrument, wahrscheinlich ein eiserner Griffel, benutzt worden ist.[1]) Erst gegen Ende der Regierung Wilhelms II. kommen Tintenlinien vor und auch hier nur ganz ausnahmsweise, wie ja bekanntlich auch in der deutschen Reichskanzlei des 12. Jahrhunderts die blinde Liniierung noch durchaus die Regel bildet.[2]) Die betreffenden Originale Wilhelms, B. 202 (?), 219, 220, 226 (Girgenti und Monreale), rühren sämtlich von der Hand Alexanders her; die Tinte ist dünn und grau, wohl dieselbe, welche auch für den Text der Urkunde verwandt wurde: vielleicht darf man daraus schliessen, dass Schreiber und Liniierer die gleiche Person gewesen sind.[3]) — Dagegen sind in den Diplomen Tancreds und der Kaiserin Constanze die Linien wieder regelmässig blind gezogen.[4])

Nicht immer haben sich die Schreiber an die vorgezogenen Querlinien streng gehalten.[5]) Zwar das gewöhnliche ist, dass die Buchstaben unmittelbar auf der Linie entlang laufen. Aber in B. 212 fand ich die Schrift ein wenig über den Linien[6]), und in je einer Urkunde Wilhelms II. und der Constanze war die Entfernung so bedeutend, dass nur mehr die Schäfte der *p*, *g* usw bis auf die Linien hinabreichten und auf denselben fussten.[7]) B. 1 wies noch eine besondere Linie für die Abbreviaturen auf, desgleichen Constanze 1196 März (Orig. in Cefalù) für die Kürzungszeichen der vergrösserten Eingangszeile. In der Urkunde des Grossgrafen Roger 1094, von welcher Cusa Tav. IV ein Stück abbildet, scheinen die Linien dicht über die Köpfe der griechischen Minuskel hinzustreichen, die Schrift also von den Linien

---

[1]) Vgl. Sickel Acta Karol. I 289. Bresslau Kanzlei Konrads S. 73 und Urkundenlehre I 896 f.

[2]) Bresslau Urkundenlehre I 897. Danach wäre Wattenbach a. a. O. zu berichtigen.

[3]) Dasselbe vermutet Pflugk-Harttung für die älteren Papstbullen: Römische Quartalschrift II 375.

[4]) Auch in B. 257?

[5]) Vgl. Bresslau I 896. Pflugk-Harttung a. a. O. 371. Die Seitenlinien sind, soviel ich sehe, kaum jemals überschritten worden.

[6]) Ebenso in dem einer echten Vorlage nachgebildeten Spurium B. 300.

[7]) B. 230, 281.

herabzuhängen.[1]) Die in verlängerten Buchstaben oder Majuskeln ausgeführte Eingangszeile ist in der Regel nach oben und unten von Linien begrenzt[2]), aber in B. 230 schneidet eine einzige Linie mitten durch sie hindurch.

Wie ich bereits andeutete, ist das ganze System unzweifelhaft dem Brauch der Curie nachgebildet.

Der Gliederung des Wortlauts der Diplome in bestimmte Teile wurde bis zu einem gewissen Grade auch durch eine bestimmte, etwa seit 1140 sich gleichbleibende graphische Anordnung Ausdruck gegeben[3]), die wenngleich schwerlich durch Kanzleigesetz festgelegt, sich von Geschlecht zu Geschlecht gewohnheitsmässig fortpflanzte und von den sicilianischen Notaren Friedrichs II. treulich gepflegt und beibehalten wurde.[4]) Während nämlich die Mandate vom Anfang bis zum Ende, von der Initiale des königlichen Namens, mit welcher sie beginnen, bis zu der meist verkürzten Datierungszeile ohne Absatz und ohne Unterbrechung verlaufen, gliedern sich die Privilegien fast ausnahmslos in zwei deutlich geschiedene Teile[5]): erstens den Hauptkörper — um einen wie mir scheint recht bezeichnenden Terminus Pflugk-Harttungs aufzunehmen —, welcher Eingangsprotokoll und Context enthält, zweitens die Datierungszeilen mit den zugehörigen Formeln. Das Spatium zwischen diesen beiden Teilen, bisweilen durch die Rota ausgefüllt, beträgt durchschnittlich 4—6, steigt aber ge-

---

[1]) Gedruckt ebd. S. 389. Vgl. Gardthausen Griechische Paläographie 68 f.

[2]) Ich habe mir angemerkt: Roger 1144 Oct. 18 für Josaphat, B. 135, 142, 215, 223 = 224, 257.

[3]) Sickel Acta Karol. I 294.

[4]) Ganz lehrreich ist es, in dieser Beziehung die Abbildungen von B. 223 bei Chalandon Pl. IV 3 und BF. 623 bei Philippi Tafel I zu vergleichen.

[5]) In einem Zuge waren nur die folgenden geschrieben: Roger B. 59 (Uebersetzung des vorausgegangenen griechischen Textes); 1144 Oct. 18 für Josaphat und B. 80; 1147 Nov. s. Anhang (mandatartig). Endlich einige von der deutschen Kanzlei beeinflusste Urkk. Constanzens: 1195 Juli 16 für S. Stefano und B. 296 = 303. — Vielleicht ist es zweckmässig, die graphische Scheidung auch bei Editionen anzudeuten, indem man die Mandate und die im vorhergehenden aufgezählten Privilegien ohne Unterbrechung druckt, hingegen bei den übrigen die Datierung eine neue Zeile beginnen lässt.

legentlich auf 12 und mehr cm [1]); in B. 106, wo zwischen Text und Datierung ausser der Rota noch das eingehängte rote Wachssiegel sichtbar war [2]), notierte ich eine Entfernung von sogar 37 cm; die Datierung erschien hier möglichst nah an den unteren Rand des Pergaments hinabgerückt, ein Bestreben, das Papst- und Kaiserurkunden bekanntlich gleicherweise eignet, während es in den normannischen Diplomen nicht mit derselben Regelmässigkeit nachweisbar ist. Innerhalb des Hauptkörpers wird der Eingang durch Chrismon, verlängerte Zierschrift, später durch Majuskeln ausgezeichnet; und zwar verstanden es die Ingrossatoren unter Wilhelm I. meist, seit Wilhelm II. stets so einzurichten, dass die Invocatio die erste Zeile einnahm, während die zweite durch die mehr oder minder vergrösserte und verzierte Initiale des königlichen Ausstellers eröffnet wurde. [3]) Dagegen tritt die weitere Scheidung von Protokoll und Context graphisch nicht besonders hervor und ebensowenig die Aufeinanderfolge der einzelnen Contextformeln. [4]) Konnten die Datumzeilen naturgemäss niemals so umfangreich ausfallen wie der Hauptkörper, so umfassten doch auch sie infolge der gehäuften Nennung von Dataren und Zeit-

---

[1]) Datierung abgebrochen, aber kein Zwischenraum in B. 9 und 10. Nur eine Zeile Zwischenraum in B. 240 (1188 Oct. für Patti) und häufiger unter Constanze: B. 281, 287, 1196 März für Cefalù, BF. 529. 15 cm in D. Wilhelms I. 1155 Mai für Maggione, 16 in B. 160, 17 in B. 45 (infolge der zahlreichen zwischen Text und Datierung eingeschobenen Zeugen). Zu B. 270 (Orig. im Stadtarchiv Benevent) bemerkt eine Abschrift Bethmanns, die mir Herr Prof. Scheffer-Boichorst mit gewohnter Güte mitteilte: „Monogrammati atque subscriptioni regis atque cancellarii spatium relictum inter textum et datum, sed non suppleta sunt“, — eine Vermutung, deren Haltlosigkeit wie ich meine aus dem eben Gesagten zur Genüge hervorgeht. Vgl. aber auch weiter unten, wo ich über Geschichte und Wesen der Rota handle.

[2]) Ueber die wechselnde Stellung des Siegels wird im nächsten Abschnitt berichtet werden.

[3]) S. das Facsimile von Chalandon Pl. IV 3.

[4]) Die Paragrapheneinteilung von B. 110, 162 bei Pirro II 1110, 1112 f. ist natürlich modern. Originale machen nicht einmal in den Text eingerückte Urkunden kenntlich: B. 220 so wenig wie B. 296 = 303. Etwas anderes ist es, wenn die Hörigenverzeichnisse und Grenzbeschreibungen der Plateä in Abschnitte gegliedert sind; Cusa I 203 ff. und sonst.

merkmalen, der ausführlichen Bezeichnung der Ausstellungsorte usw beinahe immer mehrere Zeilen.[1]) Zwischen Hauptkörper und Datierung, zumeist genau in der Mitte, ward wie gesagt die Rota eingezeichnet.[2]) Die eigenhändige Unterfertigung des Königs, wenn eine solche überhaupt angewandt wird, steht unterhalb der letzten Datierungszeile[3]); hier pflegten seit Wilhelm I. auch die Zeugenunterschriften ihren Platz zu finden.

Ueber den allgemeinen Charakter der Contextschrift, der Königsurkunden sowohl wie der normannischen Privaturkunden, hat bereits C. A. Garufi im Anschluss an seine oft erwähnte Publication auf Grund der zahlreichen im nordwestlichen Sicilien zerstreuten Originale sehr eingehend und in lehrreicher Weise gehandelt.[4]) F. Chalandon bietet wertvolle Ergänzungen[5]) und bringt einige leider stark verkleinerte Facsimile.[6]) Beide charakterisieren die normannische Urkundenschrift als eine elegante[7]) diplomatische Minuskel, die aber der Bücherschrift doch erheblich näher steht als beispielsweise die Schrift der Kaiserurkunden.[8]) Mit den in Süditalien vielfach local gestalteten Cursiven, der beneventanischen, neapolitanischen, sorrentinischen etc[9]), hat diese runde römische Minuskel[10]) nichts zu

---

[1]) Vgl. die unten angeschlossene Besprechung der speciellen graphischen Merkmale (4).

[2]) In der ersten Zeit K. Rogers auch wohl rechts und links. S. ebenda (3).

[3]) Desgleichen bildet dieselbe in den griechischen und arabischen Urkk. stets den Schluss des Ganzen.

[4]) S. 282—293. Vgl. übrigens schon Russi 25 ff.

[5]) S. 159—163.

[6]) Pl. III und IV 1, 2 = B. 220, 3 = B. 223. Danach sind die den Tafeln beigegebenen falschen Daten zu berichtigen. — Die übermässige Verkleinerung beklagt (Bresslau) N. Archiv XXVI 590.

[7]) Garufi 287: „nella cancelleria venivano chiamati i migliori calligrafi del tempo". Dieses Lob verdienen aber meines Erachtens nur die Notare der späteren Könige, besonders Wilhelms II., von denjenigen Rogers und Wilhelms I. kann man höchstens den einen oder anderen als Kalligraphen rühmen.

[8]) Ausgeprägte Bücherminuskel zeigen die Mandate.

[9]) Vgl. Bresslau I 908.

[10]) Chalandon 160.

thun [1]); vielmehr hat auch hier die päpstliche, daneben vielleicht die französische Kanzlei den sicilischen Normannen die Wege gewiesen. [2]) Ueber Distinction und Interpunction vgl. Garufi S. 288: „Punteggiatura", und Prefazione S. L f., Chalandon S. 162: „Punctuation et signes particuliers" (mit Abbildungen) [3]); eine ausserordentlich instructive Tabelle von Abbreviaturen stellt Garufi S. 291—292 zusammen. [4]) — Was die griechischen und arabischen Urkunden angeht, so darf ich mich begnügen, auf die vorhandenen Facsimilesammlungen zu verweisen. [5]) — Darüber hinweggehend, wenden wir uns einer Reihe specieller graphischer Merkmale zu, die in höherem Masse als der allgemeine Schriftcharakter geeignet sind, der diplomatischen Kritik Anhaltspunkte zu bieten.

1. Das Chrismon. Seit dem vierten Jahrhundert war es im christlichen Abendlande allgemein Sitte, Urkunden und Verträge mit einer Anrufung Gottes einzuleiten. Diese Anrufung konnte in doppelter Weise erfolgen, einmal mittelst einer Formel wie *In nomine dei* (verbale Invocatio), sodann durch ein symbolisches

---

[1]) Nach Chalandon 159 giebt es einige Acte der Herzöge von Apulien in „langobardischer" Schrift, doch sind dieselben nicht innerhalb der herzoglichen Kanzlei entstanden, sondern in Form von Privaturkunden durch (öffentliche) Notare geschrieben. — Ueber die Diplomschrift von Capua, Benevent und Salerno vgl. jetzt die klaren und ausreichenden Bemerkungen von Poupardin Mélanges d'archéologie et d'histoire XXI 139 f., 167.

[2]) Garufi a. a. O. besonders S. 282—284; vgl. Chalandon 160. Französischer Einfluss nach Garufi vornehmlich unter Roger, päpstlicher unter Wilhelm II.

[3]) Das vergrösserte Komma, welches gegen Ende der Regierung Rogers I. von Apulien hinter der Unterschrift des Herzogs, unter den späteren Königen am Schlusse sowohl des Contextes wie der Datumzeile erscheint (*AMEN*:, oder ; — s. das Facsimile bei Chalandon Pl. IV 3), ist natürlich dem Komma auf päpstlichen Urkunden nachgebildet. Ueber letzteres ausführlich Pflugk-Harttung Mitth. des Inst. V 434—440.

[4]) Vgl. auch Chalandon 161 f. Die Buchstabenverbindungen in unteritalischen Urkunden (10.—13. Jahrh.) erforscht in originaler Weise W. Meyer Abhandl. der K. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen, phil.-hist. Klasse, N. F. I Nr. 6 (1897) S. 31 ff.

[5]) Garofalo Tabular. Tafel 1. Trinchera Syllabus Tafeln im Anhang. Cusa Tav. I—IV. Zur Erläuterung Chalandon 162.

Zeichen (monogrammatische Invocatio; Chrismon).[1]) In unseren Urkunden erscheinen beide Arten von Anfang an fast regelmässig verbunden.[2]) Stellt die verbale Invocatio ein wesentliches inneres Merkmal dar und wird sie uns als solches im folgenden Capitel noch eingehend zu beschäftigen haben, so kann die monogrammatische für die Beurteilung der Echtheit einer Urkunde von graphischen Gesichtspunkten aus wichtig werden.[3]) Die Bedeutung, welche diese Schriftzeichen für die Kritik besitzen, ist keine geringe und von den älteren Diplomatikern entschieden unterschätzt worden: ich will nur auf die Thatsache hinweisen, dass jedes Mandat eines unserer Könige, das mit einem Chrismon geschmückt wäre, wie auch jedes Privileg aus den Jahren 1154—1194, welches desselben entbehrte, von vornherein Verdacht erwecken müsste. Ein weiterer Wert der Chrismen liegt darin, dass sie, als individuelle Merkmale der einzelnen Notare und als charakteristische Eigentümlichkeiten bestimmter Ingrossatoren, dem Forscher ein bequemes Hülfsmittel zur Controle der verschiedenen Handschriften bieten. Wobei freilich vor übereilten Schlüssen nicht genug gewarnt werden kann: kommt es doch vor, dass ein und derselbe Schreiber gleichzeitig mehrere Chrismen in der Feder hatte oder wenigstens im Laufe der Monate und Jahre sich immer wieder sei es grössere, sei es geringere Aenderungen erlaubte.[4])

Chrismen finden sich sowohl in griechischen wie in lateinischen Urkunden; niemals in Mandaten.[5]) In den griechischen Stücken

---

[1]) Sickel Acta Karol. I 210 f. Bresslau Kanzlei Konrads S. 53.

[2]) So beispielsweise schon in der Herzogsurkunde Rogers 1129 Dec. 30 für Montecassino (Orig. daselbst). Vgl. aber Garufi I Prefazione S. XXIX f. Ausnahmen während der Königszeit: verbale Invocatio ohne vorhergehende symbolische 1134 Jan. für die Pierleoni, B. 45 (?), 1144 Oct. 18 für Josaphat, vielleicht auch noch in B. 219; doch bin ich hier meiner Sache nicht ganz sicher. Umgekehrt — bloss symbolische Invocatio — in B. 11 (griech.) und 180 a = 180. Ueber die Verhältnisse unter Constanze s. später.

[3]) Ficker Beitr. II S. 112 f.

[4]) Vgl. Sickel Acta Karol. I 296. Bresslau Urkundenlehre I 918. P. Kehr Die Urkunden Otto III. S. 102 ff. — Recht verschieden in Umfang und Ausstattung sind die Chrismen Alexanders.

[5]) Als einzige Ausnahme wäre zu nennen B. 180 a = 180 (mit monogrammatischer Invocatio, aber ohne verbale), doch ist dieser Erlass

scheinen sie weniger häufig vorzukommen als in den lateinischen, doch fehlen sie bisweilen auch in letzteren: in mehreren Originalen K. Rogers habe ich sie vergeblich gesucht.[1]) Erst seit Wilhelm I. ist der Gebrauch der Chrismen in Privilegien strenge Regel; dass Transsumpte, Copialbücher und noch mehr moderne Abschriften diesen für den Inhalt der Urkunde unwesentlichen Bestandteil nur in ganz wenigen Fällen aufgenommen haben und auch die grosse Masse der Urkundenpublicationen jede Andeutung vom Vorhandensein einer monogrammatischen Invocatio vermissen lässt[2]), kann gegenüber der Fülle der Originale nichts beweisen. — In den Urkunden der Constanze tritt — doch wohl unter deutschem Einfluss — mit der verbalen Invocatio auch die symbolische stark zurück[3]); dagegen sind die beiden Originaldiplome nach des Kaisers Tode, BF. 525 und 529, wieder mit dem altnormannischen Chrismon geschmückt.

Die Form der monogrammatischen Invocatio ist die des lateinischen, seltener des griechischen Kreuzes.[4]) Vielfach er-

der Königin Margarita nicht innerhalb der Kanzlei entstanden. Beide Invocationen fehlen ferner in dem Placitum Wilhelms I. B. 133a, in dem Lehenseid der Constanze an Innocenz III., der aber nur mehr in der päpstlichen Ausfertigung vorliegt (Schwalm N. Archiv XXV 721), unter Friedrich II. nach Philippi S. 9 selbst in „kleineren Privilegien“.

[1]) So in B. 45 (allerdings war das Original an der betreffenden Stelle stark beschädigt); B. 59 (im lateinischen Teil, während es in dem vorhergehenden griechischen gesetzt ist); 1144 Oct. 18 für Josaphat. — Zur Invocatio in griechischen Diplomen vgl. noch Garufi a. a. O.

[2]) Eine erfreuliche Ausnahme machen zwei Neuere: Cusa Diplomi greci ed arabi und Garufi in seinen Documenti inediti.

[3]) Beide fehlen in B. 281, 286 = 298, 287, 296 = 303. Verbale Invocatio ohne vorausgegangene monogrammatische 1195 Juli 16 für S. Stefano del Bosco, B. 280 (?), 297, *300. Umgekehrt, monogrammatische ohne anschliessende verbale, 1196 März für Cefalù s. Anhang. Beide vereinigt 1196 Sept. für Carbone, ebenda. — Die zwei letztgenannten Urkunden bieten somit die einzigen Belege für Vorkommen von Chrismen zu Lebzeiten Heinrichs VI.

[4]) Ein anfangs schlichtes, später verziertes Kreuz auch bei den Langobarden. Chroust Untersuchungen S. 25. Russi S. 35 f. Poupardin in Mélanges d'archéologie et d'histoire XXI 142 f., 167. Ebenso wohl schon in Byzanz. Gardthausen Griechische Paläographie 118 und Theiner-Miklosich Monumenta spectantia ad unionem ecclesiarum Graecae et Romanae S. 9 ff.; vgl. Montfaucon Tab. post S. 408. Ueber das „mehr

scheint dasselbe durch Punkte, kleine Striche, Rosetten, Sternchen oder Ranken verziert [1]), jedoch nie so, dass die Grundform darüber verlassen oder unkenntlich würde. [2]) Was die Höhe angeht, so entspricht dieselbe im allgemeinen den Massen der verlängerten oder in Majuskeln ausgeführten ersten Zeile oder doch der vergrösserten Initiale [3]); in vereinzelten Fällen war der Längsbalken des Kreuzes darüber hinaus nach oben oder nach unten verlängert. [4]) Dass die Chrismen, wie es bei den Kaiserurkunden

---

oder weniger elegant verzierte Kreuz« am Kopf der sicilianischen Privilegien Friedrichs II. Philippi S. 8. In dem Lichtdruck, ebenda Tafel I, kommt das Chrismon neben der Initiale des königlichen Namens weit weniger zur Geltung als während der normannischen Periode. — Eine ganz abweichende Form (blumenartige Arabeske) hat nur das Spurium B. 191 für S. Stefano del Bosco.

[1]) Die Varianten im einzelnen aufzuzählen scheint mir ebenso aussichtslos wie überflüssig. — Rankenverzierung besonders in den von Alexander geschriebenen Origg. Wilhelms II. (B. 220; 1182 Juni und Oct. für Monreale).

[2]) Es ist daher das natürlichste, in Editionen das Chrismon durch † wiederzugeben, wie es für die normannischen Diplome schon Garufi, für die staufischen Winkelmann gethan hat; vgl. auch MG. CC. I 588. Dagegen bediente sich L. v. Heinemann Tübing. Universitätsprogr. 1899, dem Schema der Kaiserurkunden folgend, eines in Klammern eingeschlossenen C. Dazu sehe ich keinen Grund. Jenes C hat für die Kaiserurkunden seinen guten Sinn, indem es das ursprünglich gleichfalls kreuzförmige, thatsächlich jedoch zum C entartete Chrismon sachgemäss veranschaulicht: diese Voraussetzung fehlt aber für unsere Urkunden. Ebensowenig scheint mir Anwendung von Klammern geboten. Endlich möchte ich vorschlagen, das Kreuz in den durch die Zeichen * * eingeschlossenen Raum hineinzubeziehen, weil es mit der vergrösserten Eingangszeile graphisch ein organisches Ganzes bildet.

[3]) Zuweilen erscheint das Kreuz mit der letzteren geradezu verbunden, z. B. in B. 1. Dagegen schiebt unter Wilhelm II. die Initiale W, welche die zweite Zeile eröffnet, ihre Arme gern in die erste Zeile hinauf, symbolische und verbale Invocatio auf diesem Wege trennend; so 1182 Oct. für Monreale. Im grossen und ganzen betrug die Höhe der von mir gemessenen Chrismen circa 3, die Breite $1^1/_2$—2 cm.

[4]) Nach oben in B. 145, 212, 252, ferner Wilhelm II. 1171 März für Girgenti und Constanze 1196 März für Cefalù; doch ist der Ueberschuss ein sehr geringer. Nach unten in B. 114 (griech.), 160, 180a (griech.; vgl. das Facsimile bei Cusa Tav. I), B. 220, 231, 1182 Oct. für Monreale. — Ueber Gebühr vergrössert waren die Chrismen in den gefälschten Origg. Wilhelms I. und II. für Josaphat (B. 187, 233).

vorkommt [1]), zuweilen erst nachträglich etwa gleichzeitig mit dem Schlussprotokoll oder einzelnen Teilen desselben hinzugefügt worden wären, habe ich bei keinem der von mir eingesehenen Originale beobachten können.

Einigemale sollen sich symbolische Invocationen auch an anderen Stellen der Urkunde finden als bloss im Eingang: so drei Kreuze am Schlusse des Textes von B. 32, ein Kreuz vor der Datierungszeile in B. 261. [2])

Endlich pflegen die Unterschriften des Königs und der Zeugen von symbolischen Invocationen begleitet zu sein; darüber wird weiter unten berichtet werden. [3])

2. Anwendung von verlängerter oder Majuskelschrift, zu dem Zweck, gewisse Teile der Urkunde auch graphisch stärker hervortreten zu lassen [4]), habe ich in den Diplomen der älteren normannischen Grafen und Herzöge nur selten wahrgenommen [5]); um so regelmässiger in den Königsurkunden. [6]) Im ersten Jahrzehnt K. Rogers, solange Wido die Kanzlei beherrschte, wird Zierschrift in fast verschwenderischer Weise gebraucht, indem nicht nur die erste, sondern auch die zweite, mehrfach sogar die Datierungszeile in verlängerten Buchstaben ausgeführt wurde. [7])

---

[1]) Ficker Beitr. II 112. Schum KU. i. Abb. Text S. 342.

[2]) Vgl. Sickel Acta Karol. I 212. Beide Urkunden liegen mir aber nur in Drucken vor.

[3]) Selbstverständlich blieb das Chrismon nicht auf die Diplome beschränkt, sondern war auch in Privaturkunden üblich. S. z. B. die Facsimile bei Russi Saggio 13⁰ und 14⁰.

[4]) Sickel Acta Karol. I 297 f. Bresslau I 915.

[5]) Niemals in denjenigen Robert Guiscards und der sicilischen Grafen, wohl aber Rogers und Wilhelms von Apulien. Cf. Chalandon 160, 163 f.

[6]) Einziges lateinisches Privileg ohne Zierschrift im Protokoll ist B. 106. Die Urkunde erscheint aber anomal, weil vom Kanzler persönlich geschrieben. Uebrigens ist seit dem 12. Jahrhundert vergrösserte Schrift auch in den Privaturkunden Unteritaliens vielfach verbreitet.

[7]) B. 8, wo indess die verlängerte Datierungszeile nachgetragen ist, B. 10 und B. 27 = 19 (spur.). Bloss die beiden Eingangszeilen verlängert in B. 9 und — nach Cod. dipl. Barese II 173 — in B. 12. Dass die verlängerte Schrift mit der zweiten Zeile aufhört, hing jedenfalls nicht vom Text ab: denn B. 8 endet mit der Devotionsformel *dei gratia*, B. 9

Daneben kommen von Anfang an Majuskeln vor [1]), und seit 1140 herrschen dieselben ausschliesslich [2]): erst die durch ihre deutschen Collegen beeinflussten Notare Constanzens bedienen sich wieder hie und da verlängerter Lettern. [3]) War bereits gegen Ende der Regierungszeit Rogers die auffallende Schrift durchweg auf die erste Zeile beschränkt [4]), so ist diese Gewohnheit seit Wilhelm I. Regel; und zwar wussten es die normannischen Notare beinahe ausnahmslos so einzurichten, dass die in Majuskeln geschriebene Eingangszeile von der Invocatio ausgefüllt, die zweite durch die Initiale des Ausstellers (*W*, bezw. *T* oder *C*) eröffnet

---

mit *Sicilie et*, B. 10 mit *rex*. In B. 28, Ughelli Anecdot. X 560, ist die Datierungszeile cursiv gedruckt; soll das heissen: „verlängerte Schrift"? — Längere Buchstaben auch in den Datierungszeilen der Kaiserurkunden: Sickel Acta Karol. I 298 nota 1; der langobardischen Fürstenurkunden: Poupardin Mélanges d'archéologie et d'histoire XXI 118, 162, 167.

[1]) B. 1 erste Zeile und Datierung; B. 7 Datierung und Kanzleivermerk, nach Cop. saec. XII. (Nachzeichnung) — beides Werke Michaels.

[2]) B. 45, 59, 80, 109 und mehrere bei Behring nicht verzeichnete Urkunden. B. 187 für Josaphat mit verlängerter Eingangszeile ist unhaltbar. — Prachtvolle Verzierungen und Verschränkungen in DD. Rogers 1129 Dec. 30 für Montecassino, 1144 Oct. 18 für Josaphat, B. 80, 231 s. Anhang u. a.

[3]) Die erste Zeile (bis *augusta*) in B. 280, 281, *300 und 1195 Juli 16 für S. Stefano; der Name *Constantia* in B. 292, 296 = 303. Dagegen Majuskeln in den normannisch gearteten DD. 1196 März für Cefalù (Orig. daselbst), 1196 Sept. für Carbone (?), BF. 525 und 529. Dann auch unter Friedrich II., vgl. Philippi S. 7: „Eine Eigenthümlichkeit sind die oft reich verzierten und elegant durchgebildeten Capitalen und Uncialen der ersten Zeilen, die von den in der päpstlichen Kanzlei üblichen verlängerten Buchstaben wesentlich abweichen". — Naturgemäss wird man im Druck die Majuskel durch Capitalbuchstaben zum Ausdruck bringen, wie es wiederum schon Garufi gethan hat. Die bekannten drei Sternchen links und rechts, die v. Heinemann Tübing. Universitätsprogr. 1899 anwendet, möchte ich der verlängerten Schrift vorbehalten wissen: diese Unterscheidung hat den Vorteil, dass sie den Leser in den Stand setzt, sogleich eine klare Vorstellung von der graphischen Ausstattung jeder einzelnen Urkunde zu gewinnen.

[4]) B. 59, 1144 Oct. 18 für Josaphat, B. 80, 1147 Nov. s. Anhang, B. 109. In dem Original von B. 45 war die erste Zeile (bis *divina favente*) und das dreifache *Amen* am Schlusse in sehr stattlichen und breiten, die zweite Zeile (bis *Capue*) in kleineren Majuskeln geschrieben.

wurde.[1]) Auf diese Weise erhalten unsere Privilegien ein ausserordentlich gleichmässiges Aussehen.

Wie der Invocatio, so ermangeln die Mandate auch regelmässig der vergrösserten Schrift.[2]) Sie beginnen sogleich mit der mehr oder weniger künstlich verzierten Initiale des königlichen Namens.[3])

Gern wurde in den griechischen Stücken die erste Zeile — Invocatio oder Titel — durch grössere, zuweilen seltsam verschnörkelte Schrift kenntlich gemacht[4]); kaum jemals, soviel ich sehe, in arabischen.[5])

Im Text der Urkunden werden Majuskeln bei Satzanfängen, Abschnitten, Eigennamen häufig verwandt.[6]) Dass auch Datierungszeilen in Zierschrift vorkommen, wurde bereits oben bemerkt. In B. 45 hat der Ingrossator den Ahn seines königlichen Herrn, Robert Guiscard, durch Majuskeln, in B. 106 den Heiligen des

[1]) Vgl. oben. S. 155. — So schon in einigen späteren DD. Rogers: 1147 Nov. s. Anhang und B. 109. Ausnahmen unter Wilhelm I.: In Urk. von 1154 April für La Cava steht ausser der Invocatio noch *W. divina favente* in der ersten Zeile, in Majuskeln aber nur die Invocatio; in B. 142 und 1160 Mai für Caltagirone s. Anhang die ganze erste Zeile bis *clementia* bezw. *divina* in Majuskeln. Unter Wilhelm II. und Tancred zeigten alle von mir eingesehenen Originale die oben geschilderte Anordnung, ebenso die der Constanze nach Heinrichs VI. Tode (BF. 525, 529); dagegen herrscht in den älteren Diplomen der Kaiserin auch in diesem Punkte ziemliche Regellosigkeit.

[2]) Desgleichen das Placit. B. 133a.

[3]) B. 251, B. 180a (der lat. Teil), B. 182 (besonders prächtiges *W*), 1186 Nov. 15 für Monreale (einfacher), B. 268 (der lat. Teil), Constanze 1196 April 5 s. Anhang. In den andern Mandaten und mandatmässigen Diplomen der Kaiserin erscheint wenigstens ihr Name vergrössert: so in B. 292. — Die hier zu Tage tretende Parallele mit der päpstlichen Kanzlei beleuchtet Garufi 286 f.; vgl. aber auch Schum KU. i. Abb. Text S. 342.

[4]) Invocatio in B. 63; Name und Titel des Herrschers in B. 59, 71, 92, 114, 180a (Facsimile bei Cusa Tav. I), 268 (Mandat!). Nicht dagegen in B. 5, 22, 93 = 61. Eine griechische Grafenurkunde mit Titulatur in Zierschrift bei Cusa Tav. III.

[5]) Sicher nicht in B. 22 und B. 93 = 61, beide griech.-arabisch; vgl. die vorhergehende Note. Ebensowenig in der Platea B. 222. Aber vielleicht in B. 219 (lat.-arab.)?

[6]) Ich nenne nur: B. 1, 80, 106.

beschenkten Klosters, Benedict, durch verlängerte Buchstaben ausgezeichnet.[1])

3. Nirgends haben die normannischen Notare ihre Abhängigkeit von der Papsturkunde offenkundiger bewiesen als durch die Herübernahme der Rota.[2]) Freilich standen sie damit nicht allein: bekanntlich hat das päpstliche Handmal auch in die Kaiserurkunde Eingang gefunden[3]), und in den Präcepten der geistlichen Herren Süditaliens ist die Nachahmung des curialen Brauches weit verbreitet.[4]) Aber während in der Kanzlei Lothars III. der Neuerungsversuch rasch wieder aufgegeben wurde und nur nochmal unter einem König „von des paveses gebode", wie die sächsische Weltchronik ihn nennt, unter Wilhelm von Holland, vorübergehend wiederkehrte[5]), ist auf dem Gebiet der normannischen Königs-

---

[1]) Es versteht sich, dass solche graphische Eigenheiten auch im Druck zur Anschauung gebracht werden müssen; also: ROBERTVS GVISCARDVS und ⁂ Benedicti ⁂. Uebrigens ist diese Manier in den Urkunden der Kaiser und Päpste, auch der älteren Normannen gleich geläufig.

[2]) Es wird dafür auch Orbiculus oder Circulus gebraucht. In unseren Urkunden lautet der technische Ausdruck *signaculum*, was in schlechten Drucken häufig zu *signum* oder *sigillum* verderbt ist (vgl. den Artikel *signaculum* bei Du Cange Glossarium VII 479). Ich bleibe übereinstimmend mit früheren Forschern bei der Bezeichnung Rota, die schon in den alten päpstlichen Kanzleiregeln vorkommt. In Editionen wird die Rota passend durch R. angedeutet.

Bemerkt sei, dass Monogramme in den Urkunden der normannischen Könige nicht vorkommen, und dass die Freiheitsurkunde Rogers für Messina B. 43, welche nach Vito La Mantia I privilegi di Messina (Palermo 1897) S. 12 ein solches aufwies, spur. ist.

[3]) Facsim. KU. i. Abb. VI 3, Mon. graph. V 8. Mühlbacher in Mitth. des Inst. Ergbd. IV 510.

[4]) Urkk. der Erzbischöfe Bertrand und Samarus von Trani mit Rota und der Devise *Signum vite* bei Prologo 121—130, 147, 162, 191, 259. Die Erzbischöfe von Benevent machten sich nicht nur die Rota (Ughelli VIII 125), sondern auch das päpstliche Bene-Valete zu eigen: Ughelli VIII 346; Borgia Mem. istor. di Benevento II 274. Eine Urk. des Erzbisch. Moyses von Ravenna 1147 mit Rota, Bene-Valete und Unterschriften im Arch. paleograf. Ital. I 42. Vgl. Bresslau I 788. Ueber das gleichfalls auf Nachahmung der päpstlichen Rota beruhende *signo rodado* der spanischen Herrscher Giry Manuel de diplomatique 620 f. und die Abbildung bei Rymer-Clarke Foedera I (London 1819) S. 310.

[5]) Facsim. KU. i. Abb. VIII 2. Mühlbacher a. a. O.

urkunde die Rota zu einer dauernden Institution und zu einem bedeutsamen kritischen Merkmal geworden. Dass sich die Entwicklung analog der Papsturkunde, jedoch ohne deren unmittelbare Einwirkung vollzogen hätte, ist schlechterdings ausgeschlossen: ob in den älteren Grafen- und Herzogsdiplomen Ansätze zu verfolgen sind, bedarf noch genauerer Untersuchung. [1]) Sicher ist, dass die Einführung der Rota nicht mit der Begründung des sicilischen Königtums zusammenfällt: in der Prunkurkunde, die Herzog Roger am 30. December 1129 den Benedictinern von Montecassino ausstellte [2]), tritt sie uns bereits in fertiger Gestalt entgegen. [3]) Wie in den Bullen links von der Subscriptio papae [4]), so hat sie hier neben den Zeugenunterschriften Platz gefunden. Der Durchmesser beträgt ungefähr 10 cm; der durch ein senkrecht gestelltes Kreuz in vier Quadranten geteilte Innenraum enthält Namen und Titel des Herzogs [5]); zwei umlaufende concentrische Kreisringe, beide etwa 1 cm breit, sind durch Devisen ausgefüllt, denen Kreuze vorausgehen; die Kreise dürften mit dem Cirkel geschlagen sein; die Schrift trägt den Charakter der Unciale, wenn auch einzelne Buchstaben einfach verlängerte Minuskelformen aufweisen.

Der eben geschilderte Typus behauptete sich auch in den

---

[1]) Chalandon S. 183 hat nichts der Art gefunden. Er hält es für wahrscheinlich, dass, als Roger den Titel eines Herzogs von Apulien angenommen hatte, man seinen Acten mehr Feierlichkeit geben wollte und dass man damals die Rota der päpstlichen Kanzlei entlehnte. Eine ansprechende Vermutung.

[2]) Gattola 243—244, Orig. in Montecassino. Vgl. oben S. 147 nota 3.

[3]) Abbildung bei Gattola Anhang Tab. VII in der Mitte links.

[4]) Kaltenbrunner Mitth. des Inst. I 383.

[5]) Darüber wie über die Legenden vgl. S. 170 ff. Die Verteilung der einzelnen Buchstaben und Silben innerhalb der Rota, sowie die kleinen graphischen Verzierungen im Detail zu schildern glaube ich um so mehr unterlassen zu dürfen, als hier vielfach Schreiberwillkür entscheidet, mir auch der Versuch, lediglich mit sprachlichen Mitteln eine klare Vorstellung zu geben, aussichtslos erscheint. Wer die Rota als Kriterium benutzen will, wird doch in jedem Fall auf Facsimile und Abbildungen zurückgreifen müssen. Die meisten derselben habe ich im folgenden namhaft gemacht.

ersten Königsjahren Rogers [1]); doch ist die Anwendung der Rota in dieser Zeit nicht eben häufig. Sie erscheint nur in lateinischen Privilegien und zwar nur in einem Bruchteil derselben [2]), niemals in Mandaten oder griechischen und arabischen Urkunden; ferner nie, wenn der Herrscher eigenhändig unterschreibt. [3]) Der letztere Umstand lässt darauf schliessen, dass die Neuerung gerade zu dem Zweck geschaffen war, um für die königliche Unterschrift einen Ersatz zu bieten. [4]) Die räumliche Stellung ist anfangs

---

[1]) Gutes Facsimile dieser Art bei Riccio Saggio I 228. Gehört dasselbe etwa zu B. 15? — Seltsam ist die Behauptung Garufis S. 289: „Nei privilegi di Re Ruggiero, e precisamente nelle pergamene originali, non m'è occorso vedere mai la rota. Un solo esempio se ne ha nel famoso privilegio falso di Messina (1129), secondo la trascrizione che si trova nel Regesto poligrafo di Trapani del 1439, e nella copia che si conserva nel vol. 40 della Secrezia, Arch. di St. di Pal., fogl. 244".

Es folgt dann eine Beschreibung dieser phantastischen Rota:

„Vi sono quattro cerchi concentrici, divisi in due coppie, una interna ed una esterna, che si congiungono fra loro per mezzo di otto tratti che partono dal 2° cerchio della prima coppia e pervengono al cerchio interno della seconda. Questi tratti sono anch'essi divisi in quattro coppie, ma in modo da formare una croce. Nel cerchio interno v'è scritto: ROGERIUS; nel giro della 1ª coppia di cerchi: DIVINA FAVENTE CLEMENCIA; nel giro della 2ª coppia: DIRIGE DOMINE DEUS IN CONSPECTU TUO VIAS MEAS. Nelle quattro coppie di tratti che uniscono le due coppie di cerchi si legge: *Deum cole. Qui regnat. Vincit. Imperat.* Nei quattro segmenti: *Primus rex Sicilie, Ducatus Apulie, Principatus Capue.*"

Eine Abbildung giebt La Mantia I privil. di Messina S. 12.

[2]) Vgl. Chalandon 183 f. Bei den nur abschriftlich überlieferten Diplomen ist die Frage, ob sie mit einer Rota geschmückt waren oder nicht, darum schwierig zu beantworten, weil unter Roger eine besondere Ankündigung im Texte noch nicht stattzufinden pflegte und die Copisten nicht immer ausreichende Bemerkungen hinterlassen haben.

[3]) Chalandon 180. Ob im Einzelfall Rota oder Unterschrift gewählt wird, scheint vom Zufall abzuhängen; irgend ein entscheidendes Princip war nicht zu ermitteln. — Als Ausnahmen von der oben aufgestellten Regel, dass Rota und königliche Unterschrift sich gegenseitig ausschliessen, wären in Betracht zu ziehen B. 74 und die ihr eng verwandte 1144 Mai für Syracus, Riccio Saggio Suppl. I 11; vgl. dessen Bemerkungen und Pirro II 844. Doch ist keines dieser beiden Diplome im Original erhalten.

[4]) Insofern war die Rota ursprünglich doch wohl als Beglaubigungsmittel gedacht, und dieser Meinung scheinen auch die Notare des 13. Jahrhunderts gewesen zu sein, die, wenn sie normannische Königsurkunden

keine gleichmässige: bald steht sie rechts [1]), bald links [2]) unter dem Text, später regelmässig genau in der Mitte, zwischen Text und Datierungszeile [3]); die Rota des Thronfolgers, die sich in etlichen besonders feierlichen Privilegien findet [4]), rechts neben derjenigen des Königs. Trotzdem der Innenraum sehr bald nur mehr von einem Kreisring und einer Devise umgeben ist [5]), lässt sich ein stetiges Steigen des Durchmessers beobachten: in umfangreichen Diplomen Wilhelms I. und II. erreicht er bisweilen

---

transsumierten, die Rota bis in die kleinsten Details mit peinlicher Genauigkeit beschrieben. Ein Transsumpt von 1288 in Patti, worin B. 24 beglaubigt wird, endete: *In quo quidem privilegio erat scriptum in fine quoddam signum inferius designatum*, darunter war die Rota K. Rogers dem Original getreulich nachgezeichnet. — Zu demselben Resultat führt folgende merkwürdige Stelle in B. 131: *Lucas archimandrita monasterii Carbonensis preces clementiae nostrae fudit, ut privilegium quoddam a genitore nostro illustrissimo rege Rogerio praedecessoribus suis et eidem suo monasterio factum, graecis litteris scriptum, mense madii decimae indictionis*, (wohl = B. 6), *sibi pie renovari et nostro signaculo decorari nostroque sigillo roborari iuberemus*; und der Herrscher erfüllt die Bitte: *Nos itaque solita consuetudine . . privilegium ipsum paternis liberalitatibus sibi concessum eo modo ut scriptum est confirmavimus.*

1) B. 10.

2) So in den beiden unechten, aber auf echter Vorlage beruhenden DD. Rogers für das Marienkloster zu Pisticci.

3) Zuerst wohl in B. 37, dann in B. 45 und Orig. für S. Johann zu Lecce vom Juli 1142; farbiges Facsim. in der kleinen Schrift von G. Doria Per le Feste del Gonfalone di Lecce nel Giugno 1896 S. 47. Vorher bildete die Rota zumeist den Schluss der ganzen Urkunde. In Editionen ist die verschiedene Stellung durch entsprechende Placierung der Sigle R. leicht zu veranschaulichen. — Eine seltsame Anomalie bietet B. 106. Hier ist die Anordnung folgende: 1) Context, 2) Rota, 3) darunter eingehängtes Wachssiegel, 4) Datierungszeile.

4) B. 45: Facsim. bei Garofalo Tafel 1; B. 141, 145: Abbildungen bei Mongitore Bullae etc Panorm. eccles. 37 und 41; dazu die Corroboratio von B. 117. So kommen auch in den Urkunden der langobardischen Herrscher von Benevent und Capua bei gemeinsamer Regierung zweier Fürsten nebeneinander zwei Monogramme vor. Poupardin Mélanges d'archéologie et d'histoire XXI 156, und sonst.

5) Zwei Kreisringe und zwei Devisen zuletzt in B. 25 cf. 28; auch diese Neuerung ist zuerst in B. 37 nachweisbar.

die stattliche Länge von 12—13 cm.[1]) Die augenfälligste Aenderung aber trat insofern ein, als spätestens seit 1140 statt der bisher gebräuchlichen schwarzen Tinte die rote üblich wurde[2]): das Vorbild der byzantinischen Kaiserurkunde[3]), aber auch der langobardischen Fürsten von Capua und Benevent, deren Monogramme *minio ducta* sind, wie Gattola an Mabillon schrieb[4]), mag dazu Veranlassung gegeben haben. Und fast scheint es, als habe der normannische König den Gebrauch der roten Tinte ebenso als sein ausschliessliches Vorrecht in Anspruch genommen wie der griechische Kaiser[5]); selbst der Thronfolger, welcher

---

[1])

| | | |
|---|---|---|
| B. 10 | — | 7,1 cm. |
| 45 | — | 8,5 cm. |
| 106 | — | 9,7 cm. |
| 135 | — | 12,7 cm. |
| 141 | — | 12,2 cm. |
| 145 | — | 12,5 cm. |
| 160 | — | 12,3 cm. |

Geringer sind die Dimensionen der kronprinzlichen Roten; hier schwankt der Durchmesser zwischen 5—6,8 cm.

[2]) Zuerst — B. 37 habe ich nicht gesehen — in der Kanzleiausfertigung von B. 45. Seitdem regelmässig mit Ausnahme von B. 106. Hier war nur die Inschrift rot, Kreise und Kreuze schwarz. Rohe Abbildung (ohne Kennzeichnung der verschiedenen Farben) bei Gattola Anhang Tab. VIII = Haverkamp Sicilia numismatica I (1723) Tab. CLXXXVII n. 7. — Dass die rote Tinte damals noch wirklich Purpur gewesen sei, glaube ich mit Wattenbach Schriftwesen S. 249 bezweifeln zu müssen. In unseren Urkunden nüanciert die Farbe vom tiefsten Dunkelrot (B. 160, 201) bis zu einem an Gelb grenzenden Blassrot (B. 173 = 172, B. 220).

[3]) Wattenbach Schriftwesen 248 ff. Bresslau I 898. Vgl. Sickel Acta Karol. I 289 nota 8.

[4]) Valery Correspondance de D. Mabillon III 163. Vgl. jetzt auch Poupardin in Mélanges d'archéologie et d'histoire XXI 154. Sollte die Einführung der roten Tinte nicht damit zusammenhängen, dass K. Roger 1136 seine Herrschaft auf den Principat ausgedehnt hatte, also der unmittelbare Rechtsnachfolger der capuanischen Fürsten geworden war? Poupardin a. a. O. 180.

[5]) Dort war der Gebrauch den Unterthanen bei Todesstrafe verboten. Die geheiligte Tinte wurde verwahrt im κανίκλειον, dem Tintenfass des *praefectus praetorio*, wie Wilhelm Meyer nicht nur nachgewiesen, sondern auch durch eine Abbildung desselben auf einem Diptychon gezeigt hat; mit der Behütung des *sacrum incaustum* war ein besonderer Beamter

einigemal seine Rota neben der des Königs eintragen lässt, bedient sich gewöhnlicher dunkler Tinte.[1]) Eine persönliche Anteilnahme des Herrschers, eine eigenhändige allerhöchste Vollziehung, wie sie in den Monogrammen der deutschen Kaiser[2]) und den Roten der Päpste[3]) stattfand[4]), ist in der normannischen Rota nicht nachweisbar: kein Zweifel, dass die Rota stets von derselben Hand gezeichnet und ausgefüllt ist, die den Text geschrieben hat.

Unter K. Roger ist die Rota im ganzen 16 mal bezeugt[5]), unter Wilhelm I. 6 mal[6]), häufiger unter Wilhelm II.[7]) Dann

---

betraut. Wattenbach 248. Immerhin bleibt der bedeutsame Unterschied, dass in Byzanz der Herrscher persönlich mit roter Tinte unterfertigt, in Sicilien durch seine Notare das *signaculum* in dieser Farbe zeichnen lässt. Die eigenhändige königliche Unterschrift, die auch bei den Normannen nicht fehlt, weist dunkle Tinte auf.

[1]) B. 141, 145. Nur in dem Original von B. 45 sind beide in roter Tinte ausgeführt, in der Purpurausfertigung dieses Privilegs beide in Gold.

[2]) Sickel Acta Karol. I 316 f. Wattenbach 196. Vgl. übrigens Schum KU. i. Abb. Text S. 346 ff.

[3]) Kaltenbrunner in Mitth. des Inst. I 382 f. Diekamp ebd. III 572 f. Wattenbach 462.

[4]) Wahrscheinlich auch der Langobardenfürsten: Poupardin a. a. O. 155 f.

[5]) Dabei habe ich nicht mitgerechnet B. 8 und B. 27 = 19. Dort ist die Rota aus B. 106 entlehnt und von anderer Hand und mit anderer Tinte nachgetragen; hier liegt höchstwahrscheinlich Fälschung *in toto* vor (Abbildungen bei Gattola Tab. VII unten und Tosti Storia di Monte-Cassino II 115). Ausser diesen fällt B. 43 als Spurium aus.

[6]) Nämlich 1154 April für La Cava (Orig.), B. 131, 135 (Orig.), 141 (Orig.), 143, 145 (Orig.).

[7]) B. 160 (Orig.), 161, 173 = 172 (Orig.: Abbildung Mongitore S. 44), B. 175? B. 181, 201 (Orig.), 203, 211, *218, B. 220 (zwei Origg.; dazu und nicht zum Febr. 1182 oder 1183 gehört die Abbildung von Chalandon Pl. IV 2), B. 225. Endlich 1169 Febr. für seinen Notar Matthäus und 1172 Juni für Salerno. — Ich kann die Rota Wilhelms II. nicht besser beschreiben als jene neapolitanischen Richter, die im Jahre 1290 sein Privileg für La Cava, B. 211, beglaubigten: *In fine ipsius privilegii sunt duo circuli rubei, intra quos circulos sunt littere rubee, que leguntur: Destera domini fecit virtutem, destera domini exaltavit me. Et in medio ipsorum circulorum est quedam crux rubea cum duabus litteris rubeis in capite ipsius crucis, que leguntur: Guillelmus* (gemeint sind die Buchstaben *W*),

verschwindet sie unter Tancred [1]), um in zwei Diplomen Wilhelms III. vom October 1194 noch einmal, zum letzten Mal, aufzutauchen. [2]) In den Urkunden der Kaiserin Constanze sucht man sie vergebens; auch Friedrich II., der sich in manchen Stücken wieder enger an seine normannischen Vorgänger anschloss, hat die schöne und gefällige Sitte nicht erneuert. [3])

Könnte man versucht sein, die Inschrift der Rota, insofern sie ähnlichen Wandlungen unterliegt wie die Intitulatio, den inneren Merkmalen zuzuweisen, so glaube ich sie doch der Einheitlichkeit halber passend schon jetzt besprechen zu dürfen.

Die Inschrift lautet in den ersten Regierungsjahren Rogers: *Ego Rogerius rex qui supra* (Innenraum); † *Rex semper vivas*

---

*et iuxta ipsas litteras ex utraque parte due rose rubee. Et circa ipsam crucem sunt quedam littere rubee, que leguntur: Guillelmus divina favente clemencia rex Sicilie ducatus Apulie et principatus Capue.* Transsumpt im Klosterarchiv La Cava. Eine ähnliche Beschreibung bei Paesano Mem. della chiesa Salernitana III 13.

[1]) Zu Orig. B. 270 bemerkt eine mir vorliegende Abschrift Bethmanns: „Formae maioris, scripturae grandis, excellentissimae. Monogrammati atque subscriptioni regis atque cancellarii spatium relictum inter textum et datum; sed non suppleta sunt neque sigillum affuisse videtur unquam". Dass K. Tancred und sein Kanzler die Diplome nicht unterfertigt haben, konnte Bethmann nicht wissen; aber auch die Annahme, der Schreiber habe jenen freien Raum gelassen, um das Monogramm — wir sagen jetzt: die Rota — nachzutragen, scheint mir unzutreffend. Einmal ist der Abstand zwischen Text und Datumzeile auch in vielen anderen normannischen Königsurkunden sehr beträchtlich, ohne dass eine derartige Absicht irgendwo hervorträte; dann aber — und das dürfte den Ausschlag geben — fehlt die Ankündigung der Rota im Eschatokoll, die seit Wilhelm I. Sitte war.

[2]) B. 277 = 276, vgl. Pirro (der die Urkunde noch im Original kannte) I 114 nota: „In sigillo plumbeo: *W. div. fav. clem. rex Sic. dux Apul. princ. Capuae. dextera domini fecit virtutem, dextera domini exaltavit me*". Dass das aber nicht die Aufschrift des Siegels, sondern die Legende der Rota war, werden wir alsbald erfahren. Ueberdies heisst es am Schluss der Urkunde ausdrücklich: *ad huius facti memoriam . . presens privilegium . . scribi et bulla plumbea* etc *roboratum nostro iussimus signaculo insigniri.* Ferner in der gleichzeitigen Garufi I S. 255.

[3]) Aber vielleicht ist die gelegentliche Anwendung roter Farbe in den Handmalen Ottos IV., deren Schum KU. i. Abb. S. 346 (cf. X Taf. 23) gedenkt, auf sicilischen Einfluss zurückzuführen.

*pius et clemens domini vas* (äusserer Ring); *† hac cruce signatum stabo numquam violatum* (innerer Ring).[1] Wahrscheinlich fällt die entscheidende Wendung auch hier in das Jahr 1136[2]), doch datiert die nächste Urkunde, von deren äusseren Merkmalen genauere Kunde vorliegt, erst aus dem August 1137.[3]) Darin lautet der Titel: *Rog.˙ dei gra. rex Siciliae ducatus Apuliae et principatus Capuae*, die Legende: *† Benedictus deus et pater domini nostri [Jesu] Christi.* Ein neuer, schlagender Beweis für den mächtigen Einfluss der Papsturkunde: der Wahlspruch Urbans II.[4]) als Devise K. Rogers.

Wie die Titulatur des Eingangs, so ist diejenige in der Rota — *Rogerius dei gratia rex Sicilie ducatus Apulie et principatus Capue* — seit 1137 in der Hauptsache constant geblieben[5]); eine kleine Aenderung trat insofern ein, als in den Roten der Wilhelme der Herrschername nur mehr durch die Initiale *W* bezeichnet und die Devotionsformel *dei gratia* durch das vollere *divina favente clementia* ersetzt wurde.[6]) Dagegen hat sich die

---

[1]) B. 12, 17, 25, 28 (?). Aehnlich schon 1129 Dec. 30 für Montecassino: *Ego Rogerius qui supra dei gratia dux Apulie; † dux semper vivas* etc; *† hac cruce signata stabo nunquam violata.* Vgl. Chalandon 183. Wailly Éléments de paléographie II 134 hält diese Rota irrtümlich für ein Siegel. — Etwas abweichend, wohl durch die Schuld des Abschreibers, B. 7: *Hac cruce signatum manet hoc opus inviolatum.* — In mehreren Königsurkunden (B. 10 vgl. 1133 Aug. 31 und Nov. 24 für S. Maria di Pisticci) steht in den Quadranten des Innenraumes bloss: *Ego Rogerius qui supra.* Auf die famose Rota in dem apokryphen Messineser Stadtrecht, vgl. oben S. 166 nota 1, brauche ich nicht zurückzukommen.

[2]) B. 27 = 19 für Montecassino, welche schon 1134 in der Rota den Titel *rex Sicilie ducatus Apulie et principatus Capue* und die gleich zu besprechende Devise *Dextera domini* aufweist, ist als unecht auszuscheiden. Jedenfalls Zusatz ist die Rota in dem Orig. B. 8 und der Copie 1132 Oct. 5 s. Anhang.

[3]) B. 37, AA. SS. Juni (25) tom. VII 113.

[4]) Vgl. Jaffé-Löwenfeld Regesta pontiff. Rom. I S. 657.

[5]) Ganz anomal ist B. 175 mit *Guillelmus divina favente gratia rex Siciliae ducatus Apuliae et principatus Capuae qui supra.* Wenn in B. 277 = 276 (Wilhelm III. für Palermo) nach Pirro 114 nota „in sigillo“ gestanden haben soll: *W. div. fav. clem. rex Sic. dux Apul. princ. Capuae,* so wird man das dem Setzer zu gute halten müssen.

[6]) B. 135, 141, 145 ff. Eine angebliche Rota Wilhelms II. mit *divina favente gratia* erwähnt die vorhergehende Note.

Sentenz *Benedictus deus* etc in der Folgezeit nicht behauptet. Tritt sie noch einmal 1140 in B. 45 auf [1]), so begegnet bereits in einem Diplom vom Juli 1142 [2]) eine andere Formel: *† Dextera domini fecit virtutem, dextera domini exaltavit me.* [3]) Psalm 117 v. 16. [4]) Diese Devise hat die normannische Kanzlei bis zum Aussterben des Königshauses festgehalten.

In der Stiftungsurkunde der Capella Palatina, B. 45, und in zwei feierlichen Privilegien Wilhelms I. für den Dom zu Palermo, B. 141 und 145, steht rechts neben der Rota des Königs eine kleinere des Thronfolgers: dort mit der Inschrift *Rogerius dei gratia dux Apulie* und einer Legende *† Adiuva nos deus salutaris noster*, die den Bullen Innocenz II. entlehnt ist [5]); hier bloss mit dem Titel *Rogerius dei gratia dux Apulie.*

4. War bei Herstellung der Rota eine Beteiligung des Herrschers oder eines höheren Beamten nicht nachzuweisen, so erscheinen auch die Datumzeilen stets von demselben Manne geschrieben, der den Text gefertigt hat, und dadurch unterscheiden sich unsere Diplome sowohl von den byzantinischen, deren Daten wahrscheinlich durch den Kaiser persönlich mit roter Tinte geschrieben wurden [6]), wie auch von den Bullen der Päpste, wo eine andere Hand als diejenige des Ingrossators die Datumzeile eintrug oder doch zu

---

[1]) Auch in B. 50?

[2]) für S. Johann zu Lecce.

[3]) So ist die Schreibung in Originalen und nicht wie Garufi S. 290 angiebt: *Destera domini fecit virtutem, destera domini esaltavit me.* — Irrig ist die Meinung von Chalandon 186 nota, dass diese Legende „ne se rencontre que dans les actes de Guillaume I et de ses successeurs“. Damit fällt einer seiner Verdachtsgründe gegen B. 106 (Wailly Éléments de paléographie II 134 hält die Rota von B. 106 wieder irrig für ein Siegel).

[4]) Vgl. auch die Legende Alexanders II.: *Exaltavit me deus in virtute bracchii sui.* Jaffé-Löwenfeld I S. 566. Schon ein D. Rogers I. von 1082 (Pirro I 495) hatte nach der Bemerkung des transsumierenden Notars „in sigillo“ die Inschrift: *Dextera domini exaltavit me.* Aehnlich später Papst Victor IV. (1159—1164): *Tu exaltas caput meum domine.* Jaffé-Löwenfeld II 418.

[5]) Jaffé-Löwenfeld I S. 840. Desselben Spruches bediente sich wieder Lucius III.; ebenda II 431.

[6]) Wattenbach Schriftwesen 250 cf. Bresslau I 898 f.

einem grösseren oder geringeren Teile ausfüllte [1]): die Frage Bresslaus I 427, „ob der Datar, wie in Rom üblich war, die Datierungszeile oder einen Teil derselben eigenhändig schrieb", ist zu verneinen.

Im ersten Jahrzehnt K. Rogers wurde bisweilen auch die Datierung — damals erstreckte sich dieselbe in der Regel noch nicht über mehrere Zeilen [2]) — in verlängerten oder Majuskelbuchstaben ausgeführt [3]); später stets in der gewöhnlichen Contextschrift.

Der Schriftcontrole gewähren das stattliche, meist individuell ausgestaltete und verzierte *D* des *Data* wie die mannigfachen Kürzungen willkommene Handhaben. [4])

Für die graphische Behandlung der Zahlen meinte Garufi ein bestimmtes Gesetz ausfindig gemacht zu haben. Er schreibt [5]): „Nell' indicazione degli anni si va in senso inverso: nel 1° periodo — G. meint die Zeit Rogers — si scrive sempre secondo il sistema romano: p. es. *M.C.VLIV.*; nel 2° periodo si scrive in tutte lettere: *Millesimo centesimo octogesimo secundo.*" Diese Angabe ist, wenigstens in solcher Allgemeinheit, nicht zutreffend

---

[1]) Diekamp in Mitth. des Inst. III 588, und sonst.

[2]) Das ist in den Privilegien seit Wilhelm I. fast immer der Fall. 1½ Zeilen in B. 173, 220, BF. 529; 2 in B. 135, 297; 2½ in B. 204, 252, 257; 3 in B. 240, 281, 286 = 298, 287, BF. 525, ferner Wilhelm II. 1171 März für Girgenti, 1176 Jan. für Montecassino, 1178 Aug. für Monreale, Tancred 1190 Mai für S. Johann zu Lecce; 3½ in B. 202, 223 = 224, 226, 230, beinahe 4 in D. Wilhelms 1182 Oct. für Monreale. Wie viele Zeilen aber mag eine Datierung erfordert haben wie diese: *Data in urbe felici Panormi per manus gloriosissimi domini regis familiarium, Gualterii scilicet venerabilis Panormitani electi, Riccardi venerabilis electi Syracusani, Gentilis venerabilis episcopi Agrigentini, Riccardi comitis Molisii, Gaiti Riccardi regii magistri camerarii et Gaiti Martini regii camerarii, anno dominice incarnacionis MCLXIX, mense februarii indictionis secunde, regni vero predicti domini nostri Willelmi dei gratia magnifici et gloriosissimi regis Sicilie ducatus Apulie et principatus Capue anno tertio, feliciter amen.* Garufi I S. 111.

[3]) Vgl. oben S. 161.

[4]) Ein näheres Eingehen auf diese speciellsten graphischen Merkmale glaube ich meinen Lesern und mir aus naheliegenden Gründen ersparen zu sollen.

[5]) S. 293.

— ein neuer Beweis für die alte Wahrheit, dass „eine Bearbeitung der äusseren Merkmale nur dann ein befriedigendes Resultat zu bieten vermag, wenn sie über das gesammte Material verfügt, sonst gelangt sie bei dem Versuche die Bruchstücke zu einem Ganzen zu verbinden, die aus einzelnen Stücken gewonnenen Resultate zu verallgemeinern leicht zu Fehlschlüssen, zu Darlegungen, welche, nur teilweise gesichert, vielfach der Richtigstellung bedürfen“ [1]). Eine umfassendere Prüfung von Originalen, wie sie mir möglich war, ergiebt nämlich, dass der Modus das ganze Jahrhundert hindurch geschwankt hat. [2]) Wortschreibung begegnet in B. 1, 8, 9, 10, 173, 201, 215, 231, 257, 281, 296 = 303 und sonst; Zahlzeichen in B. 80, Roger 1144 Oct. 18 für Josaphat und 1147 Nov. s. Anhang, B. 109; eine Mischung beider in B. 59, 106, 133a, 145, 180a = 180, 209 und ganz gewöhnlich in den Diplomen Constanzens. Wer wollte eine allgemein gültige Richtschnur der Kritik daran knüpfen? es bleibt nichts anderes übrig, als die Wandlungen im einzelnen zu verfolgen. Derjenige Notar, der in den ersten Jahren K. Rogers die Hauptlast der Geschäfte trug, Wido, schreibt die Zahlen fast stets in Buchstaben aus [3]); Robert, Gisolf und die namenlosen Schreiber der 40er Jahre zogen dagegen Zahlzeichen vor. [4]) Gegen Ende der Regierung Rogers sowie unter Wilhelm I. herrscht in diesem Punkte Regellosigkeit [5]), während die Kanzlisten Wilhelms II.

---

[1]) Mühlbacher »Die Urkunden Karls III.« in Sitzungsberichten der phil.-hist. Classe der Wiener Akademie Bd. XCII S. 331.

[2]) Dieselbe Mannigfaltigkeit zeigen die Papstbullen: Kaltenbrunner in Mitth. I 401 f.

[3]) B. 8 (eingangs), 9, 10, vgl. 1133 Nov. 24 für S. Maria di Pisticci.

[4]) 1144 Oct. 18 für Josaphat. — B. 80: *a. incarn. M.C.XLIIII. mense novemb. die III., indic. VIII., a. regni XIIII.* — 1147 Nov. für Ravello (Robert): *a. incarn. .M.C.XLVII· , indic. XI· , a. regni XVII.* — B. 109 (Gisolf): *a. incarn. MCXLVIII., indic. XI., a. regni XVIII.* — Diese Beispiele lehren zugleich, dass in normannischen Königsurkunden die additive Darstellung *IIII* und *VIIII* Regel ist. Die subtractive Schreibweise *IV* und *IX* findet sich in den Originalen äusserst selten, die antistrophische *VX, IIX* usw niemals. Wohl aber wurden die grösseren Zahlen subtractiv dargestellt: *XL* und *XC*.

[5]) In B. 133a fand ich Incarnationsjahr und Indiction in Ziffern, hingegen die Jahre des Königreichs in Buchstaben. In B. 142 Indiction

und Tancreds allerdings unverkennbar bestrebt sind, wo möglich alle Zahlenangaben durch Wortschreibung auszudrücken; jedoch fehlte es auch hier nicht an Abweichungen.[1]) Constanze kehrt — vielleicht unter deutschem Einfluss — wieder mehr und mehr zu den römischen Ziffern zurück.[2])

Besondere Beachtung verdient es, ob innerhalb der Datumzeilen die Tinte etwa verschieden gefärbt erscheint.[3]) Belege: B. 59, 142, 292, Constanze 1195 Juli 16 für S. Stefano, vgl. schon Ficker Beitr. II S. 333. Doch diese Fälle sind vereinzelt.

Das seltene Beispiel einer nicht völlig ausgefüllten Datierungszeile bietet ein Original Wilhelms I. 1155 Mai für La Maggione, welches jüngst durch L. v. Heinemann wieder aufgefunden und in gereinigter Gestalt veröffentlicht wurde. Tübinger Universitätsprogramm 1899 n. 22; vgl. oben S. 127.

5. Wie wenig man früher über die Unterschrift des Herrschers in unseren Urkunden wusste, zeigt folgende Stelle bei Bresslau, der, nachdem er für die Präcepte der Herzöge eigenhändige Unterkreuzung vermutet hat, fortfährt: „Diese — die eigenhändige Unterkreuzung —, vielleicht mit rother Tinte ausgeführt, scheint auch vereinzelt noch unter König Roger vorgekommen zu sein; Regel aber war in der königlichen Kanzlei Rogers und seiner Nachfolger der Wegfall jeder Art von eigenhändiger Königsunterschrift, so dass die Diplome hauptsächlich

---

und Königsjahr in Ziffern, das Incarnationsjahr gemischt: *a. dominice incarnationis millesimo centesimo quinquagesimo ·VIII·* . Aehnlich B. 145: *a. incarn. Millesimo CLVIIII*, sonst Zahlen.

[1]) So war z. B. in B. 160 die Indiction in Ziffern geschrieben, in dem Mandat B. 180 a = 180 das Tagesdatum (s. das Facsimile bei Cusa Tav. I), in B. 209 das Incarnationsjahr. — Unter Tancred in allen von mir eingesehenen Origg. Zahlenworte.

[2]) 1195 Juli 16 für S. Stefano del Bosco Incarnationsjahr und Indiction in Buchstaben, Tagesdatum und zweite Indiction in Ziffern. — 1196 März für Cefalù: *a. incarn. M·C· nonag. sexto, XIIII· ind., a. regni Henrici* etc *·XXVI· , imperii VI· , regni Sicilie a. secundo.* — 1196 April 5 für Caltavuturo: *·V· die aprel. quartedecime indictionis.* — BF. 525: *a. inc. M·C·XCVIII· prime indic.* — BF. 529: *a. inc. M·C·XC·VIII·, mens. octobr., die eius XX·IIII·, indictionis secunde.* — Garufi hat diese Scheidung von Zahlzeichen und Zahlworten auch im Druck beibehalten.

[3]) Vgl. Bresslau I 898. Oben S. 128 (nota 2).

durch die Nennung des Notars, das Siegel und die Datierungsformel des Kanzlers oder Protonotars oder eines anderen höheren Beamten beglaubigt waren. Vorlegung der Reinschriften der Urkunden an den Herrscher ist demnach hier nicht nachzuweisen; und erst im 15. Jahrhundert unter der Königin Johanna von Neapel kommt eigenhändige Namensunterschrift auf".[1])

Demgegenüber stelle ich auf Grund der Originale folgendes fest:

Eigenhändige Namensunterschrift des Ausstellers, in Privaturkunden häufig [2]), kommt schon bei den älteren Normannen vor; mit positiver Sicherheit und aus eigener, wiederholter Anschauung kann ich dieselbe für Wilhelm von Apulien bezeugen. [3])

Dagegen hat von den normannischen Königen nur Roger eigenhändig unterschrieben. [4])

---

[1]) Urkundenlehre I 787 (cf. 899). Vgl. Wattenbach Schriftwesen 250—251. Auch Chalandon 180 genügt nicht. Bresslaus Darstellung beruht im wesentlichen wohl auf Russi S. 78 ff. (cf. S. 82), der in diesem Punkte wieder recht unzuverlässig ist (das von Russi nach Ughelli angeführte *signum orbiculare cum verbis circum circa: Ego Rogerius Rex* ist, wie der Leser sogleich errät, eine Rota).

[2]) Ein paar Beispiele: Bischof Bartholomäus von Girgenti 1177 Sept. und 1178 Oct. für Monreale (von dieser sah ich das Original in Monreale, von jener in Girgenti); Erzbischof Walter von Palermo 1180 Jan. und Bischof Matthäus von Mazzara 1182 März, beide für Monreale, Origg. daselbst; von Weltlichen: Vicekanzler Matthäus 1183 April für Salerno und Admiral Eugen 1194 Mai für Patti (die Origg. in den betreffenden Archiven; das letztere lat. mit griechischer Unterschrift). Es wäre ein leichtes, die Belege zu vervielfachen.

[3]) Nach des Herzogs Originalurkk. im Klosterarchiv La Cava und im erzbischöflichen zu Salerno. In betreff der übrigen vgl. Chalandon 179 f.

[4]) Die Corroboratio in D. Wilhelms I. B. 152: *p. m. Riccardi notarii nostri scribi praecepimus et in omnibus eiusdem continentiae graecis litteris subscriptum bulla plumbea* etc *iussimus roborari* bezieht sich nicht etwa auf eine griechische Unterschrift des Königs, sondern sie will besagen: ein griechischer Text *eiusdem continentiae* folgt. Das Stück war also ein Bilingue, und Tromby IV App. I 83 n. 67 hat ebenso wie in B. 251 nur den lateinischen Wortlaut mitgeteilt. Wilhelm II. B. 175 mit *Guillelmus divina favente gratia rex Siciliae ducatus Apuliae et principatus Capuae qui supra* kann im besten Falle, vorausgesetzt nämlich dass die Urkunde echt ist, auf eine Rota Bezug haben. Zwei andere Spuria dieses Königs 1178 Juli 17 für Mater Domini bei Nocera und B. 228 für Jenuisius Porcio mit dem Vermerk: *Gulielmus Rex — Paris Cancellarius* bezw.

Die Unterschrift lautet: † Ῥογέριος ἐν χριστῷ τῷ θεῷ εὐσεβὴς κραταιὸς ῥὴξ καὶ τῶν χριστιανῶν βοηθός † † †.[1]) Die Eigenhändigkeit ist durch den Schriftvergleich gesichert.[2])

Die Unterschrift ist nicht, wie man wohl gemeint hat, mit roter[3]), sondern mit schwarzer, bisweilen ins Grüne oder Gelbe

---

*Willelmus Rex etc* verraten eben hiedurch, dass sie nicht vor dem 15. Jahrhundert entstanden sind; desgleichen Roger 1129 Juni 8 für Wilhelm Porcio mit *Rex Rogerius etc.* — Aus welchem Grunde Rogers Nachfolger die persönliche Unterfertigung der Diplome aufgegeben haben, darüber lassen sich nur Vermutungen aufstellen. Sollte vielleicht die Arbeitslast zu gross geworden sein? Unfähigkeit zu schreiben war jedenfalls nicht die Ursache: Tancred wenigstens hat, wie es scheint, als Graf von Lecce seine Urkunden selbst unterschrieben (Ughelli-Coleti IX 74 ff.), und dass er des Griechischen mächtig war — er soll es während seines unfreiwilligen Aufenthalts am griechischen Kaiserhofe erlernt haben —, bezeugt ausdrücklich Peter von Ebulo (ed. Winkelmann) v. 868: *Exul quam didicit, littera greca fuit.* Vgl. Toeche 130.

[1]) Ausführlicher über den Wortlaut bei den inneren Merkmalen. — Bloss zwei Kreuze am Schlusse bemerkte ich in B. 99 = 85; das dritte fehlte wohl nur wegen Raummangels. Zu tadeln ist, dass sowohl Cusa wie neuerdings Garufi diese Kreuze in ihren Drucken ignoriert haben. — — Zwei abweichende Unterfertigungen, B. 58a: *† Ego Rogerius rex concedo et confirmo*, B. 58b: *Testes Rogerius rex Apuliae*, liegen nicht in originaler Fassung vor. — Ueber das in arabischen Urkunden vorkommende *'alâma* vgl. Journal Asiatique, IV. Serie, tom. VI 540 f., VII 214, Amari III 449 ff., 532, 656 nota 2, Garufi Prefazione S. XXX.

[2]) Ein leidliches Facsimile der Unterschrift bei Montfaucon Tab. 3 post S. 408 (die oberste Zeile); stark verkleinert Morso Palermo antico[2] 396 (Rückseite, oberste Zeile). Im übrigen stellen beide Reproductionen, wie ich an anderer Stelle ausgeführt habe, eine byzantinische Kaiserurkunde dar. — Was Trinchera Tab. V (4) als Subscriptio Regis Rogerii abbildet, ist mit nichten eine solche, sondern eine Suprascriptio.

[3]) Carini in Nuove Effemeridi X 41, Wattenbach 251 und Bresslau I 899 (787) waren nicht abgeneigt anzunehmen, dass unsere sicilischen Könige ähnlich wie die griechischen Kaiser eigenhändig mit roter Tinte unterschrieben oder doch unterkreuzt hätten. Dazu bewog sie folgende Stelle einer Messineser Urk. von 1142, bei Pirro I 391: *Unde ad certitudinem dictae sententiae posuimus nostra sigilla et dominus rex posuit suum signum per litteras rubeas et signum crucis fecit ad suam confirmationem.* Aber der ursprüngliche griechische Text, den Cusa I S. 309 bringt, sagt nichts von roter Tinte: πρὸς δὲ πίστωσιν ταῖς ἡμετέρες βούλλαις τῶν κηρίων ἐθέσαμεν καὶ ὁ ἁγιότατος ῥὴξ τὸ αὐτοῦ σομεῖον τῶν ἀληθινῶν γραμμάτων καὶ τύπον τοῦ σταυροῦ πήξας ἐν τῇ αὐτοῦ στέρξει.

spielender Tinte ausgeführt [1]); stets mit anderer Tinte als der Text.

Die Unterschrift findet sich während der ganzen Regierungszeit Rogers, allerdings nicht regelmässig. [2]) Sie findet sich in lateinischen wie in griechischen und arabischen Stücken, besonders häufig unter den sogenannten Plateä [3]); niemals in Mandaten. Im allgemeinen, aber nicht principiell erscheint sie auf wichtigere Privilegien beschränkt. Rota und königliche Unterschrift schliessen sich gegenseitig aus. [4])

Die Unterschrift steht in lateinischen Urkunden mehr oder weniger dicht unterhalb der letzten Datierungszeile, gewöhnlich das Pergament in seiner ganzen Breite füllend; ebenso bildet sie in den griechischen und arabischen stets den Schluss. Nicht selten kann man beobachten, dass ihre Schnörkel und Schäfte unter die Plicatur hinabreichen, ein Beweis, dass die Unterfertigung der Bullierung zeitlich vorausging.

Die unbesiegelten Reinschriften der Urkunden wurden demnach dem Herrscher vorgelegt.

Die eigenhändige königliche Unterschrift ist für die Zeit Rogers II. ein sehr vornehmes Beglaubigungsmittel, zugleich ein kritisches Merkmal allerersten Ranges.

6. Als letztes graphisches Kriterium sind die Zeugenunterschriften zu nennen. Wie man von dem Biographen K. Rogers erwarten darf, dass er die Handschrift dieses Herrschers kenne,

---

[1]) Gelb, von der schwarzen Tinte des Schreibers scharf abstechend, in B. 1, grünlich in B. 22. — Grün unterzeichneten nach Wattenbach 249 in Byzanz die Reichsvormünder.

[2]) Entgegen der Behauptung von Garufi S. 310, dass die „segnatura o firma di Ruggiero regolarmente si trova in tutti gli atti della Cancellaria normanna, anche nelle copie estratte dalla Duana de secretis,“ genügt es, auf die Origg. B. 9, 10, 12, 106, 109 zu verweisen.

[3]) Lateinisch sind B. 1 (Orig.), B. 74, 1144 Mai für Syracus und Oct. 18 für Josaphat (Orig.), B. 80 (Orig.); griechisch B. 2, 3, 4, 5 (Orig.), 23, 32, 57, 71 (Orig.), 78, 1144 Oct. für S. Giovanni Teresti zu Stilo und S. Bartolomeò de Trigonio, B. 82, 89, 92 (Orig.) u. a.; griechisch-arabisch B. 11, 22 und die Plateä B. 88, 93 = 61, 99 = 85, 114, 124, alle im Original. Ein arabisches Mandat 1136 April mit Unterschrift giebt Garufi I S. 30.

[4]) Vgl. oben S. 166 (nota 3).

so wird es allen denen, die sich mit der Geschichte der Wilhelme archivalisch beschäftigen, dienlich sein, wenn sie wenigstens die Autogramme des Grossadmirals Majo, des Vicekanzlers Matthäus, des Erzbischofs Walter von Palermo im Gedächtnis haben.

Es braucht kaum gesagt zu werden, dass bei Prüfung von Originalen solchen Unterfertigungen die grösste Aufmerksamkeit zuzuwenden ist: bekannte Zeugenunterschriften bieten eine ausgezeichnete Gewähr der Echtheit.

Leider sind Zeugenunterschriften in den Diplomen der Könige bei weitem nicht so häufig wie in Privaturkunden oder in den Präcepten der Grafen und Herzöge.[1]) Wie die ältere Kaiserurkunde so ist auch die normannische Königsurkunde in der Regel zeugenlos; sie hatte Beweiskraft an sich.[2]) Nur bei besonders feierlichen Anlässen wurden Zeugen hinzugezogen (Solemnitätszeugen): bei der Stiftung der Capella Palatina[3]) und des Klosters Monreale[4]), bei dem Heiratsvertrag Wilhelms II. mit Johanna von England[5]) und bei einigen wichtigen Hofgerichtsentscheidungen.[6]) In eigentlichen Diplomen vermag ich nicht mehr als 14 Fälle der Art nachzuweisen: unter Roger 6[7]), unter Wilhelm I. und Wilhelm II. je 4.[8]) In den Urkunden Tancreds

---

[1]) Was jene anlangt, so verweise ich auf die Sammlung Garufis, für diese auf v. Heinemann Tübing. Universitätsprogr. 1899.

[2]) Vgl. Ficker Beitr. I 227. Bresslau 798 f. Redlich Mitth. des Inst. VI. Ergänzungsbd. S. 12.

[3]) B. 45.

[4]) B. 201 cf. 210.

[5]) B. 203.

[6]) B. 9, 67, 68, 133a. In B. 141 ist die feierliche Form der Zeugenbeglaubigung wohl aus dem Grunde gewählt, um die Empfängerin, die erzbischöfliche Kirche Palermo, zu ehren, wie es in der Urkunde heisst: *principalem regni sedem et corone sive coronationis nostre primitivum domicilium.*

[7]) Vgl. die vorhergehenden Noten, dazu B. 37 (wiederholt in B. 50?), B. 58. B. 42 = Pirro II 1245 gehört in die Grafenzeit (1126); B. 49 kann als öffentliches Notariatsinstrument hier nicht in Betracht kommen; B. 101 ist keine Königsurkunde; B. 112 ist spur.

[8]) (Cusa I S. 34), B. 133, 133a, 134, 141. B. 201, 203, 215 = Garufi I S. 171, B. 219. Das *subscribunturque* bei Pirro I 741 zu B. 192 bezieht sich wohl auf die Datare. B. 210 endlich ist eine nur im königlichen Auftrag erlassene Platea der Doana.

und seines Sohnes sind mir keine Zeugenunterschriften mehr begegnet, ebensowenig in denjenigen der Kaiserin Constanze.

Zudem pflegen oft nur die geistlichen Zeugen eigenhändig zu unterschreiben. Ich sah Unterschriften von Erzbischof Walter von Palermo, Johann und Raynald von Bari, Bischof Tustin von Mazzara, Richard von Syracus, Gentilis und Bartholomäus von Girgenti, Kanzler Aschettin u. a.[1]) Von den Laien begnügen sich viele, das *venerabile signum* des Kreuzes zu malen, alles weitere dem Notar überlassend: so in B. 201 der Seneschalk Alduin, der Connetable Berard, der Graf Anfusus, der Edle Hugo Lupinus. Auch Handmale kommen vor.[2]) Dagegen zeichnen sich durch volle Namensunterschriften aus: der Grossadmiral Majo[3]), sein Bruder Admiral Stephan, der Sieger von Negroponte, und dessen Amtsgenosse Salernus, Graf Simon[4]), Graf Wilhelm von Marsico[5]), der Vicekanzler Matthäus.[6]) Sehr lehrreich ist auch das Facsimile von Orig. B. 45 bei Garofalo Tafel 1. — Nur selten begegnet in den Unterschriften einmal eine saubere Minuskel, überwiegend sind es grosse, ungefüge und doch ganz gleichmässige Buchstaben, wie sie ungeübten Schreibern eignen: man sieht es, diese Hände waren nicht gewohnt die Feder zu führen, sondern das Schwert.

Die Stellung der Zeugenunterschriften ist sich nicht immer gleich geblieben. In den älteren Diplomen K. Rogers stehen sie gewöhnlich zwischen Text und Datierungszeile: so in B. 45, 67, 68.[7]) Seit Wilhelm I. finde ich sie aber unterhalb der letzteren; hier bilden sie also den Schluss der ganzen Urkunde. Die Gruppierung in mehrere Columnen, wie sie uns in B. 141, 201, 219 entgegentritt, erinnert lebhaft an die Cardinalsunterschriften der

---

[1]) Vgl. B. 133a, 141, 201, 215, 219.

[2]) B. 210 Handmal des Eberardus. — Ein interessantes Handmal des Wilhelm Malcovenant unter Urk. vom Mai 1198 im Staatsarchiv Palermo. Vgl. noch Ch. Kohler Revue de l'Orient latin VII 140 n. 29.

[3]) B. 133a, 134.

[4]) Diese unter Orig. B. 141.

[5]) B. 201.

[6]) B. 201, 215, 219, und mehrfach in Privaturkunden.

[7]) Als Ausnahme ist zu erwähnen B. 9, wo die Zeugen, ganz von der Hand Widos geschrieben, sich, ohne abzubrechen, an die Daten anreihen.

Papstbullen. Ist die Zahl der Zeugen gering, so schreiben sie einfach untereinander. [1])

## 2. Von den Siegeln.

Engel Recherches sur la numismatique et la sigillographie des Normands de Sicile et d'Italie (Paris 1882) hat zum ersten Mal den Versuch gemacht, die Siegel der normannischen Könige zusammenzustellen. Ich füge hinzu, dass er mit rühmlicher Sachkunde die wichtigsten und in dieser Beziehung fruchtbarsten Archive erkannt und ausgebeutet hat. [2]) Aber abschliessend ist seine Untersuchung schon aus dem Grunde nicht, weil weder die historische Entwicklung des normannischen Siegels noch die Principien der Besiegelung eine irgend ausreichende Beleuchtung erfahren. Dazu kommt, dass Engel, indem er nur jene bedeutendsten Fundstätten benutzte, eine Reihe von Siegeln übersah, die nachzutragen ich mich im folgenden beeile. [3]) Für völlige Erschöpfung des Materials kann ich freilich auch heute nicht bürgen, doch meine ich, dass mir nichts Wesentliches entgangen ist. Wieder kamen mir, wo ich nicht selbst sehen konnte, zuverlässige Mitteilungen anderer zu Hülfe. Sollte gleichwohl das eine oder andere mir unbekannt gebliebene Siegel noch auftauchen, so werden die Ergebnisse der folgenden Studie dadurch hoffentlich nicht allzu grosse Einschränkungen erleiden.

Man ist sich heutzutage darüber einig, dass eine wissenschaftliche Siegellehre nur zu basieren ist auf umfassende Prüfung und Vergleichung von Originalen: es ist ein Verdienst Sickels, diesen Grundsatz zum ersten Mal mit bewusster Schärfe formuliert zu haben. [4]) Die Notwendigkeit, auf die Originale zurückzugehen, ergab sich für uns schon dadurch, dass Abgüsse, wie sie deutschen Diplomatikern bei ähnlichen Arbeiten wohl zur Verfügung standen [5]),

---

[1]) B. 133a, 215.

[2]) S. seine Aufzählung S. 79. Auf Engel beruhen Schlumberger Sigillographie de l'empire byzantin (Paris 1884) S. 226—230, Chalandon S. 187—194.

[3]) Schlumberger und Chalandon haben keine neuen Typen.

[4]) Acta Karol. I 347 f.

[5]) K. Foltz „Die Siegel der Kaiser aus dem sächsischen Hause" in N. Archiv III 11—45. Bresslau „Die Siegel der salischen Kaiser" ebd.

Sammlungen von Privatpersonen, gelehrten Gesellschaften u. dergl. auf unserem Gebiet vollständig mangelten. In Photographie lag einzig das Siegel der Constanze vor. Von den älteren italienischen Historikern haben etliche, wie Muratori, Gattola, Mongitore, den Diplomen, die sie publicierten, hie und da Siegelzeichnungen beigefügt, aber, wie Engel S. 79 sehr richtig bemerkt: „ces figures sont toujours si grossièrement exécutées, s'éloignent tellement des originaux et donnent une idée si inexacte de leur vrai caractère, qu'on ne peut leur reconnaître aucune valeur archéologique". Erheblich besser und zuverlässiger sind die Typen, die Engel selbst seinem Werke als Anhang (Pl. I) beigegeben hat. Immerhin ist vor Ueberschätzung aller derartigen nicht technischen Nachbildungen zu warnen, da die Phantasie des Zeichners stets mitspricht und weder die Dimensionen noch das Bild selbst ganz verlässlich zu sein pflegen: die Versuchung, ein in seinem Gepräge nicht mehr scharfes Exemplar nach subjectiver Auffassung zu ergänzen und mehr hineinzulegen als das Original noch zeigt, ist in der That fast unvermeidlich. [1]) Unter Umständen können solche Abbildungen daher sogar schädlich wirken.

Im folgenden stelle ich zunächst zusammen, was innerhalb der Grenzen unseres Themas zur Theorie des Siegels, über seine Bedeutung und Anwendung, über den Zeitpunkt der Besiegelung, über Siegelinstrumente, Stoff und Form, Siegelbild und Inschriften, Stellung und Befestigungsarten etc zu sagen ist, wobei es mein Bestreben sein wird, dem allgemeinen diplomatischen Interesse Rechnung zu tragen; daran soll sich eine eingehende Beschreibung der noch vorhandenen Siegel schliessen. Solange wir nicht auf eine vollständige Reihe guter Abbildungen oder leicht zugänglicher Abgüsse verweisen können — und das mag noch geraume Zeit ein frommer Wunsch der Gelehrten bleiben —, sind wir wohl oder übel genötigt, die unterscheidenden Merkmale der einzelnen

---

Bd. VI 543—577. Für die Karolinger vgl. jetzt Mühlbacher Regesta imperii I S. LXXX—LXXXIV. Die allgemeineren in Betracht kommenden Gesichtspunkte entwickelt meisterhaft Bresslau Urkundenlehre I 922—980. Ich brauche wohl kaum zu sagen, dass diese trefflichen Arbeiten auch mir die Wege vorgezeichnet haben.

[1]) Vgl. Sickel a. a. O. nota 1. Foltz N. Archiv III 13 f. Entschieden frei ergänzt ist Engel Pl. I n. 15.

Stempel in möglichst genauen Beschreibungen zu fixieren: wie der Kenner ermessen wird, eine ermüdende und selten ganz befriedigende Arbeit.

Ursprünglich diente das Siegel als Mittel zum Verschluss.[1]) Ob das noch bei den Normannen der Fall war, wird später zu erörtern sein; der wichtigere Zweck war jedenfalls die Beglaubigung. Chirographierung war nur bei Verträgen möglich und kommt nur ganz vereinzelt vor[2]): es ist übrigens bezeichnend, dass auch das Chirographum, wenigstens dasjenige Exemplar, welches der Gegenpartner erhielt, regelmässig besiegelt wurde. Der ausserordentlichen Wertschätzung, welche das Siegel genoss, entsprechen die Formeln, mit denen es in der Urkunde angekündigt zu werden pflegt: *ad huius donationis memoriam et inviolabile firmamentum* — *perpetuam firmitatem* — *robur perpetuo valiturum* etc *presens privilegium iussimus roborari* oder, wie es einmal heisst (B. 106): *quod ut verius credatur et diligentius ab omnibus observetur, sigilli nostri inpressione iussimus inferius insigniri*[3]); entspricht ferner die Thatsache, dass σιγίλλον, *sigillum* in Süditalien seit dem 10. Jahrhundert ganz gewöhnlich im Sinne von „Urkunde" gebraucht wird.[4]) Als im Herbst des Jahres 1144 K. Roger alle Urkunden seiner Unterthanen zur Neuausfertigung einfordert, vergisst er selten zu bemerken, ob das vorgelegte Präcept ein Siegel trug oder nicht: *attulit nobis sigillum grecum cum cerea bulla* oder *attulit cartam latinam testibus roboratam absque sigillo.*[5]) Der Richter Waifar von

---

[1]) Bresslau I 511 ff.

[2]) B. 138, 139, 193.

[3]) Mehr bei Besprechung des Contextes im nächsten Capitel. — In den griechischen Stücken beginnt die Siegelankündigung zumeist: πρὸς περισσοτέραν πίστωσιν καὶ βέβαιαν ἀσφάλειαν.

[4]) Trinchera 5 n. 6 (Urk. eines byzantinischen Beamten von 956); Pirro II S. 980 *iuxta tenorem sigilli*, S. 1027 sogar *sigillum cuttuneum, ex carta cuttunea factum.* So noch unter Constanze, B. 281 s. Anhang, 292, 299 s. Anhang. Vgl. schon Wattenbach Schriftwesen 198 und Scheffer-Boichorst Zur Geschichte des XII. und XIII. Jahrhunderts 245 nota 5.

[5]) B. 78, 80, 90, 92, und sonst.

Vgl. auch Rogers Constitutio De crimine falsi: *Qui litteras regias mutat aut, quas ipse scripsit, notho sigillo subsignat, capitaliter puniatur.*

Salerno lässt 1167 eine Urkunde des Grafen Nicolaus vom Principat vom Mai 1137 und deren Bestätigung durch Roger transsumieren, *eo quod facili lapsu ipsa sigilla ab ipsis cartulis divelli et casu conteri possent et sic in posterum aliqua oriretur aliquando dubietas.* [1]) Im Process zwischen La Cava und dem Fiscus wird 1182 ein Mandat Wilhelms II. dadurch als legitimiert betrachtet, dass es mit des Königs rotem Wachssiegel versehen war. [2]) Wilhelm selbst erneuert in B. 235 für SS. Trinità di Venosa *quoddam privilegium a duce Rogerio filio ducis Roberti Guiscardi pie memorie ipsi ecclesie indultum, pro eo quod sigillum cereum propter nimiam temporis antiquitatem ammotum exinde fuerat.* Und wenn es noch eines weiteren Zeugen bedarf, so sei es ein königlicher Kanzlist, der Notar Petrus (I), der, als er eine ihm nicht genehme Verleihung Wilhelms an Leute aus Apulien zu nichte machen wollte, *licteras regias illis ablatas rupto sigillo frustatim discerpsit.* [3]) Zumal seit die autographe Unterschrift des Herrschers mehr und mehr verschwand, musste das Siegel als Beglaubigungsmittel eine immer steigende Autorität gewinnen [4]); dass es aber doch nicht geradezu als unumgänglich notwendiges Erfordernis für die rechtliche Beweiskraft einer Urkunde galt, zeigt die schon erwähnte Thatsache, dass Roger 1144 zahlreiche Stücke „*absque sigillo*“ bestätigte.

Der Gebrauch des königlichen Siegels blieb auf die Königsurkunde beschränkt; weder werden Privaturkunden mit dem königlichen Siegel versehen [5]) noch pflegen die Diplome selbst ein anderes Siegel aufzuweisen als dasjenige des königlichen Ausstellers. [6]) Hatte einst Sikelgaita nach Robert Guiscards Tode

[1]) Erzbischöfl. Archiv zu Salerno, Registerbd. II fol. 18.

[2]) S. die interessante Acte im Anhang.

[3]) Hugo Falcand. ed. Muratori 315, ed. Siragusa 113.

[4]) Vgl. Ficker Beitr. II 188 f.

[5]) Wie hin und wieder in Deutschland: Ficker Beitr. I 282 ff. Bresslau I 537 nota 1 (vgl. Huillard Introd. S. LXII), häufiger in Frankreich: Prou Mélanges Julien Havet 164 ff. Vgl. auch Poupardin Mélanges d'archéologie et d'histoire XXI 136.

[6]) B. 6 (Roger für Carbone) wäre B. 131 zufolge von Wilhelm I. durch Rota und Siegel bekräftigt und erneuert worden; leider war das Original nicht mehr zu ermitteln. B. 66 für Messina war nach Beglaubigung von 1555, Pirro I 392, *solito eiusdem civitatis sigillo in pede munitum,*

gleichzeitig mit einem eigenen und einem Siegel ihres Sohnes Roger gesiegelt [1]), so ist dieses Beispiel weder in der Regentschaftsepoche der Königin Margarita, Wittwe Wilhelms I., noch von Constanze nachgeahmt worden: jene urkundet stets unter dem Siegel ihres Sohnes Wilhelms II. [2]), diese unter ihrem eigenen Wachssiegel. [3]) Auch in den Jahren, da K. Roger mit Wilhelm I., Tancred mit seinem Sohne Roger die Herrschaft teilte, findet sich lediglich das eine Siegel des Vaters. — Ganz ungewöhnlich

---

doch ist die Sache nicht ohne Bedenken. In einem Inventar der Schlosscapelle zu Palermo von 1309, bei Garofalo S. 98, wird erwähnt *privilegium unum regis Gullelmi cum bulla plumbea Agrigentini episcopi de permutatione ecclesie Sancti Laurentii*, aber ein anderes Inventar hat statt dessen wohl richtiger: *Item privilegium episcopi Bartholomei Agrigentini, quomodo fiunt permutationes cum rege Gullelmo de ecclesia S. Laurentii*; demnach scheint es sich bloss um eine Tauschurkunde des Bischofs von Girgenti zu handeln. An Orig. Tancreds 1190 Mai für S. Johann zu Lecce (mit Ankündigung von Bleibulle) hängt jetzt ein fremder formloser roter Wachsklumpen. Der Eid der Constanze für die römische Kirche im vaticanischen Archiv, mit anhangender Bleibulle Innocenz' III., ist nicht die normannische Ausfertigung, diese trug vielmehr das Goldsiegel der Kaiserin; vgl. scharfsinnig Schwalm N. Archiv XXV 721 nota.

Ueber ein sicilianisches Mandat Heinrichs VI. 1197 April 22, Orig. in Monreale, bemerkt Scheffer-Boichorst Zur Geschichte 248, „dass drei Siegel daran hingen. Das mittlere und grössere, mit roten Schnüren befestigt, ist noch vorhanden, doch sind Bild und Umschrift unkenntlich geworden. Links und rechts hielten gelbe Schnüre zwei kleinere Siegel; nur von einem ist noch ein winziges Bruchstück erhalten“.

[1]) Urk. vom März 1086 für Bari, in Cod. dipl. Barese I 57 nota zu n. 30 (Transs. von 1267): *Et erat ipsum privilegium signatum duobus sigillis uno de cera rubea et alio de cera viridi predictorum domine Syclegayte ducisse et domini ducis Rogerii filii.*

[2]) Schon dadurch dass der unmündige König stets als Aussteller erscheint, war der Gebrauch jedes anderen Siegels ausgeschlossen. Dagegen dürfte B. 180a, eine private Verfügung der Königin, auch deren Siegel getragen haben.

[3]) Vgl. bereits Philippi 67: „Es scheint, dass die Kaiserin das Siegel“ — welches Ph. Tafel VI n. 7 abbildet — „schon zu Lebzeiten Heinrichs VI. gebrauchte, aber es werden doch wohl auch die Nummern (BF.) 512—531 damit besiegelt gewesen sein, so dass das sicilianische Königssiegel Friedrichs wohl schwerlich vor Ende 1198 oder Anfang 1199 in Gebrauch genommen ist“. Diese Vermutung hat sich als sehr richtig erwiesen.

ist eine Platea Wilhelms II. für Monreale, B. 219. Die 5,30 m lange Rolle ist aus 7 Pergamentstücken zusammengesetzt, wobei der untere Rand des ersten Blattes über den oberen des zweiten gelegt ist und so fort; durch die Doppellagen sind Löcher gestochen, seidene Fäden gezogen und die Bleibullen darangehängt: auf diese Weise trug das merkwürdige Schriftstück nicht weniger als 7 Siegel. [1]) Die Bullierung diente in diesem Falle nicht bloss zur Beglaubigung, sondern gleichzeitig zur Verbindung der einzelnen Pergamentblätter. [2])

---

[1]) Heute sind dieselben sämtlich abgefallen.

[2]) Vgl. dazu Bresslau I 895 nota 7.

Von unbesiegelten Originalen sind mir nur die folgenden bekannt geworden:

B. 11, Roger für Lipari; griech.-arabisches Orig. im Archivio cattedrale zu Patti. Weist keine Spur von Besiegelung auf, obwohl eine solche ausdrücklich angekündigt ist. Die Ursache der Unterlassung bleibt zweifelhaft. Vgl. aber B. 10.

B. 133a, Placitum Wilhelms I. für Montecassino; Orig. daselbst. Die Fassung ist objectiv, doch ist das Schriftstück durch einen königlichen Kanzlisten geschrieben. Dass eine Besiegelung niemals beabsichtigt war, lehren die Schlussformeln: *Ad huius autem statuti et decisionis memoriam et inviolabile firmamentum duo scripta unum et idem continentia per manum Roberti regalis notarii scribi et manu Maionis magni ammiratorum ammirati et Askettini magnifici regis cancellarii subtestari iussum est.* Offenbar galten die eigenhändigen Unterschriften der beiden höchsten Reichswürdenträger als ausreichend zur Beglaubigung.

1155 Mai, Wilhelm I. für Maggione. Zuletzt bei v. Heinemann Tübing. Universitätsprogr. 1899 n. 22; Orig. im Staatsarchiv Palermo. „Da die Urk. nicht besiegelt gewesen ist und die Daten unvollständig sind, ist es zweifelhaft, ob das Präcept vollzogen worden ist.“

B. 270, Tancred für Benevent; Orig. im Stadtarchiv daselbst. Im Text Ankündigung von Goldbulle, aber Bethmann, der das Schriftstück untersucht hat, meint: „sigillum affuisse videtur nunquam“. Wahrscheinlich hat man es mit einem unvollzogenen Exemplar zu thun, welches der Partei überlassen blieb, ohne dass damit eine officielle Anerkennung der Urkunde beabsichtigt war. Aehnliches findet sich auch in Deutschland: Foltz N. Archiv III 23 f. Bresslau ebd. VI 548 ff.

Nicht in Betracht kommen zwei Fälschungen für Josaphat. 1) Wilhelm I. 1154—1166, Heinemann a. a. O. n. 23 (das angebliche Orig. im Staatsarchiv Palermo ist arg verstümmelt, das Eschatokoll abgeschnitten); 2) Wilhelm II. B. 233, unvollendeter Entwurf, ebenfalls im Staatsarchiv zu Palermo.

Geht schon aus dem eben Gesagten mit Wahrscheinlichkeit hervor und würde man es ohnedies als selbstverständlich voraussetzen dürfen, dass die Bekräftigung durch das Siegel der letzte Act in der Herstellung der Urkunde war [1]), so wird dieses Ergebnis durch den Befund der Originale auch anderweitig vollauf bestätigt. Ich kann mich da etwa auf dieselben äusseren Merkmale berufen, die Diekamp an den gleichzeitigen Papsturkunden nachgewiesen hat. [2]) Vielfach ist das ganze Pergament, einschliesslich der Plica, liniiert. Die Abschlusslinien an den beiden Seiten gehen ganz durch von oben bis unten; die meist noch sichtbaren Cirkelstiche für die Querlinien und diese selbst beginnen oben erst nach breitem Rande, finden sich dann aber in der Regel bis unten; ein oder zwei Linien sind gewöhnlich unter der Falte, oft noch mehr. [3]) Häufig kann man beobachten, dass die Schäfte der letzten Datumzeile, zur Zeit Rogers auch die Schnörkel der königlichen Unterschrift bis unter die Plica hinabreichen und durch dieselbe verdeckt werden [4]); in BF. 529 (Orig. in Girgenti) war der Bug so ungeschickt geschlagen, dass er die letzte Zeile der Datierung völlig bedeckte und zurückgeklappt werden musste, um das Lesen überhaupt zu ermöglichen. Die Thatsache, dass die Bullierung erst erfolgte, als die Urkunde bereits fertig geschrieben vorlag [5]), hat aber noch eine andere als die bloss technische Bedeutung: sie beweist zugleich, dass das Datum sich nicht auf den Moment des Aushändigens beziehen kann, da die Urkunde nach dem Eintragen desselben noch bulliert und eventuell auch registriert werden musste und erst dann der Partei zuge-

---

[1]) Vgl. Sickel Acta Karol. I 344. Bresslau Kanzlei Konrads S. 83. Ficker Beitr. II 190, 197 f. Foltz a. a. O. 21. E. Geib in Archival-Zeitschr. NF. II 101.

[2]) Mitth. des Inst. III 608 f.

[3]) Belege: B. 204, 223, 230; andererseits kommt es wohl auch vor, dass die Liniierung gerade vor der Plica abbricht, z. B. in B. 286 = 298.

[4]) Aehnliche Beobachtungen bei Sickel, Foltz und Diekamp an den angeführten Orten. Mühlbacher Die Urkunden Karls III. S. 441 nota. — Von Beispielen nenne ich B. 1, 99 = 85, 114, 124.

[5]) Nur in B. 109 sind die Schreiber und Siegel ankündigenden Schlussworte der Corroborationsformel später als der Context und wenn auch von derselben Hand, so doch mit anderer, dunklerer Tinte geschrieben; also vielleicht erst im Momente der Besiegelung.



stellt wurde, es aber nicht im voraus bestimmt werden konnte, wie viel Zeit dies alles in Anspruch nehmen würde.[1])

Als Siegelinstrumente benutzten die älteren Normannen mit Vorliebe antike Gemmen[2]): geschnittene Steine mit beliebigen Bildern, von metallenen Rahmen umschlossen[3]); die Umschrift, wenn eine solche nicht ganz fehlt, ist auf dem Rahmen eingraviert. Wahrscheinlich waren diese Intaglien in Siegelringe gefasst[4]): nur muss man sich hüten, dabei an Fingerringe zu denken.[5]) Finden wir unter den an Urkunden erhaltenen Siegelabdrücken solche von einem Durchmesser bis zu 40 mm[6]), so ist klar, dass ein Instrument mit so umfangreicher Siegelplatte zwar noch die Ringform gehabt haben, aber nicht mehr am Finger getragen worden sein kann.[7])

Im Gegensatz zu diesen älteren Gemmensiegeln sind die Stempel der normannischen Könige ausschliesslich Arbeiten der

---

[1]) Dieselbe Folgerung zieht für die Papsturkunden Diekamp in Mitth. III 609. — Dass auch in der sicilianischen Kanzlei des 13. Jahrhunderts die Besiegelung den Schluss des gesamten Beurkundungsactes bildete, zeigt folgende Stelle in der Kanzleiordnung Manfreds (?), bei Winkelmann S. 11 f.: *Peticiones autem, postquam lecte et approbate fuerint in cancellaria, debent assignari prothonotario, ut ipse distribuat eas per notarios proporcionaliter, sicut viderit, ut fiant littere ex eisdem per eosdem notarios secundum responsionem factam in cancellaria, que notanda est a tergo cuiuslibet peticionis. Quibus litteris scriptis et expeditis per notarios ipsos, prothonotarius debet portare eas ad cancellariam et debet fieri litterarum ipsarum audiencia coram cancellario in cancellaria et coram suprascriptis officialibus deputatis in cancellaria et magistris racionalibus et postmodum sigillentur littere approbate et reddantur hominibus per manus cancellarii.*

[2]) Abbildungen solcher Gemmensiegel bei Gattola Access. Tab. VI und Engel Pl. V, cf. S. 95 n. 39; 97 n. 48; 98 n. 50, 51, 52; 99 n. 55, 56; 100 n. 57; 101 n. 63, 64, 65, 66, 67; 102 n. 68, 69, 72; 103 n. 73. Eine Gemme des Seneschalks Richard an Urk. von 1081 für La Cava beschreibt Guerrieri Il Conte normanno Riccardo Siniscalco 53.

[3]) Vgl. Engel 80.

[4]) Bresslau I 925.

[5]) Eine Ausnahme macht vielleicht die von Engel 111 n. 94 geschilderte Gemme des Bischofs von Lacedonia; hier beträgt die Grösse des Siegelabdrucks allerdings nur 4:5 mm.

[6]) Z. B. Engel 99 n. 55.

[7]) Bresslau I 924.

Zeit. Leider sind wir in Bezug auf die Beschaffenheit der Typare lediglich auf Rückschlüsse aus den Abdrücken derselben angewiesen.[1]) Da das Wachssiegel einseitig, die Bulle zweiseitig beprägt wurde, da ferner jenes oval, diese rund war, so müssen

[1]) Insofern auf den Bleibullen Wilhelms II. (Nr. 2), die sich ziemlich zahlreich erhalten haben, die beiden Flächen immer genau die gleiche Stellung zueinander einnehmen, auch sonst nirgends zu beobachten ist, dass der eine Stempel schräg aufgesetzt oder während des Prägens verschoben oder gar dass beide Seiten des Metalls in entgegengesetzter Richtung bestempelt wären, liegt die Vermutung nahe, dass die beiden Stempel an einem Punkte zusammengehalten und zu einem Instrument, einer Art Klappe oder Zange, verbunden waren. — Ueber eine Matrize der Johanna, Gemahlin Wilhelms II., die im Jahre 1877 unter den Trümmern der alten Cistercienserabtei Grandselve in der Diöcese Toulouse aufgefunden wurde und in den Besitz des Stiftsherrn M. P. Pottier zu Montauban, Präsidenten der Société archéologique de Tarn-et-Garonne, überging, berichten ausführlich Pottier selbst im Bulletin archéologique et historique publié sous la direction de la Société archéologique de Tarn-et-Garonne V (1877): „Sceau inédit de Jeanne d'Angleterre comtesse de Toulouse", ferner Douët d'Arcq und A. Bertrand in der Revue des Sociétés savantes des départements VIII (1878) S. 114 und 234, kürzer Engel S. 87. Der Stempel ist, wie so viele seiner Zeit (vgl. Bresslau I 926; Douët d'Arcq a. a. O. 116 f.) aus Silber gefertigt. Nach Bertrand 234 besteht er aus zwei Stücken (Siegel und Gegensiegel), deren eines die Siegelherrin als Königin, das andere als Gräfin von Toulouse und Gemahlin Raimunds VI. darstellt; beide Siegelbilder sind spitzoval, 75 mm hoch und wohl für Wachssiegel berechnet. Das Instrument kann jedenfalls erst nach dem Tode Wilhelms II. angefertigt sein und nicht als Beispiel eines sicilischen Typariums gelten: demgemäss habe ich darauf verzichtet, es in die unten folgende Beschreibung unserer Siegeltypen aufzunehmen.

Ueber die βουλλοτήρια der byzantinischen Kaiser, die gewöhnlich am Halse des mit der Ausfertigung der Urkunden beauftragten Beamten (χαρτοφύλαξ) getragen wurden, vgl. Schlumberger S. 10. Schlumberger hat auch einmal in Athen ein derartiges Instrument in Privatbesitz gesehen, eine genauere Beschreibung desselben giebt er nicht.

Einen Siegelstempel Friedrichs II. für sein Königreich Sicilien (nach 1225) bespricht Winkelmann Mitth. des Inst. XV 485 ff. Der Stempel, 1893 im Besitz eines Florentiner Antiquars, soll in Rom gekauft, dorthin aber aus Palermo gekommen und neuerdings wieder an einen römischen Marchese verkauft worden sein. Leider macht Winkelmann nur Angaben über den Typus, nicht aber, was nicht minder wichtig wäre, über Stoff und Form des Stempels. — Bedenken gegen die Echtheit äusserte Bresslau Jahresberichte der Geschichtswissenschaft XIX (1896) IV S. 155.

natürlich auch die Stempel verschieden gewesen sein. Ob aber für das eine oder andere gleichzeitig mehrere Stempel nebeneinander in Gebrauch waren, lässt sich bei dem geringen Vorrat der erhaltenen Typen und bei der Unzuverlässigkeit einiger nicht mehr mit Sicherheit entscheiden. Von Roger, Wilhelm I., II. und Tancred ist nur je ein Wachssiegel überliefert; erst für die Zeit Constanzens liegt eine grössere Anzahl vor, die indess alle auf den gleichen Stempel zurückzugehen scheinen.[1]) Auch für die Bleibullen glaube ich bis auf weiteres daran festhalten zu sollen, dass

[1]) Allerdings bildet Daniele I regii sepolchri del duomo di Palermo (Napoli 1784) S. 57 unmittelbar nebeneinander zwei verschiedene Typen ab; vgl. Toeche 350 nota 4, dessen Angaben über die Provenienzen aus der Luft gegriffen sind. Beide Abbildungen beruhen nicht auf Originalen, sondern auf älteren Zeichnungen. Diejenige links auf Leonardus Augustinus Sicil. numism. par. I column. 13 nach BF. 519 = Haverkamp Tab. CXCIII n. 8 = Heumann Commentarii de re diplomatica imperatricum Tafel 1 n. 11; diejenige rechts auf Mongitore Bullae etc Panorm. eccles. 66 nach B. 292. Leider ist das Original von BF. 519 jetzt verschollen, so dass ein ganz sicheres Urteil zu fällen nicht mehr möglich ist. Da aber alle übrigen noch vorhandenen Typen der Constanze, soviel ich sehe, übereinstimmen, so möchte ich auch hier nicht einen zweiten Stempel vermuten, sondern ich meine, der angebliche Unterschied erklärt sich einfach aus dem Ungeschick und der verschiedenen Auffassung der beiden Zeichner. Besonders das links stehende Siegelbild ist offenbar sehr roh und ungenau. Aber wie gesagt: volle Sicherheit lässt sich darüber nicht gewinnen.

Bei der Gelegenheit berühre ich die von Bresslau Urkundenlehre I 945 aufgeworfene Frage, ob schon Heinrich VI. neben seinen Siegeln für das Imperium ein besonderes Siegel für Sicilien geführt habe. Ich wage die Frage zu bejahen, gebe aber ausdrücklich die Möglichkeit zu, dass bisweilen, ja selbst in der Regel für das Regnum unter den Siegeln des Imperium geurkundet worden sei. 1) Im Archiv des Nonnenklosters S. Giovanni Evangelista zu Lecce befindet sich an einem Mandat des Kaisers vom Februar 1197 (Guerrieri Arch. stor. p. l. prov. Napolet. XXV S. 215) ein Siegel, welches sich durch Farbe, Form, Typus, Stellung und Befestigung als unzweifelhaft normannisch charakterisiert. Dasselbe, ein kleines ovales rotes Wachssiegel, war in der später genauer zu beschreibenden Art unterhalb des Textes auf der Schriftseite eingehängt. Heinrich erscheint darauf in ganzer Figur, stehend, en face, in lang herabwallendem Gewande, in der Linken die Weltkugel, in der Rechten wohl ein Scepter haltend, also genau wie Roger auf Nr. 5 und 6, Wilhelm II. auf 2 und 3. Von der Legende war nur mehr zu erkennen: . . CVS DEI GR . . .

jeweilig nur ein Stempel in Gebrauch war [1]): zum Prägen der Goldbullen wurde wohl eine besondere Matrize benutzt. Ob beim Thronwechsel die alten Stempel, wie in Rom beim Ableben des Papstes der Namensstempel [2]), jedesmal vernichtet und neue geschnitten wurden, ist nicht direct überliefert, doch spricht dafür der Umstand, dass in keinem Fall ein Siegel über die Regierungszeit eines Herrschers hinaus in Gebrauch geblieben ist. Bei der Neuanfertigung dienten die alten Stempel, wenigstens was die Umrisse anlangt, als Muster. [3])

Die Aufbewahrung der Siegelstempel war Sache der höheren Kanzleibeamten. [4]) In den ersten Jahren Wilhelms II. gab es

---

2) vgl. Winkelmann N. Archiv III 633 zu St. 5059, Originalmandat im Dom zu Palermo, „bei welchem Stücke das der Vorderseite aufgedruckte Siegel (schwach parabolisch) sehr auffällig ist". Auch dieses ist ein rotes Wachssiegel, doch erscheint der Herrscher in sitzender Stellung: Mongitore S. 70 nota; Mortillaro Catalogo S. 45—46.

[1]) Das Gegenteil ist für die Zeit K. Rogers wenigstens nicht zu beweisen, zumal Nr. 2, 3 und 4 seiner unten zu beschreibenden Typen zweifelhaft bleiben. Unter Wilhelm II. finden wir einen und denselben Stempel (Nr. 2) vom Mai 1178 (B. 210) bis Juni 1185 (B. 230). Jedenfalls war derselbe aus einem harten Stoffe, wahrscheinlich aus Metall gefertigt.

[2]) Diekamp in Mitth. IV 531. Bresslau I 928 f. Bisher ist dieser Brauch freilich nur für das spätere Mittelalter nachgewiesen. Vgl. noch Lindner Das Urkundenwesen Karls IV. S. 41.

[3]) So zeigt das Wachssiegel Wilhelms I. eine gewisse Aehnlichkeit mit demjenigen Rogers (nur ist dieses oval, jenes spitzoval), beruht Wilhelm II. Nr. 2 unmittelbar oder mittelbar auf Roger Nr. 5, und ist Wilhelm II. Nr. 1 das Vorbild für die Wachssiegel Tancreds, der Constanze, Friedrichs II. Dagegen ist die Behauptung Huillards Introd. S. CVI: „La première bulle d'or de Frédéric II . . était faite sur le modèle des sceaux d'or employés par les rois normands" ganz unrichtig, ebenso die Russis S. 156, dass Constanze das kaiserliche Siegel Heinrichs VI. nachgeahmt habe. Verzeihlicher ist der Irrtum Philippis, der S. 64 für das älteste sicilianische Königssiegel Friedrichs II. (aus Wachs) annahm, die Gesamtdarstellung sei eine Nachbildung des Siegels seiner Mutter der Kaiserin Constanze: man vergleiche vielmehr die Abbildungen Philippi Tafel VI n. 1, 2 und Engel Pl. I n. 15, 17, wobei nur bemerkt werden muss, dass statt des einen Kreuzes auf der Krone auch bei Wilhelm II. drei Ringe oder Zacken zu denken sind.

[4]) Vgl. Bresslau I 928. Ficker Beitr. II 189. Demay Costume au moyen âge d'après les sceaux (Par. 1880) S. 61 ff. So auch in Byzanz: Schlumberger S. 10.

neben dem Kanzler Stephan einen eigenen *sigillarius*, Peter von Blois, der zugleich als Erzieher des jungen Königs eine hervorragende Stellung einnahm.[1]) Dagegen berichtet der Biograph Innocenz' III., dass das *sigillum* der Constanze durch den Kanzler Bischof Walter von Troja verwaltet worden sei, bis ihm das wichtige Amt von der misstrauischen Kaiserin entzogen wurde.[2])

In den Diplomen selbst geschieht des Stempels fast regelmässig Erwähnung; die übliche Bezeichnung ist *typarium*[3]), doch wird auch *sigillum* in derselben Bedeutung gebraucht.[4])

---

[1]) Oben S. 57, 98. Ebenso ist in der Kanzleiordnung Friedrichs II. bei Winkelmann S. 10 (cf. S. 7) von besonderen *custodes sigillorum* die Rede.

[2]) Oben S. 64; vgl. Winkelmann Philipp von Schwaben 123. Da ist es nun von Interesse, den Eingang der Kanzleiordnung Manfreds (?) heranzuziehen, die gleichfalls Winkelmann veröffentlicht hat: *Custodia sigilli spectat ad officium cancellarii et eciam sigillare omnia, que sigillanda sunt sigillis domini tam in privilegiis quam in ceteris litteris.* Ob die normannischen Kanzler auch der Verpflichtung unterlagen, „alles zu besiegeln"? Bresslau I 427 glaubte in B. 31 ein Zeugnis der Art entdeckt zu haben, doch hat sich dasselbe oben S. 75 nota 2 nicht als stichhaltig erwiesen. Ebensowenig möchte ich allerdings aus der in den Diplomen üblichen Corroborationsformel *Ad huius rei memoriam* etc *presens privilegium per manus N. N. notarii et fidelis nostri scribi et bulla plumbea nostro typario impressa iussimus roborari* den Schluss ziehen, dass der jeweilige Ingrossator gesiegelt habe.

[3]) Desgleichen in den Privaturkunden. Emma Herrin von San Severo 1093 Aug. und 1119 Juli: — *ac typario domini viri nostri in plumbo bullari fecimus.* Tansi Hist. cronol. monast. S. Michaelis Archangeli Montis Caveosi S. 151, 155. Erzbisch. Bartholomäus von Girgenti 1177 Sept. für Monreale: *presens privilegium per manus Grammatici notarii nostri scriptum ac supscriptione proprie manus nostre et omnium canonicorum Aggrigentine ecclesie confratrum nostrorum confirmatum bulla plumbea Aggrigentine ecclesie tipario impressa roborari fecimus.* Pirro I 701. Hier tritt uns auch die zeitliche Aufeinanderfolge der verschiedenen Beglaubigungsacte mit aller wünschenswerten Deutlichkeit entgegen.

[4]) Vgl. die S. 64 angeführte Stelle der Gesta Innocentii und im allgemeinen Sickel Acta Karol. I 198 nota 3, unten. Entsprechend in B. 131: *et bulla plumbea regio nostro sigillo impressa insigniri . . iussimus*; BF. 530: *et bulla cerea sigillo nostro impressa iussimus insigniri.* — Dagegen ist unecht B. 116 mit *manibus propriis roborantes a n u l i nostri impressione insigniri iussimus*, B. 147 = 150 mit *hoc privilegium scribi iussimus nostroque quo utimur e p i s t i g m a t e roboratum.*

Aus welchem Stoffe das Siegel hergestellt wurde, ob aus Wachs oder Metall bezw. aus Blei oder Gold, richtete sich nach Art und Bedeutung der jeweilig zu besiegelnden Urkunde. Silberne Siegel sollen an Präcepten normannischer Seigneurs vorgekommen sein [1]; in die Königsurkunde hat diese aus Ostrom stammende Sitte [2] meines Wissens keinen Eingang gefunden. [3] Dass das Wachssiegel bei den Normannen dem Metallsiegel nicht gleichgeachtet, dieses vielmehr als das eigentlich Ordnungsmässige und Wünschenswerte angesehen wurde, zeigt folgende Stelle in einem Diplom Boemunds vom Jahre 1087: ὃ καὶ γραφὲν καὶ τῇ ὑποκειμένῃ ἐκ κηροῦ βούλλῃ σφραγισθέν· τοῦτο δὲ ἐποιησάμην διὰ τὸ μὴ ἔχειν ὧδε τὸ ἐκ μολίβδου σφράγισμα. [4] Dem entspricht es, dass Mandate durchweg mit Wachssiegeln versehen sind, die grosse Masse der Präcepte hingegen mit Bleibulle. [5] Letztere ist schon unter Robert Guiscard das gewöhnliche [6]; das Vorbild der by-

---

[1] Eine solche Bulle an Urk. des Grafen Robert von Loritello a. 1157 erwähnen Ughelli-Coleti VI 707 und Ravizza Collezione di diplomi della città di Chieti I 10. Nach Engel 80 soll auch Robert II. Fürst von Capua mit Silber gesiegelt haben. Danach wäre Bresslau I 931: „Weder aus Silber noch aus irgend einem anderen Metall sind in den Gebieten, mit denen wir uns beschäftigen, Siegel angefertigt worden“ zu berichtigen. Vgl. auch noch Lecoy de la Marche Les sceaux 106 f. und über venetianische Silberbullen v. Schlosser im Jahrbuch der kunsthistorischen Sammlungen des Kaiserhauses XIII (Wien 1892) S. 53—54. Paoli Grundriss III 313 nota 2.

[2] Ueber Silberbullen im byzantinischen Reich s. Schlumberger 8 und 9 f. Ein schönes Silbersiegel des Michael von Epirus im kaiserlichen Hausarchiv zu Wien erwähnt v. Sava in Mitth. der k. k. Centralcomm. zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale IX (Wien 1864) S. 152; vgl. die Abbildung von Schlosser a. a. O. Mehr bei Bresslau Jahresberichte der Geschichtswissenschaft XIX (1896) IV S. 157—158.

[3] Der silberne Siegelstempel der Johanna, Gemahlin Wilhelms II., gehört nicht hierher und ist bereits an anderer Stelle besprochen worden.

[4] Trinchera Syllabus S. 66.

[5] Für die ältere Zeit bildet B. 106, ein feierliches Privileg K. Rogers für Montecassino mit aufgedrücktem roten Wachssiegel, eine fast einzig dastehende Ausnahme. Unter Constanze wird das Wachssiegel auch an Privilegien allgemein üblich; darüber später.

[6] Beschreibung bei Engel 82, mit griechischer Aufschrift.

zantinischen Kanzlei wird auch hier massgebend gewesen sein.[1]) Galt der Gebrauch des Wachssiegels und der Bleibulle damals allen geistlichen und weltlichen Würdenträgern Unteritaliens für erlaubt und war er thatsächlich allgemein verbreitet[2]), so scheint die Goldbulle allerdings dem obersten Landesherrn vorbehalten gewesen zu sein.[3]) Doch ist irrig, was noch Bresslau annahm[4]), sie sei erst mit der Erhebung Siciliens zum Königreich — zuerst in dem Privileg Rogers II. für La Cava B. 1 — in Aufnahme gekommen. Zwei griechische Urkunden Rogers I. des Grossgrafen von 1086 und 1091, der Ankündigung zufolge mit Goldbulle, stehen bei Capialbi Mem. della chiesa Miletese 134 und 140. Eine dritte für S. Filippo di Demenna, Cusa I 383, gehört zu 1090.[5]) Ein viertes durchaus glaubwürdiges Zeugnis über Anwendung von Goldbullen in nichtköniglichen Präcepten liegt aus dem Jahre 1122 vor[6]), und ein Diplom Rogers vom Juni 1127 endigt sogar: *sigillavi consueta mea aurea bulla.*[7]) Auch das schöne, jetzt leider verschollene Goldsiegel, das Engel 86 n. 14 beschreibt und noch Gattola Accessiones Tab. VII abbildete, hing doch an einer Herzogsurkunde.[8]) Anfangs selten, in der Glanzzeit des nor-

---

[1]) Bresslau I 935 und ausführlich Schlumberger. Ein griechisches Diplom des Catapanus Michael von 975 mit anhangender Bleibulle bildet ab Trinchera Tab. I.

[2]) Bresslau a. a. O.; vgl. Russi 152, 161 ff. und die Zusammenstellung bei Engel 88—112. Im grossen und ganzen ist zu beobachten, dass Fürsten und Erzbischöfe die Bleibulle, Bischöfe und Seigneurs das Wachssiegel vorziehen. Auch dieser Umstand würde für die oben betonte höhere Wertschätzung der Bleibulle ins Gewicht fallen.

[3]) Dieselbe Auffassung herrschte in Byzanz. Schlumberger 8: „Les bulles d'or byzantines sont toutes d'origine imperiales. Les basileis seuls avaient le droit de sceller avec l'or." Natürlich ist auch der Gebrauch der Goldbulle aus Ostrom nach Sicilien verpflanzt worden. Beschreibungen derartiger byzantinischer Kaisersiegel bei Theiner-Miklosich Monum. spect. ad unionem ecclesiar. S. 21, 43, 45, mehr in den Publicationen von Schlumberger.

[4]) Urkundenlehre I 939.

[5]) Vgl. B. 91 und 180a = 180.

[6]) Ughelli-Coleti IX 292.

[7]) Garufi I S. 17.

[8]) Nach Engels Vermutung wäre dasselbe bei der Plünderung Montecassinos durch die Franzosen im Jahre 1799 verloren gegangen. Die Urk. gedruckt bei Gattola 243 f.

mannischen Königtums häufiger angewandt, blieb die Goldbulle doch auf grosse und feierliche Privilegien beschränkt, ein im allgemeinen zuverlässiges Kennzeichen bevorzugter Empfänger und besonders wichtiger Angelegenheiten. [1]) Da die Bulle, wie sich wenigstens in einem Fall mit Sicherheit constatieren lässt, aus massivem Goldstoff gearbeitet war, so repräsentierte sie naturgemäss einen erheblichen Wert, und wenn wir auch ohne weiteres werden annehmen dürfen, dass für eine Bullierung in Gold von seiten der Empfänger eine besonders hohe Zahlung zu entrichten war [2]), so fragt es sich doch, ob die Kosten der Herstellung durch eine derartige Taxe vollständig gedeckt wurden: es ist wohl kein Zufall, dass der sparsame Roger, der seine Mussestunden am besten auszufüllen meinte, wenn er *aut publicis exactionibus invigilaret aut datorum sive dandorum seu eorum quae accipienda erant reminisci vel quae recensenda erant recensere satageret* [3]), neben 45 nachweisbaren Bleibullen nur 6 mal mit Gold siegelte, dass unter Wilhelm I. die Goldsiegel fast überwiegen, dass Wilhelm II. mit 10 Gold- und 47 Bleibullen zu der weisen Beschränkung seines Grossvaters zurückkehrt, dass schliesslich in den Jahren des nationalen Existenzkampfes der Gebrauch des kostbaren Metalls beinahe ganz verschwindet. Die 5 Urkunden Wilhelms III. sind sämtlich nur mit Blei besiegelt. Tancred urkundet 3 mal mit Wachs, 18 mal mit Blei, und wenn er in dem Pactum mit der römischen Kirche [4]) wirklich einmal eine Goldbulle geopfert hat, so war das eben eine unumgängliche Ausnahme; ausserdem ist in B. 270 Goldbulle angekündigt, doch ist hier aus Gründen, die sich nur vermuten lassen, die Ausführung unterblieben. [5]) In den Urkunden der Constanze ist noch zweimal von Goldbullen die Rede [6]); in allen übrigen, Privilegien wie Mandaten,

[1]) Im September 1175 erteilt Wilhelm II. den Venetianern zwei Privilegien: Fontes rer. Austr. 2. Abteilg. XII 172, 174. Da ist es nun charakteristisch, dass das kürzere (= B. 196) mit Bleibulle versehen wurde, das umfangreichere, bedeutendere mit Goldbulle.

[2]) Bresslau I 938.

[3]) Alex. Telesin. IV 3 ap. Muratori SS. V 642.

[4]) B. 265.

[5]) Abschrift Bethmanns: „sigillum affuisse videtur nunquam".

[6]) B. 299 für S. Stefano zu Monopoli s. Anhang. Möglicherweise hat man statt *sigillo aureo* aber zu lesen: *cereo.* Ferner in dem Lehens-

bedient sich die Kaiserin des — meist angehängten — Wachssiegels.[1]) Man geht wohl nicht fehl, wenn man dieses plötzliche Zurücktreten des Metalls dem Einfluss der Reichskanzlei zuschreibt, wie denn auch unter Friedrich II. das Wachs durchaus überwiegt, Goldsiegel nur ab und zu, Bleibullen niemals mehr zur Verwendung gelangen.[2])

Um zu den Wachssiegeln zurückzukehren, so fällt zunächst die rote Farbe auf, die nicht nur allen überlieferten Exemplaren, von Roger bis Constanze, eigen, sondern auch für mehrere, von denen wir nur mittelbare Kunde haben, verbürgt ist[3]) und die schon unter Roger I. üblich gewesen zu sein scheint.[4]) Die Gleich-

---

eid für die römische Kirche, nach folgender Stelle in der Antwort Innocenz' III.: *Fidelitatem nobis nostrisque successoribus et ecclesie Romane iurasti, sicut continetur in duobus similibus capitularibus, quorum unum penes te sigillo nostro, alterum penes nos sigillo tuo aureo signatum habetur.* Huillard I 17 f. Vgl. aber Schwalm N. Archiv XXV 721 nota.

[1]) Ein solches ist 30mal bezeugt. Einigemale heisst es bloss: *presentem paginam . . sigillo nostro iussimus roborari* oder: *nostre maiestatis (auctoritatis, sublimitatis, celsitudinis) sigillo iussimus communiri.* B. 289, 301, BF. 524, 1196 Sept. für Carbone, 1197 März für S. Salvatore zu Messina, 1198 Sept. 9 für Capua. Da aber auch in B. 297, welches noch heute mit Wachssiegel versehen ist, die Ankündigung lautet: *presens privilegium . . sigillo nostro iussimus roborari* (cf. B. 287 : *nostre auctoritatis sigillo*), so wird man schliessen dürfen, dass es sich auch in den vorher angeführten Fällen überall um Wachssiegel handelt.

[2]) Ueber die Goldbullen der späteren Herrscher Siciliens vgl. die verdienstvolle Untersuchung von M. L. Cadier in Mélanges d'archéologie et d'histoire VIII (1888) S. 147 ff.

[3]) B. 24 (Transs. von 1288): *cum bulla sive sigillo de cera rubea in eodem impressa.* Roger 1137 (?) für La Cava (Transs. von 1167 im erzbischöfl. Archiv zu Salerno): *abas ostendit duo privilegia cereis sigillis insignita, quorum unum est cereo rubeo sigillo domini Rogerii olim gloriosissimi regis* etc. B. 159 (wenn auch interpoliert): *praesens instrumentum . . nostro sigillo cerae rubeae impresso insigniri praecepimus.* B. 217 (in Processacte vom Juli 1182 s. Anhang): *advenit dominus Benencasa Cavensis monasterii abbas . . , qui videlicet abbas eidem stratigoto litteras rubee cere sigillo suprascripti domini nostri regis sigillatas presentavit.* In Bezug auf B. 133 vgl. Ughelli-Coleti IX 464.

[4]) Ein Gemmensiegel „de cire rouge vermillon" an Urk. von 1086, Orig. im Dom zu Palermo, beschreibt Engel 85. In Patti sah ich rote Wachssiegel an DD. des Grossgrafen von 1097 Nov. (Cusa I 509) und der Adelasia von 1108.

artigkeit der Farbe und des Materials beweist zugleich, dass das Wachs nicht etwa von den Urkundendestinatären geliefert wurde. Vielleicht galt es bei den Normannen als ein besonderes Vorrecht, mit rotem Wachs zu siegeln, ähnlich wie im späteren Mittelalter in Deutschland.[1]) Auch die sicilischen Wachssiegel Friedrichs II. sollen sämtlich „aus einer harten rothen Masse" bestehen.[2]) Zum Rotfärben wurde Zinnober oder Mennig verwandt[3]); bemerkenswert ist die allerorten vorzügliche Erhaltung der Farbe. Ueber die Zusammensetzung des Wachses vermag ich nichts Positives zu sagen, da Recepte aus der normannischen Zeit mir nicht bekannt geworden sind und ich zur chemischen Analyse weder Geschick noch auf Reisen die nötigen Hülfsmittel besass, auch das Ergebnis schwerlich die Mühe gelohnt hätte: es ist mir im höchsten Masse fraglich, ob für die kritische Beurteilung der Urkunden auf diesem Wege wirklich brauchbare Gesichtspunkte überhaupt zu gewinnen sind.[4]) Nach Philippi 58 wäre dem Wachs der älteren Siegel Friedrichs II. bei ihrer Bereitung ein hoher Procentsatz gepulverter Mineralien beigemischt, um sie gegen die Hitze der südlichen Gegenden widerstandsfähiger zu machen; ob das schon für die normannische Epoche zutrifft, muss wieder dahingestellt bleiben. Die seit dem 9. Jahrhundert vielfach verbreitete[5]),

---

[1]) Bresslau I 933. Wir erinnern uns hier, dass auch der Gebrauch der roten Tinte dem *sanctissimus rex* vorbehalten war. Von den zahlreichen Siegeln geistlicher und weltlicher Würdenträger, die Engel S. 83—112 zusammenstellt, sind 17 braun, 7 gelb, 2 grün, 1 Naturfarbe, 1 weiss aber undurchsichtig, 1 blassrot und 3 karmin. — Weiss sind die Wachssiegel der Fürsten von Benevent und Capua: Poupardin in Mélanges d'archéologie et d'histoire XXI 162 f.

[2]) Philippi 58. Vgl. Huillard Introd. S. XCII. Die Nachricht von Russi 157: „Si conserva nell' archivio di Napoli un sigillo di Federico II in cera bianca, posteriore al tempo in cui fu creato imperatore" bedarf der Bestätigung. Ebenda bespricht Russi die roten Siegel der Anjou und die Herkunft ihres Wachses.

[3]) Vgl. Engel S. 85 n. 12, 86 n. 19, 87 n. 21.

[4]) Ueber die chemischen Bestandteile der Wachssiegel dieser Zeit vgl. im allgemeinen Grotefend Ueber Sphragistik (Bresslau 1875) S. 23 ff. und ergänzend v. Weech in Löhers Archival. Zeitschr. VII 280 f.; Leist Urkundenlehre[2] S. 313.

[5]) Sickel Acta I 345 nota 8. Foltz N. Archiv III 17. Bresslau I 933 f.

auch unter Friedrich II. [1]) nachweisbare Sitte, in einen schüsselförmigen, hochrandigen Hauptkörper aus gröberem Wachs als eigentliches Siegelfeld eine kleinere Schicht reineren und besser zubereiteten Wachses einzufügen, habe ich an unseren Originalen nicht beobachtet. Dagegen kommt Einschluss der Siegel in Kapseln aus Holz, welcher in Deutschland nicht vor dem 15. Jahrhundert üblich geworden ist [2]), in Sicilien schon unter Wilhelm II. vor, — zuerst soviel ich sehe an einem Mandat vom 15. April 1172, B. 182 [3]), — und zwar nicht nur bei hangenden, sondern auch bei eingehängten Siegeln. Die Kapsel, selbst bei ovalen Siegeln stets kreisrund, oft bunt angestrichen, gerillt und kunstvoll gedrechselt, wurde durch einen Deckel verschlossen, der jetzt in allen Fällen verloren ist. Dass das Wachs sofort bei der Siegelbereitung in die Kapseln gegossen wurde und letztere nicht etwa erst später in den Archiven der Empfänger hinzugefügt worden sind, kann ich nach Prüfung der zahlreichen Originale verbürgen. [4]) Die Siegel der Constanze sind ausnahmslos in solche braune Deckelkapseln eingeschlossen; von hier ist der Gebrauch in die Kanzlei Friedrichs II. übergegangen. [5])

Die Bleibullen sind schwarz oder grau, zuweilen stark oxydiert; das verschiedene Aussehen ist wohl lediglich dem Einfluss der atmosphärischen Luft zuzuschreiben. Die Art der Anfertigung aus zwei aufeinandergefügten Bleiplatten, zwischen denen die Siegelschnur hindurchläuft, entspricht so genau dem Brauch der Curie,

[1]) Philippi 57. Dieselbe Eigentümlichkeit begegnet bereits unter den älteren Staufern: Schum KU. i. Abb. Text S. 355 f.

[2]) Bresslau I 934.

[3]) Weder an Herzogsurkunden noch an den älteren Königsurkunden habe ich derartige Kapseln vermerkt. Seit den 70er Jahren sind sie dann auch in Privaturkunden üblich: so steckte, um nur ein Beispiel zu nennen, das Wachssiegel des Vicekanzlers Matthäus an seiner Urk. vom April 1183 (Ughelli-Coleti VII 408; Orig. im erzbischöfl. Archiv zu Salerno), ein grünes Reitersiegel mit der Umschrift: + MATHEVS: DNI. REG. VICECANCELAR:, in einer wohlerhaltenen braunen Holzschachtel.

[4]) Vgl. auch Winkelmann Otto IV. S. 498 und N. Archiv III 633. Bresslau a. a. O.

[5]) Philippi 57, 64. Danach wären die Kapseln aus Olivenholz hergestellt gewesen, was ich wieder nicht zu beurteilen vermag.

dass ich mich begnügen kann, auf die einschlägige Literatur zu verweisen.[1])

Spärlich ist der Bestand der Goldbullen: nur zwei haben sich durch die Jahrhunderte gerettet.[2]) Die eine, eine Goldbulle Rogers an B. 1 (Orig. in La Cava), hat schon mehrfach zu Besprechungen Anlass gegeben.[3]) Aus massivem Golde gearbeitet, darf dieselbe in der That als ein Unicum der Sphragistik gelten. Alle anderen Goldbullen, von denen wir Kunde haben, sowohl die im Abendlande als auch die in Byzanz gebräuchlichen, bestehen bekanntlich aus zwei dünnen Goldblechen, die meist mit Wachs, seltener mit Blei ausgegossen und in verschiedener Weise miteinander verbunden sind: bald indem sie auf einen mehr oder minder breiten Rand aufgelötet wurden, bald so dass der Rand der einen etwas grösseren Platte über die kleinere oder ihren Rand

---

[1]) P. Ewald N. Archiv IV 184 ff. Diekamp „Zum päpstlichen Urkundenwesen des 12. und der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts", in Mitth. des Inst. III, insbesondere S. 608 ff. (mit Abbildungen). De Rossi „Di una bolla plumbea papale del secolo in circa decima scoperta nel Foro Romano; lettera del Comm. G. B. De Rossi al Comm. G. Fiorelli", in den Notizie degli Scavi, Mai 1882. Darauf beruht: Chamard „Les bulles de plomb des lettres pontificales", Revue des questions historiques XVIII S. 609—616. Einige Nachträge giebt Ewald N. Archiv IX 632 ff. Endlich R. F. Kaindl „Ueber den Verschluss der päpstlichen Documente im 13. Jahrhundert", Römische Quartalschrift VII 492 ff., und die Gegenbemerkungen von Tangl in den Mittheilungen XVI 180. Zahlreiche Abbildungen bei Pflugk-Harttung Specimina III. Ob die Diekamp-Kaindl'sche Theorie, dass die Bullierung zum Verschluss der Urkunden diente, auch für unser Gebiet zutrifft, wird bei Besprechung der Befestigungsart zu erörtern sein.

[2]) Je eines von K. Roger und Wilhelm II. Schlumberger 228 erwähnt noch ein anderes Goldsiegel Rogers, „avec légende mal déchiffrée, où l'on distingue les mots ΡΟΓЄΡΙΟC . . . ΚΡΑΤΑΙΟC . . ΚΑΙ ΒΟΗΘΟC ΤωΝ ΧΡΙCΤΙΑΝωΝ +, (non reproduite par M. Engel)", doch sagt er nicht, woher? und die ganze Nachricht bleibt zweifelhaft. — Der Grund des Verschwindens all der Goldbullen liegt auf der Hand. Die meisten werden schon früh zu Grunde gegangen sein, schon im 13. Jahrhundert wird Verlust des Goldsiegels häufig als Ursache von Beglaubigungen genannt, und diese Stellen sind kulturhistorisch wie diplomatisch nicht ohne Interesse. Ein Beispiel oben S. 146 nota.

[3]) Vgl. Bresslau I 932, 939, und später.

herübergezogen und dann geglättet wurde.[1]) Unsere Bulle dagegen ist aus zwei gleich grossen, dicken, schweren Goldplatten zusammengesetzt[2]), die ganz in der Manier der Bleibullen aufeinander gelegt sind[3]) und von denen jede einzelne, was Grösse und Stärke anlangt, etwa unserem Zwanzigmarkstück entspricht; danach wird man ihren Goldwert ungefähr veranschlagen können. Eine bloss äusserliche Vergoldung ist nach meinem Dafürhalten ausgeschlossen. Sollte das Goldsiegel Wilhelms in der Collection Santangelo des Museo nazionale zu Neapel, welches Engel S. 86 n. 18 beschreibt, in derselben Weise angefertigt sein[4]), so würde man kühnlich behaupten dürfen, alle Goldbullen der normannischen Könige seien massiv gewesen: eine Thatsache, die nicht nur, wie ich bereits andeutete, sphragistisch neu und interessant, sondern auch für den Reichtum der normannisch-sicilischen Dynastie ein weiteres gewichtiges Zeugnis sein würde. Leider habe ich die Gelegenheit, das letztgenannte Stück persönlich in Augenschein zu nehmen, unbenutzt verstreichen lassen.

Mit Recht hebt Bresslau hervor[5]), dass auf den für ein Siegel verwandten Stoff aus den in der Urkunde, namentlich in

---

[1]) Bresslau I 931 f. Vgl. aber Demay Costume d'après les sceaux 8. Einige massive Silberbullen aus Venedig, die allerdings wesentlich späterer Zeit angehören, stellt zusammen Schlosser Jahrb. der kunsthist. Sammlungen des Kaiserhauses XIII 54. Ueber die Goldbulle Heinrichs VIII. von England s. Lecoy de la Marche Les sceaux S. 103 f. (Abbildg. S. 105); sollte dieses umfangreiche Siegel wirklich aus massivem Golde gefertigt sein?

[2]) Das letztere hebe ich besonders hervor gegenüber Engel S. 85, dessen Bemerkung: „Il est à noter que cette bulle est d'or massif, tandis que celles des Souabes et des Angevins sont composées de deux feuilles d'or extrêmement minces, et soudées ensemble“ leicht die falsche Vorstellung erwecken konnte, als sei das besprochene Siegel Rogers nicht bloss massiv, sondern auch aus einem Stück gearbeitet.

[3]) Nur sind die Siegelfäden, welche bei der Bleibulle zwischen den beiden Platten hindurchzugehen pflegen, hier durch eine ringförmige Oese durchgezogen, die am Kopfende der Bulle eingelötet ist.

[4]) Es scheint mir dafür zu sprechen, dass der Durchmesser nach Engel a. a. O. nur 30 mm beträgt. Wenigstens die Goldbullen Friedrichs II., die Philippi 65 zufolge nach der sonst allgemein gangbaren Methode hergestellt sind, zeigen einen viel höheren Durchmesser.

[5]) Urkundenlehre I 939 f. Vgl. schon Sickel Acta Karol. I 199.

der Corroborationsformel gewählten Ausdrücken nicht mit Sicherheit zu schliessen sei. Wenn auch in der Regel *sigillum* und *sigillare* von Wachs-, *bulla* und *bullare* von Metallsiegeln gebraucht wird [1]), so wird doch andererseits die Bezeichnung *sigillum* gelegentlich auch auf Metallsiegel, *bulla* auf Wachssiegel bezogen, ja in manchen Urkunden, besonders aus den ersten Jahren K. Rogers, wird geradezu von *sigillum plumbeum* [2]) und *aureum* [3]) gesprochen, und in den Diplomen der Kaiserin Constanze ist *bulla cerea* ein ganz geläufiger Ausdruck.[4]) Nur da wo in Verbindung mit *sigillum* oder *bulla* oder mit einem anderen entsprechenden Substantivum ein solches den Stoff unzweideutig bezeichnendes Adjectivum gebraucht wird, darf man diesen als gesichert betrachten — eine Forderung, die für die normannischen Königsurkunden glücklicherweise in der weitaus überwiegenden Zahl der Fälle erfüllt wird. Die stehenden Bezeichnungen sind: *plumbeus*, *aureus*, *cereus* bezw. in griechischen Stücken: μόλυβδος, χρυσός, διὰ κύρω oder κήρου.[5])

Je nach dem Stoffe der Siegel sind Form und Typus verschieden.[6]) a) Die Metallsiegel sind jederzeit kreisrund, und nur bei Wachssiegeln finden sich andere Formen: das Wachssiegel Rogers an B. 106 ist oval, alle späteren, Wilhelms I., II., Tancreds, der Kaiserin Constanze, sind spitzoval oder, wie man früher wenig glücklich zu sagen pflegte, parabolisch.[7]) Da diese Gestalt haupt-

---

[1]) Uebrigens kommen für uns fast nur die Hauptwörter in Betracht. Für *sigillare* und *bullare* stehen gewöhnlich allgemeinere Ausdrücke wie *roborare*, *insignire*, *communire* und ähnliche.

[2]) B. 4, 8, 14, 15.

[3]) B. 299.

[4]) B. 281, 282, 290, 294, 296 = 303, BF. 514 u. a. Aber auch früher. B. 24 endigt: σφραγισθὲν τῇ διακυρωβούλλῃ; B. 238: τῇ διακήρῳ βούλλῃ ἡμῶν σφραγισθέν. 1144 bestätigt Roger mehrfach ihm vorgelegte ältere Urkunden „*cum cerea bulla*", z. B. in B. 80. Ebenso lautet die Schlussformel in Urk. des Vicekanzlers Matthäus 1183 April für Salerno (Ughelli VII 408): *presens privilegium . . fecimus bulla cerea nostro sigillo inpressa roborari.* Vgl. noch Bresslau I 940 nota 1; Stumpf Die Reichskanzler I Einl. S. 95.

[5]) Entsprechend wohl auch: διὰ μολύβδου oder μολίβδω, διὰ χρυσοῦ. Vgl. Montfaucon 379.

[6]) Grotefend 26. Bresslau I 940.

[7]) Vgl. Grotefend 27; Bresslau a. a. O. Philippi 63 ff. bezeichnet diese Art von Siegeln als „mandelförmig".

sächlich in Frankreich heimisch und verbreitet war [1]), so liegt es nahe anzunehmen, dass sie von den Normannen aus ihrer französischen Heimat nach Italien verpflanzt worden ist; doch könnten andererseits auch die Gemmensiegel, die wie gesagt in der älteren Zeit häufig vorkommen und fast stets ovale Form hatten, von Einfluss gewesen sein. [2]) b) Die Bullen sind, wie überall [3]), zweiseitig beprägt, die Wachssiegel einseitig. Zweiseitige Siegel aus Wachs finden sich in Unteritalien an Urkunden der Fürsten von Capua, Salerno, Benevent [4]): für diejenigen der normannischen Könige mussten schon die am Schlusse des Capitels geschilderten Methoden der Befestigung die Möglichkeit einer doppelseitigen Beprägung ausschliessen. c) Vornehmlich der Unterschied des Wertes wird es mit sich bringen, dass die Wachssiegel im allgemeinen bedeutend grösser sind als die aus Metall hergestellten: während die Goldbulle Rogers in La Cava nur 24 mm mass, auch der Durchmesser der Bleibullen nirgends 3 cm übersteigt, ist das Wachssiegel Wilhelms II. 43 mm hoch und 33 mm breit, diejenigen Tancreds und der Constanze übereinstimmend 42 mm hoch und 34 breit. In dem sicilianischen Königssiegel Friedrichs II. ist dieses Grössenverhältnis beibehalten worden. [5])

Unter Typus versteht der Sphragistiker die bildliche Darstellung, welche die Siegel zur Anschauung bringen, und die Schrift, die sie enthalten. [6]) Bild ohne Schrift und Schrift ohne bildliche Darstellung kommen auf den der Königszeit vorausgehenden Siegeln zuweilen vor [7]), nicht so an den Königsurkunden:

---

[1]) Bresslau I 940 nota 4. Seyler Geschichte der Siegel 79—80. Vgl. Farcy Sigillographie de la Normandie (Caen 1875) S. 63 ff. Nebenbei bemerkt, trügt das letztgenannte Buch die Erwartungen, die man dem Titel zufolge daran knüpfen möchte: auf wenige geistliche Urkundengruppen beschränkt, bot es für unsere Untersuchung so gut wie gar keine Parallelen.

[2]) Vgl. Seyler a. a. O. 79.

[3]) Grotefend 29. Bresslau I 941.

[4]) Bresslau I 942. Vgl. Russi 151 und neuerdings Poupardin Mélanges d'archéologie et d'histoire XXI 163 ff., 176 f.

[5]) S. die Abbildungen bei Philippi Tafel VI n. 1 und 2. Danach ist wieder Russi S. 157: „tutti sempre di forma circolare“ zu berichtigen.

[6]) Bresslau I 962.

[7]) Vgl. die Abbildungen bei Engel Pl. I.

hier sind Schrift und Bild regelmässig miteinander verbunden. Indem ich im folgenden die Entwicklung unserer Siegeltypen in ihren verschiedenen Zweigen zu verfolgen suche, wird es am Platze sein, Siegelbilder und Inschriften gesondert zu betrachten; ich beginne mit den ersteren.

Gehen wir von den Bildern der Wachssiegel aus, so finden wir auf denjenigen der normannischen Seigneurs vielfach die Abdrücke antiker geschnittener Steine, eine sphragistisch hochinteressante Erscheinung, die schon bei Besprechung der Siegelinstrumente kurz gestreift werden musste. Was diese Intaglien veranschaulichten, darauf ward nicht der geringste Wert gelegt [1]; nur durch die Umschrift oder durch die Gegenseite sind die Gemmensiegel als Siegel einer bestimmten Person kenntlich, ähnlich wie die der Karolinger und der gleichzeitigen französischen Könige. [2]) Auch Roger I. hat eine Gemme — Juppiter mit dem Adler — wenigstens einmal verwandt, an Urkunde vom November 1086 für Palermo. [3]) Dagegen sah ich im Archivio cattedrale zu Patti ein Siegel, welches den Grossgrafen auf breitem Sessel sitzend, in der Rechten den Stab, in der Linken eine Art Weltscheibe haltend [4]), in primitiven Formen, aber nicht ungeschickt darstellte [5]): jener bekannte Typus, der im späteren Mittelalter

---

[1]) Meistens sind es mehrere Vollfiguren, Götter, stehende und sitzende Krieger mit Schild oder Lanze, aber auch Frauengestalten, seltener Brustbilder und Köpfe. Das jüngste mir bekannte normannische Gemmensiegel entstammt dem Jahre 1152; Engel 102 n. 69.

[2]) Sickel Acta Karol. I 347, 350 ff. Foltz im N. Archiv III 18. Bresslau I 964. Ueber eine als Gegensiegel verwandte Gemme Ludwigs VII. von 1175 mit einer Diana und der Legende *Lodovicus rex* Luchaire Étude sur les actes de Louis VII (Par. 1885) S. 80. Zahlreiche weitere Beispiele stellt zusammen Lecoy de la Marche Les sceaux 30 f.

[3]) Engel 85 n. 12. Etwas abweichende Beschreibung bei Mortillaro Catalogo S. 4.

[4]) Beides bekanntlich die Insignien der höchsten Gewalt und wenigstens in der Theorie den Kaisern vorbehalten. Vgl. die staatsrechtlichen Belege bei Foltz N. Archiv III 19 nota 3.

[5]) Angehängt an Urk. vom Nov. 1097, bei Cusa I S. 509 cf. 697. — Habe ich im folgenden vornehmlich die unterscheidenden Merkmale der einzelnen Typen hervorzuheben, so sei hier doch angemerkt, dass alle normannischen Königssiegel, Wachssiegel wie Metallbullen, mit einem wenn auch noch so verschiedenartigen Bilde des königlichen Ausstellers

als Thron- oder Majestätssiegel eingeführt zu werden pflegt.[1]) Anders unter Roger II. Das Wachssiegel an B. 106 (Orig. in Montecassino), das einzige, welches aus der Regierungszeit dieses Königs noch vorliegt, ist in Formen gehalten, die mehr an die Metallbullen erinnern: der König in stehender Figur, en face, mit langem byzantinischen Gewande angethan, auf dem Haupte die Krone und ein Gehänge (aus Perlen?)[2]), in der rechten Hand den in einen viereckigen Knauf endigenden, bis zur Erde herabreichenden Stab[3]), links die Weltkugel mit Kreuz. Damit stimmt im ganzen überein das nur fragmentarisch überlieferte Wachssiegel an B. 251 (Orig. im Staatsarchiv Neapel), das wohl mit Recht Wilhelm I. zugeschrieben wird.[4]) Wilhelm II. nähert sich wieder dem zuerst geschilderten Siegelbilde des Grossgrafen Roger: das

geschmückt sind, und dass die Angabe Russis S. 156: „I sigilli dei nostri re normanni da Ruggiero in poi non ebbero generalmente la impronta della immagine del re. Fu questo uso reso stabile da Costanza, che imitò l'esempio del sigillo imperiale di suo marito Errico VI“ grundfalsch ist.

[1]) Bresslau I 966. Wenn Bresslau aber meint: „Diese Form der Darstellung gilt . . als ausschliesslich königlichen Herrschern zustehend; auch die normannischen Fürsten Siciliens haben sie nicht vor Erlangung der Königskrone angenommen“ — so ist das nach dem oben Gesagten nicht zutreffend.

[2]) Vgl. die Münze Rogers von Apulien (?), bei Fiorelli Annali di numismatica I tav. II n. 3, und die Mosaikbilder Rogers II. in der Kirche Martorana, bei Morso Palermo antico[2] 95, Wilhelms II. im Dom zu Monreale, D. B. Gravina Il duomo di Monreale (Palermo 1859) Tav. 16 und 24 E. Dazu Huillard Introd. S. XCIII nota, und Philippi 64 n. 1 über das älteste sicilianische Königssiegel Friedrichs II.: „Zu den Seiten des Kopfes hängen Troddeln herab“.

[3]) Diesen bezeichnet Engel — hier wie sonst — als *labarum*; im Cod. dipl. Cavensis I S. XXXVII wird er *hasta* genannt; er findet sich auch auf den Siegeln Friedrichs II., allerdings in zierlicherer Gestalt. Den erwähnten breiten Knauf schildert Philippi a. a. O. als „eine viereckige Tafel mit Quasten zu beiden Seiten“. Vgl. noch Schlumberger besonders 418, 423.

[4]) Trinchera Syllabus S. XXVI und meine Untersuchung über die Urkk. von S. Stefano del Bosco in Cap. V. — Ohne Frage war auch hier das oströmische Vorbild massgebend, ebenso wie für jenes deutsche Kaisersiegel, welches Otto III. in ähnlicher Haltung darstellt. Heffner Die Deutschen Kaiser- und Königssiegel Taf. III n. 17; vgl. Foltz N. Archiv III 37 und P. Kehr Die Urkunden Otto III. S. 113 f.

prächtige Wachssiegel an B. 182 (Orig. im Dom zu Palermo) zeigt den Herrscher in sitzender Stellung auf reich verziertem Throne; die Insignien sind feiner ausgearbeitet als unter Roger, aber im übrigen unverändert geblieben. Derselbe Typus begegnet auf den Wachssiegeln Tancreds und der Kaiserin Constanze. Leider ist das einzige noch vorhandene Wachssiegel des ersteren [1]) stark verwischt, insbesondere bleibt es unsicher, wie der König den linken Arm hält; wahrscheinlich trägt er aber auch hier eine Weltkugel. In den Siegeln der Constanze sind Haltung und Gewandung in der Hauptsache dieselben wie unter Tancred und Wilhelm [2]), aber statt des mit einem Knauf geschmückten Stabes erscheint in ihrer Rechten ein Lilienscepter, und die Linke hält nicht die Weltkugel, sondern ist auf die Brust gelegt [3]): Aenderungen, die wohl nicht bloss durch das Geschlecht, sondern ebensosehr durch politische Rücksichten bedingt waren. Kaiser Friedrich hat sich in den sicilischen Wachssiegeln wieder aufs engste an das Vorbild seines „*dilectus consobrinus*" Wilhelms II. angeschlossen.[4])

Auch das Siegelbild der Metallsiegel, deren aus der älteren Zeit eine stattliche Reihe erhalten ist [5]), bewegt sich in sehr verschiedenartigen Formen. Die Bleibulle Robert Guiscards in La Cava zeigt den Heiland in stehender Figur [6]); Roger I. von Apulien verwandte für seine Bullen mit Vorliebe das Bild des

---

[1]) An B. 268. Orig. im Staatsarchiv Palermo.

[2]) Ein gewisser Unterschied in der Tracht ist natürlich vorhanden. Es fällt namentlich auf, dass der das Kleid oben abschliessende Saum auf dem Porträt der Constanze den Schultern parallel quer über die Brust gelegt ist, während früher je ein Gewandstreifen von der linken Schulter zur rechten Hüfte und umgekehrt laufend sichtbar war: so auch unter Friedrich II.

[3]) Philippi 67: „die linke Hand hält sie vor der Brust, es ist nicht mit Sicherheit zu entscheiden, ob sie etwas wie einen Apfel zwischen den Fingerspitzen hält oder, was ich eher glauben möchte, diese Handhaltung eine missverstandene (?) Nachahmung der Verlegenheitsgeste ist, die wir so oft auf Frauensiegeln finden: des Fassens in die Heftschnur des Mantels".

[4]) Vgl. die Abbildungen bei Philippi Tafel VI n. 1 und 2.

[5]) Engel S. 82 ff.

[6]) Engel Pl. I n. 1.

hl. Petrus [1]), sein Sohn Herzog Wilhelm den hl. Matthäus von Salerno [2]); eine jetzt verlorene Goldbulle Rogers II. von 1129 war nach Gattola Tab. VII mit dem Brustbilde Mariens mit dem Kinde geschmückt [3]); zahlreicher anderer Typen gar nicht zu gedenken. Wurde in dieser Zeit stets nur die eine Seite durch ein Siegelbild, die andere durch eine Inschrift ausgefüllt, so sind seit Errichtung des Königtums beide mit Abbildungen bedeckt, und zwar trägt die eine regelmässig ein Christusbild, die andere ein Porträt des Königs: welche von beiden nun als Vorderseite zu gelten hat, ist aus den Siegeln selbst und ihrer Befestigung nicht mit Gewissheit zu ersehen. [4]) Christus, mit Buch und Heiligenschein, erscheint, abgesehen von den beiden ältesten Siegeln K. Rogers, wo er auf einem Thronsessel sitzend dargestellt ist [5]), als Brustbild. Dagegen sind die Könige immer in voller Figur abgebildet, stehend, en face, die Weltkugel anfangs in der Rechten, den Stab in der linken Hand haltend, seit 1144 umgekehrt [6]); die Tracht ist nach wie vor die byzantinische, eine bis auf die Knöchel herabreichende, perlenbesetzte Tunica; Krone und Kopfschmuck entsprechen den Wachssiegeln. [7])

---

[1]) Engel Pl. I n. 2, 3; köstlich ist der Kopf des Apostels in n. 4. Daneben kommen aber auch Typen der Mutter Gottes und des hl. Matthäus vor: Engel S. 83.

[2]) Engel S. 84 und Pl. I 8 = Muratori Antiquitates III 111. Allein in La Cava befinden sich 6 Exemplare dieses Siegels.

[3]) Vgl. Engel S. 86 n. 14.

[4]) In meiner unten angeschlossenen Beschreibung der Siegel habe ich, dem Vorgange Engels folgend, die den Herrscher darstellende als Vorderseite bezeichnet.

[5]) Nr. 1 und 2 meiner Anordnung. Nr. 3 ist unecht und dermassen abgeschliffen, dass eine sichere Entscheidung, ob Brustbild oder Vollfigur beabsichtigt war, sich kaum mehr gewinnen lässt.

[6]) Vgl. in den Beschreibungen Roger Nr. 1, 2, 4, 5. Nr. 3 bleibt wieder unberücksichtigt.

[7]) Wenn ich im vorhergehenden den Ausdruck Porträt gebraucht habe, so bedarf das einer kurzen Rechtfertigung. Es ist eine alte Streitfrage, ob und wann zuerst die den Siegelinhaber darstellenden Abbildungen als individuell getreu betrachtet werden können. Bresslau I 965. Was unsere Siegel anlangt, so muss der S. 191 betonte Umstand, dass in keinem Fall ein Stempel über die Regierungszeit eines Herrschers hinaus in Thätigkeit bleibt, doch für die Annahme der Porträtähnlichkeit sprechen.

Ausser den bildlichen Darstellungen sind auf den Siegeln regelmässig Inschriften angebracht. Es wird zweckmässig sein, wenn wir in diesem Punkte, der Mahnung Grotefends [1]) folgend, streng scheiden zwischen Umschrift oder Legende, der längs dem Umkreis des Siegels laufenden Schrift einerseits, und Aufschrift, der im Siegelfelde, meist zeilenförmig stehenden Schrift andererseits. Sogenannte Randschrift, am äusseren Seitenrande des Siegels umlaufende Schrift, die indess nur bei zweiseitigen Siegeln und auch hier nur höchst selten vorkommt, habe ich auf unserem Gebiet nirgends beobachtet. Dagegen ist Aufschrift in den der Königszeit vorausgehenden Präcepten allgemein verbreitet [2]), und auch in den Königsurkunden hat sich dieser Brauch, wenn auch zuletzt nur in spärlichen Resten, bis zum Ende der Dynastie behauptet. Was aber das königliche Siegel vor allem ziert und ihm sein stattliches Aussehen verleiht, ist die Umschrift, die uns, abgesehen von der ältesten Bulle K. Rogers, in allen Exemplaren entgegentritt. Sie beginnt, gewöhnlich durch ein Kreuz eingeleitet [3]), am Kopfende des Siegels, bei Wachssiegeln an der oberen Spitze, bei Bullen etwas rechts von der Stelle, wo

---

Andererseits ist es bei der geringen Zahl und der vielfach mangelhaften Erhaltung der einzelnen Typen naturgemäss nicht leicht, individuelle Züge nachzuweisen. Entscheidend ist für mich der Bartschnitt: K. Roger trägt Vollbart; Wilhelm II. erscheint auf dem Wachssiegel vom Jahre 1172 (Nr. 1) jugendlich bartlos, auf seinen späteren Bullen mit Spitzbart; s. die betreffenden Abbildungen bei Engel. Noch offenkundiger ist die Porträtähnlichkeit unter Friedrich II.: überall auf seinen Siegeln dasselbe „lange, schmale Gesicht mit spitzem Kinn, trotzig zugekniffenen Lippen und willenskräftig herabgezogenen Mundwinkeln“; vgl. Philippi S. 60 und seine Abbildungen Tafel VI ff. Mag man demnach mit mir voraussetzen, dass die Stempelschneider thatsächlich Porträtähnlichkeit angestrebt haben, so ist damit natürlich noch keineswegs gesagt, dass es ihnen nun auch wirklich gelungen wäre, solche zu erreichen. Es kann gar keinem Zweifel unterliegen, dass die gleichzeitigen, in Mosaik ausgeführten Porträts Rogers in der Kirche Martorana, Wilhelms II. im Dom zu Monreale, was die individuelle Erscheinung der beiden Herrscher angeht, eine weit bessere und zuverlässigere Quelle sind als die Siegelbilder.

[1]) Ueber Sphragistik 30.

[2]) Viele Belege in den Abbildungen bei Engel Pl. I.

[3]) Engel setzt in seinen Beschreibungen dieses Kreuz meistens an das Ende der Legenden.

die Siegelschnur einläuft. Auf den Bullen ist die Legende in der Regel durch Punkte (Perlenschnüre), auf Wachssiegeln durch einfache oder doppelte Linien eingeschlossen. Als Schriftzeichen der verschiedenen Inschriftenarten dienen Capitalbuchstaben, hie und da vermischt mit Uncialen.[1] Die Sprache ist unter Roger noch vielfach griechisch, seit Wilhelm I. ausschliesslich lateinisch: arabische Lettern, wie sie auf Münzen häufig begegnen, sind auf den Siegeln glücklicherweise nicht verwandt worden. Mit Ausnahme der Buchstaben IC (IH)—XC zu beiden Seiten des Christusbildes enthalten alle Inschriften lediglich Namen und Titel des Ausstellers.[2] Der bekannten Forderung des Züricher Magisters Konrad von Mure, *ne in salutatione titulus mittentis discrepet a sigillo, id est ab ymagine et a literis quas habet circumferentia sigilli*[3]), haben die normannischen Könige streng genommen niemals entsprochen.[4]

Wie die Bestempelung für Metall- und Wachssiegel eine verschiedene ist, so auch die Art der Befestigung. Jene werden

---

[1]) In Roger Nr. 6 sind die griechischen Buchstaben der Aufschrift erheblich kleiner als diejenigen der Umschrift. Uncialen besonders auf dem Siegel der Constanze. Auch Abkürzungen und Ligaturen sind häufig und gleich der Interpunction in der unten angeschlossenen Beschreibung der einzelnen Typen nach Möglichkeit angedeutet.

[2]) Dagegen finden sich auf Grafen- und Herzogssiegeln zuweilen Sinnsprüche. Eine solche Bleibulle des Grafen Roger beschreibt Trinchera Syllabus S. XXIX. Eine andere mit der Aufschrift IC XC NIKA wurde bereits erwähnt. Vgl. auch Engel S. 85 n. 5. Ebenso wieder unter Friedrich II.: *Christus vincit, Christus regnat, Christus imperat,* und: *† Regnum Sicilie, ducatus Apulie et principatus Capue.* Philippi 65 n. 7 und 11.

[3]) Summa de arte prosandi ed. Rockinger Quellen und Erörterungen zur bayerischen und deutschen Geschichte IX 474.

[4]) So lautet der Titel in B. 1: *Ego Rogerius dei gratia Sicilie Apulie et Calabrie rex, adiutor christianorum et clipeus, Rogerii magni comitis heres et filius,* in der zugehörigen Bulle (Nr. 1) bloss: Ρογεριος κραταιος ευσεβὴς ρὴξ. In B. 80 heisst es im Eingang: *Rogerius divina favente clementia rex Sicilie ducatus Apulie et principatus Capue,* dagegen in der Umschrift der Bulle: *R. dei gracia Sicilie Calabrie Apulie rex.* Genaueres in Cap. IV, 3 (Fassung der königl. Unterschrift). Seit 1154 stimmen Titulatur in Text und Siegel gewöhnlich überein, nur wird im Siegel stets die Devotionsformel *dei gratia* angewandt, auch wenn in der Urkunde *divina favente clementia* steht.

stets nur angehängt, diese kommen sowohl aufgedrückt wie hangend vor. [1])

1. Das Aufdrücken, richtiger gesagt: Einhängen geschah auf der Schriftseite der Urkunde, unterhalb des ganzen Textes [2]), teils in der Mitte [3]), teils rechts in der Ecke. [4]) Das technische Verfahren war dieses: Man machte in das Pergament zwei senkrechte, parallel laufende, 1,5—3 cm lange Schnitte, zog von der Vorderseite der Urkunde aus durch dieselben einen Pergamentstreifen parallel der Schrift hin und wieder zurück, legte die Zipfel desselben auf der Vorderseite übereinander und goss darauf das Siegel. [5]) Natürlich drang ein Teil des Wachses durch die Oeffnungen des Pergaments hindurch, so dass auf der Rückseite zwischen den beiden Schnitten eine Kruste sichtbar zu sein pflegt. [6]) In der bei uns eingebürgerten Grotefend'schen Terminologie findet diese Art der Befestigung keinen Platz: von den aufgedrückten Siegeln im strengen Sinne, etwa der deutschen Kaiser, unterscheiden sich die unsrigen durch die Anwendung des Pergamentstreifens [7]); eher möchte ich sie, wie ich bereits andeutete, als „eingehängt“ [8]) bezeichnen, muss aber dabei ausdrücklich betonen, dass bei Grotefends „eingehängten“ Siegeln der Pergamentstreifen in genau umgekehrter Weise verwandt und das Wachs auf der

---

[1]) Bresslau I 953. — Einige, aber unzureichende Angaben über die Befestigung der Metallsiegel macht Garufi I 293 f. Vgl. auch Chalandon 188.

[2]) Einzige Ausnahme bildet B. 106. Hier ist das Wachssiegel zwischen Text und Datierungszeile (dicht unter der Rota) aufgedrückt.

[3]) Roger 1147 Nov. s. Anhang, B. 106, 268.

[4]) B. 9, 251, 182, 229; 1186 Nov. 15 für Monreale.

[5]) Die Feststellung des Vorganges ist selbstverständlich nur da möglich, wo das Siegel ganz oder teilweise abgefallen ist: so an B. 9, 1147 Nov. s. Anhang, B. 251, und vor allem an dem Mandat Wilhelms 1186 Nov. 15 für Monreale, Orig. daselbst: in diesem Fall war auch das Pergamentstreifchen erhalten.

[6]) B. 106, 251.

[7]) Dann auch durch die Richtung der Schnitte (dort Kreuz- oder Sternschnitt).

[8]) Vgl. Grotefend S. 19 f.

Rückseite der Urkunde aufgegossen wurde.[1]) Sagen wir also genauer: vorn eingehängt.[2]) — Complicierter ist die Befestigung der von Holzkapseln umschlossenen eingehängten Wachssiegel. Im Gegensatz zu den eben besprochenen ruhen diese auf einer Plica, die dann besonders reichlich bemessen zu sein pflegt[3]), bald in deren Mitte[4]), bald auf der rechten Seite.[5]) In die Doppellage des Pergaments sowie in den Boden der Kapsel wurden vier Löcher gebohrt, darauf führte man von der Rückseite der Urkunde aus zwei sich kreuzende Pergamentstreifen oder Seidenschnüre erst durch die Löcher der Plica, dann durch die des Kapselbodens, zog straff an und verband die Enden miteinander; in die so befestigte Kapsel wurde das Wachs eingegossen.[6]) Allerdings hatte diese Art der Befestigung den ausserordentlichen Nachteil, dass das Siegel ohne Schwierigkeit entfernt werden konnte, indem man einfach die *in tergo* der Urkunde sich kreuzenden Pergamentstreifen oder Siegelschnüre durchschnitt: wie das denn in einem Falle auch thatsächlich geschehen zu sein scheint.[7]) Hatten die frei aufgedrückten Wachssiegel jederzeit die Wirkung gehabt, das Pergament zu färben und einen deutlichen Abdruck zu hinterlassen, so dass, auch wenn jetzt ein Siegel verloren ist, ein Urteil über Farbe und Grösse desselben in allen Fällen möglich war[8]), so ist das bei in Kapseln eingeschlossenen Siegeln nicht mehr in dem Masse der Fall: nur die Thatsache der Besiegelung lässt sich aus den Löchern der Plica noch mit Sicherheit

---

[1]) Grotefend a. a. O. Bresslau I 954 nota 2. Noch anders ist „zum Verschluss eingehängt“ (Grotefend S. 20 n. 4); von mehrfachen Schnitten im Pergament, welche man bei dieser Befestigungsart zu beobachten pflegt, findet sich in keinem unserer Originale eine Spur.

[2]) Entsprechend gebraucht schon A. von Jaksch in seinem schönen Gurker Urkundenbuch statt des Grotefend'schen „eingehängt“ präciser „rückwärts eingehängt“. Monumenta historica ducatus Carinthiae I n. 128 und sonst.

[3]) Z. B. in B. 182 sieben cm.

[4]) B. 268 und, wo sie vorkommen, an den Urkunden der Constanze.

[5]) B. 182.

[6]) Ersichtlich an B. 182 und 268.

[7]) B. 268, Orig. im Staatsarchiv Palermo. Das Siegel wird jetzt gesondert aufbewahrt.

[8]) Vgl. Bresslau I 953.

erschliessen, gelegentlich, wenn ein Abdruck zurückgeblieben ist, auch der Umfang der Kapsel[1]).

Die Wachssiegel der normannischen Könige bis auf Tancred sind alle in der einen oder anderen Weise aufgedrückt oder — besser gesagt — eingehängt. Erst Constanze geht mehr und mehr zum angehängten Wachssiegel über[2]): weniger praktische Erwägungen[3]) als die Einwirkung der kaiserlichen Kanzlei, die schon seit Konrad III. und Friedrich I. wenigstens in Privilegien mit Vorliebe Hängesiegel verwandte[4]), mögen zu dieser Aenderung Anlass gegeben haben.

2. Die Befestigung der angehängten Siegel, gleichviel aus welchem Material sie bestanden, erfolgte in der Grafen- und Herzogszeit zuweilen vermittelst Bindfäden[5]), in der Regel aber auch damals schon durch Seide.[6]) An den Königsurkunden habe ich dann ausschliesslich Seide gefunden. Wenn einige Bleibullen Wilhelms II. in Monreale jetzt an Bindfäden hangen[7]), so darf diese Art der Befestigung, wie übrigens in der Mehrzahl der Fälle mit Sicherheit zu erweisen ist[8]), nicht als ursprünglich angesehen

[1]) Cod. dipl. Barese I 127 zu B. 280: »È staccato il suggello di cera, restano l'impronta circolare di cm. 6 di diametro«.

[2]) Eingehängt sind noch B. 280 und wenigstens das eine der beiden im Staatsarchiv Palermo aufbewahrten Siegel (zu B. 286 = 298 oder B. 287 gehörend). Nach Russi 149 kämen hangende Wachssiegel an Privaturkunden schon zu Anfang des 12. Jahrhunderts vor.

[3]) Solche erörtert Bresslau I 954, vgl. Schum KU. i. Abb. Text S. 343. Dagegen Philippi S. 55 besonders nota 1. Paoli Grundriss III 317 vermutet Einfluss der »damals stark blühenden Mode der Metallsiegel, die natürlich nur angehängt werden konnten«.

[4]) Bresslau I 955. Seyler Gesch. der Siegel 172. Schum a. a. O. 353. Geib Archival. Zeitschr. N. F. II 110 f.

[5]) Roger I. 1093 für Girgenti, Orig. daselbst; derselbe 1094 Juni und Roger II. 1110 Febr. 17 für Squillace, beide in Neapel. Vgl. Engel 82 n. 1 und 83 n. 7. Chalandon 188 sagt: »L'emploi de la cordelette de chanvre paraît avoir été l'usage le plus anciên« und citiert ein mit Hanf bulliertes D. Guiscards; seit Roger Borsa treffe man Bullierung mit Seide.

[6]) Engel S. 80. Vgl. Chalandon a. a. O.

[7]) B. 210, 215, 220, 223 = 224, 226.

[8]) B. 220, 223 = 224, 226; hier hat sich überall ein wenn auch dürftiger Rest der roten Seidenschnur erhalten.

werden.[1]) Die Siegelschnur ist meist bloss zusammengedreht, selten geflochten.[2]) Hinsichtlich der Farbe lassen sich zwar keine unbedingt bindenden Regeln aufstellen, doch sind gewisse Tendenzen unverkennbar. Wieder wird die rote Farbe bevorzugt: ich zählte im ganzen 34 Urkunden mit roten Seidenfäden, die allerdings im einzelnen von rosa bis purpurrot und braunrot nüancierten. Dagegen siegelt Wilhelm II. gern mit blauer Schnur.[3]) Endlich finden sich noch gelbe[4]), graue[5]) und wenigstens einmal gemischte Stränge.[6]) Unter Constanze hat die rote Farbe die Alleinherrschaft gewonnen[7]), und auch in der sicilischen Periode Friedrichs II. ist rot „die streng eingehaltene Regel".[8])

Um die Siegelfäden an der Urkunde zu befestigen, schlug man den unteren Rand zu einer Plica um.[9]) Früher geschah dies häufig nach der Rückseite zu[10]), an den Königsurkunden stets nach vorn. Die Breite der Plica ist sehr verschieden: sie schwankt zwischen 2—9 cm.[11]) Darauf wurden durch die Mitte der Doppel-

---

[1]) Ebensowenig wohl der „strisce di pergamena dale quali pendeva il suggello", dessen Salinas Documenti relativi alla Sicilia nel R. Archivio di Torino 14 zu B. 139 Erwähnung thut. Auch unter Friedrich II. werden Pergamentstreifen nur ausnahmsweise angewandt: Huillard Introd. S. XCI.

[2]) Letzteres an B. 1, 296 = 303, BF. 529 u. a.

[3]) B. 173 = 172, 204, 220, 226 und 1182 Oct. für Monreale.

[4]) B. 124, 230.

[5]) B. 142.

[6]) B. 209 (dunkelrot-blau). B. 27 = 19 mit blau-gelb-roten Fäden ist unecht.

[7]) Mit einziger Ausnahme der Fälschung B. 300 (gelbe geflochtene Seide).

[8]) Philippi S. 57.

[9]) Dass die Siegellöcher direct und ohne jede weitere Veranstaltung in der Schreibfläche angebracht wären, wie in den älteren Kaiserurkunden und vielfach auch in den Papsturkunden, habe ich für unser Gebiet nicht beobachtet. In B. 62, wo es so scheinen könnte, ist die Plica wohl nur abgeschnitten; sicher abgebrochen ist sie in B. 226.

[10]) So an Urkk. des Grossgrafen 1093 für Girgenti, 1094 Juni und 1096 für Squillace. Soviel ich sehe, ist dieses Verfahren bisher gänzlich unbeachtet geblieben.

[11]) Das gewöhnliche sind aber 3—5. 9 cm mass ich an B. 204; 8, 5 an B. 220; 8 an B. 209, 219, 287; 7 an B. 182, 222, BF. 525, und so fort.

lage [1]) Löcher gebohrt, und zwar wahrscheinlich mit einem spitzen Instrument gestochen, nicht mit der Schere geschnitten. [2]) Weitaus die meisten Originale der Königszeit bieten vier Löcher in Form der Raute oder des griechischen Kreuzes (⁘); bei der Ausfüllung vermittelst der Schnur schauen die spitzen Winkel vorwiegend nach unten und oben, seltener nach rechts und links. Die Rautengestalt ist nicht immer gut innegehalten, bisweilen einem aufrecht stehenden Quadrate mehr oder weniger genaht, auch der Abstand der Löcher ist sehr ungleich; aber im allgemeinen sind Abweichungen von der Grundform ⁘ doch so vereinzelt, dass dieselbe auch für die Kritik eine gewisse Bedeutung gewinnt. [3]) Die Ausnahmen sind zu zählen. Drei Löcher in Form eines Dreiecks, den Winkel nach unten, zeigt B. 141 [4]), sechs Löcher in der Form ∵∵ das echte D. Rogers 1144 Oct. 18 für Josaphat. B. 180 a = 180 mit ⁙ ist nicht in der königlichen Kanzlei gefertigt. Wenn das Original der Constanze 1195 Juli 16 für S. Stefano del Bosco zwei wagerecht stehende Löcher (..) aufweist, so wird man auch diese Anomalie auf Einfluss der Kaiserurkunde [5]) zurückführen dürfen. Was die Verschlingung der Fäden anlangt, so genügt es, auf dasjenige zu verweisen, was Pflugk-Harttung für die Urkunden Leos IX. und seiner Nachfolger auf dem Papststuhl bemerkt hat [6]); ich will nur hinzu-

---

[1]) Nicht durch die Mitte, sondern durch das rechte Ende der Plica gingen die Löcher (∴) an einer Platea von 1095 in Catania (Cusa I 541). Aus der Königszeit ist mir ein derartiger Fall nicht bekannt geworden.

[2]) Grosse, geschnittene Löcher sind mehreren Fälschungen eigen: so B. 191 und Wilhelm II. 1188 Jan. für Josaphat, Tübing. Universitätsprogr. 1899 n. 26. An echten Stücken sehr selten (z. B. B. 160, BF. 525). Ungewöhnlich klein, fast punktartig waren die Löcher in B. 45.

[3]) So müssen die DD. Rogers 1133 Aug. 31 für S. Maria di Pisticci, Wilhelms II. 1188 Jan. für Josaphat schon durch ihre zwei Siegellöcher (..) Bedenken erregen.

[4]) Orig. im Dom zu Palermo. Eine fast gleichzeitige Nachzeichnung in Diplomform, ebenda, hat die gewöhnliche Rautengestalt.

[5]) Vgl. Bresslau I 961. Dass Bresslaus Ausführungen auch schon für das 12. Jahrhundert zutreffen, zeigt Liefrg. X Taf. 14, 15, 16 b, 17 der KU. i. Abb., dazu Schums Text S. 409, 421, 426.

[6]) Historische Aufsätze dem Andenken an Georg Waitz gewidmet S. 614. Dieselbe Befestigungsart an BF. 623 (Friedrich II. 1210 Jan. für

fügen, dass die aus dem untersten Loche auslaufende Schnur nicht immer nach vorn, sondern einigemal auf der Rückseite des Pergaments ausmündet.[1]) Ob die Diekamp-Kaindl'sche Theorie, dass die Bullierung zugleich zum Verschluss des zusammengefalteten Pergaments diente[2]), an dem technischen Befund unserer Originale eine Stütze findet, wage ich nicht zu entscheiden: sollte die genannte Hypothese aber — was mir allerdings noch keineswegs festzustehen scheint[3]), — für die Papsturkunden schon des 12. Jahrhunderts thatsächlich zutreffen, so würde sie auch für

---

Salem) veranschaulicht Philippi Tafel I. — Rautenform der Löcher auch an Urkk. Benedict X., Wibert-Clemens III., Urban und Paschal II. Danach kann es wohl nicht zweifelhaft sein, dass die Normannen auch diesmal ihre Muster in der päpstlichen Kanzlei gesucht haben.

[1]) B. 8; Constanze 1196 April 5, Orig. in Cefalù, s. Anhang; B. 296 = 303; wahrscheinlich auch BF. 529.

[2]) Oben S. 199 nota 1.

[3]) Ich verweise auf die schwerwiegenden Einwände Tangls Mitth. XVI 180 und auf folgende Stellen, die derselbe ausgezeichnete Kenner des päpstlichen Urkundenwesens mir namhaft zu machen die Freundlichkeit hatte. 1) Innocenz III. 1198 Sept. an den Erzbischof und die Canoniker von Mailand über eine verdächtige Urkunde: *Licet in stilo dictaminis et forma scripturae aliquantulum coeperimus dubitare, bullam tamen veram invenimus, quod primum nos in vehementem admirationem induxit, quum literas ipsas sciremus de nostra conscientia nullatenus emanasse. Bullam igitur hinc inde diligentius intuentes, in superiori parte, quae filo adhaeret, eam aliquantulum tumentem reperimus. Et quum filum ex parte tumenti sine violentia qualibet aliquantulum attrahi fecissemus, bulla in filo altero remanente, filum ex parte illa fuit ab ipsa sine qualibet difficultate avulsum, in cuius summitate adhuc etiam incisionis indicium apparebat. Per quod liquido deprehendimus, bullam ipsam ex aliis literis extractam fuisse ac illis per vitium falsitatis insertam.* Corpus iuris canonici ed. Richter-Friedberg II S. 818 f. Ebenda setzt der Papst in höchst merkwürdiger Weise die verschiedenen Arten von Bullenfälschung auseinander. 2) Ex chronico Eveshamensi a. 1205: *'Carta et stilus, filum et bulla privilegiorum Constantini penitus in terra nostra ignota sunt' . . Et dominus papa propriis manibus tractavit ea et traxit per bullam et cartam, si forte posset bullam a filo amovere, et diligentissime intuens ea tradidit cardinalibus intuenda* etc. MG. SS. XXVII 423 f. 3) Randnotiz an registriertem Briefe Johanns XXII. a. 1317: *Attende quia ista littera non est in papiro; sed quia non inveniebatur littera registrata sub isto capitulo, fuit posita ista* ***s t a t i m c u m v e n i t d e b u l l a.*** Denifle Specimina palaeograph. regestor. Rom. pontiff. (Rom 1888) Tab. LIII; vgl. die einleitenden Erläuterungen ebd. S. 50. Hier ist also aus-

die normannisch-sicilische Kanzlei eine gewisse Wahrscheinlichkeit beanspruchen dürfen.[1])

In welchen Formeln im einzelnen die Ankündigung des Siegels erfolgte, wird bei Besprechung der inneren Merkmale zu erörtern sein.[2]) Dass auf den für ein Siegel verwandten Stoff aus den in der Corroboratio gebrauchten Ausdrücken nicht immer mit Sicherheit zu schliessen ist, wurde bereits früher hervorgehoben.[3]) Hier will ich nur noch der falschen Auffassung entgegentreten, als ob die Wendung *presens privilegium bulla plumbea maiestatis nostre typario impressa iussimus roborari* oder *presentem paginam nostre maiestatis bulla cerea iussimus communiri*, die in einigen DD. Rogers[4]), häufiger in denen der Constanze[5]) begegnet, auf das Vorhandensein eines *sigillum minus*, eines Secretsiegels, hindeute. Ein derartiger Unterschied hat, wenn man nicht etwa das Verhältnis von Bulle und Wachssiegel unter diesem Gesichtspunkt betrachten will, für unsere Zeit auch in Sicilien noch nicht bestanden.[6]) Das *sigillum nostre maiestatis*

---

drücklich gesagt, dass nach der Bullierung registriert wurde, was bei einer verschlossenen Urkunde natürlich nicht möglich war. Freilich bedeutet der letztgenannte Fall wohl nur eine Ausnahme, und in der Regel ist zu dieser Zeit (13.—14. Jh.) ohne Zweifel in der von Diekamp behaupteten Weise bulliert worden.

[1]) Um so mehr als Philippi für die DD. Friedrichs II. die Absicht des Verschliessens als erwiesen ansieht. Zur Gesch. der Reichskanzlei 55 f., vgl. seine Skizzen auf Tafel XII. Durch ungewöhnliche Länge der aus dem Siegel herabhangenden Schnurenden (bis zu 18 cm!) fielen mir auf B. 230, 281.

[2]) Uebrigens findet sich gar nicht selten Besiegelung ohne vorausgehende Ankündigung: so fast regelmässig in Mandaten.

[3]) S. 200 f.

[4]) B. 68, 74 und 1144 Mai für Syracus, bei Riccio Saggio Suppl. I 11 n. 8.

[5]) B. 280, 281, 282, 283, 285, 290, 293 etc. Ebenso unter Friedrich II.

[6]) Vgl. im allgemeinen Bresslau I 946 f. In den folgenden Jahrhunderten schied man allerdings zwischen einem grossen Majestäts- und dem gewöhnlichen Siegel, und ungeschickte Fälscher haben diese Scheidung wohl auch den normannischen Königen vindiciert. Wilhelm II. 1171 April 17 für Rainer Loffredo: *in quorum fidem praesentes [litteras] fieri iussimus et magno pendenti sigillo maiestatis nostrae comuniri*; 1178 Juli 17 für Mater-Domini bei Nocera: *magno nostro maiestatis impendenti sigillo iussimus communiri.*

ist nichts anderes als das *sigillum auctoritatis, sublimitatis, celsitudinis nostre.*

Damit habe ich die Theorie der Besiegelung erschöpft. Ich wende mich nunmehr zur Beschreibung der einzelnen Typen.

K. Roger Nr. 1.

Goldbulle. Durchmesser 24 mm. Der König in ganzer Figur, stehend, en face, auf dem Haupte Krone oder Stirnreif, zu beiden Seiten des Kopfes ein Gehänge (von Perlen?); das Gewand reich verziert, byzantinisch, das Unterkleid schmal, bis an die Knöchel reichend, an den Hüften gegürtet, darüber ein Mantel; in der Rechten hält er die Weltkugel mit punktiertem Kreuz, in der erhobenen Linken einen in einen breiten, viereckigen Knauf endigenden Stab, der bis auf den Boden herabreicht. Rechts und links [1]) Aufschrift in Majuskeln: ΙΟ|ΙЄ|ΡΙΟ|C Κ|ΡΑ—ΑΙ|ΟC | BVC|BBIC | ΡΙC (sic) [2]) = Ρογεριος κραταιος ευσεβις ρις. Rv.: Christus mit Heiligenschein, auf breitem Throne sitzend, in faltigem Gewande, in der Rechten ein Buch haltend; der Thron sehr breit, mit Rücklehne, geradlinig abschliessend, an den Kanten mit Steinen oder Perlen besetzt, auf dem Sitz ein Polster, rechts, in Höhe der Thronlehne, $\overline{\text{IC}}$, links $\overline{\text{XC}}$. Auf Vorder- und Rückseite ringsum Perlenschnur.

Beschreibungen: Mabillon-Germain Museum Italicum I a (Iter Italicum litterarium) S. 118 = D. Jordanus Delectus scriptorum rerum Neapolitanarum (Neapoli 1735) S. 950 nota. Summonte Historia della città e regno di Napoli II (Nap. 1748) S. 239 (unbrauchbar). Di-Blasi Storia del regno di Sicilia II 165. Bibliothèque de l'École des chartes, V. Série, III (1862) S. 428, wo die Urkunde Rogers irrig zu 1138 gesetzt ist. Codex diplomaticus Cavensis I S. XXXVII. Engel 85 n. 13. Chalandon 192.

---

[1]) Rechts und links hier wie im folgenden stets im heraldischen Sinne, d. h. als ob wir hinter dem Siegel ständen, gebraucht.

[2]) Derartige Fehler im Stempel hätten nach Winkelmann Mitth. des Inst. XV 486 nichts Auffälliges. Anders Bresslau in Jahresberichten der Geschichtswissenschaft XIX (1896) IV S. 155.



Abbildung bei Engel Pl. I n. 11 = Schlumberger 228 (2).

Vorkommen an B. 1, Orig. in La Cava (esposto); gut erhalten.

Roger Nr. 2.

Bleibulle. Durchmesser 29 mm. Der König in stehender Figur, ähnlich Nr. 1, mit langem Mantel angethan, auf dem Haupte die Krone, in der Rechten die Weltkugel, links den Stab haltend. Rechts und links neben der Gestalt des Herrschers zerstreute Buchstaben, die jetzt nicht mehr zu entziffern sind, wahrscheinlich aber ebenso wie in 1 lauteten: Ρογεριος κραταιος ευσεβις ρις; die Umschrift, zwischen zwei Linien, ist verwischt. Rv.: Christus auf dem Throne sitzend, mit Buch und Heiligenschein wie in Nr. 1, doch stehen hier die Siglen $\overline{IH}$—$\overline{XC}$ nicht in Höhe der Thronlehne, sondern des Kopfes; die Umschrift zwischen Linien wiederum verwischt.

Beschreibung bei Engel 86 n. 15.

Abbildungen: Gattola Accessiones Tab. VII unten (unbrauchbar). Tosti Storia di Monte-Cassino II 115, sehr roh, zu B. 8. Engel Pl. I n. 12 = Schlumberger 228 (3).[1])

Vorkommen an B. 27 = 19, Orig. in Montecassino. Ist dieses auch gefälscht, so dürfte die Echtheit der beschriebenen Bulle doch kaum zu bezweifeln sein. Wahrscheinlich gehörte sie ursprünglich zu B. 8 (vgl. Tosti).

Zu bemerken ist, dass die beiden bleiernen Platten, auf die der Stempel aufgedrückt ist, unregelmässig geschnitten (länglich) und durch das Siegelbild bei weitem nicht ausgefüllt sind.[2])

Roger Nr. 3.

*Bleibulle. Durchmesser 24—25 mm. Der König in stehender Figur, en face, mit Weltkugel und Stab (?); Inschrift nicht mehr zu entziffern. Rv.: Brustbild (?) des Christus, vielleicht = Nr. 4,

---

[1]) Dagegen stellt die Abbildung bei Muratori Antiquitates III 113 nicht das Siegel, sondern die Rota dar.

[2]) Darauf wird sich beziehen Engel S. 86 n. 15, der die Grösse des Siegels auf 36 mm angiebt. Ich habe hier wie im folgenden immer nur den Siegelabdruck gemessen, da es für die Kritik ja darauf allein ankommt.



im Felde, in Höhe des Halses, IC—XC; die Umschrift gleichfalls stark verwischt.

Vorkommen an Urk. vom 24. Nov. 1133 für S. Maria di Pisticci, angebl. Orig. in La Cava, Arca II sup. Armar. I n. 13. Bis zur Unkenntlichkeit abgeschliffen. Wie die Urkunde [1]), so ist auch das Siegel augenscheinlich unecht; aber vielleicht diente die — jetzt verlorene — Bulle von B. 15 als Vorlage.

Roger Nr. 4.

Bleibulle. Figur des Königs mit Krone, in der Rechten ein Scepter, in der Linken die Weltkugel mit Kreuz. Umschrift: + ΡΟΓЄΡΙΟϹ ΚΡΑΤΑΙΟϹ ЄΥϹЄΒΗϹ ΡΗΞ. Rv.: Brustbild des Heilandes im Heiligenschein; Aufschrift: IC—XC; Legende: + ROGERIVS DEI GRA. SICILIAE ITALIAE APVL. REX.

Beschrieben 1) von Garufi I S. 48 nota und S. 294 f.; 2) Ch. Kohler in der Revue de l'Orient latin VII 136, beide nach Abbildung Amicos im Cod. Qq H 11 fol. 237 der Communalbibliothek zu Palermo. Amico giebt seine Zeichnung im Anschluss an Rogers Spurium vom 11. October 1144 für Josaphat; soll die Bulle echt sein — und das ist die Ansicht der genannten Forscher [2]), — so könnte sie nur dem Privileg vom 18. Oct. 1144 entstammen. Etwa identisch mit dem nächsten Typus, Nr. 5?

Roger Nr. 5.

Bleibulle. Durchmesser fast 30 mm. Der König, mit Vollbart, in stehender Figur, en face, mit byzantinischem Mantel und Kopfschmuck, ähnlich wie in Nr. 1; doch hat er hier den bis zum Boden herabreichenden Stab in der Rechten, die Weltkugel mit Kreuz in der Linken; Umschrift, etwas links vom Kopf des Herrschers beginnend, durch das untere Ende der Gewandung unterbrochen: + ΡΟΓΕΡΙΟϹ ΚΡΑΤΑΙ—ΟϹ [ΕVϹΕΒΙϹ ΡΙϹ]. Rv.: Brustbild des Christus, mit Vollbart und Heiligenschein, in der Linken ein Buch; seitlich, in Höhe des Halses: IC—XC; Umschrift, in 1 cm breitem, durch zwei Perlenschnüre gebildeten Kreisring, genau über dem Kopfe beginnend: + ROGERIVS DEI GRACIA SICILIE CALABRIE APVLIE REX ·

---

[1]) S. den Abschnitt „S. Maria di Pisticci“ in Cap. V.

[2]) Auch Chalandon 193 hat keine Bedenken.

Beschrieben von Engel 86 n. 16 = Chalandon 192 f. Garufi a. a. O. S. 52, 295 (2°).

Abbildung: Engel Pl. I n. 13 = Schlumberger 229 (1).

Vorkommen an B. 80, Orig. im erzbischöfl. Archiv zu Monreale; prächtig erhalten.

Roger Nr. 6.

Wachssiegel, rot, oval. 29:25 mm. Stehende Figur des Königs, en face, im langen Mantel, mit Krone, in der Rechten den Stab, in der Linken die Weltkugel, wie vorhin. Rechts und links verstreute Buchstaben, wahrscheinlich, wie schon Engel 86 ergänzt, = Ρογεριος κραται—ος ευσεβης ρηξ.[1]) Umschrift, über dem Haupte beginnend: + ΡΟΓΕΡΙΟϹ . . ЄVϹЄΒΗϹ (?) ΚΡΑΤΑΙΟϹ ΡΗΞ.

Beschrieben von Engel 86 n. 17 = Chalandon 193, der seine Echtheit bezweifelt; mit Unrecht, wie ich meine.

Abbildungen: Gattola Tab. VIII in der Mitte links, sehr roh; besser Engel Pl. I n. 14 = Schlumberger 229 (2).

Vorkommen an B. 106, Orig. in Montecassino (esposto)[2]); zwischen Rota und Datumzeile genau in der Mitte eingehängt, gut erhalten. —

Ein 7. Siegel Rogers — wohl Bleibulle — an B. 114 wäre nach Behring l. c. abgebildet bei Spata Cimelio diplomatico del duomo di Monreale (Palermo 1865) S. 65. Dieses Siegel ist jetzt verloren, und da mir das Buch Spatas nicht zugänglich geworden ist, so muss ich dahingestellt sein lassen, ob wir es mit einem neuen Typus oder nur mit einem anderen Exemplar von Nr. 5 zu thun haben.

Wilhelm I. (?)

Wachssiegel, rot, spitzoval. Breite 25 mm. Stehende Gestalt des Königs, en face, in der Rechten den Stab, in der Linken die Weltkugel haltend, offenbar wie auf den letzten Siegeln Rogers. Im Felde, in mittlerer Höhe, rechts W, links RE|X. Die Umschrift (zwischen zwei Linien), die wohl über dem Haupte des

---

[1]) Diese Buchstaben sind in der gleich zu erwähnenden Abbildung Gattolas nicht angedeutet.

[2]) Gattola S. 255 bemerkt zu der Urkunde irrig: „Adest sigillum plumbeum".

Königs anfing, ist leicht zu ergänzen [+ W· DEI GR]A RE[X SICIĽ DVC]AꝐ ꝒVĽ ET PRI[NCIPAꝐ CꝒVE].

Frgt. an B. 251, lat.-griechischem Mandat im Staatsarchiv Neapel, Pergamene greche vol. I n. 45, wahrscheinlich zu 1154 gehörend; rechts unter dem Text eingehängt. Echtheit nicht völlig gesichert.

Wilhelm II. Nr. 1.

Wachssiegel, rot, spitzoval. 43:33 mm. Der König auf reich verziertem Throne sitzend, in ganzer Figur, en face; die Falten des Obergewandes gehen von der linken Schulter aus, das Unterkleid lässt die Füsse unbedeckt; auf dem Haupt eine Krone mit drei Zacken, zu beiden Seiten des Hauptes ein Gehänge (oder herabwallendes Haar?), jugendlich bartloses Gesicht. Der Thron ohne Rücklehne, geradlinig abschliessend, auf demselben ein Polster, das sich rechts und links vom Herrscher zu zwei Wülsten aufbauscht, vor dem Throne ein Fussschemel, der ebenso geradlinig abschliesst, auf jeder Seite des Thrones eine Säule. Der König hält in der erhobenen Rechten den mehrfach erwähnten, hier zierlicher gearbeiteten Stab, in der Linken die Weltkugel mit Kreuz. Im Felde, in mittlerer Höhe, die Aufschrift W—RЄX. Umschrift zwischen zwei Linien, oben über dem Kopf des Königs beginnend: + W. DЄI GRA RЄX SICILIЄ DVCATVS APVLIE ЄT PRINCIPAꝐS CꝒVЄ.

Beschrieben von Haverkamp Sicilia numismatica I (1723) S. 1262 n. 3 (zu Wilhelm I.). Mortillaro Catalogo 38. Engel 86 n. 19.

Abbildungen: Haverkamp a. a. O. Tab. CLXXXVIII n. 4. Mongitore Bullae etc Panorm. eccles. 46. Engel Pl. I n. 15 (alle ungenau und frei ergänzt).

Vorkommen an B. 182, Orig. im Dom zu Palermo, Mandat. Das wunderschön erhaltene Siegel, in bunt bemalter runder Holzkapsel, ist rechts unter dem Text auf einer Plica eingehängt.

Wilhelm II. Nr. 2.

Bleibulle, im Typus stark an Roger Nr. 5 erinnernd. Durchmesser 24 mm. Der König in stehender Figur, en face, in reichem byzantinischen Ornat, mit Spitzbart, in der erhobenen Rechten den bis zum Boden reichenden Stab mit Knauf, in der Linken

die Weltkugel mit Kreuz; auf dem Haupt den üblichen Kopfschmuck. Umschrift, links vom Kopfe des Herrschers beginnend: + W DI GRA REX SŁ DVCA—Ꝑ APVŁ ЄT PRINCIP CAP. Rv.: Brustbild des Christus, mit Heiligenschein und Bart, der linke Arm umfasst ein Buch. Im Felde, in Höhe des Halses, rechts IC̃, links XC̃. Legende zwischen den Perlenschnüren: + W DI GRA RЄX SICIŁ DVCAŦ APVŁ ЄT PRINCIP CAP.

Beschreibungen: Haverkamp S. 1264 n. 8. Engel 87 n. 20. Garufi S. 172 (nach B. 215) und 295. Chalandon 193.

Abbildungen: Lello-Del Giudice Descrizione del Real tempio di Morreale; sommario dei privilegi S. 2 (sehr roh). Haverkamp Tab. CLXXXIX n. 8. Engel Pl. I n. 16. Ganz verunglückt ist die Abbildung bei Chalandon Pl. IV 3.

Mehr oder minder gut erhalten an B. 210, 215, 220, 223 = 224, 226, 230, ferner 1178 Aug., alle im erzbischöfl. Archiv zu Monreale. Einige (B. 210, 215, 220, 223 = 224) jetzt künstlich an Bindfäden befestigt. Vier weitere Exemplare, die ebenda in einem Kasten aufbewahrt werden, sind bei der grossen Masse der in dem Archiv befindlichen Originale, insbesondere Plateä Wilhelms hinsichtlich ihrer Provenienz nicht zu bestimmen.

## Wilhelm II. Nr. 3.

Goldbulle. Durchmesser 30 mm. Der König stehend, en face, im Costüm der byzantinischen Kaiser, den Stab in der Rechten und die Weltkugel mit Kreuz in der Linken haltend. Legende: + W DI GRA REX SL DVCAT APVL ET PRINCIP CAP. Rv.: Brustbild des Christus, mit Heiligenschein und Buch. Im Felde: IC—XC. Umschrift: + W DI GRA REX SICIL DVC APVL ET PRINCIP CAP.

Beschrieben von Engel 86 n. 18.

Einziges Exemplar in der Collection Santangelo im Museo nazionale zu Neapel; unbekannter Herkunft.

---

[1]) Nur der Vollständigkeit halber erwähne ich folgende Notiz. Zu D. Wilhelms II. 1172 Nov., Orig. in Paris = Bernard-Bruel Recueil des chartes de l'abbaye de Cluny V 600, mit Ankündigung von Bleibulle, bemerkt der Herausgeber S. 601 nota 1: „Cette bulle n'existe plus; mais L. de Barive a copié la légende: W. D. gratia rex Sic. duc. Apul. princ. Cap." Wahrscheinlich handelt es sich doch schon hier um Stempel 2.

## Tancred.

Wachssiegel, rot, spitzoval. 42:34 mm. Der König auf dem Throne sitzend, in ganzer Figur, en face. Auf dem Haupte hat er eine dreizackige Krone und Kopfschmuck, in der Rechten den Stab mit Knauf; ob die Linke auf die Brust gelegt ist oder wieder die Weltkugel hält, ist nicht sicher zu entscheiden. Der Thron reich verziert, ohne Lehne, an Sitz und Basis geradlinig abschliessend; auf dem Sitz ein Polster, das sich zu beiden Seiten der Figur fast kugelartig aufbauscht. Im Felde, in mittlerer Höhe, die Aufschrift ĀNC—REX. Legende, über dem Kopf des Königs beginnend: + T . . DI GRA REX SICILIE DVCATVS APVLIE ET PRINCIPATS CAPVE. Das Ganze dem Wachssiegel Wilhelms II. nachgebildet.

Beschrieben von Engel 87 n. 21.

Abbildung von demselben Pl. I n. 17.

Vorkommen an B. 268, Orig. im Staatsarchiv Palermo, lat.-griechischem Mandat. Das Siegel, in rot bemalter runder Holzkapsel (Dm. 62 mm), war ehedem in der Mitte der Plica eingehängt, jetzt wird es gesondert aufbewahrt.

## Constanze.

Wachssiegel, rot, spitzoval. 42:34 mm. Die Kaiserin auf dem Throne sitzend, in ganzer Figur, en face. Das Kleid ist wieder byzantinisch, die Füsse sind unbedeckt und ruhen auf einem Schemel. An dem Gewande fallen zwei breite perlenbesetzte Streifen auf: der eine vom Schosse abwärts, der andere quer über die Brust, von Schulter zu Schulter verlaufend. Auf dem Haupte eine Krone mit drei ringförmigen Zacken, rechts und links ein Gehänge. In der erhobenen Rechten hält sie eine Lilie, die Linke ist über die Brust gelegt; Bedeutung dieser Geste o. 205. Der Thron ohne Lehne. mit Polster und reich gegliedert, ähnlich wie auf den Siegeln Wilhelms II. Nr. 1 und Tancreds. Die Legende beginnt wieder genau an der oberen Spitze: + · CŌSA · DĪ GR̄A · RŌM · IPATX SĒP · AV̄G. · 7 · RĒG SICL ·

Abweichende und vielfach irrige Beschreibungen bei: Del Giudice a. a. O. 33. Daniele I regii sepolchri del duomo di Palermo 66 f. Mortillaro Catalogo 45. Toeche Heinrich VI. 350.

Heffner Die deutschen Kaiser- und Königsiegel 12 n. 52. Philippi 67, u. a.

Die Abbildungen habe ich bereits oben S. 190 nota zusammengestellt. Vgl. noch Heffner Tafel VI n. 39. Eine Abbildung in Lichtdruck (nach B. 292) giebt Philippi Tafel VI n. 7.

Durchweg gut erhaltene Exemplare, alle von Holzkapseln umschlossen, an B. 281 (Orig. im Museo civico zu Catania), 297 (zwei Origg. im erzbischöfl. Archiv zu Monreale; die beiden Siegel separat), 296 = 303 (Orig. in Neapel). Zwei weitere Stücke im Staatsarchiv Palermo werden zu B. 286 und 287 gehören.[1]) Ein siebentes im Dom, dessen Herkunft Philippi 67 nicht mit Sicherheit zu bestimmen vermochte, das aber unzweifelhaft von B. 292 stammte (vgl. Mongitore Bullae etc Panorm. eccles. 66), war im März 1899 nicht mehr aufzufinden.

[1]) Man müsste denn annehmen, dass die im Staatsarchiv befindliche Fälschung für Josaphat, B. 300, ein authentisches Siegel getragen habe. In der That giebt Amico Cod. Qq H 11 fol. 306 der Communalbibliothek (= Kohler Revue de l'Orient latin VII 165) im Anschluss an seine Abschrift die durchaus correcte Zeichnung eines solchen. Wahrscheinlich war dieses Exemplar der echten Urkunde der Kaiserin für das Kloster, B. 285, entnommen.



## Viertes Capitel.

### Die inneren Merkmale.

#### 1. Urkundenarten.

Ich scheide zunächst verschiedene Gruppen aus, die, so wichtig sie für den Historiker sind, für den Diplomatiker weniger in Betracht kommen. Dahin gehören: Briefe [1]), Constitutionen, Plateā.

1. Der einzige Brief, der uns aus der Zeit K. Rogers erhalten ist [2]), B. 108, ist an Abt Suger von S. Denis gerichtet. Der König fordert den befreundeten Staatsmann auf, ihm über sein Befinden Nachricht zu geben. [3]) Das Stück hat keine Invocatio, sondern beginnt sogleich mit dem gewöhnlichen Titel: *Rogerius dei gratia rex Siciliae, ducatus Apuliae et principatus Capuae.* Es folgen Adresse und Grussformel: *Sugerio venerabili abbati S. Dionysii, carissimo amico suo, salutem et dilectionem.* Daran schliesst sich eine Arenga: *Amicorum est* etc, dann, mit *unde*

---

[1]) Im heutigen Sinne. Von den Mandaten rede ich später.

[2]) Das von Behring nicht verzeichnete Fragment eines Briefes an Graf Boemund von Manupello, in der Chronik von Casauria ap. Muratori SS. II b 892 zu 1140, halte ich wegen des wunderlich schwülstigen Stiles, mehr noch wegen der Anwendung des Singular statt des Pluralis maiestaticus bis auf weiteres für apokryph.

[3]) Behring l. c.: „bittet den Abt Suger, ihm öfters Nachrichten über den Fortgang des Kreuzzuges zu senden". Davon lese ich kein Wort.

anknüpfend, der ziemlich dürftige Text. Hervorzuheben ist das Fehlen jeglicher Datierung. [1])

Ein sehr herzlich gehaltener Brief Wilhelms II. an Heinrich II. von England hebt an: *Henrico dei gratia nobilissimo et illustri regi Anglie, duci Normannie et Aquitannie et comiti Andegavie, Willelmus eadem gratia rex Sicilie, ducatus Apulie et principatus Capue salutis felicitatem et de hostibus desideratum triumphum.* [2]) Es möchte der höfischen Etikette entsprechen, dass diesmal der Name des Empfängers dem des Absenders vorangeht. [3]) Auch hier vermisst man jede Datierung; historische Gesichtspunkte ergeben das Jahr 1173. Ein zweiter Brief Wilhelms an den englischen König [4]) wird zu 1176 gehören: *Henrico dei gratia nobilissimo regi Anglorum, speciali amico suo, W. eadem gratia rex Siciliae, ducatus Apuliae et principatus Capuae salutem.* Hier sind wenigstens Ort und Tag genannt: *dat. Panormi vicesimo tertio Augusti.*

Nicht nur die Datierung, sondern auch die sonst stets übliche Grussformel fehlt in dem Schreiben Tancreds an Coelestin III., worin er dem Papste meldet, dass er den Lehenseid in die Hände zweier Cardinäle abgelegt habe. [5]) Da heisst es einfach: *Domino Celestino dei gratia sedis apostolice summo pontifici, reverendo in Christo patri suo et domino, Tancredus eadem gratia rex Sicilie, ducatus Apulie et principatus Capue.*

Liegt es in der Natur der Sache, dass in den Briefen der individuellen Gestaltung ein freierer Spielraum gelassen ist als in den Urkunden [6]), so konnten wir doch auch hier gewisse feste Normen beobachten. Aber es wäre verfehlt, wollte man daraus

---

[1]) Nach O. Cartellieri Abt Suger von Saint-Denis (Berlin 1898) S. 145 n. 153 gehört das Schreiben in die Zeit vom 11. Juni 1147 — Anfang November 1149. Sugers Antwort gleichfalls Recueil XV 495 = Cartellieri n. 154. Der Ton der Briefe lässt vermuten, dass zwischen den beiden Staatsmännern ein lebhafterer Verkehr stattgefunden hat.

[2]) Rymer-Clarke Foedera I a S. 29. MG. SS. XXVII 88 f. ex gestis Henrici II. et Ricardi I. Von Behring übersehen.

[3]) Vgl. Paoli Grundriss III übers. Lohmeyer 160.

[4]) Rymer-Clarke a. a. O. 32.

[5]) B. 264 = MG. CC. I 595.

[6]) Sickel Acta Karol. I 395.

den Schluss ziehen, die Briefe wären aus der Kanzlei hervorgegangen. Nirgends vermag ich einen aus den Urkunden bekannten Dictator nachzuweisen. Auch muss es von vornherein als unwahrscheinlich gelten, dass solche z. T. politisch wichtige Kundgebungen einem einfachen Notar überlassen worden seien. Der erwähnte Brief Wilhelms an Heinrich II. vom Jahre 1173 fällt auf durch einen breiten, pastoralen Ton, er strotzt von biblischen Sentenzen: vielleicht darf man dafür den Vorsteher der königlichen Capelle oder sonst einen hohen geistlichen Würdenträger, deren stets mehrere als *familiares* am Hofe weilten, verantwortlich machen.[1]) Wäre uns einer von den angeführten Briefen im Original erhalten, so würde sich über diese und andere Fragen, wie z. B. ob die Briefe besiegelt waren oder nicht, leichter positive Sicherheit gewinnen lassen.

2. In den Constitutionen hat die gesetzgeberische, rechtschaffende Thätigkeit der normannischen Könige ihren unmittelbaren Niederschlag gefunden: sie bedeuten für diese Periode, was die Capitularien für die fränkische Geschichte. Eine Sammlung derartiger Constitutionen, die wohl mit Recht Roger II. zugeschrieben wird[2]), hat Johannes Merkel veröffentlicht (Commentatio qua iuris Siculi sive assisarum regum regni Siciliae fragmenta ex

---

[1]) Auch die Logotheten kommen in Betracht; vgl. oben S. 99. Hie und da mag der König selbst teilgenommen haben.

[2]) So von Deutschen, von Italienern meist einem der Wilhelme. Vgl. Hartwig Das Stadtrecht von Messina (1867) S. 16, 24 ff. und Hist. Zeitschr. XX 15. Wilda Zur sicilischen Gesetzgebung unter K. Friedrich II. (Dissert. Hall. 1889) S. 8. Amari III 445. La Lumia Storia della Sicilia sotto Guglielmo il Buono 357 und Rivista Sicula I (1869) S. 115 ff. Dass K. Roger Constitutionen erlassen hat, bezeugt ausser Romoald MG. SS. XIX 423 auch B. 106, ferner der Umstand, dass eine Novella vorliegt, vgl. im Text, endlich eine interessante Urkunde von 1167, Cod. dipl. Barese I 96 n. 50. Frau Savina in Bari, von Not bedrängt, will ihr Haus verkaufen. Sie trägt ihr Anliegen dem königlichen Richter vor. Dieser fragt eindringlich, ob sie den Schritt auch ohne Zwang oder jemandes Ueberredung, sondern aus freiem Willen thue; was die Frau bejaht. Dann heisst es weiter: *Ipse vero dominus iudex pietate motus iuxta preceptum et auctor[itatem], quam noster dominus et gloriosissimus rex Roggerius felicissime recordationis avus predicti domini nostri regis Guidelmi suo tempore noviter promulgavit et statuit, ad hoc faciendum michi licentiam tribuit.* Ich denke, es ist § XV (Merkel S. 21) gemeint.

codicibus manu scriptis proponuntur. Halis 1856); zahlreiche Erlasse der normannischen Könige kehren in den Gesetzessammlungen Friedrichs II. wieder. Sind diese Sammlungen für die Rechtsgeschichte unschätzbar, für den Urkundenforscher ist die einzelne Constitution von höherem Interesse. Als Beispiel einer solchen dient ein Edict Rogers vom 15. Juni 1150 (Novella di Ruggiero Re di Sicilia e di Puglia promulgata in Greco nel 1150; di B. Capasso. Napoli 1867).

Das Schriftstück ist leider nur mittelbar überliefert: in Cod. ms. 172 saec. XII. der Marcusbibliothek zu Venedig, ein Fragment in Cod. Vatic. 845, gleichfalls saec. XII. Die Sprache ist griechisch. Erfreulicherweise sind im Eingang Ort und Datum genau angegeben: Monat Juni, Indiction 13, Jahr der byzantinischen Aera 6658 = 1150, ἐν τῇ βαθείᾳ Γράτῃ πλησίον τῇ πόλει Βισιννιανοῦ d. i. im Valle del Crati, Calabria citeriore, nahe der Stadt Bisignano. Daran schliessen sich, von einer kurzen Publicationsformel eingeleitet, die einzelnen Bestimmungen — über das Erbrecht der Kinder, — nach Paragraphen geordnet. Bemerkenswert und von dem Brauche der Urkunden ganz abweichend ist es, wenn der Herrscher in dritter Person eingeführt wird: τὰς διατριβὰς ποιουμένου τοῦ θεοστέπτου κράτους αὐτοῦ—τὸ ἔνθεον καὶ γαλήνιον κράτος αὐτοῦ προσέταξε etc. Entstehung der Constitutionen innerhalb der königlichen Kanzlei wird dadurch wenig wahrscheinlich.

Vielfach berühren sich die Constitutionen mit den später zu besprechenden Mandaten. Wie Sickel treffend sagt: Kundgebungen legislatorischer und administrativer Thätigkeit gehen ineinander über.[1]) Der Hauptunterschied dürfte sein, dass den Constitutionen dauernde Rechtskraft innewohnt, während den Mandaten mehr nur vorübergehende Bedeutung zukommt; ferner dass die Constitutionen die Gesamtheit oder doch grössere Klassen von Unterthanen im Auge haben, die Mandate hingegen die Rechtsverhältnisse von Individuen oder einzelnen Instituten zu regeln unternehmen. Dem entspricht, dass jene im allgemeinen auf einen weiteren Leserkreis berechnet sind, sich an eine grössere Zahl von Adressaten wenden als die Mandate.

[1]) Acta Karol. I 3.

3. Was für den politischen Historiker die Briefe, für den Rechtshistoriker die Constitutionen, sind für die Wirtschaftsgeschichte die Plateä.

Im März 1177 schenkte Wilhelm II. dem Erzbistum Palermo das Casale Bayda mit allen Ländereien und Hörigen. Er fügte hinzu: *nomina quorum villanorum continentur in platea facta inde a doana nostra de secretis, que est plumbeo sigillo nostro sigillata.*[1]) Wurde eine Kirche neu errichtet, so pflegte sie ausser der üblichen Gründungsurkunde eine Pergamentrolle zu erhalten, auf der die Namen der geschenkten Hörigen, zuweilen auch die Grenzen ihres Gebiets auf das genaueste verzeichnet waren.[2]) Solche Rotuli habe ich in vielen sicilischen Archiven gesehen. Dass sie von vornherein gerollt waren, kann keinem Zweifel unterliegen. Einige erreichen eine geradezu erstaunliche Länge. Eine Platea Wilhelms II. für Monreale, Original im Archiv daselbst[3]), mass 6, eine andere[4]) 5,30 m. Dabei war jene nur 51, diese 56 cm breit. Das Archivio capitolare zu Catania bewahrt zwei ähnliche Originale Rogers, von denen das eine, B. 99 = 85, sogar 7 m lang und nur 27 cm breit, das zweite, B. 124, 4 m lang und 31 cm breit war. Andere sah ich in Palermo[5]) und Neapel.[6]) Natürlich bestehen diese riesigen Rollen nicht aus einem, sondern aus mehreren Pergamentstücken, die durch quer durchgezogene Pergamentstreifen oder Bindfäden, einmal auch vermittelst der Besiegelung[7]) miteinander verbunden sind: so waren die genannten Plateä in Monreale aus 8 und 7, diejenigen zu Catania aus 7 bezw. 10 Blättern zusammengeheftet.[8]) Die Sprache dieser merk-

---

1) B. 204.

2) Urkunde von Cefalù 1145 April B. 94 — Platea 1145 Jan. B. 88 (cf. B. 2); Stiftungsurkunde des Erzbistums Monreale 1182 Oct. B. 220 — Platea 1182 Mai B. 219.

3) B. 222.

4) B. 219. In dem Druck bei Cusa füllt dieses Monstrum 65 grosse Seiten.

5) B. 88, vgl. oben S. 6. Facsim. bei Cusa Tav. II.

6) B. 90, vgl. oben S. 18 nota 1.

7) B. 219. Vgl. oben S. 185 f.

8) Kleinere Exemplare der Art sind: B. 93 = 61, lang 81, breit 30 cm, zwei Stücke, ein längeres und ein kürzeres, durch Pergamentstreifen verbunden; ferner B. 210, gleichfalls in Monreale, an deren Schluss es ausdrücklich heisst (Cusa 179): καὶ εἰσὶν ἡ μέρη τῶν μεμβράνων τῆς παρούσης πλατείας ἓξ καὶ μόνη.

würdigen Schriftstücke ist griechisch oder arabisch oder beides, selten griechisch-lateinisch oder gar arabisch-lateinisch. Die Namen der Hörigen, die oft nach Hunderten zählen — in B. 99 waren es 675, in B. 222 . 729 —, sind in Columnen geschrieben, 2, 3, 4, ja 6 und mehr Reihen nebeneinander[1]); in umfangreichen Grenzbeschreibungen ist den einzelnen Grundstücken jedesmal ein eigener Abschnitt gewidmet.[2]) — Die Platea ist stets besiegelt.[3]) König Roger pflegte sie eigenhändig zu unterschreiben[4]), auch später trägt sie mehrfach die *signa* hoher Würdenträger.[5])

Den Namen „Platea" entnehme ich den Urkunden selbst. Er findet sich nicht nur in lateinischen (*platea*, *platia*), sondern auch in griechischen: πλατία, πλατεία, πλατῆα, πλατεῆα. Nach einer Vermutung des italienischen Gelehrten Rinaldi, dem wir neben Amari[6]) bisher hauptsächlich die Kenntnis dieser Werke verdankten[7]), stammt er entweder von der „platea", dem Gemeindeplatz, wo die Versammlungen gehalten zu werden pflegten, oder vom Ackerfeld, welches auch „platea" genannt wird[8]); die letztere Deutung ist offenbar die richtige.[9]) Irrig ist es, wenn Rinaldi meint, der Ausdruck komme zuerst im Jahre 1165 vor[10]); ich bin ihm schon in einer griechisch-arabischen Verleihung des Gross-

---

[1]) S. das Facsimile bei Cusa Tav. II. Aus den griechisch-arabischen Urkunden geht der Brauch dann in die lateinischen über, z. B. noch Constanze B. 292, Orig. im Dom zu Palermo.

[2]) Vgl. B. 219, bei Cusa I 179 f., 202 f.

[3]) Das wäre nach Wattenbach Schriftwesen 170 bei Urkunden in Rollenform im allgemeinen nicht üblich gewesen. Vgl. dagegen Lupi Manuale di paleografia (Firenze 1875) S. 58.

[4]) B. 5, 71, 88, 90, 93, 92, 99 = 85, 114, 124.

[5]) B. 134, 210, 219.

[6]) Storia dei Musulmani III 245, 320 f.

[7]) „Valore storico-giuridico dei cabrei e delle platee", Archivio giuridico 48 S. 311—371. Doch lässt Rinaldi die formale Seite fast unberührt, auch beschäftigt er sich vorwiegend mit den urbarialen Aufzeichnungen der späteren Jahrhunderte.

[8]) Rinaldi S. 338 f.

[9]) Ich verweise nur auf den Sprachgebrauch in B. 154, 225, 252.

[10]) Rinaldi S. 339. Ihm folgt Šusta in seiner übrigens vortrefflichen Abhandlung: „Zur Geschichte und Kritik der Urbarialaufzeichnungen" in Sitzungsberichten der phil.-hist. Classe der Wiener Akademie CXXXVIII Heft VIII (separat) S. 19.

grafen Roger vom Februar 1095 begegnet [1]), dann fortwährend. [2]) Daneben ist, namentlich bei den Ritterorden, die in Süditalien reich begütert waren, die Benennung „cabreo“ üblich, eine Abkürzung von „capibrevium“ d. h. Verzeichnis.[3]) Aus den Königsurkunden ist mir ein derartiger Fall aber nicht bekannt geworden.

Ob die ganze Institution von den Normannen aus ihrer Heimat mitgebracht wurde[4]) oder ob dieselbe an Einrichtungen des byzantinischen Kaiserstaates [5]) oder, was jedenfalls am nächsten liegt, der älteren hochentwickelten sicilisch-arabischen Verwaltung anknüpft [6]), wird sich nicht mehr mit Gewissheit entscheiden lassen.

Nähern sich die Plateä, was die Formalien, insbesondere die Besiegelung anlangt, den eigentlichen Urkunden, so ist andererseits ihr urbarialer Charakter unverkennbar. Der längst erwiesene, neuerdings besonders von Lamprecht betonte Zusammenhang zwischen Urkunde und Urbar [7]) tritt wohl nirgends deutlicher zu Tage als hier, wo zugleich mit der Aufzeichnung über die Handlung die Fixierung der darauf sich gründenden Zustände erfolgt. Ueberliefert die Urkunde die Art und den Zeitpunkt, in welchem das rechtliche Verhältnis entstanden ist, so will die Platea bloss die Thatsache des Besitzes im Gedächtnis erhalten. Die Urkunde repräsentiert die Dynamik, die nebenhergehende urbariale Aufzeichnung die Statik der rechtlichen Ver-

---

[1]) Cusa I 541, für Catania.

[2]) Königsurkunden: B. 5 (a. 1132), B. 92 (a. 1145), B. 114 (a. 1151), B. 210, 222 u. a.

[3]) Šusta a. a. O. S. 19. So nannte man noch die grossen Verzeichnisse königlicher Güter, die in Sicilien im 16. Jahrhundert angefertigt wurden. Vgl. oben S. 9.

[4]) Mit den Rollen, die Hardy Rotuli Normanniae in Turri Londinensi asservati (1835) und Stapleton Magni Rotuli Scaccarii Normanniae (2 Bde., London 1840—44) beschreiben und publicieren, sind die unsrigen freilich nicht zu vergleichen.

[5]) Die spärlichen Reste der alten byzantinischen Catasterbücher stellt zusammen Uspenskij im Journal des russischen Ministeriums für Volksaufklärung 1884 Februar, 1885 Januar.

[6]) Amari III 320 f.

[7]) K. Lamprecht Deutsches Wirtschaftsleben im Mittelalter II 671 f. Šusta a. a. O. 62 f.

hältnisse.[1]) Von den anderen statistischen Aufzeichnungen, wie Steuerrollen und Catasterbüchern, unterscheidet sich die Platea dadurch, dass sie persönlicher und nicht wie jene territorialer Natur ist, indem sie sich mit dem oft nicht zusammenhängenden sondern zerstreuten Besitz einer Person, einer Kirche befasst.[2]) Ist dieses Personalitätsprincip als ein hervorstechendes Kennzeichen der Plateä festzuhalten, so erscheinen sie andererseits mit den territorialen Catastern, welche ohne Rücksicht auf die verschiedenen Eigentümer und deren anderwärts liegende Besitzungen den Stand eines abgeschlossenen Territoriums umschreiben, aufs engste verknüpft. Diese wohl grossenteils in arabischer Sprache abgefassten Grundbücher des Königreichs, welche man *defêtir*, griech. δεπτάριοι, δίφϑεραι, lat. *defetarii*, auch *quaterniones*, *quinterniones*, *quinterni* nannte und die von einer eigenen Behörde, der Doana de secretis — arab. *Diwân-et-Thakîk-el-Ma'mûr* —, geführt wurden[3]), sind neben den Feststellungen der königlichen Beamten und mündlichen Weisungen der Anwohner, *bonorum* oder *veteranorum hominum christianorum et saracenorum*, wie es oftmals heisst, als die Hauptquelle unserer Plateä zu betrachten. An mehr als einer Stelle ist dieses Verhältnis ausdrücklich bezeugt. Eine 1169 vorgelegte griechische Platea des Grossgrafen Roger für S. Michael Archangelo di Troina, welche *a multis annis* so stark gelitten hatte, dass man kaum mehr erkennen konnte, was in ihr zu lesen war, wird ergänzt *ex quinternis magni secreti, in quo continentur confines Siciliae.*[4]) Die umfangreiche Platea B. 219, worin Wilhelm II. 1182 die Grenzen von Monreale festlegt, endigt in ihrem lateinischen Teil: *has autem predictas divisas a deptariis nostris de saracenico in latinum transferri ipsumque saracenicum, secundum quod in eisdem deptariis continetur, sub latino scribi precepimus*[5]), und Heinrich VI., als er am 2. Juli 1197 das Gebiet von Caltagirone bestimmte, entnahm die einzelnen Ortsbezeichnungen *de quaternione dohane*

---

[1]) So treffend Šusta S. 2.
[2]) Šusta S. 19.
[3]) Vgl. am besten Amari III 322 ff., auch oben S. 66 f., 132.
[4]) Pirro II 1017.
[5]) Cusa I 202.

*nostre magne.* [1]) Als mittelbare Ueberreste der staatlichen Grundbücher gewinnen aber die Plateä naturgemäss eine ganz besondere Bedeutung: wo haben wir Deutschen für diese Zeit ein ähnliches Material zur Cultur- und Wirtschaftsgeschichte! Hier eine Bevölkerungsstatistik zu begründen, die Verteilung von Grund und Boden, das Verhältnis der Freien zu den Unfreien, vor allem des griechisch-arabischen zu dem eingewanderten normannischen Element festzustellen, dürfte nicht schwer fallen. Leider ist in dieser Richtung noch wenig oder nichts geschehen.

Ich wiederhole: Briefe und Constitutionen gingen schwerlich aus der königlichen Kanzlei hervor; die Plateä wurden durch Beamte der Doana geschrieben. [2]) Alle diese Gruppen entbehren somit gerade derjenigen Merkmale, deren Darstellung unsere vornehmste Aufgabe ist.

Dagegen entstehen Pacta und Placita allerdings innerhalb der Kanzlei. Vielleicht ist es nicht einmal angebracht, hier von besonderen Gruppen zu reden. Die Verträge der normannischen Könige mit der römischen Kirche B. 135, 265, der Handelsvertrag Wilhelms I. mit Genua B. 139, Wilhelms II. mit Venedig B. 196, der Heiratsvertrag desselben mit Johanna von England B. 203, das Pactum Tancreds mit der Bürgerschaft von Neapel B. 253: sie alle erscheinen in dem gewöhnlichen Gewande bedeutender königlicher Verleihungen; sind, wenigstens in ihren formalen Teilen, in der Kanzlei dictiert und von bekannten Notaren geschrieben. [3]) Zuweilen wird bei solchen Verträgen als Vorsichtsmassregel die Form der Chirographierung gewählt: das hinderte aber nicht, dass auch das Chirographum, natürlich nur dasjenige Exemplar, welches der Partner erhielt, besiegelt wurde. [4]) Meistens dürfte eine Parallelurkunde vorhanden gewesen sein, in der

---

[1]) Scheffer-Boichorst Zur Geschichte des XII. und XIII. Jahrhunderts 375 vgl. 252 und 253 nota 2. Amari III 324 nota 3 bringt noch einige weitere Nachweise.

[2]) Vgl. auch oben S. 67.

[3]) B. 139 von Sanctor, 196 von Alexander, 253 von Parmensis. Ferner B. 138 von Matthäus und 193 von Alexander, doch unterscheiden sich die beiden letzteren von der sonst üblichen Form der Präcepte durch objective Fassung.

[4]) B. 138, 139, 193. Vgl. oben S. 130 f., 183.

die Gegenleistungen des Contrahenten fixiert waren.[1]) Wäre das Archiv der normannischen Könige nicht zu Grunde gegangen, so würde uns von derartigen Documenten wahrscheinlich eine weit grössere Anzahl erhalten sein.

Unter den Placita[2]) ist nur B. 49, sofern man diese Urkunde überhaupt zur Gruppe der Placita rechnen will, durch einen öffentlichen Notar verfasst[3]); alle übrigen, insbesondere die eigentlichen Gerichtsurkunden, sind Elaborate der Kanzlei. Die Fassung ist subjectiv[4]); der König tritt handelnd auf, aber er fällt nicht eigentlich das Urteil, sondern er begnügt sich, von der Entscheidung des Hofgerichts Act zu nehmen, oder er erzählt die gütliche Einigung der Streitenden, dann unter Betonung seiner Vermittlerrolle.[5]) Grosses Gewicht wird auf die Anwesenheit geeigneter Zeugen gelegt; bisweilen[6]) unterschreiben dieselben. Wie Plateä und Pacta, so sind auch die Placita stets besiegelt.[7]) Jede der Parteien pflegte ein Exemplar zu erhalten.[8])

---

[1]) Wie sich versteht, auf Grund vorhergegangener Vereinbarung. Man beobachtet, dass die normannische Kanzlei auch auf die stilistische Fassung der Gegenurkunde Einfluss geübt hat. So ist in der Friedensurkunde Friedrichs I. von Venedig, St. 4205, die Corroboratio ganz normannisch, vgl. Ficker Beitr. II 224, hier wie in Hadrians IV. Concordat mit Wilhelm I., JL. 10193, Reihenfolge und Fassung der Daten.

[2]) S. die drei Beispiele im Anhang. Roger 1147 Nov. entscheidet einen Streit zwischen Ravello und Melfi; 1148 (Febr.) zwischen Messina und Patti; Wilhelm II. 1188 Oct. zwischen Patti und dem königlichen Capellan Benedict. Sehr instructiv ist auch B. 9.

[3]) *Quod ego qui supra Leo iudex et publicus notarius mandato domini regis manu mea scripsi.*

[4]) Eine bemerkenswerte Ausnahme macht B. 133a.

[5]) Der Mahnung Sickels Acta Karol. I S. 357, die über Verhandlungen nur berichtenden Diplome von den eigentlichen Aufzeichnungen streng zu scheiden, können wir nicht folgen, weil Placita im letzteren Sinne der normannischen Königszeit fast unbekannt geblieben sind.

[6]) B. 9, 67, 68, 133a.

[7]) Mit alleiniger Ausnahme von B. 133a, welches durch die eigenhändigen Unterschriften des Grossadmirals Majo und des Kanzlers Aschettin beglaubigt erscheint.

[8]) B. 9 (Streit zwischen dem Bischof und den Bürgern von Patti): *Ad huius sane nostre constitutionis indicium duo scripta unum et idem continentia, unum Pactensibus, aliud episcopo, per manus Widonis nostri*

Um nun zu den Königsurkunden im engsten Sinne überzugehen, so zerfallen dieselben, ebenso wie die Diplome der Kaiser und ähnlich wie die Bullen der Päpste, in zwei Hauptgruppen, die Privilegien (oder Präcepte) und die Mandate.[1] Man hat für diese Unterscheidung geltend gemacht, dass den Privilegien dauernde Rechtskraft innewohnt, während den Mandaten ein nur mehr vorübergehender Wert zukomme.[2] Ungleich wichtiger ist doch das sachliche Moment: die Privilegien bedeuten Vergabungen, die Mandate Anordnungen.[3] Unterrichten jene vornehmlich über Rechts- und Besitzverhältnisse, so gewähren uns diese einen willkommenen Einblick in die stramme Verwaltungsorganisation des normannischen Königsstaates, die, wenngleich von manchen feudalen Elementen durchsetzt, in der Hauptsache durchaus bureaukratisch zu denken ist. Der materiellen Differenz

---

*notarii scribi* etc *precepimus*. B. 67 (zwischen Bischof und S. Lorenzo zu Aversa): *Unde ne in posterum super eadem causa lis aliqua emergat, hoc regale scriptum utrique parti fieri decrevimus.* B. 133a (zwischen Montecassino und dem Fiscus): *Ad huius autem statuti et decisionis memoriam et inviolabile firmamentum duo scripta unum et idem continentia per manum Roberti regalis notarii scribi iussum est.* Vgl. oben S. 131 nota 1. Die angeführten Stellen zeigen zugleich, dass eine einheitliche Benennung dieser Gruppe den Urkunden selbst nicht zu entnehmen ist.

[1]) Vgl. schon die freilich nicht immer begründeten Ausführungen von Garufi I Prefazione S. XXXV ff. — Mischformen, in der älteren Zeit vereinzelt, werden unter Constanze häufiger. — Die Bezeichnung *mandatum* findet sich übrigens relativ selten (B. 185, 232, 268, 269, 292). Der gewöhnliche Ausdruck ist *litterae* (B. 70, 166, 167, 168, 241, 251, 269, 292). Daneben: *scriptum* (B. 268, BF. 527), *pagina* (B. 232), *preceptum* (B. 251), *carta* (B. 198), *cartula* (B. 180a), endlich in dem griechischen Teil von B. 268 ἔγγραφον, ἔνταλμα.

[2]) Ficker Beitr. II S. 6. Bresslau I 48 ff. P. Kehr Die Urkunden Otto III. 120. So mögen die Verhältnisse thatsächlich gelegen haben, obwohl natürlich auch die Aussteller von Mandaten auf eine dauernde Wirkung ihrer Willenskundgebung rechneten. Wilhelm II. z. B. widmet ein Mandat vom 15. April 1172 (B. 182): *Panormitane ecclesie necnon Gualterio venerabili archiepiscopo ipsius ecclesie, dilecto fideli et familiari nostro, et successoribus suis*, und in BF. 527 spricht Constanze zu ihren Beamten in Trani *tam presentibus quam futuris*.

[3]) So bezeichnet auch Paoli Grundriss III 25 die Mandate als „Urkunden von eigentlich administrativem Charakter“.

entspricht die formale.[1]) Die Mandate sind kürzer und knapper, das Format kleiner; der allgemeine Schriftcharakter einfacher und der Bücherminuskel mehr angenähert.[2]) Nicht nur die verbale Invocatio, sondern auch das Chrismon pflegt zu fehlen.[3]) Statt wie sonst die ganze erste Zeile, erscheint hier meist bloss die Initiale des königlichen Namens in vergrösserter Schrift.[4]) Der Titel wird gekürzt.[5]) Aber daran schliesst sich — und das ist im allgemeinen für die Mandate charakteristisch[6]) — eine Inscriptio, in welcher bestimmte Personen als Adressaten genannt werden oder welche an einen weiteren Kreis von Unterthanen gerichtet ist.[7]) Am häufigsten ist die Formel: *Prelatis ecclesiarum comitibus baronibus iusticiariis baiulis et universis fidelibus suis quibus presentes littere ostense fuerint*[8]); im Einzelfalle: *Comitibus iusticiariis baronibus et universis baiulis qui sunt de parrochia et diocesi archiepiscopatus Panormi fidelibus suis*[9]) oder *Turgisio de Campora camerario terre Laboris et fideli suo*[10]) oder *Berardo venerabili Messanensi archiepiscopo fideli suo.*[11]) Es folgt eine Salutatio: *salutem et dilectionem*[12]), später *gratiam suam et bonam voluntatem.*[13]) Eine Promulgatio wie *Per hoc presens scriptum notum facimus* oder eine ähnliche Formel eröffnet

---

[1]) Bresslau I 49.

[2]) Vgl. Schum KU. i. Abb. Text S. 342 f.

[3]) Oben S. 158.

[4]) Ebenda S. 163.

[5]) B. 60: *R. dei gratia Sicilie Apulie et Calabrie rex.* B. 268, 269: *Tancredus dei gratia rex Sicilie ducatus Apulie et principatus Capue.* B. 292: *Constantia dei gratia Romanorum imperatrix semper augusta et regina Sicilie.* Das ungewöhnliche Attribut *dei gratia* (statt *divina favente clementia*) ist bekanntlich auch den Mandaten der Kaiser eigen; vgl. jedoch Schum a. a. O. 358.

[6]) Bresslau I 49, 59; Paoli a. a. O.

[7]) Insofern könnte man allgemeine und Specialmandate scheiden. Aber wie schon Bresslau 59 richtig hervorhebt, sind solche allgemeinen Mandate äusserst selten.

[8]) Vgl. B. 70, 176, 186, 194, 232, 269, 292, 302.

[9]) B. 182.

[10]) B. 166, 167, 168.

[11]) BF. 521.

[12]) B. 60, 70, 157, 165 ff.

[13]) B. 195. So regelmässig in den Mandaten der Kaiserin Constanze.

den eigentlichen Text.[1]) An den Befehl *mandamus et precipimus* — so lautet die Grundform[2]) — oder *volumus et mandamus*[3]) knüpft sich die Einschärfung *si gratiam nostram diligitis.*[4]) Arenga und Corroborationsformel fehlen gewöhnlich.[5]) Die Datierungszeile ist nicht abgebrochen und lässt Namen von Kanzler und Dataren, Incarnations- und Königsjahr sowie die den Privilegien eigene Apprecatio vermissen; sie giebt sonach nur den Ort[6]), durchgezählten Monatstag und Indiction.[7]) Rota, königliche Unterschrift, Zeugenunterschriften sind in Mandaten nicht nachweisbar. Als Siegel dient das eingehängte, später auch das angehängte rote Wachssiegel.[8])

Dass so viel weniger Mandate erhalten sind als Privilegien und als der Natur der Sache und positiven Angaben der historischen Ueberlieferung zufolge[9]) ausgefertigt sein müssen, erklärt sich hauptsächlich wohl dadurch, dass jene ungleich geringere Bedeutung hatten und sich nur höchst selten auf ein praktisches

---

[1]) Vgl. später. Zuweilen geht ein kurzer Hinweis auf den Anlass, auf die mündliche oder schriftliche Klage eines Beschwerdeführenden voraus: *Venit ad nos* (B. 180a), *Pervenit ad audientiam nostram* (B. 157), *Ex querela* (B. 195), *Honestatis tuae litteras* etc (BF. 521). Auch hier erkennt man sogleich das Formular der päpstlichen *litterae.*

[2]) *mandamus igitur (itaque) et precipimus* B. 60, 166, 167, 168, 176, 184, 185, 217 — *mandamus vobis et firmiter praecipimus* B. 295 — *unde (quare) mandamus universitati (fidelitati) vestrae et praecipimus* B. 194, 198, 216, 302, BF. 527 — *mandamus itaque universitati vestre et sub obtentu regie. gratie districte precipimus* B. 70, vgl. 292 (Constanze): *vobis etiam baiulis praecipimus et sub optentu nostrae gratiae prohibemus — eapropter universitati vestrae mandantes districte praecipimus* B. 269.

[3]) BF. 521, 522.

[4]) BF. 527.

[5]) Ausnahmen, mit Arenga: B. 70, 165, der griechische Teil von B. 180a, B. 182, 232, 241, 269, Constanze 1196 April 5 s. Anhang. Mit Corroboratio: B. 232; in B. 159 scheint die Formel interpoliert.

[6]) Ohne schmückendes Beiwerk. Vgl. unten S. 261.

[7]) Also z. B.: *data Panormi quintodecimo die mensis aprilis indictionis quinte.* B. 182. Ebenso dann unter Friedrich II. Ficker Beitr. II S. 365 f.

[8]) B. 251 (Orig. in Neapel), 182 (Orig. im Dom zu Palermo), 269 (Orig. im Staatsarchiv daselbst) eingehängt; B. 292 (Orig. im Dom zu Palermo) angehängt. Vgl. oben S. 193, 211.

[9]) Ich erinnere an die Chroniken von Casauria und Carpineto.

Besitzobject bezogen.[1]) Auch erscheint es nicht ganz ausgeschlossen, dass das eine oder andere Mandat auf Papier geschrieben war.[2]) Aber die Zahl der auf uns gekommenen ist doch wesentlich beträchtlicher als etwa gleichzeitig in Deutschland.[3]) Nicht sowohl in der zufälligen Ueberlieferung als in der strafferen Centralisation und dem reicheren Verwaltungsleben des normannischen Staates dürfte diese beachtenswerte Thatsache ihre Gründe finden. Ich zähle — von circa 400 Urkunden im ganzen — 52 Mandate[4]), darunter mindestens 9 im Original.[5])

Die Privilegien[6]) scheinen auf den ersten Blick in sich wieder eine Unterscheidung nach formalen Gesichtspunkten herauszufordern: man könnte — analog der päpstlichen Kanzlei, die auch hier ohne Zweifel von Einfluss war[7]), — von grossen und kleinen, feierlichen und minder feierlichen (schlichten) Privilegien reden. Jene betreffen besonders wichtige Gegenstände; sie sind kenntlich durch prunkvolle graphische Ausstattung, sind mit einer Rota geschmückt, anfangs durch den König, später wohl von geistlichen und weltlichen Würdenträgern bezeugt, mit Goldbulle besiegelt. Diese sind einfacher geschrieben, ohne Zeugen und

---

1) Sickel Acta Karol. I 399. Bresslau I 48 nota 5.

2) Oben S. 138.

3) Vgl. Schum KU. i. Abb. Text S. 342.

4) Roger 5, Wilhelm I. 2, Wilhelm II. 31, Tancred 3, Constanze 11.

5) Wilh. I. B. 251 (Neapel, zweisprachig). — Margarita B. 180a = 180 (Staatsarchiv Palermo, zweisprachig). — Wilh. II. B. 182 (Dom Palermo); B. 227 (Brindisi?); B. 229 = Tübinger Universitätsprogr. 1899 n. 25 (angebl. Orig. im Staatsarchiv Palermo); 1186 Nov. 15 für Monreale (Orig. daselbst). — Tancred B. 267 (Brindisi); B. 268 (Staatsarchiv Palermo, zweisprachig). — Constanze 1196 April 5 s. Anhang (Cefalù); B. 292 (Dom Palermo); BF. 527 (Trani).

6) So lautet der Ausdruck in den Urkunden selbst, wenigstens seit 1160 vorwiegend; unter Constanze statt dessen gern *pagina* (B. 281, 282, 288, 289, 290, 294, 296 = 303, BF. 514). Daneben kommen aber noch eine ganze Reihe anderer Bezeichnungen vor: *scriptum* (B. 94, 131, 141, 142, 143, 173 = 172, 188), *decretum* (B. 12, 14, 17, 27 = 19, 28), *charta* (B. 46), *preceptum* (B. 106), *constitutio* (B. 287), *opus* (B. 291), *series* (B. 297). *Testamentum*, von den Herzögen und in Privaturkunden häufig angewandt, vermag ich seit 1130 nicht mehr nachzuweisen. Ueber *sigillum* = *privilegium* vgl. bereits oben S. 183 (nota 4).

7) Bresslau I 72.

Rota, durch Bleibulle oder gar durch Wachssiegel beglaubigt. Nur ist die Grenze nicht eben scharf zu ziehen, und insofern dürfte es nicht geraten sein, diese Unterscheidung zum Princip zu erheben. Ein Beispiel möge das erläutern. Im August 1178 schenkt Wilhelm II. seiner Lieblingsstiftung, der Kirche zu Monreale, alles Land, welches einst Goffredo di Battalario gehörte.[1]) Der Kanzleivermerk lautet: *data per manus nostras et oblata super altare ipsius monasterii in festivitate assumptionis beate semperque virginis dei genitricis Marie.* Unzweifelhaft also ein höchst feierliches Privileg — aber das Format ist klein, der Schriftcharakter schlicht, die Rota fehlt, statt der Goldbulle begegnet uns die Bleibulle.[2])

Ebensowenig scheint es mir am Platze, die Privilegien nach ihrem speciellen Inhalt in Gruppen zu zerlegen. Denn wie oft werden auf einem und demselben Blatte nicht ganz verschiedene Rechtsgeschäfte beurkundet![3]) Ueberdies beschränken sich die durch den jeweiligen Rechtsinhalt gebotenen Abweichungen von dem einheitlichen und allen Diplomen gemeinsamen Formelschatz zumeist auf gewisse Teile des Contextes, insbesondere die Dispositio, während die übrigen Formeln des Textes und das Protokoll auch bei verschiedenem Inhalt vielfach constant bleiben.[4]) Schliesslich fehlt für die normannische Zeit jede Art von Formular und Formelbuch, wie es bei der Einteilung der Kaiserurkunden die Wege weist. Aus allen diesen Gründen glaube ich von einer weiteren Scheidung der Privilegien nach sachlichen Gesichtspunkten, wie sie z. B. Mühlbacher für die Urkunden Karls III. durchgeführt hat[5]), für unser Gebiet absehen zu dürfen; hoffe aber auf diese mehr die Rechtsgeschichte der Urkunde berührenden Fragen gelegentlich zurückzukommen.

---

[1]) Del Giudice S. 7 n. II.

[2]) Beispiele für Privilegien mit Goldbulle, aber ohne Rota: B. 142, 204. Ein grosses Privileg, durch den Kanzler eigenhändig geschrieben, aber mit Wachssiegel und selbst ohne verlängerte Schrift ist B. 106.

[3]) Bresslau I 50.

[4]) Vgl. P. Kehr Die Urkunden Otto III. S. 123.

[5]) Sitzungsberichte der phil.-hist. Classe der Wiener Akademie XCII (1878) S. 442—472. Vgl. auch Bresslau I 49 ff.

## 2. Die Sprache.

„*Urbs felix populo dotata trilingui*“ — mit diesen Worten begrüsst Meister Peter von Ebulo am Ausgang des 12. Jahrhunderts die Hauptstadt des normannischen Reiches, Palermo.[1]) Auch die Urkunden der normannischen Könige weisen drei verschiedene Sprachen auf: Griechisch, Arabisch, Lateinisch.

Wie Roger der Grossgraf, so hat auch Roger II. lange Zeit die griechische Sprache bevorzugt.[2]) Noch in den Jahren nach seiner Königskrönung, 1131—1154, halten die griechisch-arabischen Urkunden den lateinischen fast die Wage. Das ändert sich unter seinen Nachfolgern: unter Wilhelm I. ist das Verhältnis der griechisch-arabischen zu den lateinischen = 1 : 7, unter Wilhelm II. = 1 : 10. Tancred hat nur noch einmal[3]), Constanze niemals mehr in griechischer Sprache geurkundet.[4]) Der fortschreitende Romanisierungsprocess findet in diesem allmählichen Zurücktreten der griechisch-arabischen Urkundensprache einen ziffernmässigen Ausdruck.

Rein arabische Urkunden sind sehr selten, ich kenne ihrer nur 4; rein griechische dagegen 49. Griechisch-arabisch sind 19, griechisch-lateinisch 5, arabisch-lateinisch eine, B. 219. Ihnen stehen 340 rein lateinische Diplome gegenüber.

Die Wahl der Sprache richtete sich in erster Linie nach dem Empfänger. Wie im normannischen Reiche jeder Unterthan nach seinem angestammten Rechte leben[5]), in der ihm geläufigen

---

[1]) Liber ad honorem augusti ed. Winkelmann v. 56.

[2]) Uebrigens haben auch die Herzöge von Apulien hin und wieder griechische Urkunden ausgegeben, z. B. Capialbi Tropaeensis ecclesiae diplomata S. 15 f. Trinchera 65, 68, 85.

[3]) B. 268.

[4]) Ueber die Verhältnisse unter Friedrich II. vgl. vorläufig Bresslau I 599 f. Paoli Grundriss III 126 nota.

[5]) *Latini, graeci, iudaei et saracaeni unusquisque iuxta suam legem iudicetur.* Vito La Mantia Antiche consuetudini delle città di Sicilia (Palermo 1900) S. CLXVIII. Die neuen Constitutionen Rogers II. werden erlassen *moribus, consuetudinibus, legibus non cassatis pro varietate populorum nostro regno subiectorum, sicut usque nunc apud eos optinuit, nisi forte nostris his sanctionibus adversari quid in eis manifestissime videatur.* Merkel Commentatio S. 16.

Sprache urkunden durfte [1]), so mochte er auch von einer ihm erteilten Königsurkunde Berücksichtigung seiner Mundart beanspruchen. Niemand hat das Vorrecht griechischer Privilegierung länger behauptet als die nach griechischem Ritus lebenden Mönche von S. Filippo di Fragalà.[2]) Andererseits konnte auch der Gegenstand der königlichen Vergabung zum Gebrauch des griechischen oder arabischen Idioms Anlass geben. Waren doch die Landbewohner nach wie vor überwiegend Sarazenen, Dörfer und Fluren nur schwer in lateinischer Sprache zu bezeichnen. So kommt es, dass wir auch in den Archiven von Kirchen wie Palermo und Monreale griechische und arabische Urkunden antreffen.

Die Eigenheiten der arabischen Urkundensprache darzustellen muss dem Orientalisten überlassen bleiben; eine Aufgabe, der die treffliche Edition von Cusa reiches Material und eine zuverlässige Grundlage bietet.[3]) Wir können um so eher davon absehen, als diese Schriftstücke ausserhalb der Kanzlei entstanden sind.[4]) Auch auf die Sprache der griechischen und lateinischen Urkunden brauchen wir nur insoweit einzugehen, als es die für uns allein massgebenden Zwecke diplomatischer Kritik erfordern.

---

[1]) Das lehrt die Praxis. Vgl. aber auch folgende Bestimmung der Consuet. Panormit. c. 36: *Venditiones, que facte sunt vel fient in posterum per saracenos, iudeos et grecos Siciliam habitantes de rebus stabilibus et mobilibus ab eis possessis, omnimodam obtineant firmitatem, et instrumenta confecta de venditionibus vel permutationibus earum aut quibuscumque contractibus aliis in lingua arabica, greca et hebraica per manus notariorum saracenorum, grecorum vel hebreorum vel arabicorum, etsi sollempnitatibus careant christianorum, nec non et instrumenta, que in posterum fient modo predicto, firma et stabilia perseverent.* La Mantia a. a. O. 186 f.

[2]) Ihnen gilt die letzte griechische Urkunde des normannischen Zeitalters, Tancred B. 268. Vgl. auch BF. 1405, 1532, 3607, 13605, 14684. Noch zu Pirros Zeiten war das Kloster griechisch. Sicilia sacra II 1029: „more graeco psallunt".

[3]) Ansätze bei Amari III 872 f., 881 ff.

[4]) Oben S. 66 f. — Einen auf die lateinische Urkundensprache übergegangenen Arabismus hat schon Scheffer-Boichorst Zur Geschichte 252 hervorgehoben: die ermüdende Wiederholung eines Wortes, um den Begriff „immer entlang" auszudrücken (*per cristam cristam*, *per aquam aquam* usw). Nach Amari III 880 nota hätte sich diese Ausdrucksweise in Sicilien bis auf den heutigen Tag erhalten.

Es ist besonders im 18. Jahrhundert viel gestritten worden, ob das Griechisch, welches uns in den unteritalischen Gebieten griechischer Colonisation bis gegen Ende des Mittelalters begegnet, eine unmittelbare Fortsetzung des alten Hellenischen sei, welches also auch durch die römische Eroberung niemals ganz verdrängt worden wäre, oder ob wir es mit einer nachchristlichen Neuschöpfung zu thun haben [1]; an dem byzantinischen Ursprung dieses italienischen Griechisch ist nicht zu zweifeln.[2] Speciell unsere Diplome lehnen sich direct an diejenigen der byzantinischen Kaiser und ihrer italischen Statthalter an und stehen sprachlich auf gleicher Höhe mit denselben. Führt Behring [3]) als Beispiel für die entsetzlich verderbte Schreibweise der griechischen Urkunden dieser Zeit eine Privaturkunde von 1144 an: μαιτα δαι τος σινκαταβασαιως του κυριου και σοτιρος ιμων υισου χριστου = μετα δε της συγκαταβασεως του κυριου και σωτηρος ημων ιησου χριστου, so ist die Sprache der Königsurkunden doch wesentlich erträglicher.[4] Starker Verfall zeigt sich nur in Lautwandlungen, Dehnungen von ι in η (δύναμης, φροντήδα, ἔστην) oder ει (ἀποδειδῶναι), ο zu ω (διάγωντος), umgekehrt Kürzungen von ει (η) zu ι (κρίττον, τολμήσις, εἰρίνη) bezw. ε (βέβεαν), ω zu ο (πόλεος) usw. Dagegen bleibt der Consonantismus fast unverändert [5], Conjugation und Declination sind durchweg befriedigend, die Präpositionen pflegen dieselben Fälle zu regieren wie im classischen Griechisch [6], die Satzconstruction ist stark latinisiert [7] und eben darum klar und einfach. Diese Beeinflussung durch lateinische Elemente tritt besonders im Protokoll deutlich hervor; Promulgatio, Pöna, Corroboratio erscheinen wohl geradezu als Uebersetzung

---

[1]) Vgl. Russi S. 178 ff.

[2]) Bresslau I 599 nota 2.

[3]) Anm. zu n. 5 seiner Regesten.

[4]) Eine Ausnahme scheint B. 90 zu machen; wohl nur durch die Schuld des Herausgebers (Trinchera).

[5]) Doch werden die Liquiden λ und ν ziemlich oft geminiert: μάλλιστα, ἀπρίλλιος, πουλλία, ἰαννουάριος, seltener Mutä wie in σιγγίλλιον. Ausfall der Gutturale in γίνομαι, γινώσκω u. a.

[6]) Verstösse in B. 59, 63, 73, 251. εἰς (mit Accusativ) statt ἐν namentlich bei Angabe der Ausstellungsorte.

[7]) Russi 183 f. Bresslau I 600. — Auch lateinische Lehnwörter finden sich, z. B. βέλλανοι = villani in B. 5.

der gleichzeitig gebrauchten lateinischen Formeln. Dass aber auch die griechische Urkundensprache ihrerseits die lateinische beeinflusst hat, dafür werden die folgenden Abschnitte mehrere Belege erbringen.

Recht correct ist die Sprache der lateinischen Diplome. Schon die apulischen Herzogsurkunden zeigen ähnliche Vorzüge [1]), werden aber von den Königsurkunden bei weitem übertroffen. Ich stehe nicht an, das Hauptverdienst an dieser erfreulichen Erscheinung den Papsturkunden zuzusprechen, denen ein grosser Teil der Formeln nachgebildet, andere wörtlich entnommen sind. Haben wir auch nicht die Reinheit der Classicität, so ist doch das Laut- und Formensystem der Schriftsprache streng beibehalten [2]), syntaktische und grammatische Fehler, ja selbst lexikalische Besonderheiten nach Möglichkeit vermieden. Den Höhepunkt ihrer sprachlichen Ausbildung erreicht die Kanzlei unter Wilhelm II., in den kunstvoll gebauten Perioden Alexanders. Und so streng gewahrt ist die Reinheit der Sprache, dass dieselbe an sich zu einem Werkzeug der Kritik wird. Ein Diplom wie B. 180a = 180: *veniet at nos abbas sancti philippi de sancto marco quemdam de fratribus ecclesie at nos panormum transmisit cum sigillo quod ipsa ecclesia habet statum a comite rogerio; significavit autem nobis quod baiuli sancti marcii et maniachii et eorum comunitas hominibus et casalibus eius molestiis inferunt* — ein solches sprachlich incorrectes normannisches Diplom kann ebensowenig Kanzleiproduct sein wie eine sprachlich reine Merovingerurkunde.

Bresslau[3]) hat darauf aufmerksam gemacht, dass die bekannte rhythmische Cadenz der Sätze, zumal der Satzschlüsse, der sogenannte Cursus, in der Kanzlei Friedrichs II. in dessen späteren Jahren deutlich nachweisbar ist; irre ich nicht, so steht Friedrich

---

[1]) Beispiele Tübing. Universitätsprogr. 1899 S. 1—32. Ueber die mangelhafte Latinität der langobardischen Präcepte (von Capua und Benevent saec. X. und XI.) vgl. Poupardin in Mélanges d'archéologie et d'histoire XXI 140.

[2]) Nur das *ae* der weiblichen Endung (*ecclesiae*, *Siciliae*) wird gewöhnlich durch *e*, seltener durch *ę* ersetzt, für *iustitiarii*, *Constantia* schreiben manche Notare *iusticiarii*, *Constancia*.

[3]) Urkundenlehre I 591 nota 4.

auch hierin auf den Schultern seiner normannischen Ahnen.[1]) Reimprosa hingegen ist ihren Diplomen fremd.[2]) Um so häufiger sind Wortspiele, besonders unter Wilhelm I. ein beliebter Schmuck der Arengen.[3])

### 3. Das Protokoll.

1. Die verbale Invocatio, welcher eine symbolische (Chrismon) vorausging[4]), lautet in den Präcepten der apulischen Herzöge vorwiegend: *In nomine sancte et individue trinitatis.*[5]) Ebenso bisweilen in Urkunden der sicilischen Grafen[6]), häufiger

---

[1]) Unter Robert Guiscard und seinen Söhnen finden sich noch kaum Spuren. Erst seit Wilhelm I., namentlich aber unter Wilhelm II. kommt der Cursus zum Durchbruch; es herrscht Cursus velox. Die Urkunden Tancreds und Constanzens zeigen dann die reinen Formen der päpstlichen Kanzlei, und zwar nicht nur die Privilegien, sondern auch die Mandate. So belehrt mich Dr. Fedor Schneider; derselbe Freund behält sich vor, die Geschichte des Cursus bei den Normannen genauer, unter Berücksichtigung der Einzelheiten und Angabe von Belegen, zu verfolgen.

[2]) Das in lateinische Urkunde des Grossgrafen Roger 1082 für Troina, Documenti per servire I 1, inserierte Gedicht ist schwerlich authentisch.

[3]) Am schärfsten ausgeprägt in B. 145 *Divinis liberalitatibus . . tunc precipue respondemus, cum domos dei ab ipso ditati ditamus, adaucti per ipsum augemus, protecti et provecti ab ipso provectui dare contendimus,* woraus offenbar *B. 73 geflossen ist, und B. 153 *Ad nostram spectat beatitudinem dei ecclesias ab ipso protectas protegere, earum possessionis ab ipso defensas defendere ipsasque protegendo et defendendo contra omnes eas inquietare volentes potenti brachio manutenere* (Ughelli-Coleti IX 451). *Dei ecclesias ab ipso defensas defendere* wird noch in drei weiteren Diplomen Wilhelms, B. 131, Tübing. Universitätsprogr. 1899 S. 37 n. 22 und 1156 Sept. für Patti s. Anhang, als heilige Pflicht des Herrschers bezeichnet. Vgl. auch schon Roger B. 117 *Cum omnia humanis subiecta visibus transeant et cum homine labente labantur,* und in der Einleitung zu den Assisen *Quia in multis delinquimus et ad delinquendum procliviores sumus, parcendum delinquentibus conveniens esse censemus . . . et procul dubio tenebimus, quia iudicium sine misericordia erit ei, qui iudicium fecerit sine misericordia.* Merkel Commentatio S. 15, 16.

[4]) Die wenigen Abweichungen sind bei Besprechung der äusseren Merkmale namhaft gemacht worden. Beide Formen fehlen in Mandaten. Vgl. oben S. 235.

[5]) Tübing. Universitätsprogr. 1899 S. 1—32.

[6]) Pirro I 384, 520, 521, 522, 524.

aber begegnet die sogenannte Lotharische Fassung[1]): *In nomine dei eterni et salvatoris nostri Jhesu Christi*, oder ähnlich.[2]) So sehr nun die sicilische Kanzlei durch die apulische beeinflusst worden ist, in diesem Punkte ist sie ihrer eigenen Ueberlieferung treu geblieben. Gleich das erste Privileg, das aus der königlichen Kanzlei Rogers II. hervorgeht, beginnt: *In nomine domini dei aeterni et salvatoris nostri Jhesu Christi.*[3]) Finden sich dann unter Roger noch einige Ausnahmen, die teils durch Willkür des einen oder anderen Notars, teils durch Einwirkung älterer Vorlagen zu erklären sind[4]): unter Wilhelm I., II., Tancred, Wilhelm III. ist die Formel *In nomine dei eterni et salvatoris nostri Jhesu Christi*, zu der meist noch

---

[1]) Die auch in den langobardischen Fürstenurkunden, vgl. Poupardin Mélanges d'archéologie et d'histoire XXI 119, 168, wie in den italienischen Privaturkunden der Zeit, vgl. z. B. Tansi 127—153, Prologo 26, 43 ff., gang und gäbe war.

[2]) Pirro II 842, 1240, 1245, Riccio Saggio Suppl. I 4, Tansi 157, 158, Tromby III App. II 210 n. 19.

[3]) B. 1 = Guillaume Essai hist. sur l'abbaye de Cava App. S. XXX. Guillaume las irrig: *In nomine dei aeterni et salvatoris nostri Jesu Christi.* Genau dieselbe Form in B. 25, 40, 65, 67, 80, 81, 94, 98, 102, 103 ff. *In nomine domini dei aeterni ac (et) salvatoris nostri Jhesu Christi* B. 8, 9, 10, 12, 14, 15, 16, 17, 31. *In nomine domini dei et salvatoris nostri Jesu Christi* B. 68. *In nomine domini omnipotentis salvatoris nostri Jesu Christi* B. 28. *In nomine domini dei salvatoris aeterni Jesu Christi* B. 39. *In nomine domini nostri Jesu Christi* B. 46, 49 (ausserhalb der Kanzlei), 62. B. 105 mit *In nomine domini et dei aeterni et salvatoris nostri Jesu Christi* ist nur in Transsumpt erhalten. Auch in manchen anderen der aufgeführten Nummern wird man mit Ueberlieferungsfehlern zu rechnen haben.

[4]) B. 45 ist Stiftungsurkunde der Palastcapelle zu Palermo, mit Purpurausfertigung; B. 106 grosses Privileg für Montecassino, vom Kanzler Robert eigenhändig geschrieben. Zwei weitere DD. Rogers, 1144 März B. 74 (für Mazzara) und 1144 Mai B. — Riccio Saggio Suppl. I 11 n. 8 (für Syracus) haben *In nomine sanctae et individuae trinitatis amen*; jenes ist doch wohl unecht, dieses dürfte auf eine jetzt verlorene Vorurkunde des Grossgrafen Roger zurückgehen. Ungewöhnlich feierlich ist auch B. 37 (50) für Montevergine: *In nomine sanctissimae et individuae trinitatis.* B. 116 mit *In nomine sanctae et individuae trinitatis, patris, filii et spiritus sancti* — einst die Invocatio Sikelgaitas und auch in DD. des Grossgrafen möglich — ist eine gelehrte Fälschung.

ein *amen* hinzutritt [1]), so regelmässig, dass jede Abweichung von dieser Grundform Bedenken erregen muss. [2]) Erst Constanze urkundet *In nomine sancte et individue trinitatis* [3]) — ein Sieg der Reichskanzlei, doch nur von vorübergehender Bedeutung. Kaum hat Heinrich VI. die Augen geschlossen, so gelangt das altnormannische *In nomine dei eterni et salvatoris nostri Jhesu Christi amen* wieder zu Ehren. [4])

Wird ausnahmsweise einmal in griechischen Stücken eine Invocatio beliebt, so lautet dieselbe: Ἐν ὀνόματι τοῦ πατρὸς καὶ τοῦ υἱοῦ καὶ τοῦ ἁγίου πνεύματος [5]) oder Ἐν ὀνόματι τοῦ πατρὸς καὶ τοῦ υἱοῦ καὶ τοῦ ἁγίου πνεύματος ἀμήν. [6])

Gelegentlich finden sich Anrufungen des göttlichen Namens auch im Eingang arabischer Urkunden, z. B. *El hamd lillàh*

---

[1]) B. 110, 135, 141, 143, 145, 146, 154, 173 = 172, 190, 196, 201, 202 ff. In Origg. Tancreds, Wilhelms III. und, soweit die Formel überhaupt gebraucht wird, der Kaiserin Constanze ist der Zusatz von *amen* Norm.

[2]) Selbstverständlich nicht so gleichgültige Nüancen wie: *In nomine dei eterni et salvatoris Jesu Christi amen* B. 160, 225. *In nomine domini dei aeterni et (ac) salvatoris nostri Jesu Christi (amen)* B. 161, 175, 181, 199. *In nomine dei eterni et salvatoris nostri ihesu crixti amen* Orig. B. 219. *In nomine dei eternique salvatoris nostri Jhesu Christi amen.* Tübing. Universitätsprogr. 1899 S. 43. U. a. — Dagegen ist B. 228 mit einfachem *In nomine domini amen* spur. — Ob in D. Wilhelms II. 1172 Nov., Bernard-Bruel Recueil des chartes de l'abbaye de Cluny V 600, das Pariser Original wirklich *In nomine sancte et individue trinitatis amen* hat? Sonst begegnet für die Zeit von 1154—1194 die Trinitätsformel nicht einmal mehr in Fälschungen.

Danach sind die Bemerkungen von Paoli Grundriss III 150 zu berichtigen.

[3]) B. 297, BF. 515. *In nomine sancte et individue trinitatis amen* B. 280, 285, 289, 299, BF. 514, 524. Auffällig ist das öftere Fehlen der Invocatio auch in Privilegien.

[4]) BF. 519, 520, 523, 525, 528—530. Zu Lebzeiten des Kaisers wagt sich die Formel nur ein einziges Mal hervor: 1196 Sept. für Carbone s. Anhang. Bekanntlich dauert die Concurrenz der beiden Formeln in den Diplomen Friedrichs II. fort, doch ist wenigstens anfangs die normannische Tradition vorherrschend.

[5]) Cusa 312 = B. 66.

[6]) Cusa 536 = B. 63.

*sciakran linia' mih* d. h. Lob sei Gott für seine Wohlthaten [1]), und andere. [2])

2. Beruhte die Invocatio auf einseitig sicilischer Ueberlieferung, so charakterisiert sich die Intitulatio [3]), wie sie

---

[1]) Amari III 449 f. Garufi Prefazione S. XXX.

[2]) Vgl. Garufi a. a. O. S. XLVIII f. Ein arabisches Mandat Rogers 1136 April, ebenda S. 30, endet: *Et deus est spes nostra qui est optimus procreator.* Die im Anschluss daran gedruckte Bestätigung von 1145 ist mit Invocationen sozusagen durchsetzt: *in Midine (Palermo), quod defendat deus — de tota Sicilia, custodiat eam deus — curie excellenti, cuius laudis altitudinem deus exaltet — Rogerii, cui deus altitudinem altitudini augeat.* Analog B. 132, 222. Das ist arabische Diction, in Urkunden wie bei Schriftstellern.

[3]) D. Antonio Chiariti Comento istorico-critico-diplomatico sulla costituzione De instrumentis conficiendis per curiales dell' imperadore Federigo II. (Napoli 1772. 4⁰) soll ein Capitel enthalten: „Note cronologiche e titoli de Re normanni". Wenn Chiaritis Darstellung ebenso verwirrt ist wie die auf ihr basierende von Engel Recherches sur la numismatique et la sigillographie des Normands 32 f., so habe ich kaum Ursache zu bedauern, dass mir das Buch unzugänglich geblieben ist. Nach Capasso Gli archivi e gli studi paleografici 70 hätte ein neapolitanischer Gelehrter des 18. Jahrhunderts, Michele Arditi, in dem seltenen Büchlein Per se medesimo (1795) unter anderem gehandelt „sui titoli che prese Ruggiero di re d' Italia e di Africa"; die Ueberschrift ist nicht geeignet Vertrauen zu erwecken. Gänzlich unbrauchbar sind die älteren Zusammenstellungen, von denen ich als Beispiel nur nenne: Scipione Mazzella Descrittione del regno di Napoli (Nap. 1601) S. 471. Aber auch Amari III S. 395 nota, Russi S. 38—41: „Titoli de' principi longobardi e normanni", Garufi I Prefazione S. XXIX f. erwiesen sich als unzureichend. Verhältnismässig am besten ist Chalandon 166 ff.

Es versteht sich, dass die folgende Darstellung lediglich die Titulatur der Diplome im Auge hat und zwar die Eingangstitulatur. In Privaturkunden (Datierungszeilen) ist die Mannigfaltigkeit der Formen vollends unübersehbar. Ich führe einige an: *magnificus rex*; *coelestis rex*; *sanctissimus dominus*; *excellentissimus et gloriosissimus dominus*; *Sicilie Calabrie rex*; *Sicilie rex*; *Italie rex*; *Sicilie et Italie magnificus rex*; *victoriosus et serenissimus rex Sicilie atque Italie*; *serenissimus semperque triumphator*; *dominus et gloriosissimus ac triumphator rex*; *gloriosissimus Sicilie atque Italie rex triumphator*; *invictissimus et semper triumphator rex Sicilie ducatus Apulie et principatus Capue*; *dominus noster Sycilie et Ytalie nec non et tocius regni Africe serenissimus et invictissimus rex a deo coronatus pius felix triumphator semper augustus* etc. Die Bezeichnung *triumphator* ist also etwas ganz Gewöhnliches, unter allen normannischen

uns in den älteren Königsurkunden entgegentritt, als eine Verschmelzung, gleichsam ein Compromiss sicilischer und apulischer Traditionen. Den urkundlichen Titeln der Herzöge von Apulien war eigentümlich die Bezeichnung als Sohn und Erbe des ruhmreichen Vaters: *R. divina favente clementia dux, Roberti magnifici ducis (heres et) filius* [1]) — *W. divina favente clementia dux, Roggerii gloriosi ducis heres et filius* [2]); den meist griechischen Präcepten der sicilischen Linie die Bezeichnung 1) als Grafen von Calabrien und Sicilien [3]), 2) als Helfer der Christen, τῶν χριστιανῶν βοηθὸς. [4]) Aus diesen Elementen erwächst der Titel Rogers II.: *Ego Rogerius Siciliae atque Calabriae dei gratia comes, beatae memoriae magni comitis R. filius et haeres* [5]) — *Ego R. dei gratia dux Apuliae, christianorum adiutor et clipeus, Rogerii magnifici comitis heres et filius* [6]), endlich in B. 1: *Ego Rogerius dei gratia Sicilie Apulie et Calabrie rex, adiutor christianorum et clipeus, Rogerii magni comitis heres et filius.*

Die Fassung von B. 1 darf für die ersten Königsjahre als Kanzleinorm gelten. Insbesondere die Beziehung auf den Gross-

---

Königen und von jeher Gebräuchliches (vgl. noch BF. 569), und der poetische Geschichtsschreiber Heinrichs VI. hatte sehr Unrecht, als er S. 322 mit Bezug auf einen derartigen Fall im letzten Regierungsjahre Tancreds ausrief: ›Schon wurde der König im Lande als der siegreiche Triumphator gefeiert; das Glück schien endlich seine rastlosen und umsichtigen Anstrengungen zu krönen, gerade da erlag er einem jähen Schicksal‹. = Jastrow-Winter Deutsche Geschichte im Zeitalter der Hohenstaufen II (Stuttgart 1901) S. 46: ›In einem halben Sommer von Palermo bis in die Gegend der Abruzzen gelangt, galt Tankred bei den Seinigen als der siegreiche Triumphator‹.

[1]) Tübing. Universitätsprogr. 1899 n. 5—10. Ughelli VII 201. Guerrieri Il Conte normanno Riccardo Siniscalco 97.

[2]) Tübing. Universitätsprogr. 1899 n. 12—19.

[3]) Pirro I 77, 383, 384, 520, 521, 522, 524, 695 ff.

[4]) Cusa 389, und sonst. Vgl. arabisch: *Nâsir en nasrâniah* d. h. Beschützer des Christentums. Amari III 450.

[5]) Tansi 157 (a. 1124). Vgl. ebenda 158 (a. 1127) sowie Pirro II 1245 (a. 1126), bei Pirro fälschlich als Königsurkunde (= B. 42): *Ego Rogerius dei gratia Siciliae et Calabriae comes, christianae religionis authore deo defensor et clipeus, Rogerii magni comitis haeres et filius.*

[6]) Gattola 243 (a. 1129).

grafen, Rogers Vater und Vorgänger, ist feste Regel: um so mehr muss man sich wundern, dass auf diesem Wege nicht das Zahlwort in die normannische Königsurkunde Eingang gefunden hat. [1]) Davon abgesehen, fehlt es nicht an Varianten. Statt *Sicilie Apulie et Calabrie rex* lesen wir fast häufiger *Sicilie et Italie rex* [2]), einmal auch bloss *Italie rex.* [3]) Der Zusatz *christianorum adiutor et clippeus* [4]) verschwindet bisweilen ganz [5]), und während er sonst das Mittelglied des Titels bildet, ist er in dem allerdings nicht im Original erhaltenen Privileg 1133 Oct. 16 s. Anhang an den Schluss gerückt. [6])

[1]) Ich bin einer Ordnungszahl nur in Fälschungen begegnet. B. 43 für Messina: *Rogerius divina favente clemencia primus rex Sicilie ducatus Apulie et principatus Capue*; von da ging der Unsinn in das Spurium 1129 Juni 8 für Wilhelm Porcio über. 1171 April 17 für Rainer Loffredo: *Guilielmus II. dei gratia rex.* 1178 Juli 17 für Mater Domini bei Nocera: *Guilielmus secundus divina gratia Hierusalem et Siciliae magnificus rex.* B. 228 für Jenuisius Porcio: *Willelmus II dei gratia, divina favente clementia rex Siciliae, Apuliae dux et princeps Capuae, religionis christianae adiutor et defensor acerrimus*, merkwürdigerweise fast gleichlautend 1187 Dec. 19 für Philipp de Loffredo: *Guillelmus II. divina favente clementia rex Siciliae, Apuliae dux et princeps Capuae, religionis christianae adiutor et defensor.*

[2]) B. 8—10, 12, 14—17, 25, 40.

[3]) B. 28. Ueber die Bedeutung von *Italia* in dieser Zeit vgl. gut Borgia Mem. stor. di Benevento III 116 (nota 1). In unseren Urkunden, namentlich in den Herzogsurkunden Rogers II., steht es geradezu im Sinne von Apulien. Das kann selbst für die Datierung wichtig werden; so setze ich die griechische Urk. ind. VIII Aug. für S. Maria di Arsafia, Trinchera 101 n. 78, in welcher Roger sich als Herrn „des ganzen italischen Landes" bezeichnet, eben darum zu 1130, und nicht zu 1115, wie ihr Herausgeber.

[4]) Vgl. was Innocenz II. JL. 8043 an Roger schreibt: *christianae religionis diligens propugnator.* Dagegen Falco Benevent. Muratori SS. V 116: *christianae religionis expugnator.*

[5]) B. 9, 10, 12, 14, 25, 31, 40.

[6]) Der Name des Ausstellers erscheint in Originalen zumeist ausgeschrieben, höchstens schwach gekürzt (B. 106 *Rogḡ*). Die gewöhnliche Orthographie ist *Rogerius*, griech. Ῥογέριος, seltener Ῥοκέριος. Hingegen setzen die Wilhelme überwiegend bloss ihre Initiale *W (Ẃ)*, die in Mandaten am Anfang der ersten, in Privilegien am Anfang der zweiten Zeile zu stehen und vergrössert zu sein pflegt; im übrigen ist die officielle Schreibweise *Willelmus*, griech. Γουλιέλμος. *Tancredus* und *Constancia*

Seit 1136 tritt ein völliger Umschwung ein. K. Roger hatte seine Herrschaft auf das Fürstentum Capua ausgedehnt [1]), und es ergab sich nun die Notwendigkeit, diese neue Erwerbung in der Titulatur zum Ausdruck zu bringen. Man wählte die Form: *Rogerius divina favente clementia rex Sicilie ducatus Apulie (et) principatus Capue* [2]) — die dann im weiteren Verlaufe die endgiltige officielle Intitulatio der normannischen Könige geworden ist. Indem das einleitende *Ego* wegfiel, ferner an die Stelle von *dei gratia* wieder *divina favente clementia* trat, darf man sagen, knüpfte Roger an die Traditionen der apulischen Herzogsurkunde an. Aber nur allmählich vollzieht sich die Wandlung; lebt doch die alte Bezeichnung als Schutzherr der Christen, Sohn und Erbe Rogers I., noch bis Ende 1137 fort. [3])

---

*(Constantia)* werden wieder voll ausgeschrieben, und zwar nicht nur in Privilegien, sondern auch in Mandaten. Dabei ist die Schreibung *Constancia* verbreiteter als *Constantia*.

[1]) Die Belege bei Bernhardi Lothar von Supplinburg 623, 630.

[2]) B. 37 (50), 38 (wohl a. 1136), 45, 46, 65, 67, 68, 80, 81, 98, 102, 105, 106. Wenn in dem Stadtprivileg für Messina Roger schon am 15. Mai 1129 als *rex Sicilie ducatus Apulie et principatus Capue* auftritt, so beweist, wie bereits Scheffer-Boichorst Zur Geschichte des XII. und XIII. Jahrhunderts S. 238 nota treffend hervorhob, eben auch dieser Umstand die Ungeheuerlichkeit der Fälschung. Falsch ist der Satz von Meo, Roger nenne sich stets *Siciliae et Italiae rex*, niemals *rex Siciliae ducatus Apuliae et principatus Capuae* (Annali X 136, 181 und sonst), falsch was Chalandon 169 behauptet, er nenne sich *rex Sicilie ducatus Apulie et principatus Capue* erst vom Moment der Anerkennung durch Innocenz II., 1139 Juli 25, am ärgsten Engel Recherches S. 87: „Le titre de prince de Capoue passa, après la mort (1172) de Henri, fils de Guillaume le Mauvais, à la maison royale de Sicile“.

[3]) B. 39, 40, beide von 1137 Nov. Salerno. In diese Zeit gehört wahrscheinlich auch ein undatiert überliefertes D. Rogers für La Cava (erzbischöfl. Archiv Salerno, Registerbd. II fol. 18) s. Anhang. Darin lautet der Titel nach alter Weise: *Ego Rogerius dei gratia Sicilie et Italie rex, Rogerii primi comitis heres et filius*. In diesem Fall gewährt also die Intitulatio einen unmittelbaren Anhaltspunkt zur Einreihung der Urkunde. — Dagegen ist B. 55 mit *dei gratia Siciliae rex, christianorum adiutor et clypeus, Rogerii I. comitis haeres et filius* von Behring mit Recht als Fälschung verworfen worden.

Auch einige DD. Wilhelms II., die ähnliche Titulaturen aufweisen, sind unecht. So B. 228 für Jenuisius Porcio und 1187 Dec. 19 für Philipp

Neben *divina favente clementia* findet sich *dei gratia* auch in Privilegien, neben *rex Sicilie ducatus Apulie et principatus Capue* Formen wie *Siciliae Calabriae et Apuliae rex* [1]), *Siciliae et Italiae rex, ducatus Apulie et principatus Capue.* [2]) Spätestens 1145 ist der Kampf entschieden. [3]) Unter Wilhelm I., II., Tancred, Wilhelm III. herrscht die Formel *divina favente clementia rex Sicilie ducatus Apulie et principatus Capue* fast unbestritten. [4])

Wenigstens in Privilegien. Die Mandate nehmen zwar gleichfalls die Bezeichnung nach den drei Territorien an, behaupten aber das Attribut *dei gratia.* [5])

Einer besonderen Erläuterung bedürfen hier die ältesten Diplome Wilhelms II. und diejenigen Wilhelms III. Beide Herrscher hatten in unmündigem Alter den Thron bestiegen; für beide übernahm die Königin-Mutter die Regentschaft. In den Urkunden kommt dieses Verhältnis nun in ganz analoger Form zum Ausdruck. Urkundet Wilhelm II. 1166—1171 [6]): *una cum*

---

de Loffredo, vgl. oben S. 248 nota 1. Eines von 1179 für S. Elena in Pantasia, Magliano Considerazioni storiche sulla città di Larino 393 mit *nos Willelmus dei gratia Sicilie et Italie rex, Guillelmi regis heres et filius* erscheint gleichfalls verdächtig. Andere beruhen auf Vorurkunden: B. 175 für S. Modesto zu Benevent wohl auf B. 28, B. 199 für S. Giovanni in Lamis auf B. 122 (a. 1134) s. Anhang, endlich ein von Behring wieder übersehenes D. 1175 Mai 3 für S. Maria de Melanico, Magliano 392, auf B. 31. Immerhin wäre möglich, dass zwischen den genannten Klosterprivilegien, insbesondere für S. Elena in Pantasia, S. Giovanni in Lamis, S. Maria de Melanico, — alle diese Stifter gehören einem Territorium an; — Zusammenhänge noch anderer Natur bestehen könnten.

[1]) B. 74 und 1144 Mai für Syracus; vgl. oben S. 244 nota 4.

[2]) B. 94 (nicht Orig.).

[3]) B. 112 mit *Ego Rogerius dei gratia rex Siciliae* und B. 116 mit *Ego Rogerius Siciliae et Italiae rex* sind spur.

[4]) Neben den schon citierten Fälschungen wüsste ich als Ausnahmen nur noch zu nennen: B. 161 mit *divina favente clementia rex Siciliae ducatus Apuliae et princeps Capuae*; B. 177 mit *divina opitulante clementia rex Siciliae et principatus Capuae.* Aber hier wie dort liegt nur der schlechte Druck Ughellis vor.

[5]) Vgl. oben S. 235 nota 5. Dasselbe gilt von den Briefen: B. 108, 208, 264.

[6]) Zum letzten Mal im März 1171, s. Anhang. In B. 181 fehlt dann der Zusatz bereits; ein Mandat 1172 März für Josaphat, Garufi Monete e Conii nella storia del diritto Siculo 149, worin er noch einmal aufzu-

*domina Margarita gloriosa regina matre sua* [1]) oder ähnlich [2]), so Wilhelm III.: *una cum Sibilia illustri regina matre sua.* [3])

Es dürfte für die staatsrechtliche Beurteilung der Regentschaftsepochen nicht ohne Bedeutung sein, dass, während Wilhelm II. wie Wilhelm III. schon während ihrer Minderjährigkeit die Urkundengewalt ausüben, die Kaiserin Constanze auch nach dem Tode Heinrichs VI. persönlich als Ausstellerin erscheint. [4])

---

tauchen scheint, ist gefälscht. Wenn La Lumia Sicilia sotto Guglielmo il Buono 125 nota 1 und danach Behring 180 eine lateinisch-griechische Urkunde vom 27. November 1171 für S. Filippo di Fragalà (B. 180 a = 180!) für die letzte ausgeben, in der Wilhelm mit seiner Mutter zusammen urkunde, so kann ich das nicht als zutreffend bezeichnen. Dieses Schriftstück ist vielmehr eine persönliche Kundgebung der Margarita, auf ihren Namen ausgestellt und, wie schon die äusseren Merkmale (Orig. im Staatsarchiv Palermo; Facsim. bei Cusa Tav. I) lehren, schwerlich aus der Kanzlei hervorgegangen; ein Vergleich mit der normalen Königsurkunde ist demnach nicht statthaft. Der Titel lautet hier im lateinischen Text: *Margarita* — so ist die Schreibung der Originale — *dei gratia regina mater domini regis*; im griechischen: Μαργαρίτα ἐν χριστῷ τῷ θεῷ εὐσεβεστάτη ῥηγένη καὶ μήτηρ τοῦ κραταιοῦ καὶ ἁγίου ῥηγός.

[1]) B. 157, 159, 160 (Orig.), 161, 165, 166, 167, 168, 173 = 172 (Orig.), 174, 176, 177.

[2]) *una cum domina Margarita regina matre sua*, B. 154; *una cum la serenissima matri regina signura margarita*, Spata Pergamene greche 269 n. 19 in italienischer Uebersetzung; *una cum piissima matre eius domina Margarita*, 1168 März s. Anhang. Ueber ein arabisches Diplom, worin der Königin Erwähnung geschieht, B. 170 = 214, Cusa S. 37, vgl. dessen italienisches Regest S. 724. Der Zusatz fehlt in dem Spurium B. 171, ferner in B. 175, dessen Titulatur auch im übrigen bedenklich von der Regel abweicht.

[3]) B. 277 = 276; 1194 Aug. für Goffredo di Martorana. Vgl. 1194 Juni für Casamari: *una cum domina Sibilla gloriosa regina matre sua*; 1194 Juli für S. Maria im Hafen von Tarent: *illustrissima regina*, sonst übereinstimmend. Dagegen 1194 Oct. für Martorana wieder *gloriosa*. — Haben K. Roger und Tancred in ihren letzten Lebensjahren mit ihren ältesten Söhnen, Wilhelm I. bezw. Roger, gemeinsam regiert, so hat dieses Verhältnis in der Titulatur der Königsurkunde keine Veränderungen hervorgerufen. B. 112 mit *Ego Rogerius dei gratia rex Siciliae una cum filio meo duce* und B. 116 mit *Ego Rogerius Siciliae et Italiae rex et Gulielmus meus carissimus filius* sind, wie verschiedentlich bemerkt, unecht.

[4]) Von einer Einwirkung deutscher Verfassungszustände kann hier um so weniger die Rede sein, als in Deutschland die Fiction des Selbstherrschers auch bei Unmündigen bekanntlich ängstlich gewahrt

Dass der Zusatz *una cum Frederico illustri rege Sicilie ducatus Apulie et principatus Capue karissimo filio suo* nicht sofort nach des Kaisers Tode (1197 Sept. 28), sondern erst mehrere Monate später auftritt — zuerst, soviel ich sehe, in zwei Diplomen vom Mai 1198 [1]) —, erklärt sich dadurch, dass das königliche Kind erst am 17. Mai 1198 gekrönt wurde. [2]) Nur in diesem Zusatz und in der Fassung der Regierungsjahre kommt der alte normannische Titel *rex Sicilie ducatus Apulie et principatus Capue* gewissermassen zu seinem Recht, um später, in der sicilianischen Kanzlei Friedrichs II., von neuem die Alleinherrschaft zu gewinnen. Constanze selbst nennt sich in ihren Privilegien: *divina favente clementia Romanorum imperatrix et regina Sicilie semper augusta* [3]), oft auch — mit unwesentlicher Umstellung —: *divina favente clementia Romanorum imperatrix semper augusta et regina Sicilie.* [4]) Entsprechend in Mandaten: *dei gratia Romanorum imperatrix et regina Sicilie semper augusta* [5]) oder

---

wird. Wohl aber konnte Constanze in der älteren normannischen Geschichte Vorbilder finden. So urkundet Sikelgaita nach Robert Guiscards Tode: *Ego Sikelgaita duxissa divina favente clementia una cum Rogerio duce filio meo.* Cod. dipl. Barese I 57 n. 30. Desgleichen Adelasia, die Wittwe Rogers I.: Ἀδελασίας κομιτήσσης σὺν τῷ ἐμῷ υἱῷ ῥοκερίῳ κόμιτι καλαβρίας καὶ σικελίας. Cusa 405, cf. 394, 395, 408, 410.

[1]) BF. 523, 524. Seitdem dauernd, ausgenommen 1198 Oct. 8 für Eustasius, den Sohn Sanctors; vgl. aber oben S. 35 nota 5. Im einzelnen schwankt die Formel: *una cum karissimo filio suo Frederico eadem gratia rege Sicilie ducatus Apulie et principatus Capue* BF. 527, 530, 1198 Sept. 9 für Capua; *una cum serenissimo filio suo Federico eadem gratia rege* etc BF. 528; *una cum karissimo filio suo Frederico eadem gracia illustri rege* etc BF. 525, 529; *una cum karissimo filio suo Frederico illustrissimo rege* etc BF. 524.

[2]) BF. 522a. Demnach werden BF. 523 und 524 in die Zeit vom 17. Mai bis 1. Juni zu setzen sein.

[3]) B. 280, 281, 282, 283, 288, 289, 290, 294, 299, 301, ferner 1195 Dec. für Casamari s. Anhang, 1197 März für S. Salvatore zu Messina, Römische Quartalschrift II 53. — Ueber *(et) semper augustus* in DD. Heinrichs VI. vgl. Schum KU. i. Abb. Text S. 357.

[4]) B. 296 = 303, 297, B. 304 = BF. 513, BF. 514, 515, 523, 525 und 1196 Sept. s. Anhang.

[5]) Dann aber nicht selten auch in Privilegien. 1195 Juni 25 für Monreale (Mandat), Juli 16 für S. Stefano del Bosco, B. 285, 286 = 298, 287, 1196 März und April 5 s. Anhang (Mandat), B. 302 (Mandat).

*dei gratia Romanorum imperatrix semper augusta et regina Sicilie.* [1])

Weniger wechselvoll ist die Geschichte des griechischen Titels. Derselbe lautet fast regelmässig: ἐν χριστῷ τῷ θεῷ εὐσεβὴς κραταιὸς ῥήξ [2]), wozu in vielen Fällen ein καὶ τῶν χριστιανῶν βοηθός verstärkend hinzutritt. [3]) Die Bezeichnung nach Territorien ist in den griechischen Diplomen nicht üblich geworden. [4])

Als Beispiel einer arabischen Intitulatio führe ich B. 222 an. Da heisst Wilhelm II., nach Amaris Uebersetzung: *eccelsa maestà sovrana e regia di Guglielmo il Buono, esaltato da Dio, forte nella divina possanza, trionfante per virtù di Dio, re d'Italia Langobardia Calabria e Sicilia, difenditore del pon-*

---

[1]) B. 292 (Mandat), 293, 295 (Mandat), BF. 512, 516, 517 (Mandat), 519, 520, 524, N. Archiv XXIV 157 (Mandat), BF. 527 (Mandat), BF. 528, 529, 530. *ac regina Sicilie* B. 291 (Stumpf Acta imp. ined. 595 nach neuerer Abschrift). Auch BF. 521 mit *dei gratia imperatrix semper augusta et regina Siciliae* (cf. 522) und 1198 Oct. 8 für Eustasius, den Sohn Sanctors, mit *dei gratia Romanorum imperatrix semper augusta, regina Sicilie*, beides Mandate, sind mangelhaft verbürgt, letzteres überdies nicht unverdächtig: vgl. oben S. 35. — In ihrem Juramentum fidelitatis für die römische Kirche nennt sich die Kaiserin bloss *regina Sicilie*; offenbar doch um anzudeuten, dass das Pactum nur für Sicilien, nicht auch für das Reich Geltung haben sollte.

[2]) Montfaucon 397 = Trinchera 138, B. 21, 24, 32, 44, 59, 71, 73. Vgl. in B. 238: γουλιέλμος ἐν χριστῷ τῷ θεῷ κραταιὸς ῥήξ; in B. 268: Ταγκρέδης ἐν τῷ χριστῷ τῷ θεῷ εὐσεβὴς κραταιὸς ῥήξ. Den Titel von B. 6: *Rogerius dei gratia rex Siciliae* wird man dem Uebersetzer zuschreiben müssen. Vgl. Garufi I S. 19 nota. — Dass die Bezeichnung βασιλεύς den byzantinischen Kaisern vorbehalten war, zeigt Montfaucon 388.

[3]) Cusa I 292, B. 90, 92, 114, 121. Entsprechend, aber teilweise verderbt in Uebersetzungen. Garufi I S. 18: *Rex Rogerius christianorum adiutor* (oder Grafenurkunde? dann nach der Indiction zu 1115). B. 78: *Rogerius in Christo deo inclytus et fortis rex, christianorum auxiliator.* Riccio Saggio Suppl. I 11 n. 9: *in Christo Jhesu fidelis fortis rex et cristianorum adiutor.* B. 91: *Rex Rogerius adiutor christianorum.* 1153 (?) Oct. s. Anhang: *deo fidelis potens rex et christianorum adiutor.*

[4]) Mir sind aus der Königszeit nur zwei Fälle der Art bekannt. B. 66 (Cusa 312): ῥογέριος ἐν χριστῷ τῷ θεῷ εὐσεβὴς κραταιὸς ῥὴξ ἠταλίας καὶ δοῦκας τῆς πουλλίας καὶ πρίγκιπας τῆς κάπουας. B. 134 (Cusa 360): σιγίλλιον γενόμενον παρ' ἐμοῦ γολιάλμου τοῦ εὐσεβεστάτου καὶ μεγάλου ῥηγὸς σικελίας καλαβρίας ἰταλίας καὶ πουλλίας. Anders die Grafen- und Herzogsurkunden: vgl. oben S. 247, 248 nota 3.

*tifice di Roma e aiutatore della fede Cristiana.* Aehnlicher Schwulst in B. 132. Einfacher nennt sich Roger in einem griechisch-arabischen Diplom für Catania: *El malek el mo' adzdzam el kadîs* d. h. verehrungswürdiger und heiliger König. [1]) In B. 93=61 redet der Herrscher von seinem Vater, Roger I., als dem „grossen Sultan". [2]) Die Wandlung der normannischen Heerkönige in orientalische Despoten findet in solchen Titulaturen einen eigentümlichen Ausdruck.

3. Der Intitulatio folgt in Mandaten gewöhnlich eine Inscriptio, eine Angabe derjenigen Personen, an welche die im Text enthaltene Willenserklärung gerichtet war. [3]) In Briefen ist die Inscriptio dem Titel des Königs einigemale vorausgeschickt. [4]) Die Adresse steht immer im Dativ; im übrigen war die Form durch den Einzelfall bedingt. [5]) Geistliche heissen *venerabiles*, Geistliche und Weltliche *fideles* [6]); in B. 295 entbietet Constanze ihren Gruss: *Rogerio de Calo et Constantino de Tauromonte magistro duanae dilectis fidelibus suis*, Wilhelm II. in B. 174 und Constanze in BF. 527 *tam presentibus quam futuris.* Dem Volk steht der Clerus [7]), den Laienbeamten die kirchlichen Würdenträger voran. [8]) Der Bischof hat den Vortritt

---

[1]) Amari III 450.

[2]) Cusa 717.

[3]) Bresslau I 43. Abweichend von Sickel und Ficker, aber übereinstimmend mit Paoli und Bresslau rechne ich diese Formel zum Protokoll und nicht zum Context, den von Bresslau a. a. O. nota 1 entwickelten Gründen mich anschliessend. — Ueber die Adresse in griechischen Urkunden handelt Chalandon 170.

[4]) B. 208, 264. Vgl. auch schon oben S. 225.

[5]) Bresslau a. a. O.

[6]) Wilhelm II. 1171 Dec. 6, bei Muratori SS. IIb 912: *Leonati venerabili abbati monasterii S. Clementis fideli suo*; 1175 Juni 25, Pirro 802: *Universo capitulo Cephaludensi fidelibus suis*; B. 217: *Rogerio de Landulfo stratigoto Salerni fideli suo*; BF. 521: *Berardo venerabili Messan. archiepiscopo fideli suo.* Werden Geistliche und Laien gemeinsam angeredet, so kommt das Prädicat *venerabilis* in Wegfall, aber auch *fidelis* fehlt zuweilen: B. 174, 195, 198.

[7]) BF. 522: *Clero straticoto iudicibus et universo populo Messane fidelibus suis.*

[8]) Z. B. B. 241: *Universis ecclesiarum prelatis comitibus baronibus baiulis* etc. Weitere Belege im folgenden.

vor dem Capitel [1]), der königliche Stratigot vor den Stadtrichtern und dem Volke. [2]) Wohl die ausführlichste Adresse zeigt ein Mandat Wilhelms II. zu Gunsten von Monreale, das Garufi [3]) veröffentlicht hat: *Archiepiscopis episcopis abbatibus electis et quibuscumque prelatis ecclesiarum, comitibus baronibus iustitiariis camerariis baiulis et universis fidelibus suis de Sicilia Calabria Apulia et terra Laboris quibus presentes littere ostense fuerint.* Sonst heisst es einfach: *Prelatis ecclesiarum, comitibus* etc. [4]) Die Rangordnung in der Aufzählung der Beamten — Grafen, Barone, Justitiare, Kämmerer, Bajuli — ist nicht überall streng innegehalten; doch stellen die Grafen, soweit ich sehe, immer die erste, die Bajuli immer die letzte Klasse dar. [5])

In wichtigen Fällen wendet sich der königliche Befehl über solche bestimmte Adressaten hinaus an weitere Kreise: *universis quibuscumque presens scriptum ostensum fuerit fidelibus nostris* [6])

---

[1]) B. 157: *Bertrando venerabili Tranensi archiepiscopo et universo capitulo Tranensis ecclesie.*

[2]) B. 165: *Andreae stratigoto et iudicibus et universo populo Messanensi.*

[3]) I 210 f.

[4]) B. 70, 232, 241, 269, 292.

[5]) Vgl. B. 292 und Constanze 1196 Mai 20 s. Anhang. Justitiare an zweiter, Barone an dritter Stelle in B. 302; Kämmerer an zweiter, Justitiare an dritter, Barone an vierter Stelle in B. 176, 186, 194. Die Barone fehlen bei Constanze 1196 April 5 s. Anhang, die Kämmerer in B. 70 = 232, 182, 269, Kämmerer und Justitiare in B. 241. B. 183 hat zwischen Baronen und Bajuli noch *milites.* — Andere Zusammensetzungen: B. 60 *omnibus baronibus vavassoribusque in Agrigentina diocesi constitutis*; B. 174 *camerario et universis baiulis principatus Capue*; BF. 527 *camerariis et baiulis Trani et Baroli.* Usw. — Erfinderisch in Amts- und Ehrentiteln sind die Fälschungen. So Wilhelm II. 1172 März für Josaphat: *comitibus baronibus magistris iusticiariis magistris camerariis camerariis stratigotis baiulis catapanis comestabilis iudicibus et universis fidelibus suis per regnum Sicilie constitutis*; 1178 Juli 17 für Mater Domini zu Nocera: *universis et singulis dominis ducibus principibus comitibus militibus baronibus cunctisque nostris officialibus tam maioribus quam minoribus, etiam caeteris nobilibus et ignobilibus hominibus in Regno hoc nostro Siciliae sistentibus et constitutis tam praesentibus quam futuris*; B. 228: *magnifico nobis dilecto Jenuisio Porcio de Catonibus militi familiari et consanguineo nostro*; Heinrich VI. St. 5076: *fideli dilecto Jaenuisio Porcio de Catonibus militi et consanguineo nostro.*

[6]) B. 232.

— *universis quibus presentes littere ostense fuerint fidelibus suis* [1])
— *universis fidelibus suis ad quos presens pagina pervenerit.* [2])

Die Inscriptio ist stets verbunden mit einer Salutatio. [3]) Dieselbe lautet in den Mandaten der Könige: *salutem et dilectionem.* Nur B. 195 hat *gratiam suam et bonam voluntatem.* [4]) Dass die letztere Form unter Constanze herrscht [5]), ist wohl dem Einfluss der Kaiserurkunde zuzuschreiben.

4. Die Datierungsformel. Wie die Urkunden der Kaiser und Päpste, der französischen Könige und der Langobardenfürsten [6]), so zeigen auch die Präcepte der normannischen Herzöge von Apulien durchgehends Schlussdatierung. [7]) Anders die Normannen in Sicilien: Roger der Grossgraf, sei es dass die griechischen, sei es dass die Privaturkunden auf ihn einwirkten, pflegt die Daten ganz oder zum Teil an den Anfang zu setzen, den Rest am Schlusse nachholend. [8]) In diesem Punkte folgte Roger II. den Spuren seines Vaters, als Graf, als Herzog [9]) und im ersten Jahrzehnt seiner Regierung auch als König. [10])

1131—1139 lautet das Formular — ich greife ein typisches Beispiel heraus [11]): *In nomine domini dei eterni et salvatoris nostri Jhesu Christi. Anno incarnationis eiusdem millesimo centesimo tricesimo tercio, indictione undecima. Ego Rogerius* etc.

---

[1]) B. 269 cf. B. 70, 183, 292 u. a.

[2]) Constanze 1196 April 5 s. Anhang.

[3]) Vgl. Bresslau I 43. Grussformeln der Briefe oben S. 224 f.

[4]) Desgleichen das unechte D. Wilhelms II. 1172 März für Josaphat. Besonders zärtlichen Gruss sendet wieder desselben Spurium für Nocera: *salutem in domino charam gratiam et bonam voluntatem.* Vgl. B. 228: *gratiam nostram Regiam* etc.

[5]) B. 292, 295, BF. 521, 522, 527 u. a. 1196 Mai 20 s. Anhang und B. 302 mit *gratiam et bonam voluntatem* sind keine Originale.

[6]) Mit Ausnahme der Herzöge von Spoleto: Chroust S. 140 ff.

[7]) Tübing. Universitätsprogr. 1899 n. 1—19. Vgl. Chalandon 174.

[8]) Zahlreiche Belege bei Pirro und Garufi.

[9]) Vgl. insbesondere die Urk. vom Dec. 1129 für Montecassino, Gattola 243.

[10]) Die folgenden Ausführungen beschäftigen sich wesentlich mit Privilegien. In Mandaten steht die Datierung stets im Schlussprotokoll, auch in den griechischen (B. 251, 268). Ueber die Fassung habe ich bereits oben S. 236 das Nötige bemerkt.

[11]) Orig. B. 10.

Endlich — am Schlusse —: *Data Messane per manus Guarini nostri cancellarii quarto kal. marcii, anno regni nostri tercio.*[1])

Den Anstoss zur Reform gab jener ungenannte Dictator, der erstlich in B. 37 (50), dann in B. 45 sämtliche Daten im Eschatokoll zusammenfasste: *Dat. Panormi per manum magistri Thomae capellani regis octavo kal. septembris, indictione XV, incarnationis dominicae anno MCXXXVII*; *Dat. Panormi per manum Roberti cancellarii die dedicationis ecclesiae quarto kal. maii indictionis tertiae, incarnationis dominicae anno MCXL, regni vero excellentissimi regis Rogerii anno decimo.* Seit 1140 findet sich Eingangsdatierung nur mehr in solchen Diplomen, die auf Vorurkunden zurückgehen[2]); andere kennzeichnen sich eben hiedurch als Fälschungen.[3])

Rasch entwickelt sich die Formel weiter. Zunächst fügen sich die Zeitangaben in eine bestimmte Reihenfolge: Jahr der dionysischen Aera, Monat, Indiction, Regentenjahre. Die Form *anno incarnationis dominice* wird Regel.[4]) Vereinzelt schon

---

[1]) Vgl. B. 8, 12, 14, 16, 17, 25, 31. Etwas abweichend Orig. B. 1: *Anno ab incarnatione eius millesimo centesimo tricesimo, indictione VIIII— data Panormi primo anno regni nostri, mense februario*; B. 7: *Anno incarnationis eiusdem millesimo centesimo tricesimo secundo, mense iunio, ind. decima — data Bari in regis curia per manum Philippi logothete decimo kal. iulii,* beides Werke Michaels. Wie B. 7 so nennt auch B. 40 (39?) den Monat zweimal; derselbe steht in B. 15 (danach *1133 Aug. 31 und Nov. 24) und B. 40 an ungewohnter Stelle: *Dat. Gravine undecima kal. octobr. per manus Guarini* etc. Fehlen der Regentenjahre in B. 7, 9, (28), 1134 Jan. 29 für die Pierleoni.

[2]) Wilhelm II. 1175 Mai 3 für S. Maria de Melanico auf B. 31, B. 175 auf B. 28, B. 199 auf B. 122 (a. 1134) s. Anhang. Auch das D. Wilhelms 1179 für S. Elena in Pantasia ist nur unter Voraussetzung einer Vorurkunde zu retten. — Dagegen ist in den griechischen Privilegien die Eingangs- bezw. getrennte Datierung nach wie vor gebräuchlich geblieben.

[3]) B. 112 (?), 116. B. 49 ist öffentliches Notariatsinstrument, der lat. Teil von B. 59 (Miscell. di storia Ital. XII 30), mit Anfangs- und Schlussdaten, blosse Uebersetzung des vorausgegangenen griechischen.

[4]) *Anno dominice incarnationis* hat ein einziges Orig. Rogers, 1144 Oct. 18 für Josaphat, *incarnationis dominice anno* Orig. B. 106. Weitere Varianten nur in Fälschungen (B. 116).

vorher [1]), dauernd seit November 1143 [2]), wird dem Namen des Königs auch in der Datierungszeile der volle Titel hinzugefügt, die bisher üblichen Fassungen — *anno regni nostri, regni vero regis Rogerii anno, anno vero regni Rogerii regis* — zu *anno vero regni Rogerii regis Sicilie ducatus Apulie et principatus Capue* erweitert [3]); ein Jahr später tritt die Devotionsformel *dei gratia* ein.[4]) Endlich die ehrenden Prädicate, welche dem Herrscher beigelegt werden: 1142 [5]) treffen wir *gloriosi*, 1143 *gloriosissimi* [6]), *gloriosissimi et famosissimi* [7]), 1144 [8]) *sanctissimi et gloriosissimi.* Gleichzeitig taucht das Attribut *dominus* auf. [9])

Ende 1144 hat sich folgendes Schema herausgebildet: *Data in urbe Messana (eo quod Robertus noster cancellarius aberat) per manum Maionis nostri scriniarii anno incarnationis dominice MCXLIIII, mense novembris die III, indictione VIII, anno vero regni domini Rogerii dei gratia famosissimi et gloriosissimi regis Sicilie ducatus Apulie et principatus Capue XIIII.*[10])

Mit welcher Zähigkeit auch unter Rogers Nachfolgern an diesem Formular festgehalten wurde, mag die Datierung einer

---

[1]) B. 38, 46, dazu die Spuria B. 33 und 1137 Juli 28 für Richard Rubeus (echte Vorlage).

[2]) B. 67 ff.

[3]) B. 74 mit *Sicilie Calabrie et Apulie regis et principatus Capue*, B. 94 mit *regni vero nostri Siciliae et Italiae anno 15* sind wenig gesichert. Rückständig sind B. 98 mit dem einfachen *anno vero regni nostri*, Orig. B. 106 *regni vero regis Rog.* Die unter Roger lange beliebte subjective Fassung (*regni nostri*) begegnet nochmal in drei von Wilhelm II. persönlich ausgehändigten Urkunden: B. 173 = 172, B. 201 und 1178 Aug. für Monreale. Eine thörichte Fälschung ist Wilh. 1178 Juli 17 für Nocera: *regni nostri Jerusalem anno quintodecimo, regni vero Siciliae anno nono.* Vgl. auch B. 228.

[4]) B. 80 ff. Von den Normannen ging diese Formel auf Friedrich II. und dann auch in die Datierung der Kaiserurkunden über; vgl. Ficker Beitr. II S. 369.

[5]) Juli für S. Johann zu Lecce, cf. B. 62.

[6]) B. 67, 68.

[7]) B. 65 (66) cf. B. 80, 81: *famosissimi et gloriosissimi.*

[8]) Oct. 18 für Josaphat.

[9]) Zuerst, wenn wir von B. 74 absehen, in der eben citierten Urkunde für Josaphat.

[10]) Orig. B. 80 (Garufi I 49), beinahe gleichlautend Orig. Oct. 18 für Josaphat und B. 81.

Urkunde Tancreds [1]) zeigen: *Data in urbe felici Panormi per manus Mathei regii cancellarii anno millesimo centesimo nonagesimo primo, mense madii none indictionis, regni vero domini nostri Tancredi dei gratia magnifici et gloriosi regis Sicilie ducatus Apulie et principatus Capue anno secundo* etc.

Erörtern wir kurz die Bestandteile dieser Formel. Das einleitende Wort ist *data* — so wenigstens in allen von mir eingesehenen Originalen [2]); sehr häufig freilich, besonders in Mandaten, erscheint dasselbe zu *dat.* verkürzt, was dann die Drucke meistens in *datum* auflösen. [3]) An zweiter Stelle folgt die Ortsangabe, auf welche ich unten zurückkomme. Daran schliesst sich die Nennung des oder der Datare, eingeleitet durch *per manum* bezw. *per manus*; unter Wilhelm I. beginnt die letztere Fassung zu überwiegen; dass dieselbe den Papsturkunden nachgebildet ist, wurde schon früher bemerkt. [4]) Die von den späteren Notaren Rogers, anfangs auch von Wilhelm I. bevorzugte Formel für das Jahr der Fleischwerdung *anno incarnationis dominice* wird durch Matthäus umgestellt: *anno dominice incarnationis* [5]); so lautet sie von 1156—1198 mit erfreulicher Regelmässigkeit in fast sämtlichen Diplomen. [6]) Es folgt der Monat — *mense ianuarii* weit häufiger als *mense ianuario* [7]) —, dann die Indiction, unter Roger

---

[1]) Orig. B. 257.

[2]) Fehlen des *data* habe ich ausser in Fälschungen und verstümmelten Exemplaren (B. 282, 301) nur zweimal in Gerichtsurkunden beobachtet: 1147 Nov. s. Anhang und B. 133 a. — Ueber *data et oblata* sowie über die praktische Bedeutung des *data* oben S. 74 nota 5.

[3]) Dass aber auch in Mandaten *data*, nicht *datum* zu lesen ist, beweisen Originale wie B. 182, 268, 1186 Nov. 15 für Monreale, bei Garufi I S. 213.

[4]) Oben S. 74.

[5]) B. 135 ff.

[6]) Eine Ausnahme machen die S. 257 nota 2 citierten Urkunden mit Eingangsdatierung, ferner einige Fälschungen: B. 171 *anno ab incarnatione domini*; 1187 Jan. für die Milonen, 1188 Jan. für Josaphat *anno domini ab incarnatione.* Sonst nur B. 203 *anno incarnationis dominicae,* das überdies nicht hinreichend verbürgt ist.

[7]) Für letztere Construction fand ich während der Königszeit nur vier originale Belege: B. 1, 133 a, 145, 252. — Ueber die verschiedenen Arten der Tagesbezeichnung s. den übernächsten Abschnitt.

im Ablativ [1]), seit 1154 meist im Genetiv. [2]) Das Königsjahr, mit *vero* [3]) anknüpfend, bietet nur in den den *rex* schmückenden Beiworten kritisch wesentliche Differenzen; doch überwiegt die Bezeichnung als *magnificus et gloriosissimus* bereits im letzten Jahrzehnt K. Rogers [4]), von seinen Nachfolgern wird sie fast ausschliesslich gehandhabt. [5]) Ordnungszahlen werden den Herrschernamen in der Datierungformel ebensowenig beigelegt wie in der Intitulatio. [6])

Scheidung der Datierungsformel in *actum* und *datum* ist nicht üblich. [7])

---

[1]) Ausgenommen B. 45. Uebrigens meist gekürzt.

[2]) Irre ich nicht, so ist dieser Genetiv von dem vorausgegangenen Monats- bezw. Tagesdatum abhängig zu denken, also nicht von diesem durch ein Komma zu trennen, wie es Huillard, Winkelmann, auch Weiland MG. CC. thaten.

[3]) *autem* in B. 133, 1160 Mai s. Anhang, B. 266.

[4]) Der Vater dieser Formel ist Petrus, B. 102, 103 cf. B. 94: *magnifici et excellentissimi.* Ihm folgt Gisolf, B. 109, 110. Die von Robert herrührende Gerichtsurkunde 1147 Nov. s. Anhang hat *gloriosissimi et magnifici.*

[5]) Nämlich in 65 Urkunden. Einige ältere Notare Wilhelms II. ziehen allerdings *gloriosissimi et magnificentissimi* vor: Richard B. 152, 177, 235, Johannes (I) B. 160, 162, Tancred B. 188. Bloss *gloriosi* bezw. *gloriosissimi* in B. 142, 1160 Mai s. Anhang, B. 154; bloss *magnifici* 1189 Oct. für Ferraria. Abweichende Formen: 1171 März s. Anhang *gloriosissimi et precellentissimi*, B. 181 *munificentissimi et gloriosissimi*, B. 231 *gloriosissimi et invictissimi*, 1187 April 16 für Gaeta *magnifici et invictissimi.* Unter Tancred und Wilhelm III. mehrfach *illustrissimi*: 1190 April für Barletta, B. 255 und drei von Maximinian verfasste Diplome, B. 258, 277 = 276, 1194 Oct. bei Garufi 257. Auf die verwickelten Verhältnisse unter Constanze einzugehen würde zu weit führen.

[6]) Hier wie dort eignet die Ordnungszahl gewissen neueren Fälschungen, so 1171 April 17 für Loffredo, 1187 Jan. für die Milonen. — 1172 Juni für Salerno (Paesano III 13) ist nur in Transsumpt von 1271 überliefert.

[7]) B. 116 ist unecht; vgl. den Artikel „Tafuri und Polidoro“ in Cap. V. Merkwürdig verunstaltet ist B. 162, Pirro II 1113 nach Copie von 1435. *Anno mense et ind. praemissis. Actum in urbe felice Panor. anno mense die et ind. praemissis. Datum in urbe felici Pan. . . anno dominicae incarnationis millesimo centesimo sexagesimo sexto, mense novembris ind. 1, regni vero domini Guillielmi* etc *anno 2.* Selbst unter Constanze findet

Während die Herzöge von Apulien sich in der Regel damit begnügten, ihre Urkunden mit einer Angabe von Jahr und Monat zu schliessen [1]), machen unsere Könige also auch die Ausstellungsorte namhaft. [2]) Verglichen mit den Verhältnissen in Deutschland erscheint die Zahl der Ausstellungsorte sehr beschränkt. Weitaus die meisten Diplome sind in Palermo vollzogen, der ständigen Residenz, dem *„caput regni“*, daneben wird Messina bevorzugt; 14 datieren aus Salerno-Terracina, wo eine grosse Pfalz war [3]), 4 aus Barletta, 3 aus Gravina, je 2 aus Capua, Brindisi, Bari, usw. — Die Schreibung der Ortsnamen ist fehlerlos und consequent; Verschiedenheiten in Drucken beruhen auf Willkür oder Missverständnis der Abbreviaturen, so Pirro I 702 *Panormit.*, II 1358 *Panhormi.* Was die Fassung anlangt, so ist folgende Entwicklung zu beachten. Bis 1144 steht der Name im blossen Genetiv: *Panormi*, *Salerni*, *Gravine*, *Rapulle*; behielten die Mandate diese schlichte Ausdrucksweise auch in der Folgezeit bei, so zeigen die Privilegien — mit verschwindenden Ausnahmen [4]) — seit Ende 1144 [5]) eine erweiterte Fassung: *in urbe Panormi*, *in civitate Messane* etc [6]); zuerst

---

sich jene Scheidung nur ein einziges Mal, Tromby V App. I S. 16 (a. 1195); dass für dieses Diplom die deutsche Form ausschlaggebend ist, bemerkte ich schon oben S. 103 (nota 7).

[1]) Tübing. Universitätsprogr. 1899 n. 1—19.

[2]) Das auch sonst in allerhand abweichende Orig. B. 106 entbehrt der Ortsangabe. B. 133, 282, 301 sind nicht genügend bezeugt. Beurkundungen von Rechtssprüchen wie B. 133a bringen den Ort, wo das Urteil gefunden wurde, zuweilen nur in der Narratio; vgl. hiezu Ficker Beitr. I S. 181, 353.

[3]) Roger 1147 Nov. s. Anhang: *in palatio nostro Terracine aput Salernum*, Wilhelm I. B. 133a: *in palatio Terracene urbis Salerni.* Vgl. Petrus de Ebulo S. 36: — *inmensa palacia regum, Que Terracina nomen habere ferunt.* Danach ist zu corrigieren Ughelli-Coleti I 378 (= B. 105): *in palatio nostro Tarentino apud Salernum.*

[4]) Orig. Wilh. I. 1156 Sept. s. Anhang, B. 142 *Panormi*; Copp. Wilh. II. B. 158, 164 *Messane*, 1183 Jan. bei Garufi 189 *Capue.* Ausserdem eine Reihe Fälschungen.

[5]) Oct. 18 für Josaphat, B. 80, 81, 94, 98, 102 ff.

[6]) Dabei ist vielleicht bemerkenswert, dass ein strenger Unterschied zwischen *urbs* und *civitas* nicht gemacht wird. Palermo wird vorwiegend *urbs* genannt, Messina vorwiegend *civitas*, aber oft genug finden sich

soviel ich sehe im November 1156, in den beiden Vertragsurkunden Wilhelms I. für Genua, B. 138, 139, begegnet die Formel: *in felici urbe Panormi*[1]; seitdem hat dieselbe, wenn wir von einer kurzen Unterbrechung unter Constanze absehen[2], bis weit über die staufische Zeit als Kanzleinorm gegolten. Dass die Präposition *in* bezw. der Genetiv durch *apud*[3] oder *ante*[4] ersetzt wird, ist selten und wohl immer durch besondere Verhältnisse begründet[5]; *prope*, unter Friedrich II. häufig, wird von den

---

beide Begriffe doch auch vertauscht. Vgl. in Bezug auf Messina B. 80, 81, 133, 261, 266 u. a. B. 162, 206 bezeichnen Palermo in der Datierung als *urbs*, hingegen im Text wiederholt als *civitas*. Auch Friedrich II. BF. 1549 urkundet: *in civitate nostra Panhormi*. — Ebenso heisst Salerno in B. 105 *civitas*, in B. 133a *urbs*. — Sonst werden in den Datierungsformeln nur noch Gravina und Brindisi als *civitates* bezeichnet. — *Palatium* findet sich nur in der Narratio; die Bezeichnung desselben als *sacrum* oder *sacratissimum* ist besonders in Privaturkunden häufig und geht, wenn nicht direct auf byzantinisches, so auf langobardisches Formenwesen zurück; vgl. Poupardin Mélanges d'archéologie et d'histoire XXI 134, 172, 175. — Als spur. charakterisieren sich wieder: Wilh. II. 1171 April 17 für Loffredo *in nostris felicibus castris Capuanis*, 1178 Juli 17 für Nocera *[in] palatio nostro Sarni*.

[1]) Aeltere Diplome, welche diese Ortsangabe aufweisen (B. 30, 43), sind unecht, B. 74 zum mindesten überarbeitet. — Die Notare der späteren Könige sagen gewöhnlich *in urbe felici Panormi*, gelegentlich aber auch *in urbe Panormi felici*.

[2]) Wie Heinrich VI. so schreibt auch seine Gemahlin anfänglich bloss *Panormi*, höchstens (B. 285, 293) *in urbe Panormi*. *In urbe felici Panormi* finde ich zu Lebzeiten des Kaisers nur in B. 297 und 296 = 303. Nach Heinrichs Tode lebt der sicilisch-normannische Brauch aber wieder auf: vgl. BF. 512, 523 ff. — Zwei im Anhang mitgeteilte Urkunden, B. 299 und 1196 März für Cefalù, haben eigenartig: *in imperiali et regia urbe Panormi*.

[3]) B. 70 *apud Arianum*, B. 184 *apud Canusium*, B. 232 und 263 *apud Barolum*, 1191 Oct. *apud Neocastrum*, 1193 Mai *apud S. Apollinarem*, B. 270 *apud Montem Fusculum*; vgl. B. 272.

[4]) B. 135 *ante Beneventum*.

[5]) Wenigstens muss es auffallen, dass diese Verbindungen fast ausschliesslich bei kleineren Ortschaften begegnen. Dass das Pactum Wilhelms I. mit der Curie B. 135 thatsächlich *ante Beneventum* — vor den Thoren der Stadt — festgestellt wurde, zeigt ausser B. 135 selbst auch der ausführliche Bericht des anwesenden Romoald MG. SS. XIX 429.

Normannen noch nicht gebraucht. Den Versuch genauerer geographischer Bestimmung habe ich nur zweimal wahrgenommen. [1])

An die Datierungsformel und zwar an das Königsjahr [2]) schloss sich die Apprecatio an, ein kurzes Schlussgebet, welches unter Roger anfangs in sehr wenigen Fällen [3]), etwa seit 1142 regelmässiger angewandt wird [4]): immer aber mit Ausnahme der Briefe, Mandate sowie der griechischen Urkunden. Am häufigsten ist die Form *feliciter amen*; gestattet es der Raum — bei Originalen ist diese Rücksicht deutlich zu beobachten —, so wird das *amen*, offenbar nach dem Muster der Papsturkunde [5]), zweimal bezw. dreimal gesetzt. [6]) Nur ganz vereinzelt kommen andere Wendungen vor: B. 46 mit *deo propitio amen* ist ausserhalb der Kanzlei entstanden; B. 116 mit *in dei nomine feliciter amen* ist unecht [7]); B. 162 mit *feliciter dominii* ist offenbar verderbt [8]); die Gründungsurkunde von Monreale, B. 201, endet feierlich *fe-*

---

[1]) B. 46: *in territorio civitatis Theatin. super flumen Piscariae*; 1142 Juli für S. Johann zu Lecce: *in territorio Ariani in loco ubi Silva Marca dicitur*, beides DD. Rogers. Dazu aus der Herzogszeit 1128 Jan. 18 das Pactum mit dem Grafen von Barcelona, Amari III b 389 f. nota: *Panormi in palatio Domini Ducis*. Betreffs der Ortsangabe von B. 43 vgl. schon Scheffer-Boichorst Zur Geschichte 239 nota 1. — Viel häufiger ist dergleichen in der Narratio; vgl. z. B. oben S. 261 nota 3. — Nur der Curiosität halber erwähne ich die Ortsbezeichnung einer Messineser Privaturkunde von 1204, Garufi Monete e Conii 163: *in media magna regia puplica via prope predictam buttilariam preoblatam et donatam ut prelegitur*. Aehnlich ebenda S. 166.

[2]) Ungewöhnlich und von curialen Mustern beeinflusst sind B. 37 (50), 45, wo die Apprecatio — ein dreifaches *AMEN* — am Schlusse des Contextes begegnet; vgl. dazu Kaltenbrunner Mitth. des Inst. I 381. In B. 211 sind Monat und Indiction hinter der Formel nachgetragen.

[3]) 1132 Oct. 5 s. Anhang, B. 38, 46.

[4]) 1142 Juli für S. Johann zu Lecce, B. 65, (66), 67, 68 ff. Von Wilhelm I.—III. in allen Originalen.

[5]) Vgl. Kaltenbrunner a. a. O.

[6]) Zweimal in Urk. Rogers 1147 Nov. s. Anhang; dreimal in B. 65, (66), 80, 81, 105, 106 etc. Seltener findet sich diese Verstärkung unter den späteren Königen, in DD. Tancreds, Wilhelms III., der Kaiserin Constanze sogar niemals.

[7]) S. den Abschnitt „Tafuri und Polidoro“ im Schlusscapitel.

[8]) Vgl. oben S. 260 nota 7.

*liciter et prospere amen*; in Diplomen der Kaiserin Constanze findet sich auch wohl bloss *feliciter* [1]) oder bloss *amen* [2]), jedoch nicht in Originalen: diese haben vielmehr stets *feliciter amen*: so auch durchweg in den sicilischen Urkunden Friedrichs II.

Zu einem wichtigen inneren Merkmal gestaltet sich die Apprecatio, wenn neben den Regierungjahren des Ausstellers diejenigen eines Mitregenten gezählt werden. Man vergleiche:

Wilhelm I.

*regni domini Willelmi dei gratia magnifici et gloriosissimi regis Sicilie ducatus Apulie et principatus Capue anno sexto, feliciter amen, ducatus vero domini Rogerii gloriosi ducis Apulie filii sui anno primo, prospere amen.*[3])

Tancred.

*regni domini nostri Tancredi dei gratia magnifici et gloriosissimi regis Sicilie ducatus Apulie et principatus Capue anno quarto, feliciter amen, regni quoque domini Rogerii dei gratia illustrissimi regis filii eius (cum eodem domino glorioso rege regnantis) anno primo, prospere amen.*[4])

Constanze I.

*regni domine Constancie dei gratia illustrissime Romanorum imperatricis semper auguste et regine Sicilie anno quarto, feliciter amen, regni quoque domini Frederici serenisissimi filii*

---

[1]) BF. 513.

[2]) BF. 512.

[3]) B. 138, 139, 140, 141, 142, 143, 145. B. 140, bei Pirro I 746: *regni a. 7. et a. 4. dominationis domini Rogerii gloriosissimi ducis Apuliae, clarissimi filii sui, prospere amen*, ist nach Mastrullo Monte Vergine sagro 636 zu ergänzen: *regni domini Guilielmi dei gratia magnifici et gloriosissimi regis Siciliae ducatus Apuliae et principatus Capuae a. 7, feliciter amen, dominatus (?) autem domini Rogerii gloriosissimi ducis Apuliae carissimi filii sui a. 4, prospere amen.* Interessant ist B. 142 (Orig. in Montecassino). Die Urkunde schliesst: *regni domni W.* etc *a. 8, prospere amen, ducatus vero domni Rogerii karissimi filii eius a. 3, feliciter amen.* Diese Umtauschung der Formeln, an welcher Behring berechtigten Anstoss nahm, erklärt sich, wenn man das Original prüft, sehr einfach: ursprünglich reichte die Urkunde nur bis *prospere amen*, das Satzglied *ducatus — feliciter amen* ist mit dunklerer Tinte, und wenn auch von derselben Hand, so doch jedenfalls erst nachträglich hinzugefügt.

[4]) B. 258, 259, 260, 261, 265, 266, 270 u. a. Vgl. auch die Urkk. Tancreds in unserem Anhang.

*eius eadem gratia magnifici regis Sicilie ducatus Apulie et principatus Capue anno primo, prospere amen.* [1])

Constanze II.

*regni domini nostri Fr. dei gratia magnifici Romanorum regis semper augusti et regis Sicilie in Germania anno quarto, in Sicilia vero anno decimonono, feliciter amen, regni quoque karissimi filii sui domini Henrici illustris regis Sicilie ducatus Apulie et principatus Capue anno quinto, prospere amen.* [2])

5. Graphische Beschaffenheit, Vorkommen und Bedeutung der königlichen Unterschrift sind an anderer Stelle eingehend gewürdigt worden. [3]) Berücksichtigen wir nunmehr die Unterschrift als inneres Merkmal, so ist vor allem zu betonen, dass, während die Eingangstitulatur mannigfache Wandlungen und seit 1136 eine förmliche Umformung erfuhr, die Fassung der Unterschrift die ganze Königszeit Rogers hindurch unverändert lautet: † Ῥογέριος ἐν χριστῷ τῷ θεῷ εὐσεβὴς κραταιὸς ῥὴξ καὶ τῶν χριστιανῶν βοηθός †††. [4]) Angebliche Abweichungen, die hie und da in Originalen vorkommen sollen, sind falscher Lesung [5]), soweit sie sich in nur mittelbar oder bloss übersetzt

---

[1]) BF. 519, 520 (wo der Ausfall des ersten Teils der Apprecatio durch die schlechte Ueberlieferung erklärt werden muss), 523, 524 (*prospere amen* — *feliciter amen*, leider nicht Orig.), 525, 530. Fehlt BF. 528.

[2]) BF. 3844.

[3]) S. 175 ff. Ebenda S. 177 nota 1 Literatur zu dem in arabischen Urkunden vorkommenden *'alâma*. Ueber die Fassung der nichtköniglichen Unterschriften vgl. Bresslau I 787, Chalandon 179 f.

[4]) Dass diese Unterschrift nach byzantinischem Muster gebildet ist, bemerkt Behring S. 3 n. 5.

[5]) In B. 1 las Guillaume Essai hist. sur l'abbaye de Cava App. S. XXXII irrig: Ρογέριος ἐν χῷ τῷ θῷ εὐσευῆς (?) κράταιος ρὴξ καὶ τῶν χριστιανῶν βοηθός ςς. Diese beiden ς sind in Wahrheit nichts weiter als Kreuze. — εὐσευῆς auch in B. 32, Trinchera (vgl. dagegen Cusa 116). — B. 71, bei Mortillaro Catalogo S. 23 n. 12 mit κριστῷ und κριστιανῶν, ist nach Cusa 24 zu verbessern. — Mehrere Lesefehler leistet sich Garufi. In B. 80 liest er, S. 52: † Ρογέριος ἐν Χριστῷ τῷ θεῷ ἐυσεβὴς κραταιὸς ῥὴξ καὶ τῶν κριστιανῶν βοηθός, und 1144 Oct. 18 für Josaphat, S. 48, gar: Ἐγὼ Ρωγέριος ἐν κριστῷ τῷ θεῷ εὐσεβὴς κραταιὸς Ρὴξ καὶ τῶν κριστιανῶν βοηθός. Vgl. in betreff des letzteren schon v. Heinemann Tübing. Universitätsprogr. 1899 S. 37.

erhaltenen Stücken finden, der mangelhaften Ueberlieferung zuzuschreiben. [1])

So ergiebt sich die bemerkenswerte Thatsache, dass ein und dasselbe Diplom Namen und Titel des Herrschers an den verschiedenen Stellen in den allerverschiedensten Gestalten aufweist. [2]) B. 1 z. B. zeigt eine dreifache Form: 1) im Eingang *Ego Rogerius dei gratia Sicilie Apulie et Calabrie rex, adiutor christianorum et clipeus, Rogerii magni comitis heres et filius*; 2) unterhalb der Datumzeile das eigenhändige † Ῥογέριος ἐν χριστῷ τῷ θεῷ εὐσεβὴς κραταιὸς ῥὴξ καὶ τῶν χριστιανῶν βοηθός ††; dazu 3) die Inschrift der Goldbulle Ρογεριος κραταιος ευσεβις ρις. — B. 80 hat sogar vier verschiedene Fassungen: 1) die Eingangstitulatur *Rogerius divina favente clementia rex Sicilie ducatus Apulie et principatus Capue*; 2) die Unterschrift wie oben; 3) auf dem Siegel, Vorderseite: Ρογεριος κραταιος [ευσεβις ρις]; 4) ebenda Rv.: *Rogerius dei gracia Sicilie Calabrie Apulie rex*; Weitere Belege in dieser Richtung bieten B. 32, 71, 74, 1144 Mai für Syracus und October 18 für Josaphat.

6. Die Fassung der Zeugenunterschriften [3]) ist teils subjectiv, teils objectiv. Die letztere lautet *† Signum illius*,

---

[1]) B. 44 mit Ῥογέριος ἐν χριστῷ τῷ θεῷ εὐσεβὴς κραταιὸς ῥὴξ liegt wohl nicht mehr im Original vor. Das Epitheton *rex* fehlt in B. 89, ferner in einem arabischen D. Rogers 1136 April, bei Garufi S. 30 (31), und in dem arg entstellten griechischen 1144 Oct. s. Anhang. Die verbreitetste Form der Uebersetzung ist: ***Rogerius in Christo deo fidelis (et) potens rex et christianorum adiutor***; so z. B. in B. 4. — ***in Christo deo pius potens rex*** haben unter anderen B. 57 und 74. — B. 78 (notarielle Beglaubigung von 1253) hat: ***R. in Christo deo inclytus fortis rex christianorum auxiliator.*** — 1144 Oct. für S. Bartolomeo de Trigonio: ***R. Cristo Jesu fidelis fortis rex et cristianorum adiutor.*** — Dagegen ist B. 112 mit ***Ego Rogerius rex et ego Rogerius dux roboramus*** wahrscheinlich eine Fälschung.

[2]) Vgl. schon oben S. 208 (nota 4).

[3]) Vgl. oben S. 178 ff. (alles in allem nur 14 Fälle). — Ueber die Zugehörigkeit der Zeugen zum Protokoll (gegen Ficker Beitr. II S. 5) Bresslau I 43. — Etwas ganz anderes ist es, wenn in der Narratio, besonders in deren Eingang (***residentibus nobis*** etc), königliche Prinzen oder Magnaten des Reiches anwesend genannt werden: so von Roger 1142 Juli für S. Johann zu Lecce, 1147 Nov. s. Anhang, B. 66, 80, 103, 105, 109, und häufig unter Wilhelm I.

† *Signum manus illius*; die erstere † *Ego ille*, † *Ego ille subscripsi*[1]), *interfui, testis sum*, μάρτυρ ὑπόγραφα oder ähnlich; auch der blosse Name mit vorgesetztem Kreuz genügte.[2]) Bekanntlich sollte die objective Form ursprünglich andeuten, dass der Zeuge nur einen Teil der Unterschrift, in erster Linie das Kreuz, selbstthätig herstellte, während ein *Ego subscripsi* volle autographe Namensunterschrift voraussetzte.[3]) Dieses auf uralt römischer Ueberlieferung beruhenden Unterschiedes sind sich die Normannen ohne Zweifel noch sehr wohl bewusst gewesen. Bietet das Facsimile von B. 45 bei Garofalo Tabul. reg. capell. Panorm. Tafel 1 in dieser Hinsicht manche Abweichungen, so erscheint in den übrigen Königsurkunden der oben geschilderte Dualismus doch einigermassen streng innegehalten. In B. 141 z. B. waren sämtliche 10 Unterschriften autograph, ausgenommen die des Erzbischofs von Siponto; dementsprechend waren alle anderen subjectiv, diese eine objectiv. B. 201 weist neun Unterschriften auf. Vier waren eigenhändig und subjectiv: *Ego subscripsi*. Vier weitere waren nur in den Kreuzen autograph und daher objectiv: *Signum manus*. Wenn endlich die wahrscheinlich eigenhändige Unterschrift des Grafen von Marsico hier objectiv gefasst erscheint, so geschieht das doch nicht ohne bemerkenswerte Abweichung von der sonst üblichen Form: † *Signum proprie manus comitis Guillelmi Marsici.* — Häufiger ist die Regel in den Privaturkunden unterbrochen worden.

Die Zahl der Zeugen ist sehr verschieden. Wie die Zeugenschaft überhaupt Ausnahme und durchaus kein Erfordernis der Beglaubigung war, so scheint es auch hinsichtlich der Zahl an jeder festen Bestimmung gefehlt zu haben: die Grossen, welche anwesend waren oder für würdig befunden wurden, unterzeichneten. Die höchste Ziffer erreicht der Heiratsvertrag Wilhelms II. mit 31.[4])

---

[1]) Gewöhnlich abgekürzt zu *ss.*

[2]) Mehrere Beispiele in B. 45. Vgl. die Unterschrift des Majo in B. 133 a.

[3]) Sickel Privilegium Otto S. 28 f. Bresslau I 801. Paoli Grundriss III 175.

[4]) B. 203. Es folgt Rogers Stiftungsurkunde der Capella Palatina B. 45 mit 25, B. 67 mit 15, B. 9 mit 14, B. 58, 68 mit 13, B. 141 (Orig.) mit

Nicht jedermann war geeignet zur Zeugenschaft. Nach langobardischem Recht sollten die Zeugen *idonei* sein [1]), und demgemäss heisst es auch wohl in normannischen Privaturkunden: *Huic confirmationi idoneos testes adhibui* [2]) — *roboratum proborum hominum legali testimonio.* [3]) In der Königsurkunde ist der Kreis der Zeugen offenbar noch enger gezogen. *In qua familiares nostros et subscriptas personas et alios viros illustres subscribi precepimus* sagt Wilhelm II. in der Gründungsurkunde von Monreale [4]), aber auch wo eine solche Ankündigung fehlt — und das ist die Regel [5]) —, sind es durchweg Träger erlauchter Namen, welche berufen erscheinen, das Gewicht der königlichen Verfügung durch ihre Unterschrift oder ihr *signum* zu stärken: Erzbischöfe und Bischöfe, Grafen und Herzöge, Kanzler und Vicekanzler, der Grossadmiral und die ihm unterstellten höheren Beamten, selten ein schlichter Edelmann oder ein Cleriker. Kurz, die Magnaten, die am königlichen Hoflager weilten, die sich des Vertrauens des Herrschers in besonderem Masse erfreuten und von diesem vorzugsweise zur Erledigung der Reichsgeschäfte verwandt wurden. [6])

---

10, B. 201 mit 9, B. 219 mit 6, B. 49 mit 4, B. 215 mit 3, B. 133a mit 2, B. 133 und 134 mit je einer Unterschrift. — In Privaturkk. ist ihre Zahl ungleich grösser: in Urk. des königlichen Justitiars Avenel z. B., bei Garufi I S. 118, zählte ich nicht weniger als 57 Zeugen.

[1]) Bresslau I 799.

[2]) Garufi n. 28.

[3]) Ebenda n. 23. Vgl. auch n. 14, 26, 55, 107. Gern wird hervorgehoben, dass die Zeugen nicht etwa bloss zufällig anwesend, sondern eigens zur Zeugenschaft aufgefordert waren: *in quo propria manu mea subscripsi et alii viri a me rogati se subscripserunt* (n. 70) — *subscriptos testes ut se subscriberent rogavi* (n. 96) — *subscriptos testes in hoc privilegio propriis rogavi manibus subsignari et huic mee interesse concessioni* (n. 75).

[4]) B. 201. Aehnlich in dem von demselben Dictator verfassten Heiratsvertrag mit Johanna von England, B. 203.

[5]) Vgl. unten S. 297 nota.

[6]) B. 9 und 49 können hier nicht ins Gewicht fallen. Dort entscheidet Roger einen Rechtsstreit zwischen dem Bischof und den Bürgern von Patti, es unterzeichnen (*interfuit*) Teilnehmer des Gerichts und Angehörige der Parteien. B. 49 aber ist ein öffentliches Notariatsinstrument. — Natürlich waren auch Privatpersonen bestrebt, möglichst angesehene Zeugen für ihre Schenkungen und Verträge zu gewinnen. Es genügt,

Eine gewisse Rangordnung ist schon in den Präcepten der Herzöge unverkennbar. [1]) Meistens stehen die Geistlichen voran: der Erzbischof vor dem Bischof, nach diesem Erwählte und Aebte. [2]) Dann erst folgen die Laien; der Grossadmiral geht dem Kanzler [3]), Seneschalk und Connetable den Grafen vor. [4]) Doch ist diese Reihenfolge nicht immer streng beobachtet worden. Oft finden sich Laien mitten zwischen den Geistlichen [5]), und der Vicekanzler Matthäus, der unter Wilhelm II. mehrfach unterschreibt, hat seinen Platz fast stets an zweiter Stelle, unmittelbar unter dem Erzbischof von Palermo, vor allen übrigen Prälaten und Würdenträgern. [6])

Wie verhalten sich unsere Diplome nun zu der Frage nach der Art der Zeugen? Haben wir es mit Handlungs- oder Beurkundungszeugen zu thun? Ficker hat der Lösung dieses Problems, was die deutschen Urkunden angeht, viel Fleiss und Scharfsinn gewidmet, ohne indess überall zu sehr sicheren und streng beweisbaren Resultaten gelangt zu sein. [7]) Für uns liegen die Dinge wesentlich einfacher. Indem die geistlichen Zeugen fast

---

auf Garufi n. 25, 31, 50, 77, 88, 107, 111 zu verweisen. Insbesondere die königlichen Familiaren waren in dieser Beziehung gesuchte Leute: Matthäus z. B. unterschreibt als Notar 1162 eine Urkunde des Johann Malcovenant, Siragusa Il regno di Guglielmo II App. S. XXXVIII, als *magister notarius* eine Privaturkunde der Capella Palatina, Garofalo S. 24, als Vicekanzler ein Privileg Rogers von Tarsia, Garufi n. 77, und einen Tauschvertrag des Scheik Richard mit der Kirche Palermo, Mortillaro Opere I 390 = Garufi n. 88. Neben ihm werden Richard von Syracus und Walter von Palermo bevorzugt.

[1]) Vgl. die Urkk. Tübing. Universitätsprogr. 1899. Ich brauche kaum zu sagen, dass auf die älteren Drucke bezüglich der Anordnung kein sicherer Verlass ist.

[2]) B. 68, 215, 219.

[3]) B. 133a.

[4]) B. 201 cf. 141.

[5]) So vor allem in B. 45, dann aber auch in B. 141. Möglicherweise erklären sich solche Abweichungen dadurch, dass die Zeugen nicht alle gleichzeitig an Ort und Stelle unterfertigten, sondern dass die Urkunde, etwa wie in Rom bei den Cardinälen (Diekamp Mitth. des Inst. III 580), von einem zum anderen circulierte.

[6]) Vgl. oben S. 95.

[7]) Beitr. I S. 226—266. Vgl. Bresslau 805—818.

stets eigenhändig unterschreiben, die weltlichen zum wenigsten unterkreuzen, ergiebt sich ohne weiteres, dass wir es in erster Linie mit Beurkundungszeugen zu thun haben [1]); ergiebt sich die für den Historiker wichtige Thatsache, dass die Zeugen an dem in der Datierung bezeichneten Ort zu der dort angegebenen Zeit thatsächlich anwesend waren. Dadurch ist nun freilich nicht ausgeschlossen, dass sie auch schon bei der Handlung zugegen gewesen sind. [2]) Vielleicht darf man die Verbindung *interfui et subscripsi*, welche uns in B. 141 mehrmals begegnet, in diesem Sinne deuten. Das wird aber um so wahrscheinlicher, wenn man sich den raschen und sicheren Geschäftsgang der normannischen Kanzlei vergegenwärtigt: grössere zeitliche Intervalle zwischen Handlung und Beurkundung, wie sie in der von Pfalz zu Pfalz, von Land zu Land wandernden kaiserlichen Kanzlei gang und gäbe waren, dürften hier doch nur sehr ausnahmsweise vorgekommen sein, in der Regel schloss sich der Beurkundungsbefehl unmittelbar an die Handlung an, und auch zwischen dem Befehl und seiner Ausführung verstrich jedenfalls nur eine kurze Spanne Zeit. [3]) Im allgemeinen wird man also sagen können: Die Zeugen der normannischen Königsurkunde waren Handlungs- und Beurkundungszeugen zugleich. [4])

---

[1]) Dem entspricht B. 49: *Quod ego qui supra Leo iudex et publicus notarius mandato domini regis manu mea scripsi, sicut memorati viri testati sunt unanimiter.* Vgl. auch die Privaturkunde des Alexander di Buhone von 1153, Garufi n. 28: *Huic etiam confirmationi idoneos testes adhibui, qui presentes affuerunt et propriis manibus suis signa sua fecerunt.*

[2]) Vgl. Bresslau 810.

[3]) Vgl. oben S. 121, 124.

[4]) Von einer über die eigenhändige Unterfertigung hinausgehenden Anteilnahme der Zeugen am Beurkundungsgeschäft finde ich einmal eine schwache Spur. Das Placitum Rogers B. 9, Orig. im Domarchiv zu Patti, schliesst mit der Ankündigung: *Ad huius sane nostre constitutionis indicium duo scripta unum et idem continentia, unum Pactensibus, aliud episcopo, per manus Widonis nostri notarii scribi et subscriptorum testium manibus confirmari precepimus.* Nun rührt aber die Zeugenreihe, die übrigens der Kreuze entbehrt, in ihrem ganzen Umfange von Wido her: sollte man hier unter dem *manibus confirmare* das sonst wohl übliche Berühren der Urkunde mit der Hand (*impositio manuum*) zu verstehen haben?

## 4. Der Context.

1. Die mittelalterliche Sitte, dem Urkundentext als allgemeine Motivierung eine Arenga vorausgehen zu lassen, eine poetisch-moralisierende *praefatio quae ad captandam benivolentiam praemittitur et facit ad ornatum* [1]), begegnet schon in den Diplomen der normannischen Grafen und Herzöge und ist von den Kanzlisten der Könige weiter gepflegt und ausgebildet worden.

In den Privilegien ist die Arenga Regel, in Mandaten Ausnahme. [2])

Politische, religiöse, ethische Reflexionen lösen einander ab. Dass der König seine Unterthanen schützen müsse, insbesondere *Christi pauperes et dei ecclesias*, dass er die Pflicht habe *ecclesias Christi protegere*, *Christum in ecclesiis venerari*, *ipsum per quem reges regnant in eisdem ecclesiis quarum ipse caput est venerari*, dass er gerechten Bitten sein Ohr nicht verschliessen dürfe, dass er verantwortlich sei für Ordnung und Gedeihen im Lande, dass Förderung der Religion und ihrer Diener dem Reiche Kraft und Stärke, dem König Sündenvergebung und ewiges Leben sicherten, dass infolge von Geschenken und Gnadenerweisen die Unterthanen *de fidelibus fideliores* und *ad servitium proferendum*, *ad fidei flagrantiam*, *ad propensius vigilantiae studium* angetrieben würden: solche und ähnliche Gedanken werden unermüdlich variiert, hie und da

---

[1]) Konrad von Mure, Quellen und Erörterungen zur bayerischen und deutschen Geschichte IX 467. Vgl. Bresslau Kanzlei Konrads II. S. 29 nota, Paoli Grundriss III 114—117, dazu noch die Definition des Thomas von Capua, Winkelmann Kanzleiordnungen 28 f. — Benennungen der Arenga in unseren Urkunden: *consideratio*, *ratio*, *animadversio*.

[2]) Lateinische Privilegien, die der Arenga ermangelten, sind mir nur sehr selten vorgekommen; ich nenne B. 59 (griech.-lat.) und einige Mischformen wie B. 65 und 270, mehr unter Constanze. Häufiger sind Mandate mit Arenga; vgl. oben S. 236 nota 5. Wie die Mandate pflegen auch wohl die Placita sogleich in die Narratio hinüberzuleiten (B. 24, 66, Roger 1147 Nov. s. Anhang, B. 105, B. 133a), desgleichen der Eid B. 7 und einige Pacta: B. 138, 139, 193, 196. Rogers Brief an Abt Suger, B. 108, hat eine Arenga: *Amicorum est* etc, nicht so diejenigen Wilhelms II. und Tancreds (B. 264). In einigen Stücken, denen die Formel zu fehlen scheint, ist dieselbe bloss in die Promulgatio oder die Narratio eingeschaltet; man nehme Roger 1142 Juli für S. Johann zu Lecce, B. 9, 268. Die Plateä gewöhnlich ohne Arenga.

unter Berufung auf Bibelsprüche [1]), auf den göttlichen Ursprung des Herrscheramtes oder — bei Bestätigungen — auf das erhabene Beispiel der Vorfahren. [2])

Wurden die Arengen der griechischen Urkunden denen der byzantinischen Kaiser und ihrer Protospathare in Unteritalien nachgebildet [3]), so klingen die lateinischen wiederum an die Muster der römischen Curie an. [4])

In den ersten Jahren K. Rogers sind zwei Formeln fast typisch: *Convenit omnes in regimine constitutos dominicis obedire preceptis atque eis per quem regnant colla subicere, ut regni illius mereantur esse participes, quod fine caret, quod semper sine moerore, sine iactura durabit* [5]), und *Si iuste postulatio voluntatis studio debet prosequente compleri omnibus dei cultoribus locisque venerabilibus, illis precipue, qui pro peccatis nostris vigiliis et orationibus dei misericordiam invocant, pie postulationis effectum iugiter debemus impendere.* [6]) Etwa seit 1136 wird der

---

[1]) B. 37, 38, 106, 141, 180a = 180.

[2]) Dieselben Betrachtungen im grossen und ganzen schon bei den Herzögen: v. Heinemann Tübing. Universitätsprogr. 1899 n. 1—19.

[3]) Man vergleiche etwa:

| Kaiserlich byzantinisches Diplom a. 1079 (?), bei Cusa S. 58. | Roger I. 1097 Nov., Cusa 509 cf. B. 63. |
| --- | --- |
| Ὥσπερ ἡ τοῦ ἡλίου ἀνατολὴ καὶ τοῖς ἐγγοῦ καὶ τοῖς πόρω τῶν οἱ ἰκείων ἀκτίνων τὴν ἔλλαμψιν ἐπιδαψιλεύεται, οὕτω δὴ καὶ ἡ θεοπρόβλητος ἡμῶν βασιλεία ἐπιβραβεύειν οἶδε τὰ γέρα etc. | Ὥσπερ αἱ τοῦ ἡλίου μαρμαρυγαὶ εἰς πάντα κόσμον διὰ τῶν ἀκτίνων ὑπερχεωμέναι τὸ φῶς ποταμηδὼν ἀναβλάζουσιν, οὕτω καὶ τὸ κράτος τῆς ἐμῆς γαληνότητος τὰς εὐεργεσίας ἐν πᾶσι τοῖς ὑπηκόοις χαρίζεται. |

[4]) So die Arengen *Omnipotenti deo*, *Ad nostram spectat*, *Divine retributionis*, *Ad laudem et*, *Cum universas ecclesias*, *Ad hoc superne*, *Decet clementiam* und viele andere.

[5]) B. 8, 28, 31 usw.

[6]) B. 10, 12, 14, 15, 16, 17, 25, im einzelnen mit geringfügigen Abweichungen. — Auch in den Urkunden der langobardischen Fürsten von Capua und Benevent ist die Arenga beinahe constant; vgl. Poupardin Mélanges d'archéologie et d'histoire XXI 147 f. Nicht anders bei den älteren normannischen Herzögen; die Präcepte Wilhelms von Apulien z. B., die Heinemann veröffentlicht hat, beginnen sämtlich: *Nos ab omnium conditore et gubernatore dignas mercedes credimus accepturos, si sanctis ac venerabilibus locis curam impenderimus et, quod ab eorum cultoribus postulati fuerimus, bono et sincero animo prebuerimus.*

Vorrat an Arengen reicher, und mit dem Regierungsantritt Wilhelms I. wächst ihre Zahl ins Ungemessene. Die Notare Wilhelms und seiner Nachfolger, scheint es, setzten ihren Stolz darein, die alten Formeln stetig umzuarbeiten, neue zu erfinden, und die Vielseitigkeit ihrer Constructionen und Modalitäten ist in der That eine erstaunliche. [1]) Unter K. Roger bewegte sich die Kanzlei überwiegend in wenigen, einfachen, lapidaren Sätzen; jetzt schwelgt sie in künstlichen, von Phrasen strotzenden Perioden. [2]) Je wichtiger die Urkunde, um so breiter die Arenga.

---

[1]) Ich versuche einen Begriff von dem Umfang und der Mannigfaltigkeit dieses Formelwesens zu geben, indem ich aus den Diplomen der Kaiserin Constanze, soweit dieselben bei Behring und Ficker verzeichnet sind, die Stichworte der Arengen herausziehe. B. 280 *Quociens obtentu superni numinis* — 281 *Si iuste postulatio voluntatis* — 282 *Quoties obtentu divini numinis* (Pirro II 1293 gekürzt, nach B. 280 zu ergänzen) — 283 *Si iusta fidelium nostrorum* — 285 *In omnibus que* — 286 *Licet inter alia* — 287 *Ad superne retributionis* — 288 *Cum illius tantum munere* — 289 *Etsi decet* — 291 *Si predecessores nostri* — 293 *Cum a celsitudine* — 294 *Cum imperialem deceat magnificentiam* — 296 *Inter reliqua* — 297 *Licet ex universis* — 299 *Quoniam in rebus* — 301 *Si iusta fidelium nostrorum desideria* — B. 304 = BF. 513 *Imperialis celsitudinis* — BF. 512 *Apud benigni clementiam principis* — 514 *Cum omnia humanitatis* — 515 *De munificentia innate* — 516 *Cum a celsitudine* — 518 *Beatitudinis munus* — 519 und 520 *Cum imperialis munificentia* — 523 *Divine retributionis intuitu* — 524 *Cum universas* — 525 *Ex innate* — 528 *Sicuti nostri* — 529 *Cum ad universa* — 530 *Quotiens felicium regum.*

[2]) Als Beispiel diene Wilhelms II. Gründungsurkunde von Monreale, B. 201: *Inter universas laudes et mansuetudinis nostre preconia et successus innumeros, quibus divina clementia largiente regnum nostrum iugiter exaltatur, inter actus nostros et operum dispositionem, que rex regum omnium et dominantium dominator a primordiis nostri regiminis clementer direxit et misericorditer custodivit, nichil est quod equa lance pensemus, nichil de quo mens nostra gloriosius iocundetur, quam quod pie devotioni nostre contigit aulam superno regi construere et ei fundare basilicam, de cuius dextra diadema suscepimus, quo propiciante tranquillum nostrum regimen in pace fovetur et omnes eminus turbines propelluntur; in hoc siquidem de affluentia terrenorum, que de celesti largitione percepimus, in celesti gazophilatio portionem inmarcessibilem confidimus collocasse et ibi divino thesaurizasse permissu, ubi nec erugo neque tinea demolitur: ad illius ergo laudem honorem et gloriam, qui servorum suorum iusta desideria prevenit et effectum prosequitur voluntatis, qui dignatus est devotionis nostre primicias de manu nostra suscipere* usw. Oder B. 202: *Regie dignitatis excellentia quanto ceteris*

Selbst wenn ein und derselbe Empfänger gleichzeitig mehrere Privilegien davontrug, wählte man gern verschiedene Eingangsformeln [1] — ein Bestreben, das von den normannischen Kanzlisten auf die staufischen übergegangen ist. [2]

Waren in Deutschland wenigstens in den früheren Jahrhunderten für die verschiedenen Urkundengattungen durch Kanzleiordnung oder Tradition bestimmte Arengen vorgeschrieben, so ist bei den Normannen eine derartige Sonderung nicht nachweisbar. Aber natürlich: eine gewisse Rücksichtnahme auf den Inhalt der Urkunde war immer unumgänglich. [3] So betonen Placita und Gerichtsurkunden mit Vorliebe die richterlichen und friedeschaffenden Functionen des Herrschers, Diplome für geistliche Genossenschaften seine Ehrfurcht vor den hl. Orten und seine Sorge um das ewige Heil, solche für weltliche und Privatpersonen den Wert der Unterthanentreue. [4]

---

*preeminet potestate, tanto debet et pollere consilio et provida dispositione clarescere; quia enim multis divina providentia presidemus, ad multa sollicite oculos considerationis extendimus, precipue tamen circa eclesias diligenti cura fervescimus, liberalitatis nostre gratiam specialius exhibemus, ut que salutis nostre fovere vota non desinunt, nostra precipua diligentia foveantur: hec est enim celsitudinis nostre ad ecclesiarum cultum intentio, ut ipsas in eo statu et tranquillitate servemus, quatenus de sua pace gaudeant et de nostra semper protectione letentur.* Nicht viel anders B. 160, 181, 204, 211, 212, 253, 265, 281. Ueber Wortspiele in Arengen oben S. 243.

[1]) So Alexander in den beiden DD. Wilhelms II. 1182 Oct. für Monreale, B. 220 und Del Giudice 26 n. V. — Demgegenüber muss es auffallen, dass die zeitlich einander so nahestehenden B. 98, 102, 103 für S. Michael Archangelo in Monte Caveoso in ihren Arengen fast wörtlich übereinstimmen. Leider war es mir nicht vergönnt, die Ueberlieferung dieser Urkunden zu prüfen; die inneren diplomatischen Merkmale geben, abgesehen von jenem Gleichlaut der Arengen, keinen Grund zum Verdacht: nur eine Untersuchung der Rechtsfragen kann hier zum Ziele führen (ich habe dabei besonders die umfangreiche Besitzbestätigung von B. 102 im Auge). Vgl. auch unten S. 314 (nota 5).

[2]) Man vergleiche BF. 629 mit BF. 630, 633 mit 634, 700 mit 701 und 702, 755 mit 756, 887 mit 888. Scheffer-Boichorst Sitzungsberichte der Berliner Akademie 1901 S. 1244.

[3]) Bresslau Kanzlei Konrads II. S. 30.

[4]) Mehr auf den Einzelfall zugeschnitten erscheinen die Arengen in D. Wilhelms I. 1160 Mai für Caltagirone, Wilhelms II. 1176 Jan. für Montecassino, beide im Anhang.

Mit Fug und Recht hat Sickel davor gewarnt, aus solchen rhetorisch-phrasenhaften Gemeinplätzen die politischen Grundsätze der Aussteller oder ihre persönliche Gesinnung erschliessen zu wollen.[1]) Manches weist darauf hin, dass Tancred kein sehr kirchenfreundlicher Herrscher war[2]): aber seine Arengen fliessen von frommen Beteuerungen ebenso über wie die seines „guten" Vorgängers.[3]) Die wahre Bedeutung der Formel liegt vielmehr darin, dass sie zur Controle der Dictatoren ein ausgezeichnetes Hülfsmittel wie für die Entwicklung des Formelwesens im ganzen einen sicheren und bequemen Massstab bietet.[4])

---

[1]) Acta Karol. I 169 f. Ebenso Bresslau Kanzlei Konrads II. S. 31. Mühlbacher Regesta imperii I S. XVII.

[2]) Ottendorff Die Regierung der beiden letzten Normannenkönige (Bonner Dissert. 1899) S. 72.

[3]) Vgl. B. 252, 255, 257, 259, 261, 269, 271 u. a.

[4]) Die Fälle, in denen die Arenga über das diplomatische hinaus auch ein gewisses historisches Interesse zu beanspruchen berechtigt ist, sind singulär. So wenn K. Roger in der Stiftungsurkunde seiner Capella Palatina B. 45 einen Rückblick wirft auf die Geschichte der normannischen Eroberung: *per quot et quantos sudores bellicos, quanto vite discrimine predecessores et progenitores nostri pie recordationis et beate memorie, Robertus Guiscardus patruus noster, Rogerius comes pater noster et ceteri patrui nostri atque consanguinei ab inimicis fidei christiane sarracenis miserabiliter occupatos universos fines Sicilie Calabrie Apulie et Longobardie suo dominatui subiugarunt.* Oder wenn derselbe im Eingang zu B. 106 den frommen Ort Montecassino preist, den *pater sanctissimus Benedictus incoluit, extruxit et sua corporali presentia clarissimum ac memorabilem toto orbi effecit, unicum egenorum solacium peregrinorum et necessitatem habentium portum.* Mehr, wenn Tancred seines Vaters und seiner Vorgänger gedenkt, oben S. 110 nota 1 (B. 257). Vgl. B. 261: *Ex divina providentia, que in sui dispositione non fallitur, nos aviti solii conscendisse fastigia cognoscentes, eius intuitu, cuius clementia preside gubernamus, sacrosanctis ecclesiis et locis venerabilibus propria iura conservare disponimus* etc. Gegenüber Ottendorff a. a. O. 31 nota 5, der da meinte, die hier angeführten Einleitungsworte seien „offenbar unter dem Eindrucke der erlösenden Nachricht von der Aufhebung der Belagerung Neapels geschrieben", und demgemäss geneigt war, B. 261 zwischen den 24. Aug. und 1. Sept. 1191 zu setzen, möchte ich doch auf Tancreds DD. 1191 Mai für S. Maria della Grotta in Palermo, 1192 für Bari, 1193 Mai für Conversano verweisen: da findet sich fast ganz die gleiche Phrase! — Durchweg ergiebiger sind die Arengen der Grafenurkunden; vgl. z. B. Pirro II 1008 ff. (über die Christianisierung Siciliens).

2. Eine Promulgatio d. h. eine Kundmachung der in der Urkunde enthaltenen Willenserklärung an die in der Inscriptio genannten Adressaten oder an die Gesamtheit der Unterthanen, der Zeitgenossen wie der Nachlebenden [1]), findet sich in den Privilegien der normannischen Könige nur höchst selten[2]), um so häufiger in ihren Mandaten. [3]) An die vorausgegangene Arenga durch *proinde* [4]) oder *eapropter* [5]) anknüpfend, wird die Promulgatio mit der folgenden Narratio durch *quod* [6]), einigemale durch *quia* [7]), in griechischen Stücken durch ὅτι [8]) verbunden. Die einfachste und gebräuchlichste Form lautet: *Per hoc (presens) scriptum notum facimus* [9]), doch sind compliciertere Fassungen nicht ausgeschlossen: *Brevem recordationem ad presentium et futurorum noticiam fieri volumus* [10]) — *omnium fidelium nostrorum presentium scilicet ac futurorum scire industriam volumus* [11]) — *universis nostris fidelibus tam presentibus quam futuris presens*

---

[1]) Vgl. Bresslau Urkundenlehre I 43.

[2]) B. 106, Wilhelm I. 1160 Mai für Caltagirone s. Anhang, Wilhelm II. 1175 Mai 3 für S. Maria di Melanico, B. 223 = 224, 1189 Oct. für S. Maria di Ferraria, B. 290, 297.

[3]) B. 60, 166, 174, 185, 229, 268, 270, BF. 517, 522, 527 u. a. S. auch Tancreds Brief an Coelestin B. 264.

[4]) B. 106.

[5]) Wilhelm II. 1189 Oct. für Ferraria; Constanze B. 294 und 297.

[6]) B. 65, 159, 166, 174, 185, 223, 229, 264, 268, 270, 290, 294, 297, BF. 517, 522, 527.

[7]) B. 60, 106 (Orig.).

[8]) B. 268. B. 251 mit ἵνα ist zum mindesten ausserhalb der Kanzlei entstanden.

[9]) B. 223 = 224, 229, Wilhelm II. 1186 Nov. 15 für Monreale, B. 264, 268, 270, BF. 527. Vgl. B. 166 und BF. 522: *Notum facimus fidelitati tue (vestre).* B. 174: *Universitati vestre notum facimus.* B. 185: *Notum facimus vobis.* Constanze 1196 Mai 20 für S. Blasien zu Aversa s. Anhang: *Per hoc presens scriptum universitati vestre notum facimus.* BF. 517: *Per hoc presens scriptum notum facimus universis presentem paginam inspecturis.* 1198 Sept. 9 für Capua, N. Archiv XXIV 157: *Notum facimus universis regni nostri fidelibus tam presentibus quam futuris presentem paginam intuentibus.* — Entsprechend in dem griechischen Teil von B. 268: Διὰ τοῦ παρόντος ἐγγράφου γνωστὸν ποιοῦμεν. Vgl. dagegen B. 251.

[10]) Roger 1147 Nov. s. Anhang, mandatartig.

[11]) B. 106.

*scriptum cernentibus innotescat*[1]) — *universitatem vestram volumus non latere*[2]) etc. Auch hier ist der Einfluss der Papsturkunde unschwer zu erkennen. Ein besonders wechselvolles und buntes Bild hinsichtlich der Publicationsformel zeigen die Diplome der Kaiserin Constanze.[3]) Bestimmte Personen oder Beamtenclassen, an welche sich der Befehl des Herrschers richtete, pflegen in der Promulgatio nicht genannt zu werden[4]); das überliess man in der Regel der Inscriptio.[5])

3. Noch einmal sei es gesagt: Die Promulgatio blieb im wesentlichen auf Mandate beschränkt, und also schliessen sich in der grossen Masse der Diplome an die Arenga unmittelbar Narratio und Dispositio. Die mannigfaltigen Abarten und Gliederungen dieser beiden umfangreichsten und sachlich wichtigsten Urkundenteile im einzelnen zu verfolgen würde zu weit führen; nur einer der Dispositio untergeordneten Formel soll hier ausführlicher gedacht werden: der Pertinenzformel.

Die Pertinenzformel, ein wenn nicht unerlässlicher, so doch gewöhnlicher Bestandteil der Besitzurkunden, erscheint in der älteren Zeit vielfach individuell gestaltet und dem Einzelfall angepasst.[6]) Weinberge und Olivengärten, Weiden und Wälder,

---

[1]) Wilhelm 1189 Oct. für Ferraria = Constanze B. 294 s. Anhang. Vgl. ebenda Constanzens D. 1196 März für die Templer B. 290: *Clareat universis regni fidelibus presentes cernentibus literas.*

[2]) B. 60 vgl. 165: *Hec idcirco fidelitatem vestram latere noluimus.*

[3]) S. die vorhergehenden Noten. Noch anders B. 297: *Universis tam presentibus quam futuris presenti serie duximus declarandum.*

[4]) Eine Ausnahme macht B. 159: *Per hoc presens scriptum notum facimus universis baiulis Stili tam presentibus quam futuris.* B. 171 mit *Universis personis per curiam nostram statutis sive statuendis super recollectione iurium collectarum ipsi nostrae curiae debitarum in hoc nostro regno Siciliae volumus esse notum* ist unecht. Nicht völlig gesichert erscheint auch B. 251 mit τὸ ἔνθεον κράτος ἡμῶν κελεύει διὰ τοῦ παρόντος γράμματος πᾶσι τοῖς κριταῖς καὶ ἐξουσιασταῖς καλαβρίας οἳ εἰς τὰ παρόντα γράμματα καταντήσουσι etc.

[5]) Vgl. oben S. 254 f.

[6]) Merkwürdig ist die Fassung in D. Robert Guiscards 1081 Mai, Tübing. Universitätsprogr. 1899 S. 4 f. Da schenkt der Herzog an La Cava *monasterium sancti Benedicti, quod intra a deo nobis concessam civitatem Tarentum constructum est, cum aliis ecclesiis et obedientiis suis et cum silvis et aquis et cum omnibus ad eum pertinentibus, mobilibus et in-*

Mühlen und Häuser, Zehnten und Fischereirechte, Knechte und Mägde werden bald genannt, bald nicht [1]); offenbar wusste oder berechnete die Kanzlei sehr gut, was von alledem zu dem betreffenden Schenkungsobject gehörte. Diese Rücksichtnahme auf die besonderen localen und rechtlichen Verhältnisse, unter K. Roger fast durchweg ausgeprägt [2]), kommt auch unter seinen Nachfolgern noch vereinzelt zur Geltung [3]); die Regel aber bildeten hier stereotype, rein formelhafte Ausdrücke wie *cum suis pertinentiis* [4]), *cum omnibus iuribus et pertinentiis suis* [5]), *cum omnibus rebus et tenimentis suis* [6]), *cum suis omnibus tenimentis* [7]), *cum omnibus pertinentiis suis* [8]) und ähnliche. Unter Wilhelm II. tritt die Verbindung *cum omnibus iustis tenimentis et pertinentiis suis* mehr und mehr in den Vordergrund; zum ersten Mal, wenn

---

*mobilibus cum omnibusque cartis bullatis, quas ab imperatoribus et ab apostolicis Romane ecclesie in prefato monasterio sancti Benedicti tradite fuerunt, atque cum aliis omnibus muniminibus suis.*

[1]) Ich stelle einander gegenüber B. 25 für Patti: *cum villanis terris sylvis aquis et pascuis ac molendinis, denique cum omnibus eorum pertinentiis*; B. 38 für die Johanniter, deren Häuser im Königreich betreffend: *cum confratribus hominibus possessionibus ac omnibus iustitiis et rationibus suis*; B. 68 für S. Maria ad capellam zu Neapel: *cum costa scapulis et montibus et planiciis, cum palude et aquis dulcibus, piscatione maris*; B. 106 Bestätigung für Montecassino: *cum servis et ancillis aldianis mancipiis cartulatis offertis, cum terris vineis silvis montibus planitiebus pratis aquis aquarumque decursibus piscationibus.*

[2]) Vgl. die in der vorhergehenden Note angeführten Beispiele. Weitere Belege liefern B. 1, 8, 1132 Oct. 5 s. Anhang, 45, 71, 81, 102. Damals wird man die Pertinenzformel also auch in das Concept aufgenommen haben, während in der späteren Zeit die Detailausführung in vielen Fällen der Reinschrift vorbehalten bleiben konnte.

[3]) Wilhelm I. B. 143 schenkt ein Haus *cum omnibus sibi adiacentibus aedificiis et vicis*; Wilhelm II. B. 206 eine Kirche *cum casalibus hominibus vineis terris pomariis et omnibus iustis tenimentis et possessionibus suis*; Tancred B. 252 ein Grundstück *cum omnibus apotecis et hedificiis et tenimentis suis.* Vgl. B. 173, 291 u. a.

[4]) Wilhelm I. 1160 Mai für Caltagirone s. Anhang.

[5]) Wilhelm II. 1167 für Aversa s. Anhang, Frgt.

[6]) B. 190.

[7]) B. 221.

[8]) B. 221, 223 = 224.

ich nicht irre, im October 1167 von Johannes (I) angewandt [1]), 1172 von Ademar [2]), 1173 von Wilhelm [3]) übernommen, dann durch den fleissigen Alexander weiter eingebürgert [4]), ist die letztere Formel unter Tancred, Wilhelm III., der Kaiserin Constanze bei weitem vorherrschend geblieben [5]); und so auch unter Friedrich II. [6]) Werden in einem und demselben Präcept gleichzeitig verschiedene Objecte verliehen, so finden sich nebeneinander auch wohl mehrere Pertinenzformeln, für die man naturgemäss nach Möglichkeit wechselnde Fassungen suchte; die grosse Stiftungsurkunde von Monreale z. B. bot deren nicht weniger als zwölf [7]), zwei oder drei sind ganz geläufig. [8]) Hie und da schliesst sich an die Aufzählung der einzelnen Bestandteile eine zusammenfassende Wendung allgemeinerer Natur [9]) oder es wird hinzugefügt, dass auch der künftig zu erwerbende Besitz des Empfängers in die königliche Schutzerklärung einbegriffen sei. [10])

---

[1]) B. 161, vgl. schon 160: *cum hominibus et omnibus iustis pertinentiis suis.*

[2]) Paesano Mem. della chiesa Salernitana III 13.

[3]) Tromby IV App. I 117 n. 100.

[4]) B. 201, 203, 215, 223 = 224, 226, 230 u. a.

[5]) Vgl. B. 257, 259, 260, 277, 290, 297, BF. 512, 518, 523.

[6]) BF. 534, 539, 549, 581, 608, 628, 634, 637, 657 ff.

[7]) *Cum omnibus tenimentis et pertinentiis eorum — cum molendinis et omnibus pertinentiis suis — cum omnibus pertinentiis suis — cum vineis cannetis aquis casalibus et omnibus tenimentis et pertinentiis — cum omnibus tenimentis et pertinentiis suis — cum omnibus tenimentis et pertinentiis earum — cum iardino et omnibus pertinentiis eius — cum omnibus iusticiis et pertinentiis suis — cum turri et cannetis et omnibus tenimentis suis — cum omnibus iusticiis et pertinentiis suis — cum omnibus pertinentiis et iusticiis et rationibus suis — cum omnibus iustis tenimentis et pertinentiis suis* (B. 201).

[8]) Ich citiere noch Constanze BF. 528: *cum omnibus pertinentiis suis — cum omnibus tenimentis et molendinis et iustis pertinentiis — cum omnibus obedientiis et iustis pertinentiis — cum casali et omnibus iustis pertinentiis suis — cum omnibus possessionibus et tenimentis* etc — *cum hominibus et rebus eorum.* Vgl. ferner B. 199, 204, 206, 223, 252.

[9]) *Omnia et in omnibus eidem xenodochio iuste pertinentibus* B. 106.

[10]) *Cum omnibus ecclesiis grangiis hominibus bonis tam mobilibus quam immobilibus que in presenti habent aut imposterum iusto acquisitionis titulo poterunt adipisci* B. 294 cf. BF. 528. Aehnliche Wendungen, wenn auch nicht gerade in der Pertinenzformel, finden sich schon in B. 12, 14, 15, 25, 28, 38 sowie in vielen DD. Wilhelms II.

4. Ob der Context eine Pönformel (Sanctio) enthalten solle oder nicht, dafür scheint es an einer festen Regel gefehlt zu haben. Unter Roger findet sie sich etwa in einem Drittel, unter Wilhelm II. in einem Viertel der Diplome, noch seltener unter Wilhelm I. und Tancred. Die 5 Urkunden Wilhelms III., die wir besitzen, darben ihrer sämtlich. Unter Constanze wird die Formel wieder häufiger angewandt. [1])

Die Strafandrohungen gliedern sich inhaltlich in mehrere Gruppen. Schon die alten Formelbücher unterscheiden von der *poena pecuniaria qua plectantur privilegii contemptores* die Drohung mit ewiger Verdammnis und geistlichen Strafen, *poena spiritualis*, *anathema.* [2]) Beide sind bereits in den Präcepten der normannischen Herzöge gang und gäbe [3]): und zwar ist die erstere die geläufigere; letztere erscheint zumeist auf feierliche Acte beschränkt und verschwindet nach K. Rogers Tode fast ganz. Eine dritte Form, die Androhung der königlichen Ungnade, ist seit Wilhelm I. besonders in Mandaten heimisch.

Welcher Art nun aber die Drohung auch sein mochte, immer [4]) zerfällt die Pönformel in Vordersatz und Nachsatz. Während der Vordersatz das zu büssende Vergehen berührt, stellt der Nachsatz Art und Höhe der Strafe fest. [5])

Jener lautet auch bei verschiedener Pön im grossen und ganzen ziemlich gleich *si qua vero quod absit magna humilisve persona huius nostre donationis paginam aliquo modo violare vel interrumpere presumpserit* [6]) — *si quis autem huius nostre*

---

[1]) Nebenbei bemerkt, sind Pönformeln auch in den Privaturkunden der normannischen Zeit allgemein verbreitet. Vgl. Garufi I n. 28, 31, 32, 40, 55, 66, 70, 74, 77, 89, 96, 109.

[2]) Sickel Acta Karol. I 200 f. Bresslau Kanzlei Konrads II. S. 43 besonders nota 2. Vgl. jetzt auch Paoli Grundriss III 122.

[3]) S. die DD. Robert Guiscards, Rogers und Wilhelms von Apulien im Tübing. Universitätsprogr. 1899.

[4]) Einzige mir bekannte Ausnahme ist B. 154: *Praecipimus itaque, ut nullus inantea te vel successores tuos vel tuam ecclesiam audeat quomodolibet in praemissis molestare, sub paena mille byzantiorum irremisibiliter a curia nostra exigenda.*

[5]) Vgl. Mühlbacher in Sitzungsberichten der phil.-hist. Classe der Wiener Akademie XCII S. 429.

[6]) B. 1, 12—17, 25, 28 = 175, 31, 39, 45.

*concesssionis paginam ausu temerario violare presumpserit* [1]) — *si quis* oder *quicumque huic nostre celsitudinis mandato (edicto) temerarius obviator extiterit* [2]) — *qui vero contra hoc, contra hanc nostram concessionem, protectionem, confirmationem ire, venire, facere vel ire temptaverit* [3]), endlich, unter Bezugnahme auf ein schon vorhergegangenes Verbot: *quod qui presumpserit.* [4]) Dazu im einzelnen noch mancherlei Varianten.[5]) — Entsprechend heisst es in griechischen Urkunden etwa ἐάν τις τῷ παρόντι ἐντάλματι τῆς ἡμῶν ὑψηλότητος ἐναντίος εἶναι τολμήσει [6]) oder μετὰ δὲ τῆς τελευτῆς ἡμῶν εἰ μὲν διάδοχος ἢ κληρόνομος ἡμῶν εἴη μὴ εἰσακούεται ἢ δὲ ἕτερος ἄλλος ταῦτα διαπράξαι τολμήσει. [7]) Zuweilen wird das unter Strafe gestellte Vergehen genauer umschrieben [8])

[1]) B. 10, 38, 67, 160, (190), 199 u. a.

[2]) B. 8, 68, 70, 106, 232, 268, 293 u. a.

[3]) B. 201, 211, 291, BF. 514, 528 u. a. — *Venire contra* besonders häufig unter Constanze: B. 291, 1196 Mai 20 s. Anhang, B. 297, BF. 512, 514, 528.

[4]) B. 225 vgl. B. 285: *quod si quis temere presumpserit atemptandum*; B. 292: *quod si quis hoc facere presumpserit*; BF. 512: *quod si quis aliquatenus attemptaverit*; BF. 520: *quod qui facere praesumpserit.*

Die angeführten Belege zeigen, wie zeitlich bald die eine, bald die andere Fassung bevorzugt wurde.

[5]) So war das übrigens sehr wohl entbehrliche *quod absit* in B. 106 durch *quod minime credimus* ersetzt, statt *magna humilisve persona* hat B. 1 *magna seu humilis*, B. 294 *ecclesiastica vel secularis, humilis vel alta*, statt *aliquo modo* kommen vor *quolibet modo* (B. 9, BF. 520), *in aliquo* (B. 28 = 175, 31, 39, 160), *etiam in aliquo* (B. 8, 25), statt *violare* und *interrumpere* Verba wie *intemptare* (B. 31), *attemptare* (B. 269, 285), *infringere* (BF. 529), *aliter mutare* (B. 9 Placitum), *contradicere* (B. 286) u. a., die Klausel *ausu temerario* fehlt bisweilen ganz und ist in einem Mandat Wilhelms II. von 1187, bei Riccio Saggio Suppl. I 20 n. 12, durch *temeritatis audacia*, unter Constanze mehrfach (B. 285, 291, 294) durch *temere* verdrängt, statt *obviator* haben die beiden DD. Rogers für Montecassino, B. 8 und 106, *violator*; wahrscheinlich von da ist der Ausdruck in die Fälschung B. 27 = 19 übergegangen.

[6]) Cusa 439.

[7]) Cusa 25.

[8]) B. 159: *Quicumque monasterium ipsum de praedicta pastura molestare praesumpserit vel de propriis animalibus suis pro ipsa pastura praedicti territorii lucrium aliquod exegerit.* Cusa 445: ἢ δὲ καί ποτέ τις εὑρεθῇ παράγων τινὰ ὄχλησιν καὶ ἐπιρείαν τοῖς μοναχοῖς ὑπὲρ τῆς τοιαύτης ἡμῶν δωρεᾶς ὡς βουλόμενος κἂν ἀφελέσθαί τι ἐξ αὐτῶν. BF. 514: *Si quis autem contra*

bezw. es wird betont, dass der Strafvollzug nur dann eintreten solle, wenn der Delinquent im Ungehorsam verharre und sich weigere, seine Schuld gutwillig auszugleichen [1]: *nisi resipiscat* [2], *nisi resipuerit* [3], *nisi resipuerit et congrua satisfactione correxerit* [4], *si quod offenderit digne ac iuste emendare contempserit.* [5])

Dagegen gestaltet sich der Nachsatz je nach der Art der angedrohten Strafe naturgemäss sehr verschieden.

Bei *poena pecuniaria* lautet die Formel am einfachsten *libras auri x. curiae nostrae componat* [6], complicierter: *sciat se componere* oder *compositurum auri libras x, medietatem (videlicet) palacio nostro et aliam (reliquam vero) medietatem predicto monasterio* [7] — *poene x. librarum auri subiaceat, de quibus medietas curie nostre, altera vero medietas prefato monasterio persolvatur.* [8] Dazu treten wieder zahlreiche Varianten, so für *compositurum soluturum* [9], für *palacio* und *curie sacro palacio* und *camere* [10], für *predicto* und *prefato* auch wohl *ipsi* [11] oder *prenominato* [12] — in B. 70=232 mit dem Zusatz *cui dampnum*

---

*tentaverit et aliquid de possessionibus aut rebus monasterii vestri hoc venire auferre praesumpserit* etc. Vgl. auch B. 225 und Constanze 1197 März für S. Salvatore zu Messina.

[1]) Vgl. über diese bedingte Form der Drohung Ficker Forschungen zur Reichs- und Rechtsgeschichte Italiens I S. 83 f.

[2]) B. 225.

[3]) Roger 1137 (?) für La Cava s. Anhang.

[4]) B. 37 (50), 45. Eine echt curiale Wendung, vgl. JL. 7504: *nisi presumptionen suam digna satisfactione correxerit*; 7732: *nisi reatum suum congrua satisfactione correxerit.*

[5]) Wilhelm II. 1189 Oct. für Ferraria. — Unecht ist Wilhelm I. für Josaphat, Tübing. Universitätsprogr. 1899 S. 43: *Si quis igitur de cetero hunc nostre constitutionis privilegium scienter contra eum temere facere temptaverit, secundo terciove commonitus si non satisfactione congrua emendaverit, ad regiam mercedem nostram de tota sua possessione omni occasione remota adveniat* usw. Hier ist eine Papsturkunde direct benutzt, aber missverstanden.

[6]) B. 9, 39, 70, 286.

[7]) B. 8, 10, 12—17, 25 ff.

[8]) B. 110, 190, 201.

[9]) B. 211.

[10]) B. 8, 70, 190, 211, 286. B. 187 mit *erario* ist spur.

[11]) B. 190.

[12]) B. 10. Auch wird der Name häufig wiederholt.

*vel iniuriam irrogaverit* —, statt *persolvatur conferatur* [1]). K. Roger knüpft im ersten Jahrzehnt seiner Regierung an die Drohformel fast regelmässig die Versicherung *(pena soluta) presens privilegium (decretum) pristinum robur obtineat* [2]), und ähnlich heisst es noch in einigen Diplomen Wilhelms II. und der Kaiserin Constanze: *ita quod presens privilegium pristinum robur obtineat et inconcussum inviolatumque omni tempore permaneat* [3]) — *predictis omnibus secundum concessionem nostram in omnibus in suo robore firmiter perpetuo permanentibus* [4]) — *predictaque omnia in sua permaneant firmitate* [5]) — *et nichilominus hec ipsa confirmatio firma et stabilis perpetuis temporibus perseveret.* [6])

Der Androhung von Geldbusse und der Versicherung ungeschwächter Geltung der königlichen Willenserklärung folgt in B. 1 als drittes Glied des Nachsatzes eine Verheissung von Belohnungen für die Gehorsamen: *Cunctis autem eidem ecclesie iusta servantibus sit pax domini nostri Jesu Christi, ut in hoc seculo bone actionis fructum percipiant et apud districtum iudicem premia eterne retributionis inveniant.* [7]) Auch diese Formel entstammt der päpstlichen Kanzleisprache. [8])

Die Strafsumme, vielfach Vorurkunden entnommen [9]), ward

---

[1]) B. 190 s. Anhang.

[2]) B. 1, 8, 9—17, 25, 28, 31, 39.

[3]) B. 199.

[4]) B. 201.

[5]) B. 211 s. Anhang.

[6]) B. 286 = 298 s. Anhang.

Vgl. Robert Guiscard, Roger I. und Wilhelm von Apulien: *et concessio nostra in perpetuum firma permaneat — et hec concessio, ut superius legitur, semper firma et inconcussa permaneat — predictis omnibus in sua firmitate permanentibus — et insuper hec nostra concessio firma semper et inconcussa permaneat.* Tübing. Universitätsprogr. 1899 n. 2, 3, 7. 18.

[7]) Guillaume Essai hist. sur l'abbaye de Cava App. S. XXXI f. sowie in einigen Grafenurkunden. Vgl. dazu Bresslau I 44 (5).

[8]) Z. B. Honorius II. 1125 April 7 JL. 7200: *Cunctis autem eidem loco iusta servantibus sit pax domini nostri Jesu Christi, quatenus et hic fructum bone actionis percipiant et apud districtum iudicem prēmia aeternae pacis inveniant.* Ebenso JL. 7256, 7283, 7408, 7463, 7510, 8416, 8432 ff.

[9]) So in B. 162 aus B. 110, in B. 175 aus B. 28, in B. 232 aus B. 70, in D. Wilhelms II. 1175 Mai 3 für S. Maria de Melanico aus B. 31, Constanzens 1195 Juli 16 für S. Stefano del Bosco aus St. 4905:

in Gold und zwar in Pfunden Goldes (*librae auri*) angegeben. [1]) Nur einmal, in dem Placitum für Aversa B. 67, verlangt K. Roger von dem Zuwiderhandelnden *auri uncias centum*, und in B. 154 für das Basilianerkloster S. Maria zu Nardò droht Wilhelm II. *sub paena mille byzantiorum irremisibiliter a curia nostra exigenda.* In B. 24 wird das Pfund Gold zugleich in Scheidemünze umgerechnet: χρυσοῦ λύτραν μίαν ἤγουν νομίσματα οβ'. [2]) Die Höhe der Busse schwankt zwischen 1 und 1000 Pfund; feste Normen waren hier ebensowenig zu ermitteln wie auf dem Gebiet der Kaiserurkunden [3]) und der langobardischen Präcepte [4]), vielleicht richtete sich die Bemessung nach der von dem Empfänger eingezahlten Taxe. [5]) Das Gold sollte *purissimum* sein. [6])

---

dadurch erklärt sich auch die von Constanze hier gebrauchte, sonst ganz ungewöhnliche Formel *Scientes quod eos, qui contra huius nostri edictalis privilegii venerint instituta, in sue temeritatis penam de centum libris auri nostre camere et ipsi ecclesie persolvendis decernimus puniendos.*

[1]) Wie schon bei den Langobarden: Poupardin Mélanges d'archéologie et d'histoire XXI 152.

[2]) Cusa 521.

[3]) Vgl. Ficker Ital. Forschungen I S. 64 ff. Bresslau Kanzlei Konrads II. S. 44.

[4]) Poupardin a. a. O.

[5]) Zur Erläuterung möge eine kleine Tabelle folgen:

3 ℔ — B. 1 Schenkung an La Cava. Orig.
100 ℔ — B. 8 Besitzbestätigung für Montecassino. Orig.
6 ℔ — B. 9 Placitum. Orig.
10 ℔ — B. 10 Besitzbestätigung für Patti, 12 für Giovenazzo. Origg.
10 ℔ — B. 14—17 (s. Anhang).
1 ℔ — B. 24 (griech.), vgl. oben im Text.
20 ℔ — B. 25, 28, 31, 39, a. 1137 (?) für La Cava s. Anhang.
100 Unzen — B. 67 Placitum, vgl. oben.
100 ℔ — B. 70 Mandat für S. Salvatore in Monte Majella.
1000 Byzant. — B. 154, vgl. oben.
1000 ℔ — B. 183 Mandat für Benevent.
1000 ℔ — B. 190 Besitzbestätigung für S. Lorenzo di Aversa s. Anhang.
30 ℔ — B. 199.
100 ℔ — B. 201 Gründungsurk. von Monreale. Orig.
12 ℔ — B. 211 Besitzbestätigung für La Cava s. Anhang.
100 ℔ — B. 286 Besitzbestätigung für Cefalù s. Anhang. Orig.

Auch die Strafsätze der Herzogsurkunden sind nicht fixiert, im ganzen aber doch niedriger als die der Königsurkunden (Durchschnitt 10—50 ℔).

[6]) B. 8, 16, 25, 39, 190. B. 116 mit *auri optimi* ist nicht authentisch.

In einer Urkunde, die Robert Guiscard im August 1080 dem Kloster La Cava erteilte, wird bestimmt: *de presumtoris damno due partes sint monasterio predicto, tertia camere nostre.* [1] Umgekehrt heisst es in D. Rogers B. 37 (50): *si qua igitur persona huic privilegio contraire tentaverit, centum libras auri regali curiae persolvat et ecclesiae S. Mariae Montis Virginis libras auri quinquaginta.* Sonst beansprucht in den Königsurkunden der Fiscus stets die Hälfte der Strafsumme für sich, während die andere Hälfte dem Verletzten überlassen wird: jene bekannte Zweiteilung der Busse, die für die italienischen Strafandrohungen überhaupt charakteristisch ist und von Ficker auf eine Eigentümlichkeit des langobardischen Rechts zurückgeführt wurde. [2] Nur ausnahmsweise, bei sehr niedrigem Strafmass, behält sich der Herrscher die ganze Summe vor. [3]

---

[1] Tübing. Universitätsprogr. 1899 S. 4 n. 2.

[2] Ital. Forschungen I S. 65. Vgl. Bresslau Kanzlei Konrads a. a. O. Chroust Untersuchungen S. 82 ff. — Selbstverständlich erhielt die betroffene Kirche auch das ihr geraubte Gut zurück, musste der angerichtete sachliche Schaden von dem Schuldigen sofort wieder gutgemacht werden. Eine ausdrückliche Weisung der Art in BF. 514: *Si quis autem .. aliquid de possessionibus aut rebus monasterii vestri auferre praesumpserit, et id, quod ablatum fuerit, absque dilatione et diminutione aliqua restituat et pro contemptu mandati nostri poenam sustineat transgressionis.* Vgl. auch die folgende Note.

[3] B. 1 mit 3 ℔, B. 9, Placitum, mit 6 ℔, B. 67, ein gleiches, mit 100 Unzen, B. 211 mit 12 ℔, und einige andere. Dass hingegen der geschädigten Kirche die volle Busse zugesprochen worden wäre, habe ich in Königsurkunden nirgends beobachtet, wohl aber in einigen Präcepten Robert Guiscards: Tübing. Universitätsprogr. 1899 n. 3, vgl. Tancred B. 263 in unserem Anhang. — Als eine Abart der *poena pecuniaria*, welche die Strafe in Zahlen namhaft zu machen pflegte, ist es zu betrachten, wenn der König allgemein mit Einziehung des Vermögens oder mit Verlust des Lehens droht: so in B. 177, 225, 297, BF. 512, 519 u. a. Nach Wilhelm II. 1189 Oct. für Ferraria sollten die Güter des Geächteten so lange in der Hand des Staates bleiben, *donec eisdem fratribus digne satisfecisse cognoscatur.* Vgl. dazu Ficker Ital. Forschungen I S. 84 f. — Wenn es in B. 102 heisst, dass der Schuldige *tamquam contemptor et violator nostri mandati in persona puniatur et rebus*, oder in BF. 514: *pro contemptu mandati nostri poenam sustineat transgressionis* (cf. B. 294: *penam transgressoris et iram nostre maiestatis incurrat*), so handelt es sich wohl nicht bloss um eine allgemeine Redensart; mir scheinen die Ausdrücke

Die *poena spiritualis* droht in den verschiedensten, meist curialen Wendungen mit göttlichen und kirchlichen Strafen, mit dem Zorne des allmächtigen Gottes, der Trinität und aller Heiligen, mit dem jüngsten Gericht, mit dem Schicksal des Judas, mit dem Schwert des Anathems. Von K. Roger nur selten gebraucht, kaum jemals von seinen Nachfolgern, ist diese Formel nicht zu fester Consolidierung gelangt: hier blieb der individuellen Willkür weitester Spielraum gelassen. [1])

---

anzudeuten, dass man dabei ganz bestimmte Bussen im Auge hatte. — Das Wort „Bann“ findet sich in unseren Urkunden niemals, die Verbindung *reus laesae maiestatis* vereinzelt (B. 45, BF. 520).

Uebrigens kann es keinem Zweifel unterliegen, dass die normannischen Könige gelegentlich über Massregeln gegen das Gut hinaus zu Massregeln gegen die Person fortgeschritten sind. Der These Fickers Forschungen I S. 218—223, dass Zwangsmassregeln gegen die Person dem älteren sicilischen Rechte völlig fremd waren, dass dieses nur Zwangsmittel gegen das Vermögen kannte, dass das gesamte Achtsverfahren, soweit es sich gegen die Person richtete, erst unter Einwirkung deutscher Einrichtungen durch K. Friedrich II. in Sicilien eingeführt worden sei: dieser These widerstreiten unsere Urkunden an mehr als einer Stelle. Lernten wir bereits im vorhergehenden ein D. Rogers kennen, welches Nichtachtung des königlichen Mandates mit Strafen *in persona et rebus* bedrohte, so heisst es in einem anderen Präcept desselben Herrschers, welches wahrscheinlich zu 1137 gehört (s. Anhang): *et si aliqua persona . . . contrarium facere voluerit, inprimis . . penam sui corporis habebit.* Oder B. 177 (im Context sicher echt): *iram nostri culminis cum poena corporis et rerum suarum iactura sciat se incursurum.* Aehnlich BF. 512: *indignationem nostri culminis in detrimentum persone aut rerum suarum se noverit incursurum.* Vgl. auch B. 297 und das grosse Zolledict Wilhelms II. von 1187, bei Riccio Saggio Suppl. I 20 n. 12. Immerhin werden Zwangsmassregeln gegen das Vermögen die Regel, Zwangsmassregeln gegen die Person des Ungehorsamen die Ausnahme gebildet haben.

[1]) B. 71: — καὶ ἐπὶ πᾶσι σχίοι τὸ ἀνάθεμα παρὰ πατρὸς καὶ υἱοῦ καὶ ἁγίου πνεύματος καὶ τὴν ἀρὰν τῶν τιη' θεοφόρων πατρῶν καὶ ἡ μέρης αὐτοῦ ἔστω μετὰ Ἰούδα τοῦ Ἰσκαριώτου. Aehnlich, nur noch pomphafter, B. 63, nach Pirros Uebersetzung: *sit anathema et semper anathema a patre et filio et spiritu sancto et a trecentis decem et octo sanctis patribus, ut sit anathema Judae Iscariothae et caeterorum qui crucifixerunt dominum.* B. 106: *nobiscum sub districto iudice contendat.* Wieder anders B. 45. — Von Diplomen, die der Königszeit vorausgehen, führe ich an Robert Guiscard 1081 für La Cava, Tübing. Universitätsprogr. 1899 S. 4: *Quod si quis temerario ausu huius nostre concessionis violator extiterit, ex auctoritate dei*

Dagegen zeigt die Androhung der königlichen Ungnade, die seit Wilhelm I. immer mehr in den Vordergrund tritt, unter Tancred und Constanze wenigstens in Mandaten fast ausschliesslich gehandhabt wird, von vornherein eine bestimmte formelmässige Fassung: *nostre maiestatis* oder *culminis nostri indignationem incurret* [1]) — *iram nostri culminis sciat se incursurum* [2]) — *celsitudinis nostre indignationem se noverit incursurum.* [3]) Die letztgenannte dem päpstlichen Muster am nächsten kommende Form ist unter Constanze wie in der sicilischen Kanzlei ihres Sohnes [4]) vorherrschend.

Den lateinischen Mandaten folgen die griechischen: οὐ μικρὰν ὑποστήσεται τὴν παρ' ἡμῶν ἀγανάκτισιν [5]) — οὐ μικρῶς παρ' ἡμῶν πρὸς ἑαυτὸν τὴν ἀγανάκτισιν ἐπισπάσεται [6]) — τὴν ἀγανάκτησιν τῆς ἡμετέρας ὑπήσεται ἐνδοξότητος. [7])

Schon mehrfach wurden im vorhergehenden Pönformeln angeführt, in denen die verschiedenen Strafarten miteinander vermengt erschienen. [8]) Am häufigsten findet sich Drohung von materieller Strafe und Ungnade verbunden [9]); dann lautet die Formel etwa: *cum rerum iactura* oder *post iacturam rerum suarum culminis nostri indignationem incurret.* Oder es steht

---

*omnipotentis et beate semperque virginis genitricis dei Marie et beati Petri principis apostolorum atque omnium sanctorum sit anathematizatus*; und Grossgraf Roger 1092, bei Garufi I S. 9: *Si aliquis tentaverit* etc, *maledicatur a consubstantiali et individua trinitate habeatque quoque maledictionem tricentorum decem et octo sanctorum patrum et apostolorum dei.* Die 318 Väter besonders in griechischen Urkunden.

[1]) B. 68, 159, 160, Wilhelm II. 1178 April 25 für das hl. Grab, 1186 Nov. 15 für Monreale, Constanze 1196 April 5 für Caltavuturo s. Anhang, 1197 März für S. Salvatore zu Messina, B. 293, 294; Orig. BF. 529: *incurrat.*

[2]) B. 177 cf. 38.

[3]) B. 269 (*graviter*), 285, 291, 292, 1196 Mai 20 s. Anhang, B. 297 (*iram imperialis culminis*). BF. 512, 520 (*penitus*), 528 u. a.

[4]) Vgl. BF. 566, 607, 609, 614, 615, 616, 642 ff.

[5]) B. 180a = 180. Vgl. bereits B. 5: οὐ μικρὰν τὴν ἀγανάκτησιν παρὰ τοῦ κυρίου ἡμῶν ὑποστήσεται.

[6]) B. 238.

[7]) B. 268.

[8]) Vgl. Ficker Ital. Forschungen I S. 80 f.

[9]) B. 70 = 232, 160, 177, 190, 294, 297, BF. 512, 529.

der Zorn Gottes neben der Ungnade des Königs.[1]) Eigenartig ist B. 225, wo Wilhelm II. an das Verbot, die Kirche Bovino zu bedrängen, die Warnung anschliesst: *quod qui praesumpserit, indignationem dei et nostram et amissionem terrae suae nisi resipiscat incursurum se noverit de facto durius quam scribatur..*[2]) In der Stiftungsurkunde seiner Capella Palatina bedroht K. Roger den Frevler, wenn er sein Unterthan sei, mit zeitlichen, wenn Fremder, mit ewigen Strafen: *Si qua vero persona de regno nostro huic nostro privilegio contraire temptaverit, pro qualitate commissi tanquam sacrilegus et regie maiestatis reus pene condigne subiaceat; quodsi persona de regno non fuerit, que nostra sancita violare presumpserit, anathematis gladio fodiatur et omnipotentis dei, patris et filii et spiritus sancti iram sentiat sempiternam, nisi resipuerit et congrua satisfactione correxerit. Amen, amen, amen.*[3])

5. Der Pōna folgt in Privilegien — in Mandaten nur ganz vereinzelt[4]) — eine Corroboratio.[5]) Es wird sich empfehlen, die Gestaltung derselben zunächst durch typische Beispiele zu veranschaulichen.

a. Herzogsurkunde: *Textum vero huius nostre concessionis Johanni nostro notario scribere precepimus et nostro cum tipario plumbea bulla insigniri iussimus.*

b. Roger: *(Porro) ad huius nostre concessionis et confirmationis indicium per manus Widonis nostri notarii scribi nostrique typarii bulla plumbea insigniri precepimus.*

c. Wilhelm I. — II.: *Ad huius autem concessionis nostre memoriam et inviolabile firmamentum presens scriptum per manum Mathei nostri notarii scribi et bulla aurea nostro tipario im-*

---

[1]) B. 38: *in indignationem omnipotentis dei et nostri culminis sciat se incursurum.*

[2]) Ughelli-Coleti VIII 258.

[3]) B. 45. Fast wörtlich übereinstimmend B. 37 (50).

[4]) Vgl. oben S. 236 (nota 5).

[5]) Sachliche Bestimmungen, die zwischen Pön und Corroboratio oder hinter dieser begegnen, kennzeichnen sich als Einschiebsel bezw. Zusätze; vgl. oben S. 127. In BF. 529 steht die Corroboratio der Strafandrohung ausnahmsweise voran. — Fehlen der Corroboratio in Privilegien habe ich nur zum Jahre 1144 mehrmals beobachtet; B. 80, 81 und Oct. 18 für Josaphat.

*pressa insigniri ac nostro signaculo decorari iussimus* bezw. *iussimus decorari.*[1]) *Anno mense et indictione subscriptis.*

d. Tancred: *Ad huius autem nostre concessionis et donationis memoriam et inviolabile firmamentum presens privilegium per manus Maximiniani de Brundusio notarii et fidelis nostri scribi et bulla plumbea nostro typario impressa iussimus roborari. Anno mense et indictione subscriptis.*

e. Constanze[2]): *Ad huius autem concessionis nostre indicium*[3]) *et inviolabile firmamentum presens privilegium per manus magistri Leonis de Matera*[4]) *notarii et fidelis nostri scribi et bulla cerea sigillo nostro impressa iussimus insigniri. Anno mense et indictione subscriptis.*

f. Friedrich II.: *Ad huius autem concessionis nostre memoriam et inviolabile firmamentum presens privilegium per manus Jacobi de Capua notarii et fidelis nostri scribi et maiestatis nostre sigillo iussimus communiri. Anno mense et indictione subscriptis.*

So stereotyp diese Formeln auf den ersten Blick erscheinen, so stellen sie dennoch eine Entwicklungsreihe dar, deren Einzelheiten zu verfolgen für die Kritik der Diplome nicht ohne Bedeutung ist.

Die Keimzelle aller späteren ist a: eine schmucklose Ankündigung von Schreiber und Siegel. Die eigentliche Formel der Bekräftigung fehlt noch.[5])

Ihr gegenüber bedeutet b einen sehr wesentlichen Fortschritt: zur Ankündigung von Schreiber und Siegel tritt die eigentliche Corroboratio. Charakteristisch ist einmal der Ausdruck *indicium* — statt dessen in Abschriften und Drucken häufig *iudicium*[6]) —,

---

[1]) Diese Umstellung offenbar wegen des Cursus. Vgl. oben S. 243 n. 1.

[2]) BF. 530 = Winkelmann Acta I 72 n. 77 aus neuerer Copie der Stadtbibliothek Palermo.

[3]) *intuitum* Winkelmann.

[4]) *Magioris Leonis de Mattheis* Winkelmann.

[5]) Vereinzelt sind Tübing. Universitätsprogr. 1899 S. 23: *Quod ut firmiter omni tempore observetur*, S. 26: *Quod ut verius credatur et firmius omni tempore observetur* (Wilhelm von Apulien, nach langobardischem Vorbild).

[6]) Guillaume Essai hist. sur l'abbaye de Cava App. S. XXX; Riccio Saggio I 237 n. 11; Ughelli-Coleti VIII 111, IX 152, X Anecdot. 560.

das Fehlen des Subjectes zu *scribi*, endlich die seltsame Verbindung *typarii nostri bulla plumbea.* [1]) Vielleicht geht diese Fassung auf einen sicilischen Cleriker zurück, der 1129 in Rogers Kanzlei beschäftigt war [2]); seit Errichtung des Königtums sind Wido, Michael ihre Hauptträger.

Indessen behauptete sich b kaum das erste Jahrzehnt K. Rogers. Wurde sie noch im November 1137 von Heinrich übernommen (B. 39), so hat das gleichzeitige B. 40 bereits: *Ad huius sane nostre concessionis robur et dissolubile firmamentum praesens privilegium per manus Gregorii nostri notarii scribi nostrique tiparii bulla aurea insigniri precepimus.* [3]) Die Siegelankündigung ist unverändert geblieben; aber der Ausdruck *firmamentum* weist in die Zukunft. Dann 1142 Juli für S. Johann zu Lecce: *Ad huius sane nostre concessionis indicium et inviolabile firmamentum presens privilegium scribi et nostra bulla insigniri precepimus.* [4]) Dieselbe Verquickung des alten *indicium* mit dem neuen *inviolabile firmamentum* in B. 67. Im Mai 1143 heisst es dann zum ersten Mal: *memoriam et inviolabile firmamentum.* [5]) Ein Jahr darauf führt Meister Oddo von Reims die Phrase *bulla plumbea maiestatis nostre typario impressa* in die Königsurkunde ein [6]), ihm folgt seit 1145 Petrus mit *plumbea bulla regio typario impressa* [7]), 1148 Gisolf. [8]) So nähern wir uns mehr und mehr der unter den Wilhelmen üblichen Fassung.

---

[1]) Hie und da finden sich auch andere Wendungen: so in dem Orig. B. 1, an a erinnernd, *nostro cum typario aureo*; in B. 8, 9, 12, 14, 15 *nostro sigillo (plumbeo)*; in Orig. B. 10 *nostro typario bulla plumbea.*

[2]) 1129 Dec. 30 für Montecassino, bei Gattola 243: *Ad huius autem nostre concessionis indicium per manum Guarnerii Mazariensis decani inscribi nostroque cum tipario cum bulla aurea insigniri precipimus.* Vgl. Tromby III App. II 210 n. 19. *Porro ad indicium* auch schon in Grafenurkunde Rogers 1126 für S. Maria de Latina, oben S. 71 nota 6.

[3]) Abschrift Bethmanns, etwas abweichend von Ughelli-Coleti VII 399.

[4]) Arch. stor. p. l. prov. Napolet. XXV 210.

[5]) B. 65. Vgl. schon die Urkunde der Adelicia, Nichte K. Rogers, vom Juni 1140, Garufi I S. 38.

[6]) B. 74 (modernisiert?).

[7]) B. 94, 98, 102.

[8]) B. 109 s. Anhang, B. 110.

Doch ist gerade in diesen späteren Jahren Rogers die Corroborratio vielfachen und eigentümlichen Schwankungen unterworfen. [1])

Endlich unter Wilhelm I. gelangt die Formel zur Consolidierung. Wie sie uns in c entgegentritt, so ungefähr hat sie sich in Sicilien ein Jahrhundert lang erhalten. Reichen ihre Wurzeln auch in die Zeit Rogers zurück, das Verdienst, sie dauernd eingebürgert und zum Siege geführt zu haben, gebührt in erster Linie doch dem Notar Matthäus: auch hier hat der bedeutende Kanzlist [2]) dem Urkundenwesen den Stempel der Stetigkeit aufgedrückt.

Die neue Corroboratio scheidet sich deutlich in folgende Elemente: 1) die Formel der Bekräftigung, 2) die Ankündigung des Schreibers, 3) des Siegels, 4) der Rota, 5) der Daten.

Wie die oben angeführten Belege zeigen, lautet die Formel der Bekräftigung seit 1154: *Ad huius autem nostre concessionis* etc *memoriam et inviolabile firmamentum.* [3]) Statt *inviolabile firmamentum* sagen die ältesten Notare Wilhelms II., Stefan und Johannes (I), *perpetuam firmitatem* [4]), andere auch wohl *perpetuum firmamentum* [5]), *perpetuum robur* [6]), *robur perpetuo valiturum* [7]); oder es heisst bloss: *Ad huius autem concessionis nostre memoriam.* [8]) Erheblichere Varianten weisen die Präcepte der Kaiserin Constanze auf. Hatte bis dahin die substantivische Einkleidung der Formel fast ausschliesslich geherrscht [9]), so beginnt ihr jetzt der deutsche *Ut*-satz Concurrenz zu machen; achtmal gelingt es ihm, die normannische Fassung ganz zu ver-

---

[1]) Vgl. B. 103, 1147 Nov. s. Anhang, wo nur Schreibebefehl, B. 106, 110 u. a.

[2]) Vgl. oben S. 55, 82, 89, 100.

[3]) Nur zwei Urkunden Wilhelms I. weichen von dieser Fassung ab: B. 135 und 1160 Mai s. Anhang (*Ut*-satz).

[4]) B. 154, 160, 161, 158, 164, Garufi I 126. Vgl. oben S. 109 nota 2.

[5]) 1171 März s. Anhang, B. 259, 270.

[6]) B. 201 cf. 220, 253 und Tancred 1191 Oct. s. Anhang.

[7]) B. 199, 277 = 276.

[8]) B. 196, 258 cf. 232.

[9]) Unter Wilhelm II., Tancred, Wilhelm III. war keine einzige originale Abweichung zu verzeichnen. B. 265 beruht auf Vorurkunde B. 135.

drängen [1]), zweimal, einen Platz neben jener zu erobern.[2]) — Die in die Bekräftigungsformel eingefügte Bezeichnung der beurkundeten Handlung ist bis zu einem gewissen Grade von deren Rechtsinhalt abhängig, und eben hiedurch bekundet sich die Corroboratio als Teil des Contextes. [3]) Zwar sind dehnbare Begriffe wie *munificentia* und *liberalitas* [4]), *factum* [5]) und *res* [6]) nicht ausgeschlossen, aber in der Mehrzahl der Fälle wird doch streng unterschieden zwischen Schenkung und Bestätigung — *concessio, donatio, confirmatio* — und noch specieller: *restitutio* [7]), *protectio*[8]), *remissio*[9]), *exempcio*[10]), *commutatio*[11]), *acceptatio*[12]), *relaxatio.*[13]) Placita haben an dieser Stelle wohl *pax et concordia*[14]), *statutum et decisio* [15]), Wilhelms II. Handelsvertrag mit Venedig *promissio et concessio.* [16]) Auch sonst erscheinen zwei und mehr Ausdrücke häufig verbunden. [17])

---

[1]) B. 281, 282, 1195 Dec. s. Anhang, B. 287, 288, 290, 296 = 303, BF. 512.

[2]) BF. 516, 525, vgl. 519, 520.

[3]) Ficker Beitr. II S. 3 f.

[4]) B. 146, 181, vgl. Tromby IV App. I 117 n. 100: *Ad huius autem liberalitatis et munificentiae nostrae memoriam* etc.

[5]) B. 277 = 276.

[6]) B. 297.

[7]) 1156 Sept. für Patti s. Anhang.

[8]) B. 68, 199, 289 u. a.

[9]) B. 209 s. Anhang.

[10]) B. 211 s. Anhang.

[11]) 1176 Jan. für Montecassino s. Anhang und B. 212.

[12]) B. 225.

[13]) B. 270. — *Oblatio* in zwei durch den Herrscher persönlich ausgehändigten Privilegien, B. 173 = 172 und 1178 Aug. für Monreale, Del Giudice 7 n. II.

[14]) B. 109, vgl. schon B. 67: *Ad predicte vero concordie indicium et inviolabile firmamentum.*

[15]) B. 133a.

[16]) Fontes rer. Austr. 2. Abteilg. XII S. 172. Dagegen in B. 196 (ebenda S. 174) bloss *concessio.*

[17]) Besonders beliebt sind die Verbindungspaare *concessio et donatio, concessio et confirmatio, donatio et confirmatio. Confirmatio et nova concessio* in B. 65, *largitio et concessio* B. 98, *innovatio et concessio* B. 133, *innovatio et confirmatio* B. 153, *commutatio et concessio* B. 212, *confirmatio et protectio* B. 293; *concessio confirmatio et constitutio* B. 280, *donacio concessio et confirmacio* BF. 523. Aehnlich unter Friedrich II. — Enthält die Ur-

Die Ankündigung des Schreibers, in den Herzogsurkunden allgemein[1]), aber unter Roger zeitweis ausser Uebung gekommen[2]), ist für die Zeit von 1154—1194 eine Bedingung der Echtheit sine qua non: sämtliche Privilegien Wilhelms I., II., Tancreds, Wilhelms III., die ihren Schreiber verschweigen, sind falsch.[3]) Leider haben Constanze und Friedrich II. diese gute normannische Tradition nicht festgehalten und — wiederum irregemacht durch die Urkunden Heinrichs VI., in denen der Schreiber bekanntlich „hinter den Coulissen blieb"[4]), — die Namen ihrer Notare nur allzu oft verheimlicht.[5]) Die Ankündigung erfolgt unter Wilhelm I. in der Form: *presens scriptum per manum*

---

kunde mehrere Vergabungen, so kommt das in der Corroboratio wohl durch Anwendung des Pluralis zum Ausdruck. B. 201 = 220 *Ad confirmationem autem et perpetuum robur omnium predictorum*; 1182 Juni für Monreale *Ad istarum autem concessionum et donationum nostrarum memoriam et inviolabile firmamentum*; 1189 Oct. für Ferraria *Ad prescriptarum autem omnium nostrarum largitionum memoriam* usw.

[1]) Vgl. Tübing. Universitätsprogr. 1899 n. 1—19.

[2]) In den Jahren 1140—1144: B. 45, 1142 Juli für S. Johann zu Lecce, B. 62, 65—68, 1144 Mai für Syracus und Oct. 18 für Josaphat, B. 80, 81. Vgl. oben S. 100 nota 1. In griechischen Stücken fehlt die Ankündigung des Schreibers stets; also z. B. B. 24: δι' οὗ καὶ πρὸς περισσοτέραν πίστωσην καὶ ἀσφάλιαν τὸ παρὸν τοῦ κράτους ἡμῶν στερχθὲν σύμφωνον καὶ σφραγισθὲν τῇ διακυρωβούλλῃ ἐπεδώθη τῷ ῥηθέντι ἐπισκόπῳ μηνὶ καὶ ἰνδικτιῶνι τοῖς ἄνω γεγραμμένοις.

[3]) Ich kenne die folgenden: 1171 April 17 für Loffredo, 1178 Juli 17 für Mater Domini bei Nocera, 1187 Jan. für die Milonen, 1188 Jan. für Josaphat (Tübing. Universitätsprogr. 1899 n. 26 und B. 233). Ueber sie alle wird im nächsten Capitel gehandelt werden. — B. 140 (bei Mastrullo Monte Vergine sagro 633 ff.) ist wohl verstümmelt.

[4]) Scheffer-Boichorst Sitzungsberichte der Berliner Akademie 1900 S. 147.

[5]) Namensnennung in Urkunden der Constanze zu Lebzeiten des Kaisers dreimal, nach seinem Tode siebenmal. Ist der Schreiber nicht genannt, so wird *scribi* in der Regel durch das deutsche *conscribi* ersetzt: B. 280, 282, 285, 287, 288—290, 293, 294, 296 = 303, 299, BF. 514, 515. In normannischen Diplomen ist *conscribi* unmöglich: die beiden allein abweichenden Wilhelms II. 1188 Jan. für Josaphat, vgl. oben nota 3, verraten auch hiedurch wieder ihren unlauteren Ursprung. — *Scribi* in Amatos Druck von B. 266 verlesen zu *Scribae*! *Scribere* in Urk. Wilhelms III. s. Anhang stand schwerlich, *subscribi* in BF. 516 (Ughelli IX 295) sicher nicht im Original. *Fieri* kommt erst 1197 häufiger vor.

*Mathei nostri notarii scribi . . iussimus*; nicht anders unter seinen Nachfolgern, nur sagen diese für *scriptum* gewöhnlich *privilegium* [1]), für *per manum per manus.* [2]) Zum Personennamen gesellt sich vereinzelt schon unter Roger und Wilhelm II., häufiger seit Tancred die Angabe des Heimatsortes: *p. m. Maximiniani de Brundusio*, *Thome de Gaieta* etc. [3]) Eine zweite Wandlung trat 1190 insofern ein, als auch der Titel erweitert wurde: *notarii et fidelis nostri* [4]) statt wie bisher bloss *notarii nostri.* [5]) Beide Neuerungen des Usurpators sind, wie f zeigt, in die Kanzlei Friedrichs übergegangen.

Die Rota, schon von Roger öfters angewandt [6]), wird im Context seiner Diplome noch nicht angekündigt. [7]) Erst mit Wilhelm I. wird die Ankündigung zur Norm. [8]) Und zwar pflegten seine Notare Ankündigung von Rota und Siegel zu coordinieren: *et bulla plumbea nostro typario impressa insigniri nostroque signaculo fecimus decorari* [9]) oder *ac nostro signaculo decorari iussimus.* [10]) Diese Form der Ankündigung kommt vereinzelt auch noch unter Wilhelm II. und III. vor [11]); Regel aber war hier ein künstlicheres Satzgefüge, indem bald die Ankün-

---

[1]) Auch unter Constanze herrscht der Ausdruck *privilegium* vor, daneben aber dringt das deutsche *pagina* ein. Vgl. oben S. 237 nota 6.

[2]) So bereits in B. 141; seitdem in allen von mir eingesehenen Originalen. — Auffallend und nicht Orig. ist B. 110 mit *manu.*

[3]) Vgl. die Liste der Kanzleibeamten im Eingang zu Cap. II.

[4]) Zuerst 1190 April für Barletta. Von da ab in sämtlichen Originalen.

[5]) Ein einziges Mal findet sich die erweiterte Fassung bereits unter Roger, in B. 74; aber die Urkunde unterscheidet sich in allerhand von den normalen Präcepten dieses Königs. Unecht ist B. 33: *notarii fidelis nostri*, jedenfalls interpoliert B. 159: *notarii et fidelis.* — Statt *nostri notarii* gelegentlich auch *regis* oder *regalis notarii.*

[6]) Vgl. oben S. 165 f.

[7]) Ausnahmen B. 46 (?) und 117. Ueber B. 74 vgl. die vorletzte Note.

[8]) Wenn in B. 141 und 145, Origg. im Dom zu Palermo, Matthäus die Ankündigung unterlassen hat, so hat das seinen Grund möglicherweise darin, dass in beiden Urkunden neben der Rota des Königs diejenige des Thronfolgers gesetzt ist.

[9]) 1154 April für La Cava, vgl. B. 143.

[10]) B. 131, 135.

[11]) B. 173 = 172; Garufi I 257.

digung der Rota in Participialform vorausgeschickt und die Siegelformel übergeordnet wurde: *et nostro signaculo decoratum bulla plumbea nostro typario impressa iussimus roborari* [1]), bald umgekehrt: *bulla aurea nostro typario impressa roboratum nostro signaculo iussimus decorari.* Die letztere Fassung — die häufigere — ist besonders den Dictaten des Johannes (I) und Alexander eigen. [2])

Ausserordentlich gleichförmig ist die Ankündigung des Siegels: *bulla plumbea (aurea) tipario nostro impressa iussimus insigniri.* Ein Wechsel besteht, abgesehen von orthographischen Kleinigkeiten [3]), vor allem in Bezug auf das Schlussverbum *insigniri* — das Lieblingswort des Matthäus [4]) —, welches von Wilhelm II. meistens, von Tancred und Wilhelm III. stets mit *roborari* vertauscht wird. Aber unter Constanze kommt auch diese Formel zum Entgleisen: gerade ihr eigentümlichstes Merkmal, der Hinweis auf die Bestempelung, fiel dem zersetzenden Einfluss der Reichskanzlei zum Opfer. Die zu e angeführte Fassung, altnormannisch wie sie ist, entstammt einer lange nach Heinrichs Tode und von einem ehemaligen Notar Wilhelms II. dictierten Urkunde und bleibt Ausnahme; gewöhnlich heisst es in den Präcepten der Kaiserin bloss: *sigillo nostro* [5]) oder *nostre maiestatis bulla cerea* [6]) *iussimus roborari* bezw. *communiri.* [7]) Unter

---

[1]) B. 181; Paesano Mem. della chiesa Salern. III 13.

[2]) B. 160, 161, 162; 201, 203, 211, 220, 225. Vgl. dazu noch das von Robert verfasste D. Wilhelms II. 1169 Febr. bei Garufi 109, endlich B. 277 = 276.

[3]) Wie in den Präcepten der Herzöge, so heisst es auch in Königsurkunden gewöhnlich *tipario*, erst die späteren Notare Wilhelms II. und Tancreds bevorzugen *typario.* Viele Herausgeber drucken aber principiell *typario.* — *Impressa* ist häufiger als *inpressa*; übrigens oft gekürzt.

[4]) B. 135, 1156 Sept. s. Anhang, B. 138, 141, 145, 146. Vgl. Robert (II) B. 142, 143.

[5]) B. 297, 1196 Sept. s. Anhang, BF. 513; vgl. B. 288, 291, BF. 515, 519, 523, 528.

[6]) 1195 Dec. s. Anhang, B. 282, 290, 296 = 303, BF. 514. *Nostre maiestatis sigillo cereo* in B. 280, 285, 293, 299, BF. 516, 1196 März s. Anhang. *Nostre auctoritatis sigillo* in B. 287, 289, *sublimitatis* in B. 294, *serenitatis* in BF. 518 und 525. — Ueber die Bedeutung von *typarium, sigillum, bulla* auch oben S. 192, 200 f.

[7]) *communiri* ist der deutsche Terminus.

Friedrich II. geschieht des Stempels und des Stoffes in der Regel nur mehr bei Goldsiegeln Erwähnung. [1])

Der Hinweis auf die Daten *anno mense et indictione subscriptis* [2]) begegnet zuerst in einem von Matthäus geschriebenen Diplom Wilhelms I. vom September 1156 für den Erwählten von Patti. [3]) Etwas Aehnliches findet sich aber schon in älteren normannischen Urkunden mit Eingangsdatierung: da hiess es am Schlusse wohl: *anno mense et indictione prescriptis* oder *premissis*, μηνὶ καὶ ἰνδικτιῶνι τοῖς ἄνω γεγραμμένοις. [4]) Indem nun seit den 40er Jahren die königliche Kanzlei alle Zeitangaben im Eschatokoll zusammenfasste [5]), lag es nahe, so wie man früher auf die vorausgegangene Datierung zurückverwies, nunmehr auf die erst folgende hinzuweisen. Matthäus brauchte für *prescriptis* nur *subscriptis* zu setzen, und die neue Formel war geprägt. Von 1157—1194 bildet dieselbe in allen Originalen den Schluss des Textes. [6])

---

[1]) Philippi 43.

Normannische Königsurkunden, welche die Art der Siegelbefestigung in der Corroboratio zum Ausdruck bringen, sind Fälschungen und zwar in der Mehrzahl späte Fälschungen. Vgl. B. 55, 171 und oben S. 215 nota 6.

[2]) Da diese Formel durch die Natur des in der Urkunde bezeugten Rechtsgeschäftes in keiner Weise berührt wird, so würde sie an sich zum Protokoll zu rechnen sein; indess wegen ihres innigen Zusammenhanges mit der Corroboratio, von der sie nicht einmal immer durch eine Interpunction getrennt ist, glaubte ich sie passend erst hier besprechen zu sollen.

[3]) S. Anhang. Das vorhergehende, B. 137, ist mir im Wortlaut nicht zugänglich.

[4]) Garufi I 6, 24, 37; Cusa 514, 517 (προγεγραμμένοις), 521, 525, 527 u. a.

[5]) Vgl. oben S. 257.

[6]) Aeltere Editoren haben den Hinweis auf die Datierung wohl als unwesentlich beiseite gelassen, so Pirro 701 im Druck von B. 202, Orig. im Domarchiv Girgenti. Andere Diplome, die seiner entbehren, sind durch Vorurkunden beeinflusst (B. 175, 177, 199) oder gefälscht (1178 Juli 17 für Mater Domini bei Nocera, 1187 Jan. für die Milonen, 1188 Jan. für Josaphat). Unter Constanze fehlt die Formel öfter: B. 285, 291, 293, BF. 512—514, 518, 519, 528, Orig. 529. — B. 277 = 276 mit *anno mense et indictione subscripta* ist nicht Orig. Bloss *anno et indictione subscriptis* in Urk. Wilhelms II. 1182 Juni für Monreale, Tübing. Universitätsprogr.

### 5. Die Datierungen.

Mustert man die nicht sehr zahlreichen specialdiplomatischen Werke über Kaiserurkunden, so findet man dem Abschnitt „Datierungen“ durchweg einen unverhältnismässig breiten Raum gewidmet. Der Grund dieser Erscheinung liegt in den Schwierigkeiten, welche die Datierungen der Kaiserurkunde der Kritik entgegensetzen — Schwierigkeiten, die sich ihrerseits aus der mangelhaften Organisation der kaiserlichen Kanzlei natürlich erklären.

---

1899 S. 44 ex orig.; *anno mense die et ind.* in den unechten DD. Rogers 1144 Oct. 11, Wilhelms 1172 Juli 14 (B. 187) für Josaphat, 1184 März für Monreale, unter Friedrich II. aber auch in echten Stücken. — In B. 138 = 193 war die Ankündigung in den Eingang der Corroboratio geschoben: *De hoc autem duo similia scripta anno mense et indictione subscriptis* etc *facta sunt*, in B. 139 sogar in die Narratio; in B. 265 folgt noch eine sachliche Bestimmung: *nullo alio scripto huic nostro privilegio preiudicium faciente*, die jedenfalls nachträglich, sei es im Concept, sei es in der Reinschrift, hinzugefügt worden ist. — Wohl aus der Königsurkunde ging die Formel dann auch in Privaturkunden über, so Garufi 170, 191. Ueber ihre weiteren Schicksale vgl. schon Ficker Beitr. II S. 365 f., 370—373, der, obgleich auf Grund unzulänglichen Materials arbeitend, dennoch mit bewunderungswürdigem Scharfsinn fast überall das Richtige getroffen hat. Dass Zurückverweisung auf vorausgehende Daten — *anno mense et indictione suprascriptis, supradictis, prescriptis, pretitulatis* — in Sicilien das ganze 12. Jahrhundert hindurch üblich geblieben ist, bestätigen jetzt zahlreiche Urkunden bei Garufi (S. 185, 193, 208, 215, 231, 265).

Ein letztes Element der Corroboratio ist die Erwähnung der Zeugen. Aber wie Zeugen in der normannischen Königsurkunde nur ausnahmsweise vorkommen, vgl. oben S. 179 f., so enthielt auch die Kanzleisprache keine feste Formel, um dieselben anzukündigen. Die Ankündigung fehlt in B. 45, 67, 68, 134, 141, 215, 219. Sonst wird die Formel frei stilisiert, wie in B. 9: *Ad huius sane nostre constitutionis indicium duo scripta* etc *per manus Widonis nostri notarii scribi et subscriptorum testium manibus confirmari precepimus.* Placitum B. 133 a: *Ad huius autem statuti et decisionis memoriam et inviolabile firmamentum duo scripta* etc *per manum Roberti regalis notarii scribi et manu Maionis magni ammiratorum ammirati et Askettini magnifici regis cancellarii subtestari iussum est.* In B. 201 hat Alexander den Hinweis auf die Zeugenunterschriften hinter der Apprecatio nachgetragen, oben S. 268, in B. 203 zwischen die Ankündigung der Rota und der Daten eingeschaltet. Gefälscht ist B. 112: *Huius donationis nostrae scripturam ego Rogerius rex et ego Rogerius dux roboramus, cuius rei testes sunt comes Tasso et Manerius de Palena.*

Ich habe schon mehrfach betont [1]), wie sehr Sicilien in dieser Beziehung dem Reiche überlegen war: der Staat eine centralisierte Monarchie; die Kanzlei ein prompt functionierender Verwaltungskörper mit geregeltem Geschäftsgang und trefflich geschultem Personal: daher das Urkundenwesen und zumal die Datierungen in bester Ordnung.

Sämtliche Urkunden der normannischen Könige, Privilegien wie Mandate, Verträge wie Gerichtsurkunden, wurden mit Daten versehen [2]); fehlt heute die Datierung in vereinzelten Fällen [3]), so ist dieser Mangel der Ueberlieferung der betreffenden Stücke zuzuschreiben. Einzig und allein die Briefe machen eine Ausnahme: hier pflegten, dem allgemeinen internationalen Brauche entsprechend, die Datierungen in der Regel fortzubleiben. [4])

Die Zeitmerkmale scheiden sich in zwei grosse Gruppen: 1) Tages- bezw. Monatsbezeichnungen, 2) Jahresangaben. [5])

1. Tagesbezeichnungen begegnen in allen Mandaten und in den Privilegien der Jahre 1130—1144 [6]); seit 1145 nennen die letzteren nur mehr den Monat. [7]) Dieser fundamentale Unterschied in der Datierung von Privilegien und Mandaten ist aus der normannischen Kanzlei in die sicilische Friedrichs II. und dann auch in die Reichskanzlei übergegangen und bereits

---

[1]) S. 121, 270. Vgl. auch Bresslau I 135.

[2]) Welches Gewicht man auf die Datierungen legte, zeigt die sorgsame Erwähnung derselben bei Bestätigungen: *ostendit nobis sigillum grecum scriptum anno ab origine mundi 6620, mense madii, indictione 12 — et attulit sigillum latinum scriptum anno incarnationis dominice 1114, mense madio, indictione 7.* Tübing. Universitätsprogr. 1899 S. 35 f. und sonst.

[3]) B. 60, 153 u. a.

[4]) Vgl. oben S. 225.

[5]) Dass die Zeitangabe bis auf die Stunde herabgeht, vgl. Ficker Beitr. I S. 63, finde ich in den Diplomen der normannischen Fürsten nicht, um so häufiger in griechischen Privaturkunden des Festlandes: Trinchera Syllabus n. 77, 90, 91, 93, 104, 105, 108, 115, 128 u. a.

[6]) Ausgenommen B. 1, 62, 65, 67, 68, 74, 1142 Juli Arch. stor. p. l. prov. Napolet. XXV 210, 1144 Mai Riccio Saggio Suppl. I S. 11 n. 8, sowie einige unkanzleigemässe Stücke.

[7]) Die Ausnahmen erledigen sich folgendermassen. B. 106 ist anomal, insofern es vom Kanzler selbst herrührt. B. 116, 147 = 150, 148, 187, 218, 228 sind unecht. B. 136 ist nicht eigentlich eine Königs-

von Ficker Beiträge zur Urkundenlehre [1]) gewürdigt worden. Wie ich seinen Aufstellungen beinahe überall beipflichte, so auch darin, dass die Nennung nur des Monates in Privilegien nicht durch die Bequemlichkeit der Schreiber herbeigeführt sein kann, da man ja in den wahrscheinlich viel zahlreicheren Mandaten den Tag nannte; der massgebende Gesichtspunkt wird gewesen sein, dass, während beim Mandat in der Regel alle Stadien der Beurkundung auf einen Tag zusammenfielen, das beim Privileg nicht der Fall war, dagegen auch bei diesem für den Monat zutraf. [2]) Noch in einer anderen Hinsicht bedeutet das Jahr 1144 einen Markstein in der Geschichte der Tagesbezeichnungen. Hatten die früheren Notare K. Rogers in altrömischer Weise nach Kalenden, Nonen und Iden gerechnet [3]), so führte damals ein anonymer Kanzlist, vielleicht durch das Vorbild der griechischen Urkunden angeregt [4]), die vom ersten bis zum letzten fortlaufende Zählung der Monatstage ein: *mense octobr. die 18.* [5]) Seit 1147 [6]) herrscht

---

urkunde. B. 173 hat in der Datierungszeile nur den Monat, den Tag entnimmt Behring dem Text des Diploms. B. 175, 199 sind durch Vorurkunden aus der ersten Zeit K. Rogers beeinflusst. B. 192 ist unsicheres Citat Pirros, ebenso stand das Tagesdatum von B. 206 (bei Pirro II 1289, auch Nuove Effemeridi, Serie III., XII 172) schwerlich in dem (verlorenen) Original. Mit B. 201 = 200 hat es eine eigene Bewandtnis; ich komme gleich darauf zurück. Zu B. 285 fügt Behring mit Unrecht ein Tagesdatum, dasselbe gehört zu B. 300, aber die Urkunde ist spur. B. 291 ist mandatartig.

Auch in den Urkunden der langobardischen Beherrscher von Benevent und Salerno überwiegt die blosse Monatsbezeichnung: Poupardin Mélanges d'archéologie et d'histoire XXI 134, 175 f.

[1]) II S. 365 f.

[2]) Vgl. oben S. 124.

[3]) B. 7, 9, 10, 12, 14, 15, 16, 17, 25, 31, 37, 38, 40, 45 u. a. Ueber den Gebrauch des römischen Kalenders in der vorköniglichen Zeit Garufi I S. 297, Chalandon 175.

[4]) In diesen lässt sich die fortlaufende Tageszählung schon seit 1095 mit Sicherheit nachweisen: Cusa I 541, 643. Vgl. auch Bresslau I 823. Viel seltener in lateinischen: eine solche Grafenurkunde Rogers I. bei Pirro I 75, Privaturkunden von 1120 ebenda 524 f., von 1141 bei Garufi 41.

[5]) Tübing. Universitätsprogr. 1899 S. 35. Einige ältere Fälle sind teils unecht, teils nicht original.

[6]) B. 106.

dieser Brauch fast unbestritten [1]); von Heinrich VI. vorübergehend adoptiert [2]), wurde er von Friedrich II. dauernd übernommen und nach Deutschland getragen.

Nur eine Abart der fortlaufenden Zählung ist die sogenannte bolognesische Datierung (Consuetudo Bononiensis), welche den Monat in zwei verschieden behandelte Hälften teilt, die erste Hälfte als *mensis intrans* oder *ingrediens* vorwärts, die zweite als *mensis exiens, stans, restans, astans* rückwärts zählend. [3]) Nach Bresslau I 825 wäre diese Art von Tagesbezeichnung in Unteritalien unbekannt geblieben. [4]) Das ist nicht ganz zutreffend, wie folgende Beispiele zeigen. 1) Privaturkunde von 1127 für La Cava, Tübing. Universitätsprogr. 1899 S. 33: *octavo die intrante mense augusto.* 2) Bareser Privaturkunde von 1151, Cod. Dipl. Bar. I 91: *mense novembris sexto die astante.* [5]) 3) Eine gleiche von 1167, ebenda 98: *mense iulii die lune octavo die astante.* 4) Mandat Wilhelms II. 1172 für Valva, Siragusa Il regno II App. S. XXX: *ultimo die madii.* 5) Ein gleiches 1182 für S. Lionardo in Lamavolari, bei Del Giudice Cod. dipl. di Carlo I. e II. Vol. I App. I 30 n. 13: *quarto die astante mense decembris.* 6) Bareser Privaturkunde von 1182, Cod. dipl. Bar. I 112: *mense decemb. secundo eiusdem intrante.* 7) Privaturkunde von 1192 aus Giovenazzo, Cod. dipl. Bar. II 184: *penultimo die martii.* 8) und 9) zwei Mandate Constanzens 1198 an Bischof und Volk von Messina, BF.

---

[1]) In B. 186, Muratori SS. II b 906 f., ist statt *primo die idus iunii* gewiss zu lesen *primo die mensis iunii. Septimo chalendas maii* in B. 301 ist, wenn richtig überliefert, dem deutschen Einfluss zuzuschreiben.

[2]) Vgl. Ficker Beitr. II S. 365. Bresslau I 823. Scheffer-Boichorst N. Archiv XXIV 160 und Zur Geschichte 112 nota 1.

[3]) Aehnlich wie einst die Griechen den Monat in drei Dekaden geteilt hatten. Paoli Grundriss III 274 f. Vgl. Grotefend Zeitrechnung des deutschen Mittelalters und der Neuzeit I (1891) S. 28 ff. — Um die zweite Monatshälfte auf unsere Zählung zu reducieren, zieht man von der Tageszahl des Monats + 1 die Angabe nach *mensis exiens, astans* etc ab. Also: *quarto die astante mense decembris* = December 31 + 1—4 = December 32 — 4 = December 28.

[4]) Vgl. auch Ficker Beitr. II 368, 379.

[5]) Hier wie im nächstfolgenden haben die Herausgeber *astante* fälschlich im Sinne von *intrante* gedeutet.

521, 522: *ultimo mensis aprilis.* 10) Gaetaner Privaturkunde von 1193, Cod. dipl. Cajet. II 322: *ultimo die stante mensis decembris.* Und so bedienen sich auch die unteritalischen Schriftsteller der Zeit, Lupus Protospatarius, Alexander Telesinus, Richard von S. Germano, besonders aber Falco von Benevent [1]) mit Vorliebe bolognesischer Datierungsformen.

Tagesbezeichnung nach dem Festkalender [2]) findet sich in zwei Privilegien Wilhelms II. für Monreale, von 1176 und 1178. Jenes [3]) ist gegeben *quintodecimo die mensis augusti, in festo videlicet assumptionis gloriose virginis et dei genitricis Marie, cuius beatissimo nomine monasterium ipsum decoratum est*, dieses [4]) *in festivitate assumptionis beate semperque virginis dei genitricis Marie, mense augusti.* In beiden Fällen erklärt sich die Anwendung des Festkalenders offenbar lediglich durch das Zusammentreffen des Monatsdatums mit dem Tage der Klosterpatronin; der Festtag erscheint mehr als Zusatz und schmückendes Beiwerk denn als eigentlich chronologisches Merkmal. [5]) — Datierung nach gewissen historischen Ereignissen [6]) kennzeichnet einige Fälschungen. [7])

Wie ich bereits oben ausführte, beschränken sich seit 1145 weitaus die meisten Privilegien auf Angabe des Monates. Dasselbe gilt von den griechischen und dem grösseren Teil der arabischen Urkunden.

Angabe von Wochentagen ist in den Diplomen der normannischen Könige nicht üblich. [8])

---

[1]) Beispiele N. Archiv XXVII 458.

[2]) Vgl. Bresslau I 827. Paoli III 279 ff.

[3]) B. 201 (= 200).

[4]) Del Giudice S. 7 n. II.

[5]) Analoges in der Reichskanzlei: P. Kehr Die Urkunden Otto III. S. 155 f.

[6]) Vgl. Bresslau I 840 nota 5. P. Kehr a. a. O.

[7]) B. 43 für Messina: *in sollennitate nostrae coronationis*, und damit vielleicht zusammenhängend 1130—1132 (?) für die Milonen (im Text): *occasione nostri regii diadematis assumptione solemnitatis.* Vgl. den Abschnitt „Aus Cod. Qq H 13 der Stadtbibliothek zu Palermo“ im nächsten Capitel.

[8]) Dagegen ganz geläufig in griechischen Privaturkunden: Trinchera n. 67, 75, 77, 85, 90, 91, 93, 102, 103, 104, 105 ff.

2. Von den Jahresmerkmalen ist nur die Indiction sämtlichen Urkundenarten gemeinsam. Daneben haben die lateinischen Privilegien Jahre der christlichen Aera, die griechischen solche der byzantinischen, die arabischen Jahre der Hedschra. Ein ausschliessliches Vorrecht der lateinischen Privilegien sind die Regentenjahre.

Die Indiction ist die griechische, welche mit dem 1. September umsetzt. Würde man ohnehin behaupten dürfen, dass diese und nicht die sogenannte Bedaische, mit dem 24. September beginnende, in Sicilien gebräuchlich war [1]), so wird diese Voraussetzung durch folgende Beobachtungen erhärtet. Einmal, dass Graf Roger II. in einem Präcept vom September 1116 [2]) dem Consul der Genuesen in Messina und dessen Bruder verspricht, παρέχειν αὐτοῖς κατ' ἐτήσιον χρόνον ἄνα λίτραν μίαν χρυσοῦ τὸν καθ' ἕκαστον, ἡ δὲ ἀρχὴ τοῦ χρόνου ὑπάρχει ἀπὸ τῆς πρώτης σεπτεβρίου μηνὸς τῆς ἐνισταμένης δεκάτης ἰνδικτιῶνος. Weiter muss auffallen, dass sämtliche mit *mense septembris* datierten Originale unserer Könige die neue Römerzinszahl aufweisen; wäre der 24. September Epochentag, so sollte man von der Mehrheit die alte Indiction erwarten. [3]) Endlich verweise ich auf zwei Mandate Constanzens vom 9. und 13. September 1198 [4]): beide haben die Indiction bereits umgesetzt. Von Einwirkungen der Reichskanzlei kann hier aber um so weniger die Rede sein, als diese damals noch an dem Bedaischen Kalender festhielt; erst Friedrich II. hat den von seinen normannischen Ahnen ererbten Brauch der griechischen, mit dem 1. September beginnenden Indiction in die Kaiserurkunde eingeführt. [5])

---

[1]) Vgl. Russi 63 f. Paoli III 249. Grotefend Zeitrechnung des deutschen Mittelalters und der Neuzeit I [2] S. 93. So auch bei den Langobarden von Benevent und Capua: Poupardin Mélanges d'archéologie et d'histoire XXI 134, 162.

[2]) Cusa I 359.

[3]) Dass B. 15 vom 21. Sept. 1133 die 11. Indiction (statt der 12.) aufweist, beruht auf Unaufmerksamkeit des Notars Wido, der auch am 28. d. Mts., in B. 16, die Umsetzung der Indictionsziffer vergisst. Psychologische Würdigung derartiger Fehler bei Bresslau I 842. Dagegen hat Nicolaus am 21. Sept. (B. 14) richtig *ind. 12.*

[4]) N. Archiv XXIV 157 und BF. 527.

[5]) Vgl. Ficker Beitr. II S. 369.

Das Jahr der christlichen Aera begann in Apulien, speciell der Terra Bari, mit dem 1. September. *In civitate Bari,* heisst es in alten Urkunden, *ubi anni domini semper a primo die mensis septembris anni cuiuslibet una cum indictione mutantur.* [1]) Es kann hier dahingestellt bleiben, ob, wie Chalandon [2]) mit so grosser Sicherheit behauptet, auch die normannischen Herzöge Apuliens die Sitte des Landes sich zu eigen gemacht haben. Dagegen wird man ihm zustimmen müssen, dass noch in der königlichen Kanzlei der *annus incarnationis dominice* hie und da schon am 1. September umgesetzt wurde. Die Fälle sind doch wohl zu häufig, um Versehen der Notare oder Ueberlieferungsfehler gelten zu lassen. [3])

Immerhin sind das Ausnahmefälle. Welches aber war die normale Epoche? Nach der herrschenden Meinung der 25. März. So die älteren Forscher: Brinckmeyer [4]), Huillard [5]), Grotefend [6]), Lersch [7]), Giry [8]), so die jüngsten: Garufi [9]), Chalandon [10]). Stilus

---

[1]) Cod. dipl. Barese I Prefazione S. XXIX. Vgl. Paoli Mitth. des Inst. VII 465. Giry Manuel de diplomatique 127 (nota 8).

[2]) S. 176.

[3]) Einige, unter Roger, hat schon Chalandon S. 177 nota 2 zusammengestellt. Doch B. 16, mit 1133 Sept. 28 ind. 11, gehört wirklich zu 1133 und nicht zu 1132, vgl. B. 15. B. 67 setzt der jüngste Herausgeber, Giuseppe Crudo La SS. Trinità di Venosa (Trani 1899) S. 241 f., 243 (nota 1), mit Unrecht wieder zu 1144. Im weiteren Verlauf kommen hinzu: B. 68 mit 1144 Nov., ind. 7, a. r. 13 = Nov. 1143 (vgl. allerdings schon B. 66!); Wilhelm I. B. 139 mit 1157 Nov., ind. 5, a. r. 6 = Nov. 1156 und gleichzeitig B. 138; Wilhelm II. für Cluny, Bernard-Bruel Recueil V 600, mit 1173 Nov., ind. 6, a. r. 7 = Nov. 1172 (beim Herausgeber irrig zu 1173); Tancred für Monopoli s. Anhang mit 1192 Oct., ind. 10, a. r. 2 = Oct. 1191, die beiden letzten Origg. Hingegen beruhen die Daten von Wilhelm III. 1194 Oct. bei Garufi I S. 267 — 1193 ind. 12 — vielleicht auf Aenderung des gelehrten Copisten. Ueber B. 38 vgl. im nächsten Capitel: „Johanniter" (S. 338).

[4]) Praktisches Handbuch der historischen Chronologie² (1882) S. 96.

[5]) Introd. S. XXX.

[6]) Zeitrechnung I S. 9, 88. Vgl. dazu Busson Götting. gel. Anzeigen 1872 S. 1791.

[7]) Einleitung in die Chronologie I² (1899) S. 237.

[8]) Manuel de diplomatique 127.

[9]) I 296 f.

[10]) S. 177.

Pisanus kommt nicht wohl in Betracht; denn da das pisanische Jahr rund 9 Monate früher anhebt als das unsrige, nur für 2 Monate 24 Tage mit unserer Rechnung zusammentrifft[1]), so müsste ja die grosse Masse der normannischen Diplome unserer Jahreszählung um eine Einheit voraus sein, was augenscheinlich nicht der Fall ist.[2]) In der That bezeichnen Huillard[3]) und Garufi[4]) Calculus Florentinus als den im Königreich Sicilien gebräuchlichen, „sia nella Cancelleria Regia, sia in tutti gli atti privati. È troppo noto questo sistema cronologico, perch' io vi spenda sù qualche parola“.[5]) Bekanntlich fingen die Florentiner mit demselben 25. März an, eine Jahreszahl zu brauchen, mit dem die Pisaner aufhörten, sich ihrer zu bedienen; das florentinische Jahr beginnt also, mit unserer Rechnung verglichen, um 2 Monate 24 Tage zu spät.[6]) Dafür finde ich aber während der Königszeit nur einen einzigen originalen Beleg, B. 1.[7]) In fast allen übrigen Urkunden[8]) entspricht das normannische Jahr dem unsrigen, d. h. auch jenes wurde zu Neujahr umgesetzt.[9])

---

[1]) Grotefend Zeitrechnung I S. 9. Bresslau I 840. Paoli Grundriss III 231. Luschin von Ebengreuth Mitth. des Inst. VI. Ergänzungsbd. S. 333 ff.

[2]) Ueber gelegentliche Anwendung der pisanischen Aera in Urkunden Friedrichs II. vgl. Huillard Introd. S. XXXV ff., Philippi S. 9, BF. 572, 578. N. Archiv XXVII 470 nota 2.

[3]) Introd. XXX nota 2.

[4]) I 297.

[5]) Garufi a. a. O. — Die Vorherrschaft des Stilus Florentinus in den Papsturkunden seit dem 12. Jahrhundert und seine Alleinherrschaft seit etwa 1140 steht heute ausser Frage. Vgl. zuletzt Tangl Hist. Vierteljahrsschrift III 86 ff.

[6]) Grotefend, Bresslau, Paoli, Luschin von Ebengreuth an den angeführten Stellen.

[7]) für La Cava, mit *a. inc. 1130, mens. febr. indict. 9, a. regni 1* = 1131 Febr. So erklärt sich wohl auch das Datum *a. inc. 1127, 15 kal. febr. ind. 6* = 1128 Jan. 18, in den Vertragsurkunden Herzog Rogers und des Grafen von Barcelona, Amari III b 389 f. nota.

[8]) Ausgenommen die oben S. 303 nota 3 angeführten (Epoche vom 1. September) und die gleich zu besprechenden, die in die Tage von Dec. 25—31 fallen.

[9]) Das hat vor mir, soweit ich sehe, allein Russi 55 behauptet: ‚La cancelleria de' re normanni notava l'anno così detto *a nativitate*, intendendo cominciarlo non dal 25 dicembre, ma dal primo gennaio‘. In dem letzteren Punkte vermag ich ihm freilich nicht zu folgen.

Fraglich ist nur, ob am 1. Januar (Circumcisionsstil) oder schon am 25. December (Nativitätsstil). Folgende Tabelle wird Klarheit schaffen:

H. Wilhelm a. i. 1115, m. dec. 8 ind. = 1114 Dec.[1])

H. Roger a. i. 1130, ind. 8, 3 kal. ian., a. 3 duc. = 1129 Dec. 30.[2])

Wilhelm II. a. i. 1172, m. dec. ind. 5, r. a. 6 = 1171 Dec.[3])

„ a. i. 1178, m. dec. 11 ind., r. a. 12 = 1177 Dec.[4])

„ a. i. 1179, m. dec. 12 ind., r. a. 13 = 1178 Dec.[5])

Constanze a. i. 1196, m. dec. ind. 14, a. r. Henr. 26, imp. 5 et r. Sic. 2 = 1195 Dec.[6])

„ a. i. 1198, m. dec. 1 ind., a. r. 4 = 1197 Dec.[7])

Diese Beispiele — nicht im einzelnen, aber in ihrer Gesamtheit[8]) — scheinen mir zu beweisen, dass das Jahr zu Weihnachten umsetzte. Für die Diplome der Kaiserin Constanze hat das schon Scheffer-Boichorst vermutet.[9]) Eine Erkenntnis, die uns zugleich die Möglichkeit einer genaueren zeitlichen Fixierung der aufgeführten Urkunden gewährt (December 25—31).

An Stelle des Incarnationsjahres bedienen sich die griechischen Notare der griechisch-byzantinischen Weltära (*anni ab origine* oder *a principio mundi*, ἀπὸ κτίσεως κόσμου).[10]) Wie man

---

[1]) Orig. Tübing. Universitätsprogr. 1899 n. 13.

[2]) Orig. Gattola Accessiones 243.

[3]) B. 181. Zuverlässiges Transsumpt von 1252 im Domarchiv Girgenti.

[4]) B. 207, vgl. Garufi I S. 168. Schlechter überliefert.

[5]) Orig. B. 212.

[6]) B. 297. Zwei Origg. im erzbischöfl. Archiv zu Monreale. Vgl. oben S. 12.

[7]) B. 304 = BF. 513 (Ughelli).

[8]) Denn im einzelnen könnte man ja Septemberepoche annehmen, wie Chalandon S. 177 nota 2 für die Herzogsurkunde Rogers 1129 Dec. 30, Behring n. 304 für die zuletzt genannte Urkunde der Constanze.

[9]) N. Archiv XXIV 225 n. 4, 226 n. 5.

[10]) Wunderlicher Irrtum in alter Uebersetzung von B. 72, bei Garufi I S. 44: *Anno ab urbe condita 6652.* Wahrscheinlich ist gemeint *ab orbe condito*, wie Capialbi Memorie della chiesa Miletese 123, Pirro I 755. — Dass die byzantinische Aera auch in lateinischen Urkunden vorkommt, vgl. Rühl Chronologie des Mittelalters und der Neuzeit 196, ist doch sehr selten. Das D. Rogers, welches Rühl a. a. O. nota 3 cf. S. 37 nota 2 als einzigen Beleg für Sicilien und Unteritalien anführt, B. 73 Pirro 91,

weiss, zählt dieselbe vom 1. September des Jahres 1 vor Christus bis zum 1. September des Jahres 1 nach Christus das 5509. Jahr. Danach ist die Umrechnung in unser Jahr so zu bewerkstelligen, dass man bei Daten vom 1. Januar bis 31. August die Zahl 5508, bei Daten vom 1. September bis 31. December 5509 abzieht.[1]) Es ist also Jahr der byzantinischen Aera 6640 = gemeinem Jahr 1131/32, 6652 = 1143/44, 6675 = 1166/67, 6690 = 1181/82, 6701 = 1192/93 usw. — Schwieriger ist die Berechnung der Hedschra, die uns in den arabischen Urkunden entgegentritt. Diese Jahreszählung beginnt mit dem Jahre der Flucht Muhameds von Mekka nach Medina, 622; der erste Muharram dieses Jahres — in welchem die Flucht am 8. Rebì I stattfand, — fiel auf den 15., nach anderen Nachrichten auf den 16. Juli; letzterer gilt als Ausgangspunkt der Aera.[2]) Die darauf basierenden Reductionsmethoden, deren mehrere fast nach Zauberformeln schmecken, mag man in den Handbüchern der Chronologie nachschlagen; wir brauchen sie um so weniger zu wiederholen, als die paar in Betracht kommenden Urkunden bei Cusa gut gedruckt und richtig datiert sind.[3])

ist aus dem Griechischen übersetzt (= Cusa I S. 20); offenbar doch auch der Vertrag zwischen Kaiser Theodorus Lascaris und dem Podestà in Constantinopel Jacobus Teupulus vom August 1219 bei Tafel und Thomas Urkunden zur älteren Handels- und Staatsgeschichte der Republik Venedig II (Wien 1856) S. 207 n. CCLII, Rühl 196 nota 5. Ebenso übersetzt ist das Privileg des Kaisers Isaak Angelus für die Pisaner vom Februar 1192, das Paoli Grundriss III 252 nota 3 citiert. Es bliebe 1) ein Brief des Theodorus Paläologus, Herrn von Morea, an seine künftige Gemahlin, Cleofe de' Malatesti, mit byzantinischer und christlicher Aera, Paoli a. a. O. nach G. Müller Documenti sulle relazioni delle città Toscane coll' Oriente (Firenze 1879) S. 150 »latein. Original«; 2) ein D. Robert Guiscards s. Anhang.

[1]) Grotefend I S. 207. Mas Latrie Trésor de chronologie (Paris 1889) S. 33, 34.

[2]) Grotefend 129. Mas Latrie 43 ff. Rühl 257.

[3]) Doch sei bemerkt, dass Jahr der Hedschra 528 = gemeinem Jahr 1133/34, 539 = 1144/45, 550 = 1155/56, 573 = 1177/78 etc ist. Zur Controle: F. Wüstenfeld Vergleichungs-Tabellen der Muhammedanischen und Christlichen Zeitrechnung (Leipzig 1854) S. 22—25. Veraltet und mehr auf die Chronisten bezogen ist Gregorio »Doctrina temporum Arabum Siculorum« in Rerum Arabicarum quae ad historiam Siculam spectant ampla Collectio (Panormi 1790) S. 193 ff.

Ein Vorrecht wie gesagt der lateinischen Urkunden und zwar der Privilegien ist die Zählung nach Regierungsjahren. Solche begegnet schon in den Präcepten der älteren Normannen. Rechneten die Herzöge von Apulien nach den Jahren ihres Ducats [1]), so finden wir in den Urkunden Rogers des Grossgrafen mehrfach die Jahre Gregors VII. [2]), Urbans II. [3]) Dagegen zählen die Könige nur mehr nach ihren eigenen Jahren und denen ihrer Mitregenten.

Die Regierungsjahre haben auch für den Historiker ein hohes Interesse, insofern sie ihm über die Epochen der einzelnen Herrscher erwünschten Aufschluss geben. Da nun aber die Privilegien seit 1145 sich auf Nennung des Monats beschränken [4]), so sind wir nur selten im stande, den Epochentag zu ermitteln; zumeist müssen wir uns begnügen, den Epochenmonat festzulegen. Glücklicherweise ist wenigstens ein Teil der betreffenden Tage durch das übereinstimmende Zeugnis der Chronisten hinlänglich gesichert; in diesen Fällen wird es nur nötig sein, die Berechnung in den Urkunden mit jenen Angaben zu vergleichen, um zu constatieren, ob die historischen Epochen auch für die Kanzlei massgebend waren. [5])

K. Roger wurde am 25. December 1130 zu Palermo gekrönt. [6]) Leider besitzen wir aus seiner ganzen Regierungszeit

---

[1]) Tübing. Universitätsprogr. 1899 n. 1, 4—10, 13—19. So auch Roger II. 1127—1130. Epochen bei Chalandon 178.

[2]) Pirro I 495.

[3]) Pirro I 695, II 770, 842. Vgl. II 1016: *dominante domino meo duce Roberto Guiscardo*. Eigenartig ist die Datierung einer Urkunde Rogers von 1092, Pirro I 523: *tempore domini Urbani papae II, domino Rogerio duce Apuliam Calabriam atque Siciliam regente, in Francia Philippo regnante, in Theo[to]nica terra Henrico, in Graecia Alexio.*

[4]) Oben S. 298.

[5]) Vgl. Bresslau Kanzlei Konrads II. S. 64. — Ich sage gleich, dass der Satz von Russi 59: „Gl' imperatori, i longobardi, e i normanni hanno anche calcolato l'anno dell' assunzione al trono per intiero, benchè avesse avuto principio negli ultimi mesi di esso, sicchè il gennaio seguente è sempre il secondo anno dell' impero o del regno“, wie in dieser Allgemeinheit für die Kaiser, so auch für die normannischen Könige grundfalsch ist.

[6]) Falco Benevent. ap. Muratori SS. V 106, vgl. Alex. Telesin. II 3 ebenda 622. Romoald MG. SS. XIX 419.

nur ein einziges Privileg von diesem Monat: B. 106 vom 12. December 1147, Orig. in Montecassino. Das Königsjahr ist bereits zu 18 umgesetzt, und wir haben nun die Wahl anzunehmen, entweder dass ein Versehen vorliegt oder dass das Königsjahr mit Bewusstsein schon vorher — am 1. des Monats — umgesetzt worden ist. Ich möchte mich für die letztere Annahme entscheiden, einmal im Hinblick auf analoge Erscheinungen unter den späteren Herrschern, sodann wegen der ungemeinen Akribie, mit welcher die normannischen Kanzlisten, wie die Daten überhaupt, so auch die Königsjahre berechneten. Speciell für die Zeit Rogers kam ihnen zu statten, dass das Königsjahr in bequemster Weise dem christlichen entsprach: *a regni 1 = a. incarnationis 1131, a. r. 14 = 1144, a. r. 21 = 1151* usw.

In seinen letzten Jahren — seit 1151 April 8[1]) — regierte Roger gemeinsam mit seinem Sohne Wilhelm. Wieder ist uns nur ein einziges Diplom erhalten, welches beider Regierungsjahre nebeneinander aufweist, B. 117: *anno d. Rogerii regis gloriosissimi Siciliae ducatus Apuliae principatus Capuae 21, anno d. Gulielmi gloriosi regis cum eodem domino et patre suo regnantis 1.* Nach Rogers Tode, 1154 Februar 27[2]), begann

Einst hatte Waimar IV. von Salerno nach den verschiedenen Fürstentümern, die er erworben, verschiedene Jahre gezählt. Gattola Accessiones 142: *Anno XXII principatus Salerni iamphati domni Guaimarii magnifici principis et secundo anno principatus eius Capuae ac secundo anno ducatus illius Amalfis et primo anno Surrenti.* Poupardin Mélanges d'archéologie et d'histoire XXI 175 f., vgl. 162 (Pandulf). Anders K. Roger: Jahre seiner Herrschaft im Königreich Sicilien, im Ducat Apulien und im Principat von Capua hat er nicht unterschieden. Wohl aber wurde in einzelnen Gebietsteilen, in den Privaturkunden von Neapel, Amalfi, Gaeta u. a., nach Jahren der Einverleibung gerechnet.

[1]) Hist. pontificalis ed. Arndt MG. SS. XX 539: *Rex . . convocatis archiepiscopis et episcopis Panormi in sollempnitate paschali ab antistite Panormitano filium suum consecrari fecit in regem.* Früher war das Datum strittig: Siragusa Il regno I S. 27 nota.

[2]) Necrologium Casinense bei Muratori SS. VII 940. Ann. Casin. MG. SS. XIX 311. Romoald Salern. ebenda 427 (zu 1152). Robert de Monte Cronica, MG. SS. VI 503, nennt den 26., die andere Fassung der Cassineser Annalen, MG. SS. XIX 311, den 28. Februar. Vgl. auch Meo X 194 ff., Siragusa a. a. O. 25, Jungfer Untersuchung der Nachrichten über Friedrichs I. griechische und normannische Politik S. 15 (nota 2).

die Kanzlei nun nicht eine neue Zählung der selbständigen Regierung Wilhelms I., sondern sie zählte, darin mit der Kanzlei der Kaiser [1]) und der Fürsten von Benevent, Capua, Salerno übereinstimmend [2]), die alten Königsjahre von 1151 weiter. Es heisst also in einem D. Wilhelms vom October 1154 [3]): *regni d. Guglielmi dei gratia magnifici et gloriosissimi regis Siciliae ducatus Apuliae et principatus Capuae anno 4*, nicht *1.* [4]) Die Umrechnung erfolgte zum April; an welchem Tage, muss dahingestellt bleiben.

Schon in der Urkunde für die römische Kirche vom Juni 1156 [5]) bezeichnet Wilhelm I. seinen Sohn Roger als *dux*. Im August 1156 finden wir Rogers Jahre zum ersten Mal neben denjenigen seines Vaters in der Datierung einer Königsurkunde. [6]) Sie fehlen dann 1156 September für Patti [7]), um endlich vom November 1156 bis Mai 1160 regelmässig gebraucht zu werden. [8])

---

In Apulien war der Tod Rogers im März 1154 noch nicht bekannt, vgl. G. Crudo La SS. Trinità di Venosa 245: *regni domini nostri Rogerii invictissimi et triumphatoris anno 24 et quarto anno regni Guillelmi regis serenissimi filii eius feliciter cum eodem patre regnantis.* Dagegen heisst es in einer sicilischen Privaturkunde vom April: *regnante domino nostro Will. dei gratia sanctiss. et gloriosiss. rege Siciliae, Apuliae ducatus et Capuae principatus anno 1, mense vero 2 post obitum beatissimi regis Rogerii patris sui.* Pirro I 621.

[1]) Bresslau I 835. Bis auf Heinrich V. hatte man allerdings *anni ordinationis*, der noch bei Lebzeiten des Vaters erfolgten Krönung, und *anni regni*, der wirklichen Herrschaft, geschieden.

[2]) Vgl. Poupardin Mélanges d'archéologie et d'histoire XXI 162, 175 nota 9.

[3]) B. 131.

[4]) Ebenso in Privaturkunden. Vgl. Prologo 113, 115, 116, und sonst.

[5]) B. 135 MG. CC. I S. 590.

[6]) B. 137. Augenscheinlich ist zu lesen: *anno vero (ii) regni domini W. dei gratia gloriosissimi regis Sicilie ducatus Apulie et principatus Capue sexto, ducatus vero domini Rogerii gloriosi ducis Apulie filii sui anno primo.*

[7]) S. Anhang.

[8]) Vgl. nur B. 146. — In B. 142, Orig. in Montecassino, welches ohne Monatsangabe überliefert ist, ermöglicht gerade das Herzogsjahr eine genaueste Begrenzung: *Data anno dominice incarnationis 1158, indictione 6, regni vero domini W. dei gratia gloriosissimi regis Sicilie ducatus Apulie et principatus Capue anno 8, ducatus vero domini Rogerii karissimi filii eius anno 3.* Das Incarnationsjahr ist = 1157 Dec. 25—1158 Dec. 24,

Die Epoche erhellt aus dem Vergleich der Originale 1159 Juni B. 145 und 1160 Mai s. Anhang: jenes hat bereits umgesetzt, dieses noch nicht. Wenn demnach Meo, auf B. 142, 143 gestützt, bemerkte, „che Ruggieri dicea l'anno 3. dopo l'Aprile et pria del Settembre del 1158. e nel Gennajo del 1159. diceva ancora il terzo; dunque dopo il Gennajo di quest'anno — 1156 — e pria del Settembre fatto fu Duca“ [1]): so sehen wir heute klar, dass die Ernennung im Juni 1156 stattgefunden haben muss.

Ein schwacher Knabe, bestieg Wilhelm II. nach dem Tode seines Vaters (1166 Mai 15 oder 7?) [2]) den Thron. Anfangs führte die Königin-Mutter die Regentschaft. [3]) Wird ihrer in der Titulatur wenigstens beiläufig gedacht, so wird in den Datierungen ausschliesslich nach Königsjahren des Sohnes gerechnet. Die Umsetzung erfolgte correct zum Mai, möglicherweise schon am 1. dieses Monats. [4])

---

die Indiction ergiebt 1157 Dec. 25—1158 Aug. 31, das Königsjahr 1158 April—1158 Aug. 31, das Herzogsjahr 1158 Juni—Aug. 31.

Bei Gelegenheit der Palastrevolution vom März 1161 wurde der junge Roger durch einen Pfeilschuss getötet. Hugo Falcand. S. 61 f. (289). Romoald MG. SS. XIX 432. Vgl. den Nekrolog von Palermo, ed. Winkelmann Forschungen zur Deutschen Geschichte XVIII 472: *2 non. mart. Obitus ducis Rogerii, filii magni regis Guillelmi.*

[1]) Annali X 227. Noch unsicherer Chalandon 178: „Guillaume Ier s'associe son fils Roger en 1156. En août 1156 on compte la première année du règne de Roger, en décembre 1157 la seconde; nous ne pouvons préciser davantage“.

[2]) Romoald MG. SS. XIX 435 — obwohl Zeitgenosse und Augenzeuge, in Daten wenig zuverlässig — nennt den 7., alle übrigen Quellen den 15. Mai (zu den schon früher bekannten tritt jetzt noch die Chronik des Cistercienserklosters S. Maria di Ferraria in der Terra Lavoro, ed. Gaudenzi S. 30). Vgl. Arndt MG. a. a. O. nota 77; Siragusa Il regno II 155 nota 2. Die *promotio in regem et coronatio* Wilhelms II. fand Romoald zufolge am zweiten Tage nach dem Ableben des Vaters statt, nach den Annalen von Montecassino (MG. SS. XIX 312) aber erst im Juli: wenn das richtig ist, für die Berechnung der Königsjahre ist es jedenfalls nicht massgebend gewesen.

[3]) Oben S. 84, 250 f.

[4]) Dafür würden sprechen die Origg. B. 219, 223 = 224, 231, weiter B. 225 (bei Ughelli), endlich die Fälschung B. 218, deren Rahmen doch Spuren einer echten Vorlage aufweist. Dagegen allein das sehr schlecht

Um die Wende des Jahres 1189, wahrscheinlich im Januar 1190, wurde Tancred zum König gewählt und gekrönt.[1]) Das einzige Privileg vom Januar (1192), welches auf uns gekommen ist, habe ich im Anhang mitgeteilt. Dasselbe hat noch nicht umgesetzt, ist aber nur in Copie überliefert.

Zuerst in den Diplomen vom Mai 1191 tauchen neben den Königsjahren Tancreds Herzogsjahre seines Sohnes Roger auf.[2]) Da aber im Januar 1192[3]) bereits das zweite Herzogsjahr Rogers gezählt wird, so muss seine Ernennung schon mehrere Monate früher erfolgt sein. Zum letzten Mal heisst er *dux* im Juni 1192; im September dieses Jahres tritt er uns als Mitkönig entgegen.[4]) Sonach kann ich Toeche nur beipflichten, „dass Roger spätestens im Mai 1191 zum Herzog erhoben und nach Anfang Juli oder im August 1192 gekrönt worden ist“[5]).

---

überlieferte D. Wilhelms 1169 Mai für S. Salvatore di Calanna, Garufi I S. 112. — Fehler in der Berechnung der Regierungsjahre fast nur in Fälschungen: 1172 Juli 14 für Josaphat (6 statt 7), 1178 Juli 17 für Mater Domini bei Nocera (9 statt 13), 1187 Jan. für die Milonen (22 statt 21), 1187 Dec. 19 für die Loffredi (21 statt 22), 1188 Jan. für Josaphat (23 statt 22). In Originalen, soviel ich sehe, nur ein einziges Mal, B. 230 vom Juni 1185 für Monreale: hier hat Alexander versäumt, das Königsjahr 19 zu 20 umzusetzen.

[1]) Ann. Casin. MG. SS. XIX 314. Von den sonstigen Zeugnissen geben zwei ein genaueres Datum: die Chronik von S. Maria di Ferraria ed. Gaudenzi 32 den 8. December (1189), die sog. sicilischen Annalen MG. SS. XIX 496, die meines Erachtens in Messina entstanden sind, den März (1190). Jenes ist doch wohl zu früh, dieses offenbar zu spät.

[2]) B. 257, 258, 259 und Garufi I S. 246.

[3]) S. Anhang.

[4]) B. 265, 266.

[5]) Heinrich VI. S. 544. Wohl in den letzteren Monat, unmittelbar vor die Krönung, die zu Brindisi stattfand, fällt die Urkunde Cod. dipl. Barese I S. 121: *Data in civitate Brundusii anno dominice incarnationis millesimo centesimo nonogesimo secundo, m[ense .....] decime indictionis, regni vero domini nostri Tancredi dei gratia magnifici [et gloriosissimi regis Sicilie du]catus Apulie et principatus Capue anno tertio, feliciter amen, ducatus autem [Rogerii ducis Apulie] filii eius anno secundo, prospere amen.*

Die falsche Angabe Richards S. German., Tancred habe seinen Sohn 1191 krönen lassen, wiederholt noch Engel Recherches S. X. Auch Morea Chartular. Cupersan. I 271 nota ist wenig unterrichtet.

Wie der junge Wilhelm II., so rechnet auch Wilhelm III. ausschliesslich nach seinen eigenen Jahren; über *annus primus* ist er nicht hinausgekommen.

Bis dahin hatte in den Datierungen die erfreulichste Regelmässigkeit gewaltet. Kaum dass wir ein oder das andere Original mit fehlerhaften Daten nachzuweisen vermochten. Nun sah sich die Kanzlei Constanzens gezwungen, Jahre Heinrichs VI. zu zählen und zwar gleichzeitig *anni regni*, *anni imperii*, *anni regni Sicilie*. Was Wunder, dass die normannischen Notare in diesem Gewirr ihnen fremder Jahresmerkmale sich nicht zurechtzufinden wussten; waren doch selbst ihre deutschen Collegen dieser Aufgabe keineswegs gewachsen. [1]) So trat der Verfall ein. [2])

---

[1]) Ueber die chronologische Bildung in älterer Zeit vgl. die classischen Ausführungen Sickels Beiträge zur Diplomatik VI (Wiener Sitzungsberichte 1877) S. 427 ff. Dass es unter den Staufern nicht viel besser war, lehrt jeder Blick in Stumpfs Regesten.

[2]) Vgl. die Bemerkungen Scheffer-Boichorsts zu Regesten ungedruckter Urkunden der Kaiserin Constanze, N. Archiv XXIV 225 ff. Ein abschliessendes Urteil wird möglich sein, wenn wir erst von den Datierungen der staufischen Diplome Genaueres wissen. Vor der Hand mag eine kurze Uebersicht genügen, welche ich den Originalen und einigen glaubwürdigen Copien entnehme.

| | Henr. reg. | imp. | reg. Sic. |
|---|---|---|---|
| 1195 Nov. | 25 | 5 | 1 |
| 1195 Dec. | 25 | 5 | 2 |
| 1195 Dec. | 26 | 5 | 2 |
| 1196 Jan. | 25 | 5 | 2 |
| 1196 Jan. | 25 | 6 | 2 |
| 1196 März | 25 | 5 | 2 |
| 1196 März | 26 | 6 | 2 |
| 1197 Jan. | 26 | 5 | 2 |
| 1197 März | 26 | 5 | 2 |
| 1197 April | 27 | 7 | 3. |

In den nach Heinrichs VI. Tode ausgestellten Urkunden ist die Berechnung wieder correcter; als Epochenmonat Constanzens erscheint der April 1195, als Epochenmonat Friedrichs der (17.) Mai 1198. Huillard Introd. S. XLVII f., woselbst ausführlich über die Verhältnisse unter Friedrich II., Philippi S. 9.

## Fünftes Capitel.

### Fälschungen.

#### I.

#### Monreale.

Unter den 12 lateinischen Originalen Wilhelms II., die sich in dem wunderschönen Archiv der Kirche erhalten haben [1]), sind 11 von Alexander gefertigt. [2]) So ist es leicht, Kritik zu üben. Alle erweisen sich als unzweifelhaft echt, mit Ausnahme einer Schenkung vom März 1184, bei Del Giudice [3]) 29 n. VIII. Auch diese trägt wie die übrigen den Vermerk: *scr. p. m. Alexandri nostri notarii*, — aber der Augenschein straft diese Behauptung Lügen. Denn die Schrift gehört dem ausgehenden 13. Jahrhundert an und hat mit der eleganten diplomatischen Minuskel Alexanders nichts gemein. Gleichwohl war das Stück besiegelt [4]): wird man es nun für eine Fälschung halten müssen?

Verzichtete der Schreiber der Urkunde darauf, die Handschrift Alexanders im einzelnen nachzuahmen, nicht so auf den Versuch, die graphische Ausstattung im ganzen wiederzugeben. Die erste Zeile ist durch ein Chrismon eingeleitet und

---

1) Näheres oben S. 11 f.

2) Vgl. S. 60.

3) Genauer Titel oben S. 11.

4) Jetzt ist das Siegel abgefallen. Einige Siegel werden im Monteregalenser Archiv von den Urkunden gesondert aufbewahrt, diese aber sind sämtlich echt. Vgl. oben S. 221.

in Majuskel ausgeführt, die zweite beginnt mit der stattlich hervortretenden Initiale des königlichen Namens, die Datumzeile ist abgebrochen und durch ein beträchtliches Spatium vom Texte getrennt.[1]) Nun sind derartige Nachzeichnungen in Copien freilich gang und gäbe, und Sickel hat an zahlreichen Beispielen gezeigt, dass sie in der Regel nur einem unschuldigen Nachahmungstrieb ihre Entstehung verdanken.[2]) Auch die schon betonte Thatsache, dass die Urkunde ein Siegel trug, würde an und für sich nicht genügen, ein Verdict zu rechtfertigen.[3]) Aber die Betrachtung der inneren Merkmale giebt den Ausschlag.

1) Pertinenzformeln wie *cum aquis et decursibus aquarum, molendinis et molendinorum saltibus* kommen unter Roger hin und wieder vor, unter Wilhelm II. niemals. 2) Die Corroboratio *Ad huius autem donationis et concessionis nostrae memoriam et inviolabile firmamentum praesens privilegium nostrum ad opus praedictae ecclesiae sanctae Mariae Montis Regalis per manus Alexandri nostri notarii scribi et bulla plumbea nostro typario impressa iussimus roborari* ist durch das Einschiebsel *ad opus praedictae ecclesiae sanctae Mariae Montis Regalis* für diese Zeit völlig singulär. 3) Dasselbe gilt von dem Hinweis auf die Daten *anno mense die et indictione subscriptis*; wie in den Datierungen der Privilegien Wilhelms II., so geschieht auch in der Datenankündigung des Tages nirgends Erwähnung.[4]) — Dass die Urkunde im übrigen, was die formelhaften Teile, speciell den sogenannten Rahmen anlangt, wenig Anstoss erregt, erklärt sich durch Benutzung einer anderen — echten — vom gleichen Monat: Del Giudice 28 n. VII.[5]) Ihr entnahm der Fälscher auch Arenga[6]) und Dispositio.

---

[1]) Vgl. oben S. 154 ff.

[2]) Acta Karol. I 377; N. Archiv I 176; Mitth. des Inst. VI 137 und Ergbd. I 343 ff.

[3]) Vgl. P. Kehr Die Urkunden Otto III. S. 265 nota.

[4]) Oben S. 297 nota.

[5]) Behring n. 226 hat beide Diplome durcheinandergemengt und setzt sie irrig (nach Pirro I 702) in den Mai 1184.

[6]) Er gerät also in Widerspruch zu dem oben S. 274 aufgestellten Lehrsatz: Selbst wenn ein und derselbe Empfänger gleichzeitig mehrere Privilegien davontrug, wählte man gern verschiedene Eingangsformeln.

Wir kommen zum Inhalt. Der entscheidende Satz lautet, des Beiwerks entkleidet: *Concedimus et donamus ipsi ecclesiae casale quod dicitur Terrusium et casale quod dicitur Fantasina et ecclesiam sanctae Mariae Magdalenae sitam in territorio Corilionis.* Das letztere geschah aber: *domino Gualterio venerabili Panormitano archiepiscopo liberaliter consentiente.* In der That hatte Erzbischof Walter im Januar 1180 dem neu gegründeten Kloster die Kirche S. Maria Maddalena bei der Burg Corleone mit allen Rechten und für alle Zeiten abgetreten.[1]) Hier hat unser Diplom also höchstens den Wert einer Bestätigung. Ebensowenig wurde Monreale durch das Casale Fantasina bereichert: schon in der grossen lateinisch-arabischen Platea, die Wilhelm im Mai 1182 seiner Lieblingsstiftung *ad perpetuam eius securitatem et pacem* hatte anfertigen lassen, B. 219, findet sich eine eingehende Beschreibung dieses Grundstücks.[2]) Es bleibt das an erster Stelle genannte Casale Terrusium. Durchläuft man die Ueberlieferung von Monreale aus dem 12. und 13. Jahrhundert, wie die Werke von Del Giudice, Pirro und Cusa sie in seltener Fülle bergen, das Casale Terrusium sucht man überall vergebens. Ich bin ihm erst im Jahre 1306 wieder begegnet: da wird es der Kirche durch die königliche Curie nach heissem Process restituiert und bestätigt, *sicut in privilegio illustris domini regis Guillelmi secundi dive memorie exinde eidem ecclesie indulto plenius continetur.*[3])

Die Fälschung mit eben diesen Streitigkeiten in Zusammenhang zu bringen liegt aber um so näher, als wie gesagt auch die Schrift der Urkunde auf den Ausgang des 13. Jahrhunderts hinweist.

## II.

## Erzbistum Bari.

Der zweite Band des Codice diplomatico Barese bringt S. 96 ff. ein Transsumpt von 1286 mit folgenden Diplomen: Robert Guiscard 1085 Februar, Constanze 1195 November B. —, Friedrich II. 1209 Juli und 1212 December, beide BF. — . Die

---

[1]) Del Giudice S. 80 n. XXVII. Vgl. bereits die Urkunde des Erzbischofs Bartholomäus von Girgenti 1177 Sept., bei Pirro I 701.

[2]) Del Giudice S. 20 = Cusa 197.

[3]) Del Giudice S. 104; vgl. die vorhergehenden Acten S. 99 ff.

Wertlosigkeit dieser Stücke wurde bereits von den Herausgebern, Nitto de Rossi und Nitti di Vito, scharfsinnig erkannt und umsichtig begründet; ich kann mich begnügen, ihre Ausführungen kurz wiederzugeben und in einigen Punkten zu ergänzen.

Das Transsumpt selbst scheint unecht zu sein.[1])

Von den transsumierten Urkunden liegt nur diejenige Roberts noch in anderweiter Ueberlieferung vor[2]): und doch sind die Originale von S. Savino fast lückenlos erhalten! Der transsumierende Notar, besser gesagt: der Fälscher, will natürlich die Originale noch gesehen haben, aber was er über ihre äusseren Merkmale berichtet — sie seien geschmückt gewesen *sigillo de cera alba pendenti in filo de seta* — ist nichts weniger als vertrauenerweckend. Alle Wachssiegel unserer Herrscher, haben wir S. 196 f. festgestellt, sind von roter Farbe; auch an Königsurkunden Friedrichs II. sind bislang keine weissen Wachssiegel nachgewiesen worden.

Etwas besser steht es mit den inneren Merkmalen, einfach darum, weil der Fälscher echte Vorlagen von gleichen Daten benutzte[3]): das Spurium der Constanze beruht im Rahmen z. T. auf B. 280[4]), diejenigen Friedrichs auf BF. 608[5]) und 683.[6]) Hätte der Betrüger sich auf diese seine Vorlagen reinlich beschränkt, so möchte ihm schwer beizukommen sein; so aber hat er noch andere Urkunden seiner Kirche herangezogen und dadurch sich verraten. In dem echten Privileg der Constanze war kein Schreiber genannt; die Fälschung soll geschrieben sein *p. m. Andree notarii et fidelis nostri.* Ein Notar Andreas ist in Constanzens Kanzlei nicht nachweisbar; er stammt, nebst dem grössten

[1]) S. 97: „non è per sè validamente autenticato, presentandoci soltanto la sottoscrizione del giudice Rapisalpa, senza quelle richieste de' testimoni“.

[2]) Cod. dipl. Barese I 52 n. 29 B; II 44 (I).

[3]) Nur der Urkunde Roberts (1085 Febr.) liegt eine solche von 1082, Cod. dipl. I 52 n. 29 A, zu Grunde. Das letztere Stück ist zwar kein Diplom im strengen Sinne, sondern eine Notitia; in der Form ganz *charta pagensis*, sachlich aber einwandfrei.

[4]) Jetzt Cod. dipl. I 127 f. ex orig.

[5]) Cod. dipl. I 144.

[6]) Cod. dipl. I 158 in nota zu n. 84.

Teil des Contextes, aus BF. 608. Für das Spurium Friedrichs vom Juli 1209 ist neben BF. 608 vom selben Jahr und Monat auch BF. 1465 [1]) vom März 1223 benutzt: aus letzterem entlehnte der Fälscher den glücklichen Empfänger seines Machwerks, Erzbischof Andreas, während doch 1209 Berard regierte! [2]) Die Fälschung von 1212 endlich enthüllt den Zweck des ganzen Truges. Sonst eine wörtliche Copie von BF. 683, ist sie nur in dem entscheidenden Satze geändert. In BF. 683 hiess es: *concedimus et confirmamus ipsi (Berardo) et sancte Barensi ecclesie sue in perpetuum Bitrictum Meduneum casale in terra Bari quod est sub monte Jannacio Latertiam*; statt dessen hat das Spurium *damus de novo concedimus et confirmamus ipsi et sancte Barensi ecclesie sue in perpetuum l i b e r e  e t  a b s q u e  u l l o  s e r v i t i o castrum Bitricti c u m  l o c o  i l l o  q u i  d i c i t u r  C a s s a n u s  c a s a l e  s a n c t i  E r a s m i Medunium et Latertiam.* In derselben Richtung bewegen sich die übrigen Fälschungen.

## III.

## Palermo.

*K. Roger verleiht dem Erzbischof Hugo von Palermo das Recht, Cleriker seiner Kirche in Stadt und Diöcese zu Notaren zu ernennen. 1144 März. Griech. B. 73, auch übers. bei Mongitore Bullae etc Panorm. eccles. 30.

Das Original, welches noch Mongitore gekannt haben will [3]), war schon zu Mortillaros Zeiten verloren. [4]) So sind wir auf die inneren Merkmale und sachliche Gesichtspunkte angewiesen. Die Arenga fällt auf durch merkwürdige Wortspiele: Θείοις ἐλευθερικοῖς δώροις περισσῶς ἡμῖν δεδωμένοις τότε μεγίστως ἀποκρινόμεθα, ὅτε τοὺς σεβασμίους τοῦ θεοῦ δόμους ἀπ᾽ αὐτοῦ πλουτοῦντες πλουτίζομεν, αὐξανόμενοι δι᾽ αὐτοῦ αὐξάνομεν, σκεπόμενοι καὶ ὑψούμενοι ἀπ᾽ αὐτοῦ τῇ ὑψιλότητι δοῦναι ἐπιτείνομεν. Sie stimmt wörtlich überein mit der Arenga einer lateinischen Urkunde Wilhelms I. vom Juni 1159 [5]): *Divinis liberalitatibus copiose nobis impensis*

[1]) Cod. dipl. Barese I 168 in nota zu n. 90.
[2]) Vgl. Cod. dipl. I 143 (a. 1209)—158 (a. 1212).
[3]) A. a. O.
[4]) Vgl. Catalogo S. 304.
[5]) B. 145, auch bei Mongitore 41 f. Orig. im Domarchiv Palermo.

*tunc precipue respondemus, cum domos dei ab ipso ditati ditamus, adaucti per ipsum augemus, protecti et provecti ab ipso provectui dare contendimus.* Solche Wortspiele sind aber gerade den Proömien Wilhelms I. eigentümlich.[1]) Dass nicht die Urkunde Rogers Vorurkunde eines Kanzlisten Wilhelms, sondern diejenige Wilhelms Quelle eines späteren und wenig geschickten Fälschers war, lehrt die Fortsetzung. Dort: τὴν ἁγίαν οὖν ἐκκλησίαν πανόρμου, ἣν καὶ ταύτῃ τῇ γενικῇ εὐχῇ θείας θρισκίας ἀγαπῇ περιλαμβάνομεν, καὶ τινὶ εἰδικῷ προτερίματι ἐν τοῖς τοῦ ἡμετέρου στήθους κλήσμασι μεγίστῃ φέρομεν προθυμίᾳ, πῇ μὲν ὅτι καὶ βασιλεικοῦ διαδήματος ἡμῶν τὰς ἀπαρχὰς ἐν αὐτῇ καὶ ἀπ' αὐτῆς ἐλάβαμεν, πῇ δὲ ὅτι ἐν αὐτῇ τῇ σεβασμίᾳ καθέδρα ἑστῶτα οὐγόνα τὸν τῆς σικελίας εὐλαβέστατον ἀρχιεπίσκοπον ἄνδρα καὶ ἐν τοῖς πνευματικοῖς μέγιστον καὶ ἐν τοῖς προσκέροις ἐπαινετὸν λιὰν ἀγαπῶμεν, ἤθει συνήθει εὐεργεσίαις ἡμῖν θείῳ δώρῳ δεδομέναις ἀεὶ πλουτίζειν ἅμα καὶ πρικοίζειν διηγάγωμεν. Hier: *Sanctam itaque Panormitanam ecclesiam, quam et hoc generali voto divine religionis intuitu amplectimur et quadam speciali prerogativa infra nostri pectoris claustra precipua dilectione gestamus, tum quia et regii diadematis nostri primitias in ipsa et ab ipsa suscepimus, tum quia in eius reverenti sede residentem Hugonem Sicilie venerabilem archiepiscopum, virum et in spiritualibus eximium et in temporalibus laude omnimoda comitandum diligimus, more solito beneficiis nobis divino munere prestitis perpetuo ditare pariter et dotare duximus.* Nur Wilhelm konnte behaupten, dass er in und von der Kirche Palermo die Krone empfangen[2]); Roger war zwar auch in Palermo, aber nicht durch den Erzbischof gekrönt worden.[3]) Ferner: Im Jahre 1159 war allerdings Hugo Erzbischof; im März 1144 dagegen amtierte noch Rogerius Feskan, und zwar nicht als Erzbischof, sondern als Erwählter.[4])

---

[1]) Vgl. oben S. 243 (nota 3).

[2]) Hist. pontificalis ed. Arndt MG. SS. XX 539. Im Wortlaut oben S. 308 nota 1.

[3]) Vgl. Bernhardi Lothar 333 (nota 111).

[4]) Vgl. B. 92 vom März 1145, Orig. im Dom, und Garufi I S. 61 (a. 1146). Danach sind denn auch die Bischofsreihen bei Pirro, Gams usw zu corrigieren.

Die Absicht des Fälschers ist offenbar, der erzbischöflichen Kirche das wichtige Recht der Notarsbestallung zu erwerben. Daneben fand man Gelegenheit, den Erzbischof als τῆς σικελίας εὐλαβέστατον ἀρχιεπίσκοπον einzuführen: ein Schlag ins Antlitz der verhassten Nebenbuhlerin, der Kirche Messina. [1])

Uebrigens dürfte die Fälschung sehr alt sein. Schon Papst Gregor IX. bestätigt dem Erzbischof Berard die *„tabularia"*. [2]) Geschieht hier unserer Urkunde noch nicht ausdrücklich Erwähnung, so wurde sie 1282 im vollen Wortlaut transsumiert: Domarchiv Palermo, Scaffale XVI; Mortillaro Catalogo n. 63 (S. 81 ff.) = Opere I 232. [3])

## IV.

## Messina und Trapani.

1. Scheffer-Boichorst hat den staufischen Privilegien der Stadt Messina eine eigene Abhandlung gewidmet [4]); er zog, wie es ja nicht anders sein konnte, auch die Diplome der

---

[1]) Vgl. die in diesem Sinne gehaltenen Ausführungen von Pirro I 92, 93.

[2]) Breve vom 23. Dec. 1235, Mongitore 101 = Potthast n. 10070. Transsumiert 1246.

[3]) B. 73 würde, wenn sie echt wäre, zu den ältesten Verleihungen ihrer Art gehören. Dabei will ich bemerken, dass auch das Privileg Wilhelms I. 1154 April B. — Guillaume Essai historique sur l'abbaye de Cava App. S. XXXV, worin W. dem Abt von La Cava die Befugnis einräumt *iudicem et notarium publicum ordinare*, zu leisen Zweifeln Anlass giebt. Das Original in La Cava ist dem Schreibvermerk zufolge von Gisolf geschrieben. In der That stimmt die Schrift, wenn man B. 109 aus Patti heranzieht, ziemlich überein, am meisten die vergrösserte Eingangszeile, viel weniger der Text: genug, ich habe den Eindruck, dass eine Nachzeichnung vorliegt. So ist man aber in La Cava immer verfahren: auf Grund von echten Texten hat man neue und vorteilhaftere gefälscht, die Originale nachgezeichnet, dann die echten Vorlagen beseitigt. Trage ich also Bedenken, den Rechtsinhalt der Urkunde Wilhelms historisch zu verwerten, so scheinen mir die formelhaften Teile, die Arenga (vgl. B. 133, wo auch *mystico gressu*), überhaupt der sogenannte Rahmen, Vertrauen zu verdienen.

[4]) Zur Geschichte des XII. und XIII. Jahrhunderts 225—243. Uebers. Arch. stor. Sicil. N. S. XXIV 587—607. Seitdem erschien: Vito La Mantia I privilegi di Messina (Palermo 1897); Su gli antichi privilegi di Messina (Palermo 1898).

normannischen Könige in den Kreis seiner Untersuchung.[1]) Ich fasse seine Ergebnisse, soweit sie uns berühren, kurz zusammen. Das grosse Stadtrecht Rogers vom 15. Mai 1129[2]) ist eine mit Händen zu greifende und ziemlich späte Fälschung[3]), ebenso das Diplom Wilhelms des Bösen vom 20. August 1160.[4]) Dem letzteren diente als Muster eine echte Urkunde desselben Königs vom Mai 1160.[5]) Durchaus echt ist endlich das Privileg Constanzens vom Januar 1198.[6])

Unerwähnt liess Scheffer-Boichorst ein Diplom vom 4. Mai 1182, worin Wilhelm II. den Bürgern zwei römische Senats-

---

[1]) Insbesondere S. 234 nota 5 und 238 ff.

[2]) Eine Neuausgabe von bienenartigem Fleisse, der einer besseren Sache würdig gewesen wäre, hat La Mantia veranstaltet: I privilegi di Messina S. 5 ff.

[3]) Von Deutschen haben sie noch für echt genommen: Raumer Gesch. der Hohenstaufen III[4] 229, Ranke Osmanen 209 f., Jaffé Gesch. des Deutschen Reiches unter Lothar 129 (nota). Ueber den mutmasslichen Zeitpunkt der Fälschung Scheffer-Boichorst 243 nota 1 und sehr beachtenswert Schaube Das Konsulat des Meeres in Pisa (Schmollers staats- und socialwissenschaftliche Forschungen VIII) S. 269 ff.; in dem ältesten Privilegienbuch von Messina, welches ich oben S. 42 nota 2 erwähnte, ist die Fälschung bereits enthalten, vgl. Starrabba a. a. O. La Mantia Su gli antichi privilegi S. LII möchte den bekannten Gräcisten Constantin Lascaris verantwortlich machen, dem auch der berühmte Brief der hl. Maria an die Messinesen (Pirro I 323 ff.) zugeschrieben wird. Unrichtig ist es, wenn Scheffer 238 nota 1 meint, die Urkunde sei zuerst im Anschluss an die gefälschte Hist. liberationis Messanae bei Baluze Miscell. VI 188 erschienen; vgl. vielmehr die Literaturangaben von La Mantia I privilegi S. 5 nota.

Ebenda wirft Scheffer die Frage auf, wie die Urkunde sich zu der ebenso unechten Chronica Maraldi verhalte: darin findet sich nicht minder als Krönungstag Rogers der 15. Mai 1129. Pirro I Chronologia S. XIV. Vgl. darüber unten S. 377 nota 2.

[4]) Beide Stücke verwarf schon Behring. Doch setzt er S. 6 n. 43 das erstere zum 27. Juli 1139, es in verwunderlichster Weise mit JL. 8043 zusammenschweissend; die Urkunde Wilhelms (vgl. jetzt auch La Mantia I privilegi S. 23 f.) führt er doppelt auf, zu 1160 = n. 147 und ein zweites Mal zu 1164 = n. 150.

[5]) B. 146, La Mantia I privilegi 23 Bruchstück. Auf eine Eigentümlichkeit dieser Urkunde macht Scheffer-Boichorst 234 nota 5 aufmerksam. Auch ich möchte die Echtheit darum noch nicht in Frage ziehen.

[6]) BF. 515; jetzt in gereinigtem Druck bei Scheffer-Boichorst 232.

decrete erneuert haben soll [1]); dasselbe ist von Behring mit Recht als wüstes Spurium gebrandmarkt worden.[2])

Kann somit die Ueberlieferung der Stadt Messina als abgethan gelten, mit derjenigen des Bistums darf ich die Aufmerksamkeit meiner Leser noch einen Augenblick beschäftigen. Behring n. 66 verzeichnet eine griechische Urkunde Rogers vom Juli 1143 für Bischof Gerard, nach Cusa Diplomi greci ed arabi di Sicilia I 312. Er fügt hinzu: Pirro 391 Extr. in lateinischer Uebersetzung und Documenti per servire alla storia di Sicilia I., 1, 12. Gregorio 1, 411 Extr. Dabei übersah er aber [3]), dass der lateinische Text, den die Documenti bieten, von der griechischen Urschrift, wie auch von den Uebersetzungen Pirros und Gregorios in wesentlichen Punkten abweicht.[4])

Betrachten wir zunächst die griechische Fassung. König Roger ist in das Waldgebirge von Linaria gekommen, um zu jagen.[5]) Da erscheint vor ihm Bischof Gerard von Messina und klagt gegen die königlichen Beamten: sie enthielten ihm eine Kirche und ein Grundstück vor, die der selige Graf Roger dem Bistum geschenkt habe. Der König hört den Bischof an, dann ruft er sogleich die betreffenden Beamten und befragt sie über das strittige Grundstück. Die aber antworten wie aus einem

---

[1]) Gallo Annali di Messina II² 54 ff. La Mantia I privilegi 24 Reg.

[2]) n. 218. Vgl. Winkelmann N. Archiv III 643 und das verständige Urteil, das bereits Meo X 414 fällte. In dieser Fälschung begegnet auch die ominöse Wendung: *a Leontino usque Pactas.* O. Hartwig Das Stadtrecht von Messina (Cassel und Göttingen 1867) S. 31 nota; Scheffer-Boichorst Zur Geschichte 239 nota 2.

[3]) Ebenso Pauli Götting. Nachrichten 1878 S. 534 f. Garufi Arch. stor. Ital., V. Serie, XXIII 141 (nota 1).

[4]) Uebrigens giebt Pirro I 391 nicht bloss einen Auszug, sondern den vollen Wortlaut. Das Bruchstück bei Gregorio Considerazioni sopra la storia di Sicilia steht in der mir allein vorliegenden älteren Ausgabe Bd. II Prove ed annotazioni 33. Text und Uebersetzung auch bei Spata Miscell. di stor. Ital. IX S. 500—507; Documenti a. a. O. 375 ff.

[5]) Linaria an der Nordküste Siciliens, unweit Patti, beliebter Jagdaufenthalt der normannischen und staufischen Herrscher. — Die Datierungszeile bei Pirro: *Datum per manum magistri Thomae apud urbem Panormi* etc ist in einer griechischen Urkunde unmöglich und jedenfalls ergänzt nach B. 65, wenn auch vielleicht die inzwischen gefälschte lateinische Fassung von B. 66 vermittelte.

Munde, nie habe Graf Roger dasselbe dem Bistum geschenkt, sondern der Bischof habe es an sich gerissen, widerrechtlich und mit Gewalt: „und wir sind bereit, vor jedem Gericht zu beweisen, dass der selige Graf Roger jenes Gebiet der Kirche nicht geschenkt hat". Da fragt der König den Bischof, ob er Urkunde oder Zeugen habe, die solle er vor ihn bringen. Der antwortet: „weder Urkunde kann ich vorweisen noch Zeugen, aber wenn meine Vorgänger dieses Grundstück besassen, so besitze auch ich es. Willst Du mir den Besitz nicht bestätigen, so wie meine Vorgänger, Bischöfe und Erwählte, ihn innehatten, so nimm von mir die Kirche". Durch diese inständigen Bitten gerührt, bewilligt Roger endlich die Bestätigung.[1])

Ein ähnliches Schauspiel entrollt der lateinische Text.[2]) Wieder finden wir den Herrscher in Linaria, wieder klagt Bischof Gerard, dass ihm ein vom Grafen Roger geschenkter Wald streitig gemacht werde. Der König versammelt die Beamten und erfahrene Leute der Umgegend und befragt sie; die aber behaupten keinen Bescheid zu wissen. Nun befiehlt der König dem Bischof, Urkunden oder Zeugen zu bringen. Und wirklich! diesmal bringt Gerard: *sufficientes rationes et inrefragabili auctoritate munitas, tam in scriptis quam in testibus.* So muss der König nachgeben.

Danach kann es wohl keinem Zweifel unterliegen, wes Geistes Kind diese „Uebersetzung" ist.

Nicht ohne Geschick ging der Fälscher zu Werke. Wenn wir bei anderen seines Gewerbes gelegentlich beobachten, dass sie die formelhaften Teile ihrer Vorlagen hie und da ändern, in dem verhängnisvollen Irrtum, dadurch den Verdacht abzulenken [3]) — dieser Fälscher hat die gefährliche Klippe glücklich vermieden. Titel, Arenga, Datierung stimmen auf das genaueste

---

[1]) Ganz unpassender Weise bringt Garufi Arch. stor. Ital., V. Serie, XXXIII 141 diesen Vorgang mit Rogers Constitutio de resignandis privilegiis in Verbindung, die doch erst im Jahre darauf erlassen wurde: vgl. oben S. 69 nota 1, 115 (nota 6), unten S. 348.

[2]) Wie gesagt: der Documenti. Pirro I 391 = Gregorio a. a. O. ist thatsächlich bloss Uebersetzung.

[3]) Stumpf Die Wirzburger Immunitäts-Urkunden des X. und XI. Jahrhunderts, 2. Abhandlg. S. 25 nota 41. P. Kehr Die Urkunden Otto III. S. 269 nota 1. Scheffer-Boichorst N. Archiv XXIV 169. Nur Ficker Beitr. I 22 sprach sich dagegen aus; mit Unrecht, wie ich meine.

mit der griechischen Fassung überein; die Liste der im Eingang anwesend genannten Grossen ist fast unverändert geblieben[1]; erst tief in der Narratio beginnt die Fälschung. In der griechischen Urkunde beantworten die Beamten des Königs Frage, ob der Bischof sein Grundstück zu Recht besitze, mit einem kräftigen und einstimmigen: Nein! — in der angeblichen Uebersetzung hüllen sie sich in Schweigen. Dort besitzt der Bischof weder Urkunde noch Zeugen, hier ist er mit unanfechtbaren Beweismitteln ausgerüstet. Dort Schwierigkeiten über Schwierigkeiten, hier alles in schönster Ordnung. Dort erscheint die schliessliche Bestätigung als ein Gnadenact des Königs, hier erzwingt der Bischof nur sein gutes Recht.

Und der Zweck der Fälschung? Man könnte wohl meinen, es sei dem Fälscher lediglich darum zu thun gewesen, die Härten der echten Urkunde zu mildern, den für seine Kirche wenig schmeichelhaften Rechtsvorgang aus der Welt zu schaffen, eine Lesart herzustellen, an der Angehörige des Bistums Messina ihre Freude haben konnten. Das wäre mehr Spielerei gewesen. In Wahrheit kann unser Schlussurteil so milde nicht lauten. Beide Urkunden bringen, dem Brauche der normannischen Kanzlei gemäss, im Anschluss an die königliche Bestätigung eine eingehende Beschreibung der verliehenen Ländereien: und da zeigt es sich denn, dass es sich um ganz verschiedene Gebiete handelt. Das Motiv unseres Fälschers war also sehr praktischer Natur: er fälschte, um seiner Kirche ein Stück Land zu erschleichen.[2])

---

[1]) Einige kleine Abweichungen erklären sich möglicherweise aus der mangelhaften Ueberlieferung der echten Fassung. — Am Schluss ist eine Corroboratio hinzugefügt.

[2]) Die Urkunden der mit Messina verbundenen Kirche S. Maria zu Troina, nordwestlich von Catania, sind neuerdings durch Orazio Nerone Longo Ricerche su i diplomi Normanni della Chiesa di Troina (Catania 1899) behandelt worden. Vgl. die ausführliche Kritik von Garufi Arch. stor. Sicil. N. S. XXIV 672 ff. Ich schicke voraus, dass O. N. Longo auch Grafen- und Privaturkunden sowie die sehr verwickelte Gründungsgeschichte von Messina-Troina erörtert. Das lasse ich nun beiseite (vgl. nur oben S. 243 nota 2); ich beschränke mich auf die Königsurkunden. 1) Das D. Rogers 1143 Mai B. 65 (auch bei Di Chiara De Capella regis Siciliae; series diplomatum S. 7) ist bereits von Behring angegriffen worden: „Nicht unverdächtig wie alle Urkunden Dichiara's.“

Zur Ehre dieses verdienten Gelehrten muss ich bemerken, dass der Codex, aus welchem er schöpfte, auf der Stadtbibliothek zu Palermo noch heute vorhanden ist. Weiter hebt Behring hervor, dass Robert Guiscard als derjenige bezeichnet wird, *„a quo omnis gloria nostra promanavit“*; aber derartige rühmende Erwähnungen Guiscards sind auch sonst häufig. O. N. Longo S. 41 nimmt Anstoss an der Form *accessitus* statt *accessus* (Eingang des Textes). Bei Di Chiara steht *accersitus*. Uebrigens hat dergleichen bei Copien nichts zu bedeuten. Endlich erklärt auch Garufi 676 B. 65 für falsch, jedoch ohne Beweis. Solange also nicht bessere Gründe ins Feld geführt werden, darf die Urkunde getrost als echt gelten; mir scheint besonders die Datierungszeile des *magister* Thomas recht vertrauenerweckend. 2) Auch zu D. Wilhelms I. 1159 März B. 144 bemerkt Behring: „Erscheint verdächtig“. Derselben Ansicht ist O. N. Longo S. 42, während Garufi die Echtheit verteidigt: „Le formule protocollari corrono bene e il contenuto storico non desta sospetti“. Aber die Formeln *harum serie notificamus* oder *nil in contrarium attentando* wird man in keiner normannischen Königsurkunde nachweisen. Vollends die Datierungszeile *Datum Panormi mense martio, indictione septima, anno vero incarnationis dominicae MCLVIII* widerspricht dem Charakter der Mandate; Incarnationsjahr und Nennung nur des Monates eignet den Privilegien. 3) Wilhelm I. 1169 Aug. B. 171 (Di Chiara De capella S. 9) ist von Behring, O. N. Longo, Garufi übereinstimmend verworfen worden. Unzweifelhaft mit Recht; doch sei betont, dass die Urkunde, wie schon die Einführung des Notars Sanctorus (vgl. oben S. 50) zeigt, nicht ohne Anlehnung an echte Muster entstanden sein kann. 4) Heinrich VI. 1195 Oct. 8, Di Chiara Opusculi 172, Winkelmann Forschungen zur Deutschen Geschichte XVIII 479 und N. Archiv III 638 cit. aus Cod. Qq H 10 fol. 175 der Communalbibliothek = St. 4889 a, wo überall für Troina fälschlich Tropea gesetzt ist, wird von Behring S. 26 nota 1 verurteilt. In der That war Heinrich weder im October 1194 noch 1195 noch 1196 in Palermo. Winkelmann in Forschungen und Stumpf meinen nun zwar: „von der Regentschaft ausgestellt?“ Die Regentschaft d. h. Constanze pflegte aber in ihrem eigenen Namen zu urkunden. Will man nicht eine Emendation wagen wie Stumpf (*octavo die mensis octobris* in *octavo idus mensis decembris* = Dec. 6), so dürfte die Urkunde kaum zu halten sein, zumal auch die Formeln Bedenken erregen. 5) Gegen die beiden DD. Constanzens 1198 April BF. 519, 520 sind, soweit ich sehe, bislang keine Einwendungen erhoben worden. Sehr gut ist die doppelte Apprecatio am Schlusse: *feliciter amen — prospere amen*; vgl. oben S. 265 (nota 1). 6) Dass Friedrich II. 1212 Nov. 21 BF. 679 (auch bei Di Chiara Opusculi 172 f. Winkelmann Acta I S. 98) von Behring S. 28 nota mit Unrecht als gefälscht bezeichnet wird, lehrt der Vergleich mit dem in Fickers Regesten unmittelbar folgenden Rescript des Königs an die Capelle zu Palermo (680), welches ein vollkommenes Seitenstück zu unserer Urkunde darstellt. Statt *Germanie* ist gewiss *Guarmacie* zu lesen, aber die Tagesangabe wird corrumpiert sein.

2. Messina und Trapani standen von altersher in innigen Beziehungen: das Stadtrecht von Messina ward für Trapani massgebend.[1]) Und nicht nur die Statuten, auch die Privilegien der Tochterstadt zeigen mit denen der Mutter eine merkwürdige Aehnlichkeit.

Um die Mitte des 17. Jahrhunderts schrieb Antonio Cordici eine Istoria della città del monte Erice.[2]) Sie wurde meines Wissens nie gedruckt: das Original bewahrt die Biblioteca comunale zu Palermo[3]), Abschriften die Biblioteca Fardelliana zu Trapani und die Stadtbibliothek von Monte San Giuliano. In diesen Manuscripten fand Herr Dr. Schiaparelli mehrfach[4]) Trümmer eines *privilegio di franchezza di doana concesso ai Trapanesi dal Ruggiero primo Re di Sicilia; dat. in urbe Panhormi a. 1129.* Das unmögliche Jahr[5]) wird zum Verräter: unzweifelhaft wurde es dem grossen Privileg entnommen, das König Roger am 15. Mai 1129, angeblich dem Tage seiner Krönung, der edlen und lobenswerten Stadt Messina verliehen haben soll.[6]) Noch offenkundiger ist der Betrug bei einem Diplom der Kaiserin Constanze, welches mir Schiaparelli aus dem sog. Regesto poligrafo (ms. cart. saec. XV.) fol. 321[b] der Stadtbibliothek[7]) = Libro rosso (von 1601) fol. 49 des Stadtarchivs zu Trapani mitzuteilen die Güte hatte. Es trägt die Jahreszahl 1193 (!), stimmt aber mit dem echten Privileg der Kaiserin für die Messinesen

[1]) La Mantia Consuetudini delle città di Sicilia (1862) S. 104.

[2]) Heute Monte San Giuliano, einige km nordöstlich Trapani. Ueber Cordici vgl. Castronovo Erice oggi Monte San Giuliano III b S. 7 ff. Er starb 1666.

[3]) Cod. Qq A 48. Ein anderes Autograph soll sich nach Castronovo I, XIV in Monte San Giuliano in Privatbesitz befinden.

[4]) nämlich in dem Exemplar der Biblioteca Fardelliana vol. II fol. 184, in demjenigen von Monte San Giuliano fol. 262, und sonst.

[5]) Vgl. oben S. 320 (nota 3).

[6]) Daraus ergiebt sich zugleich die Zeit der Fälschung: sie ist schwerlich vor dem 14. Jahrhundert zu suchen. Zweifelhaft könnte man sein in betreff der Urkunde Constanzens, die wir gleich besprechen werden; denn hier lag der Fälschung eine echte Vorlage zu Grunde. Aber es ist mir doch wahrscheinlich, dass ein Autor beide Fälschungen vollführte.

[7]) Gius. Polizzi Su un regesto poligrafo dei secoli XIV e XV (Trapani 1873) ist mir leider unzugänglich.

vom Januar 1198, BF. 515, fast wörtlich überein.[1]) Der Fälscher that nicht viel mehr, als dass er *vos cives Messane* in *vos Trapanenses* umänderte. Wenn in den Eingangs- und Schlussformeln einiges gekürzt erscheint, so hat man das wohl auf Rechnung späterer Copisten zu setzen, die auch sonst den überlieferten Text vielfach missverstanden und entstellt wiedergegeben haben.[2])

Das Verhältnis wird anschaulich werden, wenn ich das Entlehnte durch kleineren Druck kenntlich mache.[3])

**Constanze bestätigt den Bürgern von Trapani in Ansehung ihrer Ergebenheit und Treue alles, was ihnen Kaiser Heinrich durch sein Privileg gewährt hat.* *1198 Messina.*

Constancia divina favente clemencia Romanorum imperatrix et regina Sicilie etc.[a]) De munificencia innate nobis liberalitatis accedit, ut ad preces fidelium nostrorum facilem prebeamus assensum vel[b]) eorum maxime peticiones clemencius admittamus, quorum experta fides et devocio specialis suffragatur ad meritum et imperialis gracie largitatem ad prosequendum affectum sue devocionis inducit. Hinc est, quod nos attendentes fervorem devoctionis e[t][c]) fidei, quo in serviciis nostre magnificencie iugiter perseverastis, preces et supplicaciones vestras, quas vos Trapanenses[d]), fideles nostri, magestati nostre actencius porrexistis, videlicet ut per privilegium nostrum confirmemus[e]) vobis[f]) ea omnia, que serenissimus dominus noster condam[g]) imperator recolende memorie per suum vobis[h]) concessit, [de][i]) innata solii nostri clemencia admictentes, concedimus et confirmamus vobis[k]) omnia ea, que prenotatus serenissimus dominus noster imperator vobis[l]) concessit, iuxta quod in

---

a) *M hat eine Invocatio* In nomine sancte et individue trinitatis *und hinter* imperatrix *den Zusatz* semper augusta. b) et *M.* c) e *verderbt T.* d) cives Messane *M.* e) confirmaremus *M.* f) et civitati nostre Messane *fährt fort M.* g) serenissimus quondam dominus noster *M.* h) nobis *verderbt T.* — et predicte civitati nostre Messane *M.* i) *ergänzt nach M.* k) et predicte civitati nostre Messane *M.* l) et civitati nostre Messane *M.*

[1]) Vielleicht ist 1193 für 1198 nur verlesen, jedenfalls verderbt. Demgemäss habe ich kein Bedenken getragen, bei der Herstellung des Textes 1198 einzusetzen. In den Regesten würde die Urkunde passend nach BF. 515 einzureihen sein.

[2]) Vgl. oben nota c, h, i.

[3]) Dabei benutze ich, soweit die Messineser Urkunde in Betracht kommt, den Text Scheffer-Boichorsts 232 = *M*; den Text der Fälschung, im Regesto poligrafo fol. 321[b], bezeichne ich als *T.*

eodem privilegio [m]) vobis facto continetur [n]); mandantes, ut omnia ea, sicut in privilegio continetur [n]), quod inde habetis, vobis [o]) in posterum debeant observari.[p])

Data in civitate Messane MCLXXXXVIII° [q]), regnante serenissima domina nostra Constancia dei [r]) gracia gloriosissima Romanorum imperatrice excellentissima regina Sicilie [s]) una cum Frederico Romanorum et Sicilie rege karissimo filio eius anno tercio, feliciter amen.

Eine dritte landesherrliche Verleihung, ein Handelsprivileg des jungen Friedrich II., wollen die Trapanesen im December 1199 davongetragen haben. [1]) Natürlich wurde gleichzeitig auch Messina mit gleichlautenden Freiheiten bedacht.[2]) Ficker hat dieses rührende Zusammengehen der beiden Städte nicht beachtet, und Huillard [3]) glaubte es durch ihre handelspolitische Gemeinschaft genugsam zu erklären; ich denke, uns belehren die früher gemachten Erfahrungen eines besseren.

Zum Schluss noch ein Wort über das Spurium der Constanze. An sich hat diese Urkunde nur den Wert einer Bestätigung: von den Rechten, die Kaiser Heinrich den Trapanesen gewährt haben soll, ist nur ganz im allgemeinen die Rede. Wenn also den Fälscher mehr als blosse localpatriotische Eitelkeit, wenn ihn irgend ein praktisches Interesse leitete, so muss er notwendig auch die bestätigte Urkunde Heinrichs VI. gefälscht haben. Sollte sich in den genannten Bibliotheken nicht eine Spur derartigen Machwerks finden? Die mir vorliegenden Notizen geben darauf keine ausreichende Antwort. Vielleicht führen erneute Nachforschungen doch noch zu einem Resultat: dann aber glaube ich mit vollster Sicherheit voraussetzen zu dürfen, dass dieser

---

m) imperiali privilegio *M.* n) continentur *M.* o) et civitati nostre Messane *M.* p) *hier folgt in M Corroboratio und Datenankündigung.* q) MCLXXXXIII° *wohl nur verderbt oder verlesen T; vgl. S. 326 nota 1. In M folgt:* mense Januarii 1. indictionis. r) dey *T.* s) imperatrice semper augusta et regina Sicilie excellentissima *M.*

1) BF. 536.

2) BF. 535.

3) Hist. dipl. Friderici secundi I 41 nota 1: „Unde liquet, sicut et ex aliis documentis, Trapanenses eisdem consuetudinibus et privilegiis eisdem tunc temporis frui quibus ipsi Messanenses, quum jam ante regnum Friderici secundi inter has duas civitates foedus pro commercii rebus initum fuisse videatur".

Fälschung eines der beiden Privilegien Heinrichs für Messina, St. 4887 oder 5064 [1]), zu Grunde liegt.[2])

## V.

## Montecassino.

1. K. Roger gewährleistet den Besitz des Klosters S. Eustasii de Arcu in der Grafschaft Molise. 1132 nach August 31 (1133 Juli 27 Salerno). Tosti Storia di Monte-Cassino II 114. B. 8.

*2. Derselbe bestätigt in breiter Aufzählung alle Besitzungen und Rechte. 1134 Juli 27 Salerno. Gattola Accessiones 245. Romanelli Scoverte patrie nella regione Frentana II 4 nota Frgt. B. 27 = 19.[3])

Beide Urkunden liegen in Originalen vor. Beide wollen geschrieben sein: *p. m. Widonis nostri notarii.* In der That ist die Schrift sehr ähnlich: erst eine genauere Betrachtung lehrt, dass wir es mit verschiedenen Schreibern zu thun haben, deren einer den anderen nachahmte. Zieht man andere von Wido geschriebene Originale, etwa die zeitlich nahestehenden B. 9 und 10 in Patti, zur Vergleichung herän, so ergiebt sich, dass B. 8 authentisch ist. Sicher rührt der Hauptkörper der Urkunde von

---

[1]) Letzteres am besten gedruckt bei Scheffer-Boichorst 228 ff., mit 1197 Mai 11. Wahrscheinlich wird der Fälscher, obwohl St. 4887 viel weitergehende Rechte bietet, doch St. 5064 zum Muster genommen haben; denn darauf bezieht sich die Bestätigung der Constanze.

[2]) Das Mittel zu all diesen Fälschungen bot vielleicht eine Abschrift des Messineser Privilegienbuches, die sich nachweislich in Trapani befand. Der Codex wurde erst im vorigen Jahrhundert an Messina zurückgegeben. Winkelmann N. Archiv III 643. Vgl. Huillard I 5. — Dass das Stadtrechtsbuch von Trapani noch andere gefälschte Urkunden (Manfreds) enthält, zeigt Winkelmann Forschungen zur Deutschen Geschichte XVIII 482 = BF. 4735, 4746.

Nachträglich sehe ich, dass auch Vito La Mantia in seinem neuesten grossen Buche der eigenartigen Fälscherthätigkeit der Trapanesen wenigstens beiläufig gedacht hat. Antiche consuetudini delle città di Sicilia (1900) S. LXXV: „Ho già notato che per incuria o per vanità municipale talvolta in Trapani nelle copie si ridussero più brevi alcuni privilegi messinesi, senza far menzione di Messina, e si indicarono come concessi a Trapani nei vari secoli“. Vgl. S. XXXVI nota 2. (Die S. LXXV nota 3 citierten localhistorischen Schriften sind mir nicht zugänglich.)

[3]) Vgl. oben S. 21 nota 2.

Wido her; dass auch die Datumzeile [1]), bestreite ich, jedenfalls ist die letztere nachgetragen. [2])

Beide Urkunden sind mit Roten geschmückt.[3]) Die Inschriften derselben, sowohl der Titel *Roggerius dei gratia rex Sicilie ducatus Apulie et principatus Capue* wie auch die Devisen *Dextera domini* etc, sind vor 1136 unmöglich.[4]) Es bliebe der Ausweg, dass die Roten später hinzugefügt worden wären, und das ist bei B. 8, wie Tinte und Schriftductus zeigen, thatsächlich der Fall; als Muster diente dabei das Orig. von B. 106, das sich gleichfalls noch heute in Montecassino befindet.[5]) Anders B. 27. Hier stammt die Rota von derselben Hand, die den Text geschrieben hat, und damit schwindet die letzte Hoffnung, diese Urkunde zu retten: B. 27 ist Fälschung *in toto.* [6])

Zu demselben Resultat führt eine Vergleichung der Formeln. Es mag genügen, auf die eine Thatsache hinzuweisen, dass die Pön von 100 Pfund in B. 8 durch den Fälscher von B. 27 auf das für die Zeit Rogers unerhörte Ausmass von 1000 Pfund [7]) erhöht ist.

Ich übersehe nicht, dass in B. 27 = 19 der richtige Abt, Seniorictus, in B. 8 Odorisius, der bereits 1126 geendet hatte, als Empfänger genannt ist. Ja, gerade dieser Irrtum scheint mir B. 8 zur Empfehlung zu gereichen; er wird erklärlich, wenn der Verfasser ein königlicher Kanzlist war: der fälschende Benedictiner hätte gewiss sogleich zum Abtskatalog gegriffen.

Ich denke mir die Entstehung der beiden Diplome also folgendermassen. Ursprünglich existierte nur B. 8, und zwar nur

---

[1]) *Data Salerni per manum Guarini nostri cancellarii sesto kalendas augusti, anno regni nostri 3.* Fehlt bei Tosti.

[2]) In Regesten würde ich B. 8 hinter Rogers D. 1132 Oct. 5 s. Anhang einreihen, mit welchem das unsrige in grossen Partien übereinstimmt.

[3]) S. die Abbildungen bei Gattola Tab. VII unten, zu B. 27, und Tosti II 115, zu B. 8; in Wahrheit hat aber auch Tosti die Rota von B. 27 wiedergegeben.

[4]) Vgl. oben S. 171.

[5]) Gedruckt Tosti II 193, und sonst. Vgl. oben S. 21.

[6]) Die sehr vertrauenerweckende Bleibulle (Roger Nr. 2; Beschreibung oben S. 217), welche jetzt an B. 27 hängt, dürfte ursprünglich zu B. 8 gehören; dazu bildet sie auch ab Tosti a. a. O.

[7]) Vgl. oben S. 284.

der Hauptkörper (Protokoll und Text). Sei es, dass man jenen Fehler rechtzeitig erkannte, sei es, dass die gespannten Beziehungen des Klosters zu Sicilien, besonders zu Kanzler Guarin [1]), Ursache waren: genug, das Schriftstück blieb unvollendet. Einen Mönch, der B. 8 mit 106 verglich, verdross es, dass dort Rota und Datumzeile fehlten; er füllte die Lücke aus, die Rota von B. 106 auf das sorgsamste nachzeichnend. Das so ergänzte Werk wurde die Grundlage der Fälschung B. 27 = 19.[2])

---

[1]) Cronica mon. Casin. auctore Petro, MG. SS. VII 811 ff. Vgl. oben S. 73 (nota 7).

[2]) Was die übrigen Diplome unserer Herrscher für Montecassino angeht, so sind D. Herzog Rogers 1129 Dec. 30, Gattola 243 (vgl. oben 147 nota 3), Wilhelms I. 1155 März B. 133a, 1158 (Juni—Aug.) B. 142, Wilhelms II. 1176 Jan. s. Anhang sämtlich Originale und über jeden Zweifel erhaben. B. 155, Gattola 263, ist nicht, wie Behring sagt, „eingerückt in das Urteil der Kurie unter Vorsitz des Grosskämmerers", sondern nur darin erwähnt. In Wilhelms Mandat 1175 März 26 B. 195 ist die Salutatio ungewöhnlich; vgl. oben S. 256.

Wenn Behring zu Roger 1147 Dec. 12 (n. 106) bemerkt: „Meo 10, 152 erscheint die Urkunde verdächtig", so ist das doch nicht zutreffend. Meo stellt nur fest, dass das Königsjahr fälschlich bereits umgesetzt habe (am 12. December statt am 25.); Zweifel an der Echtheit gründet er verständigerweise auf diese Beobachtung nicht. Dagegen hegt Bresslau I 427 nota 1 „ernste Bedenken", und Chalandon 185 nota 1 bezeichnet B. 106 sowohl wie B. 27 = 19 als „très suspects": „Les formules ne sont pas régulières". Mir scheint die Echtheit gesichert 1) durch die Schrift, 2) durch die Rota, 3) durch das auf der Vorderseite eingehängte wunderschön erhaltene rote Wachssiegel (Roger Nr. 6, Beschreibung oben S. 219; mit griechischer Inschrift), 4) durch die mit D. Rogers 1147 Nov. s. Anhang übereinstimmende Fassung des Schreibebefehls. Endlich, die von Bresslau a. a. O. gerügte Anomalie, dass die Urkunde vom Kanzler nicht nur datiert, sondern auch geschrieben sein will, spricht meines Erachtens eher für als wider die Echtheit. Vgl. auch oben S. 77.

Das letzte Wort über die Cassineser Fälschungen soll mit der vorstehenden Miscelle übrigens nicht gesprochen sein. Das kann erst geschehen, wenn der gesamte Fond nach formalen und sachlichen Gesichtspunkten durchgearbeitet und insbesondere die Thätigkeit des Petrus diaconus einer zusammenhängenden Kritik unterzogen worden ist. Vgl. Bloch N. Archiv XXV 857. Bresslaus Ausgabe der Diplomata Heinrichs II. macht diesen alten Wunsch von neuem rege.

## VI.

### S. Maria di Pisticci.

*1. K. Roger bestätigt auf Bitten des Abtes Gaudius und seiner Brüder dem Kloster S. Maria di Pisticci — westlich Taranto in der Basilicata — zwei vorgelegte Privilegien des Radulf Machabäus weiland Herrn (*incliti senioris*) von Montesantangelo und anderer Städte. *In quorum primo continetur iscla* [1]) *de Basento et terre Salandre et in secundo continetur tenimentum de Monte cum quadam de[serta ecclesia] sancti Andree, que omnia predicta tenimenta et terras prefatus dominus Radulfus prenominato monasterio obtulit hanelanter.* [2]) *Cuius iscle de Basento fines hos esse dicimus* (folgt Grenzbeschreibung). *Et fines predicti tenimenti de Monte cum predicta de[serta ecclesia] sancti Andree hos esse dicimus* (wiederum Grenzbeschreibung). Befreit die genannten Gebiete von jeglicher Abgabe und Belastung. *Scr. p. m. Petri nostri notarii. Data Panormi 1. kal. septembr. p. m. Guarini nostri cancellarii; a. incarn. 1133, ind. 11, a. regni 3.* Klosterarchiv La Cava, Arca II sup. Armar. I n. 12. So stark beschädigt, dass ich auf Abdruck verzichte. B. —.

2. K. Roger bestätigt demselben *ecclesiam sancti Basilii in territorio Appii sitam cum suis omnibus pertinentiis et finibus, sicut in privilegio a beate memorie Emma sorore nostra quondam comitissa civitatis Severiane et Appii domina facto continetur, quod vetustate videbatur consumi et frangi*; dazu alle übrigen Freiheiten und Besitzungen. 1133 September 21 Gravina. Minieri Riccio Saggio di codice dipl. I 237 n. 11 aus neuerer Abschrift im Staatsarchiv Neapel, volume de' Quinternioni segnato col. num. 20 antico e 50 nuovo fol. 289—299. B. 15.

*3. K. Roger bestätigt demselben genannte Kirchen und Rechte. 1133 November 24 Palermo. Tansi Hist. cronol. monast. S. Michaelis Archangeli Montis Caveosi S. 46 Reg. ex tabul. S. Laurentii Padulae. Ich lasse den vollständigen Text folgen, aus Klosterarchiv La Cava, Arca II sup. Armar. I n. 13. B. —.

---

[1]) Vgl. Du Cange IV 428.

[2]) Diese Urkunden erwähnt Vipera Chronologia episcopor. et archiepiscopor. Benevent. (Neap. 1636) S. 94 f., 97 nach Ueberlieferung in Neapel, verdächtigt Meo VIII 288.

⁝ † In nomine domini dei eterni ac salvatoris nostri Jhesu[a]) Cristi. Anno incarnacionis eius|dem millesimo centesimo tricesimo tertio, indiccione undecima. Ego Rogerius dei ⁝ |gracia Sicilie et Italie rex, cristianorum adiutor et clippeus, Rogerii primi comitis heres et filius. Si iuste postulatio voluntatis debet studio prosequente conpleri[b]) omnibus dei cultoribus locisque venerabilibus, illis precipue, qui pro peccatis nostris vigiliis et oracionibus dei misericordiam invocant, pie postulacionis effectum iugiter debemus inpendere eorumque iustis peticionibus assensum prebere. Residentibus itaque nobis in sacro palatio nostro urbis Panormi, tuis tuorumque fratrum Gaudie venerabilis abbas monasterii sancte Marie de Pisticio nostro conspectui presentatus peticionibus clemencius annuentes pro salute anime patris nostri nostrorumque denique parentum aliorumque nostrorum fidelium concedimus et presentis privilegii auctoritate firmamus prefato monasterio et tibi tuisque successoribus ecclesiam sancti Michaelis Archangeli de Avena cum casale[c]) et monasterium sancte Trinitatis de monte Fynesio cum toto ipso monte ac ecclesiam sancti Angeli de Barco cum suis omnibus pertinenciis iuribus et finibus, sicut in privilegiis [a] beate memorie quondam magnifico domino Radulfo[d]) Machabeo civitatis Severiane Pisticii et Appii domino factis continetur. Cuius prenominate ecclesie sancti Michaelis Archangeli et casalis fines sunt hii. Videlicet a capite vallonis qui venit a serra que est in fronteria ipsius ecclesie et mictit in ipsum flumen Basentum et ab ipso flumine Basento ascendendo superius per ripam ipsius fluminis et ferit ad locum qui dicitur Vadum Apicelle et ab ipso Vado Apicelle ascendit superius recto visu et ferit ad limitem grossum et a limite grosso vadit usque ad stratam puplicam, pergens autem per sinistram partem ascendit et ferit recto intuitu in capite murice alte et vadit per planicies ipsius serre et ferit in lacum Aunici ad locum qui dicitur Matina Presbiteri[e]) et ab [ipso] lacu Aunici transiens per sinistram partem vadit et ferit in capite predicti vallonis. Fines autem predicte ecclesie sancti Angeli de Barco hos esse dicimus. Videlicet sicut incipit a s[trata] puplica que vadit per ripam fluminis Basenti

---

a) ih̄v *Orig.* b) ꝯpleri *Orig. So immerwährend.* c) *so Orig.*
d) Radlfo *Orig.* e) p̄b̄ri *Orig.*

et pergit per ipsam stratam usque ad vallonem qui dicitur de Barbasco, deinde vadit per pantonem ascendendo superius usque ad locum qui dicitur Mastakini, deinde pergit per costeriam montis Fynes[i]i usque ad vallonem qui dicitur Pantonus de Cripta et ab ipso descendit inferius per cursum aque usque ad prenominatam stratam puplicam. Infra hos siquidem fines cum terris silvis aquis et pascuis et cum toto predicto monte Fynesio concedimus ac semper et perpetuo confirmamus prenominatas ecclesias et casale tibi predicto abbati tuisque successoribus ac monasterio supradicto france libere et absolute absque ullo servicio vel tributo. Licenciam quoque dedimus tibi et successoribus tuis congregandi vassallos in dicto casale[e]) prefate ecclesie sancti Michaelis Archangeli[f]) de Avena, unde oportunitas ex[e]gerit, tam a terris demanii nostri quam a terris nostrorum comitum vel baronum, plantandi vineas vel pomeria et operandi quicquid ecclesie proficuum fuerit, ac in omnibus prenominatis tenimentis et terris affidare homines extraneos et animalia eorum iuxta tuum beneplacitum tuorumque successorum. Concedimus etiam et liberamus omnes vassallos monasterii prelibati habitantes in dicto casali, quod ab omnibus angariis molestiis atque gravaminibus[g]) quorumcunque comitum vel baronum, quas ipsi supersticiose facere solent minus potentibus propter eorum potenciam, sint semper et perpetuo franci et liberi. Si quis autem huius nostre concessionis et confirmationis paginam aliquo modo violare vel interrumpere presumpserit, sciat se conpositurum auri libras decem, medietatem monasterio supradicto et reliquam medietatem sacro palacio nostro, presensque privilegium pristinum robur obtineat. Porro ad huius nostre concessionis et confirmationis indicium per manus Guidonis nostri notarii scribi nostroque sigillo plumbeo insigni[ri] precepimus. Data Panormi octavo kalend. decembris per manus Guarini nostri cancellarii, anno regni nostri tercio.

R.

B. Roger Nr. 3.

Von diesen drei Urkunden ist die mittlere weitaus am schlechtesten überliefert. Gleichwohl ist gerade sie am besten gesichert. Zu Gravina am 21. September 1133 urkundet Roger

---

f) Arangli *Orig.* g) gravamibus *Orig.*

nicht bloss für unser Kloster, sondern auch für den Bischof von Castellaneta (Ughelli-Coleti IX 152 = B. 14). Man vergleiche beide Texte, und man wird mir zugeben, dass hier die Möglichkeit einer Täuschung ausgeschlossen ist.[1])

1 und 3 sind von einer wie es scheint gemeinsamen Hand des 13. Jahrhunderts auf Pergament geschrieben. Dass der Schreiber ein Original Rogers vor sich gehabt hat, beweisen die Eingangszeilen — auch in Nr. 1 sind die beiden ersten verlängert, — und die Roten. Doch handelt es sich nicht um harmlose Nachzeichnungen: beide Schriftstücke wurden auch besiegelt, und an dem jüngeren ist die Bleibulle erhalten; eine rohe Fälschung.[2])

Schon dieser Umstand wird Bedenken erregen.[3]) Dazu beachte man die wunderliche Bestimmung am Schlusse von 3, dass die Vasallen *ab omnibus angariis molestiis atque gravaminibus quorumcunque comitum vel baronum, quas ipsi superstíciose facere solent minus potentibus propter eorum potenciam, sint semper et perpetuo franci et liberi.* Dergleichen mochte ein Fälscher schreiben, ein königlicher Kanzlist niemals.[4])

Auch Nr. 1 war, wie die übrigens unvorschriftsmässigen Siegellöcher (.. statt .:.) zeigen, einstmals besiegelt, heute ist die Bulle abgefallen. So müssen die inneren Merkmale reden. 1) Der Ausstellungsort Palermo widerspricht dem Itinerar. Urkunden und Schriftsteller bezeugen übereinstimmend, dass Roger während der Monate Juli—September und darüber hinaus auf dem Festlande weilte; erst am 21. October kehrt er nach Sicilien zurück.[5]) 2) verweise ich auf eine Formel des Contextes: *ita ut nulla persona exinde alta, mediocris vel humilis, ecclesiastica vel [mun-*

[1]) Zum Ueberfluss sei darauf hingewiesen, dass Wido, wie am 21. Sept. in B. 15, so auch am 28. in B. 16 versäumt hat, die Indictionszahl umzusetzen (*ind. 11* statt *12*). Vgl. oben S. 302 nota 3.

[2]) Beschreibung oben S. 217 f.

[3]) Vgl jedoch oben S. 314.

[4]) Schon Tansi hob diese Stelle hervor, vgl. sein Regest a. a. O.: „Subditis demum eiusdem monasterii praedictum Casale incolentibus omnia remisit gravamina eosque immunes iussit a comitum et baronum molestiis, quas (verba sunt Rogerii) ii superstitiose facere solent contra impotentes propter eorum potentiam".

[5]) Falco Benevent. ap. Muratori SS. V 117. B. 12—17.

*dana] predicta tenimenta et terras audeat intrare* etc, die in allen Urkunden König Rogers ohne Beispiel ist. Irre ich nicht, so entstammt die auffällige Wendung einem erst kürzlich im Wortlaut bekannt gewordenen Privileg, welches im Februar 1222 Kaiser Friedrich II. unserem Kloster erteilt hat.[1])

Demnach halte ich unter den angeführten drei Diplomen bloss das zweite für echt; das jetzt verlorene Original dieser Urkunde benutzte ein Fälscher des 13. Jahrhunderts zur Herstellung von 1 und 3.

VII.

Wilhelm II. 1178 Juli 17 für Mater Domini bei Nocera.

Das Büchlein, in welchem diese Fälschung gedruckt ist, betitelt sich: Dimostrazione del regio padronato sù la badia di Mater domini (Napoli 1776; S. 8). Ich sehe mit Rücksicht auf ihren Umfang von einer Wiederholung ab, doch wird manchem, dem die kleine Streitschrift unzugänglich ist, mein Regest willkommen sein.[2])

* Wilhelm II. erzählt, wie Petrus de Regina, sein ehemaliger Waffenträger, vor wenigen Jahren ein Bildnis der hl. Jungfrau, eine eigenhändige Arbeit des Evangelisten Lucas, im Gebiet der königlichen Burg Luceria gefunden (*ob cuius rei causam ipse Petrus de Regina cognomen suum a celorum Regina voluit mancipare*), daselbst ein Kloster gegründet und die Kutte genommen habe, endlich Abt geworden sei; auch viele Wunder seien in jener Kirche geschehen. Schenkt dem genannten Kloster

---

[1]) Sitzungsberichte der Berliner Akademie 1900 S. 156 = BF. 1373. Anfangs war ich geneigt, auch dessen Echtheit in Zweifel zu ziehen, aber der Vergleich mit BF. 1380 zerstreute die Bedenken.

[2]) Um so mehr, als Gennaio Orlando Storia di Nocera de' Pagani (Napoli 1884 f.) unsere Urkunde gar nicht, P. Francesco Giella Cenno stor. della miracolosa immagine di S.ª Maria Materdomini in Nocera superiore (Scafati 1886) S. 35 nur ganz beiläufig und aus einer Beglaubigung erwähnt. Der letztere berichtet S. 41, dass Kaiser Heinrich „arricchi il Santuario di molti poteri e di molti privilegi, che per amore di brevità traslasciamo di enumerare. Però non solo l'Imperatore Errico, ma altri Regnanti ancora, come il Conte Ruggiero, Guglielmo il Buono, Tancredi, Alfonso di Aragona Re di Napoli, Carlo V ed altri cumularono il Santuario di beni e di privilegi". Nach diesen Urkunden hat Scheffer-Boichorst, der im Herbst 1900 die Gegend besuchte, vergebens gefahndet. Vgl. auch P. Kehr Götting. Nachrichten 1900 S. 206.

auf Bitten jenes Petrus verschiedene Landstücke im Gebiet der Burg Luceria und der Stadt Sarno zu abgabefreiem Besitze. *Datum [in] palatio nostro Sarni a. incarn. 1178, regni nostri Jerusalem a. 15, regni vero Siciliae a. 9* [1]), *die vero 17 iulii, ind. 11. Gulielmus Rex—Paris Cancellarius.*

Die angeführten Schlussformeln und der Titel *Guilielmus secundus divina gratia Hierusalem et Siciliae magnificus Rex* zeigen, dass der Fälscher es nicht einmal der Mühe für wert erachtete, eine echte Vorlage aufzusuchen.[2])

## VIII.

### Johanniterorden.

Drei Privilegien habe K. Roger den Johannitern verliehen — so sollte man nach Behring n. 33, 38, 54 annehmen —: das erste am 10. October 1136, das zweite am 10. October 1137, ein drittes am 10. October 1141. In Wahrheit hat Behring durch das letzte Citat die Regesten des normannischen Königshauses nicht bereichert: wie man sich aus Pirro II 931—932 ohne weiteres überzeugen kann, handelt es sich in B. 54 und 38 um eine und dieselbe Urkunde.[3]) B. 54 muss gestrichen werden, und es bleiben nur B. 33 und 38.[4])

Beiden, wie auch der vermeintlichen dritten, hat Behring selbst das Urteil gesprochen: „Die gefälschten Urkunden für den

---

[1]) Dem Jahre 1178 würde als Krönungsjahr 13 entsprechen.

[2]) Dagegen halte ich die Urkunden Friedrichs II. BF. 1002, 1268 für unbedenklich. BF. 14673 ist zum mindesten stark gekürzt und verderbt. Von BF. 3293 ist der volle Wortlaut nicht bekannt geworden. — Die Kirche S. Maria maggiore di Nocera, der das Spurium Nicolaus' II. JL. 4439, vgl. BF. 1583, gewidmet ist, scheint mit unserer Abtei nicht identisch. S. Maria maggiore liegt vor Nocera superiore, wenn man von Nocera de' Pagani kommt, Mater Domini ist ein Wallfahrtsort unweit Nocera de' Pagani. Die Fälschung von JL. 4439 auch bemerkt Arch. p. l. prov. Napolet. IX 756.

[3]) Behrings Irrtum erklärt sich dadurch, dass n. 38 = 54 als Incarnationsjahr 1137, aber das 11. Königsjahr Rogers aufweist (Lünig, Le Roulx). Nach jenem setzte er die Urkunde zu 1137, nach diesem zu 1141.

[4]) Die älteren Drucke, an denen Behring mancherlei Anstoss nahm, sind abscheulich. Neu und besser bei Delaville le Roulx Cartulaire général de l'ordre de S. Jean I (Paris 1894) S. 99 n. 119 und 103 n. 124, nach Copien in Neapel, Palermo, Malta, Rom. Die Originale sind verloren.

Johanniterorden tragen sämmtlich das Monatsdatum Oktober 10".[1]) Jetzt, da wir es nur noch mit zweien zu thun haben, will das so viel nicht mehr besagen. Jedenfalls scheint es mir verfehlt, von vornherein beide Stücke zu verwerfen. Eher könnte man voraussetzen, dass eines von beiden echt, das andere mit Benutzung dieses echten gefälscht sei.

Nun ist B. 38 sicher echt. 1) Das Dictat ist zeitgemäss und eignet dem im Text genannten Schreiber, Wido. Besonders charakteristisch ist die Corroborationsformel *Ad huius autem nostre donationis et concessionis indicium per manus Widonis nostri notarii scribi nostrique typarii bulla plumbea insigniri precepimus.* 2) verweise ich auf eine unanfechtbare Bestätigung Wilhelms II.[2]) Roger hatte erklärt: *Volumus ut hospitale prefatum habeat libertatem herbarum aquarum pro animalibus suis, et usum siccorum lignorum ac viridium pro suis domibus reparandis et aliis necessitatibus suis, plateaticaque ab omnibus domibus hospitalis prefati et hominibus suis per regnum nostrum, tam in terra quam in mari, penitus indulgemus, et ut libere vendere et emere possint ubicumque sive extrahere undecumque voluerint*; ihm folgt im April 1179 Wilhelm: *Libertatem herbarum aquarum et siccorum lignorum ac viridium, plateatica etiam, que omnibus domibus hospitalis prefati et hominibus earum in toto regno nostro, tam in terra quam in mari, et ut emere vendere sive extrahere eis liceat, pia consideratio predictorum gloriosissimorum regum avi et patris nostri recolende memorie eis concessit, nos quoque concedimus et stabilitate perpetua confirmamus.* Am 10. Juni 1180 erging ein entsprechendes Mandat an die Geistlichkeit und die Beamten.[3])

Noch machen die Zeitangaben einige Schwierigkeiten. Am 10. October 1137 kann Kanzler Guarin nicht mehr datiert haben, da er bereits im Januar dieses Jahres verstorben war[4]); man müsste denn annehmen, die Ausfertigung von B. 38 hätte sich aus irgendwelchen Gründen in ungebührlicher Weise verzögert.

[1]) S. 6, nota zu n. 54. Derselben Meinung ist Chalandon 180 nota 2.

[2]) Le Roulx I 382 (das hier erwähnte Privileg Wilhelms I. war nicht mehr zu ermitteln). Vgl. auch die Confirmation Constanzens BF. 512 = Le Roulx I 632.

[3]) Le Roulx I 397.

[4]) Vgl. oben S. 48, 75.

Das ist wenig wahrscheinlich [1]: viel näher liegt es, die Urkunde zu 1136 zu setzen. Pirro bietet folgende Jahresmerkmale: *a. i. MCXXXVII, ind. XII, a. r. VI*, Le Roulx: *MCXXXVII, ind. XI, a. r. XI*. Vermutlich stand in dem Original: *a. i. MCXXXVII, ind XV, a. r. VI.* [2]) Dass das Incarnationsjahr um einen Einer zu hoch gegriffen ist, könnte sich durch Septemberepoche erklären, wie in B. 67, 68.[3])

Gelangte ich über B. 38 zu einem günstigeren Urteil als meine Vorgänger, so schliesse ich mich, was B. 33 angeht, ihrer Auffassung an: die Urkunde dürfte kaum zu retten sein. Zwar die Thatsache, dass unsere Ritter am gleichen Tage von Roger einen Freiheitsbrief (B. 38) und eine Besitzurkunde (B. 33) erhalten haben sollen, würde an sich zur Verwerfung nicht ausreichen. Um so schwerer wiegt der Befund der Formeln. Eine Corroboratio wie *Ad huius autem nostre concessionis et confirmationis memoriam et inviolabilem firmitatem presentem paginam per manus Adenulii* (?)[4]) *notarii fidelis nostri scribi* etc ist für diese Zeit schlechterdings unmöglich.[5])

Das Ergebnis unserer Untersuchung ist kurz dieses: B. 38 und 54 sind identisch, die Urkunde ist echt; B. 33 ist spur.

## IX.

## Maria de Valle Josaphat.[6])

L. v. Heinemann gebührt das Verdienst, die grossartigen Fälschungen entdeckt zu haben, die sich an den Namen Maria

---

[1]) Oben S. 121 ff.

[2]) Der Fälscher, welcher sein Machwerk gegenüber der echten Vorlage ein Jahr zurückdatierte, hat das Original offenbar nicht mehr gekannt; in der von ihm benutzten Abschrift muss *a. i. MCXXXVII, ind. XII, a. r. XI* gestanden haben, wie Lünig Cod. Ital. dipl. II 1640.

[3]) Vgl. S. 303 (nota 3). — Die Datierung *per manus Guarini* lässt auf Anwesenheit des Kanzlers in Palermo schliessen. Nun war G. 1134—1137 mit der Verwaltung des Festlandes beschäftigt, aber natürlich wird er vorübergehend auch in Sicilien geweilt haben. Nicht anders hielt es K. Roger: während der Sommermonate auf dem Festlande waltend, feindliche Staaten und widerspenstige Vasallen bekämpfend, pflegte er im October nach Palermo zurückzukehren.

[4]) Vgl. oben S. 52.

[5]) Ebenda S. 289 f., 294.

[6]) Bereits November 1900 als Berliner Dissertation erschienen. Bresslau N. Archiv XXVI 590, A. Werminghoff Hist. Zeitschr. 86 S. 363,

de Valle Josaphat knüpfen. Im Tübinger Universitätsprogramm 1899 hat er eine Reihe bis dahin kaum beachteter normannischer Privilegien für das Kloster ediert und dieselben im Zusammenhang mit anderen früher publicierten einer eingehenden Kritik unterworfen.[1]) Für die Papsturkunden hat P. Kehr neues Material beigebracht und die Forschungen Heinemanns ergänzt und berichtigt.[2]) Aber auch die Diplome, denen v. Heinemann sein Hauptaugenmerk zugewandt hatte, haben seitdem mannigfache Vermehrung erfahren. C. A. Garufi, welcher die Mehrzahl der schon durch Heinemann veröffentlichten Urkunden noch einmal abdruckte[3]), kam im Anschluss daran auch auf die Frage der Echtheit zurück.[4]) Scheffer-Boichorst teilte ein hochwichtiges Ineditum Friedrichs II. mit und gewann daraus für die Charakteristik der Fälschungen wie für die sicilische Verfassungs- und Verwaltungsgeschichte die überraschendsten Resultate.[5]) Jüngst hat dann ein französischer Gelehrter, Ch. Kohler, in der Revue de l'Orient latin[6]) eine Neuausgabe der Josaphater Urkunden (in Auszügen) veranstaltet; merkwürdigerweise ohne von dem ganzen Problem eine Ahnung zu haben.

Die Fälschungsgruppe ist zu wichtig, die in Betracht kommenden Diplome zu zahlreich, als dass eine normannisch-sicilische Diplomatik daran vorübergehen könnte; um so mehr als es mir gelang, das Material um ein nicht uninteressantes Stück zu bereichern.

---

Cipolla Rivista stor. Ital. XVIII 379, brieflich auch der inzwischen verstorbene Prof. v. Heinemann haben meinen Resultaten im wesentlichen zugestimmt.

1) „Normannische Herzogs- und Königsurkunden aus Unteritalien und Sicilien", a. a. O. S. XI—XVI und Urkk. n. 21, 23, 25, 26.

2) „Ueber die Papsturkunden für S. Maria de Valle Josaphat", Götting. Nachrichten 1899 S. 338—368.

3) Documenti per servire alla storia di Sicilia, I. Serie, vol. XVIII n. 19, 29, 82.

4) „I privilegi falsi di s. Maria di Valle Giosafat", ebenda S. 301—332.

5) „Das Gesetz Kaiser Friedrich's II. De resignandis privilegiis", in Sitzungsberichten der Berliner Akademie 1900 S. 132—162. Die Urkunde Friedrichs S. 145, vgl. die Erläuterungen S. 141—149.

6) Tom. VII S. 108—196: „Chartes de l'abbaye de Notre-Dame de la Vallée de Josaphat en Terre-Sainte (1108—1291)", auch separat. Den Hinweis auf diese Publication verdanke ich Herrn Prof. R. Röhricht.

Von einer Urkunde, die K. Wilhelm II. am 14. Juli 1172 dem Abt Guido von Josaphat verliehen haben soll, hatten wir bisher nur dürftige Kunde. Pirro Sicilia sacra II 1177 giebt ein kurzes Citat [1]; der volle Wortlaut blieb bis auf den heutigen Tag unbekannt. v. Heinemann [2]) konnte sich nur auf die Erwähnung Pirros beziehen, auch in Codex Qq H 11 der Communalbibliothek zu Palermo, worin der fleissige Amico gegen Ende des 17. Jahrhunderts die Urkunden unseres Klosters gesammelt hat [3]), fehlt der Text.[4]) Da freue ich mich nun, die Lücke ausfüllen zu können. Im Museo civico zu Catania, wo die Archive der aufgehobenen Klöster der Umgegend vereinigt sind [5]), fand sich endlich die vermisste Urkunde Wilhelms [6]): erst durch diesen Fund wird aber der Ring der gefälschten Diplome endgültig geschlossen.

Die Urkunde war im Original erhalten [7]); die angehängt

---

[1]) = B. 187. Vgl. auch Tansi Hist. cronol. monast. S. Michaelis Archangeli Montis Caveosi 210.

[2]) S. in seiner Zusammenstellung S. XI Urk. g.

[3]) Vgl. Kohler 109 f., dessen Publication ausschliesslich auf dieser Sammlung beruht.

[4]) Der Grund ist, dass Amico ebenso wie neuerdings v. Heinemann nur das Archiv von S. Maria Maddalena zu Messina benutzte; 1877 wurde dasselbe dem Staatsarchiv zu Palermo einverleibt. Die einzelnen Pergamente waren früher in Bände gebunden, deren jeder nach einem Heiligen als Titular bezeichnet wurde (S. Benedetto, S. Isidoro, S. Placido, S. Mauro usw). So citiert sie noch Delaborde Chartes de Terre Sainte provenant de l'abbaye de N.-D. de Josaphat (Paris 1880). Jetzt sind diese Bände aufgelöst und eine einheitliche chronologische Ordnung der Acte hergestellt. P. Kehr Götting. Nachrichten 1899 S. 288 nota 1.

[5]) Vgl. oben S. 14.

[6]) Diese wie das von Scheffer-Boichorst veröffentlichte Privileg Friedrichs II. stammen offenbar aus dem Archiv von S. Maria de Valle Josaphat zu Paternò am Südabhang des Aetna, einer alten Filiale des Mutterklosters zu Jerusalem. Pirro II 1176.

[7]) Dagegen war für das erwähnte Privileg Friedrichs II. ein Notariatstranssumpt vom 9. Juli 1248 die älteste Ueberlieferung (Schrank I Lade 9); danach hat Scheffer-Boichorst den Druck besorgt. Ich führe hier noch einige jüngere Ueberlieferungsformen der Urkunde Friedrichs an, die mein Bruder mir mitzuteilen die Freundlichkeit hatte. Transsumpt vom 21. Juli 1279 (darin auch Heinrich VI. St. 4890) gleichfalls im Museo civico, Schrank I Lade 13. Dazu drei neuere Abschriften im Archivio provinciale: 1) Transs. quorundam privilegiorum mon. Ms. ch.

gewesene Bulle fehlt jetzt, auch von der Siegelschnur war jede Spur verloren.

** Wilhelm II. bestätigt dem Kloster S. Maria de Valle Josaphat alle Freiheiten.*

*1172 Juli 14 Palermo.*

⁝ † Regium signum. In nomine dei eterni et salvatoris nostri Jhesu Christi amen. ⁝ Willelmus[a]) divina favente clementia rex Sicilie ducatus Apulie et principatus Capue. Universa que tempore avi et patris nostri felicissime memorie regis Rogerii et regis Guillelmi et aliorum principum et baronum pia et rationabili providentia sancte dei genitricis Vallis Josaphat monasterio largita et concessa atque confirmata sunt, in eadem immo in meliori potius cupimus stabilitate persistere, et ut futuris perpetualiter observentur temporibus, valida nostre concessionis ac confirmacionis potentia roborare. Eapropter pro salute anime nostre avique nostri a(c) progenitorum et consanguineorum nostrorum redemptione animarum misericorditer concedimus (et) donamus vobis, dompne Guido, venerabilis abbas sacri monasterii beate Marie de Valle Josaphat, et successoribus ac fratribus vestris pro parte et nomine monasterii vestri predicti, ut amodo et usque in perpetuum vos et monasterium vestrum cum omnibus obedientiis possessionibus redditibus et iuribus suis manuteneamini et perpetualiter sitis sub clipeo regie protectionis nostre; statuentes, ut quascumque possessiones quecumque bona

a) .W. *Orig.*

saec. XVII/XVIII fol. 19; 2) Registrum privilegiorum ad favorem S. Nicolaï de Arenis Ms. von 1716 fol. 31 und 136 (ex transs. 1279); 3) Copie di privilegi del mon. von 1751 (ex transs. 1279). Aus der Begründung des Transsumptes von 1248 sei folgende Stelle hervorgehoben: ***Frater Stefanus magister prior domorum Josaphat in regno veniens pro se et pro parte conventus eiusdem ostendit quoddam privilegium domini nostri serenissimi imperatoris inferius exemplatum, eiusdem domini nostri imperatoris sigillo pendenti cereo communitum, asserens ipsum privilegium fore sibi necessarium ad gerendum seu mittendum illud propter servicia et utilitatem obedienciarum eorum Calabrie Apulie et Sicilie.*** Er erbittet die Bestätigung ***propter casus innumerabiles, qui humanis necessitatibus imminent, et propter multa pericula, quibus humana condictio est subiecta, nec non propter viarum et aquarum discrimina tam maris quam terre, ne predictum originale privilegium amissioni aut devastationi subiaceret.***

in Sicilia Calabria et Apulia olim possedistis posseditis[b]) atque in futurum possessuri estis concessione pontificum largitione regum et principum seu baronum aliorumque Christi fidelium, firma vobis et inconcussa semper permaneant. In quibus hec propriis vocabulis duximus exprimenda. In primis per concessionem Henrici Manfredi marchionis filii domini Paternionis ecclesiam sancte Marie matris domini sitam in castro Paternionis et ecclesiam sancte Marie Magdalene et ecclesias sancti Michaelis et sancti Helye cum terris vineis domibus possessionibus et molendino uno et cum tenimentis ipsarum ecclesiarum et cum clausura Pateline, sicut eam via regia in circuitu claudit, et casale Mesepe cum villanis et omnibus tenimentis et territoriis suis et piscarias duas in flumine Paternionis cum omnibus terris iuxta ipsum flumen usque ad primam divisionem Adernionis et quinque magnas terre pecias in planitie sancti Pancratii et pasturam liberam et exemptam pro porcis quingentis annuatim in nemore Paternionis et in territorio Platie casale quod dicitur Treblezinum cum pertinenciis suis, quod fuit olim Gayt Mihahel Buturie et incipitur ab ima parte a via regia et descendit per criptam perforatam et inde per cristas tendit usque ad fontem qui est iuxta viam qua itur ad petram perceam[c]) et ibi dividitur cum casali Comicini, et ab altera parte incipitur per locum qui est super flumariam et ascendit per cristas usque ad fontem qui dicitur Laberrera et vadit per fontem qui dicitur Venatorum et inde usque ad petram que dicitur Hominis et inde per rupem descendit ad marginem que est iuxta viam qua itur ad petram perceam[c]) et ibi divisio est ipsius casalis cum petra percea[c]). Item per concessionem domini Rogerii bone memorie comitis Calabrie et Sicilie proavi nostri extra muros civitatis Messane ecclesiam sancte Marie Magdalene cum domibus terris et vineis. Item per Eleazar militem clarum in castro Galati ecclesiam sancte Anne cum villanis terris et vineis. Item per Drogonem dominum Montis Alti et Sibiliam uxorem suam monasterium sancti Vincentii cum ecclesiis sancte Lucie sancte Marie de Guardia sancte Marie de Fossis et sancti Petri de Ferlito et sancti Demetrii cum pertinentiis earum, molendinis villanis terris cultis et incultis locis planis et montuosis

b) *so Orig.* c) pc. *Orig.*

et cum omnibus iuribus et libertatibus suis, et ecclesiam sancti Petri de Renda et sancte Venere cum possessionibus earum et ecclesiam sancte Trinitatis in tenimento Montis Cini et ecclesiam sancti Nicolai de Latrone cum terris vineis possessionibus territoriis castanetis quercitis et arboribus fructiferis et infructiferis. Item per Radulfum Maledoctum prope Fillinum casale Closure cum ecclesia sancti Angeli, cum villanis et possessionibus eorum. Item per dominum Rogerium illustrem ducem Apulie et Calabrie iuxta civitatem Martoranum ecclesiam sancti Stephani cum villanis possessionibus et pertinentiis suis et iuxta castrum nostrum sancti Mauri ecclesiam sancte Marie cum omnibus pertinenciis suis et gripum unum ad piscandum in mari per totum tenimentum sancti Mauri et Curiliani liberum et absque servitute et viginti sex villanos cum tota hereditate quondam Riccardi senescalci et Ugonis de Claromonte et nonnullis iugeribus campi et in parrochia Cassanensi ecclesias sancti Laurentii et sancte Marie de Cafaro et sancti Theodori cum molendino uno et possessionibus earum. Item per dominam Alberedam uxorem quondam Rogerii de Pomeria in territorio Policori ecclesiam sancti Basilii cum omnibus pertinenciis suis et consuetudinibus terrarum, scilicet quod agricole ecclesie libere et absolute habeant aquam ligna silvam et rura ad colendum et mare seu flumen ad piscandum. Item per dominam Constanciam filiam regis Francorum sponsam quondam domini Boamundi Antiocheni principis extra muros Tarentine civitatis ecclesiam sancte Perpetue cum omnibus pertinenciis suis in loco qui dicitur Laypoficum. Item per eandem dominam Constantiam et dominum Boamundum virum eius terciam partem casalis quod dicitur Paternum cum ecclesia beati Michaelis Archangeli et ecclesia sancti Philippi apostoli sitis in eodem casali; et in loco qui dicitur Cubuclusca quadraginta quinque pedes olivarum et vineam quondam magistri Fimii et in territorio sancti Petri imperialis vineam unam. Item per dominam Emmam uxorem quondam Radulfi Machabei quandam petiam terre cum antro et orto ante ecclesiam sancte Perpetue. Item per dominum Boamundum filium predicti Boamundi principis barcam unam cum duobus piscatoribus perpetuo habendam in parvo mari Tarentine civitatis liberam et exemptam a consuetudine tercie partis piscationis. Item per predictum marchionem Henricum in territorio Pater-

nionis totum tenimentum quod dicitur Michikene. Item per Renaldum de Tyrone in parrochia Mazarensi ecclesiam sancte Marie de Calathamet cum villanis terris et possessionibus suis. Item per Symonem filium ducis totam terram et villanos quos habebat in castro Sacci. Item per Nicolaum i . . . in territorio Tauromenensi domum unam et olivetum unum. Item per Robbertum de Milia iuxta castrum quod dicitur Seminarium ecclesiam sancti Theodori cum villanis et pertinenciis suis. Item per Umfredum de Bibun dominum Fuscaldi ecclesias sancti Michaelis sancti Laurentii et sancti Johannis cum duobus saltibus molendinis et cum omnibus villanis pertinenciis et possessionibus earum. Nos autem visis privilegiis predictis, respicientes monasterium vestrum et vos vestrosque fratres in eo divinis laudibus et obsequiis deputatos habere semper in vobis opera pietatis, ut maiori gaudeatis libertate, concedimus et eximimus vos ab omni onere servitutis ac debiti et regio edicto sancimus, ut amodo et in perpetuum vos et homines vestri ab omni exactione terreni exercitus et marini, a lignaminibus galearum, reparacione castrorum et ab omni angaria et servitio nobis vel locorum dominis debitis et ab omni debito emptionis vel venditionis seu permutacionis sitis perpetualiter liberi et inmunes. Et precipue volumus, ut navis monasterii vestri vadens et veniens in Messanam libere extrahat de portu Messane ad opus domorum et fratrum vestrorum, qui sunt ultra mare vel citra mare, pellicias et pannos lineos et laneos pro indumentis et tunninam caseos scutellas ferrum azarum et alia neccessaria, pro quibus excomputantur omni anno a curia nostra portulanis et doaneriis Messane tareni centum viginti ad pondus Messane. Et quia volumus vos et monasterium vestrum cum obedientiis suis et hominibus suis semper regali libertate gaudere, prohibemus, ut nullus de cetero successorum vel baiulorum nostrorum possessiones et bona mobilia et inmobilia seseque moventia predicti monasterii et obedientiarum suarum perturbare diminuere auferre vel ablata detinere vel homines vestros in aliquo servitio contra libertatem vestram vexare seu eos in alieno iuditio ob causam litis inducere temerario ausu presumat. Si quis autem contra hanc libertatem, quam vos et ecclesias vestras perpetualiter habere decrevimus, attentare presumpserit, duodecim libras auri purissimi pro pena componat, mediam partem

scilicet erario nostro mulctandam et alteram mediam iniuriam pacientibus. Ad huius itaque donacionis concessionis ac confirmacionis nostre memoriam vestrique domini Guidonis abbatis et successorum ac fratrum vestrorum cautelam presens privilegium per manus Johannis curialis notarii et fidelis nostri scribi fecimus et bulla plumbea nostro tipario impressa iussimus communiri. Anno mense die et indictione subscriptis.

Data in urbe felici Panormi per manus Gualterii venerabilis Panormitani archiepiscopi et domini regis familiaris et Mathei eiusdem domini regis prothonotarii anno dominice incarnacionis millesimo centesimo septuagesimo secundo, mense iulii die quartodecimo, indictione quinta, regni vero domini nostri Willelmi[a]) magnifici et gloriosissimi regis Sicilie ducatus Apulie et [principatus Capue anno sexto, feliciter amen.

B. D.

Somit liegen heute 14 Diplome für Josaphat — 8 der normannischen, 6 der staufischen Periode — im Wortlaut vor. Es wird die Uebersicht erleichtern, wenn wir dieselben zunächst in kurzen Regesten zusammenfassen.

* 1. K. Roger erneuert 16 Urkunden, die Abt Hugo von Maria de Valle Josaphat durch einen Boten, Johannis Aurisaurea, hat vorlegen lassen. 1144 October 11 Messina. Orig. im Staatsarchiv Palermo. Battaglia in Documenti per servire alla storia di Sicilia, I. Serie, vol. XVI S. 3—8. Kohler 133 n. 25 Extr. B. —.

2. K. Roger erneuert auf Grund von Privilegien, welche Johannes Aurisaurea, Prior der Kirche Maria de Josaphat bei S. Mauro, vorgelegt hat, 7 Schenkungen. 1144 October 18 Messina. Orig. im Staatsarchiv Palermo. Heinemann 35 n. 21 = Garufi 45 n. 19. Kohler 136 n. 26 Extr. B. —.

* 3. Wilhelm I. bestätigt dem Kloster Maria de Valle Josaphat alle Besitzungen in Calabrien, Apulien, Sicilien (1154—1166). Verstümmeltes Orig. im Staatsarchiv Palermo. Heinemann 39 n. 23 = Garufi 67 n. 29. B. —.

* 4. Wilhelm II. verbietet seinen Beamten, die Niederlassungen des Klosters zu bedrücken. 1172 März Messina. Staatsarchiv Palermo. Garufi Monete e Conii nella storia del diritto Siculo (Palermo 1898)[1]) S. 149. Kohler 146 n. 38 Extr. B. —.

[1]) Im Arch. stor. Sicil. N. S. XXIII fasc. I und II.



* 5. Wilhelm II. bestätigt alle Besitzungen und Freiheiten. 1172 Juli 14 Palermo. Orig. im Museo civico zu Catania. S. oben.

6. Wilhelm II. erneuert ein verlorenes Privileg K. Rogers, betreffend Zollfreiheit im Hafen von Messina für gewisse Waren. 1185 April 2 Messina. Gleichzeitige Copp. im Staatsarchiv Palermo und im Museo civico zu Catania. Heinemann 44 n. 25 = Garufi 200 n. 82. Kohler 155 n. 47 Extr. Vgl. schon Pirro II 1177 = B. 229. — Nur mit ind. 3.

* 7. Wilhelm II. wiederholt obiges Privileg und fügt neue Vergünstigungen hinzu: gewährleistet freien und ungestörten Besitz, freie Weide, Freiheit von kriegerischen Leistungen, eigene Gerichtsbarkeit, freie Ein- und Ausfuhr in allen Häfen Siciliens u. a. 1188 Januar Messina. Orig.[1]) im Staatsarchiv Palermo. Heinemann 47 n. 26 cf. n. 25. Kohler 158 n. 50 Extr. B. —.

* 8. Wilhelm II. bestätigt alle Besitzungen und Rechte. 1188 Januar Messina. Entwurf eines Orig. im Staatsarchiv Palermo. Pirro II 1134—1136 = B. 233. Travali in Documenti per servire, I. Serie, vol. VII S. 31—38. Kohler 159 n. 51 unvollständig.

9. Heinrich VI. bestätigt nach dem Vorgange Wilhelms Nr. 6 Rechte und Gewohnheiten, insbesondere die Zollfreiheit im Hafen von Messina. 1194 December 13 Palermo. Orig. im Staatsarchiv Palermo. Stumpf Acta imp. ined. n. 417 aus Cod. Qq H 11 fol. 306 der Communalbibliothek. Garufi Monete e Conii 155. Kohler 165 n. 54 Extr. St. 4890.

* 10. Heinrich VI. bestätigt alle Besitzungen und Rechte. 1195 Palermo. Orig. im Staatsarchiv. Stumpf Acta n. 419 und Kohler 162 n. 52 Extr. nach Cod. Qq H 11 fol. 301 der Communalbibliothek. St. 4899 a.

11. Constanze bestätigt die Urkunde ihres Gemahls vom 13. December 1194, am Wortlaut nur wenig ändernd. 1196 Januar Palermo. Cop. saec. XIII. im Museo civico zu Catania = Scheffer-Boichorst N. Archiv XXIV 226 n. 6 Reg. Garufi Monete e Conii 156 nach Beglaubigung von 1248 im Staatsarchiv Palermo.[2])

---

[1]) Nach Heinemann S. 48 Urkunde aus dem Anfang (?) des 13. Jahrhunderts. Aber wie Besiegelung und graphische Ausstattung zeigen, beabsichtigte der Fälscher ohne Zweifel ein Original herzustellen.

[2]) Vgl. schon B. 285.

* 12. Constanze wiederholt obige Bestätigung, doch mit Ausdehnung der Abgabenfreiheit auf alle Häfen Siciliens und Calabriens und in mehrfachem Anschluss an die Urkunde Heinrichs von 1195 (Nr. 10). 1196 Januar 13 Palermo. Orig. im Staatsarchiv. Scheffer-Boichorst N. Archiv XXIV 226 n. 7 und Kohler 165 n. 55 Regg. nach Cod. Qq H 11 fol. 306. Garufi Monete e Conii 158 ex or.[1])

* 13. Friedrich II. erneuert die vorgelegten Urkunden Rogers, Wilhelms, Heinrichs VI., der Kaiserin Constanze u. a.; bestätigt die alten Freiheiten. 1221 Juni 11 Catania. Orig. im Staatsarchiv Palermo. Winkelmann Acta imp. I 210 n. 228 aus Cod. Qq H 11 fol. 321. Kohler 173 n. 65 ebendaher Extr. BF. 1345.

14. Friedrich II. erneuert die vorgelegten Privilegien seiner Eltern. 1221 Juni Catania. Transsumpt von 1248 im Museo civico = Scheffer-Boichorst Sitzungsberichte der Berliner Akademie 1900 S. 145. Weitere Quellen habe ich oben S. 340 nota 7 namhaft gemacht. BF. —.

I. Beginnen wir mit Nr. 2.[2]) Schon Heinemann ist für die Echtheit dieses Diploms eingetreten.[3]) Aber was dieselbe am schlagendsten erweist, hat er nicht hervorgehoben: die eigenhändige griechische Unterschrift des Königs, in unnachahmlich energischem Schwunge auf das Pergament geworfen.

Damit glaubte Heinemann — wenn ich recht verstanden habe — Nr. 1 abgethan: „Letzteres Präcept ist deshalb im höchsten Grade verdächtig, weil es eine viel umfangreichere Besitzangabe aufweist als die wenige Tage später ausgestellte Urkunde

---

[1]) Aeltere Citate bei Winkelmann Forschungen zur Deutschen Geschichte XVIII 480 = B. 300; beide setzen die Urkunde irrig zu 1197.

[2]) Hier wie im folgenden versuche ich von Urkunde zu Urkunde fortzuschreiten. Eine Einteilung in Gruppen, wie sie v. Heinemann und P. Kehr vorgeschlagen haben, scheint mir nicht am Platze. Von den drei Kategorien, die Kehr S. 340 unterscheidet, kommt für die Diplome nur die letzte in Betracht. Heinemann S. XII scheidet Besitzbestätigungen und Bestätigungen von Freiheiten, inbesondere der Hafenfreiheit zu Messina. Aber H. selbst muss zugestehen, dass in Nr. 1, 8, 10 von beiden Materien die Rede ist; dasselbe würde dann auch von der mitgeteilten Urkunde Wilhelms gelten. (Vgl. auch oben S. 238.)

[3]) S. XV. Freilich verkannte er die Originalität. Darüber später.

desselben Herrschers".[1]) Aber beziehen sich beide Urkunden wirklich auf Maria de Valle Josaphat zu Jerusalem? Keineswegs; die Empfängerin von Nr. 2 wird doch ganz genau bezeichnet: *sancta Maria de Josaphat ecclesia sita pertinentiis sancti Mauri.* Gemeint ist die Prioratskirche Josaphat bei S. Mauro nördlich Rossano in Calabrien, eine alte Obödienz des palästinensischen Mutterklosters.[2])

Im Herbst 1144 erliess K. Roger ein Edict: *ut omnia privilegia ecclesiarum et subditorum regni nostri antiquitus composita a nostra clementia noviter essent elucidata et robore nostri culminis communita.*[3]) Da eilte nun ein jeder, die wichtigsten Documente seines Archivs dem königlichen Richter vorzulegen, zahlreiche Bischöfe, Aebte, Mönche sehen wir seit Anfang October in Messina zusammenströmen.[4]) Am 11. des Monats lässt die mächtige Abtei S. Maria de Valle Josaphat bei Jerusalem 16 Privilegien vorlegen — so erzählt Nr. 1; eine Woche später folgt die gleichnamige Prioratskirche bei Rossano dem Beispiel des Mutterklosters = Nr. 2. Dass nun Nr. 1 „eine viel umfangreichere Besitzangabe aufweist als die wenige Tage später ausgestellte Urkunde desselben Herrschers", dass in 2 „eine viel geringere Besitzbestätigung verbrieft ist, als wenige Tage vorher geschehen war",[5])

---

[1]) Tübing. Universitätsprogr. 1899 S. XV.

[2]) In Nr. 1 bestätigt Roger: *iuxta sanctum Maurum tenimentum, in quo constructa est ecclesia sancte Marie.* Vgl. auch P. Kehr 341, Kohler 136. — Auch Heinemann findet, dass Nr. 2 ‚einen besonderen Typus in der Reihe der Bestätigungsurkunden von S. Maria di Giosafat repräsentiert', dass sie ‚von den übrigen Urkunden dieser Gattung völlig abweicht und eine reinere und unverfälschte Form der Besitzbestätigung darstellt' (S. XVI). Um so merkwürdiger, dass ihm der wahre Sachverhalt verborgen blieb.

[3]) So heisst es in den betreffenden Urkunden. Einmal lese ich auch: *ut omnia sigilla ecclesiarum ceterorumque fidelium regni nostri renoventur et ostendantur in lucem atque corroborentur.* Ughelli IX 478. Die Constitution selbst ist uns nicht erhalten. Ueber die ganze diplomatisch wie historisch hochinteressante Erscheinung vortrefflich Scheffer-Boichorst Zur Geschichte 245 f. und Sitzungsberichte 133; auch oben S. 69, 111, 133, 183, besonders aber 115 (nota 6).

[4]) In Messina versammelten sich die Interessenten hauptsächlich aus Calabrien, die Sicilianer im Frühjahre darauf zu Palermo.

[5]) Heinemann a. a. O. S. XV.

kann das gegen die Echtheit der einen oder anderen irgendwie ins Gewicht fallen?

Aber vielleicht lässt sich das Privileg vom 11. October mit anderen Waffen bekämpfen.

Die 16 Pergamente des Jerusalemer Klosters überbringt: *Johannis Aurisaurea nuncius dompni Ugonis venerabilis abbatis.* Im Jahre 1144 war aber nicht Hugo, sondern Guido Abt des Klosters.[1]) Dann will die Urkunde geschrieben sein *p. m. Johannis de Neapolis notarii et fidelis nostri.* Demgegenüber ist zu betonen, dass Ankündigung des Schreibers in den Urkunden dieser Zeit nicht üblich[2]), dass insbesondere ein Notar dieses Namens in der Kanzlei Rogers nirgends nachweisbar ist. Die Datierungszeile beginnt: *Data in urbe Messana per manus Maionis nostri scriniarii.* Es ist derselbe Majo von Bari, der später zum Grossadmiral und allmächtigen Günstling Wilhelms I. aufstieg und in den Jahren 1154—1160 eine so bedeutsame Rolle spielte.[3]) Damals aber amtierte er lediglich als Stellvertreter des Kanzlers Robert, und Stellvertretung pflegt in den normannischen Diplomen ausdrücklich begründet zu werden. So lesen wir denn nicht nur am 18. October[4]), sondern auch am 3. und 5. November[5]): *Data in urbe Messana, eo quod Robertus noster cancellarius aberat, per manum Maionis nostri scriniarii.*

Es würde nicht schwer sein, den Beweis noch weiter durchzuführen; ich hoffe, die angedeuteten Momente werden genügen.

---

[1]) Pirro II 1177; JL. 8223, 9469. Vgl. ferner die Urkunden des Patriarchen Wilhelm 1142—1145 bei Delaborde 55 n. 25 und des Königs Balduin III. 1146 Februar 20 bei Delaborde 60 n. 26. Gegenüber der Bemerkung Kohlers 133 nota 1: „Je soupçonne donc une erreur de transscription dans le nom de l'abbé: au lieu de *Ugonis* il faut lire probablement *Guidonis*“ verweise ich auf das Original. — Uebrigens dürfte der Fälscher auch den unglücklichen Abt Hugo seiner echten Vorlage, Nr. 2, entnommen haben. Darin erneuert K. Roger unter anderem ein Privileg des Seneschalks Richard, *per quod obtulerat prefate ecclesie per manus Ugonis venerabilis abbatis omnes villanos quos habuerat in sancto Mauro de Calabria.* Das war nun freilich im Jahre 1111 geschehen!

[2]) Vgl. oben S. 293 nota 2.

[3]) Oben S. 49 f., 53, 77—82.

[4]) Nr. 2.

[5]) Garufi 49 n. 20; Tromby IV App. I 20 n. 11 (= B. 80, 81).

Aber bei den Mitteln und der Art der Fälschung müssen wir noch einen Augenblick verweilen.

a) Offenbar benutzte der Verfasser von Nr. 1 das Original der echten Nr. 2 als Vorbild. Mit peinlicher Sorgfalt ahmte er die äusseren Merkmale nach. Die Schrift, insbesondere die schöne Majuskel der ersten Zeile [1]), ist geschickt nachgezeichnet — so geschickt, dass ein neuerer Forscher meinen konnte, beide Urkunden seien thatsächlich von einer Hand geschrieben.[2]) Man sieht deutlich, wie gegen Ende Kunst und Geduld des Fälschers allmählich erlahmt; und die königliche Unterschrift nachzuahmen unterliess er schliesslich ganz. Man könnte wohl fragen: blühte etwa sein Geschäft erst zu einer Zeit, da man im Thale Josaphat — oder sagen wir gleich: im Kloster Maria Maddalena zu Messina — das Griechische nicht mehr mit alter Sicherheit las und schrieb? [3])

b) Nicht minder lehrreich ist eine Vergleichung des Wortlauts. Anfangs nämlich schreibt der Falsarius Nr. 2 einfach aus;

---

[1]) Vgl. oben S. 162 nota 2.

[2]) Heinemann S. XV f.: „Da die im Staatsarchiv zu Palermo vorhandene Ausfertigung der Urkunde vom 18. October 1144 in der Schrift grösste Aehnlichkeit mit der ebenda erhaltenen Urk. vom 11. zeigt, so haben wir wohl in der ersteren eine lateinische Ausfertigung oder gleichzeitige Uebersetzung des griechischen Originals vor uns. Der Schreiber dieser lateinischen Fassung (vom 18. October) mag dann auf Grund derselben Urkunde auch die Fälschung vom 11. October 1144 hergestellt haben". Vgl. S. 37. Auch abgesehen davon, dass die Uebereinstimmung der Schrift bei näherer Untersuchung doch leicht als trügerisch zu erkennen ist, liesse sich dagegen mancherlei einwenden: 1) Allerdings kommen in der normannischen Kanzlei zweisprachige Diplome vor, aber nie so, dass neben einem griechischen Text ein lateinischer auf gesondertem Pergament ausgefertigt würde. 2) Wäre der vorliegende Text von Nr. 2 — nach Heinemanns Meinung doch durch einen Mönch von Josaphat — aus dem Griechischen übersetzt, so müssten die Formeln durchgehends anders lauten, und wie will Heinemann in diesem Falle die eigenhändige Unterschrift des Königs erklären? 3) Die Fälschung vom 11. October entstand, wie sich später zeigen wird, im Zusammenhang mit den unechten staufischen Diplomen, also jedenfalls nicht vor Mitte des 13. Jahrhunderts.

[3]) An und für sich wäre der Ausfall der Unterschrift in 1 kein Grund zum Verdacht, wie Garufi 310 behauptet. Vgl. oben S. 178 (nota 2).

Invocatio, Titel, Arenga, auch ein Teil der Narratio stimmen wörtlich überein; der Name des Boten, der die Urkunden vorlegt, — *Johannes Aurisaurea* — ist in beiden derselbe; der eigentliche Context weicht natürlich ab, doch ist auch hier die Anlehnung an das echte Vorbild unverkennbar.[1]) Dann aber der Schluss! In Nr. 2 fehlt, wie in allen Urkunden aus diesen Wochen [2]), jede Ankündigung von Schreiber und Siegel; in Nr. 1 lesen wir: *Ut autem hec nostra approbatio et confirmatio sit perpetuo valitura, presens privilegium monasterio predicto per manus Johannis de Neapolis notarii et fidelis nostri scribi et bulla plumbea nostro typario impressa iussimus communiri.* In Nr. 2 lautete die Datierungszeile richtig: *Data in urbe Messana, eo quod Robbertus noster cancellarius absens erat, per manum Maionis nostri scriniarii*; der Fälscher hielt es für gut, das Zwischensätzchen *eo quod — absens erat* zu unterdrücken. Beide Aenderungen entspringen unzweifelhaft einer und derselben Tendenz: der Tendenz, die Merkmale der Beglaubigung zu vermehren und zu verstärken.[3])

Das Merkwürdige ist, dass diese Tendenz bei unserem Fälscher zum System wird; besonders in den gefälschten staufischen Diplomen werden wir dieser Methode wieder und wieder begegnen.

c) Was nun Inhalt und Zweck der Fälschung anlangt, so übertrifft, um von dem Aeusserlichsten auszugehen, die gefälschte Fassung die echte an Umfang beinahe um das Doppelte. Hier werden 7, dort 16 Schenkungen bestätigt. Jene 7 Errungenschaften der Tochterkirche kehren in der Fälschung für das Mutterkloster

---

[1]) Vgl. Garufi 316 ff.

[2]) Vgl. oben S. 288 nota 5, 293 (nota 2).

[3]) Ebenso könnte man meinen, der Fälscher wollte seinem Machwerk die Priorität sichern, als er das Tagesdatum seiner Vorlage — October 18 — in October 11 umwandelte; aber wir werden sehen, dass er die Daten seiner Muster auch sonst gern ändert, ohne dass ein derartiges Bestreben jemals wieder hervorträte: vgl. die Untersuchung der staufischen Privilegien. In diesem Falle bleibt also nur die Annahme blosser Willkür, wie es denn längst bekannt ist, dass Fälscher die formelhaften Teile ihrer echten Vorlagen häufig geändert haben, einzig in der Absicht, die Benutzung zu verbergen, die Spuren ihres Treibens zu verwischen, dem Verdacht vorzubeugen. Vgl. oben S. 322 (nota 3).

fast vollzählig wieder [1]), indess nicht ohne bemerkenswerte Abweichungen. Um nur einiges hervorzuheben: im Eingang von Nr. 2 erneuerte Roger ein Diplom vom Mai 1112, *per quod concesseramus prefate ecclesie villanos, quos Robbertus de Miliaco dederat ipsi ecclesie in loco Seminarii, quorum numerus minime ibi insertus erat; predictus tamen prior Johannes dixit esse numero 7.* Statt dessen heisst es in 1: *Ostendit nobis privilegium, per quod Robertus de Miliaco concesserat prefato monasterio iuxta castrum quod dicitur Seminarium ecclesiam sancti Theodori cum villanis terris et possessionibus suis.* Aehnlich ist folgender Fall. In der echten Fassung vermag der Abgesandte bloss mündlich zu erklären, *quod ecclesia iuste et racionabiliter teneret in territorio Fillini villanos 13 dono Radulfi Maledocti*; — in der Fälschung weist er nicht nur die Urkunde selbst vor, sondern der genannte Radulfus hat auch bedeutend mehr gespendet: *prope Fillinum ecclesiam sancti Angeli cum casali Closure et villanis et possessionibus suis.* Ein Drogo de Montealto hat in Nr. 2 vier Kirchen geschenkt, in Nr. 1 sind es sieben geworden. — Zu solchen Erweiterungen ist dann aber eine Reihe ganz neuer Verleihungen gekommen. Alle betreffen Landbesitz und Rechte in Calabrien, Apulien, vor allem aber in Sicilien [2]): im Vordergrunde stehen die Kirchen S. Maria Josaphat zu Paternò bei Catania und S. Maria Maddalena zu Messina, seit dem 13. Jahrhundert die Hauptstützpunkte und Zufluchtsstätten der aus dem hl. Lande vertriebenen Mönche. Sehr ausführlich wird zuletzt über ein angebliches Privileg des Grafen Roger gehandelt, worin dieser den Brüdern Zollfreiheit im Hafen von Messina zugesichert haben soll. Von alledem ist in der echten Fassung mit keinem Wort die Rede.

Indem der Fälscher, was ursprünglich nur der Obödienz galt, dem Haupte der ganzen Congregation vindicierte, sah er sich naturgemäss genötigt, die Titulaturen entsprechend zu ändern. Für die geringere Bezeichnung *ecclesia* in Nr. 2 schreibt er stets

---

[1]) Nur das Privileg des Herzogs Wilhelm vom Mai 1114, welches in Nr. 2 ausführlich bestätigt wird, ist in 1 ganz unerwähnt geblieben.

[2]) Freilich dürfte es schwer fallen, im einzelnen die örtliche Lage festzustellen. Es scheint mir aber auch wenig darauf anzukommen.

*monasterium.*[1]) In Nr. 2 erscheint vor dem Könige: *Johannes Aurisaurea venerabilis monachus, prior sancte Marie de Josaphat ecclesie* — wahrscheinlich doch der Vorsteher selbst, wenigstens wird nirgends eines höheren Auftrags Erwähnung gethan. Das geschieht aber in der gefälschten Urkunde. Da heisst derselbe Johannes: *nuncius dompni Ugonis venerabilis abbatis et conventus monasterii sancte Marie de valle Josaphat.*[2])

Dem Vorgange Rogers soll Wilhelm I. gefolgt sein. In langer Reihe bestätigt er alle Besitzungen in Calabrien, Apulien, Sicilien (Nr. 3). Auch diese Urkunde erregte Heinemanns Misstrauen, doch zögerte er ein Verdict auszusprechen: „immerhin bleibt die Echtheit des Schriftstückes zweifelhaft".[3]) Dem Original, jetzt im Staatsarchiv zu Palermo, fehlt das Eschatokoll, nach dem Schriftbefund könnte es samt dem Siegel abgeschnitten sein.[4]) So ist die Urkunde undatiert, und wenn nicht ausdrücklich K. Roger als Vater des Ausstellers bezeichnet würde, möchte man versucht sein, sie für Wilhelm II. in Anspruch zu nehmen. Denn mit dessen angeblicher Verleihung vom Januar 1188 stimmt der Text — zu seinem Verderben — grossenteils wörtlich überein.[5]) Es kommt hinzu, dass das Original sich auch paläographisch als unecht kennzeichnet[6]), dass die Urkunde beginnt: *† Regium signum* — eine höchst wunderliche Wendung, die man sich in einer Copie mag gefallen lassen, die aber in einem Original unmöglich ist.[7])

[1]) Ueber die Bedeutung von *ecclesia* als Prioratskirche und klösterliche Obödienz Du Cange III 223.

[2]) Entsprechend am Schlusse von 2: *nos autem prefato priori et successoribus suis canonice promovendis* etc, von 1: *prefato Ugoni abbati et successoribus suis pro parte ipsius monasterii* etc.

[3]) S. 43.

[4]) Heinemann a. a. O.

[5]) Dann auch mit der Fälschung vom 14. Juli 1172, Nr. 5, und der Bulle Innocenz' II. 1140 Mai 18, JL. 8095. Vgl. Garufi S. 325 f.

[6]) Garufi S. 72 nota und 314.

[7]) Garufi S. 73 nota und 313. Die Formel ist mir in keiner einzigen echten normannischen Königsurkunde begegnet. Sie ist wohl aufzufassen als eine irrtümliche Erklärung des vorstehenden Chrismon und kann zuerst nur von einem Abschreiber hinzugefügt sein. Von da ging der Ausdruck in mehrere unserer Fälschungen, ausser Nr. 3 noch in 5, 7 (wo gar kein Chrismon gesetzt ist!) und 8, über: auch dieser Umstand

Nr. 4 ist von Heinemann nicht beachtet worden. Erst Garufi hat auf die Urkunde aufmerksam gemacht und ihre Echtheit verfochten[1]: er vermisste „alcun sospetto nelle formule protocollari".[2]) Demgegenüber wird es ausreichen, folgende zwei Punkte hervorzuheben: 1) Die Titulatur der Diplome lehrt, dass Wilhelm II. spätestens seit December 1171 selbständig regierte[3]); nach unserem Mandat hätte er aber noch im März 1172 geurkundet *una cum domina Margarita gloriosa regina matre sua*; 2) soll das Mandat gegeben sein: *per manus Stephani Panormitane ecclesie electi et regii cancellarii*, der bereits im Frühjahr 1168 seines Amtes enthoben war.[4]) Das genügt wohl, um auch dieses Stück unter die Spuria zu verweisen.[5])

Ein ähnlicher Verstoss gegen die Geschichte der Kanzlei, wie er uns hier begegnete, entlarvt das von mir S. 341 ff. mitgeteilte Privileg Wilhelms vom 14. Juli 1172 (Nr. 5) als Fälschung. Wenn die Datierungszeile anhebt: *Datum per manus Gualterii Panormitani archiepiscopi et domini regis familiaris et Mathei eiusdem domini regis prothonotarii*, so liegt ohne Zweifel ein echter Kern zu Grunde.[6]) Aber dass Matthäus als Protonotar bezeichnet wird, muss Bedenken erregen. Denn Matthäus, ein geborener Salernitaner, der sich vom einfachen Notar zum Leiter der Kanzlei emporgearbeitet hatte, war schon 1169 zum Vicekanzler befördert worden; seitdem trägt er in allen Urkunden Wilhelms II. den Titel *vicecancellarius*.[7])

---

beweist den engen Zusammenhang der Spuria. — Ueber die ganz anomale, offenbar einer Papsturkunde entlehnte Pönformel von 3 *Si quis igitur de cetero* vgl. oben S. 282 nota 5.

[1]) A. a. O. S. 306 = d.

[2]) A. a. O. S. 315 cf. Prefazione XXXVIII. Kohler 146 n. 38 lässt, wie alle übrigen, so auch diese Urkunde anstandslos passieren.

[3]) Vgl. oben S. 250 nota 6.

[4]) Oben S. 55, 86.

[5]) Vgl. schon Scheffer-Boichorst Sitzungsberichte 144 nota. Dass die Urkunde aber doch auch echte Elemente enthält, zeigt beispielsweise die Vergleichung mit B. 195. Mich lässt die Einführung der Margarita, die Bezeichnung des Kanzlers Stephan als *electus*, der Ausstellungsort Messina vermuten, dass eine entsprechende Urkunde vom März 1168 benutzt ist.

[6]) Vgl besonders B. 188.

[7]) Vgl. oben S. 55 f., 89, 91 (nota).

Andere Kriterien bestärken den Verdacht. Wieder im Eingang das verhängnisvolle † *Regium signum*! Die Liste der Besitzungen lautet vielfach mit den gefälschten Bestätigungen Rogers und Wilhelms II. vom Januar 1188 gleich. Das Original im Museo civico zu Catania ist nicht übel und neben dem Spurium der Constanze, Nr. 12, entschieden die gelungenste von allen Fälschungen für Josaphat, doch entspricht die Schrift nicht den in der königlichen Kanzlei üblichen Normen.

Bemerkenswert ist, dass die Urkunde unser Kloster befreit *ab omni exactione terreni exercitus et marini, a lignaminibus galearum, reparacione castrorum et ab omni angaria et servitio et ab omni debito emptionis vel venditionis* etc. In diesem Punkte berührt sie sich mit den Diplomen Wilhelms vom Januar 1188 und dem Spurium Friedrichs II. vom 11. Juni 1221. —

Unter den von Heinemann publicierten Documenten ist Wilhelms Mandat vom 2. April 1185 (Nr. 6) verfassungshistorisch vielleicht das wichtigste: doppelt erfreulich daher, dass wenigstens diesmal die Untersuchung mit Freisprechung enden konnte. Zwar das Exemplar im Staatsarchiv Palermo, welches Heinemann seiner Ausgabe zu Grunde legte, ist, obwohl es mit einem Wachssiegel versehen war, sicher nicht aus der Kanzlei hervorgegangen; und insofern kann ich Heinemann nicht zugeben, dass es „durch den Schriftbefund sich als durchaus unantastbar erweise".[1]) Aber die Echtheit des Textes dürfte darum schwerlich zu bestreiten sein. Denn kaum zehn Jahre später, am 13. December 1194, wurde das Privileg durch Heinrich VI. feierlich erneuert.[2]) Hatte Wilhelm II. anerkannt: *quod ecclesia de Josaphat per privilegium regis Rogerii libertatem habebat in omni regno nostro et consuevit libere absque aliqua datione et exactione extrahere a portu Messane inter pellicias toninam taminias caseos scutellas et pannos laneos et lineos pro indumentis fratrum, ferrum acerum et lignamina aliaque necessaria mittenda ultra mare, de quibus duana nostra singulis annis computabat portulanis Mess. pro iure portus centum et viginti tarenos ad pondus Messanense,* so wiederholt das Kaiser Heinrich fast wörtlich und mit aus-

---

[1]) S. XIV. Garufi Prefazione S. XXXIII bezeichnet es als copia coeva.
[2]) St. 4890 = Nr. 9 unserer Regesten.

drücklicher Beziehung auf die Verleihung seines normannischen Vorgängers: *sicut in privilegio magnificentissimi Willelmi Siculorum regis exarata dinoscuntur, videlicet ut libertatem habeant per totum regnum nostrum et absque aliqua datione et exactione extrahant a portu Messane pelliceas toninam stamineas caseos scutellas et pannos laneos et lineos pro indumentis fratrum, ferrum acerum et lignamina aliaque necessaria mittenda ultra mare, de quibus duana annuatim computabat portulanis Messane pro iure portus centum viginti tarenos ad pondus Messane.*

Zu demselben Ergebnis führt eine andere Erwägung.

Zwei Mönche, so erzählt unsere Urkunde, die Brüder Elias und Stephan, sind zu Hofe nach Messina gekommen. Bei einem Erdbeben, klagen sie, hätten sie ein Privileg König Rogers eingebüsst, worin dieser Herrscher dem Kloster freien Verkehr im Hafen von Messina zugesichert habe. Nun möge ihnen König Wilhelm das verlorene Privileg ersetzen. Fünf Notare, Hafenleute von Messina, treten auf und schwören auf die hl. Evangelien, dass sie das verlorene Privileg Rogers noch gesehen und gekannt, und dass die Kirche Josaphat thatsächlich die genannten Freiheiten genossen habe. Daraufhin gewährt Wilhelm die Bestätigung. Dieser ganze für den Diplomatiker wie den Verfassungshistoriker gleich interessante Vorgang [1]) ist mit einer Anschaulichkeit und einer Sachkunde geschildert, die ich auch dem geriebensten Fälscher schwerlich zutrauen möchte: wenn er ein Zollprivileg für sein Kloster fälschen wollte — und nur darum kann es sich hier handeln —, würde er das nicht viel einfacher angefangen haben?

Nach Aussage der Brüder war die Urkunde Rogers zu Grunde gegangen: *in ruina, quam domus eorum in Calabria passa est, ex terremotu.* Dem entspricht die schlichte Bezeichnung: *ecclesia Josaphat* und *ecclesia de Josaphat.* Wahrscheinlich ist Nr. 6 doch an dieselbe calabrische Obödienz gerichtet wie das Privileg K. Rogers vom 18. October 1144, Nr. 2; jedenfalls nicht an das Mutterkloster in Jerusalem.[2])

Das echte Mandat vom 2. April 1185 war es nun hauptsächlich, welches dem Fälscher von Nr. 7 das Material lieferte.

[1]) Vgl. Garufi Prefazione S. XXXIII f. Auch oben 118 nota 5, 134.

[2]) Anders urteilt Kohler 155 nota 6.

Wie Heinemann bemerkt [1]), ist die im Staatsarchiv zu Palermo erhaltene Ausfertigung dieser Urkunde von zwei verschiedenen Händen des 13. Jahrhunderts in ganz formloser Weise geschrieben. Aber auch inhaltlich ist sie leicht als späteres Machwerk, als vielfach sinnlose Compilation echter und unechter Stücke zu erkennen. Der Eingang bis *presens scriptum nostrum sigillo nostro roboratum predicte ecclesie Josaphat ad munimentum inde fieri fecimus* deckt sich mit Nr. 6; nur konnte sich der Fälscher nicht enthalten, die Invocatio durch ein vorgesetztes † *Regium signum* zu entstellen.[2]) Der weitere Text ist mosaikartig aus den verschiedensten Bestandteilen zusammengesetzt. Wie mechanisch der Betrüger dabei zu Werke ging, zeigt folgende Stelle, auf die schon Heinemann [3]) aufmerksam machte:

| | |
|---|---|
| Constanze 1196 Januar Nr. 11. | *Precipimus eciam, ut navis predicte ecclesie Josaphat Messane onerata veniens vel exiens eam habeat libertatem in portu Messane, quam ibi ex antiquo dignoscitur habuisse,* |
| Wilhelm II. 1185 April 2 Nr. 6. | *et de cetero singulis annis, quando habuerint et voluerint, res ipsas extrahere, que superius nominate sunt, tantum de eisdem rebus extrahant a portu Messane libere et absque aliqua datione, ut inde compensari debeat portulanis Messane centum et viginti tarenos ad pondus Messane, et ut propria navis eiusdem ecclesie Messane, sicut predictum est, onerata veniens vel exiens eam habeat libertatem in portu Messane, quam ibi hactenus habuisse per predictos testes probatum est et superius continetur.* |

Auch Corroboratio und Siegelankündigung entstammen dem Privileg der Kaiserin Constanze. Heinrich VI. (Nr. 9) musste den Satz über freien und ungestörten Besitz, freie Weide, das Strafgeld von 100 Pfund Goldes beisteuern. Die Bestimmung: *volumus esse immunes ab omni exactione exercitus terreni pariter*

[1]) S. XII.
[2]) Vgl. oben S. 353, 355.
[3]) S. XII und XIII.

*et marini, a lignaminibus galearum, a reparacione castrorum* etc ist uns bereits aus dem gefälschten Privileg vom 14. Juli 1172 unrühmlich bekannt, in dem Spurium Friedrichs II. wird sie uns noch einmal begegnen. Einige weitere Freiheiten dürften der Phantasie des Autors ihr Dasein verdanken.[1])

Stellte Nr. 7 die umfangreichste Bestätigung der Rechtstitel von Josaphat dar, so bietet 8 die eingehendste Liste der klösterlichen Besitzungen. Schon Behring äusserte Bedenken: „Ist wohl Uebersetzung aus dem Griechischen, sonst sehr verdächtig".[2]) Nun hat Heinemann das lateinische Original im Staatsarchiv zu Palermo aufgefunden; und wenn diesem angeblichen Original auch der Schluss fehlt[3]), wenn demnach Pirro II 1134 eine andere, vollständigere Ausfertigung benutzt haben muss, so war das eben nur eine andere Redaction der Fälschung. Eine dritte Lesart hatte Amico vor sich, als er gegen Ende des 17. Jahrhunderts die Urkunden von Maria Maddalena in einem sauberen Bande sammelte.[4]) Gerade diese verschiedenen Redactionen sind das sicherste Merkmal der Fälschung. Zum Ueberfluss sei darauf verwiesen, dass auch dieses Stück beginnt: † *Regium signum*, dass sich der Context bei genauerer Vergleichung als eine Compilation aus den Urkunden Hadrians IV. JL. 10003, Wilhelms I. und II. Nr. 6, 7, Heinrichs VI. Nr. 10 erweist[5]), dass die Bekräftigungsformeln ebenso wie in 7 dem echten Diplom der Constanze entlehnt sind.

Das Resultat unserer bisherigen Untersuchung ist traurig genug. Von den 8 Diplomen der normannischen Könige waren 6

[1]) So die freie Gerichtsbarkeit, das freie Ansiedlungsrecht für Fremde u. a. Besonders bemerkenswert ist, dass auch hier die Zollfreiheit auf alle Häfen des Königreichs ausgedehnt wird: *in omni portu regni Sicilie sine navali exactione libere intrare et exire liceat.* In diesen Bestimmungen könnte man den Grund der Fälschung mit demselben Recht suchen wie in der Befreiung von militärischen Leistungen, die Heinemann S. XIII in den Vordergrund stellt.

[2]) Regesten n. 233.

[3]) Man wird es also richtiger als unvollendeten Entwurf eines Originals bezeichnen. Dem entsprechen zahlreiche Rasuren und Verbesserungen im Texte.

[4]) Cod. Qq H 11 fol. 296 der Stadtbibliothek zu Palermo, am Schlusse etwas ausführlicher als der Text Pirros.

[5]) Vgl. Garufi a. a. O. S. 326 f., 328.

als Fälschungen zu verwerfen. Echt sind nur: Roger 1144 October 18 und Wilhelm II. 1185 April 2. Diese beiden aber beziehen sich nicht auf das Kloster Maria de Valle Josaphat zu Jerusalem.

II. Kritische Interpreten des unserem Buche vorgesetzten Titels werden uns gebieten, hier Halt zu machen; aber ich würde fürchten, ein unvollständiges und schiefes Bild zu geben, wenn ich die Diplome der staufischen Zeit, die mit denjenigen der normannischen Könige aufs innigste zusammenhängen, unberücksichtigt liesse.

Es liegen vor: je zwei Urkunden Heinrichs VI., der Kaiserin Constanze I., Friedrichs II.

Die Urkunde Heinrichs VI. vom 13. December 1194, St. 4890, Nr. 9 unserer Regesten, ist echt. Stumpf[1]), Scheffer-Boichorst[2]), Heinemann[3]), Garufi[4]) haben die Echtheit nicht beanstandet, und das Original, welches neuerdings im Staatsarchiv zu Palermo wieder auftauchte, zerstreut in dieser Hinsicht jedes Bedenken. Ebenso einstimmig lautete das Verdammungsurteil über St. 4899 a (Nr. 10).[5]) Doch irrte Stumpf[6]), wenn er meinte, dieser Fälschung liege das echte Diplom der Kaiserin Constanze — oben Nr. 11 — zu Grunde. Vielmehr beruht die Aufzählung der Besitzungen und Rechtstitel in der Hauptsache auf den gefälschten Verleihungen Rogers, Hadrians IV. und Wilhelms, während die äusseren Merkmale und der sogenannte Rahmen dem echten Diplom Heinrichs selbst nachgebildet sind. Der Fälscher ging ähnlich vor wie bei dem grossen Privileg Rogers vom 11. October 1144.[7]) Vor ihm lag das Original von St. 4890. Sorgsam und nicht ohne Geschick ahmte er Format und Schrift, zeichnete er die verlängerten Buchstaben der ersten Zeile nach. Seiner Vorlage getreu,

---

1) Acta imp. ined. 417. Regesten 4890.

2) N. Archiv XXIV 226 und Sitzungsberichte 144.

3) S. XIV.

4) S. 315.

5) Stumpf Acta 419 und Regesten 4899 a. Ficker Beitr. II 355. Scheffer-Boichorst N. Archiv XXIV 227. Heinemann S. XV. Garufi a. a. O. Nur Kohler ist wieder nichtsahnend: S. 162—164.

6) Acta 419 nota.

7) Vgl. oben S. 349 ff.

verzichtete er auf jede Invocatio. Aber schon im Titel gestattete er sich eine kleine Abweichung. Lautete derselbe in St. 4890: *Henricus divina favente clementia Romanorum imperator semper augustus et rex Sicilie*, so zeigt sich der Verfasser von St. 4899 a als Besserwisser: *Henricus sextus divina favente clementia Romanorum imperator semper augustus et rex Sicilie ducatus Apulie et principatus Capue.*[1]) Arenga und Promulgatio stimmen fast wörtlich überein; um so mehr ist wieder am Schlusse geändert. Die Zeugen von St. 4890 — voran Erzbischof Matthäus von Capua und Bischof Heinrich von Worms — fehlen in St. 4899 a; dafür erscheint der letztere hier als Datar.[2]) Dann sind in St. 4899 a Corroborationsformel und Siegelankündigung hinzugekommen, die dem echten Diplom der Constanze nachgebildet sein dürften. Ebendaher entlehnte der Fälscher die Regierungsjahre Heinrichs; und dabei passierte ihm ein seltsames Missgeschick. Lautete in St. 4890 die Datierung einfach: *a. domini 1195, ind. 13, idus decembris*, so liess der Autor von St. 4899 a Indiction, Monat und Tag beiseite[3]), fügte aber, dem Vorbild der Constanze folgend, hinzu: *imperii a. 6, regni Sicilie a. 2.* Nun beziehen sich diese Daten aber gar nicht auf 1195, sondern auf 1196! Endlich war in St. 4890 kein Schreiber genannt: auch hier glaubte sich unser Falsarius berufen, die bessernde Hand anzulegen.

Der Mann hatte ausser dem bösen Gemüt offenbar eine schwache Phantasie. Denn wieder griff er zu jenem Notar, den er schon in der Urkunde Rogers vom 11. October 1144 verbraucht hatte.[4]) Auch damals hatte in der echten Vorlage jede Ankündigung eines Schreibers gefehlt; der Fälscher aber beschloss: *Ut autem hec nostra approbatio et confirmatio sit perpetuo valitura, presens privilegium monasterio predicto per manus Johannis de Neapolis notarii et fidelis nostri scribi . . iussimus.* Aehn-

[1]) Zusatz der Zahl auch in dem Spurium der Constanze Nr. 12; Zusatz von *ducatus Apulie et principatus Capue* im Spurium Friedrichs II. Nr. 13.

[2]) *Datum Panormi per manus Henrici Wormaciensis episcopi.* Entsprechend in Constanze Nr. 12: *Dat. per manus Mathei Capuani archiepiscopi.*

[3]) Dem Itinerar zufolge könnte die Urkunde nur in den Januar 1195 gehören.

[4]) Vgl. oben S. 349, 351.

lich schreibt er jetzt: *Ad huius itaque protectionis concessionis et confirmationis nostre memoriam in perpetuum robur presens privilegium per manus Joannis de Neapoli notarii et fidelis nostri scribi . . iussimus.*

Der Zusammenhang der beiden Fälschungen ist unverkennbar; und noch in einem anderen Punkte müssen wir hier auf die Urkunden Rogers zurückkommen.

Wir sahen, dass das echte Privileg vom 18. October 1144 nicht dem Kloster im Thale Josaphat galt, sondern einer gleichnamigen Prioratskirche in Calabrien; aber in der Fälschung vom 11. October wurde, was ursprünglich nur der Tochter gebührte, auf die Mutter übertragen. Am 18. hiess die Empfängerin einfach: *sancta Maria de Josaphat ecclesia*, am 11. gewichtiger: *conventus monasterii sancte Marie de Valle Josaphat.* Dem scheint es zu entsprechen, wenn Heinrich VI. in 9 beschützt: *ecclesiam sancte Marie Vallis Josaphat*, und zwar *cum omnibus personis et rebus sive possessionibus*, in der Fälschung Nr. 10: *monasterium sancte Marie de Valle Josaphat cum omnibus obedientiis personis rebus et possessionibus.* Seinem Beispiel folgt Constanze im Guten wie im Bösen. In der echten Nr. 11 lesen wir: *ecclesiam ipsam sancte Marie de Josaphat in protectione nostra recepimus cum omnibus personis rebus possessionibus et tenimentis que ipsi ecclesie de iure pertinere noscuntur*; statt dessen heisst es in Nr. 12: *monasterium ipsum in protectione nostra recepimus cum omnibus obedienciis personis rebus possessionibus et tenimentis que ipsi monasterio de iure pertinere noscuntur.* Dieselbe Vertauschung der Begriffe *ecclesia* und *monasterium*, dieselbe Ausdehnung der Vergünstigungen auf ungenannte Obödienzen begegnet dann auch in den Urkunden Friedrichs II. Erinnern wir uns ferner, dass das Mandat Wilhelms vom 2. April 1185, welches Kaiser Heinrich am 13. December 1194 erneuert, gewiss nicht an das Mutterkloster in Jerusalem, sondern an eine der Filialen in Calabrien gerichtet war: sollte es mit den staufischen Privilegien sich etwa ebenso verhalten? [1])

[1]) Freilich sind auch die echten Urkunden Heinrichs und Constanzens gewährt *ad preces Amati venerabilis abbatis eiusdem ecclesie*, während die Kirche Josaphat bei S. Mauro in Calabrien wenigstens im Jahre 1144

St. 4890 soll Constanze im Januar 1196 bestätigt haben (Nr. 11). Eine zweite darüber hinausgehende Bestätigung der Kaiserin (Nr. 12) schliesst sich mehrfach an St. 4899a an und trägt die Daten: 1196 Januar 13. Dass St. 4899a bereits im Jahre 1196 vorhanden gewesen, darf von vornherein als ausgeschlossen gelten: schon daraus erhellt, dass Nr. 12 nicht echt sein kann.

Dagegen ist Nr. 11 in jeder Beziehung einwandfrei. Das Exemplar, welches Scheffer-Boichorst im Museo civico zu Catania sah [1]), ist zwar nicht das Original, sondern eine Copie aus dem Anfang des 13. Jahrhunderts.[2]) Aber das kann unser Vertrauen natürlich nicht erschüttern. Denn ich mache darauf aufmerksam, dass Constanze die echte Urkunde ihres Gemahls fast wörtlich wiederholt: *formam imperialis privilegii prosequentes* — sagt sie selbst. Ein sachlich irgend bedeutungsvoller Zusatz ist in der Bestätigung nicht nachweisbar.[3]) Auch die Formeln geben zu keinerlei Bedenken Anlass.[4])

---

noch Priorat gewesen zu sein scheint. Aber war Amatus überhaupt Abt zu Jerusalem? Delaborde 18 sagt doch sehr bezeichnend: „Il semble résulter d'actes de 1203 et de 1204 que nous avons vus aux archives de Palerme, que cet abbé aurait résidé plusieurs années en Sicile". Nach Delaborde 18 nota 17, zu dessen Zeit die Urkunden noch nach Obödienzen geordnet waren, stand die Bestätigung Heinrichs vom 13. December 1194 in dem Bande S. Mauro 84. Stumpf Acta 417, 419 denkt an Josaphat bei Paternò, ebenso Behring n. 233, 187 (Druckfehler: Palermo); das letztere möchte ich wegen des Ausstellungsortes — Catania — für Nr. 14 annehmen.

[1]) N. Archiv XXIV 226. Ihm folgt Heinemann S. XIV.

[2]) Das beweist 1) die Schrift, 2) das Fehlen jeglicher Siegelspur. Auch die Form *Scicilia*, welche hier regelmässig statt der gewöhnlichen *Sicilia* angewandt ist, ist dem Sprachgebrauch gerade des 13. Jahrhunderts eigentümlich. Im allgemeinen ist dieser Text besser als das Transsumpt von 1248, welches Garufi benutzte.

[3]) Im Gegenteil: Die Drohung Heinrichs: *quod si quis temere presumpserit attemptandum, centum libras auri pro pena componat, mediam partem camere nostre, reliquam vero patienti iniuriam* ist in der Bestätigung abgeschwächt: *celsitudinis nostre indignationem se noverit incursurum.* So würde ein Fälscher schwerlich geändert haben.

[4]) Ungewöhnlich ist nur das Kaiserjahr 6, wo man 5 erwarten sollte. In dem Regest Scheffer-Boichorsts N. Archiv XXIV 226 n. 6 Zeile 7 muss es natürlich heissen: *ao. reg. 25* statt *ao. reg. 5.* S. Scheffers Berichtigung ebendort 786.

Auf Grund dieser echten Urkunde ist Nr. 12 in der alten Weise gefälscht worden.[1]) Ohne Zweifel nahm der Fälscher das jetzt verlorene Original der echten zum Muster: so mag es sich erklären, dass das im Staatsarchiv zu Palermo beruhende Original der Fälschung „äusserlich keinen Anstoss zu erregen scheint".[2]) Was dann die Textbenutzung anlangt, so bewegt sich unser Autor auf ausgetretenen Pfaden. Anfangs schliesst er sich eng an seine Vorlage an. Invocatio, Titel, Arenga, ein Teil der Narratio stimmen wörtlich überein. Nur ist schon hier für *ecclesia* überall *monasterium* eingesetzt. Urkundet die Kaiserin in der echten Fassung: *ad preces Amati venerabilis abbatis eiusdem ecclesie*, so ist das fälschende Mönchlein höflicher: *ad preces dompni Amati venerabilis abbatis et conventus ipsius monasterii.*[3]) Wurde Kaiser Heinrich dort schlecht und recht bezeichnet: *domnus noster serenissimus imperator*, so glänzt der Falsarius, ähnlich wie in St. 4899 a, wieder mit seinen historischen Kenntnissen: *dominus Henricus sextus serenissimus imperator coniux noster.* In Nr. 11 erhielt das Kloster Zollfreiheit für gewisse Waren im Hafen von Messina; Nr. 12 fügt hinzu: *et quecumque alia extraxerint de portu Messane et aliis portibus Sicilie et Calabrie.* In dieser Ausdehnung der Abgabenfreiheit auf alle Waren und auf alle Häfen Siciliens und Calabriens dürfte zumeist der Zweck der Fälschung zu suchen sein. Sehr lehrreich ist es wieder, die Schlussformeln zu vergleichen. Genau wie in St. 4899 a[4]) hat der Fälscher Schreiber und Datar hinzugefügt: als Schreiber fungiert Conrad von Braunschweig, als Datar Erzbischof Matthäus von

---

[1]) Das Diplom wurde schon von Scheffer-Boichorst N. Archiv XXIV 227 n. 7 als Fälschung verworfen. Gegen ihn bemerkt Garufi Prefazione S. VI nota 2: „Mi par che sbagli ritenendolo una falsificazione, mentre l'originale si conserva nell'Arch. di Stato di Palermo". Aber S. 303 hat er sich eines besseren besonnen: „Confesso che lo Scheffer-Boichorst ha piena ragione". Vgl. jetzt auch Scheffer in den Sitzungsberichten S. 144.

[2]) Heinemann S. XIV. Er meint aber doch: „So lange durch genauere diplomatische Untersuchung dieses Praecept nicht als Original erwiesen ist, muss ich an der Annahme der Fälschung festhalten". Nachdem ich fast alle Originale der Constanze gesehen habe, darf ich auch diesen Stein des Anstosses beseitigen: von Originalität kann nicht die Rede sein.

[3]) Man vergleiche dazu die entsprechenden Stellen in 1 und 2.

[4]) Vgl. oben S. 360 f.

Capua.[1]) Den letzteren entlehnte er der Zeugenreihe von St. 4890.[2]) Eigentümlich verfuhr er mit den Daten. In St. 4899a hatte er den Tag von St. 4890 — December 13 — beiseite gelassen [3]); diesmal hat er das Datum seiner Vorlage genauer fixiert: 1196 Januar 13 statt 1196 Januar.[4])

Dasselbe Schauspiel wiederholt sich in den beiden Diplomen Friedrichs II. vom Juni 1221, Nr. 13 = BF. 1345 und Nr. 14. A priori darf ich behaupten: derjenige Text, der Josaphat als *ecclesia* einführt — Nr. 14 —, ist echt, Nr. 13, wo wir *monasterium* lesen, ist unecht. Von den älteren Forschern, denen nur die letztere Fassung bekannt war, hat kein einziger den Betrug durchschaut, obwohl zum mindesten der Titel Anstoss erregen musste; erst Heinemann äusserte Zweifel — wie wir sehen werden, ohne hinreichenden Grund. Den Zweifel zur Gewissheit erhoben zu haben, ist das ausserordentliche Verdienst Scheffer-Boichorsts. Mochte die Urkunde wenig dazu beitragen, den Mönchen von Josaphat ihren erschlichenen Besitz zu sichern: — was sie für die Geschichte Friedrichs II. bedeutete, zeigt der Umstand, dass Bresslau sie für seine Darstellung der sicilianischen Kanzlei verwertete [5]), dass Ficker sich abmühte, ihre Daten mit dem Itinerar des Kaisers in Einklang zu bringen [6]), dass Winkelmann nicht abgeneigt war, ihr zu Liebe eine neue Hypothese über Friedrichs Constitutio de resignandis privilegiis aufzustellen.[7])

[1]) Damit fallen alle Schlüsse, welche Bresslau I 430 nota 5 und Philippi 7 nota 1 aus diesem Diplom auf das Urkundenwesen unter Constanze ziehen zu dürfen glaubten. Vgl. Scheffer-Boichorst Sitzungsberichte 147.

[2]) Auch der Notar Conrad von Braunschweig, meinte Bresslau N. Archiv XXVI 590, werde nicht lediglich der Phantasie des Fälschers den Ursprung verdanken, wie Scheffer-Boichorst und ich vermutet hatten, sondern aus einer echten Urkunde herübergenommen sein. Ich verstehe nicht, warum ein Conrad von Braunschweig nicht ebensogut erfunden sein kann wie ein Johann von Neapel. Aber vor allem: wenn wirklich ein solcher Conrad existiert hat, er würde sich nie genannt haben.

[3]) Oben S. 360.

[4]) Vgl. oben S. 298 nota 7.

[5]) Handbuch der Urkundenlehre I 433.

[6]) BF. 1345.

[7]) Kaiser Friedrich II. in den Jahrbüchern, besonders I 528 ff. Dagegen jetzt ausführlich Scheffer-Boichorst Sitzungsberichte 141—151.

Im Anschluss an dieses denkwürdige Gesetz, welches kürzlich durch Scheffer-Boichorst in ganz neue Beleuchtung gerückt ist, wollen beide Urkunden erlassen sein.[1]) Aber während in Nr. 14 der Bote des Klosters nur Privilegien Heinrichs VI. und der Kaiserin Constanze — wohl Nr. 9 und 11 — vorlegt, werden in 13 auch Verleihungen Rogers und Wilhelms II. erneuert.[2]) Welcher Art diese Verleihungen waren, was sie enthielten, wird nicht genauer gesagt, doch gewahre ich wenigstens an einer Stelle einen wörtlichen Anklang. Wenn Friedrich die Brüder befreit: *ab omni exactione terre et maris, a lignaminibus galearum, reparatione castrorum et omnibus servitutibus et angariis et omni debito emptionis et venditionis*, so gemahnt das an eine Bestimmung in der gefälschten Urkunde Wilhelms II. vom 14. Juli 1172, *ut vos et homines vestri ab omni exactione terreni exercitus et marini, a lignaminibus galearum, reparacione castrorum et ab omni angaria et servitio et ab omni debito emptionis vel venditionis seu permutacionis sitis liberi et inmunes.*[3]) Am Schlusse ist wieder ein Passus über die Zollfreiheit im Hafen von Messina eingeschoben, der uns ähnlich in fast allen gefälschten Diplomen begegnet ist. Im übrigen stimmt Nr. 13 mit 14 fast wörtlich überein, freilich nicht ohne kleine Abweichungen: und hier begrüssen wir unsern alten Bekannten.

Der Titel der echten Fassung — *Fr. divina favente clementia Romanorum imperator semper augustus et rex Sicilie*[4]) — ist

---

[1]) In betreff der Ueberlieferung wiederhole ich hier, dass Nr. 14 nur in Transsumpten von 1248 und 1279, Nr. 13 dagegen im Original (Staatsarchiv Palermo) erhalten ist. Offenbar hat der Fälscher von 13 wieder das verlorene Original von 14 nachgezeichnet, und so könnte man wohl auch hier behaupten, dass jenes „äusserlich keinen Anstoss zu erregen scheint“. Aber die Hand ist dieselbe wie in Nr. 5, 10, 12. Vgl. Scheffer-Boichorst 147 nota 5 und später.

[2]) Ausserdem verschiedener anderer, nicht näher bezeichneter fürstlicher Personen, endlich ein älteres Privileg Friedrichs II. selbst aus der Königszeit. Merkwürdig, aber wohl Zufall, ist die Thatsache, dass das Spurium Wilhelms I. in unserer Confirmation nicht erwähnt wird. Vgl. dazu Scheffer-Boichorst 141 nota 4.

[3]) Auf eine Parallelstelle in Nr. 7 machte schon Heinemann S. XIII aufmerksam.

[4]) In dem von mir benutzten Transsumpt im Museo civico zu Catania steht allerdings: *dei gratia et divina favente.* Man wird diese Floskel auf

wieder verballhornisiert; ganz wie vorhin in St. 4899 a [1]) setzte der Fälscher hinzu: *ducatus Apulie et principatus Capue.* [2]) In Nr. 14 begann die Corroboratio: *Ad huius restitutionis et confirmationis nostre memoriam et perpetuam firmitatem*; das hielt unser Autor für unzureichend; er schrieb: *Ad huius restitutionis donationis et confirmationis memoriam et predicti monasterii cautelam et perpetuam firmitatem.* [3]) Den Luxus eines neuen Notars konnte er sich diesmal nicht gestatten, da schon in der echten Vorlage ein solcher genannt war [4]); dafür entschädigte er sich an der Datierungszeile, indem er einen Datar — *Joannes de Trajetto protonotarius* — einschmuggelte. [5]) Endlich hat er das Monatsdatum von Nr. 14 — 1221 Juni — in 13 wieder genauer fixiert: Juni 11. [6]) Dadurch aber geriet er mit dem Itinerar in einen peinlichen Widerspruch. Denn bis zum

---

Rechnung des Copisten setzen dürfen; vgl. Scheffer-Boichorst in Sitzungsberichten 145 nota 3. Aber auch wenn thatsächlich im Original so gestanden hätte, so würde das m. E. wenig zu bedeuten haben. Zum Ueberfluss sei daran erinnert, dass in den Fälschungen die Devotionsformel überall in Ordnung ist.

[1]) Oben S. 360.

[2]) Darauf haben merkwürdigerweise weder Winkelmann noch Ficker noch Heinemann aufmerksam gemacht. Der Einwand, die falsche Titulatur könne einer dem December 1212 vorausgegangenen Vorurkunde entstammen, erledigt sich durch die Analogie der Urkunden Heinrichs VI. Vgl. Scheffer-Boichorst a. a. O. S. 144. — Wenn dagegen Heinemann die erwähnte Uebereinstimmung mit dem Spurium Wilhelms II. vom Januar 1188 betonte, so war das an sich doch kein hinreichender Grund, um ein Verdict zu rechtfertigen.

[3]) Vgl. die ganz ähnliche Formel in Nr. 5.

[4]) Johannes de Lauro. Vgl. BF. 1310, 1311, 1315, 1319, 1370, 1371 sowie die Urk. Friedrichs 1231 Mai 4 in unserem Anhang.

[5]) Ueber diesen, der thatsächlich als Hofnotar Friedrichs II. vorkommt, Bresslau I 433. BF. V 3 S. LXIII, LXII. Dass er in unserer Urkunde als Protonotar eingeführt wird, ist historisch natürlich ebensowenig zu verwerten wie die Bezeichnung des Matthäus als Protonotar in 5. Vgl. auch Scheffer-Boichorst 147.

[6]) Die Vermutungen, die Ficker in BF. 1345 betreffs der Herkunft dieses Tagesdatums äusserte, sind jetzt, da das Original vorliegt, gegenstandslos geworden.

13. Juni weilte der Kaiser in Messina [1]); erst am 22. ist er in der Nähe von Catania nachweisbar.[2])

Wir resumieren wieder kurz. Von den 6 Urkunden der staufischen Periode sind 3 gefälscht. Je einem echten Privileg Heinrichs VI., der Kaiserin Constanze, Friedrichs II. steht ein Spurium gegenüber. „Die Urkunden reihen sich also zu Paaren zusammen".[3]) Immerhin ist dieses Ergebnis wesentlich günstiger als vorhin, wo unter 8 Königsurkunden nur 2 der Kritik standhielten.

III. Wahrscheinlich war es doch eine und dieselbe Persönlichkeit, der wir die unechten Privilegien der normannischen und staufischen Herrscher verdanken. Ueberall dieselben Zwecke, die gleichen Mittel: selten wird es möglich sein, die Thätigkeit eines Fälschers, so wie wir es vermochten, bis ins kleinste Detail zu verfolgen, — wenn ich so sagen darf —: psychologisch zu erfassen. Diese Annahme eines einzigen Fälschers wird gestützt durch den Befund der Originale. Wenigstens die Spuria Heinrichs, Constanzens und Friedrichs II. zeigen im Schriftcharakter eine so weitgehende Aehnlichkeit, dass die Annahme eines Schreibers gerechtfertigt erscheint; freilich ahmte dieser jedesmal die Schriftzüge eines echten Originals nach, so dass die Uebereinstimmung naturgemäss nur eine relative, erst bei genauerer Betrachtung ersichtliche sein kann. Dieselbe Hand schrieb auch das Original Wilhelms II. vom 14. Juli 1172. Wenn dann die übrigen Originale Wilhelms, die jetzt im Staatsarchiv zu Palermo aufbewahrt werden, andere und unter sich verschiedene Hände aufweisen, so haben sie doch innerlich mit den ersteren zahlreiche Berührungspunkte. Jedenfalls entstanden alle diese Fälschungen in einer Werkstatt und im engstem Zusammenhange miteinander.

In der Untersuchung Heinemanns ist das Problem der Entstehungszeit nicht zu seinem Rechte gekommen; er meint allgemein: im Laufe des 12. und 13. Jahrhunderts.[4]) Eine genauere

---

[1]) BF. 1343 ff.

[2]) BF. 1346, *apud Paternionem*. Hier dürfte Nr. 14 passend einzureihen sein.

[3]) Scheffer-Boichorst Sitzungsberichte 146.

[4]) S. XVI.

Begrenzung gestatten die Transsumpte, die sich im Staatsarchiv zu Palermo, besonders aber im Museo civico zu Catania erhalten haben. Den Reigen eröffnet die Freiheitsurkunde Wilhelms II. vom Januar 1188, Nr. 7: sie wurde am 18. Februar 1318 transsumiert.[1]) Zwanzig Jahre später folgte das Spurium vom 14. Juli 1172.[2]) Das grosse Privileg vom Januar 1188 — Nr. 8 — wurde am 1. April 1357 durch König Ludwig und Johanna feierlich bestätigt.[3]) Diese Fälschung war unter allen die umfangreichste und frechste: sollte sie nicht auch zeitlich die letzte gewesen sein? Genug, um die Mitte des 14. Jahrhunderts waren unsere Fälschungen fertig. Noch mehr: sie waren auch schon von staatswegen anerkannt.

Andererseits liess sich der Convent die echten Diplome Heinrichs VI., der Kaiserin Constanze, Friedrichs II. noch 1279 notariell beglaubigen.[4]) Würde das wohl geschehen sein, wenn die unechten Fassungen, die doch soviel bessere Rechte gewährten, schon damals vorhanden gewesen wären?[5])

Bis gegen Ende des 12. Jahrhunderts war Maria de Valle Josaphat eines der angesehensten Klöster in der Diöcese Jerusalem. Dann, nach der Eroberung der Stadt (1187), zertreuten sich die Mönche nach allen Himmelsrichtungen, bis nach vergeblichen Versuchen, die versprengte Herde wieder im Thale Josaphat zu vereinigen, Abt Wilhelm mit den geretteten Schätzen sich in Messina niederliess.[6]) „Abbates S. Mariae de Latina et S. Mariae de Valle Josaphat“ — so erzählt der Geschichtsschreiber der Sicilia sacra[7]) — „an. 1291. cum binas naves Sanctorum reliquiis rebusque aliis ad cultum divinum pertinentibus coeterisque maioris momenti rebus, quarum ex tanta ruina conservandarum copia data est, onerassent, Messanam appulerunt.“ Seit dem 4. März 1292

---

1) Original im Museo civico.

2) Notariatsinstrument von 1338, gleichfalls im Museo.

3) Documenti per servire alla storia di Sicilia, I. Serie, vol. VII S. 29 ff.

4) Museo civico, Schrank I Lade 13.

5) Damit soll übrigens keineswegs gesagt sein, dass nicht das eine oder andere Spurium, insbesondere der Wilhelme, vor 1279 entstanden sein könnte.

6) Löwenfeld Hist. Zeitschr. 46 S. 560.

7) Pirro II 1131 ex M. S. in Monast.

war Maria Maddalena zu Messina die officielle Residenz des Abtes und der Mittelpunkt der Congregation.[1])

Im Grunde war die Lage der vertriebenen Brüder gar nicht so ungünstig zu nennen. Wenn man die Urkunde Rogers vom 18. October 1144, die doch nur eine kleine calabrische Obödienz betraf, durchgeht, welch stattliche Reihe der aufgezählten Gerechtsame! Freilich: was wollte das gegen den riesigen Landbesitz bedeuten, dessen man sich im hl. Lande erfreut hatte?[2]) Die Lücken auszufüllen nahm man seine Zuflucht zu dem damals gewöhnlichen Mittel: man fälschte. Da war in Calabrien, Apulien und vor allem in Sicilien[3]) manches Grundstück, manche Kirche, die in den unruhigen Zeiten des ausgehenden 12. und des 13. Jahrhunderts herrenlos geworden sein mochte und die Begierde der Mönche erregte. Wilhelm II. hatte dem Kloster das Recht verbrieft, gewisse Waren im Hafen von Messina frei ein- und auszuführen, Kaiser Heinrich VI. und seine Gemahlin hatten es bestätigt; jetzt zeigte sich das Bedürfnis, dieses Recht auf alle Häfen Siciliens und Calabriens und auf alle Waren auszudehnen. Dann kam der Fiscus und verlangte Kriegsdienst und allerhand Leistungen, von denen man, solange man im gelobten Lande weilte, vermutlich verschont geblieben war; auch dagegen wurden Fälschungen gerichtet.

Einige Diplome, welche die Abtei thatsächlich davongetragen hatte, andere, die aus den Archiven der Tochterkirchen in das des Hauptklosters gelangt sein mochten, dienten dabei als Grundlage.

Und dieser Mönch zu Messina, der, sei es allein, sei es im Bunde mit wenigen Genossen, um die Wende des 13. Jahr-

[1]) Delaborde 5. Kohler 109 ff. Garufi 331 f. P. Kehr Götting. Nachrichten 1899 S. 343.

[2]) Man vergleiche, um die Grösse des Verlustes zu würdigen, etwa die Bestätigung Balduins III. vom 20. April 1154, bei Delaborde 67 n. 29.

[3]) Garufi a. a. O. S. 331 bemerkte auf Nr. 2 folgende Dorsualnotiz aus dem Anfang des 14. Jahrhunderts: „Privilegium Regis Rogerii confirmantis bona concessa monasterio de Josaphat a baronibus suis sita in partibus Calabrie, sed de bonis Sicilie nulla hic mentio fit.“ Wesentlich diese Lücke auszufüllen, wurde, wie wir sahen, das Spurium Rogers Nr. 1 geschmiedet.

hunderts [1]) den Betrug vollführte, — er dürfte noch manches andere auf dem Gewissen haben. Dieselbe Hand, von der die Mehrzahl der gefälschten Diplome herrührt, hat auch die Spuria Paschals II. JL. 6337, Hadrians IV. JL. 10003, sowie zwei angebliche Urkunden Innocenz' II. geschrieben. [2]) Wie das grosse Privileg Wilhelms vom Januar 1188 Nr. 8 in drei verschiedenartigen Entwürfen auf uns gekommen ist, so liegen von der unechten Bulle Innocenz' II. vom 18. Mai 1140 sogar vier Redactionen vor. [3]) Auch hier ist der Fälscher vorsichtig genug, echte Muster zu Rate zu ziehen. Aus einer echten Urkunde vom 18. Mai 1140 sind jene vier Fälschungen erwachsen [4]), dem Spurium Paschals II. vom 3. Januar 1113 liegt ein echtes Privileg des Papstes vom 2. dieses Monats [5]), demjenigen Hadrians IV. vom 1. März 1155 ein echtes vom gleichen Datum [6]) zu Grunde. Die Art, wie der Fälscher auch hier überall bestrebt war, die äusseren Merkmale seiner Vorlagen nachzuahmen, dagegen im Context, in der Liste der unterschreibenden Cardinäle, in der Datierungszeile sich kleine Varianten, willkürliche Veränderungen erlaubte [7]), hat mit der Methode, der wir in der Fälschung Rogers vom 11. October 1144,

[1]) Auf saec. XIII. ex. weist ausser den bereits angedeuteten Momenten auch die Schrift der Urkunden. — Schliesslich erinnere ich an eine Notiz Amicos, die Garufi hervorgeholt hat. Nachdem Amico die Ausbreitung der von Palästina losgerissenen Congregation über Süditalien geschildert hat, fährt er fort: „Sed postmodum crudelissimis inter Aragonenses et Andegavenses Reges de Siciliae imperio exortis bellis, monasteria fere omnia et membra ad Ordinem Josaphat pertinentia propemodum in nihilum redacta sunt; quapropter eorum bona cum Ecclesiis, quas in Calabria et Apulia obtinuerant, in commendam ibi commorantibus Monachis a Gregorio XI Romano Pontifice concessa fuere“. Brevis et exacta Notitia originis monasterii S. Mariae de Valle Josaphat Ordinis Sancti Benedicti in Urbe Hierusalem, bei Starrabba Scritti inediti o rari di Antonino Amico = Documenti per servire alla storia di Sicilia, IV. Serie, vol. I 165.

[2]) P. Kehr Götting. Nachrichten 342, 345, 347.

[3]) In der Zusammenstellung von P. Kehr 339 Nr. 4, 5, 6, 7. Zur Kritik vgl. ebd. 346, 347.

[4]) P. Kehr 346.

[5]) P. Kehr 342.

[6]) P. Kehr 347.

[7]) Darüber und über die Gründe dieser Veränderungen s. P. Kehr 344 f., 346.

vor allem aber in denjenigen der staufischen Periode begegneten, doch eine verzweifelte Aehnlichkeit. — Vielleicht würde eine Untersuchung der zahlreichen Privaturkunden des Klosters zu analogen Beobachtungen Anlass geben.

## X.

## S. Stefano del Bosco.

Von der alten, einst hochberühmten Karthause S. Stefano del Bosco in Calabrien haben die diplomatischen Studien im Königreich Neapel ihren Ausgang genommen.[1]) Der Streit, der für und wider die Echtheit ihrer Privilegien geführt wurde, gemahnt lebhaft an die „bella diplomatica“ der Deutschen: hier wie dort geben die Tagesinteressen der Juristen den Anstoss, erweist sich die bloss gerichtliche Praxis des Urkundenbeweises als die erste Phase der diplomatischen Thätigkeit.[2]) „Alle unsere Tribunale tönten wieder von beständigen Processen der ehrwürdigen Väter gegen Barone, Städte, Vasallen, um Gebiete und Rechte; eine unermessliche Zahl von Urkunden, Privilegien, Diplomen entstieg dem Archiv von S. Stefano, wie dem Bauch eines anderen trojanischen Pferdes“.[3]) Die Fehde reicht zurück bis ins 15. Jahrhundert und scheint schon im 16. und 17. eine kleine Literatur

---

[1]) Bethmann Archiv XII 533.

[2]) Sickel Acta Karol. I 30 ff. und zur Charakteristik dieser Epoche in Italien vortrefflich Capasso Gli archivi 66 f., Arch. p. l. prov. Napolet. I 201 ff. Ich kann mir nicht versagen, die letztgenannte Stelle im Wortlaut anzuführen: „Nel secolo passato fu .. con lunghi ed accaniti litigi dibattuto presso i nostri tribunali, ove facilmente si allegavano come veri, o s'impugnavano come falsi tutti quei diplomi, con cui i monasteri e le badie erano state un tempo straordinariamente arricchite. La fiscalità invadente del governo da una parte, e l'interesse privato dei monaci dall'altra faceva in ambedue i campi tradire la verità, e dava occasione ad allegazioni dottissime, ma scritte con animo pregiudicato da più celebri giureconsulti ed avvocati napoletani; tra le quali sono principalmente famose quelle del Vargas, del Tromby, del Franchi, del Palmieri, del Cirillo, del Peccheneda, e del Patrizii, che furono in quel tempo e per quella contesa stampate. Ma ora la scienza, imparziale custode del vero, guardandosi dagli eccessi contrarii, potrà senza pregiudizii e senza spirito di parte ammettere e ritinere soltanto, come autentici e veri, quei documenti, che la critica storica e diplomatica avrà come tali giudicati.“

[3]) Vargas Macciucca Esame delle carte di S. Stefano 3.

gezeitigt zu haben [1]); als dann die Kunde von der „nuova arte e scienza diplomatica“ auch nach Italien drang, zog der Streit immer weitere Kreise. Damals erschien in Carlo Franchi Difesa degli antichi diplomi normannici spediti a favore di S. Stefano del Bosco (1758) der bedeutendste Verfechter der klösterlichen Ansprüche. Ihn vornehmlich bekämpft Vargas Macciucca Esame delle vantate carte e diplomi di S. Stefano del Bosco (Napoli 1765). Als „avvocato del Real patrimonio“ kündigt er sich an, — „come e quanto siesi abusato contra le leggi del Regno del nome del glorioso Patriarca S. Bruno“, das zu beweisen ist seine ausgesprochene Absicht.[2]) Und wie gründlich besorgt er diese Arbeit! Auf 706 grossen Druckseiten wird Urkunde für Urkunde abgeschlachtet.[3]) Weder die Briefe, die Papst Urban II. an den hl. Bruno geschrieben haben soll, noch unsere normannischen Diplome, weder die Privilegien Friedrichs II. noch diejenigen der angiovinischen und spanischen Herrscher finden vor den Augen des unerbittlichen Staatsanwalts Gnade. Aber so lückenhaft und vielfach naiv der Beweis und so offenkundig die Absicht war: der staunenswerte Fleiss, das umfassende Studium, das aus dem Buche sprach, die breite Quellengrundlage, auf der es beruhte, mussten sie nicht auf die Zeitgenossen eine durchschlagende

---

[1]) Mehrfach werden citiert: Atti fra l'università della terra di S. St. e i padri Certosini und Atti di camera in Neapel vom Jahre 1530 (ob gedruckt?) sowie einige andere Schriften, um die ich mich vergebens bemüht habe. Desgleichen blieb mir unzugänglich: Camillus Tutinus Conspectus hist. Cartus. et breve chron. S. Steph. de Nemore 1660. 8°. Ueber dessen Manuscripte in der Brancacciana vgl. Winkelmann N. Archiv III 533; P. Kehr Götting. Nachrichten 1900 S. 216 f. Biographisches Arch. stor. p. l. prov. Napolet. I 316 ff.; Documenti per servire alla storia di Sicilia, I. Serie, vol. I Prefazione S. LXVI ff.

[2]) Vgl. das Titelblatt.

[3]) Gern führt Vargas die arte diplomatica des Mabillon im Munde. Und eine These wie die: „Confessando essi (die Verteidiger der Echtheit) non aver potuto avere in mano alcun autografa vera carta nè del Rè Guglielmo nè di Federico II., mancò loro l'unico mezzo da giudicare“ ist ganz im Sinne des grossen Mauriners. Aber an anderen Stellen kämpft er „coll'autorità del P. Germonio contra il P. Mabillon“, und zur Gruppe der Germonisten möchte ich ihn auch wegen seiner ganzen hyperkritischen Methode durchaus zählen.

Wirkung ausüben, so wie sie uns noch heute Respect abnötigen? Ein Karthäuser, der für die Ehre seiner Abtei eine Lanze brach, zog es vor, mit geschlossenem Visier in den Schranken zu erscheinen [1]; der schüchterne Protest Trombys [2]) verhallte ungehört. [3]) Seitdem auch Meo sich gegen die Echtheit ausgesprochen hatte [4]), schien das Schicksal unserer Urkunden für immer besiegelt. [5])

Indem ich hier, soweit es sich um normannische Königsurkunden handelt [6]), die Untersuchung auf neuen Grundlagen

---

[1]) Risposta di un anonimo certosino professo della certosa di S. Stefano del Bosco alla scrittura etc data fuori dal signor cavaliere D. Francesco Vargas Macciucca. Napoli 1766. 4°. Mir nicht zugänglich.

[2]) Storia del patriarca S. Brunone e del suo ordine Cartusiano IV (Napoli 1775) S. 47, 178 und sonst. Tromby ist wohl auch der Verfasser der Risposta von 1766.

[3]) Von Apologeten des Klosters nenne ich noch: Manfredi Risposta apologetica critica per la certosa etc al fatto storico e cronol. di R. C. di Stilo; Cirillo Per la certosa di S. Stefano del Bosco (Nap. 1767); — des Fiscus: Ferraro Difesa fiscale contro la Certosa etc (Nap. 1768) und Aloi Dissertazioni storiche diplomatiche della favolosa baronia dei Certosini etc. Vgl. Capasso im Arch. p. l. prov. Napolet. I 202 nota.

[4]) Er verwirft Nr. 1, 2, 4, 5, 7, 8, 9 meiner Regesten.

[5]) Einige Zweifel äusserte jüngst Garufi I Prefazione S. XV nota 1. Der Versuch von Parisio Due documenti inediti della Certosa di S. Stefano del Bosco (Napoli 1889) S. 13 ff., BF. 667 zu retten, ist so verfehlt wie möglich.

[6]) Auf das ganze höchst umfangreiche Material einzugehen, würde doch zu weit führen. Selbst eine Analyse der zahlreichen, ungemein verlockenden normannischen Grafenurkunden muss ich mir versagen. Einen dürftigen Ersatz mag es gewähren, wenn ich die älteren Diplome und ihre Fundorte, soweit sie mir bekannt geworden sind, zur Nutzung für weitere Forschung kurz zusammenstelle; den, der die Aufgabe lösen will, verweise ich gleich auf De Blasiis La insurrezione Pugliese III 475 f. 1) Robert Guiscard (?). Pirro I 524 cit. 2) Roger 1090. Macciucca Raccolta di alcuni documenti di S. Stefano del Bosco (dem „Esame“ vorgeheftet) S. 9 n. 6. Tromby II App. II 65 n. 1. Neapolitani Archivi Monumenta V 129 n. 450. 3) 1093. Raccolta 12 n. 12. Tromby II App. II 69 n. 5. Neap. Monumenta V 171 n. 466. 4) 1094. Raccolta 14 n. 13. Neap. Monumenta V 203 n. 477. 5) 1094. Tromby II App. II 74 n. 9. Neap. Monumenta V 204 n. 478. 6) 1094 Aug. 15. Raccolta 15 n. 14. Pirro I 524. Ughelli IX 425. De Grossis Catana sacra 60. Vgl. Neap. Monumenta V 205 n. 479. 7) 1094 Aug. Raccolta 15 n. 15. Tromby II App. II 72 n. 8. Neap. Monumenta V

wieder aufnehme, darf ich mir ersparen, überall den kritischen Winkelzügen meiner Vorgänger zu folgen. Nur wo es unumgänglich nötig erscheint, setze ich mich mit ihnen auseinander.

Es kommen folgende Diplome in Betracht:

---

208 n. 480. 8) 1094 Sept. 15. Trinchera Syllabus 76 n. 59 ex membrana Archivi Neapolitani n. 6. Griech. 9) 1095? Tromby II App. II 75 n. 10. 10) 1096? Tromby II App. II 75 n. 11. Neap. Monumenta VI 238 n. 53. 11) 1096? Tromby II App. II 76 n. 12. 12) 1097 Febr. Trinchera 77 n. 60 ex originali membrana bilingui Archivi Neap. n. 7 (vgl. 6); der lateinische Teil auch in der Raccolta 18 n. 16 mit 1096 ind. 5, und bei Tromby II App. II 77 n. 13. 13) 1098. Tromby II App. II 83 n. 19. Neap. Monumenta V 245 n. 494. 14) 1098. Raccolta 18 n. 17. Tromby II App. II 86 n. 22. Neap. Monumenta V 249 n. 497. 15) 1099 Febr. Trinchera 85 n. 68 ex membr. bilingui Arch. Neap. n. 9; der lat. Teil auch in der Raccolta 22 n. 18 bloss mit 1099, und Tromby II App. II 82 n. 18. 16) 1101 Juni 4. Raccolta 23 n. 19. Tromby II App. II 90 n. 23. Neap. Monumenta V 278 n. 510. 17) (1101) Juni 16, ind. 9. Trinchera 86 n. 69 ex membr. biling. Arch. Neap. n. 10; der lat. Teil auch bei Tromby II App. II 92 n. 24. 18) ind. 9, Juni. Tromby II App. II 92 n. 25. Platea. 19) 1101. Tromby II App. II 94 n. 26. 20) Heinrich VI. 1195 Febr. 25. Tromby V App. I 15 n. 7. St. 4905. Orig. in Neapel, Monasteri soppressi vol. V n. 355. Echt. 21) Friedrich II. 1200 Dec. Tromby V App. I 31 n. 20. Huillard I 67. BF. 552. Orig. Neapel a. a. O. n. 419. Echt. 22) 1209 Mai. Tromby V App. I 50 n. 40. Huillard I 146. BF. 604. Orig. in Neapel. 23) 1212 April. Raccolta 31 n. 22. Tromby V App. I 60 n. 47. Huillard I 936. BF. 667. Orig. in Neapel vol. VI n. 540, vgl. Winkelmann N. Archiv III 649. Unecht. 24) 1221 März. Tromby V App. I 86 n. 73 ex authentico exemplari. Huillard II 153. BF. 1302. Echt. 25) 1221 Juli 3. Raccolta 35 n. 23 (ex transs). Tromby V App. I 89 n. 76. Huillard II 210. BF. 1349, vgl. 12753, 14677 a. 26) 1221 Sept. 25. Raccolta 38 n. 23 (transs.). Tromby V App. I 92 n. 76. Huillard II 215. BF. 1355, vgl. 12753. 27) 1222 Dec. Raccolta 39 n. 24. Tromby V App. I 93 n. 77. Huill. II 275 ex or. zu Neapel. BF. 1420. 28) 1223 Mai 25. Capialbi Mem. della chiesa Miletese 152 ex domestica bibliotheca = Huill. II 374. BF. 1496. 29) 1224 März. Raccolta 41 n. 25. Tromby V App. I 95 n. 78 und 98 n. 79. Huill. II 943. BF. 1525. Zwei Fassungen, die längere Orig. in Neapel, beide falsch. Vgl. Scheffer-Boichorst Sitzungsberichte der Berliner Akademie 1900 S. 149 f. 30) 1225 Sept. 15. Capialbi a. a. O. 154 aus seiner Hausbibliothek = Huill. II 520. BF. 1584. 31) 1228 Juni 7. Tromby V App. II 248 n. 85 ex transs. von 1259. Huill. III 493. BF. 1727. 32) 1240 Dec. 7. Huill. V 1067. BF. 3154 (13369). — Vgl. schliesslich noch BF. 13051, 13207 (Arch. stor. p. l. prov. Napolet. XIV 152).

1. Herzog Roger [1]) bestätigt dem Magister Rudolf von S. Stefano im allgemeinen die Schenkungen seines Vaters. 1129 Messina. Tromby III App. II 210 n. 19 ex orig.

2. K. Roger erneuert der Karthause S. Maria de Eremo 15 vorgelegte Urkunden meist seines Vaters. 1144 November 5 Messina. Macciucca Raccolta 25 n. 20. Meo X 133. Besser Tromby IV App. I 20 n. 11 ex orig. B. 81.

3. Wilhelm I. an alle Justitiare und Bajuli Calabriens; empfiehlt S. Maria und S. Stefano ihrer besonderen Fürsorge. 3. ind. (1154) December 20 Messina. Lat.-griechisches Mandat. Der lat. Teil bei Tromby IV App. I 108 n. 93 mit 1170, das ganze bei Trinchera 202 n. 153 [2]) zu 1154. [3]) Orig. im Staatsarchiv Neapel mit Frgt. eingehängten roten Wachssiegels. B. 251.

4. Wilhelm I. gewährt S. Stefano eine jährliche Unterstützung an Geld und Lebensmitteln. 1166 März Palermo. Tromby IV App. I 83 n. 67 ex cop. Lat.-griech. [4]) B. 152.

5. Wilhelm II. zusammen mit seiner Mutter Margarita teilt den Bajuli in Stilo mit, dass er S. Stefano Weidefreiheit im Territorium von Stilo *in terris Casemonae* gewährt habe. 1167 Mai 1 Palermo. Tromby IV App. I 85 n. 70 tam ex orig. quam ex cop. B. 159.

6. Wilhelm II. schenkt das Casale de lu Conte bei Squillace, wofür die Mönche auf jeden weiteren Zuschuss von seiten der königlichen Curie verzichten. 1173 Februar Palermo. Tromby IV App. I 117 n. 100 ex orig. B. —.

*7. Wilhelm II. bestätigt einzeln alle Verleihungen, die seine Vorgänger und andere Grosse S. Maria de Eremo und S. Stefano

---

[1]) Meinem eben erst geäusserten Vorsatz, die Fürstenurkunden aus dem Spiel zu lassen, werde ich dieses eine Mal untreu; es geschieht, weil das Präcept, kurz vor der Königskrönung Rogers erlassen, auch in seinen Formalien sich stark dem Charakter der Königsurkunde annähert.

[2]) In dem Original steht der lateinische Text (Trinchera 202 rechts) vor dem griechischen (Trinchera 202 links); eine Uebersetzung des letzteren giebt Trinchera 203.

[3]) Dagegen lässt Behring n. 251 die chronologische Einreihung unentschieden. Ich schliesse mich der Jahresbestimmung Trincheras (vgl. S. XXVI ff.) an, um so mehr als um die Wende des Jahres 1154 Wilhelm I. thatsächlich in Messina nachweisbar ist: vgl. B. 133.

[4]) Vgl. die Corroboratio und oben S. 176 nota 4.

del Bosco zugewandt haben; fügt neue Landschenkungen hinzu. 1173 Februar Palermo. Macciucca Raccolta 28 n. 21. Meo X 357. Tromby IV App. I 118 n. 101. Orig. im Staatsarchiv Neapel. = B. 191.

8. Tancred entschädigt S. Stefano für Entziehung des Casale Comitis[1]), *quod monasterium dono regio possidebat*, durch drei Kirchen. 1191 Mai Palermo. Tromby IV App. II 239 n. 48 ex orig.[2]) et cop. Meo XI 59 Extr. B. 259.

9. Tancred beurkundet die Umwandlung der Karthause S. Stefano in ein Cistercienserkloster. 1193 Januar 5 Messina. Tromby IV App. II 245 n. 54 ex orig.[3]) B. 269.

10. Constanze bestätigt, zum Teil in wörtlicher Wiederholung, den Schirmbrief ihres Gemahls vom 25. Februar 1195, St. 4905. 1195 Juli 16 Palermo. Tromby V App. I 16 n. 8. Orig. in Neapel, Monasteri soppressi vol. V n. 358. B. —.[4])

Die erste der hier verzeichneten Urkunden war eine Herzogsurkunde Rogers vom Jahre 1129, also nicht lange vor seiner Krönung, ausgestellt *in capella nostri Messanensis palatii.*[5]) Der Ort kann nicht befremden: mehrfach lässt sich Roger um diese Zeit in Messina nachweisen.[6]) Der Dictator, Werner Decan der Kirche Mazzara, tritt uns in einem Diplom desselben Jahres, vom 30. December, für Montecassino, noch einmal entgegen.[7]) Und

---

[1]) = de lu Conte; vgl. oben Nr. 6.

[2]) Dass aber das Original nicht ins Staatsarchiv Neapel gekommen ist, bezeugt ausdrücklich Capasso Arch. p. l. prov. Napolet. IX 737.

[3]) Auch dieses fehlt jetzt in Neapel.

[4]) Schon von Toeche S. 694, der zum ersten Mal „Regesten der Kaiserin Constanze" zusammenstellte, übersehen.

[5]) Nähere Daten fehlen. In der gleich zu besprechenden Cassineser Urkunde stehen Ort, Monat und Tag, Herzogsjahr und Zeugen am Schlusse: vielleicht war es in der unsrigen ebenso, und nur durch irgend einen Zufall sind die Schlusszeilen weggefallen. Ich bemerke jedoch, dass auch eine Herzogsurkunde Rogers für Troja, welche mir Herr W. Israel aus Neapel mitteilt, bloss Eingangsdatierung hat: *In nomine domini dei aeterni et salvatoris nostri Jesu Christi amen. Ab incarnatione eius anno Mo centesimo rigesimo nono, indic. VIIIa.*

[6]) Man vergleiche die Urkunden, die Behring Sicilianische Studien I Elbing. Gymnasialprogr. 1882) S. 24 und 25 zum October 1129 und Mai 1130 verzeichnet hat.

[7]) Gattola Accessiones 243. Orig. in Montecassino.

hier findet der schwülstige Titel unserer Urkunde ein Seitenstück. Nannte sich Roger in Nr. 1: *Ego Rogerius dei gratia dux Apuliae, ecclesiarum dei augmentator et christianorum arma et clypeus, Rogerii magnifici comitis filius et haeres*, so redet er ähnlich die Benedictiner von Montecassino an: *Ego R. dei gratia dux Apuliae, christianorum adiutor et clipeus, Rogerii magnifici comitis heres et filius.* Der Schlussformel unseres Privilegs: *per manum Guarnerii nostri Cappellani et Mazariae Decani scribi et nostro typario insigni[ri] praecepimus*, entspricht in demjenigen vom 30. December: *per manum Guarnerii Mazariensis Decani inscribi nostroque cum tipario cum bulla aurea insigniri praecipimus.* Andere Anklänge im Stil kommen hinzu [1]), um die Echtheit von Nr. 1 hinreichend zu verbürgen. [2])

---

[1]) So der wiederholte Gebrauch von *pagina*: *praesentis privilegii paginam* in Nr. 1 = *paginae praesentis authoritate* und *huius nostri privilegii paginam* in der Cassineser Urkunde. Das Wort ist in normannischen Diplomen dieser Zeit nicht eben häufig. Man beachte ferner am Schlusse beider: *porro nos ad confirmationem* etc für S. Stefano = *porro si qua persona* etc für Montecassino.

[2]) Hier anschliessend gedenke ich des unechten Chronicon Maraldi, bei Pirro I Chronologia S. XIV. Cf. Scheffer-Boichorst Zur Geschichte 238 nota 1. Wenn darin der Krönungstag Rogers ebenso wie in dem gefälschten Stadtrecht von Messina auf den 15. Mai 1129 verlegt wird — in Wahrheit fand die Krönung erst am 25. December 1130 statt, — so erklärt sich diese Uebereinstimmung wohl aus Benutzung der in Handschriften und Drucken weit verbreiteten Messineser Urkunde, die, wir werden es sehen, auch anderen Fälschern als verhängnisvolles Muster diente. (Vgl. schon die kleine Chronik des Klosters, bei Tromby IV App. II 260). Im übrigen gehört die unechte Coronatio durchaus in den Kreis der Fälschungen von S. Stefano; Camillus Tutinus in Neapel, der übereifrige Anwalt der Karthäuser, hatte sie, wie so manches andere Bedenkliche, an Pirro geschickt. Man beachte etwa im Eingang: *Rogerius nostri Eremi fundator*; sodann: *etiam Magister Radulphus a Crucifixo Eremi Magister voluit tantae interesse solemnitati*; mit den Bischöfen von Mileto und Squillace landet er in Messina, *ubi ab illius civitatis episcopo mira cum charitate recepti fuerunt.* Dann wieder unter den Zeugen des Krönungsactes: *Radulphus a Crucifixo Magister Eremi*; und am Schlusse: *et Magister Radulphus obtinuit confirmationem gratiarum a Rogerio Comite eius patre concessarum.* Das Merkwürdige ist nun, dass eine derartige Confirmationsurkunde des neugekrönten Königs gar nicht auf uns gekommen ist. Sollte der Fälscher etwa unser Diplom von 1129 im Auge gehabt haben? Dem widerspricht zweierlei: erstens hätte ihm

Für Nr. 2 ist bereits Scheffer-Boichorst eingetreten.[1]) Doch bedarf es noch des Beweises. Da mir das Original nicht vorliegt, so gehe ich auch hier den Weg der Dictatvergleichung. Das Stück gehört in den Kreis jener umfangreichen Bestätigungsurkunden, die sich an Rogers Constitutio de resignandis privilegiis knüpfen. Es war im Herbst 1144 zu Messina, als dieses denkwürdige Edict erging.[2]) Unsere Mönche zählten zu den ersten, welche dem königlichen Rufe Folge leisteten: schon am 5. November finden wir sie in Messina. Zwei Tage vorher hatte das Kloster S. Maria di Macla in der Diöcese Bisignano die Anerkennung seiner Urkunden erlangt[3]) —: es liegt nahe, gerade diese beiden, fast gleichzeitigen Diplome miteinander zu vergleichen.

Da zeigt sich nun sofort die weitgehendste Uebereinstimmung. Zunächst der sogenannte Rahmen: er lautet bei beiden völlig gleich. Dann beachte man die Arenga *Ad nostram spectat sollicitudinem.* In beiden wird als Zweck der Massregel bezeichnet: *ut omnia privilegia ecclesiarum et subiectorum regni nostri antiquitus composita a nostra clementia noviter essent elucidata et robore nostri culminis communita.* Erweist am 3. November König Roger seine Gnade *Ursoni ministro omnibusque confratribus et successoribus suis canonice promovendis*, so ganz ebenso zwei Tage später: *magistro Andreae venerabili et confratribus eiusdemque successoribus canonice promovendis.* Hier wie dort betont der Herrscher seine feste Zuversicht, *ut iuxta debitum proprii ordinis sic sancte et honeste ducantur, quatinus anime parentum nostrorum eterna requie perfruantur*[4]) *nosque superstites digna a deo merita consequamur ipsique de fidelibus fideliores in regno efficiantur.* Genug, die beiden Diplome sind von einem und demselben Dictator verfasst; vielleicht darf man noch

auffallen müssen, dass Roger hier ausdrücklich als *dux* bezeichnet wird, zweitens ist Nr. 1 gegeben *in capella nostri Messanensis palatii*, während doch auch die fabelhafte Krönung zu Palermo stattgefunden haben soll. Nach alledem scheint mir die Echtheit unserer Urkunde nur um so besser gesichert.

[1]) Zur Geschichte 246 nota 1.

[2]) Vgl. oben S. 348.

[3]) Garufi I 49 ff. = B. 80.

[4]) In der Urkunde für S. Stefano heisst es hier: *perfrui mereantur.*

weitergehen und behaupten, dasjenige vom 3. November habe dem vom 5. als Concept gedient, oder besser, dass beide auf ein gemeinsames Formular zurückgehen.[1])

Indem es uns gelang, dieses wichtige Diplom mit Sicherheit als echt zu erweisen, sind wir einen guten Schritt vorwärts gekommen. Wir wissen jetzt, welche Urkunden im Jahre 1144 das Archiv der verrufenen Karthause barg, — jedenfalls eine weit stattlichere Anzahl, als die kritischen Geister Neapels im 18. Jahrhundert wollten gelten lassen.[2]) Doch andere mögen, wenn sie's der Mühe für wert erachten, diese Frage weiter verfolgen; wir wenden uns wieder zu den Königsurkunden. Das nächste Stück, das uns zu beschäftigen hat, Nr. 3, ist ein lateinisch-griechisches Mandat Wilhelms, wie ich schon bemerkte, doch wohl Wilhelms I., und zu 1154 gehörig. Das Original befindet sich im Staatsarchiv Neapel.[3]) Dass der Schreiber nicht genannt ist, entspricht nur dem in Mandaten allgemein üblichen Brauche; die Hand ist gleichzeitig, indessen nicht kanzleigemäss. Auch der Text macht Entstehung innerhalb der Kanzlei unwahrscheinlich.[4]) Ich verweise auf die ganz singulären Strafandrohungen *Si quis*

---

[1]) Vgl. oben S. 69, 111, 126 nota 4. Andererseits könnte ein skeptisches Gemüt argwöhnen, die spätere, eben Nr. 2, sei auf Grund der früheren gefälscht worden. Lag nicht S. Maria di Macla gleichfalls in Calabrien? Dagegen ist zu erwidern, einmal, dass dieses Kloster dem Orden der Benedictiner angehörte, in S. Maria de Arena hausten Karthäuser, später Cistercienser; und dann gesellt sich zu diesen beiden Urkunden als dritte im Bunde das echte Privileg Rogers für Josaphat vom 18. October: Tübing. Universitätsprogr. 1899 S. 35. Auch hier dieselbe Arenga und Narratio, auch hier am Schluss jene Beziehung auf das Gebet und die Treue der Mönche, die den beiden anderen eigen ist. Den letzten Zweifel verscheucht die Beobachtung, dass der Text von S. Stefano demjenigen von Josaphat in einem Punkte näher kommt als dem von Macla. Wo der letztere *eterna requie perfruantur*, haben Josaphat und Stefano übereinstimmend: *perfrui mereantur*. Vgl. die vorhergehende Note.

[2]) Dass schon vor 1144 Fälschungen von Belang geschmiedet, dass diese dann Roger vorgelegt und von ihm bestätigt worden seien, ist kaum anzunehmen; andererseits erscheint es nicht ausgeschlossen, dass in die Urkunde von 1144 die eine oder andere Nummer hineininterpoliert wäre. Um so mehr ist zu bedauern, dass das Original verschollen ist.

[3]) Pergamene greche vol. I n. 45.

[4]) Vgl. bereits oben S. 276 nota 8, 9, S. 277 nota 4.

*vero contra hoc nostrum preceptum facere temptaverit, nostram procul dubio sentiet indignationem* = Εἴ τις δαὶ ἐναντίον τοῦ παρόντος ἡμῶν προστάγματος ποιῆσαι πειράσεται, τὴν ἡμετέραν ἀναμφιλόγως [1]) χολὴν αἰσθανθήσεται, auf die ungewöhnliche Bezeichnung der Urkunde als γράμμα u. a. Rettung brächte hier allein die Annahme, das Mandat sei von der Partei gefertigt, sei es dass dieselbe ein besiegeltes Blanquet zur Ausfüllung erhalten, sei es dass sie das fertige Mandat der Kanzlei zur Beglaubigung eingereicht habe. Dieser Versuch der Rechtfertigung würde als gelungen zu betrachten sein, wenn das Siegel sich als echt erwiese, und das scheint in der That der Fall. Dafür sprechen 1) die rote Farbe des Wachses; 2) die correcte Befestigung mittelst zweier senkrechter, parallel laufender Schnitte im Pergament (rechts unten in der Ecke) und durchgezogenen Pergamentstreifens [2]); 3) Form und Siegelbild. Obwohl nämlich das Siegel nur sehr fragmentarisch erhalten ist — die ganze obere Hälfte ist abgebröckelt —, so ist doch zu erkennen, dass es spitzoval war und den Herrscher en face in stehender Figur darstellte. [3]) Es unterscheidet sich also sowohl von dem Wachssiegel Rogers wie Wilhelms II. Auch jenes [4]) zeigte den Herrscher stehend, war aber rundoval; dieses [5]) ist zwar spitzoval, der König aber erscheint auf dem Throne sitzend. Zwischen beiden Formen bildet unser Siegel das Bindeglied: dass aber ein Fälscher diesen Uebergang vermittelt hätte, wäre doch ein eigentümlicher Zufall.

Nr. 4, die letzte Urkunde, die uns von Wilhelm I. überliefert ist, ist geschrieben *p. m. Riccardi notarii nostri.* Derselbe Notar begegnet in einem Privileg Wilhelms II. vom Juni 1170 (?) [6]), B. 177. Man wird nicht verlangen, dass der Stil des Kanzlisten im Laufe dieser Jahre ganz unverändert geblieben sei. Aber die Anklänge sind doch stark genug, um für die Echtheit von 4 volle Gewähr zu leisten. Es genügt eine einzige charakteristische Phrase hervorzuheben. *Illius intuitu, per quem feliciter vivimus et regnamus,* erhört Wilhelm II. den Abt von S. Vito zu Polig-

[1]) So wohl richtiger als Trinchera: ἀναμφιβόλως.

[2]) Vgl. oben S. 196 f., 209.

[3]) Genauere Beschreibung oben S. 219.

[4]) Oben S. 219 Nr. 6.

[5]) Ebenda S. 220 Nr. 1.

[6]) Vgl. oben S. 18 nota 6, S. 55, 86, 125 nota 3.

nano; *illius amore, per quem reges sumus et regni gaudemus gubernacula suscepisse,* begnadete schon Wilhelm I. die Mönche von S. Stefano. Handelt der Vater *intuitu illius, qui pro transitoriis aeterna, pro terrenis coelestia posse promereri donavit,* so der Sohn *dei intuitu, qui regni nostri incunabula sibi feliciter consecravit.*[1])

Nr. 5, worin Wilhelm II. unserem Kloster *pasturam pro omnibus bestiis in territorio Stili in terris Casemonae* zusichert, ist auch von Behring n. 159 als Fälschung verworfen worden. Ihn bestimmte ein Hinweis Meos[2]), dass nach Morena, der im October 1167 starb[3]), König Wilhelm im Mai desselben Jahres in Sora war. Aber selbst wenn wir dem für süditalische Geschichte gewiss nicht massgebenden Morena folgen wollten: könnte Wilhelm nicht im Mai 1167 in der schönen Lirisstadt geweilt und dennoch am 1. dieses Monats in Palermo geurkundet haben? Die Formeln sind — mit Ausnahme der Corroboratio, die ich für interpoliert halte[4]), — vertrauenerweckend. Vor allem aber entkräftet den Verdacht eine von Behring offenbar nicht beachtete Bestätigung des Stratigotus von Squillace, die in Form und Inhalt ganz dem Brauche der Zeit entspricht, 1168[5]) Januar, bei Tromby IV App. I 88 n. 73. Der königliche Beamte erzählt, wie die Mönche

---

[1]) Ferner verweise ich darauf, dass Wilhelm II. in einer Schenkung, die wir als unzweifelhaft echt werden kennen lernen (Nr. 6), von Verleihungen spricht, *quae (a) domino W. praecellentissimo rege olim patre nostro felicissimae recordationis . . pro usibus et necessitatibus confratrum ibidem deo servientium annua largitione concessa fuerant et statuta.* Man geht wohl nicht fehl, wenn man darunter die 500 Salm Korn, die 100 Fuder Wein und die Tarenen *pro vestimentis et aliis necessariis* versteht, die Wilhelm in Nr. 4 den Mönchen ausgesetzt hatte *singulis annis habenda in perpetuum.*

[2]) Annali X 315.

[3]) Vgl. jedoch MG. SS. XVIII 585.

[4]) *Ad cuius rei perpetuam concessionem et inviolabile firmamentum praesens instrumentum per manus Jo. notarii et fidelis nostri scribi et nostro sigillo cerae rubeae impresso insigniri praecepimus.* Auffallend ist der Ausdruck *instrumentum*, auffallender die Bezeichnung des Notars als *fidelis*, am auffallendsten der Hinweis auf die Farbe des Siegels.

[5]) So Tromby in der Ueberschrift. Im Text steht: 1176. Das war wohl nur ein Versehen des Setzers, wie ja auch die Indiction zu 1168 passt.

von S. Stefano ihn in der *terra Stili* aufsuchen. Sie bringen aber: *a felicissimo rege Guillelmo litteras et a felicissima matre eius regina domina Margarita, ut prius datas sibi terras a praedecessoribus nostris stratigotis in gabellam pro pascuis animalium suorum sine molestia et sine turbatione nos ipsis eas assignantes dimitteremus.* Der Stratigot ruft alte und erfahrene Leute der Gegend zusammen, die *terra Casemonae*, das Gebiet der freien Weide, wird abgeschritten, die Grenzen genau ermittelt und urkundlich aufgezeichnet. Angesichts dieser Bestätigung trage ich kein Bedenken, das Stigma vor B. 159 zu tilgen.[1])

Im ganzen echt ist auch Nr. 6. Die Urkunde steht und fällt mit derjenigen Tancreds vom Mai 1191 (Nr. 8). Verleiht Wilhelm in 6 dem Kloster das Casale de lu Conte, so hebt Tancred in 8 diese Schenkung wieder auf und entschädigt die Mönche durch drei Kirchen; deren Besitz bestätigt Heinrich VI.[2]) Was müsste das doch für ein raffinierter Fälscher gewesen sein, der einen solchen Zusammenhang erdichtet hätte! Zum Ueberfluss verweise ich etwa noch darauf, dass wie Nr. 6 (vom Februar 1173) so auch ein Diplom Wilhelms vom März 1173[3]) gegeben ist *p. m. Gualterii dei gratia venerabilis Panormitani archiepiscopi et Matthaei regii vicecancellarii et Bartholomaei venerabilis Agrigentini electi, regis familiarium,* während sowohl im Jahre 1172 wie 1174 Erzbischof Walter und der Vicekanzler allein als Datare fungieren[4]); dass in der Urkunde Tancreds das Königsjahr vorschriftsmässig abschliesst mit der Apprecatio *feliciter amen*, das Herzogsjahr seines Sohnes mit *prospere amen.*[5])

Nun soll aber Wilhelm II. im Februar 1173 unseren Karthäusern noch ein zweites Privileg verliehen haben: Nr. 7. Handelte

---

[1]) Auch Heinrich VI. St. 4905 gewährt: *in territorio Stili, in terris Casemone, pasturam pro universis animalibus suis, libere eam imperpetuum et sine aliquo herbatico vel datione habendam, sicut a predicto rege Willelmo ipsi ecclesie fuit concessa.* Ebenso Constanze in Nr. 10 der obigen Regesten.

[2]) *que scilicet concesse fuerunt in excambium pro casali quod dicitur de Conte, quod ecclesia ipsa tenuerat et fuerat prius de tenimento comitatus Squillatii.* St. 4905.

[3]) B. 192.

[4]) B. 188, 193. Vgl. oben S. 88 nota.

[5]) Oben S. 264. — Auffallend ist nur die Drohformel in 6: *principi terre qui fuerit* etc. Vgl. Neap. Arch. Mon. V 172 und oben Nr. 1.

es sich in 6 um ein einzelnes Casale, so stellt 7 eine umfangreiche Bestätigungsurkunde dar. Dass zwei Privilegien, meist ein grösseres und ein kleineres, gleichzeitig einem und demselben Empfänger zu teil werden, ist in der normannischen Kanzlei eine nicht ungewöhnliche Erscheinung. Und da der sogenannte Rahmen auch hier wörtlich übereinstimmt, also unanfechtbar ist, so würden wir dem vielumstrittenen Document vielleicht wehrlos gegenüberstehen — wenn uns nicht eine glückliche Fügung das Original, im Staatsarchiv zu Neapel, Monasteri soppressi vol. II n. 157, erhalten hätte. Das aber ist eine grobe Fälschung. Man braucht nur sehr wenige Originale Wilhelms gesehen zu haben, um die plumpe Mache auf den ersten Blick zu erkennen. Eine echte Urkunde, wahrscheinlich die, welche auch für den Text benutzt wurde, diente der äusseren Ausstattung als Muster, aber Schrift und Tinte verraten sogleich den späten Fälscher. Und doch wurde gerade dieses Privileg „per Regiam Neapolitanam Cameram pro genuino et legali“ erachtet [1]), doch bietet gerade hier Carlo Franchi seinen ganzen Scharfsinn auf, und frohlockend wies Tromby auf das Urteil des höchsten Gerichtshofes; war es doch die wichtigste und umfangreichste Urkunde des Klosters, weit umfangreicher als die grosse Confirmation Rogers vom Jahre 1144. [2]) Fürwahr, dieses Mal konnte Vargas Macciucca mit Recht sagen: „Confessando essi non aver potuto avere in mano alcun autografa vera carta del Rè Guglielmo, mancò loro l'unico mezzo da giudicare“.

Wir kommen zu dem Mandat Tancreds vom 5. Januar 1193,

---

1) Tromby IV App. I 118 nota 1.

2) Wie die echte Urkunde Wilhelms vom gleichen Tage (Nr. 6) für den Rahmen das Vorbild lieferte, so offenbar das echte Bestätigungsprivileg Rogers (Nr. 2) für den Context. Wilhelm II. sagt ausdrücklich: *Que omnia privilegia digne memorie morem spectabilem prosequentes dicti domini Regis Rogerii avi nostri, donationes praedictorum nostrorum fidelium claritate nostri nominis confirma[mus].* Das Privileg Rogers selbst wird mit folgenden Worten bestätigt: *IX. privilegium confirmationis factum a predicto excelse memorie Rogerio glorioso Rege Sicilie avo nostro, quo omnia privilegia predicta confirmabat et validiora reddebat in Messane palatio tempore resignationis antiquorum privilegiorum sui nominis claritate.* Sehr lehrreich ist es, hier die grosse Bestätigungsurkunde Friedrichs II. 1212 April, BF. 667, zu vergleichen, die zu der Fälschung vom Februar 1173 eine Art Seitenstück bietet.

Nr. 9. Meo, der sich lebhaft gegen die Echtheit aussprach[1]), scheint nur einen älteren dürftigen Auszug Trombys gekannt zu haben. Da hiess es beispielsweise: *Dat. Messane 5. die mensis Januarii, 11. indict., nempe*[2]) *a. D. 1193.* An dieser kanzleiwidrigen Einführung des Incarnationsjahres nahm auch Behring n. 269 berechtigten Anstoss. Aber in dem vollen Text, wie ihn die Storia del ordine Cartusiano bietet, fehlt der störende Zusatz. Wenn dafür in dieser Publication die 10. Indiction = 1192 genannt wird, so darf man hier kühnlich der älteren Lesart folgen: *ind. 11* = 1193. Denn im Januar 1192 urkundet Tancred auf dem Festlande, zu Barletta[3]): dagegen ist er im Frühjahr 1193 allerdings in Messina nachweisbar.[4])

Ehe wir zu unserer letzten Nr. übergehen, dem Diplom der Kaiserin Constanze vom 16. Juli 1195 (10), müssen wir bei der Urkunde Heinrichs VI. vom 25. Februar des Jahres, St. 4905, Orig. in Neapel, Monasteri soppressi vol. V n. 355, einen Augenblick verweilen. Denn dieses Privileg wird von Constanze fast wörtlich wiederholt: wie, wenn die Vorurkunde sich als unecht erwiese? Dann wäre die Bestätigung von vornherein verloren. Aber Stumpf sowohl wie Ficker (in seinen Regesten Philipps von Schwaben)[5]) haben die Urkunde Heinrichs anstandslos passieren lassen; in der That spricht alles für die Echtheit. Eine Abschrift im Besitz der Monumenta Germaniae trägt den Vermerk: „Bethmann ex membrana genuina, pulchra, archivii Neapolitani"; das Monogramm, wie es Bethmann nachgezeichnet hat, ist in Ordnung; Ort und Zeit passen zum Itinerar Heinrichs; die Zeugen finden sich mehrfach in seiner Umgebung[6]); der

[1]) Annali XI 68.

[2]) Sic!

[3]) B. 263 s. Anhang.

[4]) Noch am 26. December 1192 bestätigt er zu Palermo dem Kloster S. Filippo di Fragalà alle Privilegien (B. 268). Im Mai 1193 urkundet er: *apud S. Apollinarem.* Morea Chartularium Cupersanense I 268 und B. 271 s. Anhang. Wahrscheinlich in die Zwischenzeit fällt ausser unserem Mandat noch die Urkunde für Casamari: *Data in urbe Messana a. 1193, r. Tancredi a. 4, r. Rogerii a. 1,* s. Anhang.

[5]) BF. V 1 S. 2.

[6]) Matthäus Erzbischof von Capua, Heinrich von Worms, Philipp, Robert von Düren, Markwald, Heinrich von Kalden in St. 4903; Heinrich von Lautern und Hugo Lupinus in St. 4896; Kuno von Minzenberg in

Protonotar Albert pflegte damals die Urkunden zu „geben"; der Mangel einer Recognition entspricht nur der Thatsache, dass seit dem 20. Juni 1194 das Kanzleramt erledigt war[1]); der Rahmen ist in allen seinen Teilen stilgemäss. In der Arenga fiel mir einen Augenblick der Ausdruck *holocaustum offerre* auf; aber die Formel kehrt in einem Privileg vom April des Jahres (für Catania) fast ebenso wieder, und auch andere Eigenheiten des Dictats finden hier eine prächtige Stütze.

St. 4905.

*Impensis a domino benefitiis respondemus et ei gratiarum offerimus holocaustum, cum sacrosanctas ecclesias et loca venerabilia favore nostre clementie intuentes, earum paci et quieti misericorditer providemus, et que ibi ab aliis collata sunt benefitia, nostra imperialis serenitas ratihabitione confirmat.*

*Monasterium ipsum cum universis obedientiis hominibus et pertinentiis suis sub clippeo nostre protectionis recepimus et tenemus, confirmantes ei universa privilegia concessiones et libertates, que ibi tam a rege Rogerio quam ab aliis regibus Guillelmo primo et secundo pie memorie sunt indulta, ut eis*

St. 4924.

*Impensis a domino beneficiis respondemus et ei gratiarum offerimus holocaustum, cum sacrosanctas ecclesias favore nostrae clementiae intuentes, earum paci et quieti misericorditer providemus, et quae tam a principibus quam ab aliis quibuscumque ipsis sunt collata, nostra imperialis serenitas ratihabitione confirmat.*

*Ecclesiam ipsam Cataniensem cum fratribus et universis obedientiis tenimentis et pertinentiis eius sub nostrae maiestatis protectione recipimus et tenemus, confirmantes ei universa privilegia libertates concessiones et oblationes, que ibi tam a comite Rogerio quam a rege Rogerio eius filio nec non a rege Guil-*

---

St. 4934; Hugo de Monte Caveoso in St. 4923; Leo de Monumento in St. 4920. In St. 4923 wird Hugo Lupinus als Graf von Catanzaro bezeichnet: so erklärt es sich vortrefflich, dass in unserer Urkunde ein Heinrich Lupinus auftritt, den ich sonst nur in St. 4920 gefunden habe. Vgl. über die Familie Toeche S. 146 nota 2, 352 nota 2; Block Zur Kritik des Petrus de Ebulo II (Greifswalder Dissert. 1883) S. 29.

[1]) Bresslau I 380.

| | |
|---|---|
| *sine aliquo temporali servitio pacifice, sicut eorum temporibus consuevit, utatur.* | *lelmo primo et secundo piae memoriae sunt indulta, scilicet ut homines et tenimenta et universas possessiones suas eidem ecclesiae a quibuscumque collata pacifice teneat et libertatibus et dignitatibus suis, sicut praedictorum regum temporibus consueverat, utatur.* |
| *Scientes quod eos, qui contra huius nostri edictalis privilegii venerint instituta, in sue temeritatis penam de centum libris auri nostre camere et ipsi ecclesie persolvendis decernimus puniendos.* | *Si qua igitur ecclesiastica secularisve persona alta vel humilis contra huiusmodi nostrae confirmationis venerit instituta, in suae temeritatis paenam centum libras auri purissimi pro paena componat, medietatem camere nostre, alteram partem iniuriam passis persolvendam.* |

Solchen Gründen gegenüber [1]) kann es doch nicht ins Gewicht fallen, wenn der Kaiser hier unter anderem einen Regierungsact Tancreds gutheisst [2]); sehr sachgemäss ist es aber, dass der Name des Usurpators geflissentlich verschwiegen wird. [3])

Danach wird es nicht mehr nötig sein, auf die Bestätigung der Constanze näher einzugehen; sie steht und fällt mit der Verleihung Heinrichs. [4])

---

[1]) Man beachte etwa ferner noch, dass das Königsjahr Heinrichs, ganz wie es der damalige Kanzleigebrauch erheischt, um einen Einer zu niedrig berechnet ist: *a. regni 25* statt *26*. Indessen fehlt es nicht an Ausnahmen.

[2]) Ebenso bestätigt er 1197 Febr. dem Nonnenkloster S. Giovanni Evangelista zu Lecce das Casale Surbo, welches im Mai 1190 Tancred geschenkt hatte: Arch. p. l. prov. Napolet. XXV 214, 215.

[3]) Vgl. dagegen die plump gefälschten Privilegien Friedrichs II. BF. 667 und 1525. Dieses untrügliche Kennzeichen der Unechtheit hat vor Ficker schon Vargas Macciucca 417 und 694 ff. nachdrücklichst hervorgehoben.

[4]) Dass das Original im Archivio grande zu Neapel, was die äusseren, teilweise auch die inneren Merkmale anlangt, mehr den in der

## XI.

### Familie Porcio zu Messina.

Mehr denn je beobachtet man im 15. und 16. Jahrhundert, den Jahrhunderten, da das Altertum wieder erwachte, unter den vornehmen Familien Italiens die krankhafte Sucht, ihre Anfänge in eine möglichst frühe Zeit hinaufzuschieben.[1]) Viele knüpften ihren Stammbaum an irgend eine altrömische Familie; zum mindesten aber suchte man mit den Heroen des Mittelalters einen ruhmvollen Zusammenhang herzustellen. Liessen die ehrgeizigen Geschlechter des mittleren und nördlichen Italien ihre Ahnherren gern im Gefolge Karls des Grossen oder Ottos I. aus Frankreich oder Deutschland eingewandert sein, so war es natürlich, dass die Süditaliener mit Vorliebe denjenigen Zeitabschnitt zum Felde ihrer Fälschungen wählten, welcher in ihren Augen noch heute einen der glanzvollsten ihrer mittelalterlichen Geschichte bildet: die normannische Periode.

Ein classisches Beispiel für die hier geschilderte „geistige Modekrankheit“ und ihre unerfreulichen Früchte bietet die Familie Porcio zu Messina.[2]) Schon an der Seite des Grossgrafen Roger — so rühmte sie — habe einer ihrer Sprossen die Heiden geschlagen, andere seien die ersten gewesen im Rate König Rogers

---

deutschen Kanzlei üblichen Normen entspricht, vgl. oben S. 103 (nota 7), 125 nota 3, 213, 260 nota 7, 283 nota 9, kann nicht wunder nehmen. Einmal wirkte das Diplom Heinrichs VI. als Vorurkunde ein; und dann dürften jene Anomalien in dem mutmasslichen Umstande, dass im Juli 1195 die Kanzlei der Kaiserin noch nicht gehörig organisiert war, eine befriedigende Erklärung finden. Aber wenn die Urkunde auch echt ist, so hat man doch wenigstens den Versuch gemacht, sie zu verunechten. Die 12. Zeile des Originals ist zur Hälfte (*pasturam pro universis animalibus suis libere eam imperpetuum et sine aliquo herbatico*) ausradiert; was wollte man an die Stelle des Radierten setzen?

[1]) Vgl. A. Riegl in Mitth. des Inst. XV 193. Burckhardt Cultur der Renaissance in Italien I [7] 197 f. Allgemeiner Bresslau I 13.

[2]) Vgl. Giuseppe Galluppi Nobiliario della città di Messina (Napoli 1877) S. 144 ff. und sonst. — Ob Friedrichs II. Admiral Wilhelm Porcus mit der Messineser Familie irgend etwas zu thun hat, lasse ich dahingestellt; vgl. über ihn Winkelmann De regni Siculi administratione 40 und Friedrich II. Bd. I 142, 143, 188. Hartwig Das Stadtrecht von Messina (1867) S. 31 nota nennt die Familie Porco-Selvaggio und bemerkt, dass sie aus Genua stammte.

und Wilhelms des Guten. Und bewies nicht der Name Porcio sozusagen handgreiflich, dass das edle Geschlecht direct von den Catonen abstamme? Man sieht, Zweck und Ziel der Fälschungen sind recht plump, und der plumpen Absicht entspricht die Plumpheit der Mittel. Auch sind die Urkunden, soweit man sie überhaupt beachtet hat, etwa von dem Herausgeber abgesehen, stets nach Verdienst gewürdigt worden. Aber man hat bisher doch immer nur die eine oder die andere beachtet, und schon darum mag es nicht unnütz sein, den Zusammenhang aller aufzuzeigen.

Die betreffenden Diplome traten, soviel ich sehe, zuerst bei Gallo Annali di Messina (1758)[1]) ans Licht. Der normannischen Periode gehören folgende an:

*1. Graf Roger rühmt, wie bei seiner Landung in Messina der edle Cataldus Porcio ihn unterstützt und die Saracenen besiegt habe; lässt sich, obwohl unwürdig, in die von Porcio gestiftete *sacra militia pro defensione sanctissimi corporis Christi contra Saracenorum iniquitatem*[2]) einschreiben; befiehlt allen seinen Unterthanen, den hochverdienten Mann zu ehren *tamquam personam nostram iuxta excellentiam de utroque Catone nobilitatis.* 1061 Mai 5 Messina. Gallo II 9.[3])

*2. K. Roger ernennt in Ansehung der Verdienste, die weiland sein Getreuer und Anverwandter Cataldus Porcio, edler Ritter der Stadt Messina, sich um den Sieg der christlichen Sache in Sicilien erworben hat; — in der Ueberzeugung ferner, dass das Geschlecht der Porcionen wirklich vom Stamme Catos sei, — den Sohn des Cataldus, Wilhelm Porcio, zu seinem Rat in allen Reichsgeschäften; verleiht ihm Freiheit von jeglicher Abgabe. 1129 Juni 8 Palermo.[4]) Gallo II 26. B. —.

---

[1]) Diese Ausgabe ist mir nicht zugänglich; ich citiere nach der Neuausgabe des Andrea Vayola von 1879.

[2]) Vgl. Gallo II 65 f.

[3]) Ueber seine Quelle bemerkt Gallo: „Del medesimo diploma se ne conserva un estratto originale in potere del signor barone Porcio“. Ebenso zu Nr. 2 (S. 26 nota a): „Copia autentica che si conserva dal signor barone D. Giov. Battista Porcio“, und zu 4 (S. 58 nota a): „Copia originale“ etc. Wahrscheinlich verbergen sich unter diesen seltsamen Bezeichnungen immer gefälschte Originale.

[4]) Ueber die königliche Unterschrift dieser wie der Urkunde Wilhelms II. vgl. oben S. 176 nota 4.

*3. Wilhelm I. bestätigt dem jüngeren Cataldus Porcio die beiden vorhergehenden Privilegien. 1160 August 22 Messina. Gallo II 66 cit. aus dem Hausarchiv der Barone. B. —.

*4. Wilhelm II. erhebt seinen lieben Ritter und Anverwandten Jenuisius Porcio de Catonibus in Anerkennung seines hohen Blutes und der Dienste, die er und seine Vorfahren der Dynastie geleistet haben, zu seinem Familiaren und ersten Rat. 1184 September 6 Palermo. Gallo II 57 f. B. 228.

Die erste der aufgeführten Urkunden, die des Grossgrafen Roger, bedarf keines Commentars. Dagegen ist, was Nr. 2 angeht, bemerkenswert, wie der Fälscher das unechte Stadtprivileg K. Rogers für Messina B. 43 [1]) benutzt hat. Ihm entlehnte er wahrscheinlich die unglückliche Jahreszahl 1129, ihm den unmöglichen Titel *primus rex Siciliae Apuliae et principatus Capuae*, ihm die für einen Privaten doch mindestens wunderliche Bestimmung: *quod tu ipse, familiares et successores tui perpetuo sint liberi per totum nostrum dominium, quod nunc habemus et favore divino nos et caeteri reges Siciliae habebunt in posterum, de omnibus et singulis gabbellis doghanis et aliis solutionibus quibuscumque, tam de magnis rebus et mercibus quam de parvis, stabilibus, mobilibus, in mare et in terra, tam in civitatibus et terris regiis quam ducalibus* etc. Auch die Bekräftigungsformeln am Schlusse stimmen fast wörtlich überein.[2]) Wie Nr. 2 zu B. 43, so wird sich aber Nr. 3 zu B. 147 = 150 [3]) verhalten. — Nr. 4 ist schon von Behring verworfen worden.

Es folgt dann noch eine Reihe weiterer Spuria: ein Privileg Heinrichs VI. 1197 August 4, St. 5076, für Jenuisius Porcio,

---

[1]) Vgl. oben S. 320.

[2])

| für Messina. | für Porcio. |
| --- | --- |
| *Demum precipimus et mandamus omnibus successoribus nostris, quod presens nostrum exemplar eisdem civitati et civibus observent et perpetua firmitate custodiant faciantque ab universis effectualiter observari.* | *Volumus demum et rogamus omnibus nostris successoribus, quod praesens nostrum exemplar eidem Willelmo et suis observetur et perpetuo firmamento custodiant faciantque ab universis officialibus effectualiter observari.* |

Vgl. endlich in der Urkunde für Messina: *Novimus narratione scripturarum vetusta* — für Porcio: *novimus ex narratione plurimarum scripturarum.*

[3]) Vgl. S. 320.

welches bereits Toeche 693 nota 3 als „späte Fälschung" brandmarkt; und zwei angebliche Verleihungen Karls von Anjou an Wilhelm Porcio, bei Gallo II 102 f.[1])

Erwähnt sei, dass auch Inschriften und erzählende Quellen von höchst problematischem Charakter „la casa porczii", „la grandi famighia porcziu di grandi valuri" und ihre Glieder in lauten Tönen preisen. S. Gallo II 64 ff. und das Fragment einer Chronik in sicilischem Dialect, ebenda 572. Hartwig Das Stadtrecht von Messina 33 nota.

## XII.

### Haus Loffredo.[2])

Die früher hochgeschätzten Tagebücher des Matteo Spinelli di Giovenazzo sind, wie W. Bernhardi gezeigt hat[3]), eine Fälschung des 16. Jahrhunderts, gefälscht doch wohl um genealogischer Interessen willen.[4]) Neben den Caraccioli sind es besonders die Loffredi, deren häufig und ehrenvoll Erwähnung geschieht.[5])

Weniger bekannt dürfte eine andere Chronik sein, die ich in den Lettere memorabili dell'Abbate Michele Giustiniani II (Roma 1669) S. 251 ff., dann auch bei Viggiano Memorie della città di Potenza (Napoli 1805) S. 129 ff. angeführt finde.[6]) Beide

---

[1]) Was die Entstehungszeit der Fälschungen anlangt, so ergiebt sich ein terminus a quo aus der Benutzung der Messineser Stadturkunden in 2 und 3. Hartwig S. 31 nota setzt sie ins Zeitalter der Humanisten. Vgl. unten S. 400 nota 1.

[2]) Zur Geschichte und Bedeutung dieser Familie: Gonzaga Memorie delle famiglie nobili delle provincie meridionali d'Italia V 92—98.

[3]) Dritter Jahresbericht über das Luisenstädtische Gymnasium in Berlin 1868. Die weitere Literatur bei Wattenbach II$^{6}$ 499.

[4]) Bernhardi a. a. O. 37 ff. Immerhin mag die Absicht, neues historisches Material auf den Markt zu bringen, mitgewirkt haben.

[5]) Vgl. Bernhardi 38, wo persönliche Beziehungen des mutmasslichen Fälschers Costanzo zu den Loffredi aufgedeckt werden. Dass sie aber nicht erst unter den Anjou eingewandert sind, hat Minieri Riccio I notamenti di Matteo da Giovenazzo (Napoli 1870) S. 167 f. nachgewiesen. Schon Lupus Protospatarius nennt sie.

[6]) Jener widmete sein Werk „all'Ill.$^{mo}$ ed Ecc.$^{mo}$ Sig.$^{re}$ Il Sig.$^{r}$ Sigismondo di Loffredo Prencipe di Cardito, Marchese di Monteforte, Barone di Mugnano etc.", dieser „alla eccellentissima Donna Ginevra

schreiben dieselbe einem gewissen Wilhelm Glaber (ca. 1100) zu; Viggiano klagt, dass „non l'incontro nè fra gli Scrittori antichi delle cose de' Franchi uniti da Pietro Pitheo, che presenta cinque libri d' Istoria scritta da Rodolfo Glabro; nè fra gli Scrittori delle cose de' Normandi di Duchesne; nè fralla voluminosa raccolta del Muratori". [1]) Demgemäss fehlt sie auch bei Potthast Bibliotheca historica medii aevi. Schon die wenigen Bruchstücke, die mitgeteilt werden, zeigen, wes Geistes Kind diese Chronik ist: wie die Diurnali des Matteo, nur ausschliesslicher, dient sie dem Ruhme des Hauses Loffredo. [2])

Und — was für uns die Hauptsache ist —: zu den Schriftstellern gesellen sich die Urkunden.

---

Loffredo Contessa di Potenza, Marchesana di Trevico e di Santagata, Principessa di Migliano". Der betreffende Brief bei Giustiniani (n. LII „Della Famiglia Loffredo") hat zum Verfasser: Monsig. Fra Buonaventura Claverio Vescovo di Potenza.

[1]) S. 130 nota 2.

[2]) Da die genannten Bücher nicht jedermann zur Hand sein werden, so setze ich einige der markantesten Stellen hierher: *Paulo post annum millesimum Domini Christi discessit e Nortmandia Hugo ex Guillelmi II. Comitis Normandiae Regio sanguine natus, Dominus Ridelli, et profectus est in Apuliam; hic ex Nortmanna patris familia Nortmannus cognominabatur, sed in Apulia et vicinis regionibus ob avitam memoriam Goffridi sive Lofridi, filii Hotrich Regis Norvagiorum et Datiorum, primi Neustriae seu Nortmandiae Comitis, Nortmannus Goffridus seu Lofridus caepit denominari . . . Huius Nortmannae familiae insignia est scutum planum, argenteum, plenum pinnis turrium aerei seu caelestis coloris taliter dispositis, ut acumen cuiuslibet pinnarum subiaceat illi puncto, ubi terminantur anguli inferiores duarum aliarum pinnarum; et sic caeterae aliae. Supra scutum seu planitiem dictam argenteam adest corona, indicans Regiam originem. Pinnae vero ostendunt et sunt signa multarum civitatum et arcium, in quas familiae huius Antenati propriis armis victores intraverunt . . . Primus filius Hugonis fuit Frontonus, dominus item Ridelli et etiam Iserniae aliarumque civitatum, qui ex prima uxore genuit Gotfridum, qui haereditavit Castrum Ridelli et deinde fuit Caietanus Dux; uterque etiam Nortmanni Loffridi et Lofridi tantum dicti sunt. Ipsius posteri obtinent etiam Caietanum Ducatum et nulli nunc subduntur, utinam regnent diu . . . Eadem prima uxor Frontonis ei genuit alterum filium Lotfridus nominatus, qui Montiscaveosi et Aletii Comes fuit eximius; vivit nunc eiusdem Comitis filius, cui nomen Gaufredus sive Goffridus, et utrumque etiam sui patris Comitatum possidet . . . Ex Octaviano, tertio Hugonis filio, natus est alius Goffridus, qui pro se et posteris Suessae Comitatum adeptus est. Vivitque nunc cum prole numerosa.*

Bischof Bonaventura Claverio in jener Sammlung des Giustiniani veröffentlichte drei: Roger 1141 November 22, Wilhelm II. 1187 December 19, Friedrich II. 1246 Januar 31.[1]) Dieselben wiederholt G. A. di Gennaro Della Famiglia Montalto Libri III (Bologna 1735). Viggiano fügt noch eine vierte, Wilhelms II., hinzu; anderes bringt er in Citaten.[2])

Es ergeben sich folgende Regesten:

*1. K. Roger setzt seinem edlen Anverwandten Alexius de Loffrido, Sohn des Grafen Alexander von Matera, in Ansehung seiner bedrängten Lage und seines hohen Blutes ein Jahresgehalt von 3000 *marapetina* (Maravedis) aus. *Datum Neapoli per manus nostri Cancellarii Maionis de Bario* (!), 1141 November 22, ind 4 (!). Giustiniani II 257.[3]) Gennaro 124 ff. nota aus Arca sign. lit. D fasc. 1 num. 28 im Archiv der Zecca zu Neapel. Viggiano 142 nota 1. Auch bei Volpe Mem. stor. su la città di Matera (Nap. 1818) S. 117 f. nota und Gattini Note stor. sulla città di Matera (Nap. 1882) S. 26. Schon von Behring n. 55 verworfen.

*2. *Copia di antica Pergamena conservata fra le Carte dei Marchesi di Trivico. Diede con quella Ruggiero Re l' investitura del Ducato di Gaeta nel 1146. a Riccardo Loffredo Conte di Sessa, e gli concede once dieci di oro da prenderle in ogni anno dalla somma delle gravezze, che avrebbero i Gaetani pagato al Regio Fisco, a cagione di sua fedeltà e de' servigi, che prestati avea nel governo del Regno di Sicilia di là dal Faro.* Viggiano

---

[1]) Nach Minieri Riccio I notamenti di Matteo da Giovenazzo 167 noch eine andere „dello stesso Federico 2° del 15 maggio 1219 (pag. 277) a favore di Errico di Loffredo“. Glücklicherweise hat Ficker die Urkunde nicht verzeichnet; es handelt sich nämlich nicht um ein Diplom des Kaisers, sondern um eine Schenkung des *Dominus Henricus de Loffrido, huius Regni Siciliae Protonotarius*, welche nur nach Jahren Friedrichs datiert ist.

[2]) Mehrere Privaturkunden und Diplome K. Roberts von Anjou, die Riccio 168, vgl. seiner Documenti Nr. LV, LVI, anführt, habe ich im folgenden nicht berücksichtigt. Eher möchte ein Privileg Karls II. Beachtung verdienen, das Gennaro 130 nota 28 im Auszuge mitteilte.

[3]) Verdächtigerweise setzt der Herausgeber — Claverio — hinzu: „si pasca la curiosità di V. S. Illustrissima nel vedere lo stile di quei tempi“ und beschreibt S. 259 das angebliche Siegel.

137. Demnach ungedruckt im Familienarchiv. Gleichfalls sicher Fälschung.[1])

*3. Wilhelm II. ernennt seinen lieben Getreuen den edlen Ritter Rainer Loffredo, den Sohn Richards *„de Germanico sanguine"*, in Ansehung der Dienste, die derselbe *in omni fortuna et maxime in praesentibus Regni nostri revolutionibus* dem Staate geleistet hat, zum Generalvicar im königlichen Heere und zum Reichsverweser diesseits des Farus, so wie es schon sein Vater gewesen. *In nostris felicibus Castris Capuanis*, 1171 April 17. *De ordine et mandato Serenissimi Regis Guglielmi II. scripsi ego Lotterius Capicius Secretarius; Angelus Rochus Miles subscripsi.* Viggiano 144 nota 2, der als seine Quelle nennt: „carta Reale, che colle altre conservata è negli Archivi delle due famiglie di Loffredo". — Die angeführten Schlussformeln gehören erst dem spanischen Kanzleistil an.[2])

*4. Wilhelm II. verleiht dem edlen Philipp de Loffredo in dankbarer Anerkennung seiner Treue und Kriegsthaten und in dem Bewusstsein, dass das erlauchte Haus Loffrido aus normannischem Stamme und der Dynastie verwandt sei, als ewiges Lehen *domos vassallorum et ipsas vassallorum personas, quas nostra Curia nunc possidet in territorio Aquini. Ad cuius concessionis indicium ipsam per manus N. Matthaei Nostri V. Cancellarii scribi praecepimus et bulla aurea insigniri.* 1187 December 19[3]), ind. 5; ohne Ortsangabe. Giustiniani II 289.[4]) Gennaro 126 nota 25 aus Arca sign. lit. D fasc. 4 num. 3 des Archivs der Zecca. Viggiano 135 nota 2. — Mit dem Titel: *Guillelmus II. Rex Siciliae, Apuliae Dux et Princeps Capuae, Religionis Christianae Adiutor et Defensor*, welcher ebenso wie die Corroboratio auf Benutzung einer Urkunde Rogers deutet.

---

[1]) Dieses und die beiden folgenden Stücke hat Behring in seinen Regesten nicht verzeichnet.

[2]) Vgl. auch unten in der Urkunde Friedrichs II. (Nr. 5): *in nostris Aedibus Capuanis.* Das ist aber eine spanische Formel. So urkundet Johanna II. (1414—1435) bald *in castro nostro novo*, bald *in castro nostro Capuano Neapolis.* Riccio Saggio di codice diplomatico II a S. 51 ff., 86 ff.

[3]) Nach Gennaro December 18.

[4]) Mit folgender Anmerkung (S. 290): „Questo privilegio originale conservavasi nell' antichissimo Archivio di Monte vergine; ed ora si conserva, come si disse: e nel Regal Archivio della Regia Cancell. viddi il iscontro".

*5. Friedrich II. schenkt seinem edlen Verwandten und Heerführer Wilhelm aus dem erlauchten Geschlecht der normannischen Herzöge von Loffrida, der kürzlich die Rebellen bei Canosa besiegte, für seine und seiner Vorfahren Verdienste und für die Leiden, die er von seiten der Abgefallenen zu erdulden hatte, die Güter derselben in der Provinz Otranto. *Datum Neapoli in nostris felicibus Aedibus Capuanis*, 1246 Januar 31, ind. 4. Giustiniani II 260 f.[1]) Gennaro 127 nota 26 aus Arca sign. lit. D fasc. 5 num. 10 des Archivs der Zecca. Viggiano 151 nota 1. Riccio I notamenti 216 = BF. 3536. Bereits von Ficker als Fälschung bezeichnet.[2])

XIII.

Herren von Calvello.

Urkunden und Chroniken mussten dienen, die Familie Porcio, das Haus Loffredo zu verherrlichen; ebenso das Haus Calvello.

Die angebliche Königskrönung Rogers vom 15. Mai 1129, deren wir mehrfach zu gedenken hatten, erwähnt auch Fazellus De rebus Siculis (1558) S. 441. Dabei heisst es: *Interfuerunt eius coronationi non solum Siciliae, sed etiam Neapolitani proceres ac praesules, Rogerius Beneventanus, Joannes Salernitanus et Philippus Capuanus antistites, Riccardus Caietanus dux, Anselmus Piperius comes de Sancta flore, Petrus de S. Severino*

---

[1]) Wichtig für die Frage nach Ueberlieferung und Herkunft der Fälschungen ist die Mitteilung ebenda 263: „Nel Regal Archivio della Regia Cancellaria di Napoli vi sono i l'iscontri autentici, tanto de' due riferiti Privilegi (Rogers und Friedrichs), quanto dell'altro accennato del Rè Guglielmo II. Ed io medesimo dalla detta Cancellaria presi copia autentica di questi tre Privilegi, nel 1645, con il favor del Signor Duca di Caivano Segretario del Regno, che mi li haveva fatti vedere.“ Die drei Originale seien anfangs im Archiv von Montevergine aufbewahrt, später aber, durch Sigismondo Loffredi, dem Hausarchiv einverleibt worden: „persuadendosi, che con maggior sicurezza conservarebbonsi nella propria Casa frà le gioie più pretiose“.

[2]) Doch sind Ficker jene älteren Ausgaben unbekannt geblieben. — Nach Mazzella Descrittione del regno di Napoli (Nap. 1601) S. 641 = Giustiniani 303 = Viggiano 150 hätte sich auch Kaiser Heinrich VI. dem trefflichen Hause gnädig erwiesen. Im Jahre 1196 wählt er Napoluccio di Loffredo zum „Excalerio imperiale; ufficio che provedeva a tutte le fortezze dell'imperio“. Eine Urkunde scheint in diesem Fall nicht vorzuliegen.

*Marturani dominus et complures alii, urbemque ipsam Panormum regiam constituit, ut eius diplomate constat; fama ducta per manus Panormitanorum* [1]) *adhuc tenet, stirpem de Caravellis, quae adhuc Panormi nobilis superest, corona Siciliae reges insignire ex privilegio Rogerii regis habuisse, Andreamque Caravellum Rogerium regem coronasse.* Also ein Privileg Rogers, worin derselbe dem Geschlecht der Caravelli oder, wie es sich später nannte, der Calvelli [2]) das Recht verleiht, den sicilischen Königen die Krone aufs Haupt zu setzen! Natürlich eine Fälschung.

Begründete die Urkunde, die übrigens in den Regesten Behrings nicht verzeichnet ist, den Anspruch auf jenes ehrenvolle und eigenartige Vorrecht, so zeigt eine erzählende Quelle, dass die Edeln ihren Beruf auch fleissig ausgeübt haben. Dieselbe wurde 1865 von Vincenzo di Giovanni veröffentlicht: Chronichi di quistu regno di Sicilia dall' anno MLXVIII al MCCCLIX ora stampate per la prima volta, in der so verdienstlichen Collezione di opere inedite o rare dei primi tre secoli della lingua pubblicata per cura della R. Commissione pe' testi di lingua nelle provincie dell' Emilia (vol. VIII). Mit Erstaunen liest man darin S. 174 von Roger: *Nota chi in anno Domini MCXXIX lo ditto Conte Rugeri fu coronato in Palermo Re di Sicilia; e quillo chi lo coronau fu misser Andria lo Caravello.* S. 175 von Wilhelm I.: *fu incoronato a lo talamo di Palermo per misseri Joanne lo Caravello*; von Wilhelm II.: *fu coronato in lo talamo di Palermo per misseri Manfrè lo Caravello*; von Tancred: *ipso si fici coronari Re, e coronaulo misseri Simuni lo Caravello*; von Heinrich VI. und Constanze: *fu coronato in Palermo per misseri Andria lo Caravello.* S. 176 von Friedrich II.: *fu incoronato nello talamo per manu di misseri Joanni Simuni lo Caravello.* Ebenso krönt S. 180 Messer Robert Caravello den Sohn Peters von Aragon, Jakob, S. 184 Messer Johann Anton Caravello Jakobs Bruder Friedrich (II.). — Schwer begreiflich, dass man ein solches Machwerk hat ernst nehmen können. [3])

---

[1]) *Panormitanos* Fazell.

[2]) Vgl. Di Giovanni in der gleich zu citierenden Ausgabe S. 189.

[3]) Potthast Bibliotheca I S. 244 hat die Chronik anstandslos verzeichnet, Ad. Holm Arch. stor. Sicil. I (1873) S. 202, Siragusa Il regno di Guglielmo I in Sicilia II 79 haben je eine ihrer Nachrichten histo-

Ein Auszug oder, wie ich vielleicht richtiger sage, ein erster Entwurf der Chronik findet sich schon in D. Franc. Baronii De maiestate Panormitana (Pan. 1630) lib. III C. Vgl. Torremuzza Le antiche Iscrizioni di Palermo (Pal. 1762) S. 398; Di Giovanni a. a. O. Avvertenza S. XXXVI f.[1])

## XIV.

### Aus Codex Qq H 13 der Stadtbibliothek zu Palermo.

Der Codex, ein Sammelband des 17. oder 18. Jahrhunderts, trägt die Aufschrift *Diplomata ad diversas familias spectantia* und enthält eine „Fülle von Fälschungen“[2]). Winkelmann hat daraus eine ganze Reihe staufischer Urkunden notiert[3]), und bei dem lebhaften Anteil, den die Sicilianer von jeher dem Königtum Rogers und der Wilhelme entgegengebracht haben, durfte ich hoffen, hier auch normannische Diplome anzutreffen. In der That beginnt der Codex mit vier normannischen Königsurkunden; dieselben sind schon deshalb beachtenswert, weil sie mit den staufischen Fälschungen aufs innigste zusammenhängen.

---

risch verwertet; vgl. dagegen Starrabba Documenti per servire alla storia di Sicilia, I. Serie, vol. I Prefazione S. LXXXI (nota). Ob und inwieweit die Fälschung echte Elemente birgt, habe ich nicht zu untersuchen.

[1]) Zahlreich sind die Urkunden Friedrichs II., welche die Calvelli begnaden, ihr Blut und ihre Treue rühmen. Auch sie erregen mancherlei Bedenken. Da sie aber wieder ganz andere Tendenzen verraten, so stelle ich sie bloss zusammen. BF. 611, 658 (auch schon bei Barone cit.), 659, 889, 1760 (vgl. Winkelmann Acta I 275 und B. 129, La Lumia Storia della Sicilia sotto Guglielmo il Buono S. 34 nota; die Urkunde, von Winkelmann zweifelnd zu 1229 eingereiht, wird von Ficker zu 1221 Feb. gesetzt, doch widerspricht der Titel *Hierusalem rex*), 13019, 14672. BF. 2891, 2893 stehen im Register Friedrichs.

[2]) Scheffer-Boichorst Zur Geschichte 394. Vgl. schon Winkelmann N. Archiv III 639.

[3]) Forschungen zur Deutschen Geschichte XVIII 482. Vgl. BF. 1334, 1394, 1454, 4660, 4661, 4662. Winkelmann Acta imperii I 207, 208, 220, (= BF. 1334, 1454, 1394; die von Winkelmann S. 220 in Anm. citierte Urkunde 1232 Nov. 6 ist bei Ficker nicht verzeichnet). Bemerkenswert ist, dass in dem Codex fast alle Quellenangaben fehlen. Einen Nachtrag — diesmal ein echtes Diplom — giebt Scheffer-Boichorst Zur Geschichte a. a. O.

*1. fol. 1. K. Roger ernennt bei Gelegenheit seiner Krönung, in dankbarer Erinnerung an die Thaten des Milo von Bari [1]) und seiner Nachkommen, zwei seiner Urenkel, Angesilaus und Ornulf, zu königlichen Rittern. *Scr. per manus Guidonis notarii nostri. Dat. Panormi per manus magistri Guarini cancellarii nostri anno regni nostri secundo.* [2]) *Rogerius in Christo deo fidelis et potens rex et christianorum adiutor.* B. —.

*2. fol. 5. K. Roger schenkt dem edlen Richard Rubeus unter Zustimmung seines Bruders Rubeus de Rubeo, Barons von Villa Sperlinge, das Lehen de Martinis. *Scr. per manus Widonis nostri notarii. Dat. Panormi per manus Guarini cancellarii 28. die mensis iulii, anno vero regni Rogerii gloriosissimi regis Sicilie ducatus Apulie et principatus Capue anno 9* [3]), *feliciter amen.* B. —.

*3. fol. 11. Wilhelm I. macht bekannt, dass er in Ansehung der Dienste, welche das Geschlecht der Dynastie geleistet hat, Gaufrid und Richard de Milo zu königlichen Rittern erhebt. *Scr. per manus Gisulphi notarii nostri. Dat. in urbe Panormi per manus Maionis* [4]) *cancellarii nostri anno dominice incarnacionis 1154, mense aprilis 2. indictionis, regni vero predicti domini Willelmi gloriosi regis Sicilie ducatus Apulie et principatus Capue anno 4, feliciter amen.* B. —.

*4. fol. 3. Wilhelm II. erzählt, wie Robert, Roger, Hugo und Franciscbellus de Milo zu Hofe gekommen sind und sich beklagt haben, sie seien von ihren Neidern des Verrats bezichtigt; erklärt die Brüder, in dankbarem Andenken an ihre und ihrer Vorfahren Treue, für frei von jedem Verdacht. *Dat. Messane*

---

[1]) Vgl. Steindorff Jahrbücher des Deutschen Reiches unter Heinrich III. II S. 236 ff., 253 ff.

[2]) Das Incarnationsjahr weist auf 1130, die 10. Indiction (diese beiden Zeitangaben im Eingang) auf Sept. 1131—1132, das Königsjahr auf 1132. In Regesten würde man die Urkunde vielleicht passend hinter das unechte Stadtrecht von Messina (B. 43) einreihen, das auch dieser Fälschung zu Grunde liegt. Aber natürlich kommt nichts darauf an.

[3]) Dieses Königsjahr würde auf 1139 weisen, aber im Eingang steht: *Anno incarnacionis eiusdem millesimo centesimo trigesimo septimo, indicione quinta* (= 1141—1142). Möglicherweise ist *ind. 15* zu lesen. — Vgl. die vorhergehende Note.

[4]) *Maioris* Cod.

*per manus Matthei vicecancellarii anno domini ab incarnacione 1187, mense ianuarii 5. indictionis, anno vero predicti gloriosissimi domini nostri regis Willelmi secundi 22, feliciter amen.* B. —.

La Lumia Storia della Sicilia sotto Guglielmo il Buono 33 nota 2 citiert die erste unserer Urkunden, ohne den geringsten Verdacht zu äussern: meines Erachtens kann über das Wesen dieser wie der übrigen drei kaum ein Zweifel obwalten. Der schlagendste Beweis der Fälschung ist, dass sie alle von einem und demselben Autor herrühren. Zunächst 1 und 2. Beide beginnen mit der Arenga *Regie serenitatis excellencia[m] plenius imitamur, quatenus benemerentibus per nostram excellenciam recompensacionis meritum impendere debeamus*, eine Formel, die mir in keiner echten Urkunde K. Rogers begegnet ist.[1] Wird in 1 der edle Milo gepriesen, weil er *maiores nostros ad invadendam et acquirendam provinciam illam nedum induxit, verum eciam auxilium prestitit illos associando cum armigeris et adiuvando cum opibus suis*, so heisst es ähnlich in 3 von Milos Enkeln: *nondum propriis sumptibus et expensis eis cum numerosa comitiva armigerorum*[2] *sequendo et inserviendo, verum etiam proprium sanguinem effundendo.*[3] Dienen nach 1 die Milonen dem königlichen Hause *ossequiose et viriliter*, so nach 4 *obsequiose et humiliter.*[4] Belohnt Wilhelm I. das erlauchte Geschlecht *attentis serviciis quamplurimum gratis et fructuosis*, — als guter Sohn bewundert auch Wilhelm II. *nimis ardua et fructuosa servicia*,

---

[1]) Beide schreiben obendrein fälschlich: *excellencia*! — In Nr. 1 geht noch ein Vordersatz vorher: *Optime statuit* etc. Auf die Herkunft desselben werden wir sogleich zurückkommen.

[2]) In 1 heisst es an anderer Stelle: *in comitiva aliorum Nortmannorum.*

[3]) Vgl. in 4: *totis viribus machinaciones hostium contradicendo et armis impugnando.* Friedrich II., bei Winkelmann I 207, rühmt *ardua et fructuosa servicia per progenitores nobilis militis Rogerii de Milo tam in acquisitione regni quam in adepcione aliorum locorum impensa, nec minus intollerabiles labores et damna perpassa nostris illustribus progenitoribus inserviendo et associando cum eorum comitiva armigerorum.* Danach wird man das „sehr bedenklich“ Winkelmanns getrost in „unzweifelhaft gefälscht“ umändern dürfen.

[4]) Auch als *obsequiosi et fideles* werden sie hier bezeichnet.

und Friedrich II. schliesst sich an: *in acie nostre mentis revolventes innumerabilia ardua et fructuosa servicia.*[1])

Durchsichtig wie die Thatsache der Fälschung ist auch die Absicht des Fälschers. In Nr. 1, 3, 4 (cf. BF. 1334, 1454) wollte er eine Familie Milo — wo und wann dieselbe blühte, kann uns hier gleichgültig bleiben, — in schmeichelhafte Verbindung bringen mit Melus von Bari, dem tapferen Befreier Apuliens von der Griechenherrschaft, einerseits, den normannischen Königen andererseits. Einer ähnlichen Verirrung dynastischen Ehrgeizes dürfte Nr. 2 (cf. BF. 1394, 4660, 4661, 4662) ihr Dasein verdanken.

Wann aber wirkte dieser Fälscher?

Wir bemerkten früher, dass das apokryphe Stadtrecht K. Rogers für Messina sich in Sicilien ungemeiner Verbreitung erfreute. Und wie es den aufstrebenden Bürgern von Trapani[2]), wie es dem Lobredner des Hauses Porcio zu Messina[3]) als verhängnisvolles Muster diente, so hat sich auch der Anwalt der Milonen das berühmte Privileg zu nutze gemacht. *Optime statuit provida moderacione vetustas, ut sua recipiant premia laborantes* — so beginnt das Stadtrecht. Die Wendung ist dem Formelschatz der normannischen Kanzlisten durchaus fremd: und ganz dasselbe behauptet (in Nr. 1) nun auch unser Autor!

Danach würden wir die Entstehung der oben mitgeteilten Urkunden kaum vor dem 14. Jahrhundert zu suchen haben.[4]) Ich glaube aber die Altersgrenze noch erheblich tiefer herabsetzen zu können. In demselben Bande, der uns diese Fälschungen überliefert hat, steht auf fol. 15 = 26 ein Privileg Philipps II. von 1584: Vincentius Pinna wird für sich und seine Nachkommen in den Ritterstand erhoben. Dieses Privileg nun zeigt mit den unsrigen starke wörtliche Uebereinstimmungen. Befahl beispielsweise Wilhelm I. *omnibus et singulis officialibus et subditis nostris maioribus et minoribus . . tam in hoc Sicilie regno quam alibi in nostris dominiis constitutis et constituendis, quatenus Gaufridum et Riccardum in regios milites nostros habeant teneant*

---

1) Winkelmann I 207. BF. 1334.
2) Vgl. oben S. 325.
3) Ebenda S. 389.
4) Vgl. oben S. 320 nota 3.

*honorificent atque tractent ipsosque et quemlibet ex eis uti frui et gaudere omnibus illis privilegiis graciis prerogativis honoribus immunitatibus exempcionibus et aliis, quibus regii milites soliti sunt potiri et gaudere*, so heisst es beinahe gleichlautend in der Urkunde Philipps: *universis et singulis officialibus et subditis nostris maioribus et minoribus in nostro alterioris Sicilie regno constitutis et constituendis dicimus precipimus et mandamus, quatenus te V. P. prolemque tuam in nostros regios milites habeant honorificent atque tractent teque et illam uti frui potiri et gaudere omnibus illis privilegiis prerogativis honoribus franchitiis lucris et emolumentis, quibus alii regii milites utuntur fruuntur et gaudent.* [1]) Verbietet der Spanier seinen Beamten jedwede Zuwiderhandlung: *pro quanto gratiam nostram caram habent iramque et indignationem nostram . . . cupiunt evitare*, so soll schon 400 Jahre früher Wilhelm II. gedroht haben: *pro quanto gracia regia eis cara est et indignacionem nostram cupiunt evitare.* Auch diese Formel ist dem normannischen Kanzleistil nicht eigen.

Ich verstehe nun zu wenig von den Urkunden der spanischen Könige des 16. Jahrhunderts, als dass ich es wagen würde, über diese Urkunde Philipps II. zu streiten.[2]) Es scheint mir aber auch wenig darauf anzukommen. Ist die Urkunde echt, so hat sie — oder eine ähnliche, in denselben Formeln gehaltene — unserem Fälscher als Vorlage gedient; ist sie unecht, so sind beide, das Diplom Philipps wie die der normannischen Herrscher, das Werk eines und desselben Sünders.[3])

---

[1]) Vgl. dazu das Spurium Wilhelms II. für Jenuisius Porcio, B. 228, am Schlusse: *Jubemus, ut in toto nostro dominio possis ac debeas omnibus et singulis privilegiis gratiis onoribus dignitatibus praeeminentiis franchigiis et aliis uti frui et gaudere, quibus alii nostri consiliarii ac familiares a nobis creati gaudent fruuntur etc.* Also wohl auch hier Entstehung in der spanischen Zeit!

[2]) Nur das sei hervorgehoben, dass Philipp die königlichen Rechte ausdrücklich wahrt: *verum volumus, quod ex huiusmodi nostra gratia nullum preiudicium nostre regie corone* etc, was in keinem der normannischen Diplome der Fall ist.

[3]) Ich habe mich bei dieser Untersuchung auch darum länger aufgehalten, weil sie mir zugleich die Entstehung der staufischen Falsificate zu klären schien. — Benutzung echter Vorlagen vermutet Ficker zu

## XV.

### Tafuri und Polidoro.

Mannigfacher Natur waren die Fälschungen, die wir im vorhergehenden betrachtet haben. Verdankte die Mehrzahl materieller Gewinnsucht, dem Streben nach Besitzrechten und Freiheiten, ihre Entstehung, so wurzelten andere in municipalem Patriotismus, in dynastisch-genealogischem Ehrgeiz. Verruchter als sie alle

---

BF. 1334, 4659 ff. und Winkelmann I 208 ›bei allen Urkunden‹. Für BF. 1334 mag das zutreffen, für 1394, 1454, 4660, 4661, 4662 schwerlich. Was die normannischen Diplome anlangt, so ist der Fälscher nirgends ohne Kenntnis echter Stücke zu Werke gegangen. Titulatur, Kanzleivermerk und Notare stimmen durchweg; man vergleiche z. B. Nr. 3 mit Guillaume Essai hist. sur l'abbaye de Cava App. S. XXXV. Aber schon die Corroborationsformeln sind verunechtet, und ganz frei erfunden ist der Context. —

Einige weitere Adelsurkunden, von denen mir zum mindesten die erste sehr zweifelhaft erscheint, finde ich erwähnt bei Mazzella Descrittione del regno di Napoli (Nap. 1586 und 1601).

Wilhelm I. 1157. Mazzella 1601 S. 595: ›Jo mi ricordo bene di haver letto un antichissimo privilegio di remuneratione scritto in carta pecora sotto la data dell' anno di Cristo 1157 fatto dal Re Guglielmo il Malo à Claudio David suo valorosissimo e fedelissimo Capitano, à cui egli dona per i servitii fatti il feudo di Montelli, lo quale privilegio si conserva oggi appresso dal Signore Gio. Battista David vivente Conte‹. B. —.

Heinrich VI. (1195 April 27). Mazzella 1586 S. 512 f.: ›Si legge di un privilegio, che quale si conserva appresso di loro (der Grafen von Acquaviva), che il detto Imperadore Arrigo concesse in perpetuo dono à Rinaldo Acquaviva et à Fortebraccio suo fratello e loro heredi, per causa della fedeltà et servitii fatti per avanti al' Imperio et ad esso Arrigo, le terre di Colle Marmoreo, Rufano, Walviano, Meszoaviano, Bisenco, Chiviano, due parti di san Georgio, Casaloreto, Poggio ad huinano, Podio à ripa, Scurrano, Carminiano di Forcella, Ripa, Cantalupo, Castel vecchio, Monte petito et Urbocano‹. Vgl. St. 4926 (Acta imp. S. 709). Echt.

Derselbe (?) 1199 (!). Mazzella 1601 S. 683: ›Hò veduto un' antica scrittura, sotto la data dell' anno 1199. nella quale v' era la firma dell' Imperador predetto, ma andava anco signata con la firma di Iortuaro Conte d' Acquaviva Protonotario Imperiale‹. St. —.

Friedrich II. 1199. Mazzella 1601 S. 687: ›In uno antico privilegio dell' anno 1199. che ho visto, si legge che l' Imperadore Federico II. per remuneratione donò à Cecco d' Alagno Napoletano la Cilenza‹. BF. —.

Vgl. auch Mazzella 1601 S. 695 (links) und sonst.

ist die Fälschung des Gelehrten: ich fürchte, auch hier mit Beispielen dienen zu können.

1. Mazochius Dissertatio historica de cathedr. eccles. Neapolitanae semper unicae vicibus (Neapoli 1751) anteloq. III S. XXIX und XXX veröffentlicht Urkunden Rogers und Heinrichs VI. für den Dom zu Neapel. Ihm folgt Parascandolo Memorie stor.-crit.-diplomatiche della chiesa di Napoli III (Napoli 1849) S. 159, 165. Die Urkunde Rogers hat Behring [1]), diejenige Heinrichs VI. Stumpf [2]) als echt in die Regesten aufgenommen; jene De Blasiis [3]) für das Itinerar Rogers verwertet. Selbst Meo, der stets misstrauische, hat beide Diplome unbeanstandet passieren lassen. [4])

Nun ist die Urkunde Rogers eine offenbare Fälschung. Die Invocatio *In nomine sanctae et inviduae trinitatis, patris, filii et spiritus sancti*; der Ausdruck *anulus* in der Siegelankündigung; die Scheidung der Datierungsformel in *data* und *actum*: all das ist in den Urkunden K. Rogers ohne Parallele.[5])

Aber auch das Privileg Heinrichs VI. erregt schwere Bedenken. Schon die Bezeichnung des Erzbischofs als *archipraesul* ist singulär und verdächtig. Dann passt der Ausstellungsort — *castrum Venusii* [6]) — nicht recht ins Itinerar des Kaisers. Am 12. und 15. März 1195 war Heinrich in Tarent [7]), seit dem 30. des Monats finden wir ihn in Bari.[8]) Das ist, wie ein Blick auf die Karte lehrt, ein natürlicher Reiseweg.[9]) Nach unserem Diplom nun wäre der Kaiser am 18. März weit nach Westen ausgebogen, denn Venosa liegt weit nordwestlich der Linie Tarent—Bari, unfern Melfi.[10])

[1]) n. 116.

[2]) n. 4910.

[3]) in seinem sonst so ausgezeichneten Buche: La insurrezione Pugliese, III S. 143 nota 1.

[4]) Annali del regno di Napoli X 178, XI 90 f.

[5]) Vgl. oben S. 192 nota 4, 244 nota 4, 260 nota 7; auch S. 250 nota 3, 251 nota 3, 257 nota 3, 4, 263, 284 nota 6.

[6]) So übereinstimmend Mazochius, Parascandolo, Meo. Stumpf in den Zusätzen S. 555, vgl. Acta imp. S. 751 nota 22, möchte Genosa (westl. Tarent) emendieren.

[7]) St. 4908, 4909.

[8]) St. 4911 ff.

[9]) Jetzt Eisenbahnroute.

[10]) Auch die Nichterwähnung des Protonotars Albert, der damals die Urkunden zu „geben“ pflegte, muss auffallen. — Zwingender würde

Immerhin würde ich zögern, über die Urkunde Heinrichs den Stab zu brechen [1]), wenn sie nicht der gleichen trüben Quelle entstammte wie das Spurium Rogers. Die Urkunde Rogers verdankte Mazochius „Jo. Bernardini Tafurii Neritonensis patricii, viri eruditissimi singulari humanitati“ [2]), und demselben „viro doctissimo et amicissimo Jo. Bernardino Tafurio“ [3]) verdankt er auch die Urkunde Heinrichs. Woher Tafuri seine Kenntnis schöpfte, dafür fehlt es bezeichnenderweise an jeder Andeutung; ausdrücklich wird aber hervorgehoben, dass beide Urkunden bis dahin unediert waren.[4])

Giovan Bernardino Tafuri aus Nardò, Verfasser einer vielbändigen Geschichte der im Königreich Neapel geborenen Autoren[5]), war „ein Mann von unendlicher gelehrter Vielgeschäftigkeit und leider auch ein Fabrikant von Chroniken“.[6]) Im Anhang zu jener Istoria degli scrittori nati nel regno di Napoli erschien das von Köpke [7]) als Fälschung erkannte Chronicon Saracenico-Calabrum ab a. 903 usque ad a. 965 auctore Arnulpho. Wie er Pratilli mit einer unechten Chronik von Neapel beglückte [8]), so versorgte er Muratori, als dieser sich an ihn wandte, um calabrische Geschichtsquellen für seine Scriptores Rerum Italicarum zu erhalten, mit dem sogenannten besten Text der Diurnali

---

unsere Beweisführung sein, wenn St. 4910a am 19. März zu Gioja del Colle ausgestellt wäre, und nicht, wie Scheffer-Boichorst N. Archiv XXVII 102 ff. wahrscheinlich gemacht hat, am 19. Mai zu Cesena. Uebrigens war Scheffer-Boichorst betreffs St. 4910 ganz meiner Meinung.

[1]) Dass Neapel thatsächlich ein Privileg Heinrichs VI. besessen hat, zeigt BF. 3072; dasselbe hat aber, wie die Inhaltsangabe in BF. 3072 beweist, mit St. 4910 nichts zu schaffen.

[2]) A. a. O. S. XXIX nota.

[3]) S. XXX.

[4]) S. XXIX nota, S. XXXI.

[5]) Istoria degli scrittori nati nel regno di Napoli. Nap. 1744 ff. Vgl. Potthast Bibliotheca I S. XXIX. Pertz-Köpke Archiv IX 207 f.

[6]) Gregorovius in den Sitzungsberichten der hist. Classe der Münchener Akademie 1875 II 414, an den sich auch die folgenden Nachweisungen z. T. anschliessen. Vgl. Schipa Arch. stor. p. l. prov. Napolet. XXVI 580 f.

[7]) Archiv IX 206 ff.

[8]) Vgl. Köpke a. a. O. 212 ff. Capasso La cronaca Napoletana di Ubaldo edita dal Pratilli nel 1751 (Nap. 1855); über den Anteil Tafuris besonders S. X ff.

des Matteo di Giovenazzo.[1]) Einige andere Chroniken, wie die des Antonello Coniger von Lecce aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts, wies Muratori als ungeeignet zurück [2]), worauf sie Tafuri in der Sammlung des Calogerà abdrucken liess.[3]) Dagegen nahm Muratori auf das Chronicon Neritinum des Abts Stephanus von 1090—1412 [4]), welches heute als die älteste Schrift in calabrischem Dialect betrachtet wird — vielleicht mit Unrecht [5]); ferner die Descriptio belli Veneti adversus Gallipolitanos, Neritonenses aliosque populos Hydruntinae provinciae (a. 1484) [6]), und diese gilt als eine Erfindung Tafuris.[7])

Urkundenfälschungen Tafuris sind meines Wissens bisher nicht nachgewiesen, wohl nur wegen der Dürftigkeit des vorliegenden Materials; ich trage kein Bedenken, die unsrigen auf sein Conto zu setzen.

2. Romanelli Scoverte patrie nella regione Frentana II (Napoli 1809) S. 51 enthält (im Auszug?) eine Urkunde K. Rogers für die Abtei S. Salvatore am Monte Majella vom Jahre 1150.

---

[1]) RR. It. SS. VII 1058: „Ego sane evulgabo: illius enim exemplar opportune mihi suppeditatum fuit a doctissimo viro Johanne Bernardino Tafurio Neritonense, cuius beneficum in me studium et pro publica eruditione singularem zelum depraedicare non solum possum, sed etiam grati animi causa debeo“.

[2]) Vgl. die Briefe Muratoris vom 10. Juli, 2. Sept. und 23. Oct. 1722 im Archivio stor. Ital. N. S. IX 2 S. 14 f. = Casotti Scritti inediti e rari di diversi autori trovati nella prov. d'Otranto (Nap. 1865) 3 S. 57 ff.

[3]) Raccolta d'opusculi scientifici e filologici VIII (Venezia 1733) S. 103—162. Die Diarien des Lucio Cardami, die T. gleichfalls seinem Freunde Muratori angeboten hatte, stehen jetzt in Opere di Tafuri II (Nap. 1851) S. 537—581.

[4]) RR. It. SS. XXIV 883—910. Wiederholt in Opere di Tafuri II 375—402.

[5]) P. Kehr Götting. Nachrichten 1898 S. 260 nota 1. Vgl. Capasso Arch. stor. p. l. prov. Napolet. I 588; Schipa ebenda XXVI 582 nota 3.

[6]) RR. It. SS. XXIV 911—922.

[7]) Gregorovius a. a. O. Potthast II 1055. Endlich erwähne ich eine von Tafuri im 3. Bande seiner Scrittori edierte angebliche Brevis historia de Mutilensis urbis expugnatione, die darum besonders bemerkenswert ist, weil Mazochius ihr ein ausführliches Vorwort gewidmet hat. Vgl. über dieses Elaborat Meo IX 111—113.

Mit Recht hat Behring n. 112 das wunderliche Machwerk als unecht gebrandmarkt.[1])

„Eccone il diploma letto da Polidoro nell'archivio vaticano" — unter dieser Marke schickt Romanelli das Schriftstück in die Welt. Freilich, schlechter konnte es dem Kenner nicht empfohlen werden. Denn Polidoro, geb. 1687, gest. 1748, Zeitgenosse und Freund des Tafuri[2]), ist längst als arger Fälscher entlarvt. Mommsen klagt, dass er Inschriften fälschte.[3]) Auch kennen wir nur aus seinem literarischen Nachlass das Chronicon S. Stephani Protomartyris ad Rivum-Maris, dem heute kein Anwalt mehr das Wort redet.[4]) Wie er eine Bulle Alexanders III. fabricierte, hat scharfsinnig Scheffer-Boichorst nachgewiesen.[5]) Und wenn derselbe Polidoro nun auch für unser Spurium als Gewährsmann auftritt, wird man ihn logischerweise nicht zugleich für den Autor halten müssen? In der That scheint Behring, nach der Form

[1]) Vgl. oben S. 179 nota 7, 250 nota 3, 251 nota 3, 257 nota 3, 266 nota 1, 297 nota. — Die einzige Möglichkeit, die Urkunde zu retten, wäre, sie in die 40er Jahre, etwa zu 1140, zu setzen (das Jahr 1150 nur bei Romanelli, nicht in dem gleich zu erwähnenden Druck des Bullar. Vatic.); damals war der junge Roger wenigstens Herzog von Apulien. Aber auch dann bleibt die Thatsache, dass durch das uns erhaltene Excerpt, wenn von einem solchen überhaupt die Rede sein darf, nicht das geringste echte Element durchschimmert, in ihrer vollen Wucht bestehen.

Ueber B. 70 und 232 vgl. oben S. 39 nota 3 (beide echt). Dagegen ist B. 51 (cit. Ughelli-Coleti VI 706 = Bullar. Vatic. I App. S. 20) wohl zu tilgen, weil höchst wahrscheinlich = B. 50.

[2]) Vgl. Tafuri Opere II S. IX f. Schipa Arch. stor. p. l. prov. Napolet. X 535, XXVI 581. P. Kehr a. a. O. 259.

[3]) Corpus inscriptionum latin. IX 266: „Ego quidquid Pollidori vel Pollidoriani auctoris testimonio singulari nititur nec sua vi defenditur, falsis inserui". Vgl. 278.

[4]) S. den im ganzen überzeugenden, im einzelnen fehlerhaften Nachweis von Schipa a. a. O. X 534—568. Scheffer-Boichorst N. Archiv XXIV 180. — Damit ist natürlich noch keineswegs gesagt, dass die in cap. 41 dieser untergeschobenen Schrift erwähnte Urk. Rogers 1140 Aug. B. 47 (Schipa 572, vgl. 562) aus den Regesten Rogers zu streichen sei. Zwar der Ausdruck *libellum feudale* muss auffallen, aber zum Itinerar passt sie vortrefflich: vgl. B. 46, 48.

[5]) A. a. O. nota 5. Dagegen befürwortet Scheffer die Echtheit mehrerer staufischer Diplome, von denen wir nur durch Polidoros Notizen wissen.

seines Regests zu schliessen, dieser Meinung gewesen zu sein; er hatte einen Unschuldigen verurteilt.

Der Druck Romanellis, den Behring allein citiert, ist nicht die einzige Ausgabe unserer Urkunde. Schon 62 Jahre früher, 1747, war sie im Bullarium Basilicae Vaticanae I [1]) im Verein mit vielen anderen Documenten des Salvatorklosters ediert worden. Der Herausgeber folgte einem Codex aus dem Anfang des 13. Jahrhunderts [2]); wie mein Bruder meinte, befindet sich die Handschrift noch heute im Archiv der Peterskirche. Durch diesen Nachweis wird aber der Anklage gegen Polidoro der Boden entzogen; diesmal war der berüchtigte Fälscher nicht der Betrüger, sondern der Betrogene.

---

[1]) Appendix (Dissertatio de Abbatia Majellana) S. 17.

[2]) Vgl. ebenda S. 4 f.

# Urkunden.

## 1.

*Herzog Robert Guiscard schenkt der Kirche S. Filippo di Terrata in Calabrien, welche er, da sie verfallen war, hat wieder aufbauen lassen, ein Stück Land; übergiebt dieselbe der Kirche S. Angelo di Mileto.*

*1080 (? Juni).*[1])

*Cop. saec. XIII. ex. im Archiv des Collegio Greco zu Rom, A V (B.) — Nach Abschrift des Herrn Dr. Schellhass vom Kgl. preussischen historischen Institut.*

*Batiffol Römische Quartalschrift II 219 cit. aus B.*

Hoc sigillum fecit dux Robertus cognomento Guiscardus Blasio (abbati) sancti Philippi de Terrata et omnibus successoribus ipsius, qui post eum venturi sunt usque in eternum in eadem ecclesia, mense iunio, indictione octava[a]). Ego dux Robertus veni ad villam de Agello et perrexi causa orationis ad ecclesiam sancti Philippi et vidi eandem ecclesiam usque ad solum disruptam et dissipatam, et precepi predicto abbati Blasio, ut eandem rehedificaret ecclesiam, et dedi sibi omnes expensas in remissione omnium peccatorum meorum et remedio anime mee. Cumque audissem ecclesiam predictam esse rehedificatam, ivi ad eandem ecclesiam invisendam et vidi eam bene aptatam et melioratam. Pro quo videlicet dedi eidem ecclesie de meo proprio

a) *oder* ottava? *B.*

[1]) *Die 8. Indiction (= 1070) bezieht sich wohl auf Roberts ersten Aufenthalt am Platze; wahrscheinlich auch der Monat Juni.*

iure, quod infra propriis distinguam vocabulis. *Folgt lange Grenzbeschreibung.* Hoc igitur donum, sicut superius divisi, dedi sancto Philippo et abbati Blasio omnibusque suis successoribus per secula succedentibus. Post hoc iterum veni ad sanctum Philippum, venitque mecum frater meus comes Rogerius et cum eo Guillelmus[b]) abbas sancti Angeli de Melito, et rogatu ac voluntate predicti abbatis Blasii dedi prefatam ecclesiam sancti Philippi ecclesie iam dicti sancti Angeli de Melito cum omnibus pertinentiis suis, tam illis, quas nunc possidet, quam eis, quas in futuro tempore iuste ac legitime adquirere poterit. Quicunque autem de meis heredibus aut parentibus vel baiulis hoc donum violare vel minuere aliquo in tempore voluerit, sit ab omnipotenti[c]) deo maledictus excommunicatus et anathematizatus componatque quingentos solidos aureos, medietatem curie nostre et aliam medietatem predicte ecclesie sancti Philippi, et donatio ista firma et stabilis in perpetuum maneat. Factum est hoc anno ab origine mundi sexmilleno quingenteno octogesimo octavo, dominante duce Roberto Guiscardo in Apulia Calabria et Sicilia, feliciter amen.

Hoc igitur sigillum sigillo meo plumbeo confirmari et insigniri iussi.

---

b) guiłłs *B.* c) omnipotento *B.*

## 2.

*Graf Roger I. stattet gewisse Jerusalemfahrer, Cleriker von jenseits der Alpen, welche er überredet hat, im Lande zu bleiben und sich anzusiedeln, mit Besitzungen und Gerechtsamen aus; lässt ihnen in Bagnara eine Kirche bauen und befreit dieselbe von allen Lasten.*

*1085 (?) ap. Miletum.*

*Originaldiplom im Lateranarchiv, Q 7 C. 1 (A). Cop. Gallettis in Cod. Vat. lat. 8034 fol. 12 f. aus A (B). — Durch das Entgegenkommen des Herrn Dr. F. Schneider erhielt ich zunächst Abschrift von B, welche später Herr Dr. Schellhass mit A collationierte.*

*Carolus Gagliardus Institutionum Juris Canonici III² (Neap. 1768) S. 406 cit. ex actis Curiae Capellaniae Maioris*

*fol. 76 et 77. Meo VIII 238 Extr. aus Cirillo (vgl. oben S. 28 nota 3), dieser nach Beglaubigung von 1269. Meo bezweifelt die Echtheit mit nicht genügenden Gründen.*

⁑ In nomine sancte et individue trinitatis, patris et filii et spiritus sancti amen. ⁑ | Cum sit necessarium benefacere illis, qui nobis temporaliter secundum corpus deserviunt, multo magis necessarium est his benefacere, qui animabus nostris deserviunt; quod enim illis tribuimus, pro terrenis commodis facimus, quod autem ecclesiis vel ecclesiasticis viris impendimus, est finis [a]) inde laudabilis, quoniam ad profectum transit animarum. Propterea ego ⁑ Rogerius ⁑ comes Sicilie et Calabrie apud Miletum residens cum baronibus et optimatibus meis, feci mihi [b]) presentari a filio meo Gosfredo quosdam viros religiosos clericos, qui nuper a transmontanis partibus venerant causa adeundi sepulchrum Jerosolimis; quos cum honorifice su[s]cepissem [c]) et diligenter suaderem, ut in his partibus remanerent, vix tandem assensum voluntati mee prebuerunt. Multum igitur letatus de tam honestis personis, mox eis providi, ubi habitare possent et vivere secundum propositum sanctum, quod voverant. Accersitis vero coram me dixi illi, qui inter alios fratres suos prior videbatur: Tibi frater Hermes et fratribus tuis, qui hic [ad]sunt, et successoribus vestris concedo quasdam possessiones meas, que olim ex munere meo fuerant presbiteri Pauli iam defuncti. Molendina videlicet tria apud seminarium ecclesie [d]) sancte Trinitatis cum pertinentiis suis, sanctum Nicholaum de Marcanito [e]) cum terris et pertinentiis suis, sanctam Mariam de Charanto cum terris et pertinentiis suis, sanctum Michaelem [de Bitica] [f]) cum terris et pertinentiis suis, sanctum Georgium de Palmis [g]) cum terris et pertinentiis suis, sanctum Felicem de Arenis cum omnibus pertinentiis suis, pasturam etiam totius terre mee communem [pro] [h]) omnibus animalibus vestris; locum insuper Balnearie cum terris silvis aquis et pertinentiis suis, in quo loco missis cementariis iubeo

a) *sehr verlöscht A.* exitus *B.* b) fecimus *A. B.* feci mihi *auch Meo.* c) *A.* recepissem *B.* d) *unsicher A, doch wahrscheinlicher als* terre*; fehlt B.* e) *B. Auch A?* f) *verlöschtes Wort in A, Lücke B. Ergänzt nach Meo.* g) *B; sehr undeutlich A.* h) *verlöschtes, mit* o *endigendes Wort von 3 oder 4 Buchstaben in A, Lücke in B.*

fabricari vobis ecclesiam in honore[i]) sancte et gloriose semper virginis Marie et duodecim apostolorum cum officinis sufficientibus ad cultum divinum peragendum et corporibus vestris necessarium. Quam scilicet ecclesiam volo et precipio omnino fore liberam a dominio omnium hominum excepto summi pontificis sancte Romane ecclesie.[1]) Concedo insuper vobis sanctum Lucam de Solano cum silva terris vineis et pertinentiis suis; lignamina etiam, que vobis fuerint necessaria pro domibus et vineis vestris reficiendis[k]), de nemoribus meis libere succidi concedo. Omnia etiam, que iam dictus presbiter Paulus possederat in ecclesiis vineis terris villanis molendinis et silvis, et loca ipsa, que in presentiarum concedo et deinceps a fidelibus largienda sunt ipsi ecclesie, a iugo potestate molestia et angaria omnium hominum penitus esse libera censeo, ut in vestra ac successorum vestrorum dispositione permaneant.[1]) Ut autem rata et firma permaneat hec mea concessio et iure perpetuo absque mei vel heredum meorum calumpnia vel molestia aut retractione possideatis, meo cum tipario plumbeam bullam[l]) insigniri feci. Si quis autem huius mee concessionis in aliquo violator extiterit, sciat se iram dei et mei graviter incurrere et tres libras auri compositurum, medietatem camere mee et medietatem supradicte ecclesie. Anno dominice incarnationis millesimo octogesimo quinto, indictione sexta.[2])

† EGO[m]) ROGGERIVS COMES ME INTERSCRIPSI.
† Signum Roberti Burrelli.
† Signum Willelmi de Altavilla.
† Signum Willelmi de Monte Piloso.
† Ego Radulfus de Monte Piloso idem testor.
† Signum proprie manus Goffredi filii comitis.
† Signum Willelmi Culchebreti.[n])
† Signum Robberti de Bubone.
† Signum Roberti Britonis filii Willelmi de Altavilla.
† Signum Guidardi Orbec.

B. D.

---

i) *A.* honorem *B.* k) *so wohl zweifellos A; unsicher B.* l) *so A. B.* m) *Die ersten 5 Unterschriften links, die übrigen, von Gotfried an, rechts daneben.* n) culȝbreti *A.* culquibreti *B. Vgl. Neap. Arch. Monumenta V S. 173, VI 160, und sonst.*

[1]) *Diese Stelle bei Carlo Gagliardi a. a. O.*

[2]) *Die Indiction stimmt nicht.*

### 3.

*Gräfin Adelasia mit ihrem Sohne Roger (II.) schlichtet einen Streit zwischen den Kirchen S. Eufemia und Bagnara.*

*1110 Januar Messina.*

*Gleichzeitige lat. Uebersetzung im Lateranarchiv, Q 7 C. 9 (B). Daraus Abschrift Gallettis in Cod. Vat. lat. 8034 fol. 20 (C). — Vgl. die vorhergehende Nr. 2.*

Adelasia comitissa cum filio meo Rogerio comite Calabrie et Sicilie. Mense ianuario presentis tercie indictionis, anno sexmillesimo sexcentesimo octavodecimo, existentibus nobis in civitate Messana, Hubertus sancte Euphemie abbas cum quibusdam de monachis suis coram nobis veniens querimoniam deposuit adversus priorem sancte ecclesie Balnearie Constancium et fratres suos dicens, quod ipsi divisas terrarum concessas eis a comite Rogerio beate memorie transgredientes invaserunt terminos terrarum ecclesie nostre pertinencium et iniuste ut proprias possident. Hec autem eis dicentibus, vocatus predictus prior Balnearie cum fratribus suis in presencia nostra contra predictorum querimoniam respondit, non esse vera, que opposuerant, neque illos divisiones factas a predicto beate memorie comite Rogerio aliquo tempore transgressos esse, sed ea inconcussa et immutata tenebant, quemadmodum ea a principio eis concessa fuerant, nichil in his adicientes. Super his autem multis verbis habitis et contentionibus, nos nolentes diu eos in discordia manere et occupatos esse secularibus, sed quasi deo dicatos in his, que dei sunt, sollicitos esse et pro salute animarum nostrarum assidue curam gerere, consilio et consensu principum curie nostre unicuique eorum, quod antiquitus constitutum erat et pertinens, conferri statuimus, quatinus in pace et quiete permanentes et abstinentes ab omnibus secularibus negociis ea, que ad utilitatem nostram et salutem animarum nostrarum sunt, propensius considerent. Quod et factum est. Etenim tempore prescripto misimus ibi nobilem virum dominum Robertum Burrellum et dominum Josbertum de Luci[a]) et protonovellissimum[b]) nostrum compatrem dominum Bonum, ut

a) *B. C.* *Sonst* de Luciano *oder* Luciaco. *Vgl. Neap. Arch. Mon. V S. 173, 204 ff., 253 f., VI 165. Pirro I 76, 520, 523.* b) *so B. C.*

salutares mediatores utriusque partis interessent et unicuique tribuerent, quod de iure pertinebat, et confirmarent. His autem ibi abeuntibus, presente predicto abbate sancte Euphemie cum his, qui cum eo erant, videlicet Lamberto priore tunc temporis Melicoccan et Girardo monacho ipsius monasterii et Helia abbate sancti Helie de Spileo et Leone de Melicocca et presbitero Plutino et presbitero Anania tu Cacostrati et Nichiforo fratre eius et Caleplazario et Consta filio suo et Francopollo et Gregorio tis Callús et pluribus aliis ex parte eorum, presente eciam et de seminario Jarnigón eo tempore stratigoto et W. de Bussún et Oliverio Terre Male et Curardo Flamingo et Hugone Fluri et Gosfrido sororio Arduini et Askitino de Perere et Neele filio Pagani de Gorges et Basilio protopapa et Andrea Logará et Johanne nepote eius et Georgio Maurichi et Leone fratre eius et multis aliis et cum eis Chrisafio de Melicocca, a parte autem Balnearie convenientibus priore Constancio magistro Guarino Ranerio domino Rogerio Viviano et aliis cum eis, omnibus in unum congregatis, super terras et nemora, de quibus erat contencio, accepto insimul consilio et veritatem utraque parte inquirente, omnes unanimiter elegerunt predictum protonovellissimum[b]) dominum Bonum, ut ipse hec omnia monstraret et divideret, quoniam ipse prescriverat omnia a tempore comitis beate memorie, qualiter iuste divisa fuerant.[1]) Qui ceter[i]s precedens et predicens eas, que postea vidende erant, divisas occulata fide sequentibus se, ut predixerat, eas vere manifestatas ostendit. Divisit autem eas sic. Sicut ascendit vallis Rocchii et vadit usque ad divisas episcopii ubi est regia via, deinde in loco qui dicitur Corona et inde per viam vadit in Sabucca ubi est aqua et vadit usque ad flumen quod vocatur Vathi et inde descendit Vathi flumen usque ad mare et vadit per litus maris usque ad vallem Rocchii ubi cepimus et ita clauditur. Postquam autem predictus dominus Bonus hanc terram in conspectu omnium ita divisit, ostendit fore infra divisas istas divisas terrarum sancti Helie de Spileo in loco qui dicitur Clazano in medietate Clazano ab octho[b]) usque ad m[ar]e, quemadmodum ab omnibus manifeste cognoscitur. Similiter etiam ostendit terram Leonis de Melicocca ab

[1]) *Vgl. hiezu Capialbi Mem. della chiesa Miletese 136.*

ipsa terra sancti Helie, quemadmodum descendit usque ad mare. Hec autem eo coram omnibus monstrante et dividente, presto erant omnes, qui de seminario [c]) venerant, tam latini quam greci, iuramento firmare, quod ab antiquo vere ita erant divise. Sanctissimus vero prenominatus abbas sancte Euphemie et hi, qui cum eo venerant, videntes et cognoscentes, quod iuste et rationabiliter facte fuerant divise, communi electione et consilio et concordi voto et voluntate concesserunt et [d]) confessi sunt, ita esse et verum fore, quod predictum est, et coram omnibus confirmaverunt et concesserunt hec, que a prenominato domino Bono facta fuerant et divisa, et statuerunt in perpetuum ita permanere in sancta ecclesia Balnearie et nullo tempore vel momento successores eorum vel hi, qui post hunc preerunt ecclesie sancte Euphemie, valeant aliquid horum querere, que supradicta sunt, sed in sancta ecclesia Balnearie inconcussa maneant in perpetuum; videlicet terre apte culture et alie terre vacue, nemora et partes ille, que adiacent litori maris, et ea, que his omnibus attinent, sine aliqua contrarietate vel impedimento in perpetuum possideat, nullam querimoniam amodo et in perpetuum ab his, qui sancte Euphemie presunt, vel aliorum quorumlibet [e]) vel contrarietatem passura, sed ut domini et possessores sine impedimento vel molestia habeant predicta usque in finem seculorum, velud illa, que concessa et confirmata eis erant a principio a beate memorie domino nostro comite. Quicumque [f]) autem hoc voluerit confringere vel commutare, sit maledictus a domino deo omnipotente, et hoc firmum et stabile et inconcussum perpetuo maneat. Ad firmamentum autem et memoriam et habite contencionis finem presens sigillum plumbea bulla nostra roboratum fieri iussimus et dari ecclesie Balnearie et Constancio priori et his, qui cum eo sunt, quos prescripsimus.

c) seminaria *B. C.* d) *C, durch Loch zerstört B.* e) quemlibet *B. C.* f) Quicūque *B.*

## 4.

*K. Roger bestätigt dem Erzpriester Berard von S. Marien zu Castel di Sangro (Diöcese Trivento) mehrere Kirchen.*

*1132 October 5 Melfi.*

*Fast gleichzeitige Nachzeichnung in Diplomform*[1]) ***im Staatsarchiv Neapel, Pergamene Baffi n. 141 (B); vgl. oben S. 19. Gefunden von meinem Bruder, abgeschrieben und facsimiliert von Herrn Dr. Wiederhold. — Cop. saec. XVIII. ebenda in Process. di R. Padron. 1040 n. 17 fol. 6 (C); angeblich ex orig., wahrscheinlich aber aus B.***

*Behring —.*

*Die Rota, mit der Inschrift* Roggerius dei gratia rex Sicilie ducatus Apulie et principatus Capue *und der Umschrift* Dextera domini fecit virtutem, dextera domini exaltavit me, *ist in dieser Zeit noch nicht möglich und jedenfalls Zusatz; vgl. oben S. 171 (nota 2), 172. Davon abgesehen, wüsste ich nichts gegen die Urkunde einzuwenden.*[2]) *Der Ductus des Schreibers Wido, namentlich sein eigentümliches* g, *vgl. oben S. 107, ist noch in der Nachzeichnung unverkennbar; demselben eignet das Dictat, welches in der zeitlich nächststehenden Behring n. 8 für Montecassino beinahe wörtlich wiederkehrt, vgl. oben S. 329 nota 2; über Rogers Aufenthalt auf dem Festlande 1132 Falco Benevent. ap. Muratori SS. V 109 ff., Hoftag in Melfi (zwischen August und December) S. 113. Die Uebereinstimmung hinsichtlich des Tages* quinto octobr. *und der Datierung durch Wido als Protonotar, vgl. oben S. 51, mit der Herzogsurkunde Rogers 1129 für S. Maria de Nuce (S. Stefano Papa) im Thal von Anglona — cit. Ughelli VI 675, Nicolino Hist. della città di Chieti (Nap. 1657) S. 120, Meo Annali IX 358 und Apparato cronologico 354 — kann Zufall sein.*

⁑ † In nomine domini dei aeterni ac salvatoris nostri Jhesu Cristi. Anno incarnationis eiusdem millesimo centesi|mo tricesimo secundo, indictione undecima. Ego Rogerius dei gratia Sicilie et Italie rex, ⁑ cristianorum[a]) adiutor et clippeus, | Rogerii primi comitis heres et filius. Convenit omnes in regimine constitutos dominicis obedire preceptis atque ei colla per quem regnant

---

a) xpianorum *B.*

[1]) *Auf der Plica Siegellöcher in Rautengestalt.*

[2]) *Auch nicht, dass sie Siegellöcher aufweist; vgl. oben S. 314.*

subicere[b]), ut regni illius mereantur esse participes, quod fine caret, quod semper sine merore, sine iactura durabit. Ob amorem igitur regis celestis, per quem subsistimus regnamus et sumus, ob redemptionem animarum predicti patris nostri bone memorie Rogerii comitis matrisque nostre Adelasie regine et nostra nostrorumque parentum, salute quoque nostra, concedimus et confirmamus ecclesiam sancti Valentini ecclesiam sancti Laurentii ecclesiam sancte Lucie et ecclesiam sancti Ylarii sitas[c]) in territorio Sangretano ecclesie sancte Marie de castro Sangri Treventine dyocesis et tibi dompno Berardo archipresbytero predicte ecclesie sancte Marie tuisque successoribus in perpetuum cum omnibus possessionibus dictarum ecclesiarum, sicuti continetur in istrumento[d]) donationis et offertionis facte predicte tue ecclesie per patrones et benefactores dictarum ecclesiarum, quorum nomina sunt in istrumento[d]) dicte donationis et offertionis exinde confecto de supradictis ecclesiis sancti Valentini sancti Laurentii sancte Lucie et sancti Ylarii de castro Sangri et possessionibus earundem tue ecclesie collatis, vel que deinceps eisdem locis donata fuerint, cum terris vineis silvis aquis aquarumque decursibus pratis atque[e]) molendinis[f]). Nec non et predictam ecclesiam sancte Marie castri predicti liberam(us) et perpetuo quietamus[g]) ab omni onere servitutis, ac etiam concedimus et confirmamus quicquid iuste et pacifice tenet et possidet, prout olim tenuit et possedit, terras vineas aquas aquarumque decursus pratos[h]) atque[e]) molendina[f]), iure perpetuo possidendum[i]), sine[k]) nostra nostrorumque heredum aut successorum seu nostre rei pupplice[l]) exactorum sive comitum vel baronum omnisque humane persone contrarietate. Si quis autem huius nostre concessionis et confirmationis pagin[e in aliquo][m]) violator extiterit,

---

b) *B. C. Sonst ist die Wortstellung richtiger* atque ei per quem regnant colla subicere. *Vgl. oben S. 272.* c) *C.* sit. *B.* d) *so B, übereinstimmend mit Behring n. 8.* instrumento *C.* e) *C, Behring n. 8.* adque *B.* f) molentin. *C.* g) liberam et perpetuo quietamus *B, Kürzungszeichen zu* liberam(us) *wohl nur versehentlich ausgelassen.* liberam et perpetuam quietamus *C.* h) prats *B.* pratis *C.* i) possidentum *C.* possidend. *B.* k) *in B undeutlich.* l) publice *C. Die Orthographie der Originale schwankt.* m) *Loch in B;* paginam et aliquo *C. Obige Ergänzung liefert Behring n. 8.*

sciat se iram[n]) dei et nostre celsitudinis graviter incurrisse[o]) et compositurum auri purissimi libras centum, medietatem camere nostre et medietatem predicte ecclesie sancte Marie; pena soluta presens decretum pristinum robur obtineat. Ad huius autem[p]) nostre concessionis indicium per manus Widonis nostri notarii (scribi)[q]) nostroque sigillo plumbeo insigniri precepimus.

R.

Data[r]) Melfie per manum Widonis protonotarii quinto octobr., regnante domino nostro gloriosissimo rege Rogerio, anno regni eius secundo, feliciter amen.

B. D.

---

n) *so richtig C, auch Behring n. 8;* ira *B.* o) incurisse *C;* incurrisse *auch in Behring n. 8.* incursisse *B.* p) auctoritat. *B.* authoritatem *C. Emendiert nach Behring n. 8, 16 u. a.* q) *fehlt B. C, obwohl unentbehrlich. Vgl. Behring n. 1, 8 ff. Oben S. 288—290.* r) Dat. *B.*

## 5.

*K. Roger bestätigt dem Kloster S. Trinità della Cava alle früheren Schenkungen, Besitzungen, Rechte und Gewohnheiten.*

*1133 October 16 Salerno.*

*Notariatstranssumpt von 1277* [1]) *im Klosterarchiv La Cava, Arca mag. N n. 30 (B). Mitgeteilt von Herrn Dr. K. Voigt-Göttingen.*

*Muratori Antiquitates V 786 (nicht 775, wie Behring angiebt) Extr. Guillaume Essai hist. sur l'abbaye de Cava 106 cit. aus B. F. Ferruccio Guerrieri Possedimenti temporali e spirituali dei Benedettini di Cava nelle Puglie I (Trani 1900) S. 171 Reg. aus B. Vgl. Behring n. 17.*

*Da die Urkunde, wie so viele andere aus La Cava, nur abschriftlich erhalten ist, so erscheint es unmöglich, jedes*

---

[1]) *Danach war das Original* aurea bulla pendenti eiusdem domini regis Rogerii insignitum. Erat autem, *heisst es ferner am Schlusse,* in eodem privilegio quedam forma rotunda depicta, in cuius media erat crux et iuxta ipsam crucem hec verba continebantur: Ego Rogerius rex qui supra. Et circumcirca ipsam formam rotundam hec verba continebantur: Rex semper vivas pius et clemens domini vas; hac cruce signatum stabo numquam violatum. *Das ist die Rota, vgl. oben S. 170 f.*

*einzelne Wort und jeden Satz zu verbürgen. Aber höchstens um Interpolationen kann es sich handeln; die formelhaften Teile sind echt.*

In nomine domini dei eterni ac salvatoris nostri Jhesu Christi. Anno incarnacionis eiusdem millesimo centesimo tricesimo tercio, indiccione[a]) duodecima. Ego Rogerius dei gracia Sicilie et Ytalie rex, Rogerii primi comitis heres et filius, christianorum adiutor et clipeus. Si iuste postulacio voluntatis omnibus dei cultoribus locisque venerabilibus studio debet prosequente conpleri, illis precipue, qui pro peccatis nostris et offensionibus vigiliis et oraccionibus dei misericordiam incessanter invocant, pie postulacionis effectum iugiter debemus impendere eorumque iustis peticionibus assensum prebere. Tuis igitur, Symeon venerabilis abbas monasterii sancte Trinitatis de Cava, quod constructum est foris hac nobis a deo concessa civitate Salernitana [1]), peticcionibus clemencius annuentes, pro postulaccione eciam dompni Johannis eiusdem monasterii prioris necnon et ceterorum fratrum veneraccione, quos pro statu regni nostri cotidie oracionibus vacare conperimus, pro salute anime patris nostri magnifice memorie Rogerii comitis matrisque nostre Adelaide regine et nostra, nostrorum denique parentum concedimus et presentis privilegii autoritate confirmamus in eodem monasterio omnes retro principum ducum et comitum et baronum seu quorumcumque aliorum hominum utriusque sexus concessiones donaciones oblacciones confirmacciones commutacciones vendiciones seu quocumque alio titulo alienacciones in ipso monasterio factas seu datas, et specialiter *alle Zuwendungen* collatas a Gaymaro principe filio Gaymari principis et a Gisulfo principe filio eiusdem Gaymari et a Robberto Guiscardo duce et a Rogerio duce filio eius et a Guillelmo duce filio eiusdem Rogerii et ab Henrico comite Montis Gargani et a Johele comestabulo.[2]) Confirmamus eciam in eodem monasterio totum et integrum illud, quod pars

a) indicione *B.*

[1]) *Diese Wendung schon in DD. langobardischer Herrscher und Robert Guiscards 1079 Juli, Tübing. Universitätsprogr. 1899 n. 1, dann auch seiner Nachfolger.*

[2]) *Vgl. die Urkunden bei Guillaume App. (A—I); im Codex dipl. Cavensis; im Tübing. Universitätsprogr. 1899 n. 1—19.*

eiusdem monasterii ex nostra liberalitate meruit obtinere. Postremo confirmamus omnes possessiones et universa iura in silvis erbis et pascuis ipsi monasterio suis raccionibus iuste atque canonice pertinencia. Ea videlicet raccione, ut totum et integrum illud, quod in ipso monasterio sicut dictum est confirmavimus, semper sit in potestate ipsius monasterii et partes eiusdem monasterii licentiam habeant de eo facere quod voluerint, omni nostra et heredum ac successorum nostrorum et partis rei publice seu cuiuscumque alterius persone requisitione ac contradictione seu molestatione remota. Insuper si qua mala consuetudo seu condicio in aliquibus de supradictis rebus vel possessionibus vel hominibus ipsi monasterio fuit imposita, volumus atque precipimus, ut deinceps omnino deleatur, nullis eciam temporibus imponenda. Si qua vero quod absit magna humilisve persona huius nostre concessionis et confirmacionis paginam aliquo modo violare vel interrumpere presumpserit, sciat se compositurum auri libras viginti, medietatem palaccio nostro et aliam medietatem predicto monasterio, penaque persoluta presens decretum pristinum robur obtineat. Ad huius sane nostre concessionis et confirmaccionis indiccium per manum Guidonis nostri notarii scribi nostrique typarii bulla aurea insigniri precepimus.

Data Salerni per manus Garini nostri cancellarii septimodecimo kal. novembris, anno regni nostri tercio.

### 6.

*K. Roger bestätigt der Abtei S. Vito di Polignano alle früheren wie auch künftigen Schenkungen.* *1133 November (Sicilien).*

*Extr. saec. XVIII. im Process. di R. Padron. 1038 n. 7 fol. 63, Staatsarchiv Neapel.*

*Behring —. Vgl. aber desselben n. 177 (oben S. 32 nota 1).*

*„Anno 1133 Ruggiero II nel mese di Novembre dona e concede alla Badia di S. Vito di Polignano tutte le donazioni concessioni commutazioni ed oblazioni da chiunque fatte, soggiugnendo:* adjicimus quoque, ut quidquid in posterum concessione pontificum liberalitate principum oblatione fidelium iuste et canonice poterit adipisci . . . *con altre immunità e privilegii, come nel diploma, ch' incomincia:* In nomine domini eterni et salvatoris

nostri Jesu Christi. Anno incarnationis eiusdem millesimo centesimo trigesimo tertio. Ego Rogerius dei gratia Sicilie et Italie rex, Rogerii I comitis heres et filius.“ *In Anmerkung: „Vol. di documenti fol. 20“. Darunter ist wohl fol. 20 desselben Bandes gemeint. Aber hier, wie S. 73 ff., stehen auch nur Extracte.*

7.

*K. Roger nimmt auf Bitten des Abtes Gennasius das Kloster S. Giovanni in Lamis in seinen Schutz und bestätigt ihm alle Besitzungen in (angegebenen) Grenzen.*

*1134.*

*Francesco Can. Nardella Memorie storiche di S. Giovanni Rotondo (Foggia 1895) S. 30 nota nach Giuliani Cenno storico di S. Marco in Lamis Nota II S. 51. Behring n. 122, undatiert, nur aus Bestätigung Wilhelms II. 1176 Mai 7 (Behring 199).*

*Ich wiederhole den Auszug Nardellas (= N) nach einem Exemplar, welches Scheffer-Boichorst besass. Einige Textverbesserungen ergiebt die Nachurkunde Wilhelms II. Behring n. 199. Dieselbe zeigt, dass Nardellas Druck stark gekürzt ist, dass der Titel normal war, wahrscheinlich war doch auch Pluralis maiestatis angewandt.*

Anno[a]) 1134 ego Rogerius dei gratia rex Siciliae et Italiae[b]) annuens petitioni Gemnasii[c]) abatis monasterii s. Joannis de Lama suscepi sub[d]) mea protectione dictum monasterium, statuens, ut[e]) quascumque[f]) possessiones, quecumque[f]) bona idem monasterium aut in praesenti possidet aut in futurum[g]) poterit[h]) adipisci, firma[i]) et illibata permaneant. In quibus haec duxi propriis nominibus[k]) exprimenda[l]). Locum, in quo ipsum monasterium situm est, cum casalibus et pertinentiis suis, qui his limitibus congeritur: in

a) *Behring n. 199.* In anno *N.* b) dei gratia Sicilie et Italie rex, G. regis heres et filius *Behring 199.* c) *N.* d) *Behring 199 passim.* pro *N.* e) *Behring 199.* et *N.* f) quarumcumque *N.* g) *Behring 199.* futuro *N.* h) *Behring 199.* potest *N.* i) *Behring 199.* ferma *N.* k) *Behring 199.* manibus *N.* l) exprimens *N.* declaranda *Behring 199.*

primis a Castellari montis Buzzani[m]), ubi est terra antiqua inhabitata et[n]) in pede ipsius montis est casale s. Joannis Rotundi, quod est predicti[o]) monasterii s. Joannis de Lama.[p])

m) *N.* a capite montis Castellani Buzani *Behring 199.* n) *Behring 199. deest N.* o) *Behring 199. Statt dessen Punkte N.* p) *finis N. contin. Behring 199.*

## 8.

*K. Roger bestätigt und sichert dem Kloster S. Trinità della Cava ein Grundstück und eine Mühle, die sein Verwandter Graf Nicolaus vom Principat [1]) geschenkt hat.*

*(1137 nach Mai) Salerno.*

*Cop. saec. XVII. eines Transsumptes von 1167 (vgl. oben S. 183 f.) in Registerband II fol. 18 des erzbischöfl. Archivs Salerno (S).[2])*

*Behring —.*

*Laut der Beglaubigung war das Original mit des Königs rotem Wachssiegel versehen; vgl. oben S. 196 nota 3. — Für die leider fehlende Datierung ergiebt sich ein terminus a quo aus dem Datum der bestätigten Grafenurkunde, welche in unserem Transsumpt vorhergeht: 1137 Mai. Dass die Confirmationsurkunde Rogers nicht viel später erlassen ist, schliesse ich aus der Form des Titels und dem Notar Wido, die beide nach 1137 nicht mehr vorkommen; vgl. oben S. 51 f., 249 nota 3. Ferner sei hervorgehoben, dass im Herbst 1137 Roger in Salerno nachweisbar ist (B. 39, 40), und dass die Pön durch ihre Zweiteilung lebhaft an B. 37 (50), 45, oben S. 288, erinnert.*

Ego Rogerius dei gratia Sicilie et Italie rex, Rogerii primi comitis heres et filius. Concedimus et confirmamus monasterio s. Trinitatis de Cava, quod nos diligimus et quod sub nostra

[1]) *Andere Urkunden dieses Magnaten oben S. 123 nota 1 cit. und Ughelli VII 398.*

[2]) *Die Abschrift trägt den Vermerk: „Extracta est presens copia a suo proprio originali in pergameno sistenti in Archivio Monasterii sanctissimae Trinitatis Cave".*

defensione consistit, donatione(m) terre que dicitur de Domu, que est in pertinentiis et in loco Tusciani [1]), quam donavit vestro monasterio consanguineus noster comes Nicolaus de Principatu per cartam suam, sicut in carta continetur donationis. Concedimus etiam prefato monasterio molentinum quod fuit Asquetam [a]), quod iamdictus comes Nicolaus predicto monasterio donavit atque concessit, quod molentinum similiter est in pertinentiis et in loco Tusciani. Ita concedimus nos et confirmamus predictam donationem eiusdem molendini a comite Nicolao monasterio de Cava factam, ut contra omnem humanam personam, que exinde contrarium monasterio facere voluerit, nos et heredes nostri defensores extamus; et si aliqua persona de nostris hominibus aut de cuiuscumque persone potestate de predicta terra et de molentino monasterio contrarium facere voluerit, inprimis iram nostram et penam sui corporis habebit; insuper, nisi resipuerit, palatio nostro in nostram curiam [b]) viginti libras [c]) auri componat, et donatio firma et stabilis omni tempore permaneat. Script. Salerni per man. Guidonis nostri notarii.

a) *verderbt aus* Asquetini? b) *so S.* c) librario' *S.*

[1]) *Hier hatte La Cava von altersher Besitzungen. Vgl. Tübing. Universitätsprogr. 1899 n. 5 ff.*

## 9.

*K. Roger erteilt den Bürgern von Caltagirone ein Privileg, das Grundstück Judica betreffend.*

*1143 (?)* [1]) *September 1 Palermo.*

*Behring —.*

*Aprile Della cronologia universale della Sicilia (Palermo 1725) S. 91 sagt von Roger: „Il quale concedette a questa Città di Calatagirone il Territorio della contumace Judica in suo Real Privilegio dato in Palermo al primo di Settembre di quest' anno 1143", und S. 92: „Il Privilegio di Rogiero Re s' è smarrito". Ausführlicher S. Randazzini I reali privilegi riguardanti il patrimonio fondiale di Caltagirone (Caltagirone 1896) — ich benutze ein Exemplar, welches Scheffer-Boichorst besass, — S. 10 f.: „Del Privilegio*

[1]) *Die Indiction würde auf 1137 bezw. 1152 weisen.*

*del I. Re Ruggiero sulla Concessione di Judica o Camopetro. Il primo originario Privilegio della concessione di Judica o Camopetro, largito ai nostri avi da Ruggiero Primo Re, non si ritrova nel nostro Archivio, nè l' abbiamo in copia registrato nel Primo Volume dei Privilegi a pagina 420, come erroneamente ha scritto testè il Prof. A. Cremona nel suo libro: Le Origini di Caltagirone pag. 43; ivi solamente è detto dall' autore della Cronaca dei feudi di Caltagirone: ch' esso Privilegio fu dato da Re Ruggiero in Palermo nel I. del mese di settembre, I.ª indizione l' anno 1143: de quibus omnia apparent ex privilegio concesso per dictum Regem Rogerium.* Datum Panhormi primo mensis Septembris primae Indictionis, Millesimo Centesimo quadragesimo tertio."

*Vgl. Arch. stor. Sicil. N. S. XXVI 35 f. sowie die unten folgenden Urkk. Wilhelms I. Nr. 16, Wilhelms II. Nr. 27.*

**10.**

*K. Roger erneuert dem Kloster S. Giovanni Teresti zu Stilo (Calabrien) eine Urkunde seines Vaters des Grossgrafen, die der Abt dem allgemeinen Edict zufolge*[1] *vorgelegt hat.*

*1144 October 24 Messina.*

*Schlechte und lückenhafte lat. Uebersetzung im Staatsarchiv Neapel, Process. di R. Padron. 1050 n. 127 fol. 15, aus Copialbuch (P). Eine Collation verdanke ich der Güte des Herrn Dr. Wiederhold.*

*Behring —.*

*Ich gebe den Text im wesentlichen, wie ich ihn finde, da Emendationen bei dieser Art der Ueberlieferung keinen Zweck haben. — Die bestätigte Urkunde Rogers I. steht lat. übersetzt in demselben Process fol. 14. Die Grenzbeschreibung stimmt mit der unsrigen nur an einigen Stellen wörtlich überein.*

In nostra presentia producuntur omnia statuta in meliorem formam reducenda[a]) et ad precipue divinorum templorum pru-

a) reducendam *P.*

[1]) *Vgl. oben S. 115 (nota 6), 348.*

denter confirmanda ac[b]) corroboranda in hac[c]) pacifica constitutione[d]); precepimus igitur, ut omnia ecclesiarum privilegia et reliquorum subditorum nostri dominii[e]) ostendantur et exhibeantur, ut a potentia altissime potestatis nostre corroborentur.[f]) Residentibus itaque nobis die 24 mensis[g]) octobris 6648, inditione tertia[h]), in omni pace et tranquillitate in civitate Messane per virtutem omnipotentis dei nostri cum comitibus et principibus potentie nostre pro veritate custoditis, accessisti coram nobis tu Pacomius abas monasterii s. Joannis Theriste de Stilo et obstendisti[i]) nobis bullam celebris et felicis[k]) memorie magni comitis patris potentie nostre sigillo plumbeo[l]) anni 6609[m]), none[n]) indictionis, qui dicto monisterio[i]) concesserat terras et montes, quorum confinia hec sunt. *Folgt Grenzbeschreibung.* Hec promittimus et concedimus tibi, fratribus et successoribus tuis et mandamus hoc monasterium esse francum et liberum et regium et neminem cognoscere debere nisi nostram a deo conservatam potentiam et episcopi[o]), sicuti moris est; sperantes in sanctis et continuis orationibus vestris fore pacificas quietas et refrigeratas[p]) animas parentum nostrorum et nos meritum et misericordiam habeamus a domino deo omnipotenti.[q]) Scriptum mense indictione et anno supradictis et plumbo sigillatum datum fuit vobis.

Rugerius in Christo deo fidelis potens (rex) et christianorum adiutor.[r])

---

b) et ac *P.* c) ac *P.* d) costitutione *P.* — Precipimus *P.* e) dñi *P ? Uebers. von κράτοος.* f) *Den griechischen Urtext dieser Einleitung s. oben S. 69 nota 2.* g) *Lesung unsicher P.* h) *P. Diese Jahresangaben weisen auf 1139. Dass die Urkunde aber in den Herbst 1144 gehört, wird durch den Inhalt zweifellos.* i) *so P.* k) felicie *P.* l) plumbo *P.* m) = *1101.* n) nona *P.* o) *folgt unleserliches Wort P.* p) refigeratas *P.* q) *Vgl. das griechische Formular, oben S. 70 nota, welches auch hier zu Grunde liegt.* r) *Griechischer Wortlaut der Unterschrift oben S. 177, 265.*

## 11.

*K. Roger bestätigt dem Kloster S. Elia de Ambula (nördlich Troina) eine eingerückte Urkunde seines Vaters, die der Abt dem allgemeinen Edict zufolge vorgelegt hat.*

*1144 November 20 Messina.*

*Notarielle lat. Uebersetzung von 1507 bezw. 1510 im Staatsarchiv Palermo, Praelatiae Regni*[1] *tom. II fol. 531 (P). Mitgeteilt von Herrn Archivar Dr. Giuseppe La Mantia.*

*Pirro II 1012 cit. aus P = Behring n. 84.*

Rogerius in Christo deo devotus fortis rex et christianorum adiutor. Quia nobis nostra convenit meditatione omnes materias causarum redducere in melius, etiam quia convenit magis sanctorum templorum deficientes causas cum voluntate confirmare et maiori robore roborare in presenti pacifico statu; ob istam causam mandavimus, quod omnia sigilla ecclesiarum et aliorum fidelium potencie nostre per nos renovari et publice ostendi, que sint roborata et confirmata a potencia et magna vi nostra. Hoc inde est, quod mense novembris die XX. eiusdem octave inditionis, currenti anno a creatione mundi sexmillesimo quinquagesimo tertio, morantibus nobis in civitate Messane cum omni pace (et) tranquillitate potencia omnipotentis dei conservatis cum comitibus et baronibus regni nostri[a]), venisti coram nobis tu Rogerie Damavanti abbas monasterii sancti Helie de Embuli et sancti[b]) Theofili positum in manibus privilegium beatissimi patris nostri Rogerii comitis bulla plumbea communitum, continens annum sexmillesimum sexcentesimum[c]) secundum inditione secunda, et petisti a nobis ipsum privilegium renovari et confirmari per nos; quod erat continentie subsequentis. *Folgt die Urkunde des Grossgrafen von 1094, lat. übersetzt, bei Pirro II 1011 f.* Igitur nos videndo petitionem iustam fore et specialiter volendo nos et heredes et successores nostros esse in memoria in dicto monasterio, prout in aliis sacris et sanctis domibus, que sublevate et magnificate fuerunt a nobis et a recolende memorie patre nostro a fundamentis, non adminuendo ea, que attributa fuerunt secundum deum et sancte recordationis patrem nostrum, quia ea crescere nobis visum fuit, obediendo petitioni firmavimus, ea que contenta in eodem sigillo antedicti recordati patris nostri, confirmamus secundum quod scriptum est in nostro sigillo plumbeo et bulla

---

a) *Der Wortlaut des griechischen Urtextes oben S. 69 f. nota.*
b) secundi *P.* c) septuagesimum *P.*

1) *Vgl. oben S. 8 f.*

renovamus; sperando in oratione vestra tibi noctis quam anime genitorum nostrorum eundo tute clare et quiete erunt in requie et nos retributionem mereamur[d]) ab omnipotente deo.[e]) Et si aliquo futuro tempore aliquis in dicto et renovato monasterio contraveniret seu contra opponeret, non audiatur et debeat habere indignationem nostram et nostre potentie heredum et successorum nostrorum tamquam inimicus et transgressor nostrorum mandatorum. Script. loco anno mense et die iamdittis[b]).

d) *unsicher (*mereremur*?) La Mantia.* e) *so, z. T. unsinnig P. Den Schlüssel giebt wieder der griechische Urtext, oben S. 70 nota.*

## 12.

*K. Roger lässt durch Hofgericht einen Streit zwischen dem Bischof von Ravello und den Clerikern der Kirche Melfi entscheiden.*

*1147 November Terracina.*[1])

*Originaldiplom im Hause des Gutsbesitzers Herrn Alessio Mansi zu Ravello (A). Dahin wies mir eine handschriftliche Notiz des Herrn Dr. Klinkenborg den Weg. Herr Mansi gestattete mir die Benutzung in zuvorkommendster Weise.*[2])

*P. Kehr Götting. Nachrichten 1900 S. 201 cit. aus A. Behring —.*

*Das Original zeigt unterhalb des Textes, genau in der Mitte, die Spuren eines eingehängt gewesenen roten Wachssiegels. Vgl. oben S. 209 (nota 3, 5).*

† IN NOMINE DEI ETERNI ET SALVATORIS NOSTRI IHESV CHRISTI. | Rogerius divina favente clementia rex Sicilie ducatus Apulie et principatus Capue. Brevem recordationem ad presentium et futurorum noticiam fieri volumus, quod residentibus nobis in palatio nostro Terracine aput Salernum cum karissimo filio nostro Rogerio duce Apulie, assistentibus

[1]) *Vgl. über die dort gelegene Pfalz oben S. 261 (nota 3).*

[2]) *Der freundliche Mann besitzt noch einige andere Pergamene (aus dem Dom), doch ist ausser der hier abgedruckten Urkunde Rogers nichts Nennenswertes darunter.*

etiam Willelmo[a]) venerabili archiepiscopo Salerni et Rainaldo venerabili Montis Cassini abbate et Johanne venerabili episcopo Caputaquensi [1]) et Alfano venerabili electo Cusentie aliisque pluribus religiosis personis, presente quoque Roberto nostro cancellario et magistro Thoma et magistro Ascettino archidiacono Catanie [2]), Constantinus episcopus Ravelli cum clericis suis contra electum et clericos Melfiensis eclesie[b]) aput nostram audientiam querimoniam deposuit de quadam scilicet eclesia[b]) titulo sancti Benedicti sita intra muros civitatis Melfie; quam eclesiam[b]) privilegio coram nobis ostenso et lecto probaverunt se olim possedisse et de possessione eiusdem eclesie[b]) ab electo et clericis Melfiensibus iniuste fuisse deiectum. Ad quod clerici Melfienses respondentes dixerunt privilegium illud iniuste factum fuisse, quia nec consensu omnium canonicorum factum fuit nec preterea de iure episcopi baronis et canonicorum erat prefata eclesia[b]), quoniam eadem eclesia[b]) de iure erat in potestate prioris sancti Johannis de Iliceto et nec ipse prior nec aliquis de eclesia[b]) sancti Johannis consensit in prefato privilegio faciendo; quod autem eclesia[b]) sancti Benedicti de iure esset eclesie[b]) sancti Johannis de Iliceto, predicti clerici probare volebant instrumento coram nostra presentia ostenso. Unde per supradictos viros venerabiles ad huius rei cognicionem et litis terminationem a nostra maiestate delegatos ordine iudiciario statutum est, ut eclesia[b]) Ravellensis per unum annum prefatam ecclesiam cum pertinentiis suis et omni causa sua quiete possideat, post annum vero episcopus Ravellensis, si vocatus fuerit ab electo et clericis Melfiensis eclesie[b]), Melfiam adeat et de proprietate predicte ecclesie subeat iudicium capituli Melfiensis, sententia, que ab eodem capitulo super huiusmodi proprietate data fuerit, in perpetuo valitura. Et taliter tibi Roberto nostro notario[c]) scribere precepimus. Anno incarnationis dominice MCXLVII°, mense novembr. indic. XI, anno vero do-

---

a) .W. *A.* b) ecł. *A.* c) Robt̄ nr̄ notar̄ *A. Dass nicht etwa* Roberte noster notarie *aufzulösen ist, lehrt das nur einen Monat spätere Orig. Behring n. 106:* et tibi Robberto nr̄o cancellario scribere precepimus.

[1]) *von Capaccio östl. Paestum.*

[2]) *Dieser Hoftag war bisher ganz unbekannt.*

mini Rogerii dei gratia gloriosissimi et magnifici regis Sicilie ducatus Apulie et principatus Capue XVII°, feliciter amen amen.

SI. D.

## 13.

*K. Roger schlichtet einen Streit zwischen den Kirchen Lipari-Patti und Messina.*

*1148 (Februar) Palermo.*

*Originaldiplom im Domarchiv zu Patti (A).*

*Vgl. Behring n. 109, wo Literatur. Nachzutragen ist die Erwähnung Gregorio Considerazioni II Prove ed annotazioni S. 27 wohl aus A.*

*Der Monat erhellt aus Parallelurkunde des Erwählten Arnald von Messina, Pirro I 392 und Documenti per servire alla storia di Sicilia, I. Serie, vol. I S. 14.*

† IN NOMINE DEI ETERNI ET SALVATORIS NOSTRI IHESV CHRISTI. | Rogerius divina favente clementia rex Sicilie ducatus Apulie et principatus Capue. Si regie providentie studium ad ea, que temporaliter confluunt, est sollicitum, equius et salubrius fore duximus ad ea maxime dare operam, que et regni statum solidiorem faciunt et proveunt[a]) semper in maius augmentum. Eapropter, que pacem ecclesiasticam perturbant, que sanctas domos inquietant, salubriter paci reddere, quieti plene tradere ex dei gratia propensius curam damus. Proinde residentes impalatio[a]) urbis Panormi cum clarissimis filiis nostris Rogerio duce Apulie et Willelmo[b]) Neapolitanorum[c]) duce et Capue[d]) principe et cum magnatibus regni nostri, controversias et querelas multas inter ecclesiam Messanensem et Lipparense et Pactense monasterium habitas sepe et diu in civitate Messana et in diversis locis ventilatas non rigore iustitie, sed solo equitatis beneficio cum beneplacito utriusque partis in hunc modum sedavimus. Arnaldus enim venerabilis Messanensis et Traianensis[a]) ecclesie electus spontanea et libera voluntate, fretus consilio et velle Messanensis et Traianensis[a]) capituli,

---

a) *so A.* b) .W. *A.* c) neapoli *A.* Neapolitanorum *ausgeschrieben in Orig. Behring n. 45.* d) Cap̄ *A.*



remisit Johanni venerabili Lipparensis et Pactensis monasterii abbati eiusque successoribus quiete et absolute omni sopita calumnia usque ad id temporis inter eos agitata duas partes decime Fetalie et mediam partem decime ecclesie sancti Petri de Ficaria et medietatem decime solarie et totam decimam tunnarie oliverii et ecclesiam sancte Marie sitam in portu Melacii cum tercia parte tunnarie eiusdem portus, sicut prefata Pactensis ecclesia antiquitus tenuerat. Predictus vero Johannes abbas cum universo conventu Lippariensis[a]) et Pactensis monasterii remisit ipsi electo eiusque successoribus quiete et absolute omni imperpetuum[a]) sopita controversia totam decimam oliverii et terciam partem portus Melacii, unde ipse sepius calumniam fecerat quasi fultam privilegio, quod Robertus primus Messanensis ecclesie episcopus ei fecerat, scriptum anno incarnationis dominice MCIIII°, indic. XII, quod cassatum et infirmatum et ruptum in regiis scriniis detinetur, omnibus controversiis et querelis huc usque inter eos habitis inperpetuum hinc inde sopitis, hoc deinceps scripto super hoc robur optinente. Ad huius sane pacis et concordie memoriam et inviolabile firmamentum presens scriptum per manum Gisolfi nostri notarii scribi et plumbea bulla regio tipario inpressa insigniri fecimus.[e])

Data in urbe Panormi per manum Maionis nostri scriniarii, quia Robertus cancellarius absens erat, anno incarnationis dominice MCXLVIII°, indic. XI^a^, anno vero regni domini Rogerii dei gratia magnifici et gloriosissimi regis Sicilie ducatus Apulie et principatus Capue XVIII°, feliciter amen.

B. D.

---

e) *Die Corroboratio* Ad huius — fecimus *ist mit dunklerer Tinte, aber von derselben Hand nachgetragen; vgl. oben S. 128 nota 2, 187 nota 5.*

[1]) *Die Parallelurkunde des Bischofs ist, wie schon oben betreffs der Zehnten verändert, so an dieser Stelle verfälscht:* quod collatum confirmatum et acceptum in regiis scriniis reperitur.

## 14.

*K. Roger erneuert dem Abt Petrus von S. Maria Latina-Jerusalem verloren gegangene Urkunden, die Besitzungen des Klosters in Sicilien betreffend.*

*1153 April Palermo.*

*Lat. (auch ital.) Uebersetzung bei Randazzini Il monte Scarpello e la sua storia (Caltagirone 1894) S. 15—19 (= R) ohne präcise Angabe seiner Quelle (Archiv oder Bibliothek von Caltagirone?), die ihrerseits jedenfalls aus dem Archiv der Benedictiner von S. Filippo d'Argiro nordwestlich Caltagirone floss. Die kleine Schrift Randazzinis, dessen Ausgabe ich wiederhole, verdanke ich der Güte Scheffer-Boichorsts. Einige offenkundige Druckfehler glaubte ich stillschweigend verbessern zu dürfen.*

*Vgl. Behring n. 113, 118. Pirro I 590, II 1131, woraus sich das definitive Datum ergiebt, 1244. Garufi I S. 118.*

Rogerius (in) deo fidelis potens rex et christianorum adiutor. (1) Annis 6664[a]), mense decembris, inditione XIV, concessionem faciente tranquilla potentia nostra in civitate Panormi et in omni pace et tranquillitate per potentiam omnipotentis dei concessa[b]), venit Petrus abbas monasterii sanctae genetricis Latinae Jerosolimitanae et ostendit potentiae nostrae de privilegiis obedientiarum, quas tenet in Sicilia, et quae custodierat in sancto Philippo de Agirion; et contigit, quod, quando ignis cecidit in monasterio sancti Philippi, combusta fuere ipsa privilegia: quare petiit a potentia nostra fieri extractum ex illis combustis et alia similia privilegia. Sed quia ignorabat nostra excellentia divisiones obedientiarum suarum, statim praecepimus[c]) Guilelmo Avaler et Avanel de Petralia iustitiariis, ut accederent localiter ad obedientias, quae inferius nominantur, et ad casalia earum et facerent divisiones suas in presentia veteranorum christianorum et saracenorum, qui essent de propinquioribus et vicinis terris, qui scirent et cognoscerent divisiones uniuscuiusque loci, et factis divisionibus statim scriberent illas et mitterent curiae. Quod factum est. (2) In secundo autem anno, videlicet mense decembris, inditione XV, venit iterum ipse praedictus Petrus abbas deferens in manu divisiones factas et ostendit potentiae nostrae, et videntes eas iussimus ita scribi, sicut fecerunt praescripti Guilelmus Avaler et Avanel de Petralia iustitiarii; taliter quod

a) sex millibus sex centesima sexaginta quatuor *R. Man sollte 6659 erwarten.* b) concessam *R. Zum Verständnis des Textes vgl. oben S. 69 nota 2.* c) praecipimus *R.*

non fuerunt scripta nisi solummodo iura, quae pertinent obedientiis inferius nominandis, alia vero ab ipsis, quae pertinent hominibus regni nostri, non fuerunt scripta. Tali vero modo concedit et confirmat potentia nostra tenere omnes has obedientias sine molestia et calumnia aliqua, sicut scripta sunt in his factis divisionibus, sicut inferius nominantur. (3) Et constitutis ac subtiliter inquisitis terminis et divisionibus ubique per Siciliam per omnes obedientias ad ecclesiam s. Philippi pertinentes, venerunt postea ipsi iustitiarii et fecerunt divisiones terrarum Scarpelli in presentia veteranorum christianorum et saracenorum casalis Judicae. Divisio vero istarum terrarum Scarpelli sic incipit: A lacu bubalorum ascendit versus orientem ad fontem album de canna et vadit inter duas mandras ubi est crux et inde pervenit ad terzerum quod vocatur Gedra et usque ad alterum quod est versus idem Gedra et exinde vadit via ad profundum rivum et ascendit ver rivum usque ad strictum rivum qui ducit ad Judicam et pervenit ad alteram terram altam et petrosam et vadit per serram serram[1]) donec pervenit ad sanctum Constantinum et vadit per serram serram usque ad profundum rivum qui descendit ab aquis versus septentrionalem ecclesiae partem et descendit divisio per rivum rivum donec pervenit ad mandram latam et vadit ab ipsa mandra et pervenit ad flumen Luti et descendit per flumen flumen versus occidentem usque ad lacum bubalorum unde fuit initium et concludit *etc.*[2]) Has praefatas divisiones quas fecerunt et ceteras quas statuerunt Guilelmus Avaler et Avanel iustitiarii in presentia vicinorum christianorum et saracenorum in unaquaque obedientia et loco, prout eis visum est, nostra potentia mandavimus obtinere has obedientias sine molestia, et nullum iniustum impedimentum eis inferatur ab aliquo nostrorum procuratorum, videlicet stratigotorum gaitorum granciorum[3]) aliorum in magno vel in parvo de iure quod eis pertinet. Propter quod praesens privilegium factum est, continens divisiones ipsas obedientiarum et confirmationem et ratam fidem omnibus quibus ostensum fuerit; scriptum

---

[1]) *Vgl. über die Bedeutung dieses Arabismus oben S. 240 nota 4.*

[2]) *Diese Lücke ist möglicherweise durch die Bruchstücke bei Pirro II 1131 und Arch. stor. Sicil. N. S. V S. 18 (vgl. daselbst S. 36, 42 nota) auszufüllen.*

[3]) *Von Randazzini S. 20 nota 4 wohl richtig gedeutet = Magazzinieri.*

mense et inditione praescriptis et plumbea bulla insignitum consignatum est tibi[d]) Petro abbati.

Rogerius (in) deo fidelis potens rex et christianorum adiutor.[e])

d) sibi *R*. e) *Griechischer Wortlaut der Unterschrift oben S. 177, 265.*

## 15.

*Wilhelm I. restituiert auf Bitten Gilberts Erwählten von Patti der zwischen Plaza und Paternò gelegenen Kirche S. Croce gewisse Ländereien, welche Graf Simon* [1]), *einer Schenkung seines Vaters Heinrich zuwider, jener Kirche entzogen hatte.*

*1156 September Palermo.*

*Originaldiplom im Domarchiv zu Patti (A). Cop. saec. XIII. ebenda (B).*

*Behring —.*

† IN NOMINE DEI ETERNI ET SALVATORIS NOSTRI IHESV CHRISTI. | Willelmus[a]) divina favente clementia rex Sicilie ducatus Apulie et principatus Capue. Ad regiam spectat beatitudinem dei ecclesias ab ipso defensas defendere, augere earumque iura integra et illibata[b]) conservare. Residentibus itaque nobis in palatio nostro hurbis Panormi cum comitibus et magnatibus nostris, Gilbertus venerabilis electus Pactensis monasterii prece multimoda maiestatem nostram humiliter deprecatus est, ut terras ecclesie sancte Crucis inter Plazam et Paternio[c]) site pertinentes, quas comes Simon ipsi ecclesie iniuste subtraxerat, misericorditer eidem redderemus. Nos autem de more iusticiam in omnibus observantes, super hoc studiose inquiri ac rei veritatem inveniri iussimus. Quo curiose inquisito multorum veridicum relatum[d]) invenimus terras ipsas ipse ecclesie a predicto comite Simone iniuste subtractas fuisse, ipso comite Simone hoc idem in suo testamento attestante. Inde est ergo, quod nos terras ipsas, sicut comes Henricus pater ipsius comitis Simonis

a) W. *A*. b) illabata *A*. c) patrio *A*. d) veridicun relatum *undeutlich A*. veridico relatu *B*.

[1]) *von Policastro. Vgl. Pirro II 1157 und unten n. 29.*

predicte ecclesie sancte Crucis donaverat, presenti scripto eidem reddimus et imperpetuum [e]) donamus. Ad huius autem restitutionis et concessionis nostre memoriam et inviolabile firmamentum presens scriptum per manum Mathei nostri notarii scribi et bulla plumbea nostro tipario impressa [f]) insigniri iussimus. Anno mense et indictione subscriptis.

Data [g]) Panormi per manus Maionis magni ammirati ammiratorum anno dominice incarnationis millesimo centesimo quinquagesimo sexto, mense septembris quinte indictionis, reg[ni vero] domini Willelmi [h]) dei gratia magnifici et gloriosissimi regis Sicilie ducatus Apulie et principatus Capue sexto, feliciter amen.

B. D.

e) ı̄perpetuum *A*. f) ı̄pressa *A*. g) Dat̄ *A*. h) W̄ *A*.

## 16.

*Wilhelm I. macht bekannt, dass seine Getreuen die Leute von Caltagirone von seinem Vater K. Roger und ihm die Ländereien Fatanasinum und Judica für 40000 Tarenen gekauft haben [1]); bescheinigt, dass die Bürger jetzt nur noch 5000 Tarenen jährlich — an drei angegebenen Terminen — zu zahlen und ausserdem 250 Flottensoldaten zu stellen brauchen.[2]) 1160 Mai Palermo.*

*Originaldiplom im Stadtarchiv zu Caltagirone (A).[3])*

*Aprile Cronologia universale della Sicilia 92, 95 Inhalt und Bruchstück aus A. (Schiavo) Memorie per servire alla storia letteraria di Sicilia I, VI (Palermo 1756) S. 49 cit. Scheffer-Boichorst Zur Geschichte 375 nota 1 cit. nach A. Ganz bei Randazzini I reali privilegi riguardanti il patri-*

[1]) *Vgl. oben Nr. 9.*

[2]) *Vgl. über letztere Bestimmung La Farina Studi 217 nota, Amari III 228 nota 2, und weiterhin Scheffer-Boichorst in Sitzungsberichten der Berliner Akademie 1900 S. 138.*

[3]) *Von Randazzini S. 11 folgendermassen beschrieben: „Il privilegio è in carta pecora, ben conservato, mancante del pendente suggello, ma vi sta ancora attaccato il nodo del laccio di seta, è di calligrafia leggibile, scritto in latino qua e là contratto“.*

*monio fondiale di Caltagirone S. 16 (mit ital. Uebersetzung) aus A = Vito La Mantia Antiche consuetudini delle città di Sicilia S. CCLXXIII Bruchstück = Arch. stor. Sicil. N. S. XXVI 39, 41, 43 cit. Behring —. Bestätigungen: Wilhelm II. 1182 (?) August unten Nr. 27, Heinrich VI. St. 5074 (Scheffer-Boichorst a. a. O. 374 ff.), Friedrich II. BF. 566, Konrad IV. BF. 4624.*

*Ich wiederhole den seltenen Druck Randazzinis, vgl. oben Nr. 9. Wesentliche Verbesserungen, vornehmlich im Eschatokoll, verdanke ich einem Facsimile, welches mir der Herausgeber selbst anzufertigen die Freundlichkeit hatte.*

† IN NOMINE DEI ETERNI ET SALVATORIS NOSTRI IHESV CHRISTI. W. DIVINA | favente clementia rex Sicilie ducatus Apulie et principatus Capue. Regie sollicitudinis est fidelium suorum et de se bene meritorum quieti et securitati in posterum providere, ut videlicet, sicut debitores curie solvere coguntur, ita soluti debiti cautione illis regali clementia provideamus, ut neque iusta debita dimictantur neque superflua et indebita solvere compellantur. Inde est, quod notum esse volumus tam presentibus quam et futuris, fideles nostros homines de Calatagerun a bone memorie rege Rogerio patre nostro et nobis terras que vocantur Fatanasinum et alias que vocantur Judica cum suis pertinentiis de moneta Sicilie videlicet quatraginta milibus tarenorum sine granis emisse et eiusdem obligationis pretium ex toto persolvisse. Nichil igitur predicti fideles nostri sibi deinceps de predicto debito restare intelligant, nisi ut singulis annis de Calatagerone et Fatanasino et Judica cum suis pertinentiis quinque milia tarenorum per tres terminos solvant, videlicet per hos subscriptos tres terminos, id est in mense augusti et in nativitate domini sequenti et in pascha resurrectionis dominice, et insuper ducentos et quinquaginta marinarios felici stolio nostro habeant preparatos mictendos quocunque nostre regie voluntati placuerit. Presentis itaque privilegii nostra pagina clementie nostre provisione indulta tam eos quam heredes suos omnes videlicet in predictis locis commorantes vel deinceps commoraturos in perpetuum volumus congaudere. Quam ut plenum robur optineat et perpetue firmitatis habeat stabilitatem, et per manus Saulis nostri notarii scribi et bulla plumbea nostro

tipario[a]) inpressa[b]) iussimus insigniri. Anno mense et indictione subscriptis.

Data[c]) in urbe felici Panormi per manus Maionis magni ammirati[d]) ammiratorum anno dominice incarnationis millesimo centesimo sexagesimo, mense madii indictionis octave, regni autem domini Willelmi[e]) dei gratia gloriosissimi regis Sicilie ducatus Apulie et principatus Capue anno octavo, feliciter amen, ducatus vero domini Rogerii gloriosi ducis Apulie karissimi[f]) filii sui anno quarto, prospere amen.

B. D.

a) *so richtig A.* tiprario *Randazzini.* b) *so ausgeschrieben A.* impressa *Randazzini.* c) *so ausgeschrieben A.* Datum *Randazzini.* d) amirat. *A.* almirati almiratorum *Randazzini.* e) W *A.* f) kmi *A.* clarissimi *Randazzini.*

## 17.

*Wilhelm II. urkundet für die Kirche Allerheiligen, heute S. Andrea Apostolo in Bonagia bei Trapani.* *1167 November Palermo.*

*Behring —.*

*Cit. G. Castronovo Erice oggi Monte San Giuliano II (Palermo 1875) S. 170. Vgl. Pirro II 889 und oben S. 17 nota 2.*

*Castronovo sagt: „Quel padre dei popoli, di sempre cara e venerata ricordanza, Guglielmo il Buono . . . dotava di vasta tenuta la Chiesa di tutti i Santi, oggi S. Andrea Apostolo in Bonagìa, con un Diploma dato in Palermo nel mese novembre del 1167, di cui il Cordici trascrive le parole riguardanti la concessione delle dette terre.“ Vgl. ebenda 175 nota 14.*

*In Uebereinstimmung mit Castronovo berichtete Herr Dr. Schiaparelli, dass Bruchstücke der Urkunde enthalten: 1) Cordici Istoria della città del monte Erice*[1]) *(lib. III cap. II), das Exemplar der Biblioteca Fardelliana zu Trapani vol. II fol. 5, dasjenige in Monte San Giuliano fol. 137;*

[1]) *Vgl. oben S. 325.*

*2) Carvini Storia di Erice (handschriftlich auf der Stadtbibliothek zu Monte San Giuliano) lib. I cap. VIII fol. 86.*

## 18.

*Wilhelm II. zusammen mit seiner Mutter Margarita schenkt der Kirche Aversa das Castell S. Giorgio im Gebiet von Benevent.*

*1167.*

*Behring —.*

*Cit. in Process. di R. Padron. 1059 n. 188 fol. 110 und 115 (Druck von 1778), Staatsarchiv Neapel: „Rex Guilielmus II. et regina Margarita eius mater alio diplomate — als Roger 1144 — anno 1167. eidem ecclesiae concesserunt castrum s. Georgii situm in pertinentia (sic) Beneventana, cum omnibus iuribus et pertinentiis suis."*

*Platea della Mensa episcopale fatta nel 1699 dal magnifico Domenico Aniello de Conciliis commissario deputato da S. E. D. Innico Caracciolo Vescovo di Aversa, bei G. Parente Origini e vicende ecclesiastiche della città di Aversa I (Napoli 1857) S. 270: „Nel 1167 il serenissimo Guglielmo re, e la serenissima D. Margherita sua madre per speciale divozione alla chiesa di S. Paolo, e per la salute dell' anima loro, e del padre Guglielmo, donarono il castello di S. Giorgio sito in provincia di Benevento con tutte ragioni ed azioni inserite nel privilegio di Ludovico III. del 1421." Vgl. über letzteres Scheffer-Boichorst N. Archiv XXIV 136.*

*Die Schenkung Wilhelms bestätigt schon 1169 März 11 Alexander III. Götting. Nachrichten 1900 S. 324:* castrum sancti Georgii in territorio Beneventano, quod tu, venerabilis frater episcope, ex dono reverendissimi in Christo filii nostri Willelmi illustrissimi regis Sicilie, filii Willelmi quondam Sicilie regis, Aversanae ecclesie acquisivisti, ipse scripto proprio corroboravit; *dazu* duo molendina in Claneo prope ecclesiam sancti Martini, quae tu ipse, frater episcope, in curia predicti regis praefatae Aversanae ecclesiae rationabiliter vendicasti.

## 19.

*Wilhelm II. zusammen mit seiner Mutter Margarita bestätigt dem Kloster S. Nicola* τῆς ἐμπελλέρημόντου [1]) *auf Bitten des Abtes Hilarion, der zu ihm gekommen ist, ein Privileg der Gräfin Adelasia.*

*1168 März Messina.*

*Cop. saec. XVII. im Chartular des Klosters S. Salvatore zu Messina, Cod. Vat. lat. 8201 (vgl. oben S. 41 nota 1) fol. 159 (V). Mitgeteilt von Herrn Dr. E. Caspar. — Lat. Uebersetzung saec. XVIII. in demselben Bande fol. 88.*

*Behring —.*

† Γουλιέλμος ἐν χριστῷ τῷ θεῷ εὐσεβὴς κραταιὸς ῥὴξ ἅμα τῇ εὐσεβεστάτῃ μητρὶ αὐτοῦ κυρίᾳ μαργαρίτα.

Κατὰ [a]) τὸν μάρτιον μῆνα τῆς [b]) ἰνδικτιῶνος α' ςχος' ἔτους τὰς διατριβὰς ποιουμένου τοῦ θεοστέπτου κράτους ἡμῶν εἰς μεσσήνην, παραγενόμενος σὺ ὁ εὐλαβέστατος ἀββὰς ἱλαρίων καὶ τῆς ἐμπελλέρημόντου ἁγίου νικολάου προεστὼς ὑπέδειξας ἡμῖν σιγίλλιον τῆς μακαριωτάτης κομητίσσης κυρίας ἀδιλασίας τῆς προμάμμης τοῦ κράτους ἡμῶν, διαγορεῦον, ὅτι ἐδωρήσατο τῇ προειρημένῃ μονῇ τὸ γύροθεν αὐτῆς ὄρος τοῦ βαλανίου κατὰ τοὺς ἐν τῷ προμνημονευθέντι σιγιλλίῳ ἐγγεγραμμένους ὁρισμούς, ἀνήγγειλας δὲ, ὅτι τὸ τοιοῦτον ὄρος ἀφηρέθη τῇ μονῇ δίχα εὐλόγου αἰτίας. τοῦτο τοίνυν ἐξετάσαν τὸ γαλήνιον κράτος ἡμῶν ἀληθές τε εἶναι μαθὼν καὶ μὴ φέρον ἀδικεῖσθαι τὴν μονὴν μήδε ζημιοῦσθαι τὰ ἴδια κτήματα, τῷ συνήθει πρὸς τὰ θεῖα φίλτρῳ χρησάμενον προσέταξε στραφεῖναι καὶ παραδοθεῖναι τὸ τοιοῦτον ὄρος τῇ εἰρημένῃ μονῇ. ἵνα δὲ εἰς τὸ ἑξῆς ἔχει τὸ ἀνενόχλητον καὶ ἀσφαλεστέραν κτίσηται τὴν δεσποτείαν, ἐπετάξαμεν τῷ πρωτοκαμπέρι καὶ φαμελλιαρίῳ ἡμῶν τῷ ἐπὶ τοῦ σεκρέτου τῶν ἀποκοπῶν καίτῃ ῥιγκάρδῃ χαράξαι αὐτῇ τὸ παρὸν τοῦ ἡμετέρου κράτους σιγίλλιον. μήτε οὖν ἀπὸ τῶν ἐξουσιαστῶν ἡμῶν ἢ πρακτόρων ἢ ἄλλων τινῶν προσώπων τολμηρὸς ἔστω τὸ τοῦ κράτους ἡμῶν πρόσταγμα ἀπόσκρούσασθαι ἢ ἀθετεῖσαι τὸ παράπαν μήδε ποσῶς ἐνοχλῆσαι τῇ μονῇ εἰς τὴν τοῦ τοιούτου ὄρους δεσποτείαν. ὅστις δὲ φωραθεῖ παρασίων ταῦτα οὐ μικρὰς ὑφέξει τοῦ

a) K *als Initiale schön verziert V.* b) τῇ *V.*

[1]) de Pellera *heisst das Kloster bei Pirro II 975, 978, 979. Vgl. ebenda 999.*

τολμήματος εὐθήνας καὶ τῆς ἀγανακτίσεως τοῦ κράτους ἡμῶν παραθήσεται. πρὸς περισοτέραν δὲ πίστωσιν τῇ διαμολίβδου βούλλῃ τοῦ κράτους ἡμῶν ἐσφραγίσθη τόδε τὸ πρόσταγμα καὶ ἐπεδόθη σοι τῷ προγραφέντι Ἱλαρίωνι μηνὶ καὶ ἰνδικτιῶνι καὶ ἔτει τοῖς προγεγραμμένοις.

## 20.

*Wilhelm II. bestätigt dem Bischof Odorisius von Valva auf Grund kaiserlicher Schenkungen genannte Besitzungen.*

*1170 Juli (6) Brindisi.*

*Behring n. 178 cit. nach Bestätigung BF. 1489.*

*Bruchstücke in Process. di R. Padron. 1053 n. 154 (Druck von 1789), Staatsarchiv Neapel; vgl. oben S. 38 nota 2. Wilhelm II. erneuert die Urkunde Otto II. (St. 539 b? nach JL. 4306) „nelle forme le piu solenni. Brindisi Giul. 6 terza ind. . . Conferma di sua Reale autorità al vescovo Valvense di que' tempi per nome Oddorisio il possesso di tutti que' fondi e feudi sotto i nomi di Castello Poperi, Rocce Casalis, Urse, Pratole, Preze e Rayani; ch' egli nella sua supplica, che dice corredata da molti antichi instromenti, asseriva essere stati donati alla sua chiesa di S. Pelino dalla munificenza de' Romani imperadori:* eo quod antiquis temporibus ab imperatoribus Romanorum ad ipsam ecclesiam liberaliter donate existant."

*Anderer Extract fol. 86. Der Bischof ist persönlich zum Hoflager gekommen, hat jene Schenkungsurkunden vorgezeigt und gebeten,* ut in ipsis feudis tum ipsi tum ecclesie tum eorumdem feudorum incolis potestas fieret libere contrahendi. *Was der König in Ansehung seiner Treue denn auch bewilligt.*

## 21.

*Wilhelm II. zusammen mit seiner Mutter Margarita restituiert der Kirche Girgenti eine Mühle am Flusse Turbulim und gestattet dieselbe wieder aufzubauen.*

*1171 März Palermo.*

*Originaldiplom im Domarchiv zu Girgenti (A).*

*Garufi I S. 127 aus fehlerhafter neuerer Abschrift in Cod. Qq H 6 fol. 12 der Stadtbibliothek zu Palermo. Behring —.*

† IN NOMINE DEI ETERNI ET SALVATORIS NOSTRI IHESV CHRISTI AMEN. Willelmus[a]) divina favente clementia rex Sicilie ducatus Apulie et principatus Capue una cum domina Margarita gloriosa regina matre sua. Decet regiam maiestatem ecclesias dei diligere, earum possessiones augere ipsarumque prelatis ad pias causas nobis supplicantibus aures non minus benignas quam efficaces porrigere, illius intuitu, per quem reges sumus et regni gaudemus gubernacula suscepisse. Residentibus itaque nobis in palatio[b]) nostro felicis urbis nostre Panormi, Gentilis venerabilis Agrigentinus episcopus fidelis et familiaris noster exposuit audientie nostre Agrigentinam ecclesiam ex antiquo molendinum quoddam possedisse in flumine quod dicitur Turbulim[c]), et inde curie nostre duos ydoneos testes produxit asserens molendinum ipsum tempore predecessorum suorum tum ipsorum negligentia tum temporis vetustate omnino corruisse, adeo quod nisi saltus solus ipsius molendini non remanserit, multa precum instantia supplicans, ut molendinum ipsum reedificandi et construendi sibi licentiam pariter et auctoritatem daremus. Nos itaque ad supplices et devotas preces predicti fidelis et familiaris nostri venerabilis episcopi liberalitatis nostre aures accomodantes, non tam antique possessionis auctoritate quam munificentie nostre dono predictum molendinum eidem Agrigentine ecclesie rehedificare et in perpetuum pacifice et sine aliqua molestia vel calumpnia possidere concessimus atque donavimus. Ad huius autem munifice[d]) concessionis nostre memoriam et perpetuum firmamentum presens privilegium nostrum per manus Zacharie[e]) nostri notarii scribi et bulla plumbea nostro tipario impressa precepimus roborari. Anno mense et indictione subscriptis.

---

a) .W. *A.* b) palacio *Garufi, der auch im folgenden immer* ci. c) t̄bulim *A.* Trululim *Garufi. Vgl. über den Lauf des Flüsschens Amico Dizionario topografico della Sicilia² II 636.* d) munificencie *Garufi.* e) Zaccharie *Garufi.*

Data[f]) in felici urbe Panormi per manus Gualterii dei gratia venerabilis Panormitani archiepiscopi et Mathei regii vicecancellarii regiorum familiarium anno dominice incarnationis millesimo centesimo septuagesimo primo, mense marcii indictionis quarte, regni vero domini nostri Willelmi[a]) dei gratia gloriosissimi et precellentissimi[g]) regis Sicilie ducatus Apulie et principatus Capue anno quinto, feliciter amen.

B. D.

---

f) *so ausgeschrieben A, und fürder fast immer.* g) preexcellentissimi *Garufi.*

## 22.

*Wilhelm II. bestätigt dem Kloster S. Lorenzo di Aversa auf Bitten des Abtes Abdon sämtliche Besitzungen und Gerechtsame.*

*1172 (nach April)* [1]) *Palermo.*

*Pergamentcopie saec. XVI. im Klosterarchiv La Cava, Arca mag. J n. 6 (C).*[2]) *Mitgeteilt von Herrn Dr. K. Voigt-Göttingen.*

*Vgl. Behring n. 190. Parente Origini di Aversa II 291 cit.*

In nomine dei eterni et salvatoris nostri Jhesu Christi amen. Willelmus[a]) divina favente clemencia rex Sicilie ducatus Apulie[b]) et principatus Capue. Vere magnificencie nostre gloriam favorabilibus titulis adornamus, si ad regni nostri gubernacula iuris rigorem per misericordie favorem propensius exibemus et[c]) [3]) ecclesias dei, cuius munere substentamur, cuius munificencie gratia nostri regni regimina feliciter provehuntur, pietatis oculo gratius

---

a) W. *C.* b) Apulee *C.* c) *über der Zeile C.*

[1]) *Das ergiebt sich aus dem Königsjahr. Nun weilte Wilhelm im Mai und Juni auf dem Festlande, vgl. B. 183—186, und erst im November erscheint der Erwählte Bartholomäus in der Reihe der Datare, oben S. 88 nota; also gehört die Urkunde wohl in die letzten Monate des Jahres.*

[2]) *Der Fond von S. Lorenzo di Aversa ist jetzt im Staatsarchiv Neapel. Hoffentlich findet ein Ortsansässiger hier eine bessere Ueberlieferung.*

[3]) *Die Construction ist auffällig. Vielleicht ist ein Satzglied ausgefallen und zu ergänzen:* Hac igitur consideratione ducti *oder* Sed speciali quodam favore, *oder ähnlich.*

respeximus, ut eas pro nostri beneficii munere amplificari curaverimus. Solita itaque misericordia moti preces tuas Abdon venerabilis[d]) abbas monasterii sancti Laurencii de Aversa fidelis noster misericorditer admictentes, concedimus ipsi monasterio tuo et tuis successoribus inperpetuum monasterium sancti Laurencii constructum in Capua cum omnibus rebus et tenimentis suis, ecclesiam sancte Reparate cum rebus[e]) omnibus suis, ecclesiam sancti Blasii cum tenimentis suis *usw. Folgt die schier endlose Liste der Obödienzen, Besitzungen und Rechte, von wesentlich localhistorischem Interesse.* Quicumque autem contra hanc nostre donationis concessionis et confirmacionis paginam ausu temerario ire presumserit[f]), iram nostre magestatis[f]) incurrat et mille librarum auri purissimi pene subiaceat; cuius medietas camere nostre, alia ipsi monasterio conferatur. Ad huius autem nostre concessionis indicium et inviolabile firmamentum presens privilegium per manus Matei de Judicissa[f]) nostri notarii scribi et bulla plumbea nostro tipario inpressa iussimus roborari.

Data in urbe felici Panormi per manus Gualterii[g]) venerabilis Panormitani archiepiscopi et Mactei[f]) regii vicecancellarii[h]) et Bartholomei venerabilis Agrigentini[i]) electi regiorum[k]) familiarium anno dominice incarnationis millesimo centesimo septuagesimo secundo, regni vero domini Willelmi[a]) dei gratia magnificentissimi et gloriosissimi regis Sicilie ducatus Apulie[l]) et principatus Capue anno septimo, feliciter amen.

---

d) ven' *C.* e) r' *C.* f) *so C.* g) Guaciarii *oder* Guariarii *C*, ci *bezw.* ri *auf Rasur.* h) vicarii *C.* i) Agriginum *C.* k) regnorum *C.* l) Apulee *C?*

## 23.

*Wilhelm II. entschädigt das Kloster Montecassino und dessen Abt Petrus für ein von der Krone eingezogenes Grundstück durch einen Acker im Gebiet von Sessa.*

*1176 Januar Palermo.*

*Originaldiplom im Klosterarchiv zu Montecassino, Capsa XIII n. 32 (A).*

*Behring —.*

† IN NOMINE DEI ETERNI ET SALVATORIS NOSTRI IHESV CHRISTI AMEN. Willelmus[a]) divina favente clementia rex Sicilie ducatus Apulie et principatus Capue. Si ad utilitatem regiam vel ad voluntatis eius dispositum plerumque rei aliene titulus transferatur, id ipsum materiam preparat et disponit, unde illius, qui rerum visus est tulisse dispendium, maiori studio comoda procurentur. Precipue igitur adtendenda est ecclesiarum utilitas, a quibus si quid in usum regium vel dispositionem aliquam assumatur, ea debet esse commutationis alteritas, ut ecclesia semper sentiat se de manu regia beneficium potius suscepisse quam possessionis vel rei cuiuspiam comercium aliquod contraxisse. Inde est, quod quia tenimentum quoddam Casinensis monasterii quod dicitur Pulbica utile plurimum curie nostre[b]) pro rocca Guillelmi, cui satis oportunum erat et necessarium, in nostrum previdimus demanium redigendum, nolentes deteriorem fieri conditionem ecclesie nec eius redditus aliquatenus minui, damus in excambium pro ipso tenimento de Pulbica iam superius nominato et perpetuo[c]) concedimus Casinensi monasterio et tibi Petre[d]) venerabilis abbas eiusdem monasterii ad peticionem tuam et sedule tue requisitionis instantiam ac omnibus successoribus tuis canonice substituendis quandam starciam terre laboratorie, que fuit de feodo quondam Pandulfi de Patritio in tenimento Suesse, capientem in semine centum et sedecim modia ad modium Averse, quatinus amodo sit starcia ipsa monasterii Casinensis et monasterium ipsum et abbates eius amodo libere et quiete et sine aliquo servitio starciam ipsam in perpetuum sine alicuius contradictione teneant et possideant ad usum et utilitatem eiusdem monasterii. Ad huius autem commutationis et concessionis nostre memoriam et inviolabile firmamentum presens privilegium per manus Alexandri nostri notarii scribi et bulla plumbea nostro tipario inpressa iussimus roborari. Anno mense et indictione subscriptis.

Data in urbe Panormi felici per manus Gualterii venerabilis Panormitani archiepiscopi et Mathei regii vicecancellarii et Bartholomei Agrigentini episcopi domini regis familiarium anno

a) .W. *A.* b) utile — nostre *auf Rasur A.* c) iam — per *auf Rasur A. Hier wie im vorhergehenden ist wohl eine Ortsbezeichnung getilgt.* d) P *auf Rasur A, mit dunklerer Tinte.*



dominice incarnationis millesimo centesimo septuagesimo **sexto**, mense ianuarii indictionis none, regni vero domini nostri **Willelmi**[e]) dei gratia magnifici et gloriosissimi regis Sicilie **ducatus** Apulie et principatus Capue anno decimo, feliciter AMEN.

B. D.

---

e) .W. *A*.

## 24.

*Wilhelm II. befreit auf Bitten seines Getreuen des Bischofs Dauferius die Kirche Lipari-Patti von der drückend empfundenen Verpflichtung, jährlich 20 Matrosen zur königlichen Flotte zu stellen.*

*1177 November Palermo.*

*Originaldiplom im Domarchiv zu Patti (A).*

*Bruchstück bei Gregorio Considerazioni II Prove ed annotazioni S. 38 wohl nach A = Behring n. 209 (ohne Ort und Monat). — Zur Sache Scheffer-Boichorst Sitzungsberichte der Berliner Akademie 1900 S. 161, 138, 139.*

† IN NOMINE DEI ETERNI ET SALVATORIS NOSTRI IHESV CHRISTI AMEN. Willelmus[a]) divina favente clementia rex Sicilie ducatus Apulie et principatus Capue. Decet regie munificentiam maiestatis operibus pietatis intendere et ad exonerandum sacrosanctas ecclesias a servitii sarcina, qua gravantur, totius misericordie visceribus habundare. Illud enim a rege melius in thesauris reponitur, quod ab eo misericorditer domino dedicatur; quia lucrum inextimabile[b]) fit et salutis commercium, cum pro transitoriis et caducis eterna et incomutabilia comparantur. Inde est, quod cum tu Dauferi venerabilis Liparensis et Pactensis episcope fidelis noster exponeres serenitati nostre, quod ecclesia tua singulis annis plurimum gravabatur de viginti marinariis, quos ad fortunatum stolium nostrum mittere consueverat, ac proinde maiestati nostre attentius supplicares, ut eandem ecclesiam tuam ipsorum marinariorum honere levaremus, nostre benignitatis aures tuis precibus inclinantes, ipsos viginti marinarios predicte tue ecclesie divine retributionis contemplatione inperpetuum

---

a) .W. *A*. b) *so A*.

remisimus et condonavimus, ut amodo prenominata ecclesia tua a iamdicto viginti marinariorum servitio libera et omni tempore sit secura. Ad huius autem nostre remissionis et condonationis memoriam et inviolabile firmamentum presens privilegium per manus Johannis nostri notarii scribi et bulla plumbea [nostro] tipario inpressa iussimus roborari. Anno mense et indictione subscriptis.

Data in urbe felici Panormi per manus Gualterii venerabilis Panormitani archiepiscopi, Mathei domini regis vicecancellarii et Riccardi venerabilis Siracusani episcopi domini regis familiarium anno dominice incarnationis MCLXXVII°, mense novembris indictionis undecime, regni vero domini nostri Willelmi[c]) dei gratia gloriosissimi et magnificentissimi regis Sicilie ducatus Apulie et principatus Capue anno duodecimo, feliciter amen amen amen.

B. D.

---

c) .Ẇ. *A.*

## 25.

*Wilhelm II. bestätigt dem Kloster S. Trinità della Cava auf Bitten des Abtes Benincasa, der zu ihm gekommen ist, alle Privilegien und Gerechtsame.*

*1178 November Palermo.*

*Originaltranssumpt von 1290 Juli 4 im Klosterarchiv La Cava, Arca mag. N n. 50 (B).*

*Meo X 389 Reg. aus B = Behring n. 211. Guillaume Essai hist. 131 cit. aus B. F. Ferruccio Guerrieri Possedimenti di Cava nelle Puglie I 172 Reg., ohne Quellenangabe, aber jedenfalls auch aus B.*

*Ueber die Zuverlässigkeit ist dasselbe zu sagen, wie über Nr. 5 oben.*

† In nomine dei eterni et salvatoris nostri Jhesu Christi amen. Guillelmus divina favente clemencia rex Sicilie ducatus Apulie et principatus Capue. In regum destera rerum status et temporum forma consistit, cum priorum statuta principum regum sequencium probat autoritas et illorum actus egregios posteritatis regie celsitudo confirmat. Par quidem regibus gloria est, et

paci subditorum[a]) ac vite novis cum expedit legibus providere et sacris progenitorum acquiescere institutis. Sane ad omnes suo regimini subditos regia se ostendit comuni pietate protectio, sed speciali quodam favore debito[b]) ecclesiis, unde sicud accipit christiana religio fundamentum, sic etiam salus regia suscipere creditur incrementum. Hinc est igitur, quod cum tu Benencasa venerabilis Cavensis abbas fidelis noster Panormum venisses nostreque celsitudini preces actentas et devotissimas porrexisses, ut privilegia felicium principum ducum ac regum patris et avi nostri venerande memorie clemencia nostra Cavensi monasterio confirmaret, nos patrum nostrorum statuta utpote iusta et sacra sequentes peticioni tue benignum dedimus nostre liberalitatis assensum. Confirmamus itaque tibi et iam dicto Cavensi monasterio privilegia, que gloriosissimus dux Rogerius dompni[c]) Robberti strenuissimi ducis filius serenissimus, rex Guillelmus pater noster et famosissimus rex Rogerius avus noster inclite recordacionis aliorumque ducum et principum atque ceterorum Christi fidelium[d]) eidem monasterio concesserunt, ut iuxta concessionem exemptionem et confirmacionem ipsorum felicium regum ducum principum ac aliorum fidelium, nostre quoque confirmacionis et concessionis munimine perpetuam et inviolabilem optineat firmitatem. Ad preces eciam et peticionem tui[e]), iam dicte Benencasa venerabilis Cavensis abbas, te et monasterium tuum, in quo cottidie divina pietas pro salubri statu regio exoratur, in tutelam et protectionem nostram recipimus et (pro) salute anime nostre nostrorumque parentum castra casalia vassalos[e]) et omnes possessiones et tenimenta, que monasterium ipsum in presenciarum iuste noscitur possidere vel in futurum iusto poterit titulo adipisci, eidem Cavensi monasterio concedimus et confirmamus et ab omni iugo servitutis vel adoamenti tam de demanio quam de pheudis plene eximimus et auctoritate regia communimus; ita, quod homines morantes in tenimentis et locis ipsius monasterii in nullo cum hominibus nostri demanii seu aliorum dominorum contribuantur, immo eadem libertate fruantur, qua gaudent alii, in quorum territoriis commorantur. Confirmamus et concedimus eciam in

a) suditorum *B.* b) debiī *B. Eine Abschr. saec. XVIII., in demselben Archiv, liest* debetur. c) dōpni *B.* d) *so, aus der Construction fallend, B.* e) *so B.*

elemosinam et augmentum sancti loci predicti, ut quicumque, sive de demaniis vel de pheudis fuerit, voluerit vassallus[e]) eius esse aut se et sua in iam dicto monasterio offerre, quod hoc facere possit absque cuiusquam contrarietate, cuiuslibet condictionis sit, nisi servus vel nobis aut alii ad personale[f]) servicium obligatus. Volumus eciam, quod idem monasterium ex eo, quod est nostra camera et parentum[g]) nostrorum dilectorum suffragium speciale [1]), ut ab omni plateatico herbatico lignaticoque[h]) per totum predictum regnum nostrum Sicilie penitus sit immune, sed homines de casali Cave cum viculis eius et castri sancti Adiutoris in principatu Salerni tantum a Silere usque flumen Schifati atque in Sarno a plateatico dumtaxat sint exempti, sicut in privilegiis ducis Rogerii (et regis Rogerii) avi nostri predictorum[i]) similiter continetur. Postremo eciam confirmamus et concedimus, in quantum de iure possumus, ut contra ipsum locum venerabilem in suis possessionibus libertatibus et iuribus prescribendis non nisi centenaria currat prescripcio, velud sancte recordacionis Urbanus secundus Romanus pontifex eidem sacro cenobio indulsit per suum privilegium speciale [2]) et iam dictus rex Rogerius avus noster concedere est dignatus.[3]) Cunctis[k]) nostris fidelibus expresse mandantes, ut predicta omnia studeant observare. Qui vero contra hanc nostram concessionem exempcionem et confirmacionem venire temptaverit, sciat se nostre camere libras auri duodecim soluturum, predictaque omnia in sua permaneant firmitate. Ad huius autem concessionis exempcionis et confirmacionis nostre memoriam et inviolabile firmamentum presens privilegium nostrum per manus Alexandri nostri notarii scribi et bulla aurea [4])

f) p̊le *B.* g) *folgt* atque *B.* h) lipaticoque *B. Vgl. Behring n. 175.* i) *vielleicht ist zu ergänzen* predecessorum *oder* parentum nostrorum. k) Cuntis *B.*

[1]) *Vgl. die verdächtige (oben S. 319 nota 3) Urk. Wilhelms I. 1154 April bei Guillaume App. S. XXXVI:* ex eo quod dictum monasterium est opus progenitorum nostrorum et nostra camera specialis necnon nostrum et parentum nostrorum pro peccatorum remedio apud deum suffragium speciale.

[2]) *Die hier citierte Bulle Urbans ist gefälscht.*

[3]) *In B. 1 und 17 steht davon aber nichts.*

[4]) *Diese war laut dem Transs. im Jahre 1290 noch erhalten.*

nostro typario inpressa insignitum nostro signaculo iussimus decorari.[1]) Anno mense et indictione subscriptis.

Data in urbe Panormi felici per manus Gualterii venerabilis Panormitani archiepiscopi et Mathey regii vicecancellarii et Riccardi venerabilis Siracusani episcopi domini regis familiarium anno dominice incarnacionis millesimo centesimo septuagesimo octavo, regni vero domini nostri Guillelmi dei gracia magnifici et gloriosissimi regis Sicilie ducatus Apulie et principatus Capue anno tertiodecimo, feliciter amen. Mense novembris indictionis duodecime[l]).[2])

l) septime *B. Mit grosser Wahrscheinlichkeit vermutet Behring, dass VII aus XII verlesen.*

[1]) *Beschreibung der Rota oben S. 169 nota 7.*

[2]) *Die beiden letzten Zeitangaben waren in dem Original wohl nachgetragen; vgl. oben S. 263 nota 2.*

## 26.

*Process zwischen dem Abt von La Cava und dem königlichen Stratigotus von Salerno, das Besitzrecht am Hafen von Vietri betreffend. Eingerückt: Roger (I.) von Apulien 1086 Mai, Wilhelm II. 1182 Mai 15 Palermo.*

*1182 Juli Salerno.*

*Original im Klosterarchiv La Cava, Arca mag. J n. 37; in sog. langobardischer Schrift* [1]), *wohl nie besiegelt gewesen (P).*

*Vgl. Behring n. 217. Polverino Descrizione istor. della città della Cava (Nap. 1716) S. 163; Adinolfi Storia della Cava 161, 193. Die eingerückte Urkunde H. Rogers, Orig. Arm. mag. B n. 39, mit Chrismon und Siegel, verzeichnet Meo VIII 256, druckt Guillaume Essai hist. App. S. XII.*

† In nomine domini dei eterni et salvatoris nostri Jhesu Christi. Anno ab incarnacione eius millesimo centesimo octogesimo secundo et septimodecimo anno regni domini nostri Guilielmi Sicilie et Ytalie gloriosissimi regis, mense iulio, quintadecima indictione. In ecclesia sancti Petri apostoli cappella huius

[1]) *Darin* c *und* t, *besonders* ci *und* ti *schwer zu unterscheiden.*

sacri Salernitani palacii Rogerius de Landulfo huius urbis stratigotus cum quibusdam viris prudentibus residebat; ubi eius mandato nos Truppoaldus Romoaldus Alfanus Romoaldus Matheus et Matheus iudices convenimus, quatinus sacras regias litteras, quas sibi presentari debere dicebat, audiremus. Ibique advenit dominus Benencasa Cavensis monasterii venerabilis abbas cum Luca Guarna[a]) regio iusticiario et quibusdam aliis prudentibus viris; qui videlicet abbas eidem stratigoto litteras rubee cere sigillo suprascripti domini nostri regis sigillatas presentavit. Quas ipse stratigotus reverenter suscipiens puplice legi fecit; et erant continencie talis.

Willelmus[b])[1]) dei gratia rex Sicilie ducatus Apulie et principatus Capue Rogerio de Landulfo stratigoto Salerni fideli suo salutem et dilectionem. Benencasa venerabilis Cavensis abbas fidelis noster querimoniam deposuit curie nostre de te, dicens, quod tu infestas et contrarietates[c]) infers Cavensi monasterio de portu Veteris, quem, sicut idem abbas asserit, tempore domini regis Willelmi[d]) karissimi patris nostri felicis memorie et tempore domini regis Rogerii avi nostri dive recordationis et nostro Cavense monasterium quiete semper tenuit et possedit dono et concessione ducis Rogerii digne memorie iuxta tenorem privilegii exinde ab eodem duce Rogerio Cavensi monasterio facti, quod idem abbas exinde se habere dicit. Mandamus itaque tibi et precipimus, quatinus, si ita est, sicut idem abbas curie nostre significavit et superius continetur, dimittas ipsum abbatem et Cavense monasterium ipsum portum Veteris quiete et sine inpedimento tenere, sicut illum constiterit Cavense monasterium tenuisse temporibus felicium regum patris et avi nostri beate memorie et tempore nostro. Data Panormi quintodecimo die mensis marcii indictione quintadecima.

Idem eciam abbas in suprascripta ecclesia iamdictum privilegium, quod a predicto domino duce Rogerio felicis memorie suprascripto Cavensi monasterio de iamdicto portu Veteris factum

a) Guarcia *P? Er war ein Bruder des Erzbischofs und Geschichtsschreibers Romoald von Salerno. Vgl. Ughelli VII 403.* b) W. *P.* c) contrarietā *P.* d) Ẇ. *P.*

[1]) *Das Orig. dieses Mandats ist verloren.*

esse dicebat et eiusdem domini ducis bulla plumbea roboratum exhibuit; quod ibi lectum est et sic continebat.

In nomine sancte et individue trinitatis. Rogerius[e]) divina favente clemencia dux, ducis Robberti filius. Nos ab omnium conditore et gubernatore dignas credimus mercedes accepturi, si sanctis ac venerabilibus locis curam inpenderimus et, quod dignum ab eorum cultoribus postulati fuerimus, libenter eis prebuerimus[f]). Idcirco per obsecrationem tuam, o reverentissime domine Petre abbas monasterii sancte et individue Trinitatis, quod conditum est foris hanc a deo nobis concessam Salernitanam civitatem in loco Metiliano, pro remedio anime domini Robberti gloriosissimi ducis genitoris nostri et pro salute anime nostre concedimus in ipso monasterio integrum portum, qui vocatur da Veteri, non multum longe ab hac civitate, cum omnibus suis pertinentiis et cum vice de viis suis; ea ratione, ut semper sit in potestate tua et successorum tuorum et partium suprascripti monasterii, et tu et successores tui et pars ipsius monasterii licentiam[g]) habeatis ex eo facere quod volueritis. Et licentia sit omnibus hominibus, quos tu et successores tui et pars suprascripti monasterii volueritis, in eodem portu[h]) et in pertinentiis eius, in mare et in litore atque in terra, cum navidiis et mercibus[i]) et aliis rebus applicare et esse et piscare et omnes suas utilitates facere et habere, qualiter et quando voluerint, et quicquid nobis et rei puplice dare et facere atque persolvere ipsi homines[k]) debuerint, totum tibi tuisque successoribus et parti ipsius monasterii faciant et dent atque persolvant, remota contrarietate omnium hominum; et illud, quod ex eodem porto[l]) et pro eo parti ipsius monasterii evenerit, in sumpto et necessitate infirmorum monachorum eiusdem monasterii procedat pro remedio anime eiusdem genitoris nostri et salute animarum nostrarum et domine Sikelgayte[m]) ducisse[n]) genitricis nostre, et neque a nobis neque a nostris iudicibus co-

---

e) *P.* Roggerius *Orig. Ich verzeichne übrigens nicht alle Varianten.* f) preberimus *P.* preuerimus *Orig. Vgl. Tübing. Universitätsprogr. 1899 S. 22; oben S. 272 nota 6.* g) licen *P (die Abbreviatur verwischt).* h) *P.* porto *Orig.* i) *auf Rasur P.* k) ipsi hom. *auf Rasur P.* l) *so P und wohl auch Orig.* m) *P.* Sikelgaite *Orig.* n) ducis *P. Vgl. Tübing. Universitätsprogr. 1899 S. 6 (nota 2).*

mitibus castaldeis neque a quibuscunque auctoribus rei puplice [1]) quolibet tempore habeatis ex hoc, quod in ipso monasterio concessimus, aliquam contrarietatem c), set o) semper illud securiter habeatis et ex eo, ut dictum est, quod volueritis, faciatis. Textum vero huius concessionis scribere precepimus [tibi] p) Grimoaldo notario nostro, anno dominice incarnationis millesimo octogesimo sexto, ducatus autem nostri primo, mense maio, indictione nona. † Ego Roggerius dux subscripsi. † Signum Boamundi filii Robberti ducis. † Signum Radulfi de Lauritello. † Signum Riccardi senescalci. † Signum Goffridi filii q) Corvi.

Sublimibus autem regie magnificentie litteris summa prout decuit reverentia et devotione receptis et earum et ipsius privilegii tenore collecto, supradictus dominus abbas per Bartholomeum advocatum sub querele specie suprascripto stratigoto ostendit, quod ipse et baiuli sui molestias plurimas et contrarietates Cavensi monasterio de suprascripto portu inferebant et inferri permittebant nec sinebant monasterium ipsum quiete et sine inpedimento predictum portum tenere et possidere, sicut in iamdicto privilegio continebatur. Quare ipse dominus abbas ab eodem stratigoto postulabat, ut illud sibi et suprascripto monasterio iuxta sacri regii mandati tenorem emendari preciperet. Ipse vero stratigotus satis ad hec benigne respondens dixit, quod nec ipse nec eius baiuli precepto suo de iamdicto portu Cavense monasterium quomodolibet inpediverunt vel ei exinde molestiam intulerunt. Cupiens tamen idem stratigotus sacrum preceptum regium summo complere conamine, nobiscum et cum suprascripto iusticiario in partem se contulit, quatinus ut diligens executor sanctum regium preceptum executioni mandaret. Habita igitur multa consultatione in suprascriptam ecclesiam redeuntes, tenorem suprascriptarum litterarum sequentes ipsi stratigoto consuluimus, ut de cetero molestiam aliquam aut inquietationem suprascripto

o) *P.* sed *Orig.* p) *in P verwischt; ergänzt nach dem Orig.* q) *Orig. In P sehr zweifelhaft.*

[1]) *Die Bezeichnung der königlichen Beamten als* auctores *oder* actores rei publice *ist auch sonst häufig. Cod. dipl. Barese I n. 31, 32; Tübing. Universitätsprogr. 1899 n. 1, 2, 3, 5. Der Terminus geht, wie so manche andere, auf die langobardische Zeit zurück.*

monasterio de predicto portu non inferat nec inferri patiatur, immo dimittat ipsum monasterium secundum regii rescripti continentiam iamdictum portum sine inpedimento vel molestatione tenere et possidere absque contrarietate ipsius stratigoti vel partium rei puplice istius civitatis sive per se sive per nuntios suos, quemadmodum ipsum monasterium predictorum felicium regum temporibus et tempore suprascripti domini nostri serenissimi regis portum ipsum tenuit et possedit. Et taliter ad posteritatis memoriam suprascripta omnia te suprascriptum Bartholomeum notarium in scriptis redigere iussimus.

† Ego qui supra Truppoaldus iudex.
† Ego qui supra Romoaldus iudex.
† Ego qui supra Alfanus iudex.
† Ego qui supra Romoaldus iudex.
† Ego qui supra Matheus iudex.
† Ego qui supra Matheus iudex.

## 27.

*Wilhelm II. bestätigt den Bürgern von Caltagirone die Ländereien Judica und Fatanasinum.* *1182 (?) August Palermo.*

*Vgl. oben Nr. 9, 16.*

*Behring —.*

*Aprile Cronologia universale della Sicilia 99: „Nella Cronaca de' Re di Sicilia, che favorirono la gratissima Città di Calatagirone, dicesi (Tomo Primo Privileg. Calatagironi fol. 421), che alla Coronazione di questo Re inviò la Città i suoi Ambasciadori; e dal medesimo ebbero la confermazione de' Privilegi concessi da' Re Rogiero, e Guglielmo Primo col suo Privilegio dato in Palermo nell' Agosto del 1182; non mi sovviene però, che tal Privilegio sia stato registrato ne' due gran Volumi de' Privilegi di questa Città.“ Randazzini I reali privilegi di Caltagirone S. 11: „Del Privilegio di Guglielmo Secondo sulla conferma della concessione delle Terre di Judica e di Fatanasino. Di questo privilegio del Re Guglielmo Secondo, detto il Buono, ci manca la pergamena, e non si trova copia nei Volumi dei Privilegi; però*

*è indubitato, che esso dovette esistere, poichè è ricordato nel Privilegio di Enrico VI, di Federico II, di Federico III. Il Di Blasi, autore della Cronaca dei feudi di Caltagirone, dice che fu concesso in Palermo nel mese di Agosto, quinta (decima)* [1]) *indizione, 1182.“*

---

[1]) *Die Indiction wollte auch oben Nr. 9 nicht passen.*

## 28.

*Wilhelm II. beurkundet dem Kloster Montecassino einen Landtausch.*

*1183.*[1])

*Der Katalog des Klosterarchivs verzeichnet unter Capsa X n. 20:* Confirmatio Guilelmi regis Sicilie facta sacro monasterio Casinensi tempore abbatis N.[2]) anno 1183, de commutatione facta de casali Sallectano *(ein jüngerer Katalog liest* Sullectano*)* pro castro Fella in Calabria prope terram Cetrarii cum omnibus suis pertinentiis et adiacentiis. *Weiteres habe ich nicht gefunden; vgl. oben S. 21.*

---

[1]) *Januar? Ann. Casin. MG. SS. XIX 313:* 1183. Gloriosissimus rex Guilielmus Sicilie secundus, 7. kal. Februarii venit ad Montem Casinum, ubi eo die pernoctans et sequenti die ibidem permanens, post solis occasum descendit, alio die a Sancto Germano recedens per Mirtulam adque per Suessam versus Capuam remeavit. *Vgl. Ann. Ceccan. ebenda 287. Den Aufenthalt in Capua bestätigt die Urk. Garufi I S. 189.*

[2]) *Derzeit Petrus.*

## 29.

*Wilhelm II. bestätigt auf Bitten des Bruders Herveus Priors des Klosters S. Leo de Monte Gibello (d. i. Aetna), der nach Palermo gekommen ist, vier der Curie vorgelegte Urkunden, eine vom Grafen Heinrich a. 1136 und drei von dessen Sohne Grafen Simon von Policastro a. 1156; befreit die Kirche von der Verpflichtung, einen Matrosen zu stellen.*

*1186 Mai Palermo.*

*Originaldiplom im Museo civico zu Catania (A). Pirro II 1157, 1158 cit. = Behring n. 231.*

*Die bestätigte Urkunde Heinrichs bei Pirro II 1156, die erste Simons ebenda und 1157.*

† IN NOMINE DEI ETERNI ET SALVATORIS NOSTRI IHESU CHRISTI[a]) AMEN. Willelmus[a*]) divina favente clementia rex Sicilie ducatus Apulie et principatus Capue. Gratum deo munus offerre credimus et acceptum sibi arbitramur obsequium exhibere, quotiens ad ecclesiarum cultus mentis aciem vertimus et earum quieti et securitati misericorditer providentes inpensa eis beneficia vel subsidia quelibet ibidem ministrantium usibus collocata concessionis nostre favore prosequimur, et ut perpetuo valeant, auctoritatis nostre robore communimus. Inde est, quod cum tu frater Hervee venerabilis prior monasterii sancti Leonis de Monte Gibello Panormum veniens ostenderes curie nostre quattuor privilegia, quorum unum erat ex parte comitis Henrici Lombardi factum anno dominice incarnationis millesimo centesimo tricesimo se[xt]o; in quo continebatur de oblatione ecclesie sancti Leonis ab ipso comite facta Johanni Amalfitano presbytero et monacho et concessione terrarum circa ipsam ecclesiam ad laborandum et seminandum et plantandum vineas, iuxta quod in ipso privilegio continetur, et de concessione cuiusdam cisterne et mandre in loco, qui dicitur Richalena, et terre pro uno paricclo in Paternone in loco, ubi dicitur puteus Gervasii, et de absolutione herbatici et glandatici de propriis animalibus ipsius ecclesie. Reliqua tria privilegia ex parte Symonis Policastrensis comitis, eiusdem comitis Henrici filii, facta fuerant anno dominice incarnationis millesimo centesimo quinquagesimo sexto, regni vero gloriosissimi regis Willelmi patris nostri recolende memorie, sicut in duobus tantum ipsorum privilegiorum videlicet in uno de Tarusio et altero de molendino continebatur, anno quinto. In quorum uno continebatur de oblatione hospitalis et ecclesie sancti Nicolai, que dicitur de Harena, cum domibus et vineis et terris et omnibus sibi pertinentibus, et de quodam loco, qui dicitur Terronetum de Cretacio, subtus castellum Paternonis, ubi erat domus et ecclesia incepta in honore sancti Leonardi, et de quadam terra cum aqua, in qua fuit vinea, et de parte cuiusdam culture, que dicitur de Olivastro, cum finibus suis, et ut non dent

a) XPISTI *A*. a*) .W. *A*.

herbaticum de animalibus nec glandaticum de porcis usque ad trecentos, et ut fratres eiusdem monasterii liberam habeant facultatem capiendi de bosco ad domos construendas et pro aliis regiminibus domorum et vinearum et pro paricclis eorum. In alio vero continebatur de concessione molendini, quod dicitur de Lombardis, quod dedit eis in cambium molendini, quod dicitur de Infirmis, et ut libere vendant herbas et fructus orti, qui dicitur de Charruba, et libere habeant aquam pro ipso orto. In reliquo autem privilegio continebatur de concessione Tharosi in loco, qui dicitur Dirúa[b]) prope Labanca, et ut ipsa ecclesia neque de servitio galearum nec de aliquo alio servitio vel tributo ullo tempore requiratur. Et supplicares attentius maiestati nostre, quatinus predicta privilegia confirmaremus: nos obtentu divini amoris solita benignitate commoniti, preces tuas, predicte frater Hervee, super hoc misericorditer admittentes, universa, que predicti comites eidem monasterio per predicta privilegia contulerunt, de quibus constat idem monasterium usque ad hoc tempus in possessione fuisse, sicut ab eisdem comitibus ibidem concessa sunt et in eisdem privilegiis continetur, eidem monasterio perpetuo tenenda et possidenda concedimus et auctoritatis regie privilegio confirmamus. Verum quia in uno ipsorum privilegiorum, sicut predictum est, continebatur de remissione servitii galearum, et tu frater Hervee dixisti, quod de omnibus possessionibus, quas tenet predicta ecclesia, non ultra quam de uno marinario servire debet et ita[c]) est, sicut tu dixisti, remissionem ipsius servitii videlicet unius marinarii perpetuo vobis concedimus et presenti privilegio confirmamus. Ad huius autem concessionis et confirmationis nostre memoriam[d]) et inviolabile firmamentum presens privilegium per manus Leonis de Matéra[b]) notarii nostri scribi fecimus et bulla plumbea nostro inpressa typario iussimus insigniri. Anno mense et indictione subscriptis.

Data in urbe felici Panormi per manus Gualterii venerabilis Panormitani archiepiscopi, Guillelmi venerabilis archiepiscopi Montis Regalis[e]), Mathei domini regis vicecancellarii et Bartholomei

---

b) *A. Solche Accente habe ich auch in Originalen Friedrichs II. oft beobachtet.* c) et ita *auf Rasur A.* d) *Der Schreiber schrieb:* confirmationis memoriam nostre. *Die richtige Stellung ist durch Zeichen angedeutet.* e) montis regał *A.*

venerabilis Agrigentini episcopi regalium familiarium anno dominice incarnationis millesimo centesimo octogesimo sexto, mense madii indictionis quarte, regni vero gloriosissimi et invictissimi domini nostri Willelmi[f]) dei gratia regis Sicilie ducatus Apulie et principatus Capue anno vicesimo primo, feliciter amen.

B. D.

f) .W. *A*.

## 30.

*Wilhelm II. schlichtet einen Streit zwischen Bischof Stephan von Patti und dem königlichen Capellan Magister Benedict um gewisse Ländereien und Weinberge.*

*1188 October Palermo.*

*Originaldiplom im Domarchiv zu Patti (A).*

*Vgl. Behring n. 240, ohne Datum. (Schiavo) Memorie per servire alla storia letteraria di Sicilia II 147.*

† IN NOMINE DEI ETERNI ET SALVATORIS NOSTRI IHESV CHRISTI AMEN. Willelmus[a]) divina favente clementia rex Sicilie ducatus Apulie et principatus Capue. Cum tenore suo debeant vigere contractus, qui a forma legibus tradita non recedunt, in eis potissimum est duratura stabilitas, quibus demum accesserit auctoritas regie maiestatis. Cum igitur inter Stephanum venerabilem Pactensem episcopum et magistrum Benedictum cappellanum nostrum questio verteretur de quibusdam terris et vineis. que, sicut utraque pars asseruit, supscriptis finibus distinguuntur, quas tenebat quedam obedientia Pactensis ecclesie, que vocatur sancta Lucia, quas utique terras et vineas idem magister Benedictus dicebat pertinere ecclesie sancti Philippi de Valle Melacii, quam ei concessimus in prebendam; demum postquam hinc inde fuit super questione ipsa diutius actitatum et allegationes multe proposite, utraque pars sublimitati nostre multa precum instantia supplicavit, ut concederemus eis licere causam ipsam concordia pocius quam iudicio terminari. Quod utique a maiestate nostra multis precibus optinentes, ad hanc concordiam devenerunt. Videlicet Pactensis episcopus dedit magistro Benedicto duo milia

a) W. *A*.

et ducentos tarenos Sicilie pro emendis ex eis possessionibus ad opus sancti Philippi, ubi nostre placuerit maiestati, et insuper remisit eidem ecclesie sancti Philippi totum redditum, quem singulis annis Pactensis ecclesia de molendino eiusdem ecclesie sancti Philippi, quod situm est in flumine Gaydare versus orientem, percipere consueverat; et predictus magister Benedictus pro parte ipsius ecclesie sancti Philippi necnon pro parte sua et successorum suorum remisit ecclesie ipsi sancte Lucie omnem questionem, quam de terris ipsis et vineis adversus eam moverat vel inantea movere possent, quatinus nec ipsi magistro Benedicto nec successoribus suis nec alicui etiam pro parte ecclesie sancti Philippi liceat ullo umquam tempore adversus predictam ecclesiam sancte Lucie de terris ipsis et vineis calumpniam aliquam vel questionem movere. Quarum terrarum et vinearum divisiones, sicut ipsi proposuerunt, hec sunt. *Folgt Grenzbeschreibung.* Postmodum cum utraque pars comuni supplicationis instantia postularet transactionem ipsam inter eos factam concessionis nostre beneplacito confirmari, iustis peticionis eorum desideriis mansuetudinis nostre consensum misericorditer inclinantes, sicut super predicta questione inter eas compositum est, quemadmodum ipsius compositionis forma superius annotata est et distincta, regie auctoritatis nostre robore confirmamus et inviolabili firmitate volumus et precipimus in perpetuum observari. Ad huius autem confirmationis nostre memoriam et inviolabile firmamentum presens privilegium nostrum per manus Alexandri nostri notarii scribi et bulla plumbea nostro tipario impressa iussimus roborari. Anno mense et indictione subscriptis.

Data in urbe Panormi felici per manus Gualterii venerabilis Panormitani archiepiscopi et Guillelmi venerabilis archiepiscopi Montis Regalis[b]) et Mathei regii vicecancellarii et Bartholomei venerabilis Agrigentini episcopi domini regis familiarium anno dominice incarnationis millesimo centesimo octogesimo octavo, mense octobris indictionis septime, regni vero domini nostri Willelmi[c]) dei gratia magnifici et gloriosissimi regis Sicilie ducatus Apulie et principatus Capue anno vicesimo tercio, feliciter amen.

B. D.

---

b) montis Regał *A*. c) Ŵ. *A*.

## 31.

*Tancred verleiht auf Bitten des Bischofs Paganus, welcher zu ihm gekommen ist, in Anerkennung seiner Ergebenheit und Treue, der Kirche Monopoli sechs Unzen Goldes von den königlichen Einnahmen aus der Stadt jährlich.*

*1191 October ap. Neocastrum (Nicastro).*

*Originaldiplom im Capitelarchiv zu Monopoli (A).*

*L. Pepe Le pergamene dello Archivio capitolare di Monopoli in der Rassegna Pugliese di scienze lettere ed arti XV Nr. 4 (Trani-Bari 1898 Juli) S. 102 nach A. Vgl. schon Luigi Finamore Pepe Monopoli e la monarchia delle Puglie I (Monopoli 1897) S. 221 und Götting. Nachrichten 1898 S. 251 nota 2, cit. nach A.*

*Meine Ausgabe beruht auf einem Sonderabdruck der Publication von L. Pepe, den ich meinem Bruder verdanke. Einiges habe ich nach freiem Ermessen, anderes nach einem Facsimile, welches Herr Pepe mir zu besorgen die Güte hatte, verbessert.*

† IN NOMINE DEI ETERNI ET SALVATORIS NOSTRI IHESU CHRISTI AMEN. Tancredus divina favente clementia rex Sicilie ducatus Apulie et principatus Capue. Salubriter domino feneramur, cum sacrosanctis ecclesiis pia provisione consulimus et earum utilitatibus de munificentia regia providemus. Inde est, quod cum tu Pagane venerabilis Monopolitane episcope fidelis noster ad presentiam nostre celsitudinis veniens nobis instantius supplicares, ut de redditibus nostris Monopolis[a]) tibi et ecclesie Monopolitane provideremus, devotionem et fidelitatem tuam benignius attendentes, tibi et ecclesie Monopolitane ac successoribus tuis in perpetuum sex uncias auri de redditibus nostris Monopolis[b]) singulis annis percipiendas ex innata nobis benignitate concedimus. Ad huius autem concessionis nostre memoriam et perpetuum robur presens privilegium per manus Thom.[1]) notarii (et) fidelis nostri scribi et bulla plumbea nostro

---

a) Monopoł *A.* b) *hier ausgeschrieben A.*

[1]) *Vgl. oben S. 63.*



typario impressa iussimus roborari. Anno mense et indictione subscriptis.

Data apud Neocastrum per manus Riccardi filii Mathei regii cancellarii, quia ipse cancellarius absens erat, anno dominice incarnationis millesimo centesimo nonagesimo secundo [1]), mense octobris decime indictionis, regni vero domini nostri Tancredi dei gratia magnifici et gloriosissimi regis Sicilie ducatus Apulie et principatus Capue anno secundo, feliciter amen, ducatus autem domini Rogerii dei gratia gloriosi ducis Apulie filii eius anno primo, prospere amen.

B. D.

---

[1]) *Dass der* annus incarnationis *um einen Einer zu hoch gegriffen ist, erklärt sich vielleicht durch Jahresanfang vom 1. September: oben S. 303 (nota 3). Indiction und Regierungsjahre (Roger* dux*! vgl. oben S. 311) weisen bestimmt auf 1191.*

## 32.

*Tancred bestätigt und wiederholt auf Bitten des Abtes Maurus von Torremaggiore, welcher mit seinen Mönchen ans Hoflager gekommen ist, eine vorgelegte Urkunde Robert Guiscards vom Juli 1067; sichert ihnen den Gebrauch dieses Privilegs, sowie alle ihre Besitzungen und Grundstücke.*

*1192 Januar ap. Barolum (Barletta).*

*Fast gleichzeitige Nachzeichnung in Diplomform, welche die Hand Sansos noch deutlich erkennen lässt, im Staatsarchiv Neapel, Arch. di R. Zecca vol. XX fol. 22 (B). Aufgefunden von meinem Bruder; mitgeteilt von Herrn Dr. Wiederhold.*

*Extr. in der anonymen Streitschrift: Su' di uno stromento del 1233 de' monaci Cassinesi di S. Michele Arcangelo di Montescaglioso (1773) S. 352 cf. 131 wohl aus B = Meo XI 66 = Behring n. 263. Toeche Heinrich VI. S. 311 nota 4 citiert die Urkunde nach Mongitore Mansionis SS. Trinitatis monum. c. III, was sich durch Missverständnis von Meo a. a. O. erklären dürfte.*

In nomine dei eterni et salvatoris nostri Jhesu Christi amen. Tancredus divina favente clementia rex Sicilie ducatus Apulie et principatus Capue. Etsi consuetudine clementie nostre iusta petentibus aures exibeamus benignas, eorum tamen preces et supplicationes pia exauditione duximus admittendas, quos divinis obsequiis deditos et sacro cultui novimus deputatos. Inde est, quod tu Maurus venerabilis abbas monasterii sancti Petri Terre Maioris fidelis noster una cum fratribus tuis monachis ipsius monasterii ad nostram curiam venientes supplicastis attentius celsitudini nostre, ut privilegium a domino duce Robberto consanguineo nostro felicis memorie ipsi monasterio indultum de gratia nostra confirmaremus, ostendentes nobis privilegium ipsum, cuius tenor talis est.

In nomine domini. Anno millesimo sexagesimo septimo ab incarnatione domini nostri Jhesu Christi et decimo anno regnante domino Robberto comes et dux[a]) Italie Calabrie et Sicilie, mense iulius quinte indictionis[b]). En ego Robbertus gratia domini comes et dux declaro, quoniam intra civitate Troia, ubi ego resedeo una insimul cum meis magnatibus Normannis atque Longobardis archiepiscopi et episcopi et abbatibus et cum nostris iudicibus et cum aliis bonis hominibus[1]), tunc venit nostra presentia domno Benedictus venerabilis abbas rector et custos ecclesie beati Petri apostoli de Turri Maiore cum suis monachis et comes Rubberto de Lurotello consanguineo nostro atque advocatis et reclamaverunt ad nos de fortia et invitis, que faciebant nostris comitibus atque magnatibus et suis vicinibus a predicte ecclesie beati Petri apostoli et ad suis ecclesiis et suis obedientiis, qui habet per plurimis locis et civitatibus et castellis et vicora et villis. Modo namque pro dei amore et timore et pro ipsa supradicta ecclesia beati Petri apostoli concedo vobis predicto domino Benedicto abbatis et vestros successores atque posteriores, que rectores sunt in iam dicta ecclesia beati Petri apostoli et ab hodie et in antea, per istum nostrum preceptum et concessionem

a) *so B. Auch die folgenden zahlreichen syntaktischen und grammatischen Fehler lasse ich stehen, da sie möglicherweise schon dem Original der Urk. Roberts anhafteten.* b) indič *B.*

[1]) *Ich finde nicht, dass dieser Hoftag von Troja in der Literatur irgendwo erwähnt wäre.*

sit libera et absoluta cum omnibus suis pertinentiis et hereditatibus, sicut in omne in precepto de Butano[c]) catepano Italie, qui coram nos legere feci. Qui sic continebat istos fines. De prima parte incipit a Radicosa [1]) et salit per illum vallonem unde stant illices et descendit usque ad serram et deinde vadit usque ad rivum Ferrandi. De secunda parte vadit per rivum Ferrandi usque ad finem eiusdem rivi Ferrandi. De tertia parte incipit a fine predicti rivi et vadit in cyrcuitu usque ad viam[d]) Lucerinam et sicut vadit via Lucerina et vadit usque Radicosa. De quarta parte incipit a via Lucerina ubi iungitur cum Radicosa et sallit a Radicosa ad vallonem ubi stant supradicte illices et vadit ad primum finem. Et cum omnibus suis ecclesiis et pertinentiis earum mobilibus et immobilibus et cum omnibus offertis suis et omnibus quod modo habetis et quod in antea adiuvante domino acquirere potueritis per suos famulos; ut neque ab archiepiscopi neque ab episcopi neque a comitibus neque a vicecomitis neque a nullo homine, qui sub nostra dicione et potestate sunt, reddat rationem aut incensum seu qualibet ratione nisi tantum ad ipsa ecclesia Romana. Et si ab hodie et in antea quiscumque hec nostra concessionem disrumpere voluerit vel amminuare aut fortia facere ut per advocatos predicte ecclesie et tibi qui super abbas vel ad tuis successoribus quicumque ibidem aliquid malum fecerit in predicta ecclesia, componat mille quinquaginta solidos aureos ad opus de iamdicta ecclesia, et per inviti et taciti et quieti maneant adversus vos et ad vestros successores. Et hanc cartulam nostre concessionis in supradicta racione firma et stabile permaneat in perpetuis temporibus, quam te Johanne not. Franconique filius hanc cartulam concessionis scribere iussimus. Act. intra civitate Troia. Ego Stephanus sancte Troiane ecclesie episcopus interfui. Ego Robberto dux Apulie Calabrie et Sicilie feci hoc privilegium et firmavi. Ego Guidelmo de Mostarolo [2]) interfui. Ego Guidelmo vicecomes interfui. Ego Bernengerius filius Normanni interfui.

---

c) *so oder* burano *B. Die Namensform schwankt sehr, am häufigsten* Boianus (Βωιάννης). *Du Cange II 220; Trinchera S. XXII. Vgl. MG. SS. V 55, 57, VII 653, 661, 665, IX 243 ff., XIX 402.* d) tuā *B.*

[1]) *Vgl. Del Giudice Cod. dipl. di Carlo I. e II. Vol. I App. I n. 11.*

[2]) — de Monasteriolo *(Montreuil). Er war ein Geroianer. Vgl. die Stammtafel derselben, bei Heinemann Gesch. der Normannen I, Anhang.*

Nos autem de solita gratia et benignitate nostra preces vestras clementius admittentes, prescriptum privilegium a memorato domino duce Robberto monasterio vestro indultum, sicut ipso privilegio usi estis sub temporibus felicium regum predecessorum nostrorum usque ad obitum domini regis Guilielmi patruelis nostri recolende memorie, necnon possessiones et tenimenta, que monasterium ipsum ad presens iuste possidere dinoscitur, vobis et successoribus vestris et prephato monasterio Terre Maioris auctoritate presentis privilegii confirmamus. Ad huius autem confirmationis nostre memoriam et robur perpetuo valiturum presens privilegium per manus Sansonis notarii et fidelis nostri scribi et bulla plumbea nostro typario inpressa iussimus roborari. Anno mense et indiccione subscriptis.

Data aput Barolum per manus Riccardi filii Mathei regii cancellarii, eo quod ipse cancellarius absens erat, anno dominice incarnationis millesimo centesimo nonagesimo secundo, mense ianuarii decime indiccionis[e]), regni vero domini nostri Tancredi[f]) dei gratia magnifici et gloriosissimi regis Sicilie ducatus Apulie et principatus Capue anno secundo[1]), feliciter amen, ducatus autem domini Rogerii dei gratia gloriosi ducis Apulie filii eius anno secundo, prospere amen.

e) indicc *B.* f) *Die Initiale wohl von anderer Tinte B.*

[1]) *Vgl. über das Königsjahr oben S. 311.*

## 33.

*Tancred schenkt dem Bistum Bisignano mehrere Besitzungen.*

*1192 (vor April 13).*

*Behring —.*

*In Process. di R. Padron. 1039 n. 15 (a. 1786) fol. 1 finden sich darüber folgende Notizen: „Donazione di Tancredi. Nell anno 1192 questo principe arrichi quel vescovado di tutti i beni, che tuttavia possiede, ed in particolare di quattro feudi, di che anche oggigiorno è investito, quantunque uniti in uno, che è la Terra di S. Sofia. Apparisce tal donazione dalla antichissima platea (episcopatus Bisciniani) sistente nell' archivio della mensa vescovile medesima e da un iscrizione sistente all palazzo baronale di S. Sofia.“ Den ter-*

*minus ad quem entnehme ich der Bulle Coelestins III. 1192 April 13, welche mir Freund Cartellieri aus Neapel mitteilt; darin bestätigt der Papst alle Unterthanen und Besitzrechte,* que Tanchredus illustris rex Sicilie *dem genannten Bischof Robert und seiner Kirche* libere concessit. *Vgl. Götting. Nachrichten 1898 S. 342, 1900 S. 262.*

## 34.

*Tancred bewilligt dem Abte Gerald von Casamari mit seinen Sachen abgabefreien Durchzug durch das Königreich.*

*1193 (Januar—April)* [1]) *Messina.*

*Berlin, Monumenta Germaniae: Auszug Bethmanns, leider stark gekürzt, aus dem Chartular des Klosters saec. XVI. fol. 24, damals in der Bibliothek Albani-Rom. Vgl. oben S. 40.*

*Ein fehlerhaftes Bruchstück der Datierung bei Rondinini Monast. Casaemar. brevis hist. 141.*[2]) *Behring —.*

In nomine dei eterni et salvatoris nostri Jhesu Christi amen. Tancredus divina favente clementia rex Sicilie ducatus Apulie et principatus Capue. Etsi regie munificentie [3]) . . . Geralde venerabilis abbas Casemarii . . . concedimus tibi . . liberum per regnum nostrum transitum cum rebus vestris, ut nullum inde passagium persolvatis *etc.*

Data in urbe Messana per manus Mathei regii cancellarii anno dominice incarnationis 1193, regni vero domini nostri Tancredi dei gratia magnifici et gloriosissimi regis Sicilie ducatus Apulie et principatus Capue anno quarto, feliciter amen, regni quoque domini Rogerii dei gratia illustrissimi regis filii eius anno primo, prospere amen.

---

[1]) *Die Regierungsjahre ergeben Jan.—Aug., die Datierung durch Matthäus, der spätestens Juli starb, vgl. oben S. 62, 92 f., Jan.—Juni. Nun weilt Tancred im Mai/Juli auf dem Festlande, s. das folgende Stück und Behring n. 270: also wird unsere Urkunde in die Monate Jan.—April fallen. Vgl. auch oben S. 384 nota 4.*

[2]) *Unzugänglich ist mir: De Persiis La badia o trappa di Casamari (Roma 1878).*

[3]) *Die Fortsetzung in Nachurkunde Wilhelms III. 1194 Juni, bei Rondinini 140. Daselbst auch für das Weitere Ergänzungen.*

## 35.

*Tancred verleiht dem Dom zu Rossano, den er kürzlich besuchte, drei Goldunzen jährlich, um davon Oel zu kaufen für die ewige Lampe vor dem Bilde der Maria.*

*1193 Mai ap. S. Apolinarem.*

*Cop. saec. XVII. in Cod. XL 2 fol. 262 der Bibliothek Barberini-Rom (C)* [1]*; vgl. oben S. 26, 40 nota 5. Mitgeteilt von Herrn Dr. Schiaparelli.*

*Bruchstück bei Ughelli-Coleti IX 294 nach C, ohne Datierungszeile; aber gerade diese ist der wichtigste Teil der Urkunde.* [2] *De Rosis Cenno storico della città di Rossano (Nap. 1838) S. 126 Reg. aus Ughelli. Bethmann Archiv XII 388 cit. nach C. Behring n. 271.*

IN NOMINE DEI ETERNI ET SALVATORIS NOSTRI IESV CHRISTI AMEN. Tancredus divina favente clementia rex Sicilie ducatus Apulie et principatus Capue. Inter cetera largitionum munera que in actus pios expendimus, illud potius nostris utilitatibus applicamus, quod sacrosanctis dei ecclesiis devote concedimus et ob divini cultus reverentiam [a] benigna dispensatione largimur. Hinc est, quod nos Russanum [b] prospere venientes, ingressi venerabilem ecclesiam archiepiscopatus Russani, in qua reverenda imago sancte dei genitricis Marie, que dicitur Achiropictos, colitur et devotius veneratur, ad ipsius reverentiam merito provocati pro salute nostra et benedictorum filiorum nostrorum concedimus in perpetuum et donamus ipsi ecclesie archiepiscopatus Russani tres uncias auri percipiendas singulis annis de tinctoria nostra Russani pro oleo emendo ad lampadem coram ipsa veneranda imagine accendendam, ut lampas ipsa die ac nocte accendatur et in conspectu eius ardeat incessanter. Quare mandamus

---

a) reverentia *C.* b) *so immer C.*

[1]) *Dieselbe trägt den Vermerk: „Extracta est presens copia a suo proprio originali existenti in arca capitulari Rossan.“ Jetzt ist das Original verloren: oben S. 26 f.*

[2]) *Vgl. Toeche 321. Ottendorff Die Regierung der beiden letzten Normannenkönige 44. Zu Tancreds Aufenthalt ap. S. Apollinarem Morea Chartular. Cupersan. I 268; oben S. 31 nota 5.*



et precipimus baiulis nostris Russani tam presentibus quam futuris, ut de redditibus tinctorie nostre Russani prefate venerabili ecclesie pro predicto oleo emendo singulis annis tres uncias auri absque molestia tribuant et assignent. Ad huius autem concessionis et donationis nostre memoriam et inviolabile firmamentum presens privilegium per manus Eugenii notarii et fidelis nostri scribi et bulla plumbea nostro typario impressa iussimus roborari. Anno mense et indictione subscriptis[c]).

Data apud Sanctum Apolinarem per manus Mathei regii cancellarii anno dominice incarnationis millesimo centesimo nonagesimo tertio, mense madii undecime indictionis, regni vero domini nostri Tancredi[d]) dei gratia magnifici et gloriosissimi regis Sicilie ducatus Apulie et principatus Capue anno quarto[e]), feliciter amen, regni quoque domini Rogerii dei gratia illustrissimi regis filii eius una cum eodem glorioso rege [regnantis] anno primo, prospere amen.

c) subscrittis *C.* d) Tancredis *C.* e) quo *C?*

## 36.

*Wilhelm III. zusammen mit seiner Mutter Sibilia gewährt zum Seelenheil seines Vaters K. Tancreds und seines Bruders K. Rogers seligen Angedenkens wie zu seinem eigenen dem Kloster S. Maria del Porto zu Tarent eine Barke von zwei Fischern in dem kleinen und grossen Meere und befreit dieselbe von der üblichen Abgabe an den Hof; verbietet seinen Beamten in Tarent, jene Fischer bei ihrer Arbeit für den Abt und die Brüder irgendwie zu besteuern.*

*1194 Juli Palermo.*

*Cop. saec. XVIII. in Process. di R. Padron. 1042 n. 44 fol. 4, Staatsarchiv Neapel (P). Vgl. oben S. 35, 47 nota 1.*[1])

*Behring —.*

In nomine dei eterni et salvatoris nostri Jesu Christi amen. Willelmus divina favente clementia rex Sicilie ducatus Apulie et

[1]) *Vielleicht steht die Urkunde auch in Codex 1625 der Universitätsbibliothek zu Padua. Scheffer-Boichorst N. Archiv XXVII 117.*

principatus Capue una cum domina Sibilia illustrissima regina matre sua. Impensis a de[o] beneficiis respondemus et ei efficimur[a]) sedulitatis obsequio gratiores, cum ecclesiis et vicariis eius munus aliquod devotionis offerimus et ibidem domino famulantibus pie considerationis oculo providemus. Inde est, quod nos pro remedio animarum domini patris nostri magnifici regis Tancredi et illustris regis Rogerii karissimi fratris nostri recolende memorie, pro salute quoque nostra perpetuo concedimus et donamus monasterio sancte Marie de Portu Tarenti barcam unam duorum piscatorum in mari parvo et magno [1]) libere et sine aliqua datione habendam, videlicet ut pro sustentatione abbatis et fratrum eiusdem monasterii duo piscatores ipsius barce sine aliqua tertia, que[b]) de consuetudine curie nostre debetur, vel quolibet alio iure in predicto mari parvo et magno possint piscari, nec baiuli et terrarii[c]) nostri Tarenti tertiam ipsam aut ius aliquod aliud a piscatoribus ipsius barce pro piscatione qualibet, quam in mari parvo sive in magno fecerint, ullo futuro tempore capere vel exigere debeant aut presumant. Ad huius autem nostre concessionis memoriam et inviolabile firmamentum presens privilegium nostrum per manus Maximiniani de Brundusio notarii et fidelis nostri scribi[d]) et bulla plumbea typario nostro impressa iussimus roborari. Anno mense et indictione[e]) subscriptis.

Data in urbe Panormi felici per manus Bartholomei Panormitani archiepiscopi et Nicolai Salernitani archiepiscopi et Riccardi comitis Agelli domini regis familiarium anno dominice incarnationis millesimo centesimo nonagesimo quarto, mense iulii duodecime indictionis[e]), regni vero domini nostri Willelmi dei

---

a) efficimus *P?* b) quod *P, ein Extract auf S. 15 desselben Processes richtig* que. c) triparii *P, S. 15 des Processes sogar* criparii; terrarii *als Bezeichnung für königliche Beamte (wohl nach dem griech.* τερρέριοι *= Lehnsmannen gebildet) findet sich schon in Urkunden Rogers, z. B. Pirro I 698. Vgl. Salvioli Le decime di Sicilia (Palermo 1901) S. 30, 32, 99.* iustitiarii *ist paläographisch unwahrscheinlich, würde auch vor* baiuli *stehen.* d) scribe *P. Vgl. oben S. 293 nota 5.* e) indit. *P.*

[1]) *Noch heute trennt der Sprachgebrauch den Busen von Tarent in zwei Teile, ein östliches Mare Piccolo und das westliche Mare Grande. Vgl. auch oben S. 343.*

gratia serenissimi regis Sicilie ducatus Apulie et principatus Capue anno primo.[f])

f) *Der Ausfall der Apprecatio ist wohl auf Rechnung des Copisten zu setzen; vgl. oben S. 263 (nota 4).*

## 37.

*Constanze bestätigt auf Bitten ihres Getreuen des Bischofs Roger von Catania ihm und der Kirche S. Maria de Rovere Crosso die Mühle de Torretta im Gebiet von Paternò.*

*1195 November Palermo.*

*Originaldiplom im Museo civico zu Catania, Schrank I Lade 5 (A). Mit angehängtem rotem Wachssiegel.*

*Pirro II 1179 cit. wohl aus A = Toeche Heinrich VI. 694 n. 4 Reg. = Behring n. 281. Scheffer-Boichorst N. Archiv XXIV 225 n. 2 Reg. aus A. Vgl. die Bestätigung Friedrichs II. BF. 550, bei Pirro a. a. O.*

*Der Schreiber ist Deutscher oder steht doch unter deutschem Einfluss: oben S. 103, 159 (nota 3), 162 (nota 3). Die Arenga erinnert sehr an D. Heinrichs VI. 1197 Sept. 24 für Capua, N. Archiv XXIV 155; vgl. aber auch oben S. 272.*

⁝ Constantia divina[a]) favente clementia Romanorum imperatrix et regina Sicilie semper augusta. ⁝ | Si iuste postulatio voluntatis in privatorum personis admitti et effectu debet aliquando prosequente compleri, multo magis imperialis sublimitas sacrosanctis adesse tenetur ecclesiis et locis, que piis sunt exposita cultibus, favorem debet impendere gratie principalis. Hinc est utique, quod cum Rogerius venerabilis Cathaniensis episcopus fidelis noster sublimitati nostre attentius porrectis precibus supplicaret, ut confirmaremus sibi et ecclesie sancte Marie molendinum, quod dicitur de Torretta, situm in tenimento Paternonis, concessum ipsi ecclesie sancte Marie de Robore crosse iuxta continentiam sigilli regis Willelmi nepotis nostri bone memorie curie nostre

a) divi *(Abbreviatur vergessen) A.*

ostensi et tenorem cuiusdam scripti Alberto priori quondam eiusdem ecclesie sancte Marie per magistros dudum doane nostre exinde facti, volentes eidem venerabili episcopo et iamdicte ecclesie beate virginis de Robore crossa iura sibi competentia integra et in omnibus illibata servari, benignum petitioni ab eo proposite prebuimus nostre sublimitatis assensum, sibi et eidem ecclesie sacratissime virginis memoratum molendinum divine retributionis intuitu et obtemptu beate Agathe concedentes et presentis scripti munimine[b]) valituro in perpetuum confirmantes. Ut autem huius nostre serenitatis concessio inconcussa permaneat et perpetue robur obtineat firmitatis, presentem exinde conscribi paginam et nostre maiestatis bulla cerea iussimus insigniri. Anno mense et indictione subscriptis.

Data[c]) Panormi anno dominice incarnationis millesimo centesimo nonagesimo quinto, mense novembris quartedecime indictionis, regnante domino nostro Henrico sexto dei gratia Romanorum imperatore semper augusto et rege Sicilie gloriosissimo, anno regni eius vicesimo quinto [1]), imperii vero quinto et regni Sicilie anno primo, feliciter amen.

SI. [2])

b) munime *A.* c) Dat̄ *A.*

[1]) *Vgl. über das Königsjahr Scheffer-Boichorst a. a. O.*

[2]) *Beschreibung oben S. 222 f.*

## 38.

*Constanze bestätigt der Kirche zu Lecce die aufgezählten Schenkungen der Grafen Godfried und Accard; verbietet aber die Güter als Präbenden zu verleihen oder anderweit fortzugeben.*

*1195 November Palermo.*

*Cop. saec. XVIII. (a. 1786) in Process. di R. Padron. 1040 n. 18 fol. 10, Staatsarchiv Neapel (P).*[1]) *Deren Text verdanke*

[1]) *Vgl. oben S. 38. Die Abschrift trägt den Vermerk: „A processu originali reverendissimi episcopi civitatis Litii cum nonnullis particularibus dictae civitatis — Die 28. septembris 1566. Litii presentata per reverendissimum Annibalem Saracenum episcopum Liciensem“.*

*ich Scheffer-Boichorst, der durch Capassos Vermittlung davon Abschrift erhalten hatte. Eine Collation besorgte mir gütigst Herr Dr. Wiederhold.*

*Winkelmann N. Archiv III 650 cit. und Forschungen zur Deutschen Geschichte XVIII 480 Reg. aus P = Behring n. 288. Scheffer-Boichorst N. Archiv XXIV 225 n. 3 Reg. aus P. Giov. Guerrieri Arch. stor. p. l. prov. Napolet. XXV (1900) S. 217*[1]) *Frgt. aus P; ebenda S. 196 f. berichtet Guerrieri über die bestätigten Urkunden der Grafen von Lecce. — Vgl. auch unten Nr. 50.*

Constantia divina favente clementia Romanorum imperatrix et regina Sicilie semper augusta. Si iusta fidelium nostrorum desideria equitate debita imperialis (serenitatis)[a]) contuetur[b]) immensitas et ea favorabili benignitatis[c]) sue gratia[d]) prosequi consuevit, multo potius ecclesiarum desideriis condescendere nostra tenetur clementia et eis tam benignum quam promptum mansuetudinis sue aditum reserare. Hinc est utique, quod ad sacrosanctas ecclesias et loca religiosis exposita cultibus mentis nostre aciem benignius convertentes[e]), pro salute et incolumitate domini dilecti[f]) et viri nostri augusti Romanorum imperatoris, nostrorum quoque remissione ac remedio peccatorum concedimus et confirmamus in perpetuum Lyciensi ecclesie omnia et singula infrascripta[g]), que

---

a) *fehlt P, obwohl kaum zu entbehren. Vgl. Huillard I 62, 69.* b) continet' *P. Vgl. BF. 583, bei Winkelmann Acta I 83:* eas (ecclesias) quas regis oculus contemplatur cotidie, benignius illustrat et inter vicinas illas vicinius contuetur que *etc.* c) benignitas *P.* d) gratie *P.* e) consulentes *P. Vgl. oben S. 454; Huillard I 43, 153 und sonst.* f) *Wiederhold glaubt, es stehe* d *da. Der Beauftragte Capassos las* carissimi. g) scripta *fehlt P.*

[1]) *Unmittelbar vorher, S. 215 f., veröffentlicht der fleissige Forscher ein D. Heinrichs VI. für S. Giovanni Evangelista zu Lecce, das in mancher Beziehung Interesse erregt; vgl. oben S. 190 nota, 386 nota 2. Freilich, die Ausgabe lässt zu wünschen übrig. Wie schon N. Archiv XXVI 591 bemerkt ist, gehört die Urkunde natürlich nicht zum Febr. 1198, sondern zu 1197. Guerrieri S. 215 letzte Zeile lies* profuturum *statt* prefuturum. *S. 216 Z. 18* solvatur *statt* feratur*? Am Schluss wird man wohl besser ergänzen:* [Ad cuius rei] certam in posterum evidentiam [presentem cartam inde conscribi et maiestatis nostre] sigillo iussimus communiri.

subscripti comites fideles nostri eidem ecclesie per privilegia eorum providerunt pie miserationis intuitu conferenda, videlicet que Goffridus tunc Lycii ac Hostunii comes, casale sancti Stephani de Finiano cum hominibus vassallis territoriis et tenimento predicti casalis sancti Stephani, terris cultis et incultis ac cum omnibus iuribus et pertinentiis eorumdem tenimenti et casalis[h]) de suo proprio demanio[i]) Lyciensi sito in provincia terre Hydrunti, necnon quedam tenimenta terrarum de eodem suo proprio demanio[k]) Lyciensi, videlicet tenimentum Petorani, tenimentum Porcilliani et tenimentum Cassanelle cum iuribus pertinentiis et rationibus eorumdem, ac etiam medietatem casalis Vernule cum ecclesia sancti Laurentii, hominibus vasallis territoriis tenimentis turribus rationibus et pertinentiis suis omnibus de iamdicto suo similiter mero demanio[k]) Lyciensi; item quod Accardus tunc dominator civitatis Lycii, ecclesiam[l]) beati Petri, que cognominatur de Venetico, cum ipso casali ad se pertinente, cum hominibus vassallis terris cultis et incultis, cum arboribus silvis et aquis ac omnibus infra se habentibus ac cum omnibus aliis iuribus rationibus ac pertinentiis suis de suo videlicet proprio mero demanio[k]) Liciensi, sicut predictus quondam Goffridus comes Licii et Hostunii et dictus quondam Accardus tunc dominator Licii fideles nostri concesserunt eidem Liciensi ecclesie, (iuxta quod in instrumentis ab ipsis comitibus prefate ecclesie)[m]) confectis nominatim et expressius continetur; que omnia et singula dicta mater Liciensis ecclesia a tempore concessionum ipsarum pacifice et quiete tenuit ac possedit, tenet et possidet in presenti, ita tamen, quod nulli Liciensi episcopo vel prelato eiusdem ecclesie liceat[n]) aliquid de predictis bonis in prebenda alicui concedere seu modo quolibet alienare, sed[o]) proprietas integraliter ad opus Liciensis ecclesie conservari debeat et perpetuo detineri. Ad huius autem concessionis et[p]) confirmationis nostre memoriam et inviolabile firmamentum presens privilegium nostrum conscribi et nostre maiestatis sigillo iussimus roborari. Anno mense et indictione subscriptis.

---

h) casale *P.* i) dominio *(nach Wiederhold) P.* k) *so P.* l) ecclesia *P.* m) iuxta—ecclesie *ausgelassen P. Ergänzt mit Benutzung der unten folgenden Nr. 50.* n) licet *P.* o) v̄z (videlicet?) *P.* p) *fehlt P.*

Data[q]) Panormi anno dominice incarnationis millesimo centesimo nonagesimo quinto, mense novembris, indictione decimatertia[r]), regnante domino Henrico sexto dei gratia magnifico[s]) Romanorum imperatore semper augusto et rege Sicilie gloriosissimo, anno regni[p]) eius vigesimo quinto[1]), imperii vero quinto et regni Sicilie anno primo, feliciter amen.

q) Datum *P.* r) vig. tertia *P.* s) magn. *P.*

[1]) *Vgl. über das Königsjahr Scheffer-Boichorst N. Archiv XXIV 225 n. 3.*

## 39.

*Constanze schenkt dem Kloster Casamari die Kirche S. Manso im Territorium von Arpino.*

*1195 December Palermo.*

*Berlin, Monumenta Germaniae: Bethmann (B) aus dem Chartular des Klosters saec. XVI. fol. 23, damals in der Bibliothek Albani-Rom. Vgl. oben S. 40.*

*Scheffer-Boichorst N. Archiv XXIV 225 n. 4 Reg. aus B. Behring —. Benutzt in Behring 294, unten Nr. 46, und BF. 524 (Eingang). Bestätigt durch Friedrich II. 1208 Sept. BF. 598 = Winkelmann Acta I 87 n. 98, 1221 Febr. BF. 1284, 1222 Juli BF. 1398; vgl. auch Constanze II. 1212 Mai BF. 3836.*

*Vielleicht vom Notar Matthäus dictiert. Vgl. oben S. 65.*

Constancia divina favente clementia Romanorum imperatrix et regina Sicilie semper augusta. Cum imperialem deceat munificentiam singulorum pensare merita et iustis adesse postulationibus devotorum, illis tamen consuevit specialius manum extendere largitatis, qui sub sanctitate[a]) religionis proposuerunt domino famulari, et illas ecclesias maiori prerogativa muneris ampliare, in quibus propaganda Cisterciensis ordinis observatur religio et

a) sancte *B. So mag auch im Orig. gestanden haben, wenn dem Schreiber die Phrase* sub sancte religionis proposito militare *vorschwebte. Vgl. oben S. 65.*



sedulo cultus viget celebris honestatis. Dum enim de munificentia nostra monasteriis et locis venerabilibus misericorditer providemus, nostri culminis deum laudamus auctorem et devotam ei, per quem vivimus et regnamus, gratiarum exsolvimus actionem. Attendentes itaque, quante religionis vigore venerabile monasterium Casemarii polleat, devotionem quoque Geraldi venerabilis eiusdem loci abbatis, quam circa nostram altitudinem semper habuit, intuentes, pro domini nostri serenissimi imperatoris, nostra quoque ac progenitorum nostrorum salute predicto monasterio Casemarii et eidem venerabili abbati ac successoribus eius de innata nobis benignitate concedimus et donamus ecclesiam sancti Mansi sitam in territorio Arpini, quod castrum modo est in demanio nostro, cum omnibus iustis tenimentis et pertinenciis suis, habendam et perpetuo libere ac pacifice possidendam; mandantes, ut nullus sit, qui prefatum monasterium de ipsa ecclesia vel tenimentis aut possessionibus eius quolibet modo vel tempore audeat molestare. Ut autem huius nostre liberalitatis concessio perpetue robur optineat firmitatis, presentem exinde conscribi paginam et nostre maiestatis bulla cerea iussimus roborari. Anno mense et indictione subscriptis.

Data[b]) Panormi anno dominice incarnationis millesimo centesimo nonagesimo[c]), mense decembris quartedecime indictionis, regnante domino nostro Henrico sexto dei gratia Romanorum imperatore et rege Sicilie gloriosissimo, anno regni eius vicesimo quinto, imperii vero quinto et regni Sicilie anno secundo, feliciter amen.

---

b) Datum *B.* c) *Diese und die folgenden Zahlenangaben in arabischen Ziffern B. Zum Technisch-Chronologischen Scheffer-Boichorst N. Archiv XXIV 225 n. 4.*

## 40.

*Constanze sichert der Kirche Cefalù, dieweil ihr Vater K. Roger dieselbe aus eigenen Mitteln und mit grosser Liebe gegründet hat, in den genannten (Polizzi, Collesano, Caltavuturo) und anderen Besitzungen und Rechten, welche die Kirche auf domanialem Boden zur Zeit Wilhelms II. besass und noch besitzt, die gleiche Freiheit und Ruhe, wer auch immer das Gebiet erhalten möge.*

*1196 Januar Palermo.*

*Originaldiplom im Staatsarchiv Palermo, Fond Cefalù n. 32, ausgestellt unter Varietà paleographiche (A).*

*Pirro II 804 cit. wohl aus A. Bruchstücke bei La Farina Rischiarazioni e documenti S. CCLVII und CCCIII = Toeche S. 695 n. 16 Reg. = Behring n. 298 (fälschlich mit Decemb.). Winkelmann Forschungen zur Deutschen Geschichte XVIII 480 Reg. aus A = Behring n. 286. Scheffer-Boichorst N. Archiv XXIV 227 n. 8 Reg. aus A.*

Constancia dei gratia Romanorum imperatrix et regina Sicilie semper augusta. Licet inter alia pietatis opera ecclesias dei et earum iura fovere specialiter proponamus, ecclesiam tamen Cephaludensem[a]) inter alias regni nostri ecclesias, utpote quam dominus pater noster serenissimus rex Rogerius pie recordationis propriis sumptibus et cum multa devotione fundavit, fovere volumus et diligere ac ipsius indempnitati nunc et inposterum imperiali auctoritate salubriter providere. Ea propter confirmantes ipsi ecclesie Cephaludensi[b]) omnia ea, que tam in spiritualibus quam in temporalibus in terris demanii nostri tenet et habet, volumus et presentis scripti auctoritate firmiter et districte mandamus, ut de hiis omnibus, que prefata Cephaludensis[c]) ecclesia nunc in presentiarum in Policio Golisano Calatabutor[d]) et aliis terris demanii nostri sive ex donatione vel emptione vel alio modo olim tempore regis Guillelmi[e]) secundi nepotis nostri tenuit et nunc ea felici tempore nostro tenere dinoscitur, sive homines sint sive possessiones sive decime de venatione nostra cuniculorum vel alie decime sive molendina seu libertates vel alia iura tam spiritualia quam temporalia[1]) fuerint, prout ea tenuit, sicut dictum est, tempore regis Guillelmi[e]) secundi nepotis nostri et nunc felici tempore nostro tenet, et cum in demanio nostro terre ipse consistunt, sic ea semper in ea libertate et pace in antea perpetuis temporibus sine vexatione et molestia teneat, ad cuiuscumque manus terre ipse pervenerint, comitis seu baronis vel alterius cuiusque persone.

---

a) cephaludensē *A.* b) cephi *A (= Cephaludi? Vgl. die folgende Urkunde).* c) cephał *A.* d) *so A. Der Ort liegt, wie Collesano und Polizzi, südlich Cefalù.* e) Guilłi *A.*

[1]) *Diese Stelle bei La Farina a. a. O.*

Si quis autem huic mandato et confirmationi nostre contradicere vel obviare presumpserit, centum libras auri componat, medietatem camere nostre et alteram medietatem prefate Cephaludensi[f]) ecclesie, et nichilominus hec ipsa nostra confirmatio firma et stabilis perpetuis temporibus perseveret.

Data Panormi anno dominice incarnationis millesimo centesimo nonagesimo sexto, mense[g]) ianuarii indictionis quartedecime, regnante domino nostro Henrico sexto dei gratia Romanorum imperatore semper augusto et rege Sicilie gloriosissimo, anno regni eius vicesimo quinto, imperii vero quinto et regni Sicilie anno secundo, feliciter amen.

SI. D.[1])

f) ceph̄ *A.* g) *undeutlich A.*

[1]) *Vgl. aber oben S. 223.*

## 41.

*Constanze restituiert der Kirche Cefalù die Mühle Fundeca bei Scillato* [1]), *eine Schenkung ihrer Verwandten Adelicia, der Nichte K. Rogers.*

*1196 Januar Palermo.*

*Originaldiplom im Staatsarchiv Palermo, Fond Cefalù n. 33 (A).*

*Pirro II 804 cit. aus A = Cohn Forschungen zur Deutschen Geschichte I 452 nota. La Farina Rischiarazioni S. CCCIII cit. Winkelmann Forschungen XVIII 480 Reg. aus A. Pasquale Cipolla Arch. stor. Sicil. N. S. V 116 nota cit. aus A. Behring n. 287. Scheffer-Boichorst N. Archiv XXIV 227 n. 9 Reg. aus A. — Das Präcept der Adelicia, schon Arch. stor. Sicil. a. a. O. nachgewiesen, steht jetzt vollständig bei Garufi I S. 76 ff.*

*Dictiert und geschrieben von demselben Ungenannten wie die vorhergehende Nr. 40.*

Constancia dei gratia Romanorum imperatrix et regina Sicilie semper augusta. Ad superne retributionis intuitum vota nostra

[1]) *Der Ort liegt südlich Cefalù, zwischen Collesano und Caltavuturo.*

specialiter dirigentes dignum et favorabile ducimus ecclesias dei, que in regno nostro consistunt, imperiali patrocinio et favore protegere et eis libertates et iura propria tam iuste quam misericorditer conservare. Ea propter cum Johannes venerabilis Cephaludensis[a]) episcopus fidelis noster ad presentiam nostre sublimitatis accederet et in conspectu nostro devotis supplicationibus postularet, ut quia Cephaludensis[a]) ecclesia molendinum quoddam quod dicitur Fundeca apud Sillatum ex longo iam tempore habuit, quod eciam ipsa ecclesia Cephaludensis[b]) dudum consecuta est ex dono et oblatione quondam Adelicie neptis domini gloriosi regis Rogerii patris nostri dive memorie consobrine nostre, sicut patet ex quodam privilegio inde sibi facto et indulto, quod idem episcopus curie nostre ostendit, molendinum ipsum sibi et ecclesie sue misericorditer restitui faceremus, nos de innata culminis nostri clementia privilegium et rationes ipsius episcopi clementius attendentes, quin etiam per magistros doane nostre de secretis inquisitam inde cognoscentes plenius veritatem, videlicet qualiter tempore regis Guillelmi[c]) bone memorie nepotis nostri, pro eo quod molendinum ipsum ecclesie Cephaludi[d]) melius paratum erat quam vicina molendina nostra in eodem loco existentia, duana nostra de secretis illud in manu sua ad extallium tenebat et nullum ius ibi duana nostra habebat, quoniam ecclesiam Cephaludensem[e]) speciali favore protegimus, utpote quam predictus dominus pater noster dive recordationis propriis sumptibus et cum multa devotione fundavit [1]), ad postulationem ipsius episcopi et totius capituli sui, que de rationis ordine procedebat, prefate ecclesie Cephaludi[d]) molendinum ipsum quod Fundeca dicitur apud Sillatum cum omni iure libertate et pertinentiis suis tamquam ius proprium de misericordia et iusticia libere duximus restaurandum. Pro salute igitur domini Henrici magnifici Romanorum imperatoris et regis Sicilie semper augusti karissimi viri nostri, et ut felicitatem suam deus custodiat tempore longiori, et pro salute nostra, quin etiam pro redemptione anime predicti domini patris nostri, qui ecclesiam ipsam instituit et divino cultui

a) Cephalud̄ *A.* b) *so ausgeschrieben A.* c) Guilli *A.* d) *so A.* e) Cephalud̄ *A.*

[1]) *Vgl. den Eingang der vorhergehenden Urkunde.*

sub religionis regula dedicavit, et etiam pro remedio anime predicte quondam Adelicie consobrine nostre, que donationem inde fecit predicte ecclesie, confirmamus supradicte ecclesie Cephaludi[f]) molendinum ipsum et ei inde restitutionem integram et plenariam facientes concessionem et donationem inde sibi factam olim a supradicta Adelicia consobrina nostra presentis scripti robore communimus. Ut autem huius nostre concessionis et confirmationis constitutio suum robur optineat et inconcussa imperpetuum vigeat firmitate, presentem inde conscribi paginam et eam nostre auctoritatis sigillo iussimus communiri. Anno mense et indictione subscriptis.

Data Panormi anno dominice incarnationis millesimo centesimo nonogesimo sexto, mense ianuarii quartedecime indictionis, regnante domino nostro Henrico sexto dei gratia Romanorum imperatore et rege Sicilie semper augusto, anno regni eius vicesimo quinto, imperii vero quinto et regni Sicilie anno secundo, feliciter amen.

SI. D.[1])

---

f) Cephi *A.*

1) *Vgl. aber oben S. 223.*

## 42.

*Constanze schenkt in Anerkennung des frommen Lebenswandels und der beständigen Mühen, welche die Templer gegen die Feinde des Kreuzes Christi tragen, in Erwägung ferner der Ergebenheit des Bruders Wilhelm von S. Paul, Vorstehers der Ordenshäuser im Königreich, auf Bitten des genannten Wilhelm ihm und dem Orden die Lama Ciprandi, und zwar nach Massgabe des Privilegs, das sie von Kaiser Heinrich erlangt haben.*

*1196 März Palermo.*

*Berlin, Mon. Germ.: P. Kehr aus Cop. saec. XIII. im Vatic. Archiv, Arm. X c. V n. 1 (B). Vgl. oben S. 42 nota 1.*

*Sigonius De regno Ital. lib. XV S. 354 cit. nach Abschrift der Ambrosiana (Mitteilung von Herrn Dr. A. Hessel) = Wailly Éléments de paléographie I 310 = Toeche 695*

*n. 8 Reg. = Behring n. 290. P. Kehr N. Archiv XIV 360 f. cit. aus B. Scheffer-Boichorst ebenda XXIV 227 f. n. 10 Reg. aus B.*

*Das bestätigte und an einigen Stellen benutzte D. Heinrichs VI. 1195 April 29, St. 4927 (Acta 711 n. 510), geht auf jenem vaticanischen Pergament vorher; desgleichen St. 5058; es folgt das Testament eines Roger de Inebriacis 1195 September 14.*[1]) *Vgl. N. Archiv XIV 361.*

⁝ Constancia divina favente clementia Romanorum imperatrix et regina Sicilie semper augusta. ⁝ Clareat universis regni fidelibus presentes cernentibus literas, quod nos religiosam vite conversationem et labores assiduos sacre milicie templi Jerosolimitani, quos contra inimicos crucis Christi sedulo perferunt, benignius attendentes, considerantes nichilominus devotionem fratris Willelmi de Sancto Paulo, magistri domorum sacre milicie templi, que posite infra regni nostri limites dignoscuntur[a]), eiusdem fratris Willelmi peticionibus favorabilem prebuimus nostre sublimitatis assensum, donantes et concedentes ei et sacre milicie templi ad ipsius petitionis instantiam Lamam Ciprandi cum omnibus iustis tenimentis[2]) et pertinenciis suis tenendam perpetuo et sine molestia possidendam, iuxta quod eam per indultum sibi a domino nostro serenissimo imperatore privilegium meruerunt favorabiliter optinere[b]). Ut autem huius rei nostre liberalitatis donatio et concessio perpetue robur optineat firmitatis, presentem exinde conscribi paginam et nostre maiestatis bulla cerea iussimus communiri. Anno mense et indictione subscriptis.

Data[c]) Panormi anno dominice incarnationis MCXCVI°, mense marcii XIIII° indictionis, regnante domino nostro Henrico sexto

---

a) disnoscuntur *B.* b) op. *geändert aus* ob. *B.* c) Dat. *B.*

[1]) a. inc. 1195. secundi anni regni domini nostri Willelmi magnifici regis Sicilie ducatus Appulie principatus Capue, XIIII° die mensis septembris indictionis XIIII° *(oder* XIII°*?)*. Ego Rog. de Inebriacis baro civitatis Trani, filius Rog. de Inebriacis baronis civitatis Trani. Quia valida. *Am Schluss:* Quod scribtum scribsit Kataldus notarius, eo quod ibi fuit.

[2]) *So wohl auch in der Vorurkunde Heinrichs, und nicht, wie bei Stumpf Acta S. 711:* iurisdictionibus. *Vgl. oben S. 278 f.*

dei gratia Romanorum imperatore semper augusto et rege Sicilie potentissimo, anno regni eius XXV° [d]), imperii vero V° et regni Sicilie anno II°, feliciter amen.

d) XXVI *Sigonius ed. Francofurti 1575 (= Wailly),* XXVII *ed. Hanoviae 1613, berichtigt, doch nicht kanzleigemäss. Vgl. Scheffer-Boichorst N. Archiv XXIV 228.*

## 43.

*Constanze bestätigt der Kirche Cefalù die genannten Besitzungen im Val di Noto, und zwar so, wie ihnen schon unter Wilhelm II. der Justitiar des Val di Noto, Goffredo di Moac, und jüngst auf ihren Befehl Roger Bussello, Justitiar des Val di Noto und Castellan von Syracus, die Grenzen gesetzt haben; verbietet jede Belästigung der Kirche.*

*1196 März Palermo.*

*Originaldiplom im Capitelarchiv Cefalù (A).*

*Scheffer-Boichorst N. Archiv XXIV 229 n. 15 Reg. aus Abschrift saec. XVIII. in dem Sammelbande der Stadtbibliothek Palermo Cod. Qq H 7 fol. 173—175, mit Jahr 1197. Behring —.*

*Das Original ist an der rechten Seite stark beschädigt, wodurch es sich auch erklärt, dass die von Scheffer-Boichorst benutzte Abschrift „sehr lückenhaft und nicht überall verständlich" ist. Leider habe ich versäumt, genau zu vermerken, wie viele Buchstaben jedesmal zerstört sein dürften. So kann ich für die von mir versuchten Ergänzungen nicht einstehen; doch wird der Sinn im allgemeinen klar sein.*

† CONSTANCIA DEI GRATIA ROMANORVM IMPERATRIX ET REGINA SICILIE SEMPER AVGVSTA. CVM INTER CETERA PIETATIS OPERA | [a]) precipue deo gratum sit et acceptum, quod pacem ecclesiarum respicit et dei ministris pertinet ad quietem, tanto melius hiis intendere volumus et animum inclinare libenter, quo uberiorem nostre salutis fructum et optatam in eternum speramus optinere mercedem. Inde est, quod cum

a) *Die vergrösserte Eingangszeile voll von starken Ligaturen A.*

Johannes venerabilis Cephaludensis[b]) episcopus fidelis noster ad presentiam nostre sublimitatis accederet, devotione debita postulavit a nobis, ut — quia de divisis inter casal[e Balate][c]) Geripiçi et Cardinalis et terram Note et Bibini que dudum exinde fuerat controversia iam tempore regis Willelmi[d]) nepotis nostri, qui factum ipsum commiserat Goffrido de Moac tunc tempore iusticiario [Vallis Note], nos etiam noviter modo temporibus nostris ad conquestionem memorati episcopi commisimus Rogerio Buscello iusticiario Vallis Note et castellano Siracusie, terminata est ipsa controversia et decisa, sicut in scriptis eorum, que [uterque] fecit Cephaludensi ecclesie, expressius continetur, — preciperemus[e]) de gratia benignitatis nostre, ut quod exinde per ipsos iusticiarios finitum est et decisum, nostra faceremus auctoritate ad robur perpetuum confirm[ari. Nos autem] supplicationes ipsius venerabilis Cephaludensis episcopi clementius admittentes, ne inde fatigetur ecclesia denuo, unde debet quietem et pacem a vexationibus optinere, divisas ipsas per memoratos iusticiarios factas, sicu[t in eorum scriptis per] certa loca et terminos distinguntur[f]), nostre auctoritatis robore nunc et in perpetuum confirmamus. Quas scilicet divisas ad perpetuam securitatem et quietem ipsius ecclesie, et ut ullo futuro tempore [semper inconcussa permaneant], sicut[g]) in scriptis utriusque memorati iusticiarii expressius continentur, huic nostro privilegio duximus inserendas. *Folgt eingehende Grenzbeschreibung.* De hiis itaque divisis, sicut distincte sunt et annotate, statuimus firmiter et sub pena quinquaginta librarum auri districte mandamus, ut nullo[h]) unquam tempore [ab] hominibus Bibini seu ab hominibus Note vel ab aliquo alio comite sive barone, ad cuiuscumque manus ipsa terra Note quandocumque pervenerit, Cephaludensis ecclesia molestetur vel [aliquis eorum predictas divisas dissipare] vel dissarcire[i]) presumat, set eas, prout superius continetur et certis locis et terminis distinguntur[f]), sic amodo in antea ipsa Cephaludensis ecclesia teneat et in pace possideat, et [sub optentu nostre gratie prohibemus, quatinus] ecclesia Cephaludi, quam[1]) dominus et pater noster illustris Rogerius recolende memorie

---

b) Cephaludn̄sis *A.* c) *unsicher ergänzt aus der Grenzbeschreibung.* d) .W. *A.* e) p̄cipemus *(Abbreviatur vergessen) A.* f) *s› A.* g) sic̄ *A.* h) ullo *A.* i) dissascire *A?*

[1]) *Dieser Satz auch schon oben in Nr. 40 und 41.*

propriis sumptibus et cum multa devotione fundavit, in iure suo molestias patiatur, set tanto amplius esse [debet] libera, quo specialiter pro anima domini patris nostri et orare cogitur et existere debet in orationibus sine intermissione intenta. Ad huius igitur nostre confirmationis memoriam et perpetuam firmitatem [presens privile]gium nostrum conscribi et nostre maiestatis sigillo cereo iussimus communiri. Anno mense et indictione subscriptis.

Data in imperiali et regia urbe [1]) Panormi anno dominice incarnationis MC° nonagesimo sexto [f]), mense marcii XIIII. indicionis [f]), regnante domino nostro Henrico sexto dei gratia Romanorum imperatore [semper] augusto et rege Sicilie gloriosissimo, anno regni eius XXVI°, imperii vero VI° et regni Sicilie anno secundo, feliciter amen.

SI. D.

[1]) *Vgl. oben S. 262 nota 2.*

## 44.

*Constanze befiehlt Prälaten und Beamten, den Brüdern von S. Giovanni de Caltavuturo beim Sammeln von Almosen nicht hinderlich zu sein, vielmehr alle Bedrückungen von der Kirche fernzuhalten und dieselbe auf jede Weise zu begünstigen.*

*1196 April 5 Palermo.*

*Originaldiplom im Capitelarchiv Cefalù (A).* [1])

*Scheffer-Boichorst N. Archiv XXIV 228 n. 11 Reg. aus Abschrift saec. XVIII. in dem Sammelbande der Stadtbibliothek Palermo Qq H 7 fol. 171. Behring —.*

*Der Schreiber ist wohl derselbe wie in Nr. 40 und 41.*

Constancia dei gratia Romanorum imperatrix et regina Sicilie semper augusta prelatis ecclesiarum, comitibus iusticiariis camerariis baiulis et universis fidelibus suis ad quos presens pagina pervenerit gratiam suam et bonam voluntatem. Etsi provida serenitatis nostre circumspectio ad universa, que sub imperii

[1]) *Ueber die Beziehungen von Caltavuturo zu Cefalù vgl. Garufi I S. 154, 235; oben S. 473.*

nostri regimine gubernatur, debita cura et sollicitudine non desinat[a]) vigilare, ecclesiarum tamen paci et quieti spetiali quodam favore intendere et earum indempnitati pia tenetur consideratione providere. Ideoque venerabilem ecclesiam sancti Johannis de Calatabutor.[b]) cum hospitali nec non et fratres in ea commorantes sub nostri culminis protectione recipientes, universitati vestre sub optentu gratie nostre precipimus, quatinus, ubicumque pervenerint latores pres[e]ntium fratres eiusdem ecclesie, sive clerici sint sive layci, pro petendis helemosinis ad subsidium ipsius domus, nullus vestrum eos[c]) impediat vel desturbet[d]), sed ipsos pro iamdictis ecclesie sue serviciis libere et sine contrarietate aliqua vel molestia ire vel redire permittatis, et ipsi ecclesie iniustum vel molestiam aliquam non inferatis nec aliquatenus inferri permittatis, sed ecclesiam ipsam ab omnibus indebitis exactionibus et vexationibus dimittatis inmunem et ipsam in iure et rationibus suis modis omnibus foveatis. Scituri, quod si quis huic mandato celsitudinis nostre temerarius obviator extiterit, post iacturam rerum suarum nostri culminis indignationem incurret. Data Panormi V° die aprelis quartedecime indictionis.

SI. D.

a) *über dem* a *Rasur eines Abbreviaturzeichens.* b) Calatabuto$\bar{\bar{R}}$ *A.* c) eos *über der Zeile nachgetragen A, mit anderer Tinte, aber von derselben Hand.* d) *so A.*

## 45.

*Constanze nimmt das Nonnenkloster S. Biagio zu Aversa in ihren Schutz und bestätigt sämtliche Besitzungen und Rechte; befiehlt, dass niemand die genannte Kirche irgendwie belästige, sondern dass dieselbe nach wie vor von allen Abgaben und Leistungen frei bleibe.*

*1196 Mai 20 Palermo.*[1])

*Cop. saec. XVIII. im Chartular des Klosters, Archivio delle monache di S. Biagio di Aversa, nach notarieller Abschrift von 1298 (C). Mitgeteilt von Herrn Dr. Schiaparelli.*

[1]) *Wie ich doch bemerken will, ist dieses Mandat nicht identisch mit dem von Scheffer-Boichorst N. Archiv XXIV 135 f. erwähnten Deperditum der Kaiserin; dasselbe gehört zu 1198 und gilt dem Hochstift.*

*P. Kehr Götting. Nachrichten 1900 S. 288 cit. aus C. Behring —.*

Constantia dei[a]) gratia Romanorum imperatrix semper augusta (et) regina Sicilie prelatis ecclesiarum, comitibus baronibus iusticiariis camerariis baiulis et universis quibus litere iste ostense fuerint fidelibus suis gratiam et bonam voluntatem. Per hoc presens scriptum universitati vestre notum facimus, quod nos attendentes fidem (et) devotionem Joanne venerabilis abbatisse sancti Blasii de Aversa et sororum eius, considerantes etiam ipsum monasterium sancti Blasii sub patrocinio nostre maiestatis[a*]) posse in melius reformari, de innata nobis mansuetudine dictam abbatissam, sorores eius et possessiones[b]) eius, quas nunc possidet et in antea iusto titulo poterit adipisci, sub nostri culminis protectione recipimus, confirmantes eis omnia privilegia ipsi monasterio indulta, donationes etiam et libertates, quas a tempore domini patris nostri recolende memorie monasterium ipsum consuevit habere. Quare mandamus fidelitati vestre et firmiter precipimus, quatenus nullus vestrorum fidelium prefatam abbatissam, sorores eius et monasterium earum tam in ecclesiis suis, hominibus, tenimentis et possessionibus[c]) iusto[d]) titulo acquisitis quam in omnibus aliis redditibus et proventibus suis molestare vel inquietare presumat[e]), sed predicta omnia in pace et quiete tenere et possidere eis permittatis[f]). Volumus etiam (et) mandamus, ut in dandis adiutoriis civitatum vel aliquibus servitiis prefata abbatissa, sorores eius et ipsum monasterium non ponatur nec pro hac occasione aliquid ab eis extorquatur, sed libere sint et immunes ab omni exactione[g]) et servitio, sicut hactenus extiterunt. Scituri, quod si aliquis[h]) contra hoc nostrum mandatum venire presumpserit, nostri culminis indignationem se noverit incursurum. Data[i]) Panormi vicesimo die mensis maii quartedecime indictionis.[k])

---

a) dey *C.* a*) maestatis *C.* b) poxexionibus *C.* ***Man könnte wohl auch lesen:*** cum possessionibus, ***doch ergäbe sich dann obendrein die Notwendigkeit, vorher zwischen*** abbatissam ***und*** sorores ***ein*** et ***zu ergänzen.*** c) poxessionibus *C.* d) iuxto *C.* e) presumant *C.* f) permictatis *C.* g) exaptione *C.* h) aliquid *C.* i) datum *C.* k) inditionis *C.* — anno dominice incarnationis millesimo centesimo nonagesimo sexto ***führt C fort, was aber sicherlich erst von späteren Copisten hinzugefügt ist.***

## 46.

*Constanze nimmt das Kloster Casamari in ihren Schutz, bestätigt ihm alle seine Besitzungen, befreit es von genannten Abgaben und gewährt ihm verschiedene Rechte.*

*1196 Mai. Palermo.*

*Berlin, Mon. Germ.: Bethmann (B) aus dem Chartular des Klosters saec. XVI. fol. 27, damals in der Bibliothek Albani zu Rom; Auszug Strehlkes*[1] *aus Bestätigung Karls II. (Neapel 1306 Mai 31) in dessen Register a. 1306 litt. S fol. 72, Staatsarchiv Neapel (S).*[2]

*Huillard I 685 cit. aus S*[3] *= Toeche 695 n. 12 Reg. = Behring n. 294. Scheffer-Boichorst N. Archiv XXIV 228 n. 12 Reg. aus B. Bestätigt von Constanze selbst 1198 Mai BF. 524 = Winkelmann I 69 n. 74; vgl. auch Friedrich II. 1208 Sept. BF. 598, 1219 Sept. BF. 1058, 1221 Febr. BF. 1284, 1222 Juli BF. 1398.*

*Das D. Heinrichs VI. für Casamari vom 30. September 1194, St. 4885, ist für den Text benutzt, obwohl ausdrücklich nicht erwähnt.*

Constancia[a] divina favente clementia Romanorum imperatrix et regina Sicilie semper augusta. Cum imperialem deceat magnificentiam singulorum pensare merita et iustis adesse postulationibus devotorum, tanto potius ad sacrosanctas ecclesias et loca piis deputata servitiis tenetur oculos reducere pietatis, quanto fratres ibi divinis obsequiis insistentes quiete ac pacifice desiderant domino sub sancte religionis proposito militare. Eapropter universis nostris fidelibus tam presentibus quam futuris presens scriptum cernentibus innotescat, quod nos attendentes religionem et honestatem Geraldi venerabilis abbatis Casamaris[b] et fratrum suorum, qua deo et hominibus placere noscuntur, ipsum mona-

a) *B.* Constantia *S.* b) *B.* Casemarii *S?*

[1] *Nach H. W. Schulz?*
[2] *Ebendaher wird wohl Strehlkes Abschrift von BF. 3836 stammen, deren Herkunft Winkelmann Acta I 372 n. 438 nota nicht zu bestimmen vermochte. Vgl. Huillard a. a. O.*
[3] *Doch weicht die Seitenzählung ab.*

sterium beatissimorum martirum Johannis et Pauli cum omnibus ecclesiis grangiis hominibus bonis tam mobilibus quam immobilibus, que in presenti habent aut imposterum iusto acquisitionis titulo poterunt adipisci, sub nostre maiestatis protectione ac defensione intuitu retributionis eterne recepimus et tenemus; confirmantes eidem venerabili abbati et successoribus ac fratribus eius, quicquid prefatum monasterium in regni nostri ambitu iuste noscitur possidere. Ad hec etiam de gratia[c]) benignitatis nostre concedimus, ut fratres eiusdem monasterii, homines sive famuli[d]) eorum ab omni plateatico passagio pedagio vel quocumque genere exactionis sive[e]) angarie, tam in vendendo quam in emendo, eundo vel redeundo per imperium et regnum nostrum, terra et mari perpetuo sint immunes. Concedimus nichilominus, ut quicumque de regno et potestate nostra largiri voluerit iamdicto monasterio possessiones, que non sunt de feudo, aut aliquid aliud sui iuris, liceat et illi dare et fratribus ipsius monasterii libere recipere et habere. Preterea[f]) concedimus memorati monasterii fratribus et successoribus eorum liberum usum pascuorum et silvarum in omni tenimento Sore sive Sorelle, ut libere et sine contradictione aliqua utantur lignis et pascuis per totum[g]), sicut Sorani cives utuntur. Volumus insuper et imperiali firmiter auctoritate mandamus, ut a castellano Sorelle vel rocce Arcis[h]) et omnibus, qui sunt in vicinia, nullatenus in aliquo aggraventur fratres vel homines prefati monasterii aut ecclesiarum eius et nullis exactionibus vel molestiis fatigentur ab eis. Item iubemus, ut quicumque confugerit infra septa et terminos constitutos eiusdem monasterii vel ecclesiarum[i]) eius, securus sit et nemo eum capere vel in aliquo ledere seu molestare presumat, donec ibi permanserit. Statuimus igitur et imperiali auctoritate mandamus, ut nulla ecclesiastica vel secularis, humilis vel alta persona huic nostre confirmationi protectioni et concessioni temere obviare presumat nec prefatum monasterium et fratres habitantes in eo, ecclesias homines loca possessiones seu quelibet[k]) bona eorum quibuslibet vexationibus calumpniis vel iniuriis[l]) audeat molestare. Si quis

---

c) gra *B.* gracia *S.* d) *B.* seu familiares *S.* e) *B.* seu *S.* f) *B.* Propterea *S.* g) *B. S. So auch in BF. 524.* h) *B.* Roze archis *S.* i) *B.* ecclesiam *S.* k) *B.* quaelibet *S.* l) *B.* angariis *S.*

autem contra hoc venire temptaverit, penam transgressoris et iram [m]) nostre maiestatis incurrat. Ad huius autem confirmationis et concessionis nostre memoriam et [n]) inviolabile firmamentum presentem exinde conscribi paginam et nostre sublimitatis bulla cerea iussimus communiri. Anno mense et indictione subscriptis.

Data [o]) Panormi anno dominice incarnationis millesimo centesimo nonagesimo sexto, mense madii quartedecime indictionis.

---

m) B. transgressionis in iram S. *Vgl. oben 285 nota 3.* n) B. *fehlt* S. o) B. Datum S. *Sonst gebe ich die Datierungszeile nach S. B hat stark gekürzt und bedient sich wieder arabischer Ziffern.*

## 47.

*Constanze bestätigt dem Kloster S. Elia di Carbone die Privilegien ihres Vaters K. Rogers und der übrigen Könige ihrer Vorgänger, sowie sämtliche Freiheiten, Obödienzen und Besitzungen.*

*1196 September Palermo.*

*Berlin, Mon. Germ.: Bethmann (B) aus dem Original („membrana autographa, formae maioris, litteris perpulchris exarata“) in der Biblioteca Doria zu Rom. Dasselbe war im December 1900 nicht mehr aufzufinden.*

*Unbestimmte Citate bei Pauli Aemilii Sanctorii Casertani Historia monasterii Carbonensis ordinis sancti Basilii (Romae 1601) S. 89, in der Uebersetzung von Marcello Spena (Napoli 1831) S. 33. Scheffer-Boichorst N. Archiv XXIV 228 n. 13 Reg. aus B. Behring —.*

*Scheffer-Boichorst hat auch die Drucke der bestätigten Urkunden nachgewiesen. Wenn nicht alles täuscht, ist das D. Tancreds 1191 Aug., Sanctorius S. 84 bezw. 31 = Behring n. 261, in freier Weise verarbeitet.*

† IN NOMINE DEI ETERNI ET SALVATORIS NOSTRI IESV [a]) CHRISTI AMEN. | [b]) Constantia divina favente cle-

---

a) B. *Im Orig. stand wohl* IH̄V. b) *die Eingangszeile von Bethmann unterstrichen. Dass Majuskeln, nicht verlängerte Lettern angewandt waren, schliesse ich aus dem ganz normannischen Charakter der Urkunde. Vgl. oben S. 103 nota 2, 159 nota 3, 245 nota 4.*

mentia Romanorum imperatrix semper augusta et regina Sicilie. Cum imperialis nostre discretionis intentio sit omnimodis in divina dispositione fundata, propositi nostri est creatoris clementiam devotis oculis intueri et sacrosanctis ecclesiis monasteriis et locis venerabilibus debitis beneficiis misericorditer providere. Illud enim nostris utilitatibus potius decernimus applicatum, quod locis venerabilibus a nostra serenitate largitur[c]). Inde est, quod Ylarius venerabilis archimandrita monasterii sancti Helie de Carbone[1]) fidelis noster celsitudini nostre instantius supplicavit, ut privilegia domini magnifici regis Rogerii patris nostri et aliorum felicium regum progenitorum nostrorum sancte et inclite recordationis ipsi monasterio indulta necnon libertates obedientias casalia possessiones et omnia tenimenta eiusdem monasterii per privilegium ipsi monasterio nostra serenitas confirmaret. Nos autem divine retributionis intuitu preces eius super hoc benignius admittentes, privilegia domni patris et aliorum felicium regum progenitorum nostrorum, libertates quoque et quicquid in eisdem privilegiis domni patris nostri et aliorum felicium regum continetur, necnon obedientiam sancti Angeli de Battipede cum omnibus aliis obedientiis, casalia cum omnibus pertinentiis suis, possessiones et omnia tenimenta prefati monasterii, que tenet et possidet per totum regnum nostrum vel que inantea domino auxiliante iusto titulo poterit adipisci, eidem archimandrite, successoribus eius et ipsi monasterio imperiali auctoritate nostra confirmamus et presentis scripti nostri pagina communimus. Ad huius autem confirmationis nostre memoriam et inviolabile firmamentum ipsi monasterio perpetuo valiturum presentem inde paginam per manus Gosfridi notarii et fidelis nostri scribi et sigillo nostro iussimus roborari. Anno mense et indictione subscriptis.

---

c) *so B.*

[1]) *Vgl. den Eingang der Urk. Tancreds:* Ex divina providentia, que in sui dispositione non fallitur, nos aviti solii conscendisse vestigia cognoscentes, eius intuitu, cuius clementia preside gubernamus, sacrosanctis ecclesiis et locis venerabilibus propria iurá conservare disponimus et eorum utilitatibus pia sollicitudine providere. Inde est, quod cum tu Hilari venerabilis archimandrita monasterii sancti Elie de Carbono fidelis noster ad curiam nostram veniens celsitudini nostre attentius supplicares, ut confirmaremus privilegia et instrumenta ipsi monasterio a felicibus regibus predecessoribus nostris recolende memorie clementer indulta *usw.*

**Data Panormi anno dominice incarnationis millesimo centesimo nonagesimo sexto, mense septembris quintedecime indictionis.**

SI. D.

## 48.

*Constanze nimmt die bischöfliche Kirche zu Castellaneta in ihren Schutz und bestätigt ihr gewisse Besitzungen.*

*1196.*

*Behring —.*

*Giov. Guerrieri Il Conte normanno Riccardo Siniscalco (Trani 1899) S. 119 cit. aus bischöflichen Processacten Mss. saec. XVIII. im Besitz des Herrn Sindaco Cav. Mauro Perrone* [1] *zu Castellaneta. Herr Guerrieri war so liebenswürdig, mir brieflich folgende näheren Angaben zu übermitteln: „L'Imperatrice Costanza, Regina di Sicilia e moglie di Errico VI, nel 1196, fece una donazione al vescovo di Castellaneta, concedendo pure alla chiesa vescovile di Castellaneta la sua real protezione e manutenzione nel possesso dei beni che compongono il feudo disabitato S. Andrea de Capite aquarum." Vgl. über dieses Lehen Behring n. 14; Guerrieri a. a. O. 112.*

---

[1]) *Dessen Storia documentata di Castellaneta (Bari 1896) ist mir leider unzugänglich.*

## 49.

*Constanze bestätigt dem Kloster S. Stefano Protomartire zu Monopoli ein eingerücktes Privileg Heinrichs VI. von 1195 Mai 19*[1]) *sowie alle sonstigen Zuwendungen; ermächtigt die Aebte überdies, von allen ihren Leuten ein Hülfsgeld zu erheben, so oft sie zu Kaiser oder Papst reisen oder mit einer kaiserlichen Gesandtschaft ausserhalb des Königreichs betraut sind, und in anderen ähnlichen Fällen.*

*1197 Januar Palermo.*

---

[1]) *Vgl zu dieser Datierung Scheffer-Boichorst N. Archiv XXVII 102 ff. Oben S. 402 nota 10.*

*Mehrfach, aber schlecht überliefert. Beglaubigungen von 1417 und 1514 sowie Bestätigung Karls V. von 1536 Januar 31 im Stadtarchiv = Raccolta di documenti antichi im Privatbesitz des Cav. Avv. Giovanni Casulli zu Putignano (B) — Abschrift Casullis, mir übermittelt durch Herrn Dr. Güterbock. Cop. saec. XVIII. in Process. di R. Padron. 1063 n. 220 fol. 19 ff., Staatsarchiv Neapel (C), vielleicht nach B — mitgeteilt von Herrn Dr. O. Cartellieri. Zwei neuere Abschriften in Cod. Qq H 15 der Stadtbibliothek Palermo ohne Seitenzählung (D und D', die letztere besser als D und von selbständigem Werte) — mitgeteilt von Güterbock. Wohl daraus in titellosem Ms. saec. XVII. 4⁰ der Biblioteca Lucchesiana-Girgenti.*

*Winkelmann N. Archiv III 639, 641, 651 cit. und Forschungen zur Deutschen Geschichte XVIII 480 Reg. aus C, D (D') und Girgenti, meistens fälschlich mit Jan. 5 (nach C), = Behring n. 299. Stumpf Acta S. 751 nota cit. aus C mit Jan. 5, woselbst S. 741 ff. das D. Heinrichs gedruckt ist = St. 4910 a. Scheffer-Boichorst Zur Geschichte 112 nota 1 cit.; N. Archiv XXIV 228 f. n. 14 Reg. aus D (D'); ebenda XXVII 102 cit. aus sämtlichen oben genannten Ueberlieferungen. P. Kehr Götting. Nachrichten 1898 S. 250 cit. aus B; ebenda S. 249 wird St. 4810 a aus Archivio della cancellaria vescovile zu Conversano (Atti e sommarii riguardo alla lite tra il vescovo di Conversano e l'abate di S. Stefano di Monopoli vol. III 255) angeführt — sollte hier nicht auch die Bestätigung Constanzens zu finden sein?*[1]) *Wenn endlich S. 251 das Autograph von Domenico M. Campanella Effemeridi Putignanesi osian successi e storia della città di Putignano 1737—44 S. 122, im Besitz des Herrn Casulli, als Quelle genannt wird, so ist diese wohl mit unserer Raccolta di antichi documenti, wie Casulli sie selbst bezeichnet, identisch.*

---

[1]) *Ein Fragment nur der Urkunde Heinrichs, ohne das umrahmende Privileg seiner Gattin, ist, wie Güterbock versichert, in Biblioteca Consorziale zu Bari, Ms. 174 (Notizie di Putignano), erhalten. Ueber andere dort aufbewahrte Handschriften, die Putignano betreffen, vgl. Götting. Nachrichten 1898 S. 248.*

In nomine sancte et individue trinitatis amen. Constantia[a]) divina favente clementia Romanorum imperatrix et regina Sicilie semper augusta. Quoties[b]) in rebus ecclesiasticis statu perpetuo[c]) conservandis clementia nostre serenitatis semper invigilat[d]) et favoris nostri merito monasteriis et locis venerabilibus quietam securitatem[e]) misericorditer indulgemus, non levem[f]) concipimus in summo[g]) largitore[h]) fiduciam, salutem[i]) nobis et animabus[k]) predecessorum nostrorum remedium in eis[l]) famulantium domino[m]) devotis precibus conservari. Veniens itaque[n]) ante celsitudinis[o]) nostre presentiam Palmerius venerabilis abbas monasterii sancti prothomartiris[p]) Stephani de Monopolo[q]) fidelis noster supplicationibus suis nostram humiliter petiit pietatem, ut privilegium cenobio[r]) suo a domino Henrico[s]) sexto[t]) dei gratia gloriosissimo et victoriosissimo[u]) Romanorum imperatore excellentissimo rege Sicilie et[v]) semper augusto carissimo[w]) domino nostro eidem monasterio suo indultum[x]) nostra magnificentia confirmaret[y]). Nos vero, cuius voti[z]) est et propositi[a]) cunctis dei ecclesiis et precipue[b]) monasteriis, ubi sancta religio quotidie[c]) colitur et veneratur, pie[d]) remedio[e]) protectionis adesse[f]), divino intuitu et pro salute predicti domini imperatoris et nostra[g]) supplicationes[h]) predicti venerabilis abbatis misericorditer duximus[i]) admittendas et tam predicti imperialis privilegii tenorem huic[k]) nostro sigillo inserendum[l]) censuimus, quam et[m]) omnes dignitates[n]) concessiones oblationes et libertates ab eodem magnifico

a) Costantia *D'*. b) *so C.* Quociens *B.* Quanto *D.* Quoniam *D'*. c) ecclesiis status perpetue *C.* d) *bloss* clementia nostra invigilat *D. D'*. e) quietem *B. C.* — quiete securitate *D.* f) leue *D. D'*. g) summi *D.* h) largitori *D. D'*. i) *fehlt D.* salutis *D'*. k) animarum *D.* l) eius *C.* m) *folgt* suis *B. C. D. D'*. n) veniens. Itaque *B. D. D'*. veniens, que *C.* o) celsitudini *C.* p) *B.* Protomartiris *C.* Prothomartyris *D. D'*. q) de Monopoli *D. fehlt D'*. — Monopolo *auch in der Urk. Heinrichs.* r) privilegio cenobii *C.* s) Herrico *B. D.* Enrico *C. D'*. t) *D. D'*. VI *B. C.* u) vittoriosissimo *C.* v) et *fehlt D'*. w) charissimo *D. D'*. x) indultu *C?* y) confirmaremus *D'*. z) noti *C?* a) prepositi *D.* b) propriè *D. fehlt D'*. c) precipue quot. *B. C. D.* prec. et quot. *D'*. d) pro *D'*. e) rimedio *C.* f) adest *B. C.* g) nostre *D.* et nostra *fehlt D'*. h) supplicationi *B.* supplicationis *C.* — predictis *B.* i) diximus *C.* — admictendas *B. C.* k) *fehlt D'*. l) inserendo *C.* m) *fehlt C.* etiam *D.* n) dignitatis *C.*

cesare domino nostro[o]) et ab aliis regibus ducibus principibus[p]) et baronibus indultas seu quibuscumque et aliis utriusque sexus pia[q]) devotione collatas, secundum quod[r]) privilegia munitiones[s]) et instrumenta[t]) ipsius monasterii expressius manifestant, presentis nostri auctoritate privilegii[u]) confirmamus et perpetue[v]) firmitatis robore communimus. Tenorem autem predicti imperialis privilegii talem esse comperimus.[w]) *Folgt die Urkunde Heinrichs VI.*[x]) Preterea concedimus iam dicto reverendo abbati et successoribus eius, ut liceat ei capere adiutorium ab omnibus hominibus suis in hiis[y]) casibus, videlicet quoties[z]) oportuerit eos ire ad imperialem maiestatem vel ad apostolicam sedem[a]) et si fuerint[b]) extra regnum[c]) ab imperiali magnificentia legationis officio[d]) destinati, et in aliis similibus huiusmodi casibus. Ad huius autem[e]) confirmationis nostre memoriam et robur perpetuo valiturum[f]) presens privilegium conscribi et nostre maiestatis sigillo aureo [1]) iussimus roborari. Anno mense et indictione subscriptis.

Data[g]) in imperiali et regia urbe Panormi[2]) anno dominice incarnationis millesimo centesimo nonagesimo septimo, mense[h]) ianuarii, indictione quintadecima, regnante domino nostro Henrico[i]) sexto dei gratia magnifico[k]) Romanorum imperatore et[l]) semper

---

o) nostro *fehlt* D. D'. p) principibus ducibus D. D'. q) pie B. pro D. D'. r) quaedam B. — privilegio C. s) monitiones C. t) strumenta C. istrumenta D'. u) praesentis nostra aucthoritate privilegii B. presentis nostra autem privilegii D. presenti nostro privilegio (*aut. beiseite lassend*) D'. v) perpetuo C. w) D'. Tenor—talis est B. D. tenor autem predicti autem privilegii talis est C. *Ich wähle den Text von D', nach Analogie von Behring n. 296 = 303:* talem ipsius (privilegii) comprehendimus fuisse tenorem. x) *in* B. D *und* D' *mit Invocatio:* In nomine sanctae et individuae trinitatis, *die bei Stumpf Acta S. 741 fehlt.* y) aliis C. iis D'. — casalibus D. z) quociens D. a) D'. in apostolicas vel apostolicam sedem B. C. D. b) fuerit D. D'. c) ex regnum D. *fehlt* D'. d) officii C. — destinatus D'. e) autem *fehlt* D. D'. — confirmitatis D. f) valiture B. *undeutlich gekürzt in* C *und* D'. g) Datum B. C. Dat̄ D. D'. h) mensis B. nonas, *was sicher irrig ist, vgl. oben S. 298 ff.*, C. ms D'. i) Herrico B. D. k) magnifico *fehlt* D'. l) et *fehlt wieder* D'.

[1]) *Die Anwendung der Goldbulle in einer gewöhnlichen Urkunde der Constanze ist immerhin auffällig. Vgl. oben S. 195 (nota 6). Vielleicht ist* cereo *zu lesen.*

[2]) *Vgl. über diese Formel oben S. 262 nota 2 sowie S. 480.*

augusto et rege Sicilie gloriosissimo, anno regni eius[m]) vigesimo sexto, imperii vero quinto et regni Sicilie anno secundo [1]), feliciter amen.

m) huius *B. C.*

[1]) *Ueber diese Daten Scheffer-Boichorst N. Archiv XXIV 229.*

## 50.

*Constanze bestätigt der Kirche zu Lecce die zahlreich aufgeführten Zehnten, die einst ihr Getreuer Robert Graf von Lecce schenkte; verbietet aber dieselben als Präbenden zu verleihen oder anderweit fortzugeben.*

*1197 April 25 (Palermo).*

*Cop. saec. XVIII. (a. 1786) in Process. di R. Padron. 1040 n. 18 fol. 9, Staatsarchiv Neapel (P).*[1]) *Wie Nr. 38, so verdanke ich auch dieses Ineditum der Güte Scheffer-Boichorsts, der durch Capasso davon Abschrift erhalten hatte. Eine Collation besorgte mir wieder Herr Dr. Wiederhold.*

*Winkelmann N. Archiv III 650 cit. und Forschungen zur Deutschen Geschichte XVIII 480 Reg. aus P = Behring n. 301. Scheffer-Boichorst N. Archiv XXIV 229 n. 16 Reg. aus P.*

Constantia divina favente clementia Romanorum imperatrix et regina Sicilie semper augusta. Si iusta fidelium nostrorum desideria equitate debita imperialis liberalitatis contuetur immensitas et ea favorabili benignitatis sue gratia prosequi consuevit, multo magis piis debet ecclesiarum petitionibus condescendere et charitatis sue prestare favorem.[a]) Inde est utique, quod[b]) ad

a) Si iuxta fidelium nostrorum desideria imperialis immunitas et benignitatis teneatur gratia prosequi consuevit, multo magis piis debet ecclesiarum petitionibus condescendere teneatur. Charitatis sue prestare favorem *unheilbar verderbt P. Vgl. die Arenga von Nr. 38, die offenbar eingewirkt hat. Mit dem ersten* teneatur *wäre vielleicht etwas anzufangen, wenn man im Eingang* Etsi *läse; vgl. z. B. Huillard I 150.* b) inde esse. Itaque quidem *P. Vgl. oben Nr. 38:* Hinc est utique, quod.

[1]) *Die sehr mangelhafte Copie trägt den Vermerk: „A processu reverendissimi episcopi civitatis Litii cum nonnullis particularibus dicte civitatis. Presentatum die 3. iulii 1567. Neapoli per egregium Jo. Andream Rota procuratorem reverendissimi episcopi Liciensis, una cum suo originali in carta pergamena“. In Lecce ist heute nichts mehr; vgl. oben S. 33.*

sacrosanctas ecclesias et loca religiosis exposita cultibus serenitatis nostre debitam clementiam[c]) applicantes, pro salute nostra et heredum nostrorum necnon pro conservatione imperii nostri concedimus et confirmamus in perpetuum Lyciensi ecclesie omnes decimas, quas quondam Robertus comes Lycii fidelis noster eidem ecclesie per privilegium suum concessit et dedit, videlicet decimam monete Catapanis, decimam platee[d]) fluminis tam monete quam piscium[e]) et lini, decimam maritime, decimam alimine[f]) tam monete quam piscium et lini, decimam reddituum affidatorum stalliatorum ovium tam Lycii quam casalium, decimam reddituum villanorum Rugie, decimam date et legum[g]) Curuliani Carpiniani Monteroni et Arnesani [1]) universorum casalium que sunt in ipsis prenominatis tenimentis, decimam iumentorum vaccarum ovium et caprarum tam Lycii quam casalium, decimam casei recocte [2]) lane gallinarum et pullorum tam [Lycii quam][h]) casalium, decimam reddituum casalis Segine tam frumenti quam ordei et aliorum reddituum que ad demanium[i]) Lyciensis pertinent comitatus, decimam quoque omnium fructuum iardinorum et olerum ortorum de demanio[i]) predicti comitatus, sicut idem Robertus comes fidelis noster concessit eidem ecclesie, iuxta quod in instrumento ab ipso comite prefate ecclesie confecto[i*]) nominatim et expressius continetur; ita tamen, quod nulli Lyciensis ecclesie episcopo vel prelato liceat aliquod de predictis decimis in prebenda alicui concedere seu modo quolibet alienare[k]), sed eadem decimarum proprietas debeat semper ad opus Lyciensis ecclesie conservari et in perpetuum detineri. Ut autem hec nostra concessio et confirmatio semper firma et inconcussa permaneat et[l]) nulli in aliquo liceat contrarium[m]), presentem paginam conscribi[n]) et nostro sigillo fecimus communiri. Si quis autem huic nostre concessioni et confirmationi obvenire presumpserit, quinquaginta libras auri purissimi componat, medietatem camere nostre et

c) debbita clementia *P.* d) plathee *P.* e) tam monetam piscium *P.* f) *so P.* g) legu' *P. Ob verderbt aus* lignaminum*?* h) *6 Punkte P.* i) doman. *P.* i*) conficto *P.* k) alienari *P.* l) et *fehlt P.* m) facere *vor* contrarium *zu ergänzen, ist möglich, aber nicht unbedingt erforderlich.* n) ascribi *P.*

[1]) *Vgl. zu diesen Ortsnamen Winkelmann Acta I 773.*
[2]) *Eine Art Käse. Vgl. Du Cange VII 56.*

**reliquam iniuriam patienti.[o]) Anno dominice incarnationis MCXCVII, septimo kal.[p]) maii XV. indictionis[q]), regnante domino Henrico[r]) sexto dei gratia Romanorum imperatore semper augusto et rege Sicilie gloriosissimo, anno regni eius vigesimo septimo, imperii vero septimo, regni Sicilie anno tertio, feliciter amen.**

---

o) medietate in cameram nostram et reliquam in curia patienti *P.* — Data *und Ausstellungsort sind wohl nur ausgefallen; vgl. oben S. 259 nota 2, 261 nota 2.* p) Chalendas *P.* q) ind . . . *P.* r) Herico *P.*

## 51.

*Friedrich II. erneuert auf Grund vorausgegangenen Zeugenbeweises seinem Getreuen Bischof Urso von Girgenti ein verlorenes Privileg K. Rogers, wodurch dieser der Kirche die Erlaubnis erteilt hatte, jährlich 300 Salm Getreide aus dem Hafen von Girgenti auszuführen.*

*1199 August Palermo.*

*Cop. saec. XIII. in titellosem Copialbuch des Domarchivs Girgenti fol. 5 (B) = Cop. saec. XVII. in vol. I fol. 74 der ebendort aufbewahrten Sammlung: „Privilegia ecclesie Agrigentine" (C). — Nach Abschriften Schiaparellis.*

*BF. —. P. Kehr Götting. Nachrichten 1899 S. 301 nota 1 cit. aus B.*

*Diese interessante Urkunde Friedrichs II. ist die Vorurkunde zu BF. 2030 (Orig. im Domarchiv, bei Pirro I 703 unvollständig). Wird hier Wilhelm II. als Verleiher der freien Ausfuhr genannt und hatte demgemäss Behring n. 239 das betreffende Actum deperditum Wilhelm II. zugeschrieben, so glaube ich mich jetzt doch für Roger entscheiden zu sollen. Vielleicht ist in BF. 2030 der Name Wilhelms für denjenigen Rogers nur deshalb eingesetzt worden, weil i. J. 1233 das Dasein einer Urkunde Rogers sich nicht mehr durch mündliche Zeugen erweisen liess.*

*Wenn Friedrich im Eingang unserer Urkunde schon den Kaisertitel führt, so lässt der Umstand, dass im Text wie*

*in der Datierung stets nur vom* regnum *die Rede ist, keinen Zweifel, dass wir es lediglich mit Verballhornisierung eines Abschreibers zu thun haben.*

In nomine dei eterni et salvatoris nostri Jhesu Christi amen. Fredericus [a]) dei gratia Romanorum imperator semper [b]) augustus, Hierusalem et Sicilie rex [b]). Cum regalis nostre discretionis [c]) intentio sit penitus in divina dispositione fundata [d]), propositi nostri est creatoris clementiam [e]) devotis oculis intueri et sacrosanctis ecclesiis monasteriis et locis venerabilibus debitis beneficiis misericorditer providere. Inde est, quod Urso venerabilis Agrigentinus episcopus fidelis noster exposuit celsitudini nostre, quod ecclesia Agrigentina [b]) habuit ex dono domini regis Rogerii avi nostri [f]) inclite recordationis licentiam uno quoque anno extrahendi trecentas salmas frumenti de portu Agrigenti per suum privilegium super hoc ipsi ecclesie indultum. Set quia idem episcopus privilegium ipsum asserit fore ammissum et curia nostra exinde certa non erat, produxit in curia legitimos testes, qui tactis sacrosanctis evangeliis iuraverunt, quod prefata ecclesia supradictum privilegium habuerat. [1]) Propter quod supradictus episcopus supplicavit maiestati nostre, ut super hoc ipsi ecclesie privilegium renovari et fieri preciperemus. Nos autem divine miserationis [g]) intuitu de innata nobis benignitate concedimus memorate ecclesie Agrigentine [b]), ut uno quoque anno liberam habeat potestatem extrahendi de portu Agrigenti salmas frumenti trecentas libere sine aliquibus iuribus doane et portus [h]), que inde dari deberent. Ad huius autem renovationis et conces-

---

a) *so stand ursprünglich in B, doch hat, wie überhaupt die ersten Zeilen* (— locis venerabilibus), *so auch hier eine neuere Hand, wohl des 17. Jahrhunderts, nachgezogen:* Federic'. b) *auf Rasur B.* c) *so ursprünglich B, auch C und BF. 2030, vgl. Huillard I 135;* deuotionis *von der zweiten Hand nachgezogen B.* d) *so ursprünglich B, auch C und BF. 2030, vgl. Huillard I 135;* laudata *nachgezogen B.* e) *so ursprünglich B, auch C und BF. 2030;* creatorem dominum *nachgezogen B.* f) *B. C.* Guilielmi secundi *BF. 2030.* g) *BF. 2030;* misātionis *B.* h) sine—portus *auf Rasur sowohl in B wie in BF. 2030!*

[1]) *Ueber die Bedeutung dieser Stelle für die Frage der Registerführung oben S. 134.*

sionis nostre memoriam et inviolabile firmamentum presens privilegium per manus notarii[b]) Jacobi fidelis nostri scribi et nostre maiestatis sigillo iussimus roborari. Anno mense et indictione subscriptis.

Data in urbe felici Panormi per manus Gualterii Troiani episcopi et regni cancellarii[i]) anno dominice incarnationis millesimo centesimo nonagesimo nono, mense augusti secunde indictionis, regni vero domini nostri Frederici dei gratia magnifici et illustris[k]) regis Sicilie[l]) ducatus Apulie et principatus Capue anno secundo, feliciter amen.

---

i) *die Worte* per manus Gualterii p̊normi epi et regni cancellarii *sind in B radiert, aber nach Schiaparelli noch deutlich zu erkennen.* per manus Gualterii . . . . . . Anno *C. Dass* Panormitani episcopi *(!) im Original stand, ist wenig wahrscheinlich. Vermutlich hat sich unser Copist durch BF. 539 für Girgenti irreführen lassen, die einzige Urkunde, in welcher sich die Datierung durch Walter als Erzbischof von Palermo findet (vgl. Winkelmann Otto IV. S. 34); denn BF. 597 scheidet nach Scheffer-Boichorst N. Archiv XXVI 592 aus. So habe ich* Troiani *eingesetzt, nach Massgabe von BF. 532, 534, 535, 537.* k) illust's *B.* l) Sycilie *B.*

## 52.

*Friedrich II. bestätigt dem Kloster S. Maria di Coraci in Calabrien in Anbetracht der Religiosität und Ehrsamkeit des Abtes Johann und des Conventes, zum Seelenheil seiner Eltern, was es von Genannten erhalten und ertauscht hat.*

*1210 Mai Messina.*

*Bolle del abbadia di S. Giuliano, Ms. chart. saec. XVII/XVIII. Rom, Vat. Arch. Arm. XXXV tom. 133 fol. 25—26 (B) = Liber privil. S. Mariae de Coratio et S. Juliani saec. XVII/XVIII., cod. Vat. lat. 7572*[1]) *fol. 21 (C). Die letztere Copie hatte Herr Dr. Schwalm für Scheffer-Boichorst abgeschrieben; eine Collation mit der ersteren verdanke ich*

---

[1]) *Der Codex ist eine Reinschrift des im vaticanischen Archiv aufbewahrten. Vgl. P. Kehr Götting. Nachrichten 1900 S. 373 nota; Scheffer-Boichorst N. Archiv XXVII 92 nota 6.*

*Herrn Dr. J. Haller vom Kgl. preussischen historischen Institut.*

*BF. —. Scheffer-Boichorst N. Archiv XXVII 95 gab obiges Regest aus C. Vgl. die Bestätigungen ebenda sowie S. 96.*

Fridericus dei gratia rex Sicilie[a]) ducatus Apulie et principatus Capue. Per presens scriptum notum facimus universis tam presentibus quam futuris, quod nos attendentes religionem et honestatem Joannis venerabilis abbatis et conventus Coratii fidelium nostrorum, divine pietatis intuitu nec non et pro remedio animarum parentum nostrorum dive memorie ad eorum instantiam supplicationis de nostre benignitatis gratia concedimus eis in perpetuum et confirmamus monasterio Coratii terras laboratorias, quas Roamundus[b]) de Padula et Matthias[c]) de Arenis abbatie Coratii in tenimento Maide in loco, qui dicitur Dracofossa, et in campo, qui est prope casale Calamizza, per eorum instrumenta concesserunt. Donamus[d]) nos etiam[e]) et[f]) confirmamus predicto monasterio Coratii terras laboratorias, quas Malgherius de Altavilla [1]) et Riccardus[g]) Fallucca Catanzarii comes in tenimento Buchisani[h]) per eorum instrumenta eidem monasterio concesserunt. Concedimus preterea et confirmamus iam dicto monasterio Coratii terram laboratoriam, quam Senator filius Matthei de Marturano in obitu suo ipsi monasterio Coratii per testamentum di[misit][i]). Concedimus insuper et confirmamus supramemorato monasterio Coratii tenimentum, quod Robertus de Amirato in tenimento Rocce Nicifori[k]) eidem monasterio suo in testamento concessit. Ad haec concedimus et confirmamus prenominato monasterio Coratii culturam de Rivo Cerasi[l]), quam Joannes de Siliano[m]) filius Riccardi de Marturano cum ipso mona-

a) *B.* Siciliae *C. So fast immer.* b) *corrigiert aus* Boamundus *B.* Reamundus *in Urk. vom Dec. 1225, N. Archiv XXVII 95 letztes Regest.* c) *corrigiert aus* Mattheus *B.* Matthias *ist das richtige.* d) *über durchstrichenem* et donarunt *B.* e) *über* nos etiam *durchstrichen* concedimus *B.* f) *zuerst* eis, *dies durchstrichen, darüber* ea, *gleichfalls durchstrichen, dann* et *B.* g) Riccandus *B. C?* Riccardus *1225.* h) *aus* Buchifani *B.* i) legaverat *heisst es 1225.* k) *B.* Nichifori *C.* l) *aus* Cerafi *B.* m) *aus* Filiano *B.* Siliano *auch 1225.*

[1]) *Derselbe als Schenker und Bittsteller in Urk. Friedrichs 1210 Juni für die sicilischen Templer, bei Winkelmann Acta I 93 = BF. 630.*

sterio cambivit[n]), pro qua ab ipso monasterio molendinum unum apud Salianum recepit. Ad huius autem concessionis et confirmationis nostre memoriam et robur in perpetuum duraturum[o]) praesentem paginam per manus . . . . notarii et fidelis nostri scribi[p]) et maiestatis nostre sigillo iussimus roborari.

Data in civitate Messane anno dominice incarnationis millesimo ducentesimo decimo, mense madii tertiedecime indictionis, regni vero domini nostri Frederici dei gratia illustrissimi regis Sicilie ducatus Apulie et principatus Capue anno[q]) duodecimo, eliciter amen.

Loco † serici.

---

n) *aus* cambiavit *B*, a *gestrichen.* o) *aus* futurum *B.* p) scribe *B.* scribae *C.* q) eius *setzt hinzu B = C.*

## 53.

*Friedrich II. übersetzt und bestätigt dem Bewohner der Terra Simeri Roger Maranus eine eingerückte Urkunde König Rogers 1144 September 18 Palermo für dessen Getreuen Deutesalve.*

*1231 Mai 4 Capua (?).*

*Staatsarchiv Neapel, Registr. Regis Roberti a. 1315 litt. A fol. 17*[1]) *(B).*

*Das Privileg Rogers citiert Gregorio Considerazioni II Prove ed annotazioni 48 nach B (= Behring n. 100), Capasso Atti della R. Accademia d' archeologia lettere e belle arti IV (Napoli 1870) S. 353 nach Perris Memoria per la Locazione di Salsola e S. Giuliano (1783), welche Schrift mir unzugänglich; dasjenige Friedrichs druckt Paolucci Il Parlamento di Foggia del 1240*[2]) *S. 39 aus Cod. Qq G 12 fol. 277—281 der Communalbibliothek zu Palermo, aber ohne die inserierte Urkunde Rogers und so lückenhaft, dass eine Wiederholung des Ganzen am Platze scheint (vgl. bereits Scheffer-Boichorst N. Archiv XXVI 591). BF. —.*

---

1) *Eine Abschrift saec. XVIII., ohne selbständigen Wert, sah ich in der Biblioteca Lucchesiana zu Girgenti.*

2) *Estratto dal vol. IV della 3ª Serie degli Atti della R. Accademia— Palermo 1896.*

Fredericus divina favente clementia Romanorum imperator[a]) semper augustus, Jerusalem et Sicilie rex. Decet imperialis excellentiam[b]) dignitatis fideles suos benigne respicere et eorum fidem puram et devotionem sedulam congruis benificiorum largitionibus compensare. Inde est igitur, quod cum Rogerius Maranus habitator terre Simeri fidelis noster, presentato per eum culmini nostro quodam privilegio dive memorie regis Rogerii avi nostri grece scripto, ipsius regis consueta bulla plumbea pendenti munito, eiusdem Rogerii predecessoribus indulto, nostre supplicaverit maiestati, ut ipsum privilegium in nostra curia transscribi et de greco in latinum mandaremus transferri et concessionem dictis predecessoribus eius a predicto rege factam, prout in ipso privilegio continetur, novare acceptare et confirmare de spetiali gratia et ex certa scientia dignaremur, supplicacionem ipsius clementer admisimus predictam concessionem ratificantes novantes et acceptam habentes eidem Rogerio[c]) fideli nostro, cum omnibus rebus in eodem distinctis privilegio de spetiali gratia et ex certa scientia confirmamus sibi et heredibus suis perpetuo concedentes, ut res ipsas habeat teneat et possideat, quomodolibet officialium curie nostre molestia vel calumnia seu contradictione cessante, salvo mandato et ordinatione nostra et heredum nostrorum.[1]) Tenor autem eiusdem privilegii in nostra curia de mandato nostri culminis transscripti[d]) et de greco in latinum translati per omnia talis est.

Sigillum factum per me Rogerium datumque ad te fidelem nostrum vocatum nomine Deutesalve decimo octavo septembris octave indictionis, anno sexmillesimo sexcentesimo quinquagesimo tercio[2]), existente me in civitate Panormi cum tibi[e]) predicto Deutesalve tanquam fideli et familiari et per omnia diligenter

---

a) imperatorum *B.* b) excellentia *B.* — excellentie dignitatem *Paolucci.* c) prout] in ipso privilegio — eidem Rogerio *unten am Rande B, mit Verweisungszeichen; fehlt in den Abschriften und bei Paolucci.* d) transcripti *B.* e) *so B. Wahrscheinlich erklärt sich die falsche Construction durch den griechischen Urtext (σύν).*

[1]) *Vgl. über diese Formel Scheffer-Boichorst Sitzungsberichte der Berliner Akademie 1900 S. 136 (nota 5).*

[2]) = *1144. Wie schon Gregorio = Behring, so setzt auch Paolucci die Urkunde Rogers irrig zu 1145.*

et sollicite in honore nostro et utilitate sollicito.[f]) Idcirco dedi tibi de hominibus nostris ad servitudinem tuam. Sunt autem isti. *Folgen etwa 50 Namen.* Istos cum suis filiis et cum omnibus bonis suis et pertinentiis confirmamus tibi per presens sigillum nostrum, tibi ac tuis heredibus et successoribus, habere eos ex nunc et semper sine prohibitione et impedimento cum omnibus iuribus eorum, dando tibi herbagium grandagium iudicamentum et omnia, que oportet facere homines dominis suis. Similiter concedo tibi et predictis hominibus habere autoritatem, tu et heredes tui et successores, pascere in nostris nemoribus oves boves et porcos, similiter et libere predicti homines. Item concessi tibi per sigillum ipsum omnes extraneos, quos poteris colligere in tota terra mea de hiis, qui non sunt in placia seu quaternionibus nostris; si vero contigerit ex eis implacia[f]) aliquorum apparere, absque prohibicione eorum dominus ipsos accipiat sine occasione.[1]) Nemo sit qui impediat vel prohibeat tibi eos[f]) aliquo modo de hiis, qui in nostris servitiis comorantur[f]), ut absque prohibicione et impedimento tu habeas eos, ut dictum est, in tuis serviciis et servitudine et tuorum heredum et successorum. Similiter concessi[g]) tibi totum tenimentum, quod dicitur de Pilatta, cum omnibus suis pertinentiis, et quod possis ibi vendere et emere libere et accipere adohanam a vendentibus et ementibus ibidem, sicut moris est; similiter culturam, que dicitur de Pretura, que est a timpa citra et vadit usque ad passum qui dicitur de sancta Helena; molendina tria in flamora Symeri; omnes alias pecias terrarum, quas tui antecessores tennerunt in tenimento terre Symeri; videlicet in casali Maronici, sancta Prantata ubi dicitur fons Frabricata, casale quod dicitur Chich gemelli, Suberia sancta Barbara. Item concessi tibi et dedi tibi plenam et perfectam potestatem, ut, si volueris facere aquatile molendinum in terra tua, quam habes in tenimento terre Symeri, ut habeas aquas libere omni modo tam in ipsis molendinis quam in adaquandis terris et viridariis tuis, que habes in territorio eiusdem terre Symeri, ubicumque fuerit tibi necessarie. Et de predicta donacione et concessione nostra servire tenearis nobis in capite in partibus Calabrie per unum mensem

f) *so B.* g) concessit *B.*

[1]) *Vgl. zu dieser Bestimmung Behring N. 88, 92, 93, 99.*

tantum cum tuis expensis, et ex tunc inantea, si fuerit necessarium, debes nobis servire cum stipendiis curie, et si alibi quam in Calabria fuerit curie necessarium, tuum servicium debes semper a nobis accipere et habere stipendia, sicut moris est dari militibus. Et si forte terra Symeri, in cuius tenimento sunt predicte donaciones, alicui fideli nostro concederetur, tu nichilominus curie nostre in capite de dicto servitio teneris. Hec autem omnia, homines culturas terras molendina et cetera, prout preleguntur, concedo perpetuo et semper tibi et tuis heredibus et successoribus [1]), nullo unquam tempore per me vel meos heredes vel successores irritanda vel transmutanda [h]). Unde ad fidem et firmam cautelam inspecturorum [i]) bullantes ipsum (privilegium) assueta bulla nostra plumbea dedimus, ut dictum est, tibi predicto Deutesalve et tuis heredibus et successoribus. Anno mense et indiccione premissis.

Ad huius autem nostre renovationis confirmationis et concessionis robur perpetuo valiturum presens privilegium per manus Joannis de Lauro notarii et fidelis nostri cum forma supradicta privilegii dive memorie regis Rogerii avi nostri scribi et sigillo maiestatis nostre iussimus communiri. Anno mense et indictione subscriptis.

Data Capue [2]) anno dominice incarnationis millesimo ducentesimo tricesimo primo, quarto mensis madii quarte indictionis, imperii domini nostri Frederici dei gratia invictissimi Romanorum imperatoris semper augusti, Jerusalem et Sicilie regis anno undecimo, regni vero Jerusalem anno sexto, regni autem Sicilie anno tricesimo quarto, feliciter amen.

---

h) trāsmundā *B?* i) inspecturarum *B.*

1) *Diese Stelle bei Gregorio a. a. O.*

2) *Der Ort passt nicht ins Itinerar, das übrigens in dieser Zeit recht lückenhaft; doch möchte ich nicht, wie Paolucci, Lucera, eher Foggia erwarten.*

## 54.

*Friedrich II. befiehlt dem Obert Fallamonaca, Secreten von Sicilien, der Kirche Girgenti den Zuschuss von den königlichen Einkünften, den sie seit Wilhelm II. bezog, ungeschmälert zukommen zu lassen.*

*1244 Juni 14 ap. Interamnes (Terni).*

*Abschrift Schiaparellis aus Urk. von 1247 Juli in titellosem Copialbuch saec. XIII. fol. 10' des Domarchivs Girgenti (B) = Copp. chart. saec. XVII. und XVIII. in vol. I fol. 79 und III fol. 68 der „Privilegia ecclesie Agrigentine".*

*BF. —. Götting. Nachrichten 1899 S. 301 nota 1, 2 cit.*

Fr. dei gratia *etc*[a]) Obberto Fallamonaca[b]) [1]) *etc*[c]). Venerabilis Agrigentinus episcopus [2]) fidelis noster proposuit in nostra curia conquerendo, quod cum predecessores sui et ipse ex concessione regis Guillelmi predecessoris nostri felicis memorie singulis annis pro parte Agrigentine ecclesie percepit a nostra curia in Agrigento de proventibus nostris ipsius terre quandam victualium et pecunie quantitatem, sicut per privilegium eiusdem regis inde confectum evidenter apparet [3]), tu licet in parte de predictis victualibus et pecunia[d]) pro parte curie nostre satisfacias episcopo memorato, parte tamen eorum detines et sibi denegas exhibere in suum et ecclesie sue preiudicium et gravamen. Super quo cum idem episcopus supplicaverit sibi benignius provideri, fidelitati tue precipiendo mandamus, quatinus[e]), cum ecclesiarum iura velimus illesa servari, si tibi constiterit de premissis, predictam victualium et pecunie quantitatem, prout in privilegio memorato videris contineri, dicto episcopo pro parte curie nostre integre debeas exhibere, ut iteratam non audiamus ulterius in hac parte querelam. Data apud Interamnes quartodecimo iunii secunde indictionis.

---

a) *ergänze* Romanorum imperator semper augustus, Jerusalem et Sicilie rex. b) fallam̄ *B.* c) *ergänze* doane de secretis et quesitorum magistro (per totam Siciliam) gratiam suam et bonam voluntatem. d) pecuāıa *B.* e) quat̄ *B.*

[1]) *Vgl. BF. 3353, BFW. 13402, 13523; Winkelmann Acta I 562 nota, 661 nota, 719 f. nota und N. Archiv III 638 (= BFW. 13402). Obert Fallamonaca — so lautet die correcte arabische Namensform, vgl. Cusa I 676, BFW. 13402—, seit 1240 Mai Secretus von ganz Sicilien, ging 1242/43 als Gesandter nach Marocco (Ann. Sic. MG. SS. XIX 497). Das vorliegende Ineditum zeigt, dass er schon im Juni 1244 von dieser Mission zurückgekehrt war, nicht, wie man wohl gemeint hat, im Juli oder August: BFW. 13520, 13523. Auch die folgende Urkunde ist für die Biographie Oberts bemerkenswert.*

[2]) *Scil. Rainald.*

[3]) *Offenbar ist Behring nr. 202, bei Pirro I 700 f., gemeint.*

## 55.

*Friedrich II. befiehlt dem Philipp von Catania, Oberstkämmerer diesseits des Salso, die von Obert Fallamonaca begonnene Untersuchung über die in Nr. 54 berührten strittigen Einnahmen von Girgenti zu Ende zu führen.*

*1246 November 27 Foggia.*

*Ueberliefert wie die vorhergehende (fol. 10 bezw. 78' und 67').*

Fr. dei gratia Romanorum imperator *etc*[a]) Philippo de Cathania magistro camerario *etc*[b]). Exposuit maiestati nostre venerabilis Agrigentinus episcopus fidelis noster, quod cum auctoritate litterarum nostrarum Obbertus Fallamonaca[c]) dudum secretus Sycilie super questione quorundam proventuum, quos ad quasdam prebendas ecclesie sue rationabiliter pertinere et curia nostra indebite percipere asserit, tempore sui offitii usque ad diffinitivam sententiam processisset et prius ab eodem offitio ammotus extitit quam causam ipsam sententialiter diffiniret, dignaretur nostra serenitas demandare, ut ad diffinitionem ipsius per te secundum iusticiam procedatur. Quo circa fidelitati tue precipiendo mandamus, quatinus[d]), si est ita, actis precessoris[e]) tui diligenter inspectis de causa diligenter te instruas et ipsam iuxta prioris mandati nostri tenorem iustitia mediante decidas. Data Fogie vicesimo septimo novembris quinte indictionis.

---

a) *ergänze* semper augustus, Jerusalem et Sicilie rex. b) *ergänze* in Sicilia citra flumen Salsum gratiam suam et bonam voluntatem. *Vgl. BFW. 13624.* c) fallamonac̄ *B. Vgl. oben S. 501 nota 1.* d) quat̄ *B.* e) p̄cessoris *B.*

---

## Chronologisches Verzeichnis der mitgeteilten Urkunden.

---

## Uebersicht der in Cap. V besprochenen Urkunden.

Mehr gelegentliche Erwähnungen sind nicht berücksichtigt.

*8. Roger (1129 Mai 15) für die Calvelli S. 394 f.
*9. Roger 1129 Juni 8 für Wilhelm Porcio S. 388 f.
*10. Roger 1130—1132 (?) für die Milonen S. 397 ff.
11. Roger 1132 nach Aug. (1133 Juli 27) für Montecassino S. 328 ff.
*12. Roger 1133 Aug. 31 für S. Maria di Pisticci S. 331, 334 f.
13. Roger 1133 Sept. 21 für S. Maria di Pisticci S. 331, 333 ff.
*14. Roger 1133 Nov. 24 für S. Maria di Pisticci S. 331 ff., 334.
*15. Roger 1134 Juli 27 für Montecassino S. 328 ff.
16. Roger 1136 Oct. 10 für die Johanniter S. 336 ff.
*17. Roger 1136 Oct. 10 für die Johanniter S. 336 ff.
*18. Roger 1137 (?) Juli 28 für Richard Rubeus S. 397 ff.
19. Roger 1140 Aug. für S. Stefano ad Rivum-Maris S. 405 nota 4.
*20. Roger 1141 Nov. 22 für Alexius Loffredo S. 392.
21. Roger 1143 Mai für Troina S. 323 nota 2.
22. Roger 1143 Juli für Messina S. 321 ff.
*23. Roger 1143 Juli für Messina S. 321 ff.
*24. Roger 1144 März für Palermo S. 317 ff.
*25. Roger 1144 Oct. 11 für Josaphat S. 345, 347 ff., 359 ff., 369 nota 3, 370.
26. Roger 1144 Oct. 18 für Josaphat S. 345, 347 ff., 361, 369.
27. Roger 1144 Nov. 5 für S. Maria de Eremo S. 375, 378 f., 383 (nota 2).
*28. Roger 1146 für Richard Loffredo S. 392 f.
29. Roger 1147 Dec. 12 für Montecassino S. 330 nota 2.
*30. Roger (1150) für S. Salvatore in Monte Majella S. 404 ff.
*31. Roger 1151 Oct. 15 für Neapel S. 402 ff.
32. Wilhelm I. 1154 April für La Cava S. 319 nota 3.
*33. Wilhelm I. 1154 April für die Milonen S. 397 ff.
34. Wilhelm I. (1154) Dec. 20 für S. Stefano del Bosco S. 375, 379 f.
35. Wilhelm I. 1155 März für Montecassino S. 330 nota 2.
*36. Wilhelm I. 1157 für seinen Capitän Claudius David S. 401 nota.
*37. Wilhelm I. 1159 März für Troina S. 324.
38. Wilhelm I. 1160 Mai für Messina S. 320.
*39. Wilhelm I. 1160 Aug. 20 für Messina S. 320.
*40. Wilhelm I. 1160 Aug. 22 für Cataldus Porcio II. S. 389.
41. Wilhelm I. 1166 März für S. Stefano del Bosco S. 375, 380 f.
*42. Wilhelm I. (1154—1166) für Josaphat S. 345, 353, 358.
43. Wilhelm II. (vor 1167 Febr.) für Montecassino S. 330 nota 2.
44. Wilhelm II. 1167 Mai 1 für S. Stefano del Bosco S. 375, 381 f.
*45. Wilhelm II. 1169 Aug. für Troina S. 324.
*46. Wilhelm II. 1171 April 17 für Rainer Loffredo S. 393.
*47. Wilhelm II. 1172 März für Josaphat S. 345, 354.
*48. Wilhelm II. 1172 Juli 14 für Josaphat S. 340 ff., 346, 354 f., 367 ff.
49. Wilhelm II. 1173 Febr. für S. Stefano del Bosco S. 375, 382.
*50. Wilhelm II. 1173 Febr. für S. Stefano del Bosco S. 375 f., 382 f.
51. Wilhelm II. 1175 März 26 für Montecassino S. 330 nota 2.
52. Wilhelm II. 1176 Jan. für Montecassino S. 330 nota 2.

*53. Wilhelm II. 1178 Juli 17 für Mater Domini bei Nocera S. 335 f.
*54. Wilhelm II. 1182 Mai 4 für Messina S. 320 f.
*55. Wilhelm II. 1184 März für Monreale S. 313 ff.
*56. Wilhelm II. 1184 Sept. 6 für Jenuisius Porcio S. 389, 400 nota 1.
57. Wilhelm II. 1185 April 2 für Josaphat S. 346, 355 ff., 361.
*58. Wilhelm II. 1187 Jan. für die Milonen S. 397 ff.
*59. Wilhelm II. 1187 Dec. 19 für Philipp Loffredo S. 393.
*60. Wilhelm II. 1188 Jan. für Josaphat S. 346, 356 ff., 368.
*61. Wilhelm II. 1188 Jan. für Josaphat S. 346, 358, 368, 370.
62. Tancred 1191 Mai für S. Stefano del Bosco S. 376, 382, 386.
63. Tancred 1193 Jan. 5 für S. Stefano del Bosco S. 376, 383 f.
64. Heinrich VI. 1194 Dec. 13 für Josaphat S. 346, 355 f., 359 ff., 368 f.
*65. Heinrich VI. 1195 für Josaphat S. 346, 359 ff., 367.
66. Heinrich VI. 1195 Febr. 25 für S. Stefano del Bosco S. 376, 382, 384 ff.
*67. Heinrich VI. 1195 März 18 für Neapel S. 402 ff.
68. Heinrich VI. 1195 April 27 für die Grafen von Acquaviva S. 401 nota.
69. Constanze 1195 Juli 16 für S. Stefano del Bosco S. 376, 384, 386 (nota 4).
70. Heinrich VI. 1195 Oct. 8 für Troina S. 324.
*71. Constanze 1195 Nov. für Bari S. 315 ff.
72. Constanze 1196 Jan. für Josaphat S. 346 f., 357, 362 ff., 368 f.
*73. Constanze 1196 Jan. 13 für Josaphat S. 347, 362 ff., 367, 369.
*74. Heinrich VI. 1197 Aug. 4 für Jenuisius Porcio S. 389 f.
75. Heinrich VI. 1199 (!) S. 401 nota.
76. Constanze 1198 Jan. für Messina S. 320, 325 ff.
*77. Constanze 1198 für Trapani S. 325 ff.
78. Constanze 1198 April für Troina S. 324.
79. Constanze 1198 April für Troina S. 324.
80. Friedrich II. 1199 für Cecco d'Alagno S. 401 nota.
*81. Friedrich II. 1199 Dec. für Trapani S. 327.
*82. Friedrich II. 1209 Juli für Bari S. 315 ff.
*83. Friedrich II. 1212 April für S. Stefano del Bosco S. 383 nota 2, 386 nota 3.
84. Friedrich II. 1212 Nov. 21 für Troina S. 324.
*85. Friedrich II. 1212 Dec. für Bari S. 315 ff.
*86. Friedrich II. 1221 Mai für die Milonen (BF. 1334) S. 396 nota 3, S. 398 nota 3, 399, 400 nota 3.
*87. Friedrich II. 1221 Juni 11 für Josaphat S. 347, 364 ff., 367.
88. Friedrich II. 1221 Juni für Josaphat S. 339, 340 nota 6, 7, 347, 364 ff., 368.
89. Friedrich II. 1222 Febr. für S. Maria di Pisticci S. 335 (nota 1).
*90. Friedrich II. 1224 März für S. Stefano del Bosco (BF. 1525) S. 386 n. 3.
*91. Friedrich II. 1246 Jan. 31 für Wilhelm Loffredo S. 394.

# Literaturverzeichnis.

Obschon ich jedes Werk bei seiner erstmaligen Erwähnung ausführlich citiert habe, wird die folgende Auswahl willkommen sein.

AA. SS. = Acta Sanctorum Bolland. Ed. nov. Bruxelles 1863 ff.
Amari Storia dei Musulmani di Sicilia, 3 Bde. Firenze 1854—72.
Archiv = Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde.
Arch. stor. Ital. = Archivio storico Italiano.
Arch. stor. p. l. prov. Napolet. = Archivio storico per le provincie Napoletane.
Arch. stor. Sic. N. S. = Archivio storico Siciliano, Nuova Serie.
B. = W. Behring Regesten des normannischen Königshauses. Sicilianische Studien II (Progr. des kgl. Gymnasiums zu Elbing 1887 n. 30) S. 3—28.
W. Bernhardi Lothar von Supplinburg. Leipzig 1879.
— Konrad III. Leipzig 1883.
BF. = Böhmer Regesta imperii V 1. Neu bearbeitet von J. Ficker. Innsbr. 1881.
BFW. = Böhmer Regesta imperii V 2. Neu bearbeitet von J. Ficker und Ed. Winkelmann. Innsbr. 1892.
BF. V 3 = Böhmer Regesta imperii V 3. Einleitung und Register, bearbeitet von Fr. Wilhelm. Innsbr. 1901.
H. Bresslau Die Kanzlei Kaiser Konrads II. Berlin 1869.
— Handbuch der Urkundenlehre für Deutschland und Italien I. Leipz. 1889.
B. Capasso Gli archivi e gli studi paleografici e diplomatici nelle provincie Napoletane fino al 1818. Nap. 1885.
F. Chalandon La diplomatique des Normands de Sicile et d'Italie méridionale, in Melanges d'archéologie et d'histoire XX 155—197.
A. Chroust Untersuchungen über die langobardischen Königs- und Herzogs-Urkunden. Graz 1888.
Codice dipl. Barese ed. a cura della Commissione provinciale di archeologia e storia patria, bisher 4 Bde. 1897 ff.
Giuseppe Crudo La SS. Trinità di Venosa. Trani 1899.
Cusa I diplomi greci ed arabi di Sicilia I. Palermo 1868. 82.
Delaborde Chartes de Terre Sainte provenant de l'abbaye de N.-D. de Josaphat. Paris 1880.
Delaville le Roulx vgl. unten zu R.
Documenti per servire alla storia di Sicilia pubbl. a cura della Società Siciliana per la storia patria, namentlich I. Serie (Diplomatica).
A. Engel Recherches sur la numismatique et la sigillographie des Normands de Sicile et d'Italie. Paris 1882.
Hugonis Falcandi Liber de regno Sicilie ed. Muratori RR. It. SS. VII 248—344, ed. G. B. Siragusa in Fonti per la storia d'Italia des Istituto stor. Ital. XXII. Roma 1897. Die Seitenzahlen der alten Ausgabe sind in Klammern beigefügt.

La Farina Studi storici nove nel secolo XIII. 1. Parte storica. 2. Rischiarazioni e documenti. Bastia 1857.

J. Ficker Forschungen zur Reichs- und Rechtsgeschichte Italiens, 4 Bde. Innsbr. 1868—74.

— Beiträge zur Urkundenlehre, 2 Bde. Innsbr. 1877. 78.

Forschungen zur Deutschen Geschichte.

Gallo Annali di Messina. Ed. 2. von Andrea Vayola, 1877 ff.

Garofalo Tabularium regiae ac imperialis capellae collegiatae divi Petri in regio Panormitano palatio. Panormi 1835.

Garufi Monete e Conii nella storia del diritto Siculo. Palermo 1898.

Garufi I = Garufi Documenti inediti dell'epoca normanna in Sicilia I, Documenti per servire alla storia di Sicilia, I. Serie, XVIII. Palermo 1899.

Gattola Ad historiam abbatiae Cassinensis accessiones. Venet. 1734.

Lello-Del Giudice Descrizione del Real tempio e monasterio di S. Maria Nuova di Morreale. Palermo 1702.

Del Giudice Cod. dipl. del regno di Carlo I. e II. d'Angiò I. Nap. 1863.

Gregorio Considerazioni sopra la storia di Sicilia I, II. Palermo 1805.

H. Grotefend Ueber Sphragistik. Breslau 1875.

P. Guillaume Essai historique sur l'abbaye de Cava. 1877.

L. v. Heinemann Normannische Herzogs- und Königsurkunden aus Unteritalien und Sicilien. Tübinger Universitätsprogr. vom 25. Febr. 1899.

Hugo Falcandus vgl. oben zu F.

Huillard-Bréholles Historia diplomatica Friderici II. Paris 1852 ff.

JL. = Jaffé Regesta pontificum Rom. Neu bearbeitet von S. Löwenfeld. Lipsiae 1888.

P. Kehr Die Urkunden Otto III. Innsbr. 1890.

— Reiseberichte in Nachrichten der phil.-hist. Klasse der K. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen (seit 1896).

Ch. Kohler Chartes de l'abbaye de Notre-Dame de la Vallée de Josaphat en Terre-Sainte (1108—1291), in Revue de l'Orient latin VII 108—196; auch separat: Paris 1900.

KU. i. Abb. = Kaiserurkunden in Abbildungen.

Th. Lindner Das Urkundenwesen Karls IV. und seiner Nachfolger. Stuttgart 1882.

Lünig Codex Italiae diplomaticus, 4 Bde. Francof. et Lips. 1725—35.

Vargas Macciucca Esame delle vantate carte e diplomi della certosa di S. Stefano del Bosco in Calabria. Nap. 1765. Mit voraufgehender Raccolta di alcuni documenti di S. Stefano del Bosco.

Meo = Al. di Meo Annali critico-diplomatici del regno di Napoli della mezzana età, 13 Bde. Nap. 1785—1819.

MG. CC. = Monumenta Germaniae historica, Abteilg. Constitutiones.

MG. DD. = Monumenta Germaniae historica, Abteilg. Diplomata.

MG. SS. = Monumenta Germaniae historica, Abteilg. Scriptores.

Minieri Riccio Saggio di cod. dipl. di Napoli, 2 Bde. und Suppl. Nap. 1878—83.

Mitth. des Inst. = Mittheilungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung.

Mongitore Bullae privilegia et instrumenta Panormitanae metropolitanae ecclesiae. Panormi 1734.

Montfaucon Palaeographia graeca. Parisiis 1708.

D. Morea Il Chartularium del monastero di S. Benedetto di Conversano I. 1892.

V. Mortillaro Catalogo ragionato dei diplomi esistenti nel tabulario della cattedrale di Palermo. Palermo 1842.

— Opere. Palermo 1843 ff.

Muratori Rerum Italicarum Scriptores (= SS.). Mediolani 1723 ff.

— Antiquitates Italicae medii aevi. Mediolani 1738 ff.

E. Mühlbacher Die Urkunden Karls III., in Sitzungsberichten der phil.-hist. Classe der Wiener Akademie XCII (1878) S. 331—516.

Regii Neapolitani Archivi Monumenta, bes. Bd. V und VI. Nap. 1857. 61.

N. Archiv = Neues Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde.

Paesano Memorie della chiesa Salernitana, 4 Teile. Nap. 1846. Salerno 1852—57.

Cesare Paoli Programma scolastico di paleografia latina e di diplomatica. Firenze 1883 ff. Deutsch von K. Lohmeyer. Innsbr. 1885 ff. (= Grundriss).

Gius. Paolucci Il Parlamento di Foggia del 1240. Estratto dal vol. IV della 3a Serie degli Atti della R. Accademia. Palermo 1896.

— Contributo di documenti inediti sulle relazioni tra chiesa e stato nel tempo Svevo. Estr. dal vol. V derselben Serie. 1900.

J. von Pflugk-Harttung Iter Italicum. Stuttgart 1883.

F. Philippi Zur Geschichte der Reichskanzlei unter den letzten Staufern, Friedrich II., Heinrich (VII.) und Konrad IV. Münster i. W. 1885.

Pirro = Rochus Pirrus Sicilia sacra. Ed. 3. von Ant. Mongitore, 2 Bde. Panormi 1733.

Potthast Regesta pontificum Rom. inde ab a. 1198 ad a. 1304, 2 Bde. Berlin 1874. 75.

R. Poupardin Étude sur la diplomatique des princes lombards de Bénévent, de Capoue et de Salerne, in Melanges d'archéologie et d'histoire XXI 116—180. — Die Dissertation von K. Voigt: Beiträge zur Diplomatik der langobardischen Fürsten von Benevent, Capua und Salerno seit 774 (Göttingen 1902. 4°) konnte nicht mehr benutzt werden. Zu dem Urkundenverzeichnis S. 59 ff. habe ich in der Deutschen Litteraturzeitung 1902 Sp. 1711 einige Nachträge gegeben.

Prologo Le carte che si conservano nello archivio del capitolo metropolitano della città di Trani. 1877.

Riccio vgl. oben Minieri Riccio.

Romoaldi II. archiepiscopi Salernitani annales ed. W. Arndt MG. SS. XIX 387—463.

Le Roulx = Delaville le Roulx Cartulaire général l'ordre de S. Jean I. Paris 1894.

Rozière Cartulaire de l'église du Saint Sépulcre de Jérusalem. Par. 1849.

M. Russi Paleografia e diplomatica de' documenti delle provincie Napolitane. Nap. 1883.

P. Scheffer Boichorst Zur Geschichte des XII. und XIII. Jahrhunderts. Diplomatische Forschungen. Berlin 1897.

— Das Gesetz Kaiser Friedrich's II. „De resignandis privilegiis", in Sitzungsberichten der Berliner Akademie 1900 S. 132—162.

H. Schlumberger Sigillographie de l'empire byzantin. Paris 1894.

Th. Sickel Acta regum et imperatorum Karolinorum digesta et enarrata. I: Urkundenlehre. Wien 1867.

Siragusa Il Regno di Guglielmo I in Sicilia, 2 Teile. Palermo 1885. 86.

Spata Le pergamene greche esistenti nel grande Archivio di Palermo. 1861.

St. = Stumpf-Bretano Die Reichskanzler des X., XI. und XII. Jahrhunderts. II: Verzeichnis der Kaiserurkunden. Innsbr. 1865. Die Inedita in III citiere ich meist als Stumpf Acta.

Tansi Hist. cronol. monast. S. Michaelis Archangeli Montis Caveosi. Neap. 1746.

Th. Toeche Kaiser Heinrich VI. Leipz. 1867.

Tosti Storia della Badia di Monte-Cassino, 3 Bde. Nap. 1842—43.

Trinchera Syllabus graecarum membranarum. Neap. 1865.

Tromby Storia del patriarca S. Brunone e del suo ordine Cartusiano. Nap. 1773 ff.

Tübing. Universitätsprogr. vgl. oben L. v. Heinemann.

Ughelli Italia sacra. Ed. 2. von Coleti, 10 Bde. Venet. 1717—21.

Vargas vgl. oben (Vargas) Macciucca.

W. Wattenbach Das Schriftwesen im Mittelalter, 3. Aufl. Leipz. 1896.

Ed. Winkelmann Philipp von Schwaben. Leipz. 1873.

— Kaiser Otto IV. von Braunschweig. Leipz. 1878.

— Sicilische und päpstliche Kanzleiordnungen und Kanzleigebräuche des XIII. Jahrhunderts. Innsbr. 1880.

— Acta imperii inedita, 2 Bde. Innsbr. 1880. 85.

---

## Nachträge und Berichtigungen.

S. 10 nota 2. Von Luigi Boglino I manoscritti della Biblioteca comunale ist ein (4.) Schlussband zu verzeichnen: Palermo 1900.

S. 18 nota 2. Die Urkunde Friedrichs II. ist jetzt gedruckt N. Archiv XXVII 118.

S. 22 nota 1. Es war mir entgangen, dass der 2. Bd. des Cod. dipl. Cajet. bereits seit 1891 vorliegt. Neue Königsurkunden sind übrigens nicht darin.

S. 27 nota 2. Die Urkk. von S. Maria di Coraci (Corazzo) edierte inzwischen Fr. Pometti in Studi e documenti di storia e diritto XXII (1901) S. 241 ff. Vgl. den Nachtrag zu S. 495.

S. 31 Z. 2 ff. Der 4. Bd. des Cod. dipl. Barese mit Urkk. von S. Nicola ist 1900 erschienen, umfasst aber nur die griechische Periode (bis 1071).

S. 31 nota 2 Z. 1. Der Stern vor „Robert Guiscard 1082" ist zu tilgen.

S. 35 Z. 13 und sonst lies „Castellaneta" für „Castellanata".

S. 38 nota 7 die drei letzten ZZ. v. u. lies immer „(1172) Juni" statt „Juli".

S. 40 Z. 8 ff. Die Urk. Rogers von 1134 jetzt gedr. Arch. dell. R. Soc. Rom. di st. patria XXIV 258.

S. 40 nota 10 Z. 2 v. u. lies „(Sept.) 9" statt „8".

Der S. 42 nota 2 erwähnte Münchener Codex der Urkunden und Gewohnheiten von Messina wurde inzwischen durch die Communalbibliothek zu Palermo angekauft und von Starrabba mit Erläuterungen herausgegeben: I consuetudini e privilegi della città di Messina (Palermo 1901). Vgl. auch Vito La Mantia Testo antico delle consuetudini di Messina (Palermo 1902). — Dabei trage ich nach, dass „un diploma greco d'un Ruggiero, desposta di Calabria, che però non si conserva in originale ma solo in una copia del 1605" sich mit der Sammlung Morbio in die Universitätsbibliothek Halle verirrt hat: Schum im Arch. stor. Ital., V. Serie, tom. V (1890).

S. 50 Z. 23 lies *Bonus notarius*.

S. 64 Z. 19 lies „(Muratori SS. III) 491" statt „291". Uebrigens wurde Walter nicht nur des Siegels beraubt, sondern sogar ins Gefängnis geworfen. Das hat Karl Hampe aus der immer übersehenen Stelle eines späteren Papstbriefes vom 3. Juli 1201 (Huillard I 85) nachgewiesen: Mitth. des Inst. XXII 577. Ebenda wichtige Aufschlüsse über Walters Thätigkeit unter Friedrich II.

Zu S. 66 Absatz 4 vgl. jetzt auch Garufi: Sull'ordinamento amministrativo normanno in Sicilia. Exhiquier o diwan? Studi storici-diplomatici. Arch. stor. Ital., V. Serie, XXVII 225 ff.

S. 69 nota 2 Z. 4 v. u. ist der Punkt hinter κράτους μου zu tilgen.

S. 77 nota 1 ff. Die in der Chronik von S. Maria di Ferraria (saec. XIII.) über Kanzler Robert enthaltenen Nachrichten sind um so glaubwürdiger, als sie auf verlorene Teile des Falco Beneventanus zurückgehen. S. meinen Nachweis N. Archiv XXVII 445 ff., besonders 456, 467, 468.

S. 85 Z. 10 ff. Ueber Kanzleigebühren unter Heinrich VI. (1191) handelt Bresslau in der Strassburger Festschrift zur 46. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner (1901) S. 239 ff. S. 244 nota 1 wird auf die Taxordnung unseres Stephan verwiesen.

S. 89 Z. 12 lies „(ich hole hier nach,) was" statt „war".

S. 94 Z. 7 ist von „seit Ende 1199" das Wort „Ende" zu streichen. Vgl. BF. 532, die zum mindesten auf echter Vorlage beruht, vor allem aber die Urk. Friedrichs vom August 1199, oben S. 495.

Zu S. 121 ff. mache ich aufmerksam auf folgende interessante Stelle in Urk. des Grafen Accard von Lecce 1137 März: *Statimque ego qui sum Accardus per librum missalem quem manu tenebam tradidi prefatum casalem scilicet Draconem super altare sancti Johannis, quatinus*

*a modo in antea in tua tuorumque successorum sit potest*
G. Guerrieri Arch. stor. p. l. prov. Napolet. XXV 209.

S. 131 Z. 2 lies *Januensibus* statt *Januensibns.*

S. 141. Vgl. den Zusatz zu S. 40.

S. 177 nota 2. Vgl. auch E. Gauttier d'Arc Atlas de l'hist. d[...] quètes des Normands en Italie, en Sicile et en Grèce (Pari[...] Tab. VI.

S. 222 f. Das Siegel Tancreds und die beiden der Constanze, [...] Staatsarchiv zu Palermo aufbewahrt werden, sind auch no[...] beschrieben in einem kleinen Führer, den Gius. Cosentino im[...] trag der Direzione dell' Archivio di Stato in Palermo herausge[...] hat: Elenco delle scritture e dei sigilli esposti nella bacheca [...] seconda stanza della biblioteca (Palermo 1892) S. 6 n. 21 (Ta[...] S. 7 n. 22 = 23 (Constanze).

S. 226 (nota 2). Die Ansicht, dass die von Merkel gefundenen Co[...] tutionen Roger II. zugehören, hat namentlich auch De Blasiis [...] treten: La insurrezione Pugliese III 479 ff.

S. 233 nota 1. Die normannisch-sicilischen Elemente in der Friede[...] urkunde Friedrichs I. habe ich an anderer Stelle genauer gewürdi[...] N. Archiv XXVII 758 ff.

S. 272 Z. 10 lies *(atque) ei (per quem regnant)* statt *eis.*

S. 305 nota 7 lies „B. 301“ statt „304“.

S. 324 Z. 21 lies „Wilhelm II. (1169 Aug.)“ statt „Wilhelm I“.

Zu S. 374 nota vgl. noch BFW. 13346 und Hampe N. Archiv XXII 691[...]

S. 410 f. Nach Taccone Gallucci Monografie di storia Calabra-ecclesiastica (Reggio 1900) S. 18 nota 2 stände die hier mitgeteilte Urkunde des Grossgrafen auch schon bei Cardone Notizie storiche di Bagnara (Reggio 1873) S. 41. Wie mir, so wird auch anderen die letztere Schrift nicht zugänglich sein.

S. 473 Z. 4 v. u. (im Text) ist das „et“ zwischen „tenet“ und „cum“ vielleicht (nach Güterbock) zu streichen.

S. 495 ff. Die Urk. Friedrichs 1210 Mai ist neuerdings gedruckt von Pometti in Studi e documenti di storia e diritto XXII 289, doch weniger correct. Der Cardinalfehler P.'s ist, dass er seiner Ausgabe Cod. Vat. lat. 7572 zu Grunde gelegt hat: dieser bietet, wie S. 495 nota 1 bemerkt, im wesentlichen bloss eine Reinschrift des im vaticanischen Archiv XXXV 133 aufbewahrten. Vgl. meine Anzeige N. Archiv XXVIII fasc. I.

---

